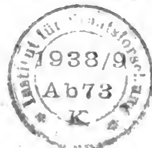

Google

Militair-Wochenblatt.



Siebzehnter Jahrgang. 1832.



№ 811 bis 862.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Berlin, bei Ernst Siegfried Mittler.

Verzeichniß

der in dem Militair-Wochenblatt für das Jahr 1832 enthaltenen Gegenstände.

I. Aufsätze.

II. Literatur und Karten.

III. Todesfälle.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 811.

Sonnabend, den 7ten Januar 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 18. December.

Weise, Sec. Lt. von d. Kais. Alexander Gren. R. Garn. Comp., zum Platzmajor in Spandau.

Den 20. December.

v. Houwald, Unteroff. vom 1. Garde Regt. zu Fuß, zum Port. Fähnr.

v. Mauderode, v. Kayserling, Port. Fähnr. vom 2. Garde R. zu Fuß, zu aggr. Sec. Lts.

Graf Pfeil, Port. Fähnr. vom Garde Schützenbat., zur 1. u. 2. Schützenabth. vers.

v. Willamowitz-Möllendorff, Port. Fähnr. vom Regt. Garde du Corps, zum aggr. Sec. Lt.

v. Köckritz, Graf v. Ysenburg & Büdingen, Port. Fähnr. vom Garde Drag. Regt., zu aggr. Sec. Lts.

v. Colomb, v. Schulse, v. Schmalensee, v. d. Osten, Port. Fähnr. vom 1. Garde Ul. (Ldw.) Regt., zu aggr. Sec. Lts.

v. Donimirski, Sec. Lt. vom Garde Huf. R., als aggr. zum 1. Huf. R. versetzt.

v. Wobeser, Sec. Lt. zuletzt im 12. Inf. Regt., bei der Kais. Alexander Gren. Rgts. Garn. Comp. angestellt.

Den 23. December.

v. Graevenitz, Oberst u. Brig. der 2. Art. Brig., erhält die interim. Führung der 2. Art. Insp. mit Verlegung des Stabsquartiers nach Posen.

Den 24. December.

v. Voigts-Rheetz, überz. Sec. Lt. vom 2. Inf. Regt., in den Etat einrang.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 20. December.

Graf Hochberg-Fürstenstein, Sec. Lt. vom R. Garde du Corps., scheidet aus als Pr. Lt.

Den 23. December.

Gallen, Tit. Regtsarzt vom 3. Bat. 3. Ldw. R., mit Pension.

Beiträge
zu dem russisch-polnischen Feldzuge 1831.

Nach russischen Angaben.

Für die Berechnung der russischen Streitkräfte bei den nachstehenden Mittheilungen wird es nöthig seyn, einige Angaben über die Bestandtheile des Heeres voranzuschicken.

Die Infanterie-Regimenter bestanden in diesem Feldzuge aus zwei Bataillonen. Die dritten Bataillone waren in den Garnisonen, behufs des Ersatzes ꝛc. zurückgeblieben.

Die Stärke der Bataillone darf man in den Schlachten auf 400 Mann annehmen. Für die letzte Zeit des Feldzuges wird dieses selbst das Maximum seyn. Die Garde-Regimenter waren zu 2 Bataillonen von 800 Mann.

Zwei Regimenter oder 4 Bataillone, bildeten eine Brigade, drei Brigaden eine Division = 12 Bataillone, circa 4800 Mann.

Die Cavallerie-Regimenter bestanden theils aus 4, theils aus 6 Escadrons. Von den ersteren waren die 5ten und 6ten Escadronen in den Garnisonen zurückgeblieben.

Die Stärke der Escadrons betrug in der ersten Hälfte des Feldzuges im Maximo 100, in der zweiten Hälfte 80 Pferde, die der Escadrons der Garde-Cavallerie 150, vor Warschau 120 Pferde.

Zwei Cavallerie-Regimenter bildeten eine Brigade, zwei Brigaden eine Division, = 16 bis 24 Esc., 1280 bis 2400 Pferde.

Die Kosaken-Regimenter sind in der Normalstärke von 500. Jedes Hundert bildet eine Abtheilung im Regiment, ähnlich den Escadrons der anderen Cavallerie-Regimenter. Sie waren in der Campagne circa 400 Mann stark.

Die Artillerie wird in Compagnien oder Batterien eingetheilt, eine jede zu 12 Geschützen. Von den meisten Compagnien waren nur 8, von einigen auch 10 und 12 Geschütze ins Feld gerückt, und bildeten ein Ganzes unter der Benennung Batterie.

Eine Batterie besteht aus 10 Kanonen und 2 Jedinorogi (Einhörner). Die Jedinorogi haben ein langes Rohr, (im Vergleich zu unsern Wurfgeschützen) und werfen Granaten, sind indessen nur einer geringen Elevation fähig.

Eine Batterie, (wie sie im Lauf dieses Feldzuges gebraucht wurde) bestand aus 6 Kanonen und 2 Einhörnern. Besondere Batterien, nur aus Wurfgeschützen bestehend, sind nicht formirt worden.

Fuß-Artillerie.

Eine leichte Fuß-Batterie bestand aus:
6 sechspfündigen Kanonen, und
2 zehnpfündigen (Viertelpud) Einhörnern.

Eine schwere Fuß-Batterie, (Positions-Geschütz) aus:
6 zwölfpfündigen Kanonen und
2 zwanzigpfündigen (Halbpud) Einhörnern.

Reitende Artillerie.

Eine leichte reitende Batterie, bestand aus 6 sechspfündigen Kanonen, und 2 zehnpfündigen Einhörnern, wie die Fußbatterie.

Außerdem waren mehrere reitende Positions-Batterien bei der Armee eben so formirt wie die Fuß-Positions-Batterien.

3 Batterien bildeten eine Artillerie-Brigade.

Eine jede Division hat eine Artillerie-Brigade. Bei den Linien-Infanterie-Divisionen besteht die Artillerie-Brigade aus einer Positions- und 2 leichten Batterien, bei den Grenadier-Divisionen aus 2 Positions- und einer leichten Batterie.

Die Nummern der Fuß-Batterien beschränken sich auf die Brigaden, z. B. 5. Artillerie-Brigade, Batterie Nr. 1. (Positions-Batterie) Nr. 2. und Nr. 3. (leichte Batterien). 6. Artillerie-Brigade, Batterie Nr. 1. 2. und 3.

Die Nummern der Artillerie-Brigaden sind analog denen der Divisionen, zu welchen sie gehören. Die 1. Infanterie-Division hat die 1. Artillerie-Brigade u. s. w.

Die Nummern der reitenden Batterien hingegen laufen (mit Ausnahme der Garde-Batterien) durch die Armee.

Jede Cavallerie-Division hat ebenfalls eine Artillerie-Brigade. Von diesen Batterien wird in der Schlacht ein Theil für die Reserve-Artillerie verwendet.

Ein **Infanterie-Corps** bestand aus:

	3 Infanterie-Divisionen, oder		
	9 Infanterie-Brigaden, oder		
	18 Infanterie-Regimentern, oder		
	36 Bataillonen zu 400 M.	=	14400 Mann
und	1 Cavallerie-Division, oder		
	2 Cavallerie-Brigaden, oder		
	4 Cavallerie-Regimentern, oder		
	16 bis 24 Escadrons	=	1280 bis 2400 Pferde
und	4 Artillerie-Brigaden oder		
	12 Batterien	=	96 Gesch.
	Im Maximo . .		20000 Mann mit 96 Gesch.

Ein Cavallerie-Corps bestand aus:
2 Cavallerie-Divisionen, oder
4 Cavallerie-Brigaden, oder
8 Cavallerie-Regimentern, oder
32 bis 48 Escadrons = 2560 bis 4800 Pferden
und 2 Artillerie-Brigaden oder
6 Batterien = 48 Gesch.

Im Maximo . . 7000 Comb.
mit 48 Gesch.

also bedeutende Stärke an reitender Artillerie.

Die Nachfuhr der Lebensmittel geschah während des Feldzuges auf kleinen, einspännigen Bauerwagen. Man hatte zu diesem Behuf Bauern mit ihrem Gespann in Rußland gemiethet.

---

1. Zur Schlacht von Grochow*) am 25. Februar 1831.

(Hierbei ein Plan.)

Längs des Waldrandes von Kawenczyn bis gegen Wawr zieht sich eine Reihe dünenartiger Sandhügel, die ziemlich steil gegen Westen nach den Brüchern abfallen. Der Wald östlich dieser Dünen ist Kiefernwald auf dürrem Sandboden, die Wege sind fest und trocken.

Von Zombki, Kawenczyn und Wawr bis gegen Praga hin ist Wiesenterrain, in der östlichen Hälfte sumpfig und mit Gräben durchschnitten, gegen Praga aber trockener und von höher liegenden sandigen Stellen unterbrochen.

Die Wege von Zombki und Kawenczyn nach Praga führen auf solchen höher liegenden sandigen Stellen größtentheils trocken durch die Wiesengegend.

Das Erlenwäldchen nordöstlich von Grochow steht auf so nassem Sumpfboden, daß man im Sommer nicht hinein dringen kann. Zur Zeit der Schlacht aber war dieser Sumpf, so wie die ganze Wiesengegend, gefroren, und nur die bedeutenderen Gräben, so wie die Sumpfstrecken, welche sich von der sächsischen Kempe bis nach Goclawek und zur Chaussee beim Monument erstrecken, waren offen.

*) Dasjenige, was in den öffentlichen Blättern bereits über die nachfolgenden Gegenstände erschienen, ist als bekannt vorausgesetzt.

Aufstellung der Polen.

(s. die Nummern auf dem Plan.)

1) Verschanzte Batterie von 8 Geschützen, mit Verhau.
2) 2, 2a, 2b, 2c und 2d Erdaufwürfe, für eine zweite Aufstellung der Infanterie und Artillerie.
3) Batterie von 30 Geschützen.
4) Batterie von 8 Geschützen.
5) 2 Bataillons und 4 Geschütze bei der Colonie Elsner.
6) Escadrons zwischen dem Erlenwäldchen und der Colonie Elsner.
7) Die Cavallerie in Reserve zwischen der Colonie Elsner und Targowek.
8) Die Infanterie rechts der Chaussee, und links derselben in und hinter dem Erlenwäldchen.
9) Cavallerie-Vedetten, und ein Piket in Zombki. (Der Hügel mit dem Kreutz, (k), war bald von russischen, bald von polnischen Vedetten besetzt.)

Aufstellung der Russen.

Auf der Chaussee das I. Infanterie-Corps (Graf Pahlen), nämlich:

10) 4 Bataillone, 4 Geschütze und Kosaken, die Avantgarde.
11) Gros der Infanterie.
12) 8 Bataillone Grenadiere (dem 1. Infanterie-Corps beigegeben) in Reserve.

Auf der Straße von Okuniew und auf den Höhen längs des Waldrandes bis Kawenczyn, das VI. Infanterie-Corps (Baron Rosen) in folgender Art:

13) Eine Batterie von 16 Geschützen bei Grzybowka-Wola.
14) 2 Positions-Geschütze.
15) Batterie von 8 reitenden und 4 leichten Fuß-Geschützen.
In Summa 30 Geschütze.
16) 4 Bataillone an der Okuniewer-Straße, Verbindung mit dem I. Infanterie-Corps.
17) 2 Bataillone dahinter en reserve.
18) 4 Bataillone Jäger.
19) 2 Bataillone.
20) 1 Bataillon hinter dem Hause.
21) 2 Bataillone.
22) 2 Bataillone.
In Summa 17 Bataillone.

23) 300 Kosaken.
24) 1 Escadron Ulanen.
25) 2 Cavallerie-Regimenter.
26) 1 Cavallerie-Piket in Kawenczyn.
In Summa 9 Escadrons und 300 Kosaken.

Den linken Flügel dieser Aufstellung, des VI. Infanterie-Corps, commandirte General Kischkin, den rechten General Wlodek.

27) Die Reserve dieses Corps, unter General Murawiew, auf der Okuniewer-Straße, 2 Compagnien Sappeurs, 6 Bataillone mit 6 Geschützen, 1 Cavallerie-Regiment und 20 Geschütze Reserve-Artillerie.

(In Okuniew standen 2 Bataillone vom VI. Infanterie-Corps, 2 Bataillone hatten Siedlce, 2 Bataillone Wengrow besetzt behalten)

In Milosna standen:

a. Das Detachement des Großfürsten Constantin, bestehend aus 2 Garde-Infanterie-Regimentern . . . . 4 Bataillone.
1 Cürassier-Regiment
1 Ulanen „
1 Husaren „ . . . . . 12 Escadrons.

b. Das III. Cavallerie-Corps, (Graf Witt) bestehend aus:
4 Cürassier-Regimentern } 40 Escadrons
4 Ulanen „
4 reitende Batterien } 32 Geschütze.

Zwischen Milosna und der Weichsel, hinter Zastaw, ein Detachement unter General Geismar.

---

5 Tage lang, vom 20. bis zum 24. Februar, standen sich die beiden Heere so gegenüber, die Vorposten nahe an einander. Der Feldmarschall Graf Diebitsch erwartete das Grenadier-Corps. Die Russische Armee litt während dieser Tage Mangel an Lebensmitteln, die letzten 2 Tage hindurch fehlte das Brod.

Schon am 20. machten die Russen einen Versuch, das Erlenwäldchen zu nehmen, sie verloren 800 Mann Todte, so daß ein Bataillon vom Regiment Minsk reducirt wurde. Die Polen behaupteten das Wäldchen.

Das Grenadier-Corps sollte am 25. bei Kawenczyn eintreffen. Der Feldmarschall hatte die Absicht, am 26. die Polen anzugreifen, und eine entscheidende Schlacht zu liefern. Wenn man die Polen in der Front zurückgedrängt, sollte das Grenadier-Corps mit seinen frischen Truppen von Kawenczyn her gegen die linke Flanke der Polen vorbrechend, den Ausschlag geben, dann sollte Praga gestürmt werden.

Der Morgen des 25. war zu einem allgemeinen Gottesdienst bestimmt; derselbe hatte bei dem Pahlenschen Corps und auf dem rechten Flügel des Rosenschen Corps begonnen. Der Feldmarschall wohnte demselben unweit Wawr bei. Es war 9 Uhr, als man eine Kanonade in der Gegend von Marki und Bialolenka hörte. Gleich darauf kam eine Tirailleur-Linie der Polen aus dem Erlenwäldchen hervor, und feuerte auf den rechten Flügel des VI. Corps. Der Gottesdienst wurde beendet, die Truppen nahmen ihre Aufstellung und erwiderten das Feuer, indem die Tirailleurs bis an den Graben östlich des Wäldchens vorgingen. Hier stellten sie sich im Freien auf, während die Polen den Rand des Wäldchens immer stärker besetzten. Der Feldmarschall kam zu dem rechten Flügel des VI. Corps, (wo er sich auch während der Schlacht auf dem Hügel (28) aufhielt) in der Meinung, die Tete des Grenadier-Corps sei angelangt; es fehlte indessen an Nachrichten von diesem Corps. Es wurden kleine Abtheilungen entgegengesendet, um die Verbindung aufzusuchen, und dem Fürsten Schachofskoi den Befehl zu bringen, daß er seinen Heranmarsch beeile.

Da aber die Polen Zombki besetzt, und bis gegen Marki vorgesendet hatten, so mußten die russischen entsendeten Abtheilungen auf Umwegen rechts durch den Wald geführt werden, wodurch Zeit verloren ging.

Die polnische Batterie von 8 Geschützen, nördlich des Erlenwäldchens (4) begann nun zu feuern. Der Feldmarschall befahl, das Feuer zu erwidern, und auf der ganzen Linie eine Kanonade zu beginnen. Er entschloß sich, heute die Schlacht zu liefern.

Zu dem Ende befahl er:

a. daß das Erlenwäldchen genommen werde,

b. daß General Murawiew mit der Reserve des VI. Corps rechts abmarschire, und theils die Verbindung mit dem Grenadier-Corps aufnehme, theils gegen die linke Flanke der Polen vorgehe.

c. Daß die 8, beim I. Corps befindlichen Grenadier-Bataillone in die Reserve des VI. Corps rücken, und sich hinter dem Hügel aufstellen sollten, auf welchem er selbst sich befand. (29)

Endlich:

d. daß die Truppen von Milosna vorrücken sollten.

Graf Pahlen verstärkte die Artillerie seiner Avantgarde.

Vier Bataillone vom VI. Corps griffen das Erlenwäldchen an, und drangen mit großem Verlust bis zum Hauptgraben vor, sie wurden gezwungen, das Wäldchen wieder zu räumen. Hierauf wurden die 4 Bataillone, welche in No. 16, an der Okuniewer-Straße standen, herangezogen, und zum Angriff gegen das Wäldchen geführt. Sie drangen ein, und ebenfalls bis zum Hauptgraben vor, mußten indessen mit bedeutendem Verlust wieder zurück. (12 Uhr.)

Während dessen marschirte General Murawiew mit den 6 Bataillonen, 4 Escadrons und 6 Geschützen (27) rechts ab, im Walde fort, und bis über die Höhe von Kawenczyn hinaus. Hier entsendete er 1 Bataillon und 1 Escadron nach Zombki, um dies Dorf zu nehmen und festzuhalten. Er selbst wandte sich links, um über Vorwerk Mazonce vorzurücken. Er langte um halb 1 Uhr bei dem Kreuzhügel (K) an, und feuerte auf die linke Flanke der Polen.

Die Truppen von Milosna, (das Husaren-Regiment vom Detachement des Großfürsten war in Milosna zurückgeblieben, ein anderes vom III. Cavallerie-Corps wurde links gegen Zastaw entsendet, also noch 4 Bataillone, 44 Escadrons, 32 Geschütze) marschirten auf der Chaussee vor, bis gegen Wavr, dann wandten sie sich rechts. Die beiden Garde-Infanterie-Regimenter und das Cürassier-Regiment vom Detachement des Großfürsten machten an der Straße von Okuniew da, wo sie aus dem Walde tritt, (30) Halt. (12 Uhr).

Das III. Cavallerie-Corps und das Ulanen-Regiment vom Detachement des Groß-Fürsten marschirten in der begonnenen Richtung im Walde fort, bis in die Höhe von Kawenczyn.

Nach den zwei ersten Versuchen der Infanterie des VI. Corps, das Erlenwäldchen zu nehmen, wurden die 8 Grenadier-Bataillone, welche sich hinter dem Feldmarschalls-Hügel aufgestellt hatten, zum Angriff beordert; sie drangen in das Erlenwäldchen ein, wurden bis an den vordern Graben wieder zurückgeworfen, drangen aufs neue ein, überschritten den Hauptgraben und eroberten das Wäldchen. (1 Uhr).

6 Geschütze von der Batterie in 15 begleiteten und unterstützten diesen Angriff der Grenadiere auf dem rechten Flügel nördlich des Wäldchens.

Man rechnet, daß gegen 10,000 Mann Russen und Polen in dem Erlenwäldchen den Tod gefunden haben.

Die beiden Sappeur-Compagnien in der Reserve des VI. Corps waren dem Marsch des Generals Murawiew bis zum Wege gefolgt, der von Okuniew nach Kawenczyn führt, hatten hier Faschinen zu einem Uebergang über den Hauptgraben bereitet, und, während die Grenadiere im Erlenwäldchen fochten, den Uebergang, nördlich des Wäldchens (31) in halber Escadronbreite, unter dem Feuer der polnischen Batterie 4, zu Stande gebracht. Der Graben, fünf Fuß tief, war halb voll Wasser und nicht gefroren. Dem Hauptmann Otto, welcher die arbeitende Sappeur-Compagnie befehligte, wurde die Hand abgeschossen.

Als der Uebergang fertig und gleichzeitig der Wald genommen war, fuhr die polnische Batterie ab.

Jene 6 Geschütze, welche den Angriff der Grenadiere begleitet hatten, gingen zuerst über den Hauptgraben, und stellten sich in Nr. 14 auf. Dann rückte das III. Cavallerie-Corps vom Walde hinter Kawenczyn gegen den Uebergang vor, 4 reitende Geschütze und das Ulanen-Regiment des Cesarewitsch an der Tete. Das Ukrainische Ulanen-Regiment aber war schon, während der Uebergang bereitet wurde, gegen den Südrand des Erlenwäldchens dirigirt worden. (1 Uhr).

Die Artillerie und die Avantgarde des ersten Corps rückte nach Wegnahme des Wäldchens gegen Grochow vor.

Die polnischen Batterien 3 und 4 gingen nach den Erdaufwürfen zurück, die polnische Infanterie, welche das Wäldchen vertheidigt hatte, und immer durch frische Truppen ersetzt worden war, folgte jener Bewegung. Dies war der Augenblick, wo die russische Cavallerie attakirte: auf dem rechten Flügel das Cürassier-Regiment Prinz Albrecht zuerst, nördlich 2d, dann auf dem Wege vor, der von hier nach Kl. Grochow führt; links neben diesem Cürassier-Regiment das Ulanen-Regiment des Cesarewitsch in der Richtung auf 2 c und 2 b. Das Regiment traf auf einen Graben, Viele stürzten, die Bewegungen auf den gefrornen Wiesen waren schwierig, und die Angreifenden litten durch das Kartätschfeuer. Dennoch wurde die Attake ausgeführt.

Gleichzeitig attakirten die Ukrainischen-Ulanen, welche südlich um das Wäldchen gegangen waren; 4 Cürassier- und 2 Ulanen-Regimenter folgten en reserve, nördlich des Wäldchens.

Das nächste Resultat dieses Cavallerie-Angriffs war, daß die polnische Infanterie über Klein-Grochow zurückging.

General Murawiew war während dessen auf dem Wege, der von Kawenczyn nach Praga führt, vor-

gerückt, und hatte durch das Feuer seiner 6 Geschütze gegen die linke Flanke der Polen gewirkt. Als die Cavallerie-Attake ausgeführt war, hatte er 32 erreicht, wo er Halt machte, und auf die zurückgehenden polnischen Colonnen feuerte.

Das Detachement von 1 Bataillon, 1 Escadron, welches General Murawiew nach Zombki entsendete, hatte sich im Besitz dieses Dorfs gesetzt, und war, in gleicher Höhe mit General Murawiew vorrückend, in der Colonie Elsner, welche die Polen räumten, angelangt. Hier wurde es durch das Cavallerie-Regiment, welches General Murawiew bei sich hatte, und späterhin noch durch ein Cavallerie-Regiment, und 4 reitende Geschütze aus der Reserve verstärkt, und hielt der polnischen Cavallerie gegenüber, welche vorwärts Targowek stand. Dann gingen die beiden Cavallerie-Regimenter mit den 4 Geschützen nach dem Vorwerke Mazonce zurück. Die polnische Cavallerie ging von Targowek nach Praga zurück.

Das erste Infanterie-Corps war, nachdem das Wäldchen genommen worden, bis zur Colonie Gozlaw vorgerückt, und folgte dann auf der Chaussee in dem Maße, als die Truppen des VI. Corps vorrückten. Die polnische Infanterie, rechts der Chaussee, ging mit ihrer Artillerie nach Praga zurück.

Das russische I. Infanterie-Corps ist nur zum Geschützfeuer gekommen.

Als das Cürassier-Regiment Prinz Albrecht die Chaussee bei Klein-Grochow erreicht hatte, verfolgte es die polnische Infanterie bis über das Monument hinaus. Hierbei erlitt es den bedeutenden Verlust. Einzelne Cürassiere sprengten bis nach Praga hinein.

Die übrigen Cavallerie-Regimenter folgten bis zum Monument, wo sie sich rechts der Chaussee aufstellten. Auf ihrem rechten Flügel langte hier General Murawiew an. (4 Uhr Nachmittags.)

Als die Dunkelheit einbrach, (5 Uhr) standen die russischen Truppen in folgender Art:

Zwischen der Ziegelei und dem Monument: General Murawiew auf dem rechten Flügel (33), links neben ihm die Cavallerie.

In 36, links der Chaussee, die leichte Cavallerie-Brigade des I. Infanterie-Corps.

In 34, am Westausgang von Klein-Grochow, rechts der Chaussee, das VI. Infanterie-Corps in 3 Treffen.

In 35, am Ostausgange von Klein-Grochow, rechts der Chaussee, das I. Infanterie-Corps in 3 Treffen. Hinter der Schanze 2 c die 4 Grenadier-Regimenter, welche das Wäldchen genommen hatten.

In 37 das Grenadier-Corps, welches über Kaweczyn heranmarschirend, mit der Dunkelheit auf diesem Punkt anlangte.

Man berechnet den Verlust des VI. Infanterie-Corps auf 2000 Tode und 4000 Verwundete, den des I. Infanterie-Corps gegen 3000 Todte und Verwundete durch das Artillerie-Feuer.

Der Brückenkopf von Praga besteht aus 2 Enceinten, wovon die eine nahe vor der Brücke als Reduit, die andere, außerhalb der Vorstadt, als Enveloppe zu betrachten ist.

a. Das Reduit, im provisorischen Charakter, hat ein bastionirtes Tracé von ziemlich starkem Profil, breite und trockene, jedoch nicht tiefe Gräben mit sehr flach abböschenden Contrescarpen.

Das Parapet mit einem 30 Fuß breiten Wallgange, hat in der 18 Fuß starken Brustwehrkrone durchschnittlich eine Höhe von 15 Fuß über dem Horizont. Die äußere Brustwehrböschung, so wie die Escarpe haben ganze Anlage und sind ohne Holzrevetement, mit Deckrasen bekleidet.

b. Die äußere Enceinte hat ein schwächeres Profil als das Reduit.

Die vorgeschobenen Werke des Reduits und der Enveloppe sind erst später angelegt worden. Der Plan giebt die beiden Enceinte in ihrer Gestalt zur Zeit der Schlacht von Grochow an.

Das Eis der Weichsel war noch so fest, daß eine polnische Brigade am Abend oberhalb der Stadt auf das linke Ufer überging.

Es bildete sich in Warschau am Spätabend eine Deputation, um zu capituliren. General Skrzynecki löste sie auf.

Am 26. Februar, am Tage nach der Schlacht, wurde von Seiten der Russen die südliche Hälfte von Praga durch Tirailleurs genommen, welche von 2 Infanterie-Regimentern und 1 Husaren-Regiment des Geismarschen Detachements unterstützt wurden. Die Polen selbst zündeten an diesem Tage den mittleren Theil von Praga an.

Am 27. Februar besetzten die Russen ganz Praga, die Polen hielten den Brückenkopf besetzt.

Durch die Fürsorge der Königlichen Ministerien haben in dem Jahre 1830 folgende Versorgungen von Militair-Personen Statt gefunden:

	Off.	Unteroff. u. Gem.
Im Ressort des Königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten	1.	27.
Im Ressort des Königl. Ministerii des Innern für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten	—	159.
Im Ressort des Königl. Ministerii des Innern und der Polizei	15.	329.
Im Ressort des Königl. Finanz-Ministerii	38.	323.
Latus	54.	838.
Transport	54	838.
Im Ressort des Königl. Justiz-Ministerii	—	138.
Bei der Königl. Postverwaltung	5.	50.
Bei der Königl. Ober-Rechnungs-Kammer	4.	—
Bei dem Königl. Seehandlungs-Institute	—	2.
Zusammen	63.	1028.
Im Jahre 1829 betrug die Anzahl der angestellten Militairpersonen	66.	953.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 812.

Sonnabend, den 14ten Januar 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 26. December.

Beim Ingenieur-Corps:

Jeska, Capt. von der 2.,
Kriele, Capt. von der 3. Insp., einer in die Insp. des andern einrang., ersterer mit Beibeh. seines Verh. als Lehrer bei der Art. und Ing. Schule.
Dziobeck, Pr. Lt. von der 3. Insp., zum interim. Commdr. der 1. Comp. 7. Pion. Abth.
Donant, Pr. Lt. von dieser Insp., zum interim. Commdr. des Festungs-Pion. Detasch. in Saarlouis.
Magnus, Pr. Lt. von der 1. Insp., zur Garde Pion. Abth. vers.
Dühring, Pr. Lt. von der 2. in die 3. Insp.,
Weber, Pr. Lt. von der 3. in die 2. Insp. vers., und gehen diese beiden zum Pion. Dienst über.
Clausius, agr. Sec. Lt. von der Garde- zur 2. Pion. Abth. vers.
v. Bieberstein, Port. Fähnr. von der 1. zur Garde Pion. Abth. vers.
Schulz, Höffen, Port. Fähnr. von der 4.,
v. Ohlen u. Adlerscron, van der Velde, Port. Fähnr. von der 5.,
Klotz, Port. Fähnr. von der 6. Pion. Abth., zu überz. Sec. Lts.
Krezzer, Unteroff. von der 4.,
Ruhland, Weber, Pion. von der 5.,
Deinhard, Unteroff. von der 7.,
Wachter, v. Decker, Unteroff. von der 8. Pion. Abth., zu Port. Fähnr.

Den 29. December.

v. Zagorsky, Capt. von der 11., zum Chef der 7. Inv. Comp.
Loske, Capt. aggr. der 11. Inval. Comp., als Abth. Commd. in dies. einr.
Wilcke, Sec. Lt., zuletzt Feldw. in der 11. Inval. Comp., bei dieser Comp. angest.

Den 30. December.

v. Clausewitz, Gen. Lt. a. D., von den ihm einstw. übert. Gesch. des 1. Commdt. von Glogau entb.
Anders, Sec. Lt. vom 40. Inf. R., zur Dienstl. beim Gouvernem. in Luxenburg command.

Den 31. December.

v. Pfuel, Gen. Maj. und Commdr. der 15. Div., zum Gen. Lieut. nebst Verleihung des Verdienst-ordens mit Eichenlaub.

Die Auftritte zu Bristol am 29. October 1831 in militairischer Hinsicht*).

Unter allen Städten des Königreichs ist vielleicht keine leichter zu vertheidigen als Bristol; denn es wird von einem tiefen und sumpfigen Flusse, dem Avon, mehrfach durchschnitten, der Inseln bildet, mit Zugbrücken und freien Plätzen auf den dominirenden Punkten, während das Terrain nördlich sich allmählich erhebt. Die erwähnten freien Plätze waren, obgleich die Cavallerie sich dort ohne Hinderniß nach allen Seiten hin bewegen konnte, aus einer unerklärlichen Bethörung drei Tage lang die Haupt-Schauplätze des Kampfes und der Zerstörung.

Die am 29. October in der Nähe von Bristol stehenden Truppen waren eine Schwadron vom 14. leichten Dragonerregiment und eine halbe Schwadron vom 3. Garde Dragonerregimente. Der älteste Officier war der Oberstlieutenant oder Oberst Brereton, der die Inspection in dem Bezirk hatte. Es waren keine Truppen weiter herbeigezogen worden, ungeachtet die Ortsobrigkeit zur rechten Zeit von dem, was bevorstand, Nachricht ertheilt hatte. Die Dragoner zeigten den besten Willen, und das Resultat beweist klar, setzt der englische Berichterstatter hinzu, daß ein kräftiges Eingreifen in den ersten Augenblicken ohne Zweifel diesen ganzen Lärm in der Geburt erstickt hätte, indem ohnedieß die Erfahrung längst bewiesen habe, daß sanfte Mittel bei solchen gewaltsamen Vorfällen gewöhnlich nur Oel ins Feuer gießen. Der commandirende Officier wird angeklagt, die Truppen zurückgehalten zu haben, und er ist deshalb in diesem Augenblicke vor ein Militairgericht gestellt worden.

Sonnabends, den 29. October, Mittags gegen 12 Uhr, brach bekanntlich der Aufstand in Bristol aus, dessen Ursache aus den Zeitungen bekannt ist. Die vorbenannten Truppen rückten aus ihren Quartieren und marschirten auf dem Neumarkte auf, wo sie den größten Theil des Tages unthätig stehen blieben. In den ersten Stunden schien die gewöhnliche Policeiwache oder Constabels hinreichend, die Ordnung und Ruhe zu erhalten. Gegen 5 Uhr etwa erhitzte sich der Streit, die Constabels wurden in das Stadthaus (mansionhouse) zurückgeworfen, der Pöbel folgte ihnen und es erfolgte ein förmlicher Angriff auf dieses Gebäude, wobei das vor demselben befindliche eiserne Gitter niedergerissen, Thüren und Fenster des untern Stockwerkes eingeschlagen wurden. Der Pöbel breitete sich überall in dem Erdgeschoß aus, zerstörte was ihm in die Hände fiel, und schickte sich an, das Hauß in Brand zu stecken. In diesem Augenblick erschien das Militair vor dem Hause auf dem Platze der Königin (Queen's square).

Der Oberst Brereton war von dem Magistrate um Beistand ersucht worden, worauf er eine halbe Schwadron des 14. und die halbe Schwadron vom 3. Garde-Dragonerregiment mit sich nahm, und die andre halbe Schwadron des 14. Regiments zum Füttern in die Quartiere schickte. Bei seiner Ankunft auf dem erwähnten Platze wurde er von einigen aus dem Pöbel angeredet, worauf er den Hut abnahm und das Volk mit einem lauten Ruf begrüßte (cheered), welchem Beispiel der commandirende Officier und einige Mann vom 3. Dragonerregiment folgten; das 14. nahm davon keine Notiz, vielmehr verlangte dessen Rittmeister Gage vom Oberst Brereton Verhaltungsbefehle und wurde angewiesen, daß er suchen sollte, die Aufrührer mit guten Worten und ohne den Säbel zu ziehen auseinander zu bringen. Der Oberst fuhr indessen fort, mit dem Pöbel zu sprechen, sich mit demselben zu begrüßen und die Hände zu schütteln.

Der Pöbel hatte zwar das Stadthaus verlassen, war aber immer noch vor demselben versammelt. Zu verschiedenen Malen ersuchte der Magistrat den Obersten, mit mehr Energie zu Werke zu gehen; er war aber stets der Meinung, daß solches nicht nöthig sey, daß die Leute ganz beruhigt schienen, und daß er hoffe, sie bald so fortzubringen. Man fragte ihn, ob er vielleicht Anweisung habe, nicht unter dem Befehl der Civilobrigkeit zu agiren, und er antwortete, sein Auftrag sey, sich ganz nach ihrem Willen zu richten. Darauf wurde ihm aufgegeben, den Platz und die Straßen von dem Pöbel zu reinigen, welches der Rittmeister Gage ausführte, jedoch mit der Anweisung, Niemand Leid zu thun. Die Constabels nahmen wieder vor und hinter dem Hause Posto.

Der Pöbel lief nach dem Kay, und retirirte auf die dort liegenden Schiffe, als die Soldaten folgten, von wo er sich mit Steinwürfen vertheidigte. Ein Cavallerieofficier kam nach dem Stadthause und fragte an, ob er schießen dürfe, da die Cavallerie sonst nichts ausrichten könne. Darauf erbot sich ein Constabel, mit 25 seiner Cameraden die Schiffe zu reinigen, wenn er von dem Militair unterstützt würde. Der Oberst Brereton war aber stets der Meinung, daß alles ruhig nach Hause gehen würde, wenn man nur weiter nichts unternähme, weshalb auch nichts geschah. So verging die Nacht, und es schien auch, als ob alles vorbei wäre. Bis hierher hatte die Cavallerie nur die flache Klinge gebraucht. Patrouillirt wurde die ganze Nacht, und dabei ge-

*) Nach den Berichten in dem United service Journal bearbeitet.

schahe es, daß einer aus dem Pöbel von einem Dragoner des 14. Regiments erschossen wurde.

Mit Tages-Anbruch, den Sonntag, begannen die Zusammenrottirungen von neuem. Da es schien, als ob die Gegenwart der Soldaten vor dem Stadthause den Pöbel dahin zöge, so war der Magistrat der Meinung, dieselben nach Hause gehen zu lassen, um ihnen etwas Ruhe zu gönnen. Unterdeß aber begann der Pöbel auf das 14. Regiment zu schimpfen, nannte sie bloody Blues (die blutdürstigen Blauen) und verlangte, daß der Oberst Brereton sie wegschicken sollte. Dieser gab nach und ertheilte ihnen den Befehl, in ihre Quartiere zu rücken. Kaum aber setzten sie sich in Bewegung, um diesem Befehl nachzukommen, als der Pöbel wie Wüthende über sie herfiel, so daß sie sich mit Säbel und Pistolen Luft machen mußten, um nicht von den Pferden gezogen zu werden. Bald darauf erhielt diese Truppe von dem Obersten Befehl, sich ganz aus der Stadt zu ziehen, weil der Pöbel geschworen habe, sie alle umzubringen, und als es nicht gleich geschah, wurde dieser Befehl wiederholt und auf dessen augenblickliche Ausführung gedrungen. Als der Officier fragte, wohin er sich zu verfügen habe, erhielt er zur Antwort: „wohin Sie wollen; machen Sie nur, daß Sie fortkommen!—" Darauf begab sich die Schwadron nach Keynsham, welches fünf Meilen (eine deutsche) entfernt liegt.

Kaum war das Militair weg, so begann ein neuer heftiger Angriff mit Steinwürfen auf das Stadthaus. Thüren und Fenster waren in der Nacht, so gut es sich thun ließ, verrammelt worden; die Zahl der Constabels hatte sich aber sehr vermindert, obgleich der Mayor die Bürger zur Vertheidigung der Stadt aufgefordert hatte. Es dauerte nicht lange, so war der Pöbel in Besitz des Hauses; der Mayor, ein Sheriff und mehrere Constabels mußten über die Dächer der umstehenden Häuser entfliehen und begaben sich nach Guildhall. Daß in dem Gebäude alles zerstört wurde, läßt sich denken. Der Oberst Brereton suchte in der Zwischenzeit den Magistrat die Einwilligung zur Entfernung der Truppen abzunöthigen, welche dieser aber verweigerte, da dieselben zum Schutz der Stadt bestimmt wären und solche in dieser Crisis nicht ihrem Schicksale überlassen dürften. An andern Orten waren Versammlungen der Bürger, worin es, wie jedesmal, wo die Oberleitung fehlt, zu keinem Beschluß kam. Jeder sprach, niemand hörte; Eigensucht dominirte, der Zusammenhalt fehlte überall. Der Vorsteher einer politischen Union wurde befragt, ob die Seinigen etwas zur Wiederherstellung der Ruhe thun würden; seine Antwort war: er glaube nicht, so lange das Militair thätig wäre. — (Welcher Unsinn!) — An diesem Tage gab das 3. Garde Dragonerregiment nur einige Mann zu Patrouillen.

Während aller dieser unnützen Berathungen und Unschlüssigkeiten wuchs die Unordnung mit jeder Minute. Das Stadthaus wurde zuerst in Brand gesteckt; gegen Abend hatte der bischöffliche Pallast ein gleiches Schicksal; drei Gefängnisse, das Zollhaus und mehrere Privathäuser wurden ebenfalls ein Raub der Flammen, ohne daß es jemand zu hindern vermochte oder nur versuchte. Der Magistrat erklärte, daß die Stadt ganz in den Händen des Pöbels sey, und sendete nach Gloucester, wo die übrigen Schwadronen des 14. Dragonerregiments standen, um mehr Truppen herbeizuziehen. Diese Requisition kam Montag den 31. October Morgens um 2 Uhr daselbst an, worauf Rittmeister Congreve augenblicklich aufbrach. Der Major Beckwith eilte mit Postpferden nach Bristol und traf schon um 7 Uhr daselbst ein.

Bei seiner Ankunft forderte er einen oder mehrere Magistratsmitglieder auf, sich zu Pferde zu setzen und mit ihm vereint die Ordnung herzustellen; allein diese verweigerten es, weil sie dadurch unpopulär und ihr Eigenthum großer Gefahr aussetzen würden. Darauf ließ sich der genannte Major eine schriftliche Autorisation geben, die ihn berechtigte, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen. Zugleich wurde ihm die Versicherung ertheilt, daß die Aufruhracte, wiewohl vergeblich, mehrmals vorlesen worden sey.

Unterdessen hatte sich der zufällig anwesende Major Mackworth der Sache angenommen. Als er die Stadt in Flammen sah, suchte er das Detachement vom 3. Dragonerregiment, welches auf Patrouille war, und fand es auf dem Platze der Königin, den Obersten Brereton an der Spitze. Es waren etwa 25 Mann. Eben suchte der Pöbel, etwa 1000 Mann stark, die Zuschauer abgerechnet, den Eingang in ein Haus am Wasser zu forciren, und es ließ sich voraussehen, daß, wenn dasselbe in Brand gesteckt würde, sich das Feuer ohne Zweifel der dort liegender Schiffe bemächtigen und so die ganze Stadt in augenscheinliche Gefahr kommen würde. Major Mackworth forderte den Obersten Brereton, und ohne dessen Antwort abzuwarten, seine Truppe auf einzuhauen, welches augenblicklich geschah. Viele wurden niedergeritten oder zusammengehauen und in die brennenden Häuser gejagt, wo sie nicht mehr herauskamen; andre wurden in allen Richtungen verfolgt, und es kamen von diesen Mordbrennern hierbei etwa 120—130 um oder wurden verwundet. Ein Dutzend Constabels hatte sich wieder eingefunden, und war hierbei mit thätig. Der Pöbel wehrte sich mit Steinwürfen und hatte auch Schießgewehr.

Da die Truppe zu schwach war, um den Pöbel

zu hindern sich wieder zu sammeln, welches in den kleinen Höfen vor den Häusern geschah, so ritt Major Mackworth eiligst nach Keynsham, um die dahin gesendete Schwadron des 14. Dragonerregiments wiederzuholen, welche auch augenblicklich aufsaß, und unterwegs von vierzehn Mann der Bedminsterschen reitenden Landmiliz verstärkt etwa um 10 Uhr wieder in der Stadt einzog, wo sie nun mit allgemeinem Jubel empfangen wurde. Major Beckwith übernahm jetzt das Commando.

Zuerst wurde diese Truppe gegen den Bischöfflichen Pallast gebraucht, dessen Ruinen von dem Pöbel geplündert wurden. Mit einem Angriff war die Ordnung hergestellt. Dann ging es nach dem Platze der Königin. Die Dragoner wurden mit Flaschen und Steinen, wie immer, begrüßt, aber auch hier verjagten sie die Plünderer. Darauf ritten sie längs den Kay's und durch die Hauptstraßen, wo sie alle zusammengerotteten Haufen sprengten, und so die Stadt reinigten. Um 3 Uhr brachte eine Patrouille die Nachricht, daß die Meuterer außerhalb der Stadt, auf der Straße nach Bath, in die Häuser eingebrochen wären und daselbst plünderten. Unterdeß war der Rittmeister Congreve angekommen. Er begab sich nebst den Dragonern vom 3. Garderegiment dahin, ereilte die Ruhestörer vier Meilen von der Stadt, wo sie angegriffen und theils zerstreut, theils niedergehauen, theils gefangen wurden. Der Oberst Brereton, der eben dahin kam, erließ Befehle, welche den anwesenden Officieren ganz sonderbar schienen und daher ein Gegenstand der Untersuchung seyn werden. Er wird besonders beschuldigt, daß er vier Stunden lang ein ruhiger Zuschauer der Meuterei war, daß er das Stadthaus unter seinen Augen in Brand stecken ließ und durch seine Unthätigkeit nicht nur alle Sicherheitsmaßregeln lähmte, sondern auch seine Truppe dem Vorwurf aussetzte, mit den Empörern zu fraternisiren.

Unterdeß war auch der Gemeingeist in der Stadt und Umgegend erwacht. Es fanden sich 250 auf Pension stehende Soldaten und Officiere von den Land- und Seetruppen auf dem (Council) Rathhause ein, und wurden zum Schutz der Stadt verwendet. Die reitende Landmiliz (Yeomaury) rückte von allen umliegenden Orten in die Stadt. Oberstlieutenant Love kam mit 170 Mann vom 11. Regiment von Cardiff. Ueberall wurden Sicherheitswachen ausgestellt, Patrouillen gingen in allen Richtungen, und so wurde die Ruhe in der Stadt erhalten. Am folgenden Tage traf der General Sir Richard Jackson ein, und übernahm das Commando.

Bei diesen Vorfällen, heißt es in dem Berichte, war der Magistrat so eingeschüchtert, daß er vielmehr Lust bezeigte, sein Amt niederzulegen als dasselbe auszuüben. Niemand zeigte sich auf den Straßen von der Bürgerschaft, um das Eigenthum zu schützen, kein Constabel ließ sich sehen, kein Unionist kam zum Vorschein, bis das Militair aufgeräumt hatte; dann war jeder da und machte sich wichtig, indem er seine Pfeife an den dampfenden Ruinen anzündete. Von den Aufrührern waren gegen 500 umgekommen.

Mit Blitzesschnelle hatte sich der Geist der Meuterei in der Umgegend verbreitet. In Newport mußte sich die Reservecompagnie des 11. Regiments durchschlagen, weil der Pöbel sich dort ebenfalls zusammenrottirt hatte, und diese Truppe hindern wollte, sich des dortigen Dampfschiffes zur Fortsetzung ihres Marsches zu bedienen. Am folgenden Tage wurde diese Compagnie nach South Wales gesendet, wohin sich das Gesindel von Bristol gezogen hatte, um in Verbindung mit andern, die von Birmingham gekommen waren, die Scenen des vorigen Tages dort zu erneuern. Auch in Bath, Worcester, Coventry und andern Orten wurde es unruhig, ohne jedoch zum Ausbruch zu kommen, weil überall die zweckmäßigsten Anstalten getroffen wurden. Es zeigte sich aber hier deutlich, daß die Civil-Obrigkeit weder hinreichende Mittel hatte, den Aufruhr zu dämpfen, noch die gehörige Energie, sie anzuwenden, und daß sie überhaupt nicht gewohnt war, bei gewaltsamen Auftritten die ihr anvertraute Autorität mit Festigkeit zu handhaben.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

zu
kle
jor
gef
wie
u::
sch
wi
me
übe

Pa
gep
Or
der
unk
ver
den
zus
St
die
auf
wär
Rit
neb
erei
wo
geh
reto
den
und
wer
Str
war
Bre
mur
sein
rern

und
Per

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 813.

Sonnabend, den 21sten Januar 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 31. December.

v. Bojanowski, Ob. und Flügeladj., mit Beibeh. seines bisherigen Verh. zur Dienstl. beim 2. Garde-Ul. (Ldw.) Rgt.

Den 4. Januar.

v. Colomb, v. Gladis II., überz. Sec. Lts. vom 7. Hus. R., einrang.

Den 7. Januar.

Schwedler, Freiw. vom 1. Bat. 8. Ldw. Rgts., zum Sec. Lt.

Linke, Sec. Lt. vom 2. Bat. 9. Ldw. R., beim 3. Bat. 20. Ldw. R. als disp. bestätigt.

Francke, Capt., von dem Verh. als Dienstl. Adj. beim 1. Bat. 20. Ldw. R. entbunden, und geht zum 20. Inf. R. ab.

Gumprecht, Sec. Lt. vom 3. comb. Res. R., ins 3. Bat. 20. Ldw. R. einrang.

Den 8. Januar.

Wesenberg, Musk. vom 3. Bat. 9. Ldw. R., und Lemke, Hirsekorn, Freiw. vom 3. Bat. 14. Ldw. R., zu Sec. Lts.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Classe.

Den 7. Januar.

Neumann, Pr. Lt. vom 29. Inf. R.

Ilian, Capt. von der 5. Art. Brig.

Rüstow, Capt. vom 1. Bat. 24. Ldw. R.

Groß, Sec. Lt. von der 32. Inf. R. Garn. Comp.

v. Puttkammer, Rittm. a. D.

v. Niesewandt, Sec. Lt. a. D.

Michaelis, Sec. Lt. a. D.

Frhr. v. Mirbach, Sec. Lt. a. D.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 4. Januar.

Olowski, Sec. Lt. vom 18. Inf. R., mit Pens. und Aussicht auf Civilvers.

v. Dreski, Sec. Lt. vom 2. Hus. R., scheid. aus.

v. Helden-Sarnowski, Major vom 7. Hus. R., als Oberstlt. mit Pension und der Rgtsuniform ohne act. Dienstz.

Ruthardt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 7. Ldw. R.

Den 5. Januar.

Hintzmann v. Hallmann, Maj. vom 4. Hus. R., als Oberstlt. mit Pension und der Rgtsunif. ohne act. Dienstz.

v. Massow, Maj. und Commdr. des 2. Bat. 10. Ldw. R., desgl. mit der Armeeunif.

Maglo, Sec. Lt. vom 1. Bat. 22. Ldw. R.

Krause, Sec. Lt. vom 1. Bat. 23. Ldw. Rgts.

Den 7. Januar.

Gottschow, Feldw. vom 8. Inf. R., als Sec. Lt.

v. Wickede, Capt. vom 20. Inf. R., als Major mit Pension und der Armeeuniform.

Den 8. Januar.

v. Arnim, Sec. Lt. von der 2. Jägerabth., mit der Abth. Unif. ohne act. Dienstz. und mit Pens.

v. Arnim, Rittm. und Platzmaj. in Coblenz, mit

der Unif. des 1. Garde Ul. (Ldw.) Rgts. ohne act. Dienstz., Aussicht auf Civilvers. und mit Pens.
Bock, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21. Ldw. R.

Den 9. Januar.

v. Sohr, Gen. Maj. und Commdr. der 4. Cav. Brig., als Gen. Lt. mit Pens.

Ueber das Gliederfeuer.

Das Gliederfeuer ist wesentlich eine Defensiv-Maßregel. Alle Defensiv-Maßregeln müssen das Gepräge der Ruhe, Gründlichkeit und Zuverlässigkeit tragen; allein dies ist bei einem so höchst wichtigen Gegenstande, wie das Gliederfeuer, nicht überall der Fall.

Das Gliederfeuer soll:

1. eine kräftige Vertheidigung gewähren;
2. soll es möglich sein, die darin begriffenen Truppen schleunigst zur Einstellung desselben zu bewegen, um demnächst über sie nach den Umständen disponiren zu können.

Diese beiden Punkte sind es, auf welche einzig und allein bei den Bestimmungen über die Ausführung dieses Feuers Rücksicht zu nehmen ist. Man soll es nicht etwa bloß als ein Mittel betrachten, die Soldaten zu beschäftigen und zu betäuben.

Hinsichts des ersten Punktes kommt es nicht etwa darauf an, eine große Menge Kugeln (im eigentlichsten Verstande ins Blaue hinein) zu verfeuern, weil das Knallen nie und nirgends die Hauptsache ist, am wenigsten hierbei, sondern darauf:

daß jeder Einzelne mit Ruhe und Sicherheit zielen und schießen könne, ohne daran durch den Neben-, Vorder- oder Hintermann und durch den Pulverdampf gehindert zu werden.

Dies muß das Hauptaugenmerk dabei sein; übrigens ist es ziemlich gleichgültig, wie die Leute dazu abgetheilt werden, jedoch nicht in zu kleinen Abtheilungen, damit das Feuer nicht immer mit gleicher Stärke fortdaure.

Die jetzt üblichen Arten des Gliederfeuers sind auf die Erzeugung eines ununterbrochenen Rollfeuers berechnet, und entweder aus der ältern Taktik beibehalten oder sie sind eine Geburt des Friedens und der Parade.

Am zweckmäßigsten und am leichtesten ausführbar bleibt immer die Anordnung, die Leute einer Rotte so abwechseln zu lassen, daß der Mann im zweiten Gliede feuert, wenn der des ersten Gliedes geladen hat*). Dieser letztere kann, unbekümmert um seinen Hintermann, laden ohne sich umzusehen.

Bei dieser Art des Gliederfeuers werden zwar weit weniger Kugeln verschossen, allein die Zahl der Treffer wird größer sein als bei jeder andern, indem die Truppen minder in Pulverdampf eingehüllt und daher im Stande sind zu zielen. Richtet sich das zweite Glied nicht nach dem ersten, und umgekehrt, so ist es unausbleiblich, daß das 2te Glied anschlägt, während das erste im Anschlage liegt, wobei häufig der Mann des 2ten Gliedes den des 1sten auf den Arm schlägt. Dadurch sinkt dessen Gewehr und die Kugel geht auf kurze Entfernung in die Erde; oder das 1ste Glied zieht den Ladestock, während das 2te im Anschlage liegt, stößt von unten her an das Gewehr des letztern und die Kugel geht im Bogen über den Feind weg.

Das 2te Glied leistet an und für sich wenig beim Gliederfeuer, wenn es, wie ziemlich allgemein, aus den kleinsten Leuten besteht, die schon deshalb verhindert werden, horizontal anzuschlagen; wie wenig wird es erst leisten, wenn ihm die Gewehre von den weit größern Vorderleuten mit den Tornistern von der Seite gestoßen werden, während es im Anschlage liegt.

Was den zweiten Punkt betrifft, so ist es höchst nöthig, daß es Augenblicke gebe, wo das Feuer sich vermindere oder stocke, damit Commando und Signal gehört werde, der Rauch sich verziehe und der Commandeur um sich sehen könne. Es kann entweder der Feind erschüttert und der Zeitpunkt da sein, ihn durch einen kräftigen Bajonett-Angriff über den Haufen zu werfen, oder es nähert sich feindliche Cavallerie, oder das zweite Treffen soll durchbrechen, oder endlich die Umstände nöthigen uns den Rückzug anzutreten. Wie kann irgend eine Anordnung zur rechten Zeit getroffen und pünktlich ausgeführt werden, wenn Lärm und Dampf sich nie vermindern?

Wie häufig sind die Klagen kriegserfahrner Männer, daß eine im Gliederfeuer begriffene Truppe aus der Hand gegeben und nichts mit ihr anzufangen sei! — Die Schuld liegt größtentheils am unzweckmäßigen Gliederfeuer! freilich auch hier und da am Mangel des nöthigen Appells der Truppen. Duhesme erzählt in seinem Essai sur l'infanterie légère, wie er im Gefecht bei Caldiero gezwungen gewesen sei, den Leuten eines im Gliederfeuer begriffenen Bataillons die Gewehre in die Höhe zu schlagen, um sie zum Einstellen des Feuers und zum Vorrücken zu bewegen. Dem Bataillon gegenüber standen Oesterreichische Grenadiere ebenfalls im Gliederfeuer. Der Pulverdampf war so stark, daß man vom Feinde nur einige Grenadiermützen schimmern sahe. Die Wir-

*) Siehe das Preussische Exercier-Reglement für die Infanterie.

kung des Feuers unter diesen Umständen war die gewöhnliche d. h. fast = 0; denn Duhesme hielt sich in Begleitung seiner Adjutanten und etwa 12 Cavallerie-Ordonnanzen ziemlich lange beim Bataillon auf, allein weder er, noch jemand von seiner Begleitung wurde verwundet, so wie er auch fast keinen Infanteristen fallen sah.

Um Lärm, Dampf und Fehlschüsse noch zu vermehren, hat man auch das dritte Glied mit zum Gliederfeuer herangezogen, und sich dadurch der Reserve beraubt, welche dieses in mehreren Armeen zu bilden bestimmt ist. Läßt man hierbei das dritte Glied selbst feuern, so verwundet dies eine Menge Leute des ersten Gliedes, vorzüglich bei jungen Truppen, wie dies unter andern bei Großgörschen in der französischen Armee der Fall war. (Siehe Gouvion St. Cyr's Memoiren); läßt man es dagegen bloß laden und die Gewehre mit dem zweiten Gliede wechseln, so werden viele Gewehre mit 2 — 3 Patronen geladen, weil in dem Lärm der Soldat oft nicht bemerkt, ob sein Gewehr losgegangen ist, oder vergißt, seinen Hintermann davon in Kenntniß zu setzen, wenn es nicht losgegangen ist.

Am besten wäre es unstreitig, beim Beginn des Feuers die Tirailleurzüge sich hinter die Flügel des Bataillons setzen zu lassen, wo sie sowohl zur Verfolgung des Feindes, als zur Verwendung gegen einen Flanken-Angriff, oder zur Deckung des Rückzuges bei der Hand sein würden. Verwickelt man dagegen das 3te Glied ins Gliederfeuer, so ist es nicht möglich, dasselbe zu rechter Zeit herauszuziehen und es nach seiner Bestimmung da zu verwenden, wo es Noth thut.

Es lohnte wohl der Mühe, einige Versuche zu machen, wie sich die Treffer eines Gliederfeuers mit zwei Gliedern, wo Gliederweise zu feuern angefangen wird, zu denen eines mit drei Gliedern auf die gewöhnliche Weise unterhaltenen Rollfeuers verhielten. Ganz gewiß wird die Erfahrung zu Gunsten des erstern sprechen.

Litteratur.

Mémoires pour servir à l'histoire militaire sous le Directoire, le Consulat et l'Empire, par le Maréchal Gouvion St. Cyr. 4 Bde. Paris 1831.

Mit diesem Werke sind die Nachrichten, welche Marschall St. Cyr über seine Feldzüge geliefert, abgeschlossen; er hat es kurz vor seinem Tode beendet, und eigentlich befindet sich darin noch eine kleine Lücke. Da man den Werth und die Art seiner Schriften schon hinlänglich kennt, ist es unnöthig darüber etwas beizubringen, indeß kann nicht verschwiegen werden, daß in dem vorliegenden sich eine gewisse doktrinelle Redseligkeit und Breite bemerkbar mache. Vielleicht ist sie an sich nicht größer als in den Memoiren über die Feldzüge der Rheinarmee von 1792 — 1797, allein dort wurde sie leichter übersehen, weil man etwas ganz neues — den damaligen innern Zustand der französischen Heere kennen lernte.

Eine beurtheilende Zergliederung des Inhalts der vier Bände würde unverhältnißmäßig vielen Raum erfordern, weshalb man darauf verzichtet, da er sich aber auf sehr verschiedene Kriegstheater bezieht, so soll er wenigstens etwas genauer angegeben werden, um den Leser in den Stand zu setzen, leicht aufzufinden was er bedürfen möchte.

Erster Band. Zuerst besonders paginirt eine Notice biographique sur le M. G. St. Cyr (119 S.) 1. Pensées sur la guerre, nicht vollendet. 2. Récit des événements qui se sont passés en Italie et particulièrement à Rome pendant l'année 1798. Ohne Kriegsereignisse. Nachdem die Officiere die bekannte Revolte gegen Massena gemacht, wurde St. Cyr nach Rom geschickt*) die Sache wieder in Ordnung zu bringen, was ihm auch leidlich gelang; weil er aber die römische Consuln zwang, ein kostbares Gefäß, welches sie der Familie Doria geraubt, wieder herauszugeben, erfolgte seine Absetzung. 3. Campagne de 1799 en Souabe. Bald wieder angestellt, erhielt St. Cyr eine Division bei der Armee Jourdans, und machte mit derselben den kurzen Feldzug i. J. 1799, welcher mit ihrem Rückzuge hinter den Rhein endete; Details über das Treffen bei Ostrach und die Schlacht bei Stockach. 4. Campagne de 1799 en Italie. Zuförderst eine Uebersicht der Ereignisse vom Beginn des Feldzugs bis zum Eintreffen St. Cyrs bei der Armee (Ende Juni). Dann das genaueste Detail über die weitern Begebenheiten, namentlich die Schlacht von Novi.

Zweiter Band. 1. Suite de la campagne de 1799 en Italie, behandelt hauptsächlich den Kampf in der Riviera und die große Noth, welche bei der Armee herrschte. Am Schlusse des Feldzuges erbat sich Moreau seinen alten Kriegsgefährten wieder für die Rheinarmee i. J. 1800, und er ging auch dahin ab, allein die Freundschaft zwischen beiden scheint bald zu Ende gewesen zu seyn, da der Obergeneral keinen guten Rath annehmen wollte. 2. Cam-

*) Er passirte Paris um zur sogenannten Armee von England zu gehen, und wartete dem Director Rewbel auf, der ihn mit der wenig schmeichelhaften Frage empfing: bei welcher Armee er gestanden habe? Als sich ergab, daß er italiänisch spreche, wurde er zum Befehlshaber des Corps in Rom ernannt.

pagne de 1800 en Souabe, reicht nur bis zum 3. Juni, an welchem Tage St. Cyr mehr aus Mißvergnügen als wegen Krankheit Urlaub erbat und erhielt; der Tod hat ihn verhindert diese Arbeit ganz zu vollenden. Man findet sehr spezielle Nachrichten über die Schlachten von Engen, Möskirch und Biberach (letztere ein merkwürdiges Beispiel von dem, was man gegen einen decontenancirten Feind wagen kann; sie gehört ohne Frage zu den glänzendsten Waffenthaten des Verfs. und zu den ausgezeichneten im Allgemeinen). Die Armee Moreau's zählte 109000 Mann in vier Corps, er kam auf den sonderbaren Gedanken eines derselben von 29,400 Mann selbst befehligen zu wollen, hatte dafür einen eignen Generalstab um sich, und gerirte sich wirklich zu gleicher Zeit als General en Chef und als Corpscommandeur; welche Uebelstände ein solches unnatürliches Verhältniß im Angesicht des Feindes hervorbringen muß, läßt sich leicht ermessen, und das Beharren darauf bestimmte St. Cyr vorzüglich, die Armee zu verlassen. 3. Notice sur l'occupation du Royaume de Naples, et sur le combat de Castel Franco. Als Napoleon i. J. 1803 beliebte, das Königreich Neapel wieder zu besetzen, wählte er zu dem schwierigen Posten des Oberbefehlshabers der damit beauftragten Truppen den G. St. Cyr, welcher vollkommen berechtigt war, in dem an sich widrigen Auftrage eine Auszeichnung zu erblicken. Als im Herbste d. J. 1805 das Königreich wieder geräumt wurde, stieß das Corps zu Massena's Armee, und erhielt den Auftrag Venedig zu blokiren; von hier aus ging St. Cyr einer aus Tyrol kommenden Abtheilung unter dem Prinzen Rohan entgegen, welcher, abgeschnitten, die Idee hatte sich nach Venedig zu werfen, aber am 24. nach einem heftigen Gefecht bei Castel Franco gefangen wurde.

Dritter Band. Ausschließlich dem Feldzuge in Rußland gewidmet, und da der Verf. gegen Wittgenstein bei Polotzk commandirte, Ereignisse schilderd, über welche bisher genauere Nachrichten fehlten, so daß die Darstellung als ein interessanter Beitrag zur Geschichte des Ganzen gelten muß. Die Disposition zur ersten Schlacht bei Polotzk und daß sie vollkommen gelang, ist gleich merkwürdig, und ein Gegenstück zu Biberach zu nennen, freilich nach andern Prämissen. Sie brachte dem Verf. übrigens den Marschallsstab, den ihm Napoleons Ungunst lange genug vorenthalten hatte.

Vierter Band. Beschäftigt sich mit dem Feldzuge von 1813, in welchem St. Cyr vom Waffenstillstande ab das aus Conscribirten zusammengesetzte 14. Corps befehligte, mit demselben beständig in der Nähe von Dresden operirte, und dort auch endlich die bekannte Catastrophe erlebte. Da ein Auszug des Interessantesten bereits im Militair-Wochenblatte geliefert worden ist, so scheint es unnöthig weiter darauf einzugehen.

Der Atlas enthält 18 Blätter, und darunter, wie bei französischen Werken gewöhnlich, mehrere die den Preis ohne Noth erhöhen, als brauchbar bezeichnen wir besonders den Plan des Schlachtfeldes von Novi, so wie den von Polotzk und der Umgegend.

Der Feldzug in den Niederlanden unter dem Befehle des K. K. österreichischen Reichsfeldmarschalls Prinzen Friedrich Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld in dem Jahre 1793, aus Originalpapieren gesammelt von einem sächsischen Stabsofficiere. Leipzig 1830.

Die Darstellung umfaßt nur die Ereignisse vom Monat März 1793, und wenn „Originalpapiere" dabei benutzt worden sind, so haben sie wenigstens eine sehr geringe Ausbeute gegeben, denn man findet durchaus nichts, was nicht jede ganz gewöhnliche Geschichte dieses Theils der Feldzüge eben so gut enthielte, und von den Gefechten immer nur das Resultat, niemals das taktische Detail.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 814.

Sonnabend, den 28sten Januar 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Orbens-Verleihungen am 22. Januar.

I. Den schwarzen Adler-Orden:

v. d. Knesebeck, General der Infanterie und Generaladjutant S. M. des Königs.
v. Borstell, Gen. d. Cav. und kom. General des 8. Armeecorps.

II. Den rothen Adler-Orden 1ster Classe mit Eichenlaub:

v. Natzmer, General Lt. und Commdr. der 8. Division.
v. Luck, General Lt. und Commdr. der 13. Div.

III. Den Stern zum rothen Adler-Orden 2ter Classe mit Eichenlaub:

v. Zepelin, General Lt. und Commdr. der 3. Div.
v. d. Marwitz, General Lt. a. D.

IV. Den rothen Adler-Orden 2ter Classe mit Eichenlaub:

v. Rudolphi, Gen. Maj. und Commdr. der 5. Ldw. Brigade.
v. Stülpnagel, Gen. Major und Commdr. der 1. Ldw. Brigade.
v. Wrangel, Gen. Major und Commdr. der 10. Cav. Brigade.
v. Zastrow, Gen. Major und Commdr. der 9. Cav. Brig.
v. Schmidt, Gen. Major und Commdr. der 2. Ldw. Brig.
v. Weyrach, Gen. Major und Commdr. der 14. Inf. Brig.
du Moulins, Gen. Major und Commdt. von Luxemburg.
v. d. Gröben, Gen. Major und Commdr. der 10. Ldw. Brig.
v. Röder, Gen. Major und Commdr. der 1. Garde Inf. Brig.
v. Diest, Gen. Major und Chef vom Generalstabe des 5. Armeecorps.
Dr. Büttner, Generalstabsarzt in Berlin.
Dr. v. Gräfe, Generalstabsarzt in Berlin.

V. Den rothen Adler-Orden 3ter Classe:

v. Wulffen, Gen. Major, und Commdr. der 7. Ldw. Brig.
v. Boyen, Gen. Major und Commdr. der 15. Inf. Brig.
v. Brixen, Oberst und 2ter Commdt. von Stettin.
v. Mayer, Oberst und Commdr. des 34. Inf. R.
v. Lukowitz, Oberst und Commdr. des 2. Inf. R.
v. Monsterberg, Oberst und Commdr. des 35. Inf. R.
v. Steinäcker, Oberst und Commdr. des 22. Inf. R.
v. Drygalski, Oberst und Commdr. des 5. Inf. Rgts.
v. Auer, Oberst und Chef vom Generalstabe des 1. Armeecorps.
v. Tietzen, Oberst und Commdr. des 1. Drag. R.
v. Sandrart, Oberst in d. Gendarmerie.
v. Preusser, Oberst und Commdr. des 3. Cür. R.
v. Schaper, Oberst und Commdr. des 20. Inf. Rgts.

v. Toll, Oberst und Commdr. des 33. Inf. R.
v. Zimmermann, Oberst und Commdr. des 6. Ldw. R.
Holleben, Oberst und Commdr. des 16. Inf. R.
v. Tümpling, Oberst und Commdr. des 1. Garde-Ul. (Ldw.) R.
v. Simolin, Oberst-Lt. und Commdr. des 8. Hus. Rgt.
v. Trützschler, Oberst-Lt. und Commdr. des K. Alexander Gren. R.
v. Scharnhorst, Oberst-Lt. und Brigadier der 3. Art. Brig.
v. Reyher, Oberst-Lt. und Chef vom Generalstabe des 3. Armeecorps.
v. Zieten, Oberst-Lt. und Commdr. des Garde-Res. (Ldw.) R.
Prinz Wilhelm Radziwil, Oberst-Lt. und Comdr. des 11. Inf. R.
Wagner, Oberst-Lt. im Generalstabe.
Heymann, Oberst-Lt. und Chef vom Generalstabe des 4. Armeecorps.
Jenichen, Major und Brigadier der 5. Art. Brig.
Buschbeck, Major im Ing. Corps.
v. Rochow, Major und Adj. S. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preußen.
v. Peucker, Major im Kriegsministerio.
v. Radowitz, Major und interim. Chef vom Generalstabe bei der Gen. Art. Insp.
v. Brandt, Major im Generalstabe.
Dr. Schulze, Generalarzt beim Friedr. Wilhelms-Institut.
Dr. Wasserfuhr, Gen. Arzt beim 2. Armeecorps.
Wettstein, Intend. Rath beim 2. Armeecorps.
Schmidt, Int. Rath beim 5. Armeecorps.
Fürst Heinrich LX. Reuß, Major.

VI. Den rothen Adler-Orden 4ter Classe:

v. Herzberg, Pr. Lt. von K. Franz. Gren. R.
Dr. Schiele, Rgtsarzt vom 5. Hus. R.

VII. Den St. Johanniter-Orden:

v. Herzberg, Oberst und Etappen-Insp. in Hildesheim.
v. Below, Oberst und Commdr. des 36. Inf. R.
Graf v. Münster, Oberst und Commdr. des 5. Hus. R.
v. Mauderode, Major in der Adjutantur.
v. Below, Major im Generalstabe.
v. Rauch, Major und Flügeladj. S. M. des Königs.
v. Felden, Major im Generalstabe.
v. Rohr, Rittm. im 2. Ulan. R.
v. Gayl, Pr. Lt. im 1. Garde R. zu Fuß.
v. Hiller, Pr. Lt. im 2. Drag. R.
v. Jagow, Major a. D.
Graf Alexander v. Schlieffen, Lieut. a. D.

B. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 10. Januar.

v. Winterfeld, Sec. Lt. zuletzt im 2. Inf. R.,
Krusemark, Sec. Lt. zuletzt im 32. Inf. R., ins 3. Bat. 2. Ldw. Rgts. einrang.
Bartikow, Jäger,
Wenden, Wehrm. vom 2. Bat. 9. Ldw. R., zu Sec. Lts., letzterer für die Cavallerie.
Janson, Sec. Lt. vom 1. ins 3. Bat. 9. Ldw. R. einrang.
Klahr, Nehring, Unteroff. vom 2. Bat. 14. Ldw. Rgts., zu Sec. Lts., letzterer für die Cav.

Den 11. Januar.

Schmidt, Kikton, Unteroffic. vom 3. Bat. 4. Ldw. R., zu Sec. Lts., letzterer für die Cavallerie.

Den 13. Januar.

Haller, Pr. Lt. und Platzmajor in Wittenberg, erhält den Character als Capt.
v. Brandenstein, Unteroff. vom 25. Inf. R.,
Nowack, Unteroff. vom 28. Inf. R., zu Port. Fähnr.
v. Keisenberg, Port. Fähnr. vom 4. Drag. R., zum 29. Inf. R. vers.
Frhr. v. Lilien, Sec. Lt. vom 7. Ul. R., in den Etat einrang.
v. Pöllnitz, Port. Fähnr. vom 9. Hus. R., zum Sec. Lt. mit Einrang. über den Etat.
v. Redern, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.
Frhr. v. Kerkering-Borg, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13. Ldw. R., ins 1. Bat 28. R. einrang.
Fürth, Major vom 2. Bat. 25. Ldw. R., in 1. Bat. einrang.
Rasche, Unteroff. vom 2. Bat. d. R., zum Sec. Lt.
Esser, Altstädt, Erley, Schäfer, Sec. Lts. vom 3. Bat.,
v. Waldbott-Bornheim, Sec. Lt. vom 2. Bat.,
Frhr. v. Geyr-Schweppenburg, Sec. Lt. vom 3. Bat., ins 1. Bat. 28. Ldw. Rgts. einrang., letztere beide für die Cavallerie.
Peipers, Harperath, Nierstraß, Boisserée, Wehrm. von dem letztern, zu Sec. Lts.
Wolters, Capt.,
v. Endt, Corty, Sec. Lts. vom 3. Bat., ins 2. Bat. d. R. einrang.
Schirmer, I., Sec. Lt. vom 3. Bat. 28., ins 3. Bat. 29. Ldw. R. einrang.
Schlitte, Pr. Lt. vom 1. Bat. 29., ins 1. Bat. 25. Ldw. R. einrang.
Birk, Sec. Lt. vom 1. Bat. 30., ins 2. Bat. 29. Ldw. R. einrang.
Schauw, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 35. Inf. R., ins 1. Bat. 28. R. einrang.

Peters, Sec. Lt. vom 4. comb. Reserve Ldw. R., ins 2. Bat. 25. R. einrang.
Dr. Früstedt, Stabsarzt vom leichten Feldlazareth Nr. 2. des 5. Armeecorps, zum Batsarzt beim 1. Bat. 18. Ldw. R.
Muzelius, Stabsarzt vom leichten Feldlazareth Nr. 1. des 5. Armeecorps, zum Batsarzt beim 3. Bat. 3. Ldw. R.

Den 14. Januar.

v. Stojenthin, Port. Fähnr. vom 15. Inf. R., zum Sec. Lt. mit Einrang. über den Etat.
Besecke, Unteroffc. von dems., zum Port. Fähnr.
v. Poyda, Pr. Lt. vom 17. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Seydlitz I., Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Woyna, Sec. Lt. von dems., in den Etat einr.
v. Gordon II., Sec. Lt. commdrt. zum 21. Inf. R., tritt beim 34. Inf. R. als aggr. wieder ein.
v. Kaphengst, Port. Fähnr. vom 11. Hus. R., zum überz. Sec. Lt.
Graf Westerhold, überz. Sec. Lt. vom 5 Ul. R., in den Etat einr.
v. Hövel, überz. Sec. Lt. von dems., über den Etat einrang.
v. Wedell, Port. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.

Bei der Landwehr.

Steinbart, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13. ins 1. Bat. 15. R. einr.
Kortmann, Graf Droste-Vischering, v. Nesselrode, Reichenstein, Krgsres. vom 2. Bat. 13. R., zu Sec. Lts., letzterer für die Cavallerie.
Kühne, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R., zum Pr. Lt.
v. Glan, Unteroff. vom 2. Bat. 15. R., zum Sec. Lt. bei der Cavall.
Scheck, Sec. Lt. vom 1. Bat. 16. R., ins 2. Bat. 15. R. einrang.
Voß, Sec. Lt. vom 1. Bat. 16. R., zum Pr. Lt.
Lange, Pr. Lt. vom 2. Bat. d. R., zum Capt.
v. Hövel, Brandt, Krgsres. von dems., zu Sec. Lts, letzterer für die Cavallerie.
Rittgen, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R., zum Pr. Lt.
Hattermann, Feldw.,
Höchst, Wachtm. von dems., zu Sec. Lts., letzterer für die Cavallerie.
v. Münchow, Port. Fähnr. vom 1. Bat. 17. R., zum Sec. Lt.
Moubis, v. Büllingen, Krgsres. vom 2. Bat. d. R., zu Sec. Lts., letzterer für die Cavallerie.
Otterbein, v. Sonsfeld, Pr. Lts. vom 2. Bat. 25. R., ins 1. Bat. 17. R. einrang.
Schirmer, Sec. Lt. vom 3. Bat. 28. R., ins 1. Bat. 16. R. einrang.
v. Märcken, Freiw. beim Ldw. Bat. 35. Inf. R., zum Sec. Lt.
Weber, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R., zum Pr. Lt.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 10. Januar.

v. Podewils, Sec. Lt. vom 9. Inf. R., scheidet aus als Pr. Lt. mit der Armeeuniform.
Bamberg, Hecht I., Sec. Lts. vom 2. Bat. 2. Ldw. R.
Baron v. Klot-Trautvetter, Rittm. von dems.
v. Bohlen, Pt. Lt. von dems.
Kuphal, Sec. Lt. vom 2. Bat. 9. Ldw. R.
Voigt, v. Wedell, Pr. Lts. vom 3. Bat. d. R.
Spalding, Janke I., Heinze, Brewing, Jänicke, Grützmacher, Sec. Lts. von dems.
v. Ehrenreich, Capt. von der 4. Inval. Comp., als Major mit der Armeeunif. und Pension.

Den 11. Januar.

Biegon v. Czudnochowski, Port. Fähnr. vom 1. Inf. R., scheidet aus.
Rindfleisch, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5. Ldw. R.
Schaper, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R.

Den 13. Januar.

Graf Hoensbröck, Sec. Lt. vom 4. Drag. R., scheidet aus.
Steinmeister, Sec. Lt. vom 2. Bat. 25. Ldw. R.
Sornitz, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26. Ldw. R.
Gorgas, Pr. Lt. vom 3. Bat. 31. Ldw. R.
Cramer, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 40. Inf. R., auf unbest. Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.
Dr. Ecke, Batsarzt vom 1. Bat. 18. Ldw. R.

Den 14. Januar.

Junkermann, Sec. Lt. vom 13. Inf. R., mit Pension und den Versorgungsansprüchen der 9 Jahr gedienten Unteroff.
Salzmann, Pr. Lt. vom 16. Inf. R., als Capt. mit der Armeeunif., Pension und Aussicht auf Civilversorgung.
Eckert gen. v. Roques-Maumont, Sec. Lt. von der 3. Schützenabth., als Pr. Lt. mit Pens. und Auss. auf Civilvers.
Beckmann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13. Ldw. R.
v. Klocke, Pr. Lt. vom 1. Bat. 16. Ldw. R.

Literatur.

Wassertrense mit steifen Zügeln. Einfaches, doch sicheres Hülfsmittel, stätische Pferde thätig zu machen. Von Clawiter, Prem. Lieut. beim Königl. Preuß. 4. Drag. Rgt. Mit 4 lithogr. Abbildungen. Cölln 1831.

Die Idee des Verf. bei dieser neuen Vorrichtung gründet sich auf die Bemerkung, daß stätische Pferde, wenn sie im Augenblick des Ungehorsams durch einen Helfer angefaßt und zum Fortführen animirt wurden, dieser Aufforderung und den Hülfen des Reiters unbedingt gehorsamten. Die Erfindung selbst besteht darin, daß zwei dreieckige stählerne Stäbe, etwa ¼ Zoll dick, vom Gebiß ab auf die inwendige Seite des Zügels eingenäht und mit dünnen Kalbleder überzogen werden. Die Länge derselben richtet sich nach der Länge des Pferdhalses, in der Art daß das obere Ende etwa einen Zoll von der Faust des Reiters entfernt bleibt, damit die gewöhnliche Führung dadurch nicht gestört werde.

Nach den uns zugekommenen Nachrichten sind bei dem achten Armeecorps darüber Erfahrungen mit glücklichem Erfolge gemacht worden, und wir können hinzusetzen, daß bei dem Gardecorps Versuche angestellt worden sind, die ebenfalls ein günstiges Resultat gegeben haben, so daß diese Erfindung sich wohl als geprüft und bewährt allen empfehlen läßt, die mit Abrichtung und Zureiten der Pferde zu thun haben. — Am Schlusse findet sich noch die Abbildung einer Kandarenscheere, nach der Angabe des Verfs., zu Verhütung des Scheerengreifens.

Karten.

Wörl Atlas von Europa in 220 Blättern. Freiburg in der Herderschen Buch- und Kunsthandlung.

Wahrscheinlich der erste Versuch, den ganzen Erdtheil in demselben Maasstabe ($\frac{1}{500000}$) darzustellen, und in den bisher erschienenen Lieferungen auch sehr wohl gelungen; wie er bei Landstrichen ausfallen wird, über welche die öffentlich bekannt gewordenen Hülfsmittel nur dürftig sind, muß man erwarten.— Bisher sind folgende Blätter geliefert: 1. Titel, 2. Insel Corsika, 3. Rouen, 4. Toulouse, 5. la Rochelle, 6. Cherbourg, 7. Nantes, 8. Limoges, 9. Orleans, 10. Montpellier, 11. Dijon, 12. Paris, 13. Genf, 14. Bremen, 15. Insel Bornholm, 16. Stettin. Sie zeichnen sich durch Genauigkeit und Eleganz, vorzüglich aber durch die Einrichtung aus, daß alle Ortschaften so wie die Straßen roth eingetragen sind, was den Gebrauch ungemein erleichtert. Als Hülfsmittel zur allgemeinen Uebersicht bei kriegsgeschichtlichen Studien dürften sie besonders zu empfehlen seyn, so wie denn auch der Preis von 18 Gr. für ein Blatt von 11″ Höhe 13″ Breite, billig zu nennen ist. Uebrigens kann man die verschiedenen Länder (z. B. Frankreich in 25 Bl.) einzeln zu demselben Preise erhalten.

Berichtigung.

Auf den meisten Exemplaren des Plans zur Schlacht von Grochow (Nr. 811. des Militair-Wochenblatts) ist beim Illuminiren versäumt worden, der polnischen Batterie Nr. 4 den rothen Strich zu geben. Auch ist Seite 4639, Spalte rechts, Zeile 16 ein Sperrtheil beim Druck so hervorgetreten, daß die Zahl sinnentstellend wie 14 aussieht, während sie 4 heißen muß.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 815.

Sonnabend, den 4ten Februar 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

B. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 18. Januar.

Regis, Pionier von der Garde-Pion. Abth., und v. Wedell, Unteroff. vom 14. Inf. R., in Rücks. der bei der Prüfung bewiesenen guten Kenntnisse, so wie ihres Fleißes und ihrer Führung, bei Bewilligung des Zeugnisses zur Reife gleich zu Port. Fähnr.

Den 19. Januar.

v. Witzleben, Port. Fähnr. vom 1. Garde-Rgt. zu Fuß, zum aggr. Sec. Lt.

v. Wulffen, Port. Fähnr. vom 2. Garde-Rgt. zu Fuß, zum 10. Inf. R. vers.

v. Michaelis, Port. Fähnr. vom K. Franz Gren. Rgt., und

v. Häseler, Port. Fähnr. vom Garde-Jäger-Bat., zu aggr. Sec. Lts.

Falz, Feldw. vorher im K. Franz Gren. R., erh. den Charakter als Sec. Lt.

v. Stockhausen, Bar. v. Canitz, aggr. Sec. Lts. von der Garde du Corps, einrang., letzterer über den Etat.

v. Schickfuß, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Hus. R., einrang.

Den 21. Januar.

Plümicke, Major und Director der vereinigten Art. und Ing. Schule, zum Mitgliede der Exam. Comm. für Art. Pr. Lts.

Wacknitz, Zeugschreiber in Pillau, zum Zeug-Lt. in Stralsund.

Riese, Sec. Lt. von der Garde-Art. Brig., zum Pr. Lt.

v. Dachroeden, Caspari, aggr. Sec. Lts. von ders., einrang.

Lindner, Capt. und Art. Offic. vom Platz in Pillau, in die 1. Art. Brig. einrang.

Jahn, Capt von dies. Brig., zum Art. Offic. vom Platz in Pillau.

Schopff, Bartsch, Sec. Lts. von ders., zu Pr. Lts.

v. Schwichow, Herrlich, Schmidt, Seidler, Geisler, Geske, Mecklenburg, Strieber, überz. Sec. Lts. von ders., einrang.

Huye, Port. Fähnr. von ders., zum Sec. Lt.

Pieper, Wille, Sec. Lts. von ders., in die 2. Art. Brig. vers.

Husen, Sec. Lt. von ders., desgl. in die 5.

Mecklenburg, Wachsmund, Körner, Sec. Lts. von ders., desgl. in die 4.

Beith, Capt. von der 2. Art. Brig., zum Major und 5. Stabsofficier.

Beich, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.

Müller, Steffen, Port. Fähnr. von ders., zu Sec. Lts.

Cramer, Pr. Lt. von der 3. Art. Brig., als Capt. und Comp. Chef, und

v. Witte, Sec. Lt. von ders., in die 6. Brigade vers.

Unger, Schwabe, Sec. Lts. von der 3. Brig., zu Pr. Lts.

Minameyer I., Scheuerlein, Rudolph, Port. Fähnr. von ders., zu Sec. Lts.

Curdts, Sec. Lt. von ders., zum Zeuglt. in Coblenz.

Kambli, Lehmann, Sec. Lts. von der 4. Brig., zu Pr. Lts.
George, Herzog, Steinhardt, Fischer, Grape, Port. Fähnr. von ders., zu Sec. Lts.
Braun, Wolffram, Pr. Lts. von der 5. Brig., zu Capts. und Comp. Chefs.
v. Prittwitz, Pr. Lt., früher in der Garde-Brig., in die 5. einrang.
Kindler, v. Arndt, Sec. Lts. von der 5. Brig., zu Pr. Lts.
Leo II., Capt. und Art. Offic. vom Platz in Torgau, als Maj. und 5. Stabsoffic. in die 6. Brig. einr.
Michaelis, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.
Judaeus, Capt. von ders., in die 3. Brig. vers.
Boer, Sec. Lt. von der 7. Brig., zum Pr. Lt.
Gaddum, Carstädt, Port. Fähnr. von ders., zu Sec. Lts.
Kirberg, Sec. Lt. von der 8. Brig., zum Pr. Lt.

Den 24. Januar.

v. Reindorff, Oberstlt. und Brig. der 6. Art. Brig., in gleicher Eigenschaft zur 2. Brig. vers.
Protzen v. Schramm, Maj. von der Garde-Art. Brig., mit Beibehalt seines Verhältnisses zur Garde, zur Führung der 6. Art. Brig. commdrt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 19. Januar.

v. Hartmann, Sec. Lt. vom 2. Garde Ul. (Ldw.) R., scheidet aus.

Den 21. Januar.

Priwe, Capt. von der Garde-Art. Brig., als Maj. mit Pens. und der Art. Unif. ohne act. Dienstz.

Beiträge zu dem russisch-polnischen Feldzuge 1831.

Nach russischen Angaben.

2. Zur Schlacht von Ostrolenka*) am 26. Mai 1831.

(Mit einem Plan.)

Die Kirche am Nordostende der Stadt (a) ist mit einer doppelten Kirchhofs-Mauer umgeben, wovon die äußere niedriger ist. Der Kirchhof war mit einem polnischen Bataillon besetzt.

In b hatten die Polen zwei schwere Geschütze aufgestellt.

In c und d waren Verschanzungen aufgeworfen, wie sie der Plan angiebt.

(e ist ein Salzmagazin.)

Um 12 Uhr Mittags griffen 2 russische Grenadier-Regimenter mit 8 leichten Geschützen die Stadt an. Das eine dieser Regimenter mit 4 Geschützen verdrängte die beiden Geschütze in b, griff dann den Kirchhof auf der Südwestseite an, und drang hinein.

Das polnische Bataillon, welches den Kirchhof besetzt hielt, wurde größtentheils gefangen oder niedergemacht.

Das andere Grenadier-Regiment mit 4 Geschützen ging gegen die Lünette und die beiden Fleschen vor, deren Mannschaft sich in die nächsten Häuser der Stadt warf. Das Regiment griff die Hauptstraße der Stadt an, und drang hinein. Die Polen hielten indessen noch den Südrand der Stadt.

*) Dasjenige, was in den öffentlichen Blättern bereits über diesen Gegenstand erschienen, ist als bekannt vorausgesetzt.

Ein russisches Ulanen-Regiment war unterdessen bei f aufmarschirt.

Gleichzeitig rückte das Gros der russischen Infanterie auf dem Wege g, und eine Seiten-Colonne von 4 Bataillonen links auf dem Wege h gegen die Stadt vor. Zwei russische Geschütze wurden in i aufgestellt. Die polnische Infanterie, (h') welche vor dieser Seiten-Colonne h auf Kanonenschußweite zurückging, marschirte durch die Stadt und über die Brücken.

Als diese Colonne die Brücken passirt hatte, gaben die Polen den Südrand der Stadt auf, und steckten das östliche Quartier derselben in Brand. Dann räumten sie auch den übrigen Theil der Stadt, indem sie den Narew theils auf der hohen Pfahlbrücke, theils auf der wenig weiter abwärts geschlagenen Floßbrücke passirten; 600 Polen wurden in der Stadt gefangen genommen.

Die Russen drangen über die Pfahlbrücke nach, und erreichten mit den Polen die Mitte der Brücke, als eine polnische Batterie in k aufgefahren wurde und auf die Brücke feuerte. Die Russen räumten die Brücke, und nahmen Gefangene mit in die Stadt zurück. Ungefähr zehn Minuten blieb die Brücke leer. (Halb zwei Uhr Nachmittags).

Die Polen zogen sich nordwestlich gegen den Wald zurück; die russische Infanterie formirte sich in der Stadt, nach und nach 16 Bataillons; 3 Geschütze wurden am Anfang der hohen Brücke aufgestellt.

General Graf Toll placirte jetzt noch 30 Geschütze in i, anfangs in einiger Entfernung vom Fluß, auf dem aufsteigenden Thalrande des Narew, dann auf dem kurzen Steilrande am Flusse selbst. Der Feldmarschall Diebitsch befand sich auf dem Hügel l.

Es scheint, als ob es anfänglich nicht in der Absicht des Feldmarschalls lag, den Narew heute zu überschreiten, wenigstens hatten die Truppen keinen Befehl dazu. Die Polen versuchten die Brücke in Brand zu stecken, da aber nichts dazu vorbereitet, und die Brücke erst kürzlich neu und stark erbaut war, so gelang der Versuch nicht.

Die Polen hatten 2 Positions-Geschütze ohne Protzen in m stehen lassen; einige Artilleristen, die ihre Geschütze nicht verlassen wollten, waren dabei geblieben.

Der russische General Martinoff, welcher die nächsten Truppen an der Brücke in der Stadt commandirte (die Grenadiere), befahl zweien Grenadier-Compagnien, jene beiden Geschütze in m zu nehmen und in die Stadt zu bringen.

Die Polen schickten ein Bataillon vor, (n) um die Geschütze zu vertheidigen.

General Martinoff ließ ein Grenadier-Bataillon über die Brücke vorgehen, um die beiden Compagnien zu unterstützen. — So entspann sich das Gefecht auf dem rechten Ufer der Narew.

Der Feldmarschall übertrug jetzt dem General Biström das Commando über die gesammte Infanterie in der Stadt, 12 Grenadier-Bataillone, und 4 Linien-Bataillone vom 1. Infanterie-Corps. Dies Corps selbst war zu dieser Zeit in o und zwei Cavallerie-Regimenter in pp angelangt, die übrige Cavallerie war noch weiter zurück.

Der Theil der polnischen Armee, welcher auf Rozan marschirt war, kehrte nunmehr auf dem Wege q zurück, und derjenige, welcher den Rückzug nordwestlich von Ostrolenka genommen hatte, rückte wieder bis an den Waldrand vor.

Ungefähr um 3 Uhr stellten die Polen etwa 30 Geschütze in r auf. Dann führte General Skrzynecki die Attaken gegen die Brücke, ein Cavallerie-Regiment nach dem andern, und Infanterie-Colonnen von 2 Bataillons. (3 — 4 Uhr.)

Russischer Seits waren nach und nach 3 Regimenter auf das rechte Ufer gerückt. Eine Escadron der Garde passirte die Floßbrücke und attakirte, kam aber mit großem Verlust zurück. Außer dieser Escadron ist keine russische Cavallerie auf das rechte Ufer gerückt.

Die drei russischen Regimenter gingen mit Tirailleurs vor, eben so rückten ihnen die Polen entgegen. Die letzteren erlitten großen Verlust durch die russische Batterie in i. Dagegen wurden den Russen nach und nach über 1000 Mann getödtet und verwundet. Die Regimenter ließen ein Bataillon nach dem andern zurückgehen, die Blessirten in die Stadt bringen, und dieselben Bataillone wieder auf das rechte Ufer vorrücken, damit die Reserve in der Stadt intact bleibe.

Das Grenadier-Regiment Ekatarinoslow schmolz hierbei zu einem Bataillon zusammen.

Der russische rechte Flügel drang bis s vor, und nahm hier ein polnisches Geschütz, welches umgeworfen da lag. Während dessen war eine polnische Brigade (6 Bataillone) unter General Krassicki auf dem Wege t bis gegen s vorgerückt (5 Uhr). Das Geschütz wurde dreimal genommen, und wieder genommen, die Russen drangen zuletzt mit dem Bajonett auf diesem Punkte vor.

Die russische Batterie von 36 Geschützen, welche in dieser Zeit oberhalb der Stadt in u aufgefahren worden war, that wenig Wirkung. Sie bestand aus leichter Artillerie und war zu entfernt.

Auf der Chaussee zwischen dem Omulef und der Stadt wurde polnischer Seits nichts unternommen. Das Terrain ist so beschaffen, daß eine Batterie in V die russische Artillerie-Linie in i enfilirt haben würde. Nur 20 polnische Tirailleurs gingen hier an das rechte Narew-Ufer, und feuerten auf den Hügel, auf welchem sich der Feldmarschall befand. Der Feldmarschall ließ 50 Kosaken sich halb entkleiden, ohne Pferde, mit den Flinten durch den Fluß schwimmen und die Tirailleurs vertreiben.

Fünfmal hatte General Skrzynecki mit der Cavallerie attakirt, und war jedesmal bis an die Ecke der Chaussee gekommen, dort aber von der russischen Infanterie, und mittelst der großen Batterie (i) zurückgewiesen worden.

So zog sich das Gefecht bis zum Einbruch der Dunkelheit hin, wo die Russen 4 Infanterie-Regimenter in s, m und w hatten, einen Halbkreis von Tirailleurs vor sich. — General Berg kommandirte die Truppen auf dem rechten Ufer den Nachmittag und Abend hindurch.

Die Polen traten den Rückzug nordwestlich zum Walde an, und ließen an den äußersten Büschen eine Tirailleur-Linie stehen, welche in der Nacht um 1 Uhr mit Cavallerie-Vedetten vertauscht wurde. Am Morgen hatte sich auch diese zurückgezogen.

Russischer Seits wurden in der Nacht Kosaken vorgeschickt.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 816.

Sonnabend, den 11ten Februar 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Die brittische Cavallerie in Spanien.

Unter dem obigen Titel befindet sich in dem United Service Journal ein durch mehrere Nummern fortlaufender Aufsatz, deren neuste (No. XXXVIII.) folgendes Factum enthält.

In dem Augenblick, wo Massena sich nördlich des Tagus aus Portugall zurückzog, verließ eine französische Division unter dem General Latour Maubourg Campo mayor, im Süden dieses Flusses, und zog sich auf Badajoz zurück. Dieselbe bestand aus einer Brigade Infanterie, 7 — 800 Pferden und 13 Kanonen. Die Engländer folgten auf dem Fuße, und ihre Avantgarde unter dem Obersten Head, aus zwei Schwadronen des 13. engl. leichten Dragonerregiments und zwei Portugiesischen Schwadronen bestehend, war den Franzosen dicht auf den Fersen. Vermuthlich um sich ihre Gegner nicht zu nahe auf den Leib kommen zu lassen, formirten sich diese hinter einer Anhöhe und rückten mit einem Theil ihrer Cavallerie wieder hinauf, als der Oberst Head dieselbe von der andern Seite erstieg. Beide Theile stutzten; Oberst Head, ohne sich zu besinnen, ließ aufmarschiren und stürzte sich auf den Feind, der in Linie formirt den Angriff erwartete. Derselbe wurde die Höhe hinabgeworfen; da aber damit die Sache nicht abgemacht war, so ließ Oberst Head Appell blasen, formirte sich von neuem, und machte einen zweiten Angriff rückwärts, formirte sich wieder und griff zum dritten Male mit gleichem Erfolg an. Die französische Cavallerie war in einer völligen Deroute, der Commandeur derselben wurde von einem englischen Unterofficier vom Pferde gehauen, ihre Kanonen befanden sich in den Händen der Engländer, und Latour Maubourg mußte Schutz bei der Infanterie suchen.

Oberst Head, welcher wußte, daß ihm eine Brigade schwerer Cavallerie ganz nahe war, hatte die Ueberzeugung, daß diese das eroberte Geschütz und die Gefangenen in Sicherheit bringen und ihre Angriffe auf die Infanterie richten würde; er eilte daher der flüchtigen französischen Cavallerie nach und prellte bis an die Thore von Badajoz, von wo er erst den Rückweg antrat. Unterdessen hatte aber die schwere Brigade nichts unternommen; ein Theil der französischen Cavallerie hatte sich wieder gesammelt, und von ihrer Infanterie unterstützt die verlornen Kanonen wieder genommen, so daß Oberst Head seinen Rückweg versperrt fand, und nur durch einen Umweg wieder zu den Seinigen gelangen konnte.

Oberst Head hatte, die Ueberraschung des Feindes benutzend, mit 200 Pferden 800 Mann feindliche Cavallerie über den Haufen geworfen, sich im Getümmel des Gefechts zweimal ralliirt und drei glückliche Angriffe unternommen, 13 Kanonen erobert und eine Menge Gefangene gemacht. Statt der verdienten Belohnung erfuhr er durch den Armee-Befehl, daß er mit großer rashness gehandelt habe und nicht ohne Unterstützung hätte angreifen sollen. Das Wort rashness war mit Vorbedacht gewählt, und heißt Schnelle und Vorschnelle oder Uebereilung zugleich, so daß der darin enthaltene Vorwurf wenigstens nicht klar ausgesprochen war. Die schwere Brigade dagegen wurde gelobt und ihre Haltung (steadiness) gepriesen. Es wird nicht gesagt, wer der Commandeur dieser letztern gewesen, und in welchem Verhältniß derselbe mit dem Armeecommando

gestanden. Bei dem nächsten persönlichen Zusammentreffen des Obersten Head mit dem commandirenden General sagte dieser: „Ich glaube, Oberst, Sie wären nach Badajoz hineingaloppirt, wenn die Thore offen gestanden hätten." — „Bei Gott, war die Antwort, das glaube ich selbst, General!"

Der englische Berichterstatter ist mit diesem Ausgange der Sache gar nicht zufrieden und sagt: „der Oberst hätte also den Angriff mit 100 Pferden auf 800 unternehmen und 100 in Reserve lassen sollen? Eine Uebereilung würde es gewesen seyn, wenn er erst Plänker vorgeschickt und den Angriff so lange verschoben hätte, bis der Feind zur Besinnung gekommen wäre und Zeit gehabt hätte, seine, des Obersten, Schwäche zu erkennen." Dabei läßt er sich weitläuftig über das Unrecht aus, welches der Cavallerie häufig durch solches Verfahren geschieht, so wie über den nachtheiligen Einfluß, den solches auf den Geist dieser Waffe habe.

Unsre Leser mögen sich entscheiden, ob sie dieses Räsonnement, welches sich auch noch weiter ausdehnen läßt, billigen. Der in dem Armeebefehl ausgesprochene Tadel scheint indeß hauptsächlich darauf gerichtet, daß der Oberst nicht die Ankunft der schweren Brigaden abgewartet hat, wobei sich wahrscheinlich der das Ganze befehligende Officier befand.

Um zu zeigen, wie sich dieselbe Sache von der andern Seite gesehen ausnimmt, mag hier die Beschreibung folgen, welche der französische Oberst Lamare in seiner Rélation des sièges et de fenses d'Olivença, de Badajoz et de Campo-mayor (p. 126) von diesem Vorfall giebt.

Den 25. März (1811) marschirte der General Beresford auf Campo mayor. Gegen 10 Uhr drückte eine starke Cavalleriecolonne unsre Vorposten zurück. Die aus Campo mayor gezogene Artillerie marschirte unter Bedeckung des 100sten Infanterieregiments, von dem Obersten Quiot befehligt, auf der Straße nach Badajoz. Der General Latour Maubourg, der diesen Rückzug mit 800 Pferden und einer halben reitenden Batterie deckte, wurde von einem vier bis fünfmal stärkern Corps angegriffen, und nach vergeblichem Widerstande genöthigt, die Queue der Convoy aufzugeben, welche sogleich in Unordnung gerieth. Darauf wurde die Cavallerie in allen Richtungen angegriffen, ganz gesprengt und verlor ihre halbe Batterie. Da aber der Feind die letztere stehen ließ, um den Flüchtlingen zu folgen, so wurde sie durch die reitenden Artilleristen wiedergenommen, denen es gelang, sich nebst den Kanonen an das 100ste Regiment anzuschließen, welches auf der Straße Bataillonsmassen formirt hatte. Der General Latour Maubourg hatte gerade noch so viel Zeit, sich in eine Infanteriemasse zu flüchten; der Oberst Chamorin, vom 26. Dragonerregimente, war nicht so glücklich und wurde im Angesicht unsrer Grenadiere niedergehauen. Mehr als 20 feindliche Schwadronen, welche die Ebene bedeckten, warfen sich nun mit Geschütz auf das 100ste Regiment, welches mehrere Angriffe abwieß, und seinen Marsch zwei Stunden lang fortsetzte, ohne daß der Feind, seiner numerischen Ueberlegenheit ungeachtet, ihm etwas anhaben konnte.

In der Zwischenzeit hatte der Marschall Mortier, ohne von der Räumung von Campo mayor unterrichtet zu seyn, einen Ingenieurofficier aus Badajoz abgeschickt, um die Demolirung jener Festung zu beschleunigen. Dieser Officier war kaum eine Stunde weit geritten, als er eine Menge Flüchtlinge und verwundeter Trainsoldaten, von einem Schwarm Reuter verfolgt, begegnete, welches ihn zum schnellen Umkehren nöthigte. Von einem Zug feindlicher Dragoner lebhaft gedrängt, die ihn bis auf das Glacis von Badajoz verfolgten, hatte er kaum Zeit genug, die Barriere zu schließen und den Truppen zuzurufen, daß sie schießen möchten, worauf jene mit einem geringen Verlust den Rückweg antraten.

Der Herzog von Treviso ließ Lärm schlagen und rückte mit zwei Regimentern Infanterie und einem Cavallerie-Regt. aus, um den General Latour Maubourg aufzunehmen. Er machte einige Angriffe, und befreite die Gefangenen sowohl als den Artillerietrain, der hierbei weiter nichts verlor als ein Geschütz und einige Munitionswagen. Der Feind zog sich übereilt nach Campo mayor zurück, nachdem er mehr als 100 Todte und 77 Gefangene verloren hatte. Unser Verlust war auch bedeutend, da die feindliche Cavallerie mit den Trainsoldaten leichtes Spiel hatte.

Das Cavallerie-Gefecht bei Benevente, am 29. December 1808.

Die Landung des englischen Corps unter Sir John Moore in Spanien, am Ende des Jahres 1808, so wie dessen Wiedereinschiffung zu Corunna, und die von demselben bestandenen Gefechte sind bekannt. Der Seltenheit wegen mag hier der Brief eines englischen Unterofficiers vom 7. Husarenregimente, Namens Lomax, stehen, der das, was er von jener Begebenheit selbst mit angesehen, seiner Schwester mittheilt.

„Ich benutze die früheste Gelegenheit Dich zu benachrichtigen, daß ich glücklich aus Spanien zurückgekommen bin, nachdem ich dort einen langen und beschwerlichen Marsch von über 900 (englische) Meilen ausgestanden habe, auf sehr gebirgigen Wegen, wo wir Tag und Nacht marschiren mußten.

Wir kamen den 8. November nach Corunna, wurden den 10. ausgeschifft, und traten unsern beschwerlichen Marsch den 15. an. Bei Toro, etwa 300 Meilen von Corunna, stießen wir zu General Moore's Armee und rückten von da in die Provinz Salamanca. Den 23. December marschirten wir Abends 7 Uhr aus, um mit Tagesanbruch den 24. eine Schlacht zu liefern. Die Wege waren schlecht und das Wetter kalt; der Schnee lag so tief, daß es beinahe unmöglich war fortzukommen. Wegen des Schnee's konnten wir die Infanterie und Artillerie nicht zeitig genug heranbringen, um den Angriff zu unternehmen, aber an diesem Tage erhielten die Franzosen bedeutende Verstärkungen, weshalb wir in der Nacht unsern Rückzug antraten. Den Weihnachtstag Morgens wurde ein Detaschement unsers Regiments mit einem ihrer Pikete handgemein; sie waren vier gegen einen von uns, aber wir hauten sie alle nieder oder nahmen sie gefangen bis auf zwei, welche entkamen. Unser Oberst gerieth mit einem französischen Officier an einander, welcher ihm den Arm zerhieb. Wir zogen uns nach Benevente zurück. Den 29. ging die französische Cavallerie über einen Fluß, etwa zwei Meilen von dieser Stadt. Die Brücke hatten wir zerstört, aber er hatte Fuhrte. Es standen dort nur Pikete von uns. Wir sendeten nach der Stadt, um es Lord Paget zu melden, machten aber drei Angriffe, bevor er mit unsern Regimentern, dem 10. 15. 18. und dem 3. der deutschen Legion ankam. Die Pikete bestanden aus Detaschements von jedem Regimente, die in der vergangenen Nacht hier auf Vorposten ausgestellt worden waren, etwa 100 zusammen. Sie gingen eine Viertelmeile vor uns über und formirten sich in unsrer Front. Wir begrüßten sie mit dreimaligen Rufen, welches sie erwiederten. Dann chargirten wir, und sie empfingen uns mit dem Degen in der Faust. Als wir aneinander kamen, wurde nicht ein lautes Wort gehört, sondern etwa zehn Minuten lang auf einander gehauen, so stark als möglich, allein sie waren uns an Zahl überlegen, weshalb wir ungefähr 600 Schritt zurückgehen mußten, um uns wieder zu formiren. Sie konnten sich nicht so schnell wieder sammeln als wir, weil sie zahlreicher waren; daher machten wir einen neuen Anfall, bevor sie zusammen waren, und hauten wieder rechts und links, etwa 15 Minuten lang, worauf wir von neuem zurückgingen und jedesmal Todte und Verwundete auf dem Platze ließen. Dabei erhielt ich einen Hieb auf den Kopf. Wir formirten uns nun ohne einen Angriff zu unternehmen, bis Lord Paget mit den Regimentern aus der Stadt käme, und plänkelten blos; zuletzt aber griffen sie uns an, wo wir ihnen, unsrer geringen Anzahl ungeachtet, entgegenritten, wie vorher. Mehrere fielen, obgleich mehr auf ihrer Seite als auf der unsrigen. Jetzt näherte sich Lord Paget mit dem 10. 15. 18. und dem 3. Regimente der deutschen Legion. Die Franzosen sahen ihn kommen, und fingen an zu retiriren, während wir ihnen noch in den Gliedern saßen. Sie waren sechs Mann hoch, wovon wir eine Menge in den Fluß sprengten. Was nicht niedergehauen wurde, kam in den Fluthen um. Hierbei erhielt ich noch einen Hieb in den Kopf, aber von so wenig Bedeutung als der vorige. Ich war sehr zufrieden, denn wir nahmen ihren Anführer, den General Lefebvre gefangen. Ich hieb nach ihm, aber er wollte sich nicht ergeben. Er war in den Nacken verwundet, und übergab dann seinen Degen. Ich faßte sein Pferd bei den Zügeln und ließ ihn absteigen. Ich dachte nicht, daß das Fechten ein so beschwerliches Werk sey, aber es ist das schwierigste, was ich kenne; doch hatte ich nie in meinem Leben mehr Zeitvertrieb."

„Die Franzosen sind sehr geschickt mit ihren langen Degen zu stoßen. Diese waren Bonaparte's Garden, noch nie geschlagen, aber wir haben ihnen gezeigt, daß wir Engländer sind. Sie formirten sich jenseit des Wassers, und wir brachten zwei Kanonen, welche einige von ihnen zu Boden streckten; worauf die übrigen hinter den rückwärts liegenden Höhen verschwanden, nachdem sie uns vorher noch einige Haubitzen und Kugeln zugeschickt hatten, die aber keinen Schaden thaten. Nach dem Gefecht bemerkte ich, daß ich mehrere Hiebe in dem Pelze hatte; mein Czako war so zerhauen, daß ich ihn nicht mehr gebrauchen konnte, und einen Zoll hoch über meinem Kopfe war ein Pistolenschuß durchgegangen. Wir zogen uns 300 Meilen weit nach Corunna zurück. Mehrere von uns kamen vor Mattigkeit und Hunger um. Auf den Bergen bei Villa franca lagen mehrere Männer, zwei Weiber und ein Kind erfroren. Bei Corunna war ein dreitägiges Gefecht, den 15. 16. 17. Januar. Von der Cavallerie war nur noch wenig am Lande. Ich war nicht 50 Schritt vom General Moore entfernt, als er von einer Kanonenkugel getroffen fiel. Ich war gerade auf Ordonnanz bei General Slade; dieß war den 16. Ich wurde den 17. eingeschifft, und kam den 23. in Plymouth an. Wir befinden uns jetzt zu Exeter, aber wo der übrige Theil des Regiments ist, weis ich nicht; ich glaube in Portsmouth. Ein Transportschiff mit 70 Mann und 3 Officieren von uns ist gestrandet. Hier sind 31 von uns, aber kein Pferd, und wir sehen betrübt genug aus, denn wir sind ganz zerlumpt, u. s. w. Exeter, den 6. Febr. 1809."

Die französische Armee.

Nach dem dießjährigen Annuaire besteht dieselbe aus:
67 Linien-Infanterieregimentern, jedes zu 4 Bataillons, mit Ausnahme von 2 oder 3,
21 leichten Infanterieregimentern zu 3 Bataillons, der Fremdenlegion,
2 Bataillons Zuaven in Algier,
86 Compagnien Veteranen, und
30 Garnisoncompagnien (sédentaires).

An Cavallerie:

2 Regimenter Carabiniers,
10 „ Cürassiere,
12 „ Dragoner,
6 „ Lanciers,
14 „ Chasseurs,
6 „ Husaren.

An Artillerie:

11 Regimenter, jedes von 16 Batterien,
1 Bataillon Pontonnier,
12 Handwerkscompagnien,
13 Compagnien Garnisonsartillerie,
6 Escadrons Train,
3 Ingenieurregimenter.

Das Kriegsministerium ist außer dem Generalsecretariat in 5 Sectionen abgetheilt, deren jede einen Director hat:
1. Dépôt de la guerre, Generallieut. Pelet,
2. Infanterie, Generallieut. St. Cyr-Nuqurs,
3. Cavallerie, Generallieut. Préval,
4. Administration, Graf Aure, Staatsrath,
5. Rechnungs- und Cassenwesen, Martineau des Chenez, Requetenmeister.

Unter den aufgeführten Marschällen fehlen: der Herzog von Ragusa und Bourmont; die Grafen Lobau, Clausel und Grouchy sind ebenfalls noch nicht unter denselben aufgeführt.

Durch die Ordonnanz vom 15. November sind bestimmt:
150 Generallieuts. } für die Activität.
250 Maréchaux de camps }
62 Generallieuts. } als Reserve für den Fall eines Krieges.
91 M. de camps }

Der Generalstab als Corps zählt:
30 Obersten,
39 Oberstlieutenants,
118 Bataillonschefs,
286 Capitains.
65 Lieutenants.
47 Lieutenants aide-majors,
37 Sous-Lieutenants auf der Schule des Corps.

Die Intendantur besteht aus 235 Beamten, wovon
25 Intendanten,
185 Unter-Intendanten, und zwar 35 erster, 50 zweiter, 100 dritter Classe,
25 Gehilfen (Sous-intendans adjoints).

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 817.

Sonnabend, den 18ten Februar 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 26. Januar.

Thiele, Capt. von der Garde-Art. Brig., zum Major und 5. Stabsofficier.

v. Heyne, Capt. a. D. und Garn. Verwaltungs-Ober-Insp. in Düsseldorf, erhält die Erlaubniß, die Uniform des 12. Inf. R. ohne act. Dienstz. zu tragen.

Den 27. Januar.

Schmidt, Sec. Lt., zuletzt Feldw. im 16. Inf. R., bei der 7. Inval. Comp. angest.

Den 28. Januar.

Eckert, aggr. Sec. Lt. von der 1. Garde-Inval. Comp., in die 1. Garde-Div. Garn. Comp. vers.

Den 3. Februar.

v. Bismark, Sec. Lt. vom 20. Ldw. R., als aggr. zum Garde Drag. R. vers.

Mehlhorn, Wehrm. vom 2. Bat. 23. Ldw. R., zum Sec. Lt.

Den 4. Februar.

v. Eisenhart, Gen. Major a. D., erhält die Erlaubniß, die Gen. Uniform ohne act. Dienstz. zu tragen.

Den 5. Februar.

v. Canitz, Oberst, zuletzt im 12. Inf. R., zum 2. Mitgliede der allgemeinen Kriegsschule ernannt.

v. Brauchitsch, Capt. vom 2. Garde-R. zu Fuß, wird von dem Verhältniß als Substitut des hies. Platzmaj. entbunden und tritt ins Rgt. zurück.

Hassenkamp, Pr. Lt. und Adj. der 3. Art. Insp., tritt in die 4. Art. Brigade zurück.

Creß, Capt. und Adj. der 2. Art. Insp., und Schmidt, Capt. und Art. Offic. vom Platz in Cosel, in die 6. Art. Brig. einrang.

v. Stosch, Pr. Lt. von der Garde-Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.

Rüge, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.

Korn, aggr. Sec. Lt. von ders., einrang.

v. d. Goltz, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt. und Adj. der 3. Art. Insp., scheidet aus der Brigade und wird derselben aggregirt.

Wilkens I., Sec. Lt. von der 1. Art. Brig., als Pr. Lt. in die 2. Art. Brig. vers.

Klugmann, Capt. von der 6. Art. Brig., als Art. Offic. vom Platz nach Torgau vers.

Teichert, Capt. von ders., als Art. Offic. vom Platz nach Cosel vers.

Gemmel, Pr. Lt. von ders., zum Capt. und Comp. Chef.

Hoffmann, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.

Rawicz, Zeugschreiber in Maynz, zum Zeuglt. in Berlin.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 4. Februar.

v. Schau, Sec. Lt. vom 23. Inf. R., scheidet aus.

Beiträge zu dem russisch-polnischen Feldzuge 1831.
Nach russischen Angaben.

3. Zur Erstürmung von Warschau, den 6. und 7. September.
(Hierbei ein Plan und eine Ordre de Bataille.)

Warschau war bis zum November 1830 nur durch einen Erdwall umgeben, dessen Hauptzweck das Verhindern des Contrebandirens, und dessen Relief nicht zu einer kräftigen Vertheidigung eingerichtet war.

Der Umriß dieser Enceinte war der älteren Stadtbefestigung mit wenigen Modificationen treu geblieben.

Als die Polen den Entschluß gefaßt hatten, die Hauptstadt in Vertheidigungsstand zu setzen, wurde der Stadtwall zur Flankirung der langen Linien mit Fleschen versehen. (s. den Plan, die Fleschen No. 5. 7. 8. 10. 12. 14. 17. 19. 20. 25. und 29.)

Alsdann legte man gegen 70 Feldschanzen von verschiedener Form und Größe im engeren und weiteren Halbkreise um die Stadt, wovon einige über 4000 Schritt von den Stadtwall entfernt und sehr vereinzelt liegen. Ein Theil derselben wurde erst in der letzten Zeit fertig. Sie waren, eine ausgenommen, ohne Blockhäuser und ohne niedrige Graben-Vertheidigung, und nur einige in der Kehle durch Erdaufwürfe oder mittelst Pallisaden geschlossen, die meisten aber in der Kehle offen. Die Mehrzahl hatte das in der Nordostecke des Plans angegebene Profil, und außer den Grabenpallisaden kein Annäherungs-Hinderniß, mit Ausnahme der Schanzen No. 54. 55. 56. (Wola) und 57., welche mit 3 Reihen von Wolfsgruben (ohne Pallisaden) dicht vor der Contreescarpe umgeben waren. Escarpe und Contreescarpe hatten nur halbe Anlage. — Glacis-Auswürfe fehlten beinahe durchweg, wodurch die Crêten der Contreescarpen im todten Winkel lagen.

An der Lage und übergroßen Zahl der Schanzen ist zu erkennen, wie sie nicht nach der Bestimmung eines Einzelnen, sondern Mehrerer angelegt worden. Was ihre Ausführung betrifft, so scheint man vom rechten Flügel angefangen zu haben, und so nach und nach zu dem linken herumgegangen zu sein. Die Verschanzungen des rechten Flügels, die bei Paryz z. B. sind mit großer Sorgfalt ausgeführt, die sämmtlichen Böschungen mit Deckrasen bekleidet; die gegen den linken Flügel hingegen, z. B. die von Rakowiec, tragen das Gepräge der Eile und sind zum Theil nicht fertig geworden.

Um die Vertheidigung im Innern der Stadt fortsetzen zu können, wurden die Hauptstraßen barrikadirt, Abschnitte in denselben angelegt, und ein Theil der massiven Gebäude und Mauern crenelirt.

Der Brückenkopf von Praga wurde mit detachirten Werken versehen, und die Enceinte um Praga verstärkt.

Die Armirung der vorerwähnten Feldwerke auf dem linken Weichselufer bestand aus sehr verschiedenartigem Geschütz.

Man hatte während der Revolution neugegossene, ferner die älteren Kanonen aus dem Warschauer Arsenal, die 8 Geschütze von Warna und außerdem noch die Caronaden von der Modliner Flotille zu diesem Behuf verwendet. Das sämmtliche zur Vertheidigung vorhandene Geschütz betrug ungefähr 150 Piecen, und außerdem einige 90 bespannte Feldgeschütze. An anderen Waffen und Munition fehlte es nicht; die vom Großfürsten Constantin aus England angeschafften Dampfmaschinen zu Tuch und anderen Fabrik-Einrichtungen waren den Polen bei Anfertigung der Waffen und der Munition zu statten gekommen, und ein Franzose erfand eine Vorrichtung, mittelst welcher er stündlich 5 Gewehrschäfte gefertigt haben soll.

Salpeter, an welchem eine Zeit lang Mangel war, wurde aus alten, von den Gebäuden abgenommenen Kalkmörtel gewonnen.

Die Stärke der polnischen Armee, welche während der 2 Tage Warschau vertheidigte, wird auf 30 bis 35000 Mann angegeben*). Wola war mit 2500 Mann und 12 Geschützen, jedes der in der äußersten Enceinte liegenden Werke mit 100 bis 150 Mann und 3 bis 6 Geschützen besetzt.

Hieraus geht hervor, daß die übrigen Feldwerke und der Stadtwall theils nur schwach, theils gar nicht mit Geschütz besetzt, sondern auf die Feld-Artillerie angewiesen waren.

So weit waren die Vertheidigungs-Anstalten vorbereitet, als der russische Feldherr anfangs den Plan zu einer Belagerung, dann aber den Entschluß zum Sturm der Verschanzungen faßte. Er ließ sich mehrere Entwürfe zu dieser Erstürmung vorlegen und entschied sich für denjenigen des Fürsten Gortschakoff, Chefs der Artillerie, welcher auch in den Hauptzügen ausgeführt wurde.

Die Stärke des zum Sturm bestimmten Heeres betrug ungefähr 48,000 Mann Infanterie, 14500 Mann Cavallerie und 386 Geschütze, wovon 150 schwere, 114 leichte Fußgeschütze, 18 schwere und 104 leichte reitende Geschütze waren.

*) Hierbei eine Ordre de Bataille der polnischen Truppen und ihre Aufstellung am 6. September früh. — (Nach polnischen Angaben.)

Die Eintheilung der russischen Armee ergiebt sich aus der beiliegenden Ordre de Bataille und ihre Aufstellung aus dem Plan.

Von den Freiwilligen des Garde-Corps, welche sich gemeldet hatten, waren von jedem der 10 Garde-Regimenter 100 Freiwillige durchs Loos bestimmt, und in halben Bataillons zu 200 Mann den Sturm-Colonnen zugetheilt worden.

Die Truppen nahmen in der Nacht vom 5. zum 6. September die Stellung ein, welche auf dem Plan mit a bezeichnet ist; die Kosaken auf beiden Flügeln beobachteten den Weichselrand. Das Grenadier-Corps bildete die Reserve des I., das Garde-Corps die des II. Infanterie-Corps, die Cavallerie war bestimmt, die feindliche Ausfälle zurückzuschlagen.

Die Truppen waren in Uniform (der gewöhnliche Anzug ist in Mänteln), im halben Parade-Anzuge, auf den Czako's die grünen Büsche, welche sie, der Aehnlichkeit der Uniform wegen, in den Gefechten dieses Feldzuges als Unterscheidungs-Zeichen von den Polen trugen. Die Tornister waren abgelegt.

Um 4 Uhr, noch in der Dunkelheit, ritt der Feldmarschall die Front hinab, und redete die Truppen an, die ihm mit Enthusiasmus antworteten. Dann begann das Vorrücken, die Artillerie vorauf, und die Colonnen theilten sich, jede für ihren Zweck.

Es war der Plan gemacht, folgende Schanzen zuerst zu stürmen:

Die Schanze vor Wola (No. 57.) Dann Wola selbst	durch das I. Infanterie-Corps.
Die Schanze No. 55. . . . Die Schanze No. 54. . . .	durch das II. Infanterie-Corps.

Die Verschanzungen von Rakowiec durch das Deschement Murawiew.

Eine jede dieser Schanzen sollte zwei Stunden lang durch Artillerie beschossen werden, und nur kleine Infanterie-Abtheilungen zum Schutz der Artillerie auf den Flanken derselben vorgehen. Nach Verlauf dieser Zeit sollten die Sturm-Colonnen durch die Intervallen der Artillerie vorrücken, unter Vorauffahren der reitenden Batterien, welche mit Kartätschen auf der nächsten Distance feuern sollten, während die Infanterie die Werke auf den Flanken und in der Kehle stürmten.

Um 5 Uhr fiel der erste Kanonenschuß von polnischer Seite aus der Schanze vor Wola, dann der 2te und 3te aus den Schanzen No. 55. und 54. und aus jeder dieser Schanzen stiegen 3 Raketen auf, das Signal, daß die Russen anrückten.

Die russische Artillerie nahm nunmehr ihre Aufstellung vor den Schanzen, 52 Geschütze vom Corps Pahlen, 40 vom Corps Kreutz (b). Sie war ohne einen Schuß zu thun, bis auf 900 Schritt vor die Schanzen gerückt und begann dort das Feuer; gleich darauf aber wurde wieder avancirt, und im Verlauf der bestimmten Zeit noch zweimal, so daß man endlich auf 3 bis 400 Schritt vor den Schanzen stand (c), mit Kartätschen über die Brustwehren feuerte, und (von Seiten der Pahlenschen Artillerie) Granaten nach Wola hineinwarf.

Gegen 7 Uhr ließ General Kreutz seine beiden Sturm-Colonnen anrücken. Die eine Colonne unter General Geismar (d) marschirte auf No. 55. Die Polen warteten den Sturm nicht ab, vernagelten die Geschütze und gingen nach No. 22. zurück. Die Schanze wurde von den Russen besetzt.*) General Geismar war beim Anrücken auf die Schanze verwundet worden, Oberst Liprandi übernahm das Commando seiner Colonne**).

Die zweite Sturm-Colonne unter General Sulima (e), bei welcher sich General Kreutz selbst befand, griff No. 54. an. Die Polen vertheidigten die Schanze hartnäckig.

Die Art und Weise, wie bei dem eigentlichen Stürmen dieser und der meisten übrigen Schanzen verfahren wurde, war folgende:

Die Freiwilligen an der Spitze der Colonnen trugen Sturmleitern von 6 bis 7 Fuß Länge, Strohsäcke, Faschinen und Schanzkörbe. In dem Augenblicke, wo zum Hurrah übergegangen wurde, warfen die Meisten die Sturmleitern ꝛc. weg, und baten, man möge sie das Uebrige nach ihrem Sinn vollbringen lassen. Sie warfen sich in den Raum zwischen der Contreescarpe und den Pallisaden, die Uebrigen legten sich dahinter auf die Erde nieder. Dann stießen sie die Bajonette in die Pallisaden, und halfen sich so hinüber. Einige, welche die Sturmleitern und Strohsäcke ꝛc. behalten hatten, legten, am Rand des Grabens angelangt, die Leitern von der Contreescarpe nach den Pallisadenspitzen hinüber, die Strohsäcke darauf, und bildeten so eine Laufbrücke, mittelst welcher sie über die Pallisaden hinweggelangten. Dann stießen sie die Bajonette in die Erde der Escarpe, und erkletterten den Brustwehrrand, während andere die Pallisaden umrissen. Vom Brustwehrrande gedeckt feuerten sie in die Schanze bis einer auf die Brustwehr selbst sprang. Dies war das Signal daß die Anderen folgten, und mit gefälltem Bajonett stürzten sie sich in die Schanze.

---

*) Polnischen Angaben zu Folge war die Schanze 55. von Hause aus unbesetzt.

**) General Geismar wird in der russischen Armee allgemein wegen der Unfälle bedauert, welche er im Laufe dieses Feldzuges erlitten. Er besitzt die Liebe und das Vertrauen der Officiere und Soldaten in hohem Grade.

Es hat sich nach den Erfolgen dieser Tage eine solche Verachtung gegen Verschanzungen in den russischen Truppen festgesetzt, daß sie, wie man erzählt, vor Modlin angelangt, baten, die Tornister ablegen zu dürfen, um bequemer stürmen zu können.

In einer so erstürmten Schanze wurde die Besatzung mit dem Bajonett niedergemacht, und nur die Letzten ließ man am Leben.

In der Schanze No. 54., welche auf diese Weise erstürmt wurde, hatte sich ein polnischer Officier und ein Gemeiner fechtend in die Pulverkammer zurückgezogen. Ein russischer Soldat schoß hinein, die Kammer flog auf und 30 Mann der Stürmenden kamen dabei ums Leben.*) Fürst Gortschakoff, der die reitende Artillerie an die Schanze geführt hatte, wurde durch jene Explosion leicht verwundet.

Die beiden Schanzen 55. und 54. wurden von den Russen sofort zur Vertheidigung gegen die Stadt eingerichtet, die Kehle von No. 54. war bereits mit einer soliden Brustwehr geschlossen, der Eingang in dieselbe wurde nun zugeworfen, ein neuer auf der entgegengesetzten Seite eingeschnitten, und die dadurch gewonnene Erde zur Ausfüllung des Grabens benutzt. Zu gleicher Zeit besetzte man die Schanzen mit russischem Geschütz, da das polnische vernagelt oder demontirt war.

Die Schanze No. 57., welche Graf Pahlen stürmen sollte, bedurfte eines längeren Geschützfeuers. Sie wurde von Wola und von No. 58. aus kräftig unterstützt.

Nachdem man das Feuer dieser drei Werke in etwas geschwächt hatte, (nach 7 Uhr) rückten die Sturmcolonnen vor, zuerst die des General Lüders, (f) und von dieser wiederum die beiden Bataillone, welche die Kehle der Schanze 57 stürmen sollten (g).

Es waren 2 Bataillons des 3ten und 4ten See-Regiments. — Anfänglich zum Dienst zur See bestimmt, haben diese Regimenter den Namen behalten, und gelten für besonders gute Truppen.

Um zur Kehle zu gelangen, wurden die Bataillons zwischen der Schanze und der Chaussee vorwärts geführt, und litten durch das Feuer von Wola.

Man hoffte, daß das zweistündige Feuer der Artillerie die Kehlpallisaden so zerstört haben würde, daß hier der leichteste Zugang liege. Als aber die Bataillone so weit vorgerückt waren, daß sie den guten Zustand der Kehle sahen, wandten sie sich instinktmäßig mit linksum gegen die linke Flanke der Schanze, und gingen, ohne das Commando abzuwarten, zum Hurrah über. Nachdem sie einige Augenblicke vor dem Graben verweilt hatten, zwang das Feuer aus Wola und aus der Schanze selbst sie zu einem schnellen Entschluß, und sie erstürmten die linke Flanke.

Die Schanze wurde von mehreren Officieren, 137 Mann und 5 Geschützen tapfer vertheidigt. Als die ersten Leute von den See-Bataillonen auf der Brustwehr erschienen, und einzelne Polen Pardon riefen, wurden diese von ihren eigenen Officieren niedergehauen.

Die Thüre in der Kehle war verschlossen, und der commandirende Officier gab den Schlüssel nicht heraus. Die Besatzung zog sich fechtend im Innern gegen die rechte Flanke zurück, die Mehrzahl fiel, die Letzten drängten sich in den Winkel der mittlern Auffahrt zusammen, und wurden hier bis auf 4 Mann niedergemacht.

Bis auf diese Weise die linke Flanke der Schanze erstürmt wurde, hatten 8 reitende Geschütze in der Front mit Kartätschen im Bogen gegen das Innere gefeuert. 2 Bataillons des Revalschen Regiments (h) erstiegen die rechte Face, als die See-Bataillone bereits eingedrungen waren; 3 Bataillone von den Regimentern Prinz Wilhelm und Prinz Carl und ein Grenadier-Bataillon (i) waren auf die Front gerichtet.

Von Czyste aus hatten die Polen während dieses Angriffs Raketen geworfen, welche in der Nähe der Schanze No. 57. niederfielen, aber ohne erhebliche Wirkung zu thun.

Das heftige Geschützfeuer aus Wola zwang die Russen, die Schanze No. 57. gleich nach der Eroberung wieder zu verlassen. Sie sammelten sich in und hinter dem Frontgraben derselben, durch die Brustwehr gedeckt, und hier wurden nunmehr die Sturmcolonnen für Wola selbst formirt. Es war 9 Uhr.

Erstürmung von Wola.

Von Süden und Osten her gesehen, ist Wola der höchste Punkt der Gegend. Nach Norden und Westen geht das Terrain flach weiter, doch liegt die Schanze No. 57. um etwas höher als Wola selbst.

Die Kirche von Wola liegt hart an der Chaussee; sie ist ungefähr 60 Fuß lang, 30 Fuß breit und eben so hoch, altes Ziegelgemäuer, das Dach Sparrwerk mit Ziegeln gedeckt.

Vor der Kirche, nach Westen hin, lag an der Chaussee eine Reihe von Häusern, welche man bei Errichtung der Wolaer Verschanzungen abbrannte. Doch waren die steinernen Kamine stehen geblieben, und konnten den Angreifenden einige Deckung gewähren.

Die Verschanzung von Wola bildet ein Viereck von 300 Schritt Seitenlänge mit vorspringenden

*) Nach polnischen Angaben wurden durch diese Explosion 50 Mann Polen getödtet und eben so viele verwundet.

Winkeln. Die Kirche liegt in der südwestlichen Ecke der Verschanzung. Der Raum um die Kirche wurde mit einem besonderen Abschnitt umgeben und dieser Theil zum Reduit bestimmt, das nun also in einem, dem Angriff zugekehrten Winkel lag. Sehr nahe um die Kirche stand die alte Kirchhofsmauer, 7—8 Fuß hoch; man hatte sie auf der Süd- und Westseite weggeräumt, auf den beiden anderen bildete sie noch einen inneren Abschnitt.

Die Mauer war crenelirt, aber weder die Kirche selbst noch das Dach besonders zur Vertheidigung eingerichtet. Den nordöstlichen Raum der Verschanzung nahm ein dichter Wald ein, den man wohl ebenfalls zu einem Reduit benutzen wollte. Er erstreckte sich noch jenseit der Verschanzung gegen die Stadt hin einige hundert Schritt weit.

So bildet Wola, als das größte und als das einzige völlig geschlossene und mit Abschnitten versehene Werk, den stärksten Punkt der ganzen Befestigung. Die Chaussee war, Behufs der Ausfälle, frei gelassen.

Wola war mit 4 Bataillonen, (ungefähr 2500 Mann) und 12 Geschützen besetzt; ein Theil davon hatte vom Hause aus die Abschnitte des Reduits besetzt, welches von der Hauptschanze durch Abwerfen der Brücke und Versperren des Eingangs getrennt war.

Ein Theil der schweren Artillerie des I. Corps fuhr gegen die nordwestliche Ecke von Wola (k), ein Theil der reitenden gegen die Courtine der Westfront (l), und 16 schwere, 8 reitende Geschütze gegen die südwestliche Ecke auf (m). Eine Stunde lang wurde Wola beschossen, dann rückten die Sturm-Colonnen vor.

Zuerst griff die Colonne des Generals Lüders, 8 Bataillone, die nordwestliche Ecke von Wola an (n). Sie erstürmte die Brustwehr, der hier stehende Theil der Besatzung zog sich theils in das Wäldchen in der Nordostecke, theils auf die Chaussee hinaus, theils in die Südostecke der Verschanzung zurück. Es begann hierauf im Innern der Schanze ein heftiges Gefecht. Während dessen waren 5 russische Bataillone, die Chaussee nahe rechts lassend, gegen die südwestliche Ecke vor Wola geführt worden, hatten sich aber im Vorrücken mehr links gedrängt, und griffen die Courtine an (o), während ein kleiner Theil der Colonne auf die Südwestspitze selbst losging. Die Courtine wurde erstiegen und die Bataillone drangen im Innern der Verschanzung gegen die Südostecke vor, wo fortdauernd mit der größten Erbitterung gefochten wurde.

Der Feldmarschall zog nun die nächsten Bataillone vom Kreutzschen Corps gegen Wola heran, um die Süd- und Ostseite anzugreifen. Zugleich erkannte man, wie wichtig es sei, Wola die Unterstützung von der Stadt her abzuschneiden. Der größere Theil der Artillerie des Kreutzschen Corps und der rechte Flügel der Artillerie des Grafen Pahlen (p) wurden südlich von Wola vorgeschoben und beschossen die Chaussee gegen die Wolaer Vorstadt hin.

Es waren 8 Bataillone vom Kreutzschen Corps herangezogen worden; 6 davon (q) griffen die Südseite von Wola, 2 (r) die Ostseite an; den letztern gelang es zuerst, die Brustwehr zu ersteigen.

Während dessen waren die Polen, welche sich in den beiden östlichen Ecken der Verschanzung vertheidigt hatten, theils niedergemacht, theils gefangen worden, unter den letztern der Oberst-Lieutenant Wyssocki.

Von allen Seiten her begann nun der Angriff auf das Reduit. Nachdem die Brustwehr desselben auf mehreren Punkten erstürmt war, zogen sich die Polen in die Kirche zurück. — Endlich wurde die Kirchthür erbrochen und die Mannschaft niedergemacht, unter ihnen General Sowinski.

Der Sturm hatte eine Stunde lang gedauert, und war um 11 Uhr beendet.

Während der Erstürmung von Wola waren die Schanzen No. 58. und 59. durch den linken Flügel der Pahlenschen Artillerie (leichte Fußartillerie) beschäftigt worden (s). Nach dem Falle von Wola verließen die Polen diese beiden Schanzen*).

Gleichzeitig mit dem ersten Vorrücken der Artillerie des Grafen Pahlen war General Chilkow mit der Cavallerie vorgerückt, und hatte sich en Linie in 2 Treffen rechts und links von Gorce aufgestellt (t). General Anrep hielt mit dem Hauptheil der Kosaken dieses Flügels Paryz gegenüber (u).

Um 7 Uhr hatte sich auch General Murawiew in Bewegung gesetzt, das verschanzte Dorf Rakowiec angegriffen (v), und die Polen aus demselben zurückgeworfen.

Dann zog er durch starkes Artillerie-Feuer die Aufmerksamkeit der Polen so auf sich, daß sie von dieser Seite her fortdauernd einen bedeutenden Angriff vermutheten.

Zu gleicher Zeit rückte General Strandmann gegen Szopi vor, drängte die Polen zurück und verfolgte sie lebhaft bis vor die Verschanzungen von Krolikarnia (w). Die Polen sendeten ungefähr um 11 Uhr diesem Schein-Angriff bedeutende Kräfte

*) Polnischen Angaben zu Folge waren die Schanzen No. 58., 59. 60. von den Polen erst während des Angriffs der Russen auf No. 57. besetzt, nach Wegnahme dieser letzten Schanze aber wegen des überlegenen russischen Geschützfeuers wieder verlassen worden.

entgegen, mit denen General Strandmann tiraillirte, und sich dann wieder vorwärts Sluzewiec aufstellte.

Die Kosaken dieses Flügels gingen bis Czerniakow vor. (x.)

Nachdem Wola erstürmt war, ritt der Feldmarschall in das Innere der Verschanzung, dankte den Truppen und besichtigte die Verschanzungen. Zu dieser Zeit machten die Polen den starken Ausfall gegen General Strandmann.

Der Feldmarschall begab sich zur Reserve-Cavallerie und machte mit ihr eine Bewegung gegen den rechten Flügel (y), um nöthigenfalls General Strandmann zu unterstützen und den Ausfall zurückzuweisen. Da die Polen indessen General Strandmann nicht weiter drängten, so stellte der Feldmarschall die Cavallerie-Bewegung bald wieder ein.

Während dessen wurde die Ostseite von Wola zur Vertheidigung gegen die Stadt eingerichtet, der Wald an einzelnen Stellen gelichtet, und anfänglich 4 Geschütze aufgestellt. Die Polen, im Gefühl der Wichtigkeit von Wola, machten den Versuch, dasselbe wieder zu nehmen. Sie rückten mit zahlreicher Artillerie und einer starken Infanterie-Colonne auf der Chaussee vor. Mehrere russische Bataillone von denen, welche Wola erstürmt hatten, wurden ihnen auf der Chaussee entgegen geführt, mit Tirailleurs vor. Die Polen griffen diese Bataillone an, und feuerten mit Kartätschen zu beiden Seiten der Chaussee. Die russischen Bataillone wurden auf Wola zurückgedrängt; die vier Grenadier-Bataillone, welche sich in der Schanze befanden, stürtzten, ohne den Befehl zu erwarten, aus der Ostcourtine hervor, und mit gefälltem Bajonett auf die Tete der polnischen Colonne, welche anfangs zurückwich. Bald darauf aber wurden die Grenadiere zum Weichen gezwungen, drangen wieder vor, und dasselbe geschahe zum drittenmale. Zu den 4 Geschützen in der Kehle von Wola hatte man nach und nach noch 16 aufgestellt, so daß 20 Geschütze den Ausfall der Grenadiere unterstützten.

Bei diesem Gefechte (z) erlitten beide Theile bedeutende Verluste; die Russen verloren mehr Leute als bei der Erstürmung der Schanzen, welche verhältnißmäßig nur wenig Leute gekostet hatte.

Beim letzten Vordringen kam die Tete der russischen Colonne bis in die Höhe der zweiten Verschanzungslinie, und hielt diesen Punkt fest, wurde aber wieder bis vor Wola zurückgenommen.

Einen ähnlichen Versuch machten die Polen, die Schanzen von Rakowiec wieder zu nehmen, wurden indessen von der Artillerie des Generals Murawiew zurückgehalten. Sie beschränkten sich nun für diesen Tag darauf, Bewegungen hinter der zweiten Verschanzungsreihe zu machen.

Da es erst 1 Uhr Mittags war, so baten die russischen Generale den Feldmarschall, den Sturm fortzusetzen, um die Sache wo möglich an diesem Tage zu beendigen. Der Feldmarschall hoffte indessen, die Capitulation werde ohne weiteres Blutvergießen erfolgen. Er ordnete eine allgemeine Recognoscirung der ganzen Linie an.

Die Bewegungen der Polen hinter der zweiten Linie der Verschanzungen geschahen hauptsächlich mit Artillerie. Sie stellten Nachmittags 20 Geschütze nahe südlich der Schanze No. 21. auf (α). Die Artillerie des Generals Kreutz feuerte dagegen (α), die polnische Artillerie zog sich zurück. Späterhin stellten sie 40 Geschütze in der nördlichen Verlängerung der Verschanzung No. 23. auf (β), gegen welche die 10 Geschütze des Generals Chilkow feuerten (β).

Mit dieser Kanonade endete der 6. September.

Die genommenen Verschanzungen wurden von den Sappeurs gegen die Stadt eingerichtet.

Die Kosaken-Vedetten stellten sich längs der ersten Reihe der Verschanzungen auf, die Corps lagerten dahinter, das Garde- und das Grenadier-Corps hinter dem II. und I. Infanterie-Corps, rechts und links der Chaussee, die Reserve-Cavallerie südwestlich des Garde Corps.

Am Abend wurde eine Veränderung der Truppen getroffen, (s. den folgenden Tag), und den Truppen angesagt, daß am andern Morgen der Sturm fortgesetzt werden solle.

Nachtrag.

Nach polnischen Angaben.

Als die Russen den Angriff auf die Schanze No. 57. begonnen, schickte der polnische General Boguslawski noch ein Bataillon des 10. Infanterie-Regiments unter dem Oberstlieutenant Wyssocki zur Verstärkung der Besatzung von Wola ab, so daß die Besatzung von Wola zur Zeit des Haupt-Angriffs aus 4 Bataillons (vom 8. und 10. Infanterie-Regiment), ungefähr 2300 Mann bestand. Ein Theil von einem dieser Bataillone war nach No. 57. detaschirt.

Als die russischen Colonnen zum Angriff auf Wola vorrückten, schickte General Boguslawski 8 Positions-Geschütze in die Schanze No. 60. und 4 Positions-Geschütze in die Schanze No. 58, der Rest seiner Artillerie, 6 leichte Geschütze, wurde rechts neben No. 22 placirt.

Zu eben dieser Zeit stellte sich das Kavallerie-Regiment der Krakusen zur Deckung bei No. 58 auf. Die Schanze No. 59 wurde durch ein Bataillon verstärkt. Zu der Zeit, wo die russischen Colonnen gegen Wola anrückten, sandte General Dem-

binski mehrere Adjudanten ab, um die Reserve-Artillerie und einen Theil der unter General Rybinski bei der Jerusalemer Rogatke stehenden Infanterie zur Unterstützung von Wola herbeizuholen. General Krukowiecki hielt die Adjudanten zurück, indem er den Angriff auf Wola für einen Scheinangriff hielt. Erst nachdem Wola selbst erstürmt war, und die Besatzung sich noch in dem Abschnitt hielt, trafen 22 Geschütze aus der Reserve bei der Schanze No. 22 ein, die Infanterie blieb jedoch noch aus.

In diesem Augenblick sandte General Dembinski 3 Bataillone ab, um Wola zu degagiren. Sie drangen bis gegen die Wälle dieser Verschanzung vor*), wurden aber von einer zahlreichen Artillerie in der Flanke und von einer überlegenen Infanterie in der Front beschossen, und mußten sich nach bedeutendem Verlust hinter die Schanze No. 23 zurückziehen.

Während dessen rückte zahlreiche russische Artillerie und Infanterie in die Stellung zwischen der Schanze No. 54 und Rakowiec vor, mußte dieselbe aber bald wieder räumen, nachdem sie von der polnischen Artillerie bei der Schanze No. 22 in der Front und von 20 Geschützen, vom Major Böhm geführt, in der linken Flanke beschossen wurde.

Nach dem Rückzuge der Russen schwenkte die Artillerie des Majors Böhm rechts, und rückte, unterstützt von 2 Cavallerie-Regimentern, bis auf Kartätschenschußweite gegen Wola vor, konnte jedoch das kleine Gewehr- und Artillerie-Feuer aus und bei Wola nicht lange aushalten, und zog sich hinter die zweite Verschanzungslinie zurück.

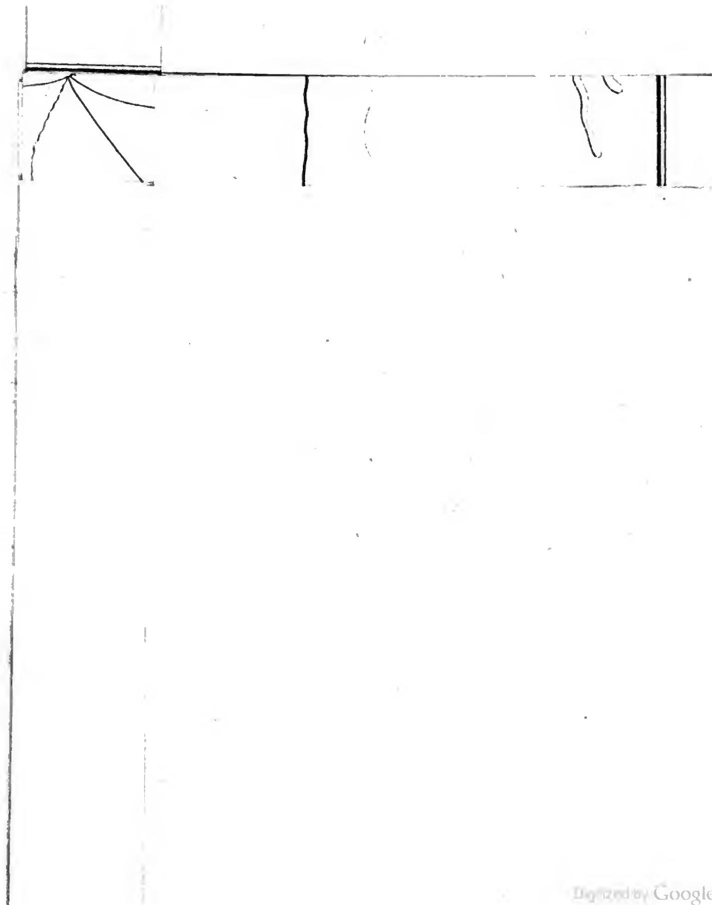
Um 4 Uhr Nachmittags kamen 6 Bataillone von der Rybinskischen Division und 8 Geschütze zur Unterstützung des Centrums an, und stellten sich als Reserve links neben der Schanze No. 24 auf.

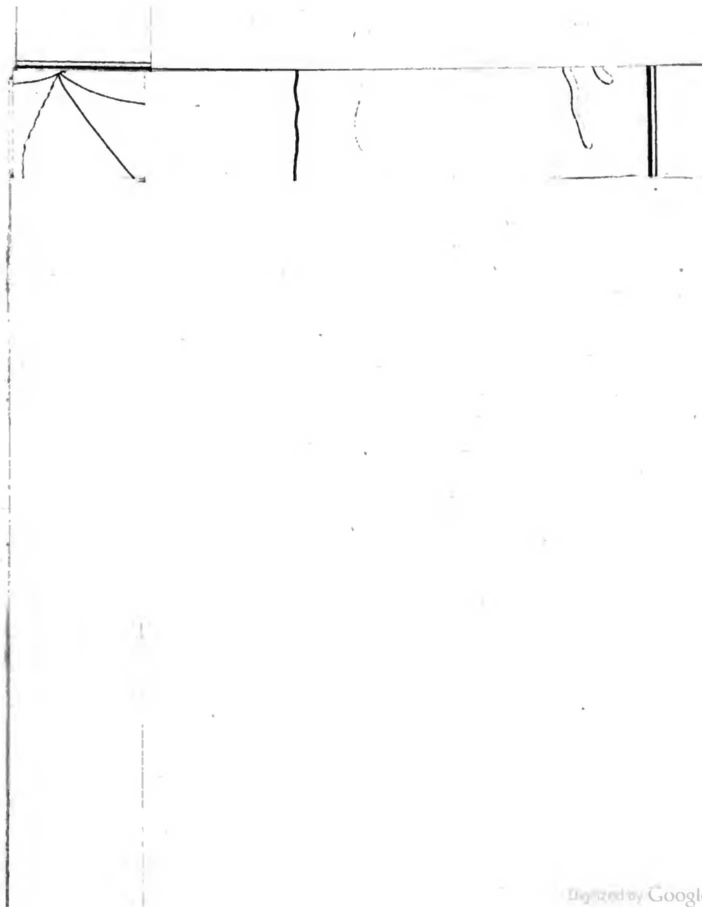
Die Kanonade dauerte bis 9 Uhr Abends. Einzelne Kugeln der russischen Artillerie drangen durch die 6 und 7 Fuß starke Brustwehr des Stadtwalles hindurch.

*) Siehe den Plan das Gefecht ꝛc.

(Fortsetzung folgt)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]





Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 818.

Sonnabend, den 25sten Februar 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 6. Febr.

v. Rüdiger, überz. Sec. Lt. vom 18. Inf. Regt., einrang.

Wehrig, Pr. Lt. vom 3., ins 2. Bat. 7. Ldw. Regts. einrang.

Den 10. Febr.

v. Thile, Gen. Maj. u. Commdr. der 6. Divis., zum Generallieutenant.

Zu wirkl. Brigadiers oder Commandeurs:

Oberst v. Zollikoffer, der 7. Cav. Brig.
Oberst-Lt. Arnauld de la Periere, des 7.,
" " v. Hirschfeld, des 9.,
" " v. Breßler, des 31. Inf.,
" " v. Brandenstein, des 6. Cür.,
Major v. Sydow, des 7. Cür.,
" Graf Pückler, des 2. Drag.,
" v. Dunker, des 4. Ulan. Regts.
" v. Franckenberg, der 8. Art. Brig.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 6. Febr.

v. Plehwe, aggr. Capt. vom 6. Inf. Regt., mit Pension u. Aussicht auf Civilvers.

Baumeister, Sec. Lt. vom 1. Bat. 6. Ldw. R.

v. Danielewitz, Schirm, v. Haugwitz, inact. Capts. vom 3. Bat. d. R., ersterer und letzterer als Majors, alle drei mit der Armeeunif. u. Beib. ihres Inact. Geh. als Pension.

Zobel I. u. II., Sec. Lts. von dems.

v. Liebenau, inact. Capt. vom 1. Bat. 7. Ldw. Regts., als Oberstlt. mit Beibeh. seines Inact. Geh. als Pension.

Reisewitz, Pr. Lt. von dems., als Capt. mit der Bats. Unif. ohne act. Dienstz.

Richter, Sec. Lt. von dems., mit der Armeeunif.

Graf Matuschka, Sec. Lt. vom 2. Bat. 7. Ldw. Regts., als Pr. Lt.

Franz, Capt. vom 3. Bat. d. R., mit der Armee-Uniform.

Schönfeld, Pr. Lt. von dems., desgl.

Reymann I., Sec. Lt. von dems.

Beiträge zu dem russisch-polnischen Feldzuge 1831.
Nach russischen Angaben.

3. Zur Erstürmung von Warschau. Zweiter Tag. 7te September.
(Hierbei ein Plan und eine Ordre de Bataille der russisch. Truppen.)

Die für diesen Tag veränderte Eintheilung der Truppen ist aus der beiliegenden Ordre de bataille ersichtlich. Die Truppen in erster Linie waren aus den beiden Reserve-Corps, insbesondere aber war General Murawiew verstärkt worden. Von der Reserve-Cavallerie war eine Cürassier-Division in die erste Linie gerückt, 2 Regimenter links neben General Murawiew, die beiden andern links von Wola, um nöthigenfalls General Chilkow zu unterstützen, welcher hinter den Schanzen No. 58 und 59 stand. In Wola blieb General Lüders mit 5 Bataillons, wovon einige am gestrigen Tage bedeutend gelitten hatten. Für den Angriff dieses Tages waren, wie gestern, die beiden Haupt-Colonnen, Pahlen und Kreutz, und nebst ihnen die dritte, Murawiew, bestimmt.

Graf Pahlen sollte zuvörderst die Verschanzungen No. 23 und 24, General Kreutz die No. 21 und 22 angreifen, und der Angriff beider Corps gleichzeitig geschehen.

General Murawiew sollte diese Attaken anfangs durch starkes Artilleriefeuer unterstützen, und so viel als möglich die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich lenken. Sobald aber die Angriffe des II. und I. Corps gelängen, sollte er gegen den Stadtwall anrücken, die vorliegenden Schanzen nehmen, sich in den ersten Häusern festsetzen, und Eingänge in den Stadtwall für die Artillerie bereiten.

Mit Anbruch des Tages sollte der Sturm beginnen; die Unterhandlungen verzögerten ihn indessen bis 1 Uhr Mittags.

Während dessen fanden Veränderungen in der Aufstellung der Truppen statt. Man sah russischer Seits, daß die Polen Bewegungen hinter den Häusern und Gärten von Czyste machten; es schien, daß sie mit den Hauptkräften ihren linken Flügel verstärkten.

Russischer Seits wurde der Auftrag des Grafen Pahlen, die Verschanzungen No. 23 und 24 in der Front anzugreifen, dahin abgeändert, daß er No. 23 in der linken Flanke angreifen sollte. Das I. Corps wurde daher (10 Uhr), nachdem es bis dahin nördlich der Verschanzung No. 57 gestanden hatte, rechts über die Chaussee gezogen und so aufgestellt, daß es mit der linken Flanke an der Chaussee stand, und Wola vor dem linken Flügel lag.

Das II. Corps stand weiter rechts hinter No. 54, General Murawiew auf der Chaussee bei Rakowiec.

Die Art des Angriffs sollte wie gestern sein, die Artillerie zuerst die Schanzen erschüttern, dann die Infanterie zum Sturm vorgehen.

Die Artillerie rückte auf Schußweite heran, und die des I. und II. Corps stellte sich in einer Linie in folgender Art auf: den linken Flügel an dem Krug von Wola, von da im vorwärts gehenden Bogen am Abhang gegen die kleinen Teiche, und den rechten Flügel vorwärts der Schanze No. 54 (a).

Um halb 2 Uhr wurde das Zeichen zum Angriff gegeben. Der erste Schuß der russischen Artillerie wurde durch ein lebhaftes Artillerie-Feuer der Polen erwiedert, die Kanonade begann auf der ganzen Linie.

Der Feldmarschall wurde zu dieser Zeit nahe bei der Schanze No. 54 durch eine Kanonenkugel am linken Arme verwundet und mußte das Schlachtfeld verlassen. Graf Toll übernahm das Commando.

Die Polen führten jetzt, außer den Batterien, welche sie bereits aufgestellt hatten, noch 60 Geschütze bei Czyste heraus, und stellten sie auf den Höhen vorwärts und südwestlich von Czyste so im Haken auf, daß 30 Geschütze den vorgebogenen linken Flügel bildeten (b).

Diese Batterie, und die Geschütze, welche in und vor der Verschanzung No. 23. aufgestellt waren, enfilirten die Artillerie des russischen I. und II. Corps auf mehreren Theilen, und fügten ihr und dem nächst dahinter stehenden I. Corps bedeutenden Schaden zu.

Um dieses nachtheilige Verhältniß zu beendigen, befahl Graf Toll dem General Murawiew, den linken Flügel der polnischen Artillerie zu attakiren. Hierdurch wurde nun der Sturm anders ausgeführt, als es in der ersten Disposition lag. General Murawiew griff zuerst an, dann folgte das II., dann das I. Corps.

Der Angriff des Generals Murawiew sollte in der rechten Flanke durch den General Nostitz mit der leichten Garde-Cavallerie, in der linken aber durch die dort stehenden Cavallerie-Regimenter gedeckt werden.

Die Anführung über alle diese Truppen (Murawiew, Nostitz und die Cavallerie links neben Murawiew) übertrug der Graf Toll dem General Witt.

Graf Witt ließ zuvörderst die reitende Batterie des Cavallerie-Detaschements, welches links neben General Murawiew stand, nahe in der linken Flanke

der polnischen Artillerie auffahren (c) und deren vorgebogenen linken Flügel so enfiliren, daß die Polen denselben zurücknehmen mußten. Gleichzeitig wurde die polnische Artillerie von der des russischen I. und II. Infanterie-Corps stark beschossen.

Vier Bataillone von Murawiew rückten längs der Krakauer Chaussee vor, und griffen die Schanze No. 74 an.*) Während dessen war eine polnische Colonne**) von allen Waffen, aus der Jerusalemer-Rogatke vorgerückt (d), und, verdeckt durch die Häuser der Ziegelei und den Krug, nicht sogleich bemerkt worden. Ihre Tete erreichte die Schanze No. 74, als bereits die ersten Leute von jenen 4 Bataillons von Murawiew auf der Brustwehr standen. Die Polen setzten sich wieder in völligen Besitz der Schanze, zwei von jenen vier russischen Bataillons aber umgingen dieselbe links, warfen sich auf die rechte Flanke und die Kehle, nahmen die Schanze und drängten die Polen bis zum Kruge zurück. Alsdann griffen sie den Krug (ein steinernes Gebäude) an, und setzten sich in Besitz desselben. Bei diesen Angriffen wurden sie nahe links von dem Novogorodschen Cürassier-Regiment gedeckt (e), welches aber durch den weichen Boden aufgehalten und durch Kartätsch-Feuer stark beschädigt, zu keiner Attake auf die zurückgehende polnische Infanterie gelangen konnte.

Die beiden russischen Bataillone am Kruge wurden noch durch 2 andere aus der Colonne Murawiew verstärkt (e^1).

3 andere russische Bataillone waren von Rakowiec aus gegen die Schanze No. 72 vorgerückt (f). 1 polnisches Cavallerie-Regiment, welches mit der Colonne aus der Jerusalemer Rogatke debouchirte, und zwischen den Schanzen No. 72 und 71 vorgegangen war, bedrohete die rechte Flanke jener 3 Bataillons (g), und hielt sie auf, bis das Garde-Dragonerregiment heran kam (h), das polnische Cavallerie-Regiment attakirte und zurückwarf. Die 3 Bataillone griffen nun die Schanze No. 72 an, nahmen sie, und wurden noch durch 2 Bataillone vom Detaschement Murawiew verstärkt (f1.) (4 Uhr).

Die Dragoner verfolgten das polnische Cavallerie-Regiment, nahmen 2 Geschütze, die sie indessen wegen Mangel der Protzen nicht fortbringen konnten, und rückten vor, bis sie durch das Kartätsch-Feuer von No. 71 litten***). Während dessen kamen

*) Diese Schanze scheint erst in den letzten Tagen vor dem Sturme aufgeführt worden zu sein.

**) Unter General Wroniecki. (Polnische Angabe).

***) Rechts und links neben der Schanze No. 72 war eine polnische Tirailleur-Linie aufgestellt. (Poln. Angabe).

noch 3 polnische Cavallerie-Regimenter, welche bis dahin hinter dem Stadtwall östlich der Jerusalemer Rogatke gestanden hatten*) aus der Rogatke und einer Oeffnung im Stadtwall bei der Schanze No. 11 hervor, warfen sich auf das Dragoner-Regiment (i) und trieben es zurück. In diesem Augenblick kamen die Garde-Husaren an (k), die polnische Cavallerie mußte weichen, und ritt nach der Rogatke und der Oeffnung im Stadtwall zurück. Die Pferde der polnischen Cavallerie sollen während der letzten Wochen so ermattet gewesen sein, daß fast nur Schritt geritten werden konnte. Einzelne russische Husaren verfolgten bis innerhalb des Stadtwalles, machten einen weiten Bogen in der Stadt und kamen zur Mokotower Rogatke wieder heraus.

Die beiden leichten russischen Cavallerie-Regimenter ritten hinter den Verschanzungen 71, 70, 69 und 68 hin, und kehrten so im weiten Bogen in die Höhe von Rakowiec zurück (l).**)

Während des Gefechts der leichten russischen Cavallerie, war die Cürassier-Brigade rechts über die Chaussee gerückt, und hatte sich in der Höhe des Kruges aufgestellt (m).

Unterdessen hatte die Artillerie des I. und II. Corps die Kanonade fortgesetzt und die polnische Artillerie wurde zum Zurückgehen hart an Czyste genöthigt, zog sich später in die Vorstadt und hinter den Stadtwall ab, die russische Artillerie avancirte.

Um halb 5 Uhr sollte die Infanterie des I. und II. Corps zum Sturm vorrücken, als Graf Prondzinski mit neuen Vorschlägen erschien.

Der Großfürst Michael (da sich der Feldmarschall, verwundet, nicht zeigen wollte) sagte dem Grafen Prondzinski, daß man so lange vorrücken werde, bis die Unterschriften erfolgt seyen. Doch könnten die Unterhandlungen während dessen fortgesetzt werden. General Berg erhielt den Auftrag, mit einigen Officieren in die Stadt zu reiten. Er wurde mit verbundenen Augen zum General Krukowiecki geführt.

*) Unter General Uminski. (Poln. Angabe).

**) Einzelne russische Husaren hatten auch rechts hin nach der Mokotower Rogatke verfolgt, wo sie (der Commandeur des Regiments an der Spitze) über die spanischen Reuter hinwegsetzten, mit denen der Eingang zum Waffenplatz daselbst geschlossen war. Sie wurden hier gefangen genommen, der übrige Theil des Regiments aber zum Theil von den Schanzen und dem Stadtwall aus heruntergeschossen, zum Theil von den polnischen Tirailleurs zwischen den Schanzen gefangen genommen, und nur dem kleinen Ueberrest des Regiments gelang es, sich wieder an die nach Rakowiec zurückgegangene Brigade anzuschließen. (Polnische Angabe).

Graf Toll begann nun den Sturm mit dem II. Infanterie-Corps (5 Uhr).

Eine Colonne unter General Sulima rückte gegen die Schanze No. 21 vor (n), eine reitende Batterie fuhr auf 200 Schritt heran, und feuerte mit Kartätschen hinein. Die Polen verließen die Schanze.

Die zweite Colonne unter Oberst Liprandi griff zu derselben Zeit No. 22 in der Front und der rechten Flanke an (o), die Schanze wurde hartnäckig vertheidigt; da aber durch das Räumen von No. 21 die Colonne Sulima disponible geworden war, so wandte sich dieselbe gegen die linke Flanke von 22. So wurde diese Schanze erstürmt, und die Besatzung, nachdem sie sich noch eine Zeit lang in dem Blockhause dieser Schanze gehalten hatte, gefangen genommen*). Dann wurde nahe bei No. 21 ein Eingang in die Mauer des Gartens von Czyste gemacht, und die Colonnen drangen in den Garten ein.

Graf Pahlen hatte den Befehl erhalten, anfangs nur unterstützend dem Angriff des Generals Kreutz zu folgen, und erst, wenn Czyste genommen sey, die Verschanzung nördlich der Chaussee, und die Wolaer Vorstadt anzugreifen. Er begann nunmehr den Angriff.

Die eine Colonne, unter General Briggen, ging längs der Chaussee vor (p), die andere unter General Nabokow weiter rechts (q), die letztere umging das sumpfige Terrain, welches südlich von No. 23 liegt, und litt bei dieser Bewegung durch das Feuer von No. 23 und durch mehrere Geschütze am Eingang der Wolaer Vorstadt. Dann wandte sich General Nabokow gegen diesen Eingang. Eine Colonne der Polen kam ihm entgegen, sie wurde zurück und theilweise in die nächsten Gärten gedrängt. Nunmehr entstand ein heftiges Gefecht mit kleinem Gewehrfeuer um den Besitz der vordersten Häuser an der Chaussee.

General Briggen mit der anderen Colonne (Colonne p) hatte während dessen die Verschanzung No. 23 angegriffen und erstürmt. Ein kleiner Theil der Besatzung zog sich nach dem, mit einer steinernen crenelirten Mauer umgebenen Kirchhofe zurück. Zwischen den Schanzen No. 23 und 24 stand eine Abtheilung polnischer Infanterie, die sich nach 24 hinein warf. Hier wurde sie angegriffen, und vertheidigte sich mit großer Hartnäckigkeit.

General Briggen wurde hier erschossen.

*) Nach polnischer Angabe wurde das Blockhaus, als die Russen es angriffen, von dem polnischen Lieutenant Konrad in die Luft gesprengt.

General Chilkow war mit der Cavallerie dem Vorrücken der Colonne Briggen gefolgt, und sendete 2 reitende Batterien vor, welche jetzt No. 24 und den Kirchhof in die Flanke nahmen (r), während die Cavallerie bis an die Ziegelei vorrückte (s).

Endlich wurde No 24 genommen.

Ein Theil der russischen Infanterie hatte sich schon nach der Wegnahme von No. 23 gegen den Kirchhof gewendet. Er wurde, nachdem auch No. 24 genommen war, angegriffen und eingenommen.

Die Polen wurden bis gegen den Stadtwall verfolgt*). General Nabokow (Colonne q) hatte nun die ersten Häuser der Vorstadt genommen, und rückte in der Hauptstraße vor, wurde aber zurückgeworfen. Er sammelte seine Truppen, welche sehr durch Kartätschenfeuer gelitten hatten, auf dem kleinen Platz rechts an der Hauptstraße. Während dessen war die Grenadier-Brigade, welche ihm zur Unterstützung folgte, vom Fürsten Schachoffskoi, der sich an der Spitze derselben befand, auf der Chaussee herangeführt worden (t), und rückte in der Hauptstraße der Vorstadt mit gefälltem Bajonett vor, indem sich die Colonne getheilt, rechts und links an den Häusern vorwärts schob. Dreimal erreichte sie den Kreuzweg, wurde hier jedesmal mit Kartätschen von beiden Seiten beschossen und mußte wieder zurück. Endlich bog sie rechts aus und drang durch die Gärten bis zur Wolaer Rogatke vor (u), in welche einige Grenadiere eindrangen.

Zu dieser Zeit war durch die Truppen des II. Corps auch der übrige Theil von Czyste genommen worden. Die Truppen wurden am Ostrande der Gärten gesammelt, und nach einiger Ruhe zum Sturm auf die vorliegenden Schanzen geführt. No. 20 wurde zuerst angegriffen und genommen. 2 Bataillone unter Fürst Gortschakoff erstürmten No. 18, und wandten sich dann gegen No. 17, welches aber von den Polen verlassen wurde. Die Bataillone rückten über den Stadtwall und einige hundert Schritte vorwärts, wo sie noch eine Kanone nahmen.

Vier Grenadier-Bataillone der Reserve-Brigade, welche diesem Angriff unterstützend folgten, rückten gegen No. 19 vor (v), bogen kurz vor der Fleſche links aus, griffen sie in der Kehle an und nahmen sie.

Nun wurden die Schanzen vor der Jerusalemer Rogatke, No. 15 und 16, angegriffen.

Vier andere Bataillone aus der Reserve rückten nämlich gegen dieselbe an (w), und hatten hier ein schweres Gefecht zu bestehen. Es wurde von bei-

*) Polnischen Angaben zufolge war die Schanze No. 26 nicht besetzt.

den Seiten lange mit der größten Erbitterung gefochten.

General Murawiew hatte eine Zeitlang mit dem linken Flügel am Kruge an der Krakauer Chaussee, gehalten. Als das II. Infanterie-Corps die Verschanzungen zwischen der Jerusalemer und Wolaer Rogatke stürmte, rückte er vor und griff erst No. 13, dann No. 12 an.

Auch hier war das Gefecht hartnäckig und kostete viel Leute. Hier war es, wo alle Stabsofficiere des Samogitischen Regiments erschossen wurden.

No. 13 und No. 12 wurden genommen. Zugleich rückten die 3 Bataillone, welche früherhin No. 72 genommen hatten, von dieser Schanze vor und erstürmten No. 11. und No. 10. Die Finnischen Schützen, das Garde-Jäger-Regiment und einige Garde-Bataillone folgten diesem Angriff zur Unterstützung.

Als der General Murawiew nunmehr sah, welchen Kampf die 4 Bataillone des II. Corps um die Schanzen vor der Jerusalemer Rogatke (15 und 16) zu bestehen hatten, schickte er 2 Bataillone zu Hülfe, nach deren Ankunft die Schanzen erobert wurden.

Ein neues heftiges Gefecht entstand hierauf um die Jerusalemer Rogatke selbst. Es dauerte von Einbruch der Dunkelheit bis 10 Uhr, so daß man sich 3 Stunden in der Dunkelheit schlug.

Die 4 Grenadier-Bataillone, welche No. 19 genommen hatten, gingen innerhalb des Stadtwalles in die rechte Flanke und in den Rücken der Polen, welche die Jerusalemer Rogatke vertheidigten. So wurde auch dieser Punkt erobert, und die Polen ungefähr 1500 Schritt weit in die Stadt hinein verfolgt.

Hier brachten die Teten der Colonne des II. Corps die Nacht zu. Die des I. Corps wurden etwas von der Wolaer Rogatke und dem nächstsüdlichen Theil des Stadtwalles zurückgezogen, als die Dunkelheit einbrach. Die Polen standen an der Wolaer Rogatke, und hinter dem Stadtwall, die Russen nahe gegenüber; das kleine Gewehrfeuer wurde bis spät in die Nacht unterhalten.

Im Maße der Erfolge der übrigen Truppen rückte der General Strandmann von Sluzewiec (s. den Plan zum ersten Tage) vor, und besetzte nach und nach Czerniakow, Krolikarnia, Mokotow, und am Abend die Verschanzungen an der Mokotower Rogatke. Die Verschanzungen auf dieser Seite hatten die Polen mit Zurücklassung der Geschütze verlassen.

Eben so war auf dem linken Flügel Fürst Chilkow noch mehr vorgerückt und besetzte am Abend die Schanzen No. 26. und 27.

Im Laufe der Nacht wurden die russischen Vorposten zwischen der Mokatower und Jerusalemer Rogatke weiter in die Stadt vorgeschoben, Artillerie auf einigen Punkten aufgestellt, und der Stadtwall von der Belvedere- bis zur Wolaer Rogatke nach und nach besetzt, indem sich hier die Polen mehr zurückzogen.

Von der Wolaer Rogatke bis No. 25 behielten die Polen die Nacht hindurch den Wall besetzt, und verließen ihn erst am Morgen.

Auf einzelnen Punkten versuchten die Polen, im Lauf der Nacht, die russischen Vorposten wieder aus der Stadt zu drängen, und es rückten namentlich Colonnen vor, um den Wall bei der Jerusalemer Rogatke wieder zu nehmen. Die russische Artillerie und das kleine Gewehrfeuer hielt dies Vordringen auf. Gegen Morgen zogen sich die Polen auch auf dieser Seite bestimmt zurück, und sprengten die Pulverkeller, die sie an einzelnen freien Punkten innerhalb der Stadt angelegt hatten, in die Luft.

Die russischen Reserven näherten sich während der Nacht dem Walle noch mehr, und die nächsten Schanzen und der eroberte Theil des Stadtwalls wurden gegen die Stadt eingerichtet. Es wurden in den Wall geräumige Scharten eingeschnitten, und die Geschütze dahinter auf der Contreescarpe placirt.

Die russische Artillerie hat in den beiden Tagen 29000 Schüsse gethan, wovon 3300 Kartätschenschüsse.

Verluste.

a. Russischer Seits an beiden Tagen:

Ueberhaupt 10500 Mann Todte und Verwundete, wovon 525 Officiere.

Davon an Todten 65 Officiere (wobei 2 Generale und 9 Regiments-Commandeurs), 3000 Unterofficiere und Gemeine.

An Verwundeten: 460 Officiere (wobei 8 Generale und 12 Regiments-Commandeurs), 7000 Unterofficiere und Gemeine.

Von den verwundeten Officieren hat die Hälfte die Reihen nicht verlassen.

Die Artillerie hat allein an Todten u. Verwundeten: 40 Officiere, wobei 8 Brigade- und Compagnie-Chefs. 100 Todte, 300 verwundete Unterofficiere und Gemeine. (800 Pferde außer Gefecht, 8 Munitionskarren aufgeflogen.)

b. Polnischer Seits:

Am ersten Tage Todte und Verwundete	4500	Mann.
Am zweiten Tage (noch unermittelt).		
An beiden Tagen Gefangene: 60 Off. u.	3000	„
Rechnet man für den zweiten Tag den Verlust circa	5500	„
so beträgt der ganze Abgang . .	13000	Mann,
so daß also diesen Berechnungen zufolge nach Modlin abmarschirten circa	20600	Mann.

Unter dem Kriegsmaterial, welches die Russen in Warschau fanden, waren:
5000 taugliche (eine große Menge zerschlagene) Infanterie-Gewehre.
8000 Säbel.
5000 Schüsse für die Artillerie, gegen 2 Millionen Flintenpatronen, gegen 100000 Stücke verschiedener Art von Feldequipage.
Ferner Pontons für eine Brücke von 450 Schritt Länge. Große Mundvorräthe, und 10000 Tschetwert Hafer.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

28.
Gr
27.
Powonsker Rogatka
26.
25.
Kirchhof
schau
Mokotow
Del. Strandmann
47.
70

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 819.

Sonnabend, den 3ten März 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 13. Februar.

v. Graevenitz, Oberst und interim. Insp. der 2. Art. Insp., wird bei der 2. Brig. als aggr. geführt.
v. Hoheneck, Unteroffc.,
Heidemann, Feuerw. vom 1. Bat.,
Schild, Smalian, Unteroffc. vom 2. Bat. 31. Ldw. R.,
Gräff, Unteroffc. vom Ldw. Bat. 39. Inf. R., zu Sec. Lts.
v. Roberts, Major, zuletzt im 40 Inf. R., beim 1. Bat. 29. Ldw. R. zum Führer des 2. Aufgeb.

Den 14. Februar.

v. Schlichting, Unteroff. vom 1. Inf. R., zum Port. Fähnr.
Greske, Pr. Lt. vom 2. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Froreich, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Knobelsdorff, überz. Sec. Lt. von dems., einrang.
Schulz, Pr. Lt. vom 4. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Fiebig, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Freyhold, überz. Sec. Lt. von dems., einrang.
v. Zitzewitz, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.
Schwarz, Feldw. und Rechnungsführer vom 9. Inf. R., erhält den Charakter als Sec. Lt.
Misitscheck v. Wischkau II., überz. Sec. Lt. vom 12. Inf. R., einrang.
v. Diezelski, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.
v. Podewils, überz. Sec. Lt. vom 14. Inf. R., einrang.
v. Hartwig, v. Horcker, v. Wittken, v. Lepell, v. Daum, Port. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts., ersterer mit Versetzung ins 9. Inf. R.
v. Roell, Brasche, v. Wedell I., Unteroff. von dems., zu Port. Fähnr.
Kasch, Pr. Lt. vom 20. Inf. R., zum Capt. von der Armee mit Ausscheidung aus dem Regiment und unter Beibehalt seines Verhältnisses zum lithogr. Institut beim Generalstabe attaschirt.
Hennig, Pr. Lt. vom 20. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Reckowski, Berent, Hencke, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
Lampen, v. Goldstein-Berge, v. Wilcke, Sec. Lts. von dems., in den Etat einrang.
Kuhlmeier, überz. Sec. Lt. von dems., über den Etat einrang.
Diest, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.
v. Holleben, Blankensee, v. Mylius, Port. Fähnr. vom 21. Inf. R., zu Sec. Lts. und über den Etat einrang.
v. Nassau, v. Wedell, Unteroff. von dems., zu Port. Fähnr.
v. Meyer, Port. Fähnr. vom 24. Inf. R., zum Sec. Lt.
v. Boddien, v. Lemmers-Dannfort, v. Häseler, Musk. von dems., zu Port. Fähnr.
v. Colomb, Unteroff. vom 33. Inf. R., zum Port. Fähnr.
v. Reckowski, Sec. Lt. von dems., ins 37. Inf. R. vers.
v. Thielen, Unteroff. vom 34. Inf. R., zum Port. Fähnr.

v. Brockhusen, Pr. Lt. vom 37. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
Spähns, v. Pirch I., Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
Baron v. d. Goltz, Sec. Lt. vom 3. Cür. R., zum Pr. Lt.
Baron v. Keudell II., Baron v. Schenk zu Tautenberg, überz. Sec. Lts. von dems., einr., letzterer über den Etat.
v. Leipziger, v. Printz, Unteroff. vom 5. Cür. R., zu Port. Fähnr.
v. Lüderitz, v. Loebell, Cür. vom 6. Cür. R., zu Port Fähnr.
v. Häseler, Pr. Lt. vom 3. Hus. R., mit Beibehalt seines Verhältnisses zu des Herzogs von Cumberland K. H., zur Dienstl. bei der Lehresc. commdrt.
Graf Röder, Rittm. vom 3. Ul. R., zum etatsm. Major.
v. Borowski, Pr. Lt. von dems., zum Rittm. und Esc. Chef.
Buchholz, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. François, überz. Sec. Lt. von dems., einrang.
Preller, Pr. Lt. und Platzmaj. in Thorn, erhält den Charakter als Capt.

Bei der Landwehr:

Krüger, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1 R., ins 2. Bat. 4. R. einrang.
Bruno, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. R., von der Inf. zur Cav. vers.
Baron v. Viettinghoff gen. Scheel, Sec. Lt. vom 3. ins 2. Bat. 1. R. einrang.
Textor, Unteroff. vom 1. Bat. 2. R., zum Sec. Lt.
Müller, Sec. Lt. vom 2. Bat. 2. R., zum Pr. Lt.
v. d. Osten, Sec. Lt., zuletzt im Kaiser Franz Gren. R., beim vorigen einrang.
v. Arnim, Wehrm. von dems., zum Sec. Lt. bei der Cavall.
Gäsbeck, Unteroff. vom 1. Bat. 3. R., zum Sec. Lt.
Schlichting, Sec. Lt. vom 2. Bat. 3. R., zum Pr. Lt.
v. Strälau, Pr. Lt. vom 1. Bat. 4. R., zum Capt.
Strödel, Sec. Lt. vom 2. ins 1. Bat. 4. R. einrang.
Wilms, Pr. Lt. vom 2. Bat. 4. R., zum Capt.
Knospe, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Pannwitz, Port. Fähnr. von dems.,
Stampe, Unteroff. von dems., zu Sec. Lts., letzterer für die Cavall.
Seidel, Sec. Lt. vom 3. Bat. 4. R., ins 1. Bat. 5. R. einrang.
Hundt, Unteroff. von dem letztern, zum Sec. Lt.
Grosheim, Pr. Lt. vom 2. Bat., zum Capt.
v. Sternfeld, Sec. Lt. vom 3. ins 2. Bat. einr.
Schwerdtfeger, Krause, Pr. Lts. vom 3. Bat., zu Capts.
Knoff, v. Brön, Klemm, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
Dreschke, Sec. Lt. vom 2. Bat. 7. R., als disp. beim 1. Bat. 20. R. bestätigt.
Detert, Ludecus, Pr. Lts. vom 1. Bat. 9. R., zu Capts.
Glasenapp, Sec. Lt. von dems., ins 2. Bat. einrang.
v. Schlichting II., Sec. Lt. vom 1. Bat. 12. R.,
Wülcke, Sec. Lt. vom 1. Bat. 19. R., ins Ldw. Bat. 33. Inf. R. einrang.
v. Beville, Sec. Lt. vom 3. Bat. 14., ins 3. Bat. 21. R. bei der Cav. einrang.
Hertel, Sec. Lt. vom 3. ins 2. Bat. 20. R. einrang.
Maaß, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 3. Bat. 14. R. einrang.
Arndt, Mentzell, Sec. Lts. vom 1. Bat. 21. R., zu Pr. Lts.
Simon, Sec. Lt. vom 3. ins 1. Bat. 24. R. einr.
v. Platen, Sec. Lt., zuletzt im 26. Inf. R., u.
Pochhammer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 3. Bat 24. R. einrang.
Meißner, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26., ins 2. Bat. 24. R. einrang.
Mellin, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26., ins 2. Bat. 9. R. einrang.

Den 16. Februar.

v. Ziegesar, Port. Fähnr. vom 10. Inf. R., zum 2. Garde Regt. zu Fuß vers.

Den 18. Februar.

v. Kaweczynski, Oberstlt., als wirkl. Commdr. des 14. Inf. R. bestätigt.

Den 20. Februar.

Struve, Capt., zuletzt im 15. Inf. R., erhält den Charakter als Major.
v. Eller-Eberstein, Sec. Lt. zuletzt im 5. Ul. R., bei der Cavall. des 3. Bat. 15. Ldw. R. einrang.
Rottländer, Sec. Lt. zuletzt im 30. Inf. R., ins 3. Bat. 17. Ldw. R. einrang.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 14. Februar.

v. Versen, Sec. Lt. vom 5. Inf. R., scheidet aus.
Staffeld, Port. Fähnr. vom 12. Inf. R., desgl.
Drzazdzynski, Sec. Lt. vom 14. Inf. R., mit den Versorgungsansprüchen der 9 Jahr gedienten Unterofficiere.
Buntrock, Sec. Lt. vom 20. Inf. R., als Pr. Lt. mit Pension und Aussicht auf Civilversorgung.
v. Kyckbusch, Rittm. vom 1. Drag. R., als

Major mit Pension und der Rgtsunif. ohne act. Dienstzeichen.

Bei der Landwehr:

Böhm II., Dreßler I., Auer, Sec. Lts. vom 1. Bat. 1. R.

Uecke, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. R.

Gerlach, Sec. Lt. vom 2. Bat. 3. R.

Stechern, Capt. vom 3. Bat. 3. R., mit der Armeeuniform, Pension und Aussicht auf Civilvers.

Richter, Capt. vom 2. Bat. 5. R.

Reignard, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8. R.

v. Glasenapp, Pr. Lt. vom 2. Bat. 9. R., mit der Armeeunif.

Ulbricht, Sec. Lt. vom 3. Bat. 12. R.

v. Schulz, v. Zitzewitz, Sec. Lts. vom 2. Bat. 21. R.

Baron Hiller v. Gärtringen, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 33. Inf. R.

Den 20. Februar.

v. Huene, Pr. Lt. vom 17. Inf. R., als Capt. mit Pension und Aussicht auf Anstellung bei einer Garn. Comp.

v. Briesen, Sec. Lt. von demf.

Brüll, Sec. Lt. vom 2. Bat. 15. Ldw. R.

v. Schelver, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R.

Ueber einige bei der letzten französischen Expedition nach Belgien bemerkte Mängel.

Ein französischer Cavallerieofficier, Rittmeister von Tourreau vom 8. Cürassierregimente, hat in dem Journal des sciences militaires, Monat Februar, einige Mängel gerügt, die sich beim Ausrücken seiner Schwadron ins Feld gezeigt haben, und wenn sie auch dem Vorwurf der Einseitigkeit nicht überall entgehen dürften, so möchte es nicht ohne Nutzen seyn, einen Auszug davon mitzutheilen und dem Leser zur Beurtheilung vorzulegen, besonders da sie auch zur Charakteristik der Waffe gehören.

Es wurde bei der letzten Mobilisirung der für die Nordarmee bestimmten Regimenter von jedem derselben, sowohl Infanterie als Cavallerie, ein Depot gebildet, und zwar aus den Mannschaften und Pferden, welche für den Felddienst weniger tauglich schienen, und da der Ausmarsch sehr schnell betrieben wurde, so war keine lange Zeit übrig, die Felddienstunfähigen abzuscheiden. Der Verfasser nimmt davon Veranlassung, die Trennung der Depots von der kriegsfähigen Mannschaft schon im Frieden als eine Nothwendigkeit darzustellen. Er sagt, es sey schlechterdings unmöglich gewesen, diese Sonderung mit der gehörigen Sorgfalt vorzunehmen. Eine besondere Stütze für seine Meinung glaubt er darin zu finden, daß man durch eine so übereilte Maßregel den Soldaten ihre gewohnten Vorgesetzten, Officiere und Unterofficiere entzöge und ihnen neue zuordne, welche nicht Zeit hätten, sich ihr Vertrauen zu erwerben, und also in den Gang der ganzen Maschine mehr Störung als Regularität bringen würden.

Der zweite Punkt, den der Verf. zu berühren für gut findet, betrifft das Capitel von den gedrückten Pferden. Man weiß, sagt er, daß die Cavallerieofficiere sich seit langer Zeit damit beschäftigen, die Ursachen dieses großen Nachtheils aufzusuchen. Nach seiner Meinung giebt es deren mehrere, wovon er, sich an die von ihm gemachten Erfahrungen haltend, folgende besonders namhaft macht:

1. Die Last, welche besonders ein Pferd von der schweren Cavallerie zu tragen hat, oft ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob jedes Pferd die dazu nöthigen Kräfte besitzt.
2. Eine fehlerhafte Art zu packen, theils aus Ungeschicklichkeit, theils aus Nachlässigkeit.
3. Eine fehlerhafte Beschaffenheit des Sattelbogens.
4. Nachlässigkeit von Seiten der die Aufsicht führenden Ober- und Unterofficiere.
5. Falsche Dispositionen, Mangel an Tact bei Führung der Reiterei, und besonders „cette manie ou manque de coup d'oeil, qui fait exécuter, (à la cavalerie) hors de propos, des marches et contre marches.“ Man sieht gleich, daß dieser Punkt eigentlich derjenige ist, der dem Verf. die Feder in die Hand gegeben hat. Er läßt sich darüber am weitläuftigsten aus, weil er selbst das Opfer davon gewesen.

Gleich den ersten Tag, sagt er, beim Ausrücken aus den Quartieren haben mehrere Escadrons bis 16 Stunden (lieues) gemacht, und diese forcirten Märsche dauerten bis in die Gegend von Charleroi fort, wo Halt gemacht und mehrere Tage geruht wurde. Daraus will er folgern, daß die Eile nicht so groß gewesen, um die Pferde gleich von Hause aus über ihre Kräfte anzustrengen.

(Wir müssen uns hierbei die Bemerkung erlauben, daß bei der vorjährigen Revue in der Gegend von Straßburg die Cavallerieregimenter so viel gedrückte Pferde hatten, daß sie kaum 300 Mann stark mit gesunden Pferden wieder in ihre Quartiere einrückten. Sie nannten diesen Revuemarsch daher selbst den Feldzug von Straßburg.)

Noch unzufriedener ist der Verf. mit der darauf folgenden Bewegung nach Jodoigne, um vor dem König der Belgier die Revue zu passiren. Der

erste Marschtag brachte seine Escadron von Montigny an der Sambre bis Schloß Carroi, vier Stunden von Jodoigne; diese vier Stunden aber dehnten sich beim Marsche des nächsten Tages bis zu zehn Brabanter Stunden (lieues) aus, weil (man sieht nicht, aus welcher Ursache) der Weg verfehlt wurde, und die Escadron nur auf einem sumpfigen Seitenwege, während eines heftigen Regens, ihre neue Cantonnirung erreichen konnte. Dabei seyen Pferde und Menschen ermüdet, die letztern zum Theil eingeschlafen und daher weniger aufmerksam geworden, der Regen, in die Mäntel eindringend, habe deren Gewicht vermehrt, so daß es gar nicht fehlen konnte, gedrückte Pferde zu haben.

Solche Fehler, sagt der Verfasser, ruiniren nicht nur die beßte Reiterei, sondern, was noch übler ist, da jeder Soldat dieselben sieht und begreift, so verlieren diejenigen, denen sie zugeschrieben werden, die Achtung der Mannschaft und damit das so unentbehrliche Zutrauen.

Bei der Revue selbst wurde befohlen, so stark als möglich auszurücken. Es wurden daher alle leicht gedrückten Pferde dazu mitgenommen, und da sie an diesem Tage sechszehn Stunden gezäumt und gesattelt blieben, so konnte es nicht fehlen, daß die Heilung derselben unnöthigerweise verzögert wurde, da doch ein Paar Rotten mehr oder weniger bei einer bloßen Parade keinen Unterschied gemacht haben würden.

Der Verfasser bemerkt noch außerdem, daß bei der Dislocation der Truppen sowohl als bei Vertheilung der Mundprovisionen sich eine große Ungeschicklichkeit gezeigt habe. Mehrere Dörfer seyen doppelt d. h. von zwei verschiedenen Seiten belegt gewesen, und bei Empfang der Fourage und des übrigen Bedarfs wären die Leute, wie man zu sagen pflegt, von Pontius zu Pilatus gewiesen worden. Im Ganzen aber ist er offenherzig genug zu gestehen, daß der militärische Spaziergang nach Belgien von großem Nutzen gewesen und die Leute aufmerksamer sowohl auf sich selbst als auf die Wartung und Pflege der Pferde gemacht habe.

Was die täglichen Reparaturen betrifft, so erklärt er die Centralisation hierbei für eine große Unbequemlichkeit, nämlich daß die Arbeiter sich sämtlich bei dem Stabe befänden und die verschiedenen Schwadronen, die oft meilenweit auseinander lägen, der Reihe nach ihre beschädigten Effecten in das Stabsquartier zu senden genöthigt wären, welches oft gar nicht auszuführen. Er schlägt daher vor, Gehilfen anzunehmen und solche den Schwadronen zuzutheilen. Beim Ausmarsch, sagt er, wäre das Stiefelwerk seiner Cürassiere in dem beßten Stande gewesen, aber hätte er nicht in diesem kurzen Feldzuge die Reparaturen in den Marschquartieren auf seine Kosten besorgen lassen, so würden die Leute barfuß zurückgekommen seyn.

Für das Beschlagen der Pferde findet der Verfasser zwei Hufschmide per Escadron im Felde nicht hinreichend, besonders da manchmal einer davon abgehe oder durch gehäufte Arbeit bis zur Erschöpfung ermatte. Gute Eisen seyen ein Haupterforderniß für die Cavallerie, und in dem spanischen Kriege, bei der Verfolgung der Engländer nach Corunna 1808, sei die französische Reiterei blos aus Mangel an Beschlag zurückgeblieben.

Die Vertheilung der Fourage und Lebensmittel nach dem Einrücken in die Quartiere sey oft bis auf den Abend verspätet worden. Man habe den Pferden auch zugemuthet, nach einem ermüdenden Marsche die Fourage und Provisionen von dem Etappenorte bis in die oft weit entlegenen Quartiere zu tragen und zwar ohne Noth. Diese Sorglosigkeit bei Behandlung einer so kostspieligen Waffe erklärt der Verfasser ganz dem allgemeinen Interesse entgegen, und nimmt davon zugleich Gelegenheit, den Mangel an Streu- oder Standbäumen in den Friedensquartieren zu rügen, welches dem Staate eine Menge Pferde koste, die sich selbst zu Schande schlagen. Eben so sey die Caserne in Arras in zwei Theile abgetheilt, einer für die Infanterie und einer für die Cavallerie; jede Waffe habe ihren eignen großen Hof zum Exercieren, der für die Cavallerie sey gepflastert à dos d'âne, der für die Infanterie nicht. Beim Exercieren daselbst sey einer seiner Brigadiers abgeworfen worden und habe auf dem Pflaster eine Quetschung bekommen, die ihm zwei Monate auf dem Krankenzimmer gehalten.

Am Schlusse macht der Verfasser noch eine lange Bemerkung über die in der französischen Armee eingeführte doppelte Art des Avancements, Anciennetät und Wahl, und zwar weil der, welcher der Anciennetät nach der älteste sey, oft auch noch bei der Wahl in Vorschlag komme und daher einem andern den Platz nehme, der ihm doch so nicht entgehen könne.

Man sieht daraus, wie schwer es ist, alle Leute zu befriedigen. Eben so unzufrieden ist er darüber, daß der Kriegsminister befohlen hat, bei Vertheilung des Ehrenlegionsordens-Officierkreuzes mit der größten Reserve zu verfahren. In beiden Fällen will er die Vorschläge nicht den Chefs überlassen, welche leider oft ihren Vorurtheilen und Leidenschaften folgen, sondern einem Ausschusse, der ohne Zweifel mit mehr Unpartheilichkeit zu Werke geht. Allein alles Menschliche hat Gebrechen, und der einzige Orden, wo etwas Aehnliches eingeführt ist, der Marien-Theresienorden, wird es schwerlich dahin bringen, jedermann zufrieden zu stellen.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 820.

Sonnabend, den 10ten März 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 21. Februar.

v. Bismark, Unteroff. vom 1. Garde Regt. zu Fuß, zum Port. Fähnr.

Graf Rittberg, aggr. Sec. Lt. von dems., als aggr. zum 5. Inf. Regt. vers.

Grf. Dohna, v. Meier, v. Langen, Grf. Finkenstein, v. Ledebur, Unteroff. vom 2. Garde Regt. zu Fuß, zu Port. Fähnr.

v. Berg, Unteroff. vom Kais. Franz Gren. R.,

v. Roemer, Oberjäger vom Garde-Jägerbat.,

v. Rappard, v. Grünberg, Unteroff. vom 1. Garde-Ul. (Ldw.) Regt.,

v. Buch, Unteroff. vom Garde-Cür. Regt., zu P. Fähnr.

v. Froideville, Rittm., zuletzt im 2. Bat. 3. Ldw. Regts., in die erledigte Pr. Lts. Stelle bei der 14. Inv. Comp. angestellt.

Den 23. Februar.

Mertens, aggr. Sec. Lt. von der 1. Ing. Insp., tritt zur Garde-Pion. Abtheil. zurück.

v. Naum, Unteroff. von der Garde-Pion. Abth., zum Port. Fähnr.

Den 25. Februar.

Kurts, Major u. Vorstand des lithogr. Instituts, erhält die Erlaubniß, zu der Armeeunif. die act. Dienstzeichen zu tragen.

Den 28. Februar.

v. Zollikoffer, Oberst u. Commdr. der 7. Cav. Brig., erhält die Erlaubniß, die Unif. des 6. Cür. Regts. beizubehalten, und wird bei diesem Regt. als aggr. geführt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 21. Februar.

Riemer, Feldw. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß,

Bussin, Feldw. vom 2. Bat. 4. Garde-Ldw. R., als Sec. Lts.

Graf Schmising-Kerßenbrock, Sec. Lt. vom 1. Garde-Ul. (Ldw.) Regt., scheidet aus als Pr. Lt. mit der Armeeunif.

Den 23. Februar.

Pruskowski, Capt. und Platzmajor in Stettin, scheidet aus mit Pension.

Litteratur.

1. Journal d'un officier de l'armée d'Afrique. Paris 1831.
2. Extrait du journal d'un officier supérieur attaché à la deuxième division de l'armée d'Afrique. Paris 1831.
3. Mémoire sur la colonisation d'Alger, par M. Chatelain, Capitaine au corps royal d'état-major. Paris 1831.

Die Franzosen haben sich durch die Expedition nach Algier ein unschätzbares Verdienst erworben. Frankreich und England waren die einzigen Mächte, welche es vermochten, die gesittete Welt von einem schimpflichen Tribute zu befreien und den Wohnsitz

einer frechen Räuberhorde zu zerstören. Daß es den Engländern nicht an Energie fehlte, hat Lord Exmouth im Jahre 1816 bewiesen, aber daß die Sache nicht beim rechten Zipfel angefaßt wurde, ist auch klar, und dieß hat zu allerhand Muthmaßungen Veranlassung gegeben, deren Grund zu untersuchen hier nicht der Ort ist. Frankreich hat es nicht gescheut, die nöthigen Opfer zu bringen, und es ist zu wünschen, daß es ihm gelingen möge, das halb gethane Werk vollends zu Stande zu bringen. Unter den vielen Schriften, die über diese Expedition erschienen sind, nehmen wir die drei vorzüglichsten zusammen.

No. 1 ist ohne Zweifel diejenige, welche unter allen den ersten Platz verdient, nicht nur durch die höchst interessanten und genauesten Nachrichten über die ganze Unternehmung, sondern auch durch den ruhigen und anspruchslosen Ton, in welchem sie vorgetragen sind. Man schreibt es dem Chef des Generalstabs jener Armee, Generallieutenant Desprez, zu.

Die Erzählung geht bis zu dem ersten Gedanken an die Möglichkeit der Expedition zurück. Es wurden darüber Conferenzen gehalten, wobei die Seeleute einstimmig der Meinung waren, daß eine Landung an der Küste unmöglich sey, und sollte dieselbe auch erfolgen, so würde die Communication der Armee mit den Schiffen häufigen Unterbrechungen ausgesetzt seyn. Nur zwei Schiffscapitaines behaupteten das Gegentheil, und da sie jenes Meer kannten, so erweckten sie Zutrauen. General Valazé, der ebenfalls gegenwärtig war, suchte mit Recht die aus der verunglückten Expedition Carls V. abgeleiteten Folgerungen zu entkräften. Genug, die Minister waren überzeugt, oder hatten den guten Willen schon mitgebracht. Die Expedition wurde am Ende Januars beschlossen.

Bei den Gegnern der Regierung entstand, wie gewöhnlich, großer Lärm, als dieser Beschluß bekannt wurde. An ihrer Spitze stand der Admiral Verheul, der zufälligerweise Algier kannte. Hunger und Durst waren das Wenigste, was den Truppen prophezeiht wurde. Einige Hundert Tausend Mann Araber, beritten wie die Mamelucken, hieß es, würden die Armee aufreiben, während sie sich die Köpfe an den unüberwindlichen Mauern von Algier zerstieße, und was dergleichen Sächelchen mehr waren.

Es wurde nun zu der Wahl der Anführer geschritten, welches p. 12. u. f. weitläuftig erzählt wird. Der Kriegsminister General Bourmont schlug den Admiral Duperré zum Commando der Flotte vor, welcher nur einen Nebenbuhler hatte, den Admiral de Rigny, der gerade abwesend war und auch das Ministerium ausgeschlagen hatte. Duperré wurde gewählt, ob er sich gleich mit Bestimmtheit gegen die Möglichkeit der Landung erklärte. Für das Commando der Landmacht waren mehrere Competitoren, der Marschall Herzog von Ragusa, und die Generale Gerard, Reille, Clausel; der König hatte es aber dem General Bourmont zugedacht. Die übrigen höhern Officiere waren: General Laffitte, Maréchal de camp und Commandant der Artillerie, Valazé, Maréchal de camp und Chef des Ingenieurcorps, und Denniée intendant en chef.

Die Zahl der zu verwendenden Truppen wurde auf 35000 Mann festgesetzt und dazu achtzehn Regimenter Infanterie, jedes zu zwei Bataillons, und einige Escadrons nebst dem nöthigen Geschütz bestimmt. Man hatte Anfangs die Idee, von jedem Infanterieregimente nur ein Bataillon zu nehmen, und dann immer aus zwei Bataillons ein Expeditionsregiment zu formiren; allein dieser Vorschlag wurde, als dem Geiste des Militairs entgegen, verworfen. Diese zwei verschiedenen Bataillons wären, heißt es S. 16., einander fremd gewesen; welche Nummer hätten sie führen sollen? die des einen oder eine neue? Dadurch wäre der Ruhm entweder zum Theil oder ganz für sie verloren gegangen. — Wer sollte sie commandiren? der Chef des einen von beiden? Würde er dem Vorwurf der Partheilichkeit entgangen seyn? — Die beiden leichten Infanterieregimenter wurden auf diese Art aus vier verschiedenen Bataillons zusammengesetzt, und dabei zeigten sich alle eben gerügte Mängel.

Eine andre Schwierigkeit lag darin, daß man eben eine Menge einjährig Beurlaubte entlassen hatte, und obgleich mehrere davon sich stellten, als der Aufruf dazu erfolgte, so war es doch nicht hinreichend, und es mußten die Ergänzungen von andern Truppentheilen, ja selbst aus den Strafsectionen oder Disciplinarcompagnien entnommen werden.

Die Nummern der sechszehn zur Expedition bestimmten Linienregimenter waren: 3. 6. 14. 15. 17. 20. 21. 23. 28. 29. 30. 34. 35. 37. 48. 49. Die leichten, welche jedes ein Bataillon stellten: 1. 2. 4. 9. Jedes Bataillon sollte 750 Mann stark seyn, und zwar jede Eliten-Compagnie 130 Mann, die der Mitte 94. Die ganze Infanterie bildete drei Divisionen, jede zu drei Brigaden. An Cavallerie wurden nur 3 Escadrons, jede zu 150 Pferden, mitgenommen, 1 vom 13. und 2 vom 17. Chasseurregimente, welche unter dem Namen Chasseurs d'Afrique ein Regiment formirten. Es wurden vier leichte Batterien und eine Batterie von 6 Gebirgshaubitzen organisirt, und an Belagerungsgeschütz 82 Feuerschlünde, nämlich: 30 Vierundzwanzigpfünder, 20 Sechszehnpfünder, 12 lange Zwölfpfünder, 12 achtzöllige Haubitzen und 8 zehnzöllige Mörser eingeschifft.

An Munition wurde für die Feldartillerie 500 Schuß, 1000 für das Belagerungsgeschütz und 800 für das Wurfgeschütz per canon mitgenommen. Außer der nöthigen Bedienung für das Feldgeschütz wurde die Mannschaft von 10 unausgerüsteten Batterien (non moulées) eingeschifft, so wie eine Compagnie Pontonniers und eine Handwerkscompagnie, zum Dienst bei der Belagerungsartillerie. Das ganze Geschütz war nach dem eben eingeführten Muster, welches hier die Probe machen sollte. Von den neuen Wallbüchsen (fusils de rempart) wurden ebenfalls 150 Stück zur Probe mitgeführt, so wie eine Menge Congreve's. Für den Gebrauch der Feldartillerie waren 650 Pferde bestimmt, und zum Transport des Belagerungsgeschützes und Munition 4 Traincompagnien, jede von 150 Pferden. Der Park des Ingenieurcorps bestand aus 20 Wagen und 130 Pferden. 30 Maulesel sollten das Gebirgsgeschütz und die dazu gehörige Munition transportiren. Vier Compagnien Marine-Artillerie, jede zu 100 Mann, sollten zu der Belagerungsarmee stoßen, 6 Sappeur- und 2 Mineurcompagnien wurden aus Metz und Montpellier dazu commandirt. Alle Werkzeuge, Sandsäcke u. s. w. waren im Ueberfluß vorhanden. Acht oder zehn Blockhäuser, sebardacqs (von den Oesterreichern Tschartacken) genannt, wurden eingeschifft, um die Linie vom Landungspunkte bis zur Armee zu decken.

Nächstdem wurden vier Handwerkscompagnien errichtet, jede zu 200 Mann, von allen bei einer Armee nöthigen Professionisten zusammengesetzt und in ein Bataillon vereinigt. Für den Transport der administrativen Branche wurden zwei Brigaden, jede von 300 Maulthieren, organisirt; zu der einen gehörten 128 vierrädrige Wagen, zu der andern eben so viel zweirädrige Karren. Die letztern wurden für das steinig-sandige Terrain für besser gehalten, entsprachen aber der Erwartung nicht, die man sich davon gemacht hatte. Die auf den Wagen zu transportirenden Bedürfnisse waren: 4840 Zelte, 4500 Sparöfen, 21 eiserne Backöfen, 3000 eiserne Bettstellen, 30 Baracken, jede für 50 Kranke, eine Druckerei, eine lithographische Presse, Tag- und Nacht-Telegraphen, ein Luftballon, wovon man indeß nicht Gelegenheit fand Gebrauch zu machen, 180,000 Backsteine, 3000 Bouillontafeln, 4000 Flaschen mit Chlor, und eine Unsumme von andern Gegenständen.

Von der alten Mameluckengarde wurden Dollmetscher angenommen, wovon 10 — 12 im Hauptquartier blieben; von den übrigen erhielt jeder Generallieutnant und Chef einer Waffe zwei, jeder Generalmajor einen. Die Malteser leisteten die beßten Dienste, weil ihr Dialect am meisten mit der auf der Küste üblichen Volkssprache übereinkommt.

Man hatte der Armee 6000 Lanzen mitgegeben; es fand sich aber, daß die gewöhnliche Bajonettflinte ausreichte, weshalb sie wenig oder gar nicht gebraucht wurden.

Die Flotte bestand aus 11 Kriegsschiffen, 20 Fregatten, 4 Kriegs-Corvetten, 7 Transport-Corvetten (corvettes de charge), 11 Briggs, 8 Bombarden, 9 Gabarren, 7 Dampfschiffen. Dabei befand sich eine Unzahl von kleinern Fahrzeugen, theils zum Transport, theils zur Landung bestimmt. Man kann die Anzahl sämtlicher in Thätigkeit gekommener Schiffe auf 630 — 640 annehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachweisung

der seit dem 16. September 1831 bis 31. Januar 1832 zur officiellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Königlich Preußischen Officieren im stehenden Heere und der Landwehr, so wie von Militair-Beamten.

Garde-Corps.

Henry, Intendantur-Rath	starb	am	15.	Sept.	1831.
Bar. v. Butler, Sec. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt.	"	"	14.	"	"
v. Warburg, Pr. Lt. vom Regt. Garde du Corps	"	"	12.	Octbr.	"

I. Armee-Corps.

Fürll, Bats. Arzt vom 2. Bat. (Pr. Holland.) 4. Ldw. Regts.	"	"	30.	August	"
v. Pelchrzim, Sec. Lt. vom 33. Inf. Regt. (1. Res. Regt.)	"	"	22.	"	"
v. Nordhausen, Capt. vom 4. Inf. Regt.	"	"	23.	Sept.	"
Brandt, Sec. Lt. und Rechnungsführer vom 3. Inf. Regt.	"	"	23.	"	"
Hicksch, Capt., Adj. u. Rechnungsführ. vom 2. Bat. (Marienburg.) 5. L. R.	"	"	5.	Octbr.	"
v. Boyen, Sec. Lt. vom 3. Bat. (Angerburg.) 3. Ldw. Regts.	"	"	10.	"	"
Bar. v. Moeller, Capt. vom 4. Inf. Regt.	"	"	26.	"	"
v. Wittich, Gen. Maj. und Commdr. der 1. Inf. Brig.	"	"	21.	Novbr.	"
Hiebert, Sec. Lt. vom 2. Bat. (Insterburg.) 1. Ldw. Regts.	"	"	27.	"	"

II. Armee=Corps.

Pohle, Bats. Arzt vom 2. Inf. Regt.	starb	am	30.	August	1831.
Wegener, Sec. Lt. vom 9. Inf. Regt. (gen. Kolberg.)	=	=	30.	=	=
Chevalier, Pr. Lt. vom 9. Inf. Regt.	=	=	3.	Sept.	=
Hilbert, Batsarzt vom 9. Inf. Regt.	=	=	5.	=	=
v. Stutterheim, Pr. Lt. vom 2. Inf. Regt.	=	=	7.	=	=
Bühner, Pr. Lt. vom 4. Ulan. Regt.	=	=	16.	=	=
v. Unruh, Ob. Lt. und Commdr. des 3. Drag. Regts.	=	=	17.	=	=
Gillet, Pr. Lt. vom 9. Inf. Regt. (gen. Kolberg.)	=	=	30.	=	=
v. Blücher, Rittm. vom 2. Cür. Regt. (gen. Königin)	=	=	15.	Octbr.	=
v. Ustarbowski, Capt. vom 9. Inf. Regt. (gen. Kolberg.)	=	=	26.	=	=
v. Chaumontet, Sec. Lt. vom 34. Inf. Regt. (2. Res. Regt.)	=	=	2.	Novbr.	=
v. Broen, Sec. Lt. vom 4. Ulan. Regt.	=	=	17.	Jan.	1832.

III. Armee=Corps.

Anhalt v. Kettendorf, Sec. Lt. von der 5. Inv. Comp.	=	=	9.	August	1831.
v. Liesiecki, Pr. Lt. von der 5. Inv. Comp.	=	=	20.	Sept.	=
v. Glasenapp, Maj. vom Berliner Inv. Bat.	=	=	3.	Octbr.	=

IV. Armee=Corps.

Kieschke, Sec. Lt. vom 2. Bat. (Spremberg.) 32. Ldw. Regts.	=	=	24.	Juli	=
v. Hahn, Pr. Lt. vom 27. Inf. Regt.	=	=	23.	Octbr.	=
Stawitz, Sec. Lt. von der 7. Inv. Comp.	=	=	14.	Novbr.	=

V. Armee=Corps.

v. Kamptz, aggr. Major vom 6. Inf. Regt.	=	=	18.	Sept.	=
v. Wins, Oberst und Commdr. des 1. Ulan. Regts.	=	=	3.	Octbr.	=
Meden, Pr. Lt. von der 10. Inv. Comp.	=	=	8.	=	=

VI. Armee=Corps.

v. Drygalski, Pr. Lt. vom Inv. Hause bei Rybnick	=	=	10.	August	=
Dr. Plettner, Regtsarzt vom 38. Inf. Regt. (6. Res. Regt.)	=	im		Septbr.	=
Reinhardt, Sec. Lt. vom 2. Bat. (Brieg.) 11. Ldw. Regts.	=	am	6.	Sept.	=
Graffunder, Capt. und Abtheil. Commdr. von der 11. Inv. Comp.	=	=	8.	=	=
Sommer, Pr. Lt. von der 22. Inf. Regts. Garn. Comp.	=	=	20.	=	=
Kammler, Pr. Lt. vom 10. Inf. Regt.	=	=	22.	Octbr.	=
Bar. v. Reisewitz, aggr. Rittm. vom 2. Ulan. Regt.	=	=	28.	=	=
Monard, Sec. Lt. vom 23. Inf. Regt.	=	=	10.	Decbr.	=
v. Weltzien, Sec. Lt. vom 23. Inf. Regt.	=	=	18.	=	=
Dämicke, Pr. Lt. vom 23. Inf. Regt.	=	=	3.	Jan.	1832.

VII. Armee=Corps.

v. Schlebrügge, Sec. Lt. vom 3. Bat. (Warendorf.) 13. Ldw. Regts.	=	=	11.	Octbr.	1831.
Lintner, Pr. Lt. von der 14. Inv. Comp.	=	=	8.	Novbr.	=
Ganteswеiler, Sec. Lt. vom 2. Bat. (Paderborn.) 15. Ldw. Regts.	=	=	21.	=	=
Förster, Sec. Lt. und Rechnungsführer vom 11. Huf. Regt.	=	=	12.	Jan.	1832.

VIII. Armee=Corps.

Brauer, Capt. von der 15. Inv. Comp.	=	=	17.	August	1831.
Reuter, Sec. Lt. vom 2. Bat. (Andernach.) 29. Ldw. Regts.	=	=	11.	Jan.	1832.

Artillerie.

Nethe, Sec. Lt. von der 8. Artill. Brig.	=	=	3.	Sept.	1831.
v. Clausewitz, Gen. Maj. und Inspecteur der 2. Artill. Inspection	=	=	16.	Novbr.	=
Gervais, Capt. von der 5. Artill. Insp.	=	=	7.	=	=
Lucka, Zeug=Lt. in Stralsund	=	=	28.	=	=
Oswald, Zeug=Lt. in Berlin	=	=	27.	Decbr.	=

Proviant= und Fourage=Wesen.

Neuendorff, Proviantmeister in Cüstrin	starb				1831.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 821.

Sonnabend, den 17ten März 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 28. Februar.

v. Waldow, Major und interim. Commdr. des 6. Ulan. Rgts., als wirkl. Commdr. bestätigt.

Den 1. März.

v. Bonin, Bruder, aggr. Sec. Lts. von der Garde-Art. Brig., einrang.

Rothstein, Wernaer, Port. Fähnr. von der 3. Art. Brig., zu Sec. Lts.

Förster, Pr. Lt. von der 5. Art. Brig., zum 1sten Adjut. der 2. Art. Insp. und wird bei der Brig. aggr.

Pawlowski, Intendantur-Rath, zum Intendanten des 4. Armeecorps.

Köllner, Knauß, Intendantur-Assessoren, zu Int. Räthen.

Den 5. März.

Kur, Sec. Lt., zuletzt im 29. Inf. R., erhält den Charakter als Pr. Lt.

Den 6. März.

Kalisch, Capt., zuletzt im 7. Ldw. R., in die erl. Pr. Lts. Stelle bei der 4. Inval. Comp. angest.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Classe.

Den 4. März.

v. Massow, Major a. D.
Hoffmann, Sec. Lt. von der 8. Inval. Comp.
Eggert, Sec. Lt. a. D.
Kienitz, Steuerrath.
Dr. Siegmund, Rgtsarzt a. D.
Petsche, Ober-Chirurg. a. D.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 1. März.

Borowski, Major von der 2. Art. Brig., als Obstlt. mit Pens. und der Art. Unif. ohne act. Dienstz.

v. Randow, Sec. Lt. von der 5. Art. Brig., scheid. aus.

Bormann, Sec. Lt. von der 7. Art. Brig., mit der Armeeunif., Pens. und Auss. auf Civilvers.

Literatur.

1. Journal d'un officier de l'armée d'Afrique. Paris 1831.
2. Extrait du journal d'un officier supérieur attaché à la deuxième division de l'armée d'Afrique. Paris 1831.
3. Mémoire sur la colonisation d'Alger, par M. Chatelain, Capitaine au corps royal d'état-major. Paris 1831.

(Fortsetzung.)

Auffallend sind die Gründe, welche der Admiral Duperré gebrauchte, um die Schwierigkeit und die

Gefahren der Expedition darzulegen. Die Vorbereitungen wären zu spät angefangen worden, sagte er; man könne vor Ende Juni nicht unter Segel gehen; 28 Tage wären zur Landung erforderlich, wobei er alle Gegenstände und die zu deren Ausschiffung erforderliche Zeit auf das Genauste angab, so daß die Armee erst in der Mitte Juli ihre Operationen würde beginnen können. Der Seeminister Haussez versicherte dagegen, daß die Flotte den 15. Mai segelfertig seyn würde, und aus einer Relation der von den Spaniern im Jahre 1775 gemachten Landung ging hervor, daß gegen 20,000 Mann mit 16 Geschützen in weniger als sechs Stunden ausgeschifft worden waren. Ueberdieß war die Meinung des Contreadmirals Mallet, daß zehn bis zwölf Tage, selbst unter den ungünstigsten Umständen, zur Ausschiffung der ganzen Expedition hinreichend wären, aber alles das konnte den Admiral Duperré nicht bekehren, und es ist merkwürdig, daß ihm bei einer so sinnlosen Halsstarrigkeit, die auch durch die Erfahrung ganz widerlegt wurde, das Commando blieb.

Schon Bonaparte hatte die Idee einer Expedition nach Algier gehabt, und den Obersten Boutin vom Ingenieurcorps dahin gesendet, um das Terrain zu recognosciren. Dieser hatte einen fünf Stunden westlich liegenden Punkt, der eine Art Halbinsel bildet, als den geschicktesten zu einer Landung angegeben. Ein dort stehender Thurm wird von den Spaniern Torre chica, von den Einwohnern Sidi Ferruch genannt. Ein amerikanischer Schriftsteller oder Consul, Shaler, hatte eine gleiche Meinung geäußert, und man fand sich dadurch bewogen, ihn zum Landungspunkte zu wählen.

Am 25. März wurden die Divisionen und Brigaden der Armee vertheilt. Der General Berthezène erhielt das Commando der 1. Division, General Loverdo das der zweiten, der duc d'Escars das der dritten. Einige Tage später erschien die Ordre de bataille. Nach derselben bestand die Armee aus 1946 Officieren, 35631 Mann, und 3988 Pferden. Eine Reservedivision, aus vier Infanterieregimentern und einer Batterie bestehend, wurde unter dem Vicomte de Fezensac in der Provence zusammengezogen.

Die Flotte wurde in drei Geschwader getheilt: escadre de bataille, escadre de débarquement und escadre de réserve. Die letztere bestand aus allen leichten Fahrzeugen. Die zum Transport gebrauchten Kauffahrer, 347 an der Zahl, erhielten den Namen Convoy und wurden in drei Sectionen getheilt. Die dritte Brigade der 3. Division brauchte 30 dieser Fahrzeuge zu ihrer Einschiffung (sie hatte keinen Platz auf der Flotte gefunden); 200 nahmen die Pferde ein, wovon im Durchschnitt 20 auf das Fahrzeug kamen; 105 wurden der Administration zur Disposition gestellt, um Lebensmittel und Fourage auf einen Monat einzunehmen. Das Heu wurde mit Wasserpressen zusammengepreßt; es waren aber die in Frankreich verfertigten unbrauchbar und man mußte neue aus England kommen lassen. Bei der Einschiffung wurde der Grundsatz befolgt, das, was der Schlachtordnung nach zusammengehörte, so wenig als möglich zu trennen, und das, was muthmaßlich zuerst gebraucht wurde, auch zuerst ans Land zu bringen.

Die Einschiffung begann den 11. Mai. Der Admiral scheint ein ängstlicher Mann gewesen zu sein, für eine große Verantwortlichkeit nicht organisirt; jeder Windstoß verursachte eine Verzögerung, und so ging es auch nachher bei der Landung. Den 18. war die Einschiffung vollendet, aber nur ein Theil der Flotte, die Escadre de débarquement, erhielt Befehl zum Auslaufen. Am 25. endlich erfolgte das Signal die Anker zu lichten. Das Admiralschiff, la Provence, seegelte an der Spitze der Escadre de bataille, rechts davon in zwei parallelen Colonnen die beiden andern Geschwader, links die erste Section des Convoy's, von einigen Kriegsschiffen escortirt. Den 26. begegnete man zwei Fahrzeugen, wovon das eine unter französischer, das andre unter türkischer Flagge fuhr. Es fand sich, daß das letztere Tahir Pascha am Bord hatte, der von Constantinopel kam, um den Frieden zu vermitteln. Er wurde auf das Admiralschiff eingeladen, wo er sich auch einfand, und nach einer Stunde zurückkehrte, um seinen Weg nach Toulon fortzusetzen.

Den 30. Mittags war man im Angesicht der Küste von Algier; um nicht in der Nacht anzukommen, wurde der Lauf geändert. Am folgenden Morgen befand sich die Flotte in der Nähe des Caps Caxina, westlich von Algier. Der Wind wehte etwas frisch, und das schien dem Admiral hinreichend, die Landung nicht zu unternehmen. Zur allgemeinen Verwundrung wurde das Signal gegeben, nach Palma, auf der Insel Majorka, zu steuern und dort günstigeres Wetter abzuwarten. Der General Bourmont hatte den geheimen Befehl, im Nothfalle auch das Commando über die Flotte zu übernehmen; er fand es aber nicht angemessen, hier davon Gebrauch zu machen.

Den 2. Juni war die Flotte in Palma eingelaufen; den 10. ging die erste Abtheilung wieder unter Segel, den 12. sollte die zweite, und den 14. die dritte folgen, alles aus allzugroßer Vorsicht. Den 12. befand sich die erstere wieder im Gesicht der Küste, der Admiral hatte aber noch Bedenklichkeiten, bis endlich Abends, nachdem der Wind sich

gelegt hatte, das Signal zum Ausschiffen für den nächsten Morgen erfolgte. Als nun bei Anbruch des Tages das Landen ohne Schwierigkeit und ohne Widerstand geschah, sagte der Admiral: „Hätte ich bessere Nachrichten gehabt, so wären wir schon vor 14 Tagen hier gewesen; die Flotte liegt hier so sicher wie auf der Rhede von Toulon, und wird bis zu Ende da bleiben."

Um 5 Uhr in der Frühe waren schon Truppen genug am Lande, um die Offensive zu ergreifen. Der Feind zeigte etwa 7 — 8000 Mann mit 3 Batterien. Der General Berthezène ging ihm in Bataillonsmassen entgegen, warf ihn nach einem kurzen Gefecht zurück und nahm 15 Kanonen.

Man hatte die Truppen exerciert, in Carree's zu marschiren; die Massenstellung wurde aber hinreichend befunden. Die durch die neue Einrichtung erzielte Beweglichkeit des Geschützes gewährte bedeutende Vortheile und setzte den Feind in Erstaunen.

Um zwei Uhr Nachmittags, also nach Verlauf von 11 Stunden, waren die drei Infanterie-Divisionen, ein großer Theil der Sappeurs und Artilleristen, das ganze Feldgeschütz und 64 Pferde ausgeschifft. Die Truppen bezogen die ihnen angewiesenen Stellungen. Die Befestigung der Halbinsel wurde gleich in den ersten Augenblicken begonnen, und es wurden dazu 2500 Mann verwendet. Ein Wall mit einem breiten und tiefen Graben, mit 24 Acht- und zwölfpfündigen Schiffskanonen besetzt. Die Ausschiffung dauerte ununterbrochen fort, überall herrschte die größte Thätigkeit.

Algier wird bekanntlich in drei Provinzen getheilt: Tremecen oder Oran, Constantine und Titteri, dessen Hauptort Medeah ist. Die Bevölkerung fand man viel geringer, als man gedacht hatte, vielleicht im Ganzen kaum eine Million. Der größte Theil der Einwohner besteht aus Arabern, die aus Asien eingewandert sind, aus Türken, die aus Klein-Asien kommen, und ohngefähr in demselben Verhältniß stehen, wie die Mamelucken in Egypten; aus Mauren, den Nachkommen der aus Spanien vertriebenen; aus Cabailen oder Berbern, den Bewohnern des Gebirges, die man für die Nachkommen der alten Numidier hält, und endlich aus Juden, die wie überall, in der tiefsten Erniedrigung leben. Eine eigne Classe der Einwohner bilden die Cologli's oder Kinder der Türken, die gar nicht die Vorrechte ihrer Väter genießen. Die Anzahl der Truppen in Algier, im Augenblick der Landung, betrug etwa 10,000 Mann.

Die Wallbüchsen, die man bald Gelegenheit fand, zu prüfen, machten eine große Wirkung; nicht so die Congreve's, welche nur gegen eine geschlossen fechtende Truppe von Nutzen sind.

Am 16. entstand ein Unwetter, welches das Andenken an Carl V rege machte; aber es ging glücklich vorüber, ob gleich schon von allen Seiten Nothschüsse gehört wurden. Der Admiral schrieb nachher an den General Bourmont: „Hätte dasselbe nur noch zwei Stunden angehalten, so war es um die Flotte geschehen."

Den 18. näherten sich einige Araber den Vorposten und verkündeten einen baldigen Angriff, der auch den folgenden Tag von den Türken unternommen, aber mit gutem Erfolg abgeschlagen wurde. Der Feind wurde verfolgt und sein ganzes Lager erobert, worin außer zahlreichen Heerden von Schafen, Rindvieh und Cameelen, auch viel baares Geld und Lebensmittel gefunden wurden. An Geschütz wurden 9 Stück erobert. Die Truppenzahl, welche der Feind an diesem Tage zeigte, wurde auf 25000 Mann geschätzt, obgleich die Berichte sie zu 40000 Mann angaben. Im Lager befanden sich 270 Zelte, jedes zu 30 Mann. Darunter war das des Aga 42 Fuß lang, 18 — 20 breit, durch Vorhänge in mehrere Abtheilungen getheilt und prächtig geschmückt. Das des Bey von Constantine war nicht weniger reich.

Der neue Lagerplatz führte oder erhielt den Namen Staouëli, und es wurden, da die Blockhäuser noch nicht ausgeschifft waren, Redouten für zwei Compagnien auf dem Wege nach Sidi Ferruch angelegt, die dem Zweck vollkommen entsprachen. Ein Telegraph auf dem dortigen Thurme erleichterte die Communication mit der Flotte; ein zweiter befand sich auf dem Lagerplatze.

Den 21. griff der Feind von neuen mit eben so wenig Erfolg als das erste Mal an. Auf seinem Rückzuge sprengte er ein Pulvermagazin in die Luft, welches den Truppen ein prachtvolles Schauspiel gab. Das neue Lager erhielt den Namen Fontaine-Chapelle. Da die Lebensmittel nicht gleich nachgeschafft werden konnten, so gab es die ersten beiden Tage allerlei Entbehrungen. Glücklicherweise waren 3 — 400 Ochsen erbeutet worden. Uebrigens befand sich der neue Lagerplatz in der Mitte von (leeren) Wohnungen, Brunnen, Fruchtbäumen, und bestellten Feldern, welches den Truppen sehr willkommen war.

(Fortsetzung folgt)

Nachweisung

der seit dem 16ten Septbr. 1831 bis 31sten Januar 1832, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königl. Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

v. Troschke, pens. Capt. vom aufgel. Drag. Regt. Heyking	starb	am	8.	März	1830.
Gäde, pens. Gouvern. Arzt in Graudenz	=	=	9.	Juny	=
Czentner v. Czententhal, pens. Major vom vormal. 18. Garnis. Bat.	=	=	27.	=	=
Scheithauer, pens. Sec. Lt. von der 14. Inval. Comp.	=	=	9.	Sept.	=
v. Haack, pens. Capt. vom vormal. 1. Thüring. Ldw. Inf. Regt.	=	=	16.	Octbr.	=
v. Plüskow, pens. Capt. vom vormal. 1. Brdbg. Brig. Garnis. Bat.	=	=	29.	=	=
v. Koschkull, pens. Major vom Regt. Garde	=	=	10.	Decbr.	=
Franke, pens. Sec. Lt. v. d. vormal. 4. Schles. Provinc. Inval. Comp.	=	=	18.	=	=
Endorff, pens. Sec. Lt. vom 5. Inf. Regt.	=	=	4.	Jan.	1831.
Ferber, pens. Capt. vom Garde Schützen Bat.	=	=	12.	=	=
Phemel, pens. Capt. von der 2. Inval. Comp.	=	=	14.	=	=
Rohn, pens. Major von der 6 Art. Brig.	=	=	15.	=	=
v. Lossau, pens. Capt. vom vormal. 2. Schles. Ldw. Inf. Regt.	=	=	im	Januar	=
Schwinger, pens. Major von der 4. Artillerie-Brigade	=	=	17.	Februar	=
v. Zagorski, pens. Sec. Lt. vom aufgel. Inf. Regt. Grevenitz	=	=	6.	März	=
v. Thadden, pens. Major v. d. vormal. Ruß. Deutschen-Legion	=	=	13.	=	=
Knocke, pens. Capt. v. d. 10. Inval. Comp.	=	=	29.	=	=
v. Malotki, pens. Pr. Lt. vom aufgel. Inf. R. Natzmer	=	=	9.	April	=
v. Herzberg, pens. Maj. u. Kreisoffic. v. d. vormal. Neumärk. Gend. Ob. Brig.	=	=	22.	=	=
v. Lösen, pens. Pr. Lt. vom aufgel. 3. Mousq. Bat des Inf. R. Puttkammer	=	=	28.	=	=
v. Sternfeld, pens. Maj. vom aufgel Inf. Regt. Wedell	=	=	9.	May	=
Langer, Capt. a. D. vom 1. Bat. (Schweidnitz) 7. Ldw. Regts.	=	=	2.	Juny	=
d'Espons, pens. Capt. vom 8. Inf. Regt. (gen. Leib Inf. Regt.)	=	=	4.	=	=
v. Kurowski, pens. Gen. Maj., vorm. Insp. der Inv. im Gen. Comm. v. Preußen	=	=	14.	=	=
v. Bistram, pens. Oberst vom vorm. Gren. Garde-Bat	=	=	17.	=	=
Bewert, Sec. Lt. a. D. vormals im 1. Neum. Ldw. Cav. R.	=	=	25.	=	=
Zülow, pens. Sec. Lt. vom 30. Inf. Regt.	=	=	5.	July	=
v. Scheliha, pens Capt. vom 22. Inf. Regt.	=	=	10.	=	=
Müller, pens. Capt. vom Inval. Hause zu Stolpe	=	=	26.	=	=
Fritze, pens. Bat. Arzt vom vormal. 7. Garnis Bat.	=	=	26.	=	=
Gericke, pens. Sec. Lt. vom 20. Inf. R.	=	=	26.	=	=
Vonhöfen, pens. Rittm. vom 8. Hus. R.	=	=	5.	August	=
v. Badynski, pens. Capt. vom aufgel. Inf. R. Jung Larisch	=	=	13.	=	=
Schulze, pens. Oberst vom vormal. Feld Artill. Corps	=	=	20.	=	=
Hildebrandt, pens. Pr. Lt. vom 5. Inf. Regt.	=	=	22.	=	=
Gefreyer, Sec. Lt. ausgeschieden vom 1. Breslauer Ldw. Regt.	=	=	24.	=	=
v. Döring, inact. Pr. Lt. vom vormal. 1. Garnis. Bat.	=	=	31.	=	=
Grützmacher, pens. Major vom 33. Inf. Rgt. (1. Res. Regt.)	=	=	im	August	=
v. Drechsel, pens. Capt. vom aufgel. Inf. Regt. Fürst zu Hohenlohe	=	=	im	August	=
v. Morstein, pens. Capt. vom vormal. 2. Ostpr. Ldw. Inf. Regt.	=	=	1.	Sept.	=
Kuhles, ausgesch. Sec. Lt. vom L. B. (Essen.) 36. Inf. R. im 2. comb. Res. Ldw. R.	=	=	5.	=	=
v. Treskow, pens. Capt. vom vormal. 1. Neumärk. Ldw. Inf. Regt.	=	=	6.	=	=
Klavon, Pr. Lt. a D. vom 2. B. (Bromberg.) 14. L. R. u. inact. Viece-Kriegs-Comiss.	=	=	7.	=	=
v. Suter, inact. Maj. und vormal. Bats. Comm. im Cöln. Ldw. R.	=	=	7.	=	=
v. Schwemler, Capt. a. D. vormals im aufgel. Inf. R. Gr. von Kunheim	=	=	10.	=	=
Kuhlwein, Pr. Lt. a. D. vom vormal. 2. Neum. Ldw. Cav. Regt.	=	=	13.	=	=

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 822.

Sonnabend, den 24sten März 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 8. März.

v. Essen, Unteroff. vom 22. Inf. R.,
v. Schrader, Füs. von dems.,
v. Heinemann, Unteroff. vom 26. Inf. R.,
v. Blumenthal, Unteroff. vom 27. Inf. R., zu Port. Fähnr.
v. Platen, überz. Sec. Lt. von der 1. und 2 Jägerabth., einrang.
v. d. Trenck, Jäger von ders., zum Port. Fähnr.
v. Seckendorff, Sec. Lt. von der 3. und 4. Jägerabth., und
v. Malachowski, Sec. Lt. vom 39. Inf. R., tauschen.
v. Kessel, Port. Fähnr. von der 3. und 4. Jägerabth., als Sec. Lt. ins 40. Inf. R. vers.
v. Debschütz, überz. Sec. Lt. von der 1. und 2. Schützenabth., einrang.
v. Debschütz, v. Sanden, Unteroff. von ders., zu Port. Fähnr.
v. Spiegel, Sec. Lt. von der 3. und 4. Schützenabth., über den Etat einrang.
v. Wangerow, v. Treskow, Port. Fähnr. vom 7. Cür. R., zu Sec. Lts., letzterer als überz.
v. Löhneisen, Unteroff. von dems.,
v. Westernhagen, Unteroff. vom 8. Cür. R.,
Graf Henckel v. Donnersmark, Unteroff. vom 12. Huf. R., zu Port Fähnr.
Dr. Schulz, Batsarzt vom 1. Bat. 1. Ldw. R., zum Garn. Stabsarzt in Pillau.

Den 9. März.

Jagemann, Unteroff. vom 3. Bat. 12. Ldw. R., zum Sec. Lt. bei der Cavall.

Den 12. März.

Schweling, Wehrm. vom 2. Bat. 13. Ldw. R., zum Sec. Lt.
Müller, Sec. Lt. commdrt. bei der 7. Art. Brig., in jenes Bat. einrang.
Velhagen, Wehrm. vom 3 Bat. 15. Ldw. R., zum Sec. Lt.

Den 13. März.

v. Schulz, Port. Fähnr. vom 8. Cür. R., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 7. März.

Welle, Rgtsarzt von der 2. Art. Brig., mit Pens. und dem Charakter als Gen. Arzt.

Den 9. März.

v. Tuchsen, Sec. Lt. vom 20. Inf. R., als Pr. Lt. mit Aussicht auf Civilvers. und mit Pension.
v. Schlichting I., Sec. Lt. vom 1. Bat. 12. Ldw. R.
Müller, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R.
Reckzeh, Pr. Lt. vom 2. Bat. 24. Ldw. R.
Bielecke, Keferstein, Sec. Lts. von dems.

Den 10. März.

v. Czudnochowski, Port. Fähnr. vom 3. Cür. R., scheidet aus.
v. Dallwitz, Sec. Lt. vom 1. Drag. R., als Pr. Lt. mit Pension und der Armeeunif.
Stelter, Pr. Lt. vom 1. Bat. 1. Ldw. R.
Wolff, Sec. Lt. vom 2. Bat. 4. Ldw. R.

Den 12. März.

Buß, Sec. Lt. vom 16. Inf. R., mit Pension und den Versorgungsansprüchen der 9 Jahr gedienten Unteroff.

Fischer, Feldw. vom 17. Inf. R., als Sec. Lt.

Bütdorff, aggr. Rittm. vom 11. Huf. R., mit Pension.

Julius, Pr. Lt. vom 5 Ul. R., mit der Armee-uniform und Pension.

Prinz zu Salm-Reifferscheid-Krautheim, Sec. Lt. vom 5. Ul. R., mit der Armeeuniform.

Sluytermann, inact. Rittm. vom 1. Bat. 13. Ldw. R., als Major mit der Armeeuniform und Beibehalt des Inact. Gehalts als Pension.

Düesberg, Capt. vom 2. Bat. 15. Ldw. R.

Murmann, Sec. Lt. von dems.

Salisch, Feldw. von der 16. Inf. R. Garn. Comp., als Sec. Lt.

Lange, Batsarzt vom 2. Bat. 7. Ldw. R., mit Pension.

Literatur.

1. Journal d'un officier de l'armée d'Afrique. Paris 1831.
2. Extrait du journal d'un officier supérieur attaché à la deuxième division de l'armée d'Afrique. Paris 1831.
3. Mémoire sur la colonisation d'Alger, par M. Chatelain, Capitaine au corps royal d'état-major. Paris 1831.

(Fortsetzung.)

Die Fechtart des Feindes war, sich unter Begünstigung des Terrains heranzuschleichen und seinen Schuß sicher anzubringen, um dann eiligst davonzulaufen. Auf diese Art wurden den 25. mehr als 200 Mann außer Gefecht gesetzt, und den Tag darauf 238. Die Cavallerie zeigte sich truppweise. Sie führte lange Flinten, die in der Ferne wie Lanzen aussahen, und machte viel Geschrei. Wollten sie angreifen, so näherte sich gewöhnlich ein einzelner Reiter in einer krummen Linie bis auf kleine Schußweite, und schoß immer galoppirend, worauf er sich eben so entfernte. Man schickte diesen blos Flankeurs entgegen. Ein förmlicher Angriff von einigen Hundert Mann zusammen auf zwei einzelne Infanteriecompagnien, die sich in Carree formirten, wurde von diesen abgeschlagen. Den 27. fielen wieder Neckereien vor, wobei der Verlust der Franzosen, wie immer, ansehnlich war. Im Ganzen hatten sie bis jetzt an Todten und Verwundeten 1700 Mann verloren, worunter sich selbst der zweite Sohn des Generals Bourmont befand, der durch die Brust geschossen worden war und an dieser Wunde starb.

Am 29. endlich, nachdem alle Vorarbeiten beendigt waren, wurde ein allgemeiner Angriff unternommen, und die Araber mit leichter Mühe aus allen ihren Positionen vertrieben. Die Armee rückte bis auf die Höhen vor, worauf das sogenannte Kaiserschloß liegt, dessen Erbauung Carl V. zugeschrieben wird. Hier traf man das erste Mal auf Einwohner. Es waren Juden, die man aus Algier verjagt hatte. Einer von ihnen war in Frankreich gewesen und sprach geläufig französisch, welches benutzt wurde, um allerlei Nachrichten einzuziehn. Die Truppen standen jetzt mitten in den Gärten und Landhäusern der Einwohner von Algier, deren Anzahl sich bis auf 1000 belaufen soll.

Das Kaiserschloß hatte die Gestalt eines Rechtecks, dessen längere Seiten 450′ und die kürzern 300′ maßen; die Höhe der Mauern betrug 27′; auf den vier Ecken waren schlechte Basteyen; Gräben gab es nicht; in der Mitte lag ein Thurm, der als Reduit dienen konnte. In der Nacht vom 29. zum 30. wurde hier auf einer Länge von 3000′ die Transchee eröffnet, und fünf Batterien zu bauen angefangen, wobei drei Breschbatterien. Sie waren zusammen mit 2 achtzölligen Haubitzen, 10 Vierundzwanzigpfündern, vier zehnzölligen Mörsern und sechs Sechszehnpfündern besetzt. Später kam noch eine sechste von 4 achtzölligen Haubitzen dazu. Die Truppen bezogen die ihnen angewiesene Stellung; ein Theil blieb auf der Operationslinie in den vorigen Lägern stehn, und die erste Division deckte die Belagerung. Es war sehr heiß, und seit dem 24. hatte sich die Anzahl der Kranken bedeutend vermehrt. Man konnte die Stadt Algier nicht ganz einschließen.— Die Wallbüchsen wurden hier auf die Probe genommen, und man schoß damit auf einer Entfernung von 1800′ in die Schießscharten.

Den 2. Juli wurden zwei Algierische Küsten-Batterien durch Ueberrumpelung genommen. Die Besatzung entfloh zu Wasser, und überließ den Franzosen 36 Kanonen mit ihrer Ladung und eine Fahne.

Den 3. machte die Marine sich das Vergnügen, die Stadt zu beschießen. Die französischen Schiffe blieben aber in einer solchen Entfernung, daß kein Schuß von beiden Theilen traf, und das ganze Resultat dieser Operation war, daß auf dem Admiralschiffe ein Sechsunddreißigpfünder sprang, wobei 7 bis 8 Mann getödtet, 12 bis 15 verwundet wurden.

Den 4. früh nach drei Uhr machten die Türken und Araber einen lebhaften Angriff auf eine der Batterien, wurden aber nach einem kurzen Gefecht zurückgeschlagen. Eine halbe Stunde später eröffneten die Belagerer das Feuer aus allen Stücken. Die Vierundzwanzig- und Sechszehnpfünder trafen meistens gerade in die Schießscharten, so daß man die Steine herumfliegen sahe; die Bomben und Haubitzen fielen Anfangs zu kurz. Der General La Hitte ging von einer Batterie zur andern, um selbst nachzuhelfen und die Leute zu instruiren. Die Belagerten antworteten Anfangs sehr lebhaft. Um 8 Uhr ließen sie nach; an mehreren Orten war die Brustwehr schon ganz eingestürzt. Um 10 Uhr stellten sie das Schießen ganz ein. Um 11 Uhr hörte man einen furchtbaren Knall. Ein dicker schwarzer Rauch stieg in der Mitte des Forts auf; Steine und Trümmer fielen von allen Seiten herab. Der Berichterstatter ist aufrichtig genug zu gestehen (p. 179), daß mancher, von Schreck ergriffen, zurücklief. Eine Viertelstunde später waren die Franzosen im Besitz des Forts.

Ueber das Ereigniß selbst konnte man nichts Bestimmtes erfahren. Einige Officiere hatten von einer seitwärts liegenden Höhe gesehen, daß die Vertheidiger des Forts nach der Stadt gelaufen, dort aber von Flintenschüssen empfangen, zurückgekommen waren, um das Fort zum zweiten Male zu verlassen; darauf sei ein Neger allein mit einer Fackel nach dem Fort gegangen, und gleich darauf sei die Explosion erfolgt.

(Fortsetzung folgt)

Anleitung zu Rechnungen der Geodäsie von Friedrich Theodor Poselger, Dr. Prof. und Lehrer an der Allgemeinen Kriegsschule. Berlin, bei Dümmler 1831.

Der Herr Verfasser giebt in dieser kleinen Schrift, außer verschiedenen geodätischen Problemen, hauptsächlich die Entwickelung und Erläuterung derjenigen Formeln, welche in der Instruktion enthalten sind, die von dem Königl. Generallieutenant Freiherrn von Müffling für die topographischen Arbeiten des Königl. Preuß. Generalstabes (in drei lithographirten Heften) im Jahr 1821 gegeben worden ist.

Das ganze Werkchen zerfällt in folgende Abtheilungen:

Cap. I. Die Erde als Kugel.
Cap. II. Die Erde als Sphäroid.
Cap. III. Geodätische Ortsbestimmungen.
Cap. IV. Theorie der geodätischen oder kürzesten Linie im Allgemeinen, und in besonderer Hinsicht der Entfernungen auf der Erdoberfläche.

Die Auflösungen der verschiedenen Probleme sind von zweckmäßig gewählten Beispielen mit den vollständig ausgeführten numerischen Rechnungen begleitet, wodurch das Ganze nicht allein leicht verständlich, sondern auch selbst für diejenigen zugänglich sein wird, welchen eine besondere Geläufigkeit in den analytischen Entwickelungen abgeht.

Wir können die vorliegende Schrift daher um so mehr empfehlen, als dadurch einem sich oft kund gegebenen Bedürfniß: die Entwickelung der Formeln in der oben erwähnten Instruction näher kennen zu lernen, vollständig abgeholfen ist.

Nachweisung

der seit dem 16ten Septbr. 1831 bis 31sten Januar 1832, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königl. Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

(Schluß.)

v. Eichler, pens. Maj. vom 1. Inf. Regt.	starb am	15.	Sept.	1831.
v. Klützow, Maj. a. D. vormals im Drag. Regt. Königin	" "	20.	"	"
v. Mengden, pens. Capt. vom vormal. 6. Westphäl. Ldw. Inf. Regt.	" "	21.	"	"
v. Reinbrecht, pens. Sec. Lt. von der 2. Inval. Comp.	" "	21.	"	"
v. Zychlinski, ausgeschied. Sec. Lt. vom Ldw. Bat. (Karge.) 33. Inf. R. im 1. comb. Reserve Ldw. Regt.	" "	22.	"	"
v. Treskow, pens. Oberstlt. und vormal. Com. des 7. Kurm. Ldw. Cav. R.	" "	24.	"	"
v. Hatten, pens. Major vom 5 Inf. Regt.	" "	26.	"	"
Eichler, pens. Sec. Lt. vom vormal. 1. Posen. Ldw. Regt.	" "	27.	"	"
Preuß, pens. Capt. vom 15. Inf. Regt.	" "	6.	Octbr.	"
v. Szerwansky, pens. Major vom aufgel. Inf. Regt Wedell	" "	7.	"	"
v. Lichtenhayn, pens. Rittm. vom 12. Hus. Regt.	" "	9.	"	"
Hollatz, pens. Regts. Arzt vom 8. Hus. Regt.	" "	16.	"	"

v. Kempski, pens. Oberstlt. vom vormal. 6. Schles. Ldw. Inf. Regt.	starb	am	19.	Octbr.	1831.
Trillitsch, pens. Capt. vom vormal. 11. Schles. Ldw. Inf. Regt.	„	„	21.	„	„
v. d. Dollen, pens. Major vom Drag. Regt. Königin	„	„	22.	„	„
Viebig, inact. aggr. Rittm. vom 3. Drag. Regt.	„	„	23.	„	„
v. Studnitz, inact. Maj. und Kreisoffic. b. d. vorm. Westpr. Gend. Ob. Brig.	„	„	24.	„	„
Bein, pens. Capt. von der 2. Artill. Brig.	„	„	4.	Nov.	„
v. Mach, Capt. a. D. vom aufgel. Inf. R. Zastrow, zuletzt Postm. in Pyritz	„	„	5.	„	„
Gr. v. d. Schulenburg, pens. Gen. Lt., vormals Com. der 4. Cav. Brig.	„	„	6.	„	„
Gr. v. d. Goltz, Sec. Lt. a. D., vom vormal. Hus. Regt. Blücher	„	„	6.	„	„
v. Schierstädt, pens. Gen. Maj., vormals Chef des Inf. Regts. No. 33.	„	„	8.	„	„
v. Stössel, inact. Maj. und Kreisbrig. in der Niederschles. Gend. Ob. Brig.	„	„	9.	„	„
Rogge, pens. Capt. vom 30. Inf. Regt.	„	„	10.	„	„
Kliesch, inact. Sec. Lt. und Kreisoffic. v. d. vorm. Posen. Gend. Brig.	„	„	11.	„	„
Rördansz, pens. Pr. Lt. vom 2. Ulan. Regt.	„	„	12.	„	„
v. Quistorp, inact. aggr. Major vom 12. Hus. Regt.	„	„	14.	„	„
Markoff, pens. Gen. Major vom Jngen. Corps	„	„	14.	„	„
Pflugradt, Capt. a. D., vormals im 2. Bat. (Halle.) 27. Ldw. Regts.	„	„	16.	„	„
v. Jastrzemski, Maj. a. D., vorh. b. d. Landgendarm., Landr. des Kr. Lötzen.	„	„	19.	„	„
Bautze, pens. Garn. Stabsarzt zu Schweidnitz	„	„	21.	„	„
v. Däll, pens. Major vom vormal. 1. Rhein. Ldw. Inf. R.	„	„	23.	„	„
v. Wentzel, pens. Major vom aufgel. Inf. Regt. Winning	„	„	27.	„	„
v. Gabain, Pr. Lt. a. D., vorm. im 1. Inf. Regt., zuletzt Ob. Steuer-Contr. zu Wartenburg im Kreise Allenstein	„	„	28.	„	„
v. Schack, pens. Gen. Maj., vormals aggr. dem Gen. Stabe und 1. Adjut. Sr. K. H. des Kronprinzen von Preußen	„	„	6.	Decbr.	„
v. Barsewisch, pens. Major vom 12. Inf. Regt.	„	„	7.	„	„
v. Felgermann, pens. Capt. vom aufgel. Inf. Regt. Sanitz	„	„	7.	„	„
v. Gontard, Sec. Lt. a. D., vorm. dem 4. Cür. R. aggr., zul. Steuer-Einn.	„	„	15.	„	„
Sydow, ausgesch. Pr. Lt. von der 1. Artill. Brig.	„	„	29.	„	„
Zirkel, Major a. D. und Landstallmstr. in Gräditz	„	im	Decbr.		„
v. d. Lundt, inact. Capt. und Kreisoffic. v. d. vormal Ostpr. Gend. Ob. Brig.	„	im	Jahre		„
v. Mey, inact. Maj. und Kreisbrig. v. d. vorm. Kurm. Gend. Ober-Brig.	„	am	4.	Jan.	1832.
Petersen, pens. Garnis. Stabsarzt zu Silberberg	„	„	5.	„	„
v. Glasenapp, pens. Major vom aufgel. Inf. Regt. Tschammer	„	„	8.	„	„
v. Horn, inact. Oberstlt. und Com. des 3. Bats. (Havelberg.) 24. Ldw. R.	„	„	16.	„	„
Bar. v. Löwenclau d'Orville, Rittm. a. D., vorm. im aufgel. Cür. R. Quitzow	„	„	18.	„	„
Bar. v. Schwarzkoppen, Sec. Lt. a. D., vormals im Inf. Regt. Herzog Braunschweig, zul. Herzogl. Nassauischer Hofmarsch. und Kammerherr	„	„	12.	„	„
Reichhelm, Capt. a. D., vorm. beim Train Dep., zul. Salzfactor in Maltsch a. d. Oder in Schlesien	„	„	19.	„	„
v. Gersdorff, Major a. D. und Landrath des Görlitzer Kreises, vormals in Königl. Sächsischen Diensten	„	„	25.	„	„
Lange, Oberst a. D., vormals der Brandenbg. Art. Brig. aggr.	„	„	26.	„	„
Otto, Sec. Lt. a. D. und Steuer-Amts-Assist. vorh. im 1. B. (1. Berlin) 20. Ldw R.	„	„	28.	„	„
v. Vieregg, pens. Oberstlt. vom aufgel. Inf. Regt. Arnim	„	im	Januar		„
v. Wedell, Capt. a. D., vormals im Inf. Regt. Alt Larisch	„	„	„		„

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 823.

Sonnabend, den 31sten März 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Beförderungen in der Armee.

Den 30. März.

Zu Generals der Infanterie:

die Gen. Lts. v. Müffling, command. Gen. des 7. Armeecorps.
v. Jagow, com. Gen. des 4. Armeecorps.
v. Schöler I., Gesandte in St. Petersburg, erhält den Charakter als Gen. der Infanterie.

Zum Generallieutenant:

Gen. Maj. Prinz Carl von Preußen, Königl. Hoh.

Zu Generalmajors.

die Obersten v. Ditfurth, Com. der 16. Ldw. Brig.
v. Zollicoffer, " " 7. Cav. "
v. Krafft I., " " 1. " "
v. Kleist, " " 9. Inf. "
v. Sohr, " " 13. Cav. "
v. Koschkull, Comdt. von Königsberg,
v. Stranz I., " " Breslau,
erhalten den Char. als Gen. Maj.

Zu Obersten.

die Ob. Lts. v. Thun, Flügel-Adjutant.
v. François, interim. Commdr. d. 37. Inf. Regts.
v. Wolff, Com. des 12. Hus. Rgts.
v. Simolin, Com. des 8. " "
v. Ingersleben, Com. d. 5. Cür. R.
v. Bockelmann, vom großen Gen. St.
die Ob. Lts. Pochhammer, vom 22. Inf. Regt.
v. Rheinbaben, Com. d. 7. Hus. R.
v. Restorff, vom Kriegs-Minist.
v. Grabowski, Com. d. 19. Inf. R.
v. Trützschler, Com. des Kais. Alex. Gren. Regts.
v. Scharnhorst, Brig. der 3. Artill. Brig.
v. Reyher, Chef des Gen. St. vom 3. Armee-Corps.
v. Zieten, Com. des Garde-Res.-Inf.-(Ldw.-) Regts.
Prinz Wilhelm Radziwill, Com. d. 11. Inf. Regts.

Zu Oberstlieutenants:

die Majors v. d. Lanken, Adjut. der Commandantur zu Stralsund.
v. Dobschütz, aggr. d. 19. Inf. R.
v. Stückradt, vom 3. Ldw. R.
v. Prueschenk, vom 19. Inf. R.
v. Ciesielski, vom Kriegs-Minist.
v. Bila, vom 28. Inf. R.
v. Eisenhart, aggr. d. 3. Ulan. R.
König, von der Artillerie.
Lehmann, von der 2. Art. Brig.
v. Rosenzweig, Art. Off. zu Neisse.
v. Delitz, vom 16. Inf. Regt.
v. Dreski, " 11. " "
v. Eberstein, vom 27. Ldw. Regt.
Trautwein v. Belle, vom 9. Inf. R.
v. Steinaecker, vom 29. Ldw. Regt.
v. Busse, " 7. " "

die Majors v. Ziemietzki, vom 17. Ldw. Regt.
v. Busse, „ 13. Inf. „
v. Waldow, Com. des 6. Ul. Regts.
v. Wohlgemuth, vom 16. Inf. Rgt.
v. Gayette, vom Ing. Corps.
v. Buddenbrock, vom 1. Inf. Regt.
v. Vigny, vom Ing. Corps.
v. Kaersten, vom 25. Inf. Regt.
v. Richthofen, vom Ing. Corps.
v. Knappe, vom 24. Inf. Regt.
v. Knobelsdorff, v. 1. Garde-R. z. F.
v. d. Schleuse, vom 3. Inf. Regt.
v. Klaette, „ „ 6. „ „
v. Goszicki, Com. d. 1. u. 2. Schützen-Abth.
Graevell, aggr. dem 7. Ul. Regt.
v. Baurmeister, vom 25. Inf. Rgt.
Grf. Hülsen, Adj. des Kriegsministers.
v. Buddenbrock, vom 10. Ldw. Rgt.
v. Klaß, Com. d. 1. u. 2. Jäg. Abth.
v. Zur-Westen, vom 31. Inf. Rgt.
du Rosey, „ „ 4. „ „
Grf. Pückler, Com. des 2. Drag. R.
v. Massow, Flügel-Adjutant.

Den 15. März.

v. Schenckendorff, aggr. Rittm. vom 4. zum 2. Drag. R. versetzt.
v. Bodelschwingh, Capt. vom 1. Bat. 28. Ldw. R., zum Maj. und Führer des 2. Aufgebots vom 1. Bat. 30. Ldw. Rgts.
v. Liebhaber, Maj., zuletzt im 26. Inf. R., erh. den Char. als Obrstlt.
Löwe, Capt., zuletzt im 32. Inf. R., erhält die Erlaub., die Armeeunif. ohne act. Dienstz. zu tragen.
Bolz, Sec. Lt., zuletzt im 3. Bat. 4. Ldw. R., bei der 6. Inval. Comp. angestellt.

Den 16. März.

Le Fort, Port. Fähnr. von der 1. Art. Brig., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.
Post, Major und Art. Offic. vom Platz in Cölln, als Abth. Commdr. in die 2. Art. Brig. vers.
Greulich, Port. Fähnr. von dieser Brig., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.
Pietsch, Pr. Lt. von der 4. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.
Brinckmann, Capt. von ders., zum Art. Offic. vom Platz in Cölln.
Marquardt, Sec. Lt. von der 5. Art. Brig., zum Pr. Lt.
Conrad, Rohde, Derzewski, Port. Fähnr. von ders., zu überz. Sec. Lts.
Sarganeck, Pr. Lt. von der 6. Art. Brig., zur Dienstl. als 2. Adj. zur 2. Art. Insp. vers.
Neumann III., überz. Sec. Lt. von dies. Brig., einr.
v. Below, Görlitz, Schulze, Port. Fähnr. von ders., zu überz. Sec. Lts.

Den 17. März.

v. Arnim, Gen. Major a. D., erhält die Erlaubniß, die Generalsuniform ohne act. Dienstz. zu tragen.
v. Schrabisch, aggr. Sec. Lt. vom 2. Garde-R. zu Fuß, über den Etat einrang.
Köhn v. Jasky, Sec. Lt. vom Garde-Jäger-Bat., als aggr. zur 2. Jäger-Abth. vers.
v. Roeder II., aggr. Sec. Lt. von dems., einrang.
v. Wulffen, Unteroffc. vom Kaiser Alexander Gren. R., zum Port. Fähnr.
v. Eberhard, Sec. Lt. von dems., als aggr. zum 22. Inf. R. vers.
v. Block, aggr. Sec. Lt. vom 1. Garde-Ulan. (Ldw.) R., einrang.
v. Schimmelmann, Port. Fähnr. von dems., zum aggr. Sec. Lt.
Bar. v. Stosch, Sec. Lt. vom 23. Inf. R., auf 1 Jahr,
v. Voigts Rhetz I, Sec. Lt. vom 9. Inf. R., noch auf 1 Jahr zur Dienstl. beim Cadettencorps commdrt.

Den 20. März.

Woldeck v. Arneburg, Pr. Lt., zuletzt im Kaiser Franz Gren. R., ins 1. Bat. 26. Ldw. R. einr.
v. Seelhorst, Sec. Lt. vom 3. Bat. 9. Ldw. R., als interim. Comp. Führer, und
v. Borstell, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Ldw. R., ins 2. Bat. 27. Ldw. R., letzterer bei der Cavall., einrang.
Schmeichel, Unteroffic.,
Lüddemann, Lessing, Wehrm. vom 3. Bat. 31. Ldw. R., zu Sec. Lts.
v. d. Gablenz, Seydel, Pr. Lts. vom 2. Bat. 32. Ldw. Rgts., zu Capts. und Comp. Führern.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 14. März.

Heiligtag, aggr Pr. Lt. vom 4. Ul. R., als Rittm. mit Pension, der Armeeunif. und Aussicht auf Civilvers.
Luckfiel, Pr. Lt. vom 1. Bat. 2. Ldw. R., als Capt. mit der Rgtsuniform ohne act. Dienstz.
Meyer, Sec. Lt. vom 3. Bat. 2. Ldw. R.
Urich, Capt. vom Ldw. Bat. 34. Inf. R., mit der Armeeuniform.

Den 15. März.

Catrin, aggr. Rittm. vom 7. Ul. R., als Major mit Pension und der Armeeunif.
Hauchecorne, Sec. Lt. vom 1. Bat. 25. Ldw. R.

Den 17. März.

v. Haeseler, Sec. Lt. vom Kaiser Franz Gren. R., mit der Armeeuniform.

Graf Thürheim, Sec. Lt. vom Garde Res. Inf. (Ldw.) R., scheidet aus als Pr. Lt.

Lehmann, Feldw. von dems., als Sec. Lt.

v. Tempelhoff, Sec. Lt. vom Garde Schützen-Bat., scheidet aus.

v. Mitzkait, Pr. Lt. von der 1. Garde-Inval. Comp., mit Pension.

Den 20. März.

v. Knoblauch, Sec. Lt. vom 1. Bat. 26. Ldw. R.

Storch, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27. Ldw. R.

Bliesener, Pr. Lt. vom 1. Bat. 31. Ldw. R., als Capt. mit der Armeeuniform.

Den 26. März.

Stach v. Goltzheim, Oberst vom Kriegs-Minist., als Gen. Maj.,

v. Röder, Gen. der Cav. und commd. Gen. des 5. Armee-Corps,

v. Kraft, Gen. Lt. und commd. Gen. des 1. Armee-Corps, als Gen. der Inf.,

v. Both, Gen. Lt. und Commdr. der 10. Divis.,

v. Götz, Oberst und Commdr. des 12. Inf. R.,

v. Lebauld de Nans, Oberst und Insp. der 2. Ing. Insp.

v. Hülsen, Oberst und Commdr. des 1. Inf. R., letztere beide als Gen. Maj.,

v. Courbière, aggr. Ob. Lt. vom 12. Inf. R.

v. Besser, aggr. Major vom 6. Inf. R.,

Bar. v. Lingk, Maj. von d. R.,

Graf Hülsen, aggr. Major vom 1. Hus. Regt., als Obr. Lt.,

v. Hüllsem, Maj. vom 16. Inf. R.,

v. Neuhaus, Maj. vom 28. Inf. R.,

Harry Richardson, Major vom 2. Bat. 28. Ldw. R., sämmtl. mit Pens. in den Ruhestand vers.

Literatur.

1. Journal d'un officier de l'armée d'Afrique. Paris 1831.
2. Extrait du journal d'un officier supérieur attaché à la deuxième division de l'armée d'Afrique. Paris 1831.
3. Mémoire sur la colonisation d'Alger, par M. Chatelain, Capitaine au corps royal d'état-major. Paris 1831.

(Fortsetzung.)

Um Mittag meldete sich ein Sekretair des Dey, Namens Mustapha, und bot die Bezahlung aller Kriegskosten an, wenn die Franzosen nicht in Algier einrücken wollten. General Bourmont gab ihm zur Antwort, daß die erste Bedingung einer Capitulation die Uebergabe der Stadt und der Forts sey, und daß bei der geringsten Zögerung man in einigen Stunden Herr der Person des Dey und seines Pallastes seyn würde. Mustapha schien mit der Halsstarrigkeit seines Herrn unzufrieden, und gab zu verstehen, daß, wenn der Tod sein Vergehen sühnen könnte, die Sache bald gethan seyn würde, worauf man nicht einging. Nach seiner Entfernung erschienen zwei Mauren, Namens Buderbah und Omar, die sich durch ihre weiße Gesichtsfarbe auszeichneten. Beide sprachen französisch. Bald darauf kam Mustapha in Begleitung des englischen Consuls und Viceconsuls zurück, die sich im Namen des Dey meldeten. Der Consul suchte gemäßigtere Bedingungen für den Dey zu erhalten und nahm sich dabei nicht sehr geschickt. Mustapha verlangte die Anforderungen der französischen Regierung schriftlich, worauf die Capitulation sogleich in Gegenwart aller Generale entworfen, und durch einen Dollmetscher an den Dey gesendet wurde. Dieser nahm sie ohne Weiteres an und verlangte blos einen Aufschub von 24 Stunden, der aber nicht bewilligt wurde. Man erzählte später, der Dey sey zweimal mit einem Pistol in der Hand nach dem Pulvermagazin gelaufen.

Am 5. Juli nahmen die Franzosen Besitz von der Stadt und der Citadelle, Cassauba genannt, welche der Dey seit länger als zwei Jahren nicht verlassen hatte. Der Kasnedschi oder Schatzmeister übergab die Schlüssel zu dem Schatze. Man fand dort in kleinen engen Zimmern das Geld Haufenweis auf den Boden liegen. Der Generalintendant schätzte die Totalsumme auf 80 Millionen, der Kriegszahlmeister (payeur général) aber, der einen geübtern Blick hatte, erklarte es höchstens für 50 Millionen. Der Verf. giebt sich alle mögliche Mühe, den Verdacht zu entkräften, daß etwas davon entfremdet worden sey, ob er gleich zugiebt, daß außerdem alle Hände, der Einwohner und Fremden, zugriffen.

Das Hauptquartier wurde in der Casauba aufgeschlagen, deren Zimmer man weder sehr geräumig, noch sehr prachtvoll fand. Nur sieben oder acht waren mit einiger Sorgfalt meublirt. Unterhalb waren die Wände mit Fayence bekleidet und oben geweißt oder mit schlechter Mahlerei bedeckt. Das Mobiliare

bestand in Divans und Küssen mit Sammet oder Lyoner-Seidenzeug bedeckt, einige Uhren, Vasen, und ein Zimmer mit Gewehren. — In die Privathäuser wurde keine Einquartierung gelegt, und es wurde den Soldaten streng verboten, in die Moscheen einzudringen.

Die türkischen Soldaten hatten sich, die unverheiratheten, 1800 an der Zahl, in die Casernen, die verheiratheten in ihre Häuser zurückgezogen. Sie wurden sämtlich entwaffnet, welches mit der größten Ruhe vor sich ging, und Abtheilungsweise eingeschifft, um nach Klein-Asien geführt zu werden. Sie fanden sich geduldig in ihr Schicksal, und waren eben so verwundert als dankbar für ein Reisegeld von fünf spanischen Piastern, die man jeden als Entschädigung für die ihm abgenommenen Waffen zahlte.

Hiernächst wurde die Regierung organisirt und dabei maurische Einwohner gebraucht. Die Flotte lief in den Hafen, und die nöthigen Bedürfnisse wurden ans Land gebracht, dagegen aber das Belagerungsgeschütz nach Frankreich zurückgeschickt. Da es an öffentlichen Gebäuden fehlte, so war es sehr schwierig, Platz für die Spitäler und zum Unterkommen der Truppen zu finden. Die Magazine, welche mit Wolle, Wachs und andern Gegenständen überfüllt waren, mußten zu diesem Ende geräumt werden.

Nach dem Einzuge der Franzosen machte der Dey dem General Bourmont einen Besuch; er hatte eine Begleitung von 50 Mann Türken, Mauren und Neger. Er verlangte nach Malta gebracht zu werden, und als das nicht zugestanden werden konnte, wählte er Livorno und später Neapel. Vor dem Weggehen äußerte derselbe den Wunsch, noch einmal seinen ehemaligen Audienzsaal zu sehen. Der General Bourmont bewilligte dieß und gestattete ihm zugleich, alle Gegenstände, die für ihn einen besondern Werth haben könnten, mitzunehmen. Er nahm die schönsten unter den Waffen und mehrere seidne und sammetene Sophaüberzüge. Sein Gefolge streckte ebenfalls die Hände aus und nahm was es forttragen konnte, um es nachher an die Juden zu verkaufen. Die übrig gebliebenen Waffen wurden unter die Generale vertheilt, und für die Armee wurde eine Gratification von einem 3monatlichen Gehalte verlangt.

Am 6. zeigte sich ein junger Türke, kaum sechszehn Jahr alt, auf den Vorposten. Er brachte einen Brief von seinem Vater, dem Bei von Titteri, der sich zu unterwerfen Willens sey und einen Geleitsbrief verlange. Derselbe erschien auch wirklich zwei Tage nachher und unterwarf sich der neuen Regierung. Viele Scheiks folgten seinem Beispiele. Der Bey von Constantine zog sich in seine Provinz zurück.

Die Truppen litten sehr an der Ruhr, und die Doctoren klagten, daß es am Wein fehle; indessen genasen diejenigen, welche am einfachsten lebten, am schnellsten. Dabei wurde aber das Verlangen nach Hause täglich lebhafter, wozu die Langeweile und der Mangel an Gesellschaft das Meiste beitrugen. Man mußte die strengsten Maßregeln ergreifen, um die Lust zur Rückkehr zu ersticken.

Den 8. machte der General Bourmont dem Dey seinen Gegenbesuch. Dabei kam der eben beendigte Krieg zur Sprache und der General bezeigte ihm seine Verwunderung, daß er den Ausgang eines so ungleichen Kampfes habe abwarten können. Der Dey gestand, daß er sich über seine Widerstandsmittel getäuscht habe; in der Ueberzeugung, daß die französische Armee bei ihrer Landung vernichtet werden würde, habe er sich derselben nicht einmal widersetzt. Er gestand, daß besonders die Schnelligkeit, mit welcher die Belagerungsartillerie nach Algier gebracht worden, ganz aus seiner Berechnung gewesen sey. Zugleich reclamirte er eine Summe von 30,000 Zechinen als sein Eigenthum, so wie der Aga, sein Schwiegersohn, 5000 Zechinen; beide Summen wurden ausgezahlt. Zwey Tage darauf schiffte er sich nach Neapel ein. Sein Gefolge bestand aus 110 Personen, worunter sich 55 Weiber befanden, von denen aber nur vier den Titel seiner Gemahlinnen führten.

Den 18. brachte ein Dampfschiff die Nachricht, daß der General Bourmont zum maréchal de France, der Admiral zum Pair erhoben worden sey. — Die Zahl des erbeuteten Geschützes betrug 1800 Stück, wovon die Hälfte bronzenes. An Pulvervorräthen fanden sich 11000 Fässer Pulver, jedes zu 50 Kilogrammen. Es war mehrentheils englisches Pulver; der dritte Theil davon war verdorben. Unter den Geschützen waren französische von Ludwig XII., Franz I., Heinrich II. und Ludwig XIII.

(Fortsetzung folgt)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 824.

Sonnabend, den 7ten April 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 30. März.

Im Generalstabe:

v. Reitzenstein, Capt. vom 6. Armee-Corps, zum Major.
v. Schöler, Prem. Lt. vom großen Gen. Stabe,
v. Höpfner, Prem. Lt. vom 5. Armee-Corps,
v. Pirch, Prem. Lt. vom großen Gen. Stabe,
v. Olberg, Prem. Lt. vom 4. Armee-Corps.,
v. Vincke, Prem. Lt. vom großen Gen. Stabe,
v. Witzleben, Prem. Lt. vom großen Gen. Stabe, sämmtl. zu Capitains.
v. Auerswald, Maj. vom Gen. Stabe des 3., zum 1. Armeecorps, vers.
Schlüsser, Rittm., zur Dienstl. beim 11. Hus. Regt., in den großen Gen. Stab vers.
Dannhauer, Prem. Lt. von der Garde-Art. Brig.,
v. Moltke, Sec. Lt. vom 8. Inf. Rgt., zur Dienstl. beim großen Gen. Stab commdrt.

In der Adjutantur:

v. Eickstädt, Capt. von der 4. Division,
Schulz, Capt., dienstl. beim Cadetten-Corps,
Gueinzius, Capt. von der 2. Garde-Landw. Brig., sämmtl. zu Majors.

Besetzung höherer Stellen:

Armee-Corps.

1. Armeecorps ad int. Gen. Lt. v. Natzmer, bisher Com. der 8. Div.
5. Armeecorps ad int. Gen. Lt. v. Grolman, bisher Com. der 9. Div.

Divisionen:

1. Div. ad int. Gen. Maj. v. Uttenhoven, bisher Com. der 5. Inf. Brig.
7. Div. Gen. Maj. v. Thile, bisher inter., im Commando bestätigt.
8. Div. ad int. Gen. Maj. v. Loebell, bish. Com. der 8. Cav. Brig.
9. Div. ad int. Gen. Maj. v. Rudolphi, bisher Com. der 5. Ldw. Brig.
10. Div. Gen. Maj. v. Hofmann, von der 16. Div. hierher versetzt.
11. Div. Gen. Maj. v. Block, bisher inter., im Commando bestätigt.
16. Div. ad. int. Gen. Maj. Grf. zu Dohna, bisher Com. der 14. Cav. Brig.

Brigaden:

1. Garde-Ldw. Brig. Oberst v. Strantz, bisher Com. des 10. Inf. Regts.
2. Garde-Inf. Brig. Oberst v. Quadt u. Hüchtenbruck, bisher Com. des 2. Garde-R. zu Fuß.
1. Inf. Brig. Gen. Maj. v. Stülpnagel, von der 1. Ldw. Brig. hierher versetzt.
3. Inf. Brig. Oberst v. d. Osten gen. Sacken, bisher Com. des 18. Inf. Regts.
4. Inf. Brig. Oberst Frhr. v. Quadt- u. Hüchtenbruck, bisher Com. des 28. Inf. Regts.
5. Inf. Brig. Oberst v. Rohr, bisher Com. des 26. Inf. Regts.
8. Inf. Brig. Oberst v. Grabow, bisher Com. des 8. Inf. Regts.
1. Ldw. Brig. Oberst Grf. v. Kanitz, bisher Com. des 9. Inf. Regts.

5. Ldw. Brig. Gen. Maj. v. d. Gröben, von der 10. Ldw. Brig. hierher versetzt.
6. Ldw. Brig. Oberst v. Hedemann, bisher Com. des 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regts.
10. Ldw. Brig. Oberst v. Diericke, bisher Com. des 38. Inf. Regts.
13. Ldw. Brig. Oberst v. Brünneck, bisher Com. des 32. Inf. Regts.
4. Cav. Brig. Oberst Frhr. v. Krafft, bisher Com. des Garde-Cür. Regts.
14. Cav. Brig. Oberst v. Klinkowström, bisher Com. des 3. Hus. Regts. Diese sämtl. Obersten werden bei ihren resp. Regtrn. als aggr. geführt.

Regimenter:

2. Garde-Regt. zu F. Oberst-Lt. v. Zieten, vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt. hierher versetzt.
Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt. ad int. Maj. v. Knobelsdorff, vom 1. Garde-Regt. zu Fuß.
Garde-Cür. Regt. Maj. v. Sydow, vom 7. Cür. Regt. hierher versetzt.
2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt. Maj. v. Dunker, vom 4. Ulan. Regt. hierher versetzt.
1. Inf. Regt. ad int. Obr. Lt. v. Fabeck, vom Kais. Alexand. Grend. Regt.
8. Inf. Regt. ad int. Obr. Lt. v. Werder, vom 12. Inf. Regt.
9. Inf. Regt. ad int. Obr. Lt. v. Schachtmeyer, vom 21. Ldw. Regt.
10. Inf. Regt. ad int. Obr. Lt. v. Hagen, vom 2. Garde-Regt. zu Fuß.
12. Inf. Regt. ad int. Obr. Lt. v. Werder, vom 2. Bat. (Magdeb.) 2. Garde-Ldw. Regts.
15. Inf. Regt. ad int. Obr. Lt. v. Lilljeström, vom 15. Inf. Regt.
18. Inf. Regt. ad int. Obr. Lt. v. Rosenberg-Grusczynski, vom 1. Inf. Regt.
23. Inf. Regt. ad int. Obr. Lt. Pochhammer, vom 22. Inf. Regt.
26. Inf. Regt ad int. Obr. Lt. v. Uechtritz, vom 32. Inf. Regt.
27. Inf. Regt. ad int. Ob. Lt. v. Hugo, vom 1. Bat. (Hammschen) 4. Garde-Ldw. Regts.
28. Inf. Regt. ad int. Obr. Lt. v. Below, vom 16. Ldw. Regt.
32. Inf. Regt. ad int. Obr. Lt. v. Drygalski, vom 27. Inf. Regt.
38. Inf. Regt. ad int. Major v. Voß, vom Kaiser Alexander Gren. Regt.
7. Cür. Regt. ad int. Major Stein v. Kaminski, vom 1. Cür. Regt.
3. Hus. Regt. ad int. Major Bar. v. d. Horst, vom 8. Ulan. Regt.
4. Ulan. Regt. ad int. Maj. v. Pritzelwitz, vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt.

Veränderungen im Generalstabe:

Gen. Maj. v. Diest, Chef des Gen. Stabes 5. Armeecorps, zur 1. Artill. Insp.
Obr. Lt. v. Bockelmann, vom groß. Gen. Stabe, zum Chef des Gen. Stabes 6. Armeecorps.
Major v. Willisen, Chef des Gen. St. 6. Armeecorps, als solcher zum 5. Armeecorps.

Gouvernement:

Gouverneur von Königsberg Gen. Lt. v. Wrangel, bisher Com. der 1. Div.

Commandanturen:

Gen. Lt. Grf. v. Hacke, ist von dem Commando der 7. Div. entbunden, verbleibt aber 1ster Commandant von Magdeburg.
2ter Commandant in Neisse Oberst v. Kwiatkowski, bisher inter. Com. des 23. Inf. Rgts.
Commandant in Silberberg Oberst v. Langen, vom 10. Inf. Regt.

Ober-Militair-Examinations-Commission und allgemeine Kriegsschule:

Präses der Ober-Mil. Exam. Com. Gen. Maj. v. Steinwehr, bisher Director.
Director der allgem. Kriegsschule Gen. Major v. Lützow II., bisher Com. der 6. Ldw. Brig.

---

v. Heidebrandt, Rittm. und Chef. der Lehr-Esc., zum Maj.
v. Harder, Rittm. vom Garde-Cürassier-Rgt., zum aggr. Major des Regts.
Graf Westarp, Rittm. vom Garde Hus. Regt., scheid. aus dem Regt. und wird dems. aggr.
v. Pallandt, Rittm. vom Garde-Drag. Rgt., zum aggr. Maj. des Regts.
v. Stilke, Sec. Lt. und dienstl. Adj. bei der 8. Div., tritt ins 1. Garde Ul. (Ldw.) R. zurück.
v. Blumen, Maj. vom 21. Inf. R., ins Kaiser Alexand. Gren. Regt.,
v. Delitz, Capt. vom Kais. Franz Gren. Regt., als Maj. ins 21. Inf. Regt.,
v. Platen, Capt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) R., als Maj. u. Com. zum 1. Bat. 4. Garde-Ldw. R.,
v. Gotsch, Sec. Lt. vom 23. Inf. R., ins Garde-Res. Inf. (Ldw.) R.,
v. Hahn, Pr. Lt. vom Garde-Schütz. Bat., nach seinem Patent ins 35. Inf. Regt. versetzt.
Gr. Schlieffen, Maj. vom 3. Bat. 21. Ldw. R., zum Com. des 2. Bats. 2. Garde-Ldw. Regts.
Corsep, aggr. Rittm. vom 1. Garde Ul. (Ldw.) R., nach seinem Patent ins 6. Cüras. Regt. vers.

Gneinzius, Capt. und Adj. der 2. Garde-Ldw. Brig., zur 6. Div.,
v. Froreich, aggr. Capt. vom 2. Garde-R. z. Fuß, als Major ins 9. Inf. R. vers.
v. Schöler I., Pr. Lt. vom 2. Garde R. zu Fuß, als dienstl. Adj. bei der 2. Garde Ldw. Brigade commandirt.
v. Plötz, Sec. Lt. vom Kais. Franz Gren. R., dienstl. Adj. bei der 4. Div., zum Pr. Lt. und dem 2. Inf. R. aggr.
v. Sydow, Capt. vom 33. Inf. R., als Maj. u. Commdr. des 2. Bats. 21. Ldw. R. vers.
Corvin v. Wiersbitzki, aggr. Maj. vom 33. Inf. Rgt., nach seinem Patent einrang.
Wiebe, aggr. Capt. vom 3. Inf. R., nach seinem Patent ins 38. Inf. Regt.,
v. Carlowitz, Capt. vom 4. Inf. R., als Maj. und Commdr. des 2. Bat. 12. Ldw. Rgts.,
Couvreur, Capt. vom 1. Bat. 3. Ldw. R., als aggr. zum 3. Inf. Regt.,
v. Siegroth, Capt. u. Adj. der 6. Div., ins 4, Inf. Regt.,
v. Kleist, Sec. Lt. vom 5. Cür. R., dienstl. Adj. der 8. Cav. Brig., zur 8. Div.,
v. Horn, Sec. Lt. und dienstl. Adj. der 3. Div., mit Beförderung zum Pr. Lt. zur 3. Inf. Brig. versetzt und dem 4. Inf. Regt. aggr.
v. Twardowski, Sec. Lt. u. dienstl. Adj. bei der 2. Div., zum Pr. Lt. und dem 5. Cür. R. aggr.
v. Tesmar, Maj. vom 9. Inf. R., zum Com. des 3. Bats. 21. Ldw. Regts.
Zierold, Rittm. vom 1. Bat. 9. Ldw. Regts., als aggr. zum 4. Ulan. Regt. versetzt.
Malotke v. Trzebiatowski, Maj., zur Dienstl. beim 20. Inf. Regt., ins 32. Inf. Regt.,
v. Rinck, Maj. vom 1. Bat. 8. Ldw. Regts., ins 24. Inf. Regt.,
v. Corbin, Maj. vom 24. Inf. Regt., als Com. zum 1. Bat. 8. Ldw. Regts.,
v. Treuenfels, Maj. vom 2. Bat. 12. Ldw. R., als aggr. zum 10. Inf. Regt.,
v. Pannwitz, Capt. vom 20. Inf. Regt., als aggr. Maj. zum 20. Ldw. Regt. versetzt und bleibt derselbe zur Dienstl. als inter. Com. des 3. Bats. d. Regts.
v. Lüderitz, Rittm. vom 6. Cür. Regt., als aggr. zum 8. Cür. Regt.,
Schinckel, Capt. vom 3. Bat. 24. Ldw. Regts., als aggr. zum 24. Inf. Regt.,
v. Münchow, Maj. u. Adj. der 5. Div., als aggr. zum 20. Inf. Regt. versetzt.
v. Rosenberg, Sec. Lt. vom 24. Inf. Regt., zur Dienstl. als Adj. bei der 5. Div. commandirt.
Fischer, Sec. Lt. vom 3. Hus. Regt., zur Dienstl. bei der 9. Cav. Brig., zum Pr. Lt. und dem Rgt. aggr.
v. Winterfeld, Sec. Lt. vom 8. Hus. Regt., zur Dienstl. bei der 15. Div., zum Pr. Lt. und dem 3. Hus. Regt. aggr.
Hergaß, Capt. vom 27. Inf. Regt., zum Maj. u. Com. des 2. Bats. 29. Ldw. Regts.
Frhr. v. Steinaecker, Obr. Lt. dieses Bats., ins 27. Inf. Regt. versetzt.
Rördanz, Pr. Lt. vom 4. Cür. Regt., zur Dienstl. bei der 13. Cav. Brig., zum Rittm. und dem 7. Cür. Regt. aggr.
v. Gronefeld, Capt. vom 23. Inf. Regt., zum Maj. u. Com. des 2. Bats. 10. Ldw. Regts.
v. Puttkammer, aggr. Capt. vom 23. Inf. Regt., nach seinem Patent einrangirt.
v. Buddenbrock, Obr. Lt. vom 3. Bat. 10. Ldw. Regts., ins 10. Inf. Regt. versetzt.
v. Reisewitz, Capt. vom 38. Inf. Regt., z. Maj. u. Com. des 3. Bats. 10. Ldw. Regts.
v. Zollikoffer, Capt. vom 22. Inf. Regt., zum Maj. u. Com. des 3. Bats. 23. Ldw. Regts.
Baumann, Capt. vom 23. Inf. Regt., als Maj. ins 22. Inf. Regt. versetzt.
v. Budwill, Pr. Lt. vom 38. Inf. Regt., dem Regt. aggr.
v. Schütz, Sec. Lt. vom 4. Hus. Regt., z. Dienstl. als Adj. bei der 10. Cav. Brig. commandirt.
Rohr, Capt. vom 29. Inf. Regt., zum Major u. Com. des 2. Bats. 16. Ldw. Regts.
Einecke, Capt. vom 3. Bat. 15. Ldw. Regts., als aggr. zum 15. Inf. Regt. versetzt.
Berthold, Capt. vom 35. Inf. Regt., zum Major u. Com. des 2. Bats. 28. Ldw. Regts.
Bar. v. Helldorff, Capt. vom 40. Inf. Regt., z. Maj. u. Com. des Ldw. Bats. 39. Inf. Regts.
v. Schwichow, Sec. Lt. vom 9. Hus. Regt., zur Dienstl. bei der 15. Cav. Brig., zum Pr. Lt. und dem Regt. aggr.
v. Reitzenstein, Pr. Lt. u. 2ter Adj. des Prinzen Albrecht Königl. Hoheit, zum Rittm. und Flügel-Adj., bleibt aber für jetzt noch zur Dienstl. beim Prinzen.

Den 14. März.

v. Roeder, Pr. Lt. und dienstl. Adjut. bei der 10. Cav. Brig., tritt zur Garde du Corps zurück.
v. d. Berswordt, überz. Sec. Lt. vom 10. Inf. R., einrang.
v. Salisch, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt. mit Einrang. über den Etat.
v. Crousatz, Unteroffc. von dems., zum Port. Fähnr.
Krause, Graf Oppersdorff, Unteroffc. vom 11. Inf. R., zu Port. Fähnr.

Bar. v. Bosse, Sec. Lt. vom 23. Inf. R., zum Pr. Lt.
Graf Henckel v. Donnersmark, Krause, Hoffmann, Unteroffc. von dems., zu P. Fähnr.
Boremski, Pr. Lt. vom 38. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
Joerdens, Seyfried, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
v. Leutsch, v. Treskow, überz. Sec. Lts. von dems., einrang.
v. Schickfuß, v. Wedell, Unteroffc. vom 1. Cür. R., zu Port. Fähnr.
v. Besser, überz. Sec. Lt. vom 2. Huf. R., in den Etat einrang.
v. Holy, Rittm. vom 4. Huf. R., zum etatsm. Major.
Mund, Pr. Lt. von dems., zum Rittm. und Esc. Chef.
v. Diemar, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Borwitz, v. Kalinowski, Sec. Lts. von dems., einrang., letzterer über den Etat.
v. Randow, Port. Fähnr. von dems., zum 4. Ul. R. vers.
Schwerin, Unteroffc. vom 6. Huf. R., zum Port. Fähnr.
Bar. v. Rechenberg, Rittm. vom 7. Huf. R., zum etatsm. Maj.
Schimmelpfennig v. d. Oye, Pr. Lt. von dems., zum Rittm. und Esc. Chef.
v. Kospoth, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Gladis III., überz. Sec. Lt. von demს., einrang.
v. Nostitz, Port. Fähnr. vom 2. Ul. R., zum 4. Huf. R. vers.
Kurz, Sec. Lt. und Platzmaj. in Schweidnitz, erh. den Charakter als Pr. Lt.

Bei der Landwehr:

Willers, Sec. Lt. vom 1. Bat. 6. R., ins 1. Bat. 11. R. einrang.
Grentz, Capt. zuletzt aggr. dem 37. Inf. R., als Comp. Führer ins 1. Bat. 6. R. einrang.
Sander, Pr. Lt. von dem letztern, zum interim. Comp. Führer.
Ueberschaer, Pr. Lt. vom 1. Bat. 7. R., zum Capt. und Comp. Führer.
Westphal, Sec. Lt. vom 2. Bat. dieses R., zum Pr. Lt.
Tepper, Sec. Lt. vom 2. Bat. 11. R., ins 1. Bat. bei der Cavall. einrang.
Floegel, Pr. Lt. vom 2. Bat. d. R., zum interim. Comp. Führer.
v. Wille, Capt. vom 1. Bat. 18. R., zum Comp. Führer.
Lindner, Sec. Lt. von dems., beim 1. Bat. 10. R. als disp. bestätigt.
Müller, disp. Capt. vom 3. Bat. 18. R., als Comp. Führer einrang.
Melzer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 19. R., zum Pr. Lt.
v. Unruh I., Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., zum Capt. und Comp. Führer.
Hantelmann, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Weissenbach, v. Mikusch, Cochlovius, Sec. Lts. vom 1. Bat. 22. R., zu Pr. Lts.
Fölkel, Wehrm. von dems., zum Sec. Lt.
Francke, Kriegsres. vom 3. Bat. d. R., zum Sec. Lt.
Lückenwalder, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 38. Inf. R., beim 3. Bat. 10. R. einrang.
Metzke, Batsarzt vom Ldw. Bat. 37. Inf. R., zum 1. Bat. 1. Ldw. R. vers.
Rutsch, Oberarzt, zum Batsarzt beim Ldw. Bat. 37. Inf. R.
Dr. Meyer, Oberarzt, zum Batsarzt beim 2. Bat. 7. Ldw. R.

Den 24. März.

v. Sallet, Sec. Lt. vom 36. ins 30. Inf. R. vers.
Scheringer, Proviantmeister in Magdeburg, erh. den Charakter als Kriegsrath.

Den 26. März.

v. Clausewitz, Gen. Maj. und Commdr. der 13. Ldw. Brig., zum Kriegs-Minist. vers.
Heise, Capt. von der 1. Ing. Insp., zum interim. Garn. Bau-Director beim 4. Armeecorps.
Lindow, Capt. von ders., mit Beibehalt seines gegenw. Verhältnisses zur 3. Insp. vers.
Sontheim, Sec. Lt. a. D., bei der 1. Insp. als aggr. wiederangest.
Triebel, Pr. Lt., zum Capt. und wirkl. Commdr. der 1. Comp. 2. Pion. Abth.
v. Schweinitz, Sec. Lt. von der Garde-Pionier-Abth., geht zum Fort. Dienst über.
Graf Borcke, Pr. Lt. von der 1. Pion. Abth., zum 40. Inf. R. vers.
Fischer, Pr. Lt. von der 2. Ing. Insp., mit Beibehalt des Verhältn. als 2. Adj. bei der Gen. Insp., zur 1. Insp. vers.
Hoffmann, Capt. von der 3. Ing. Insp., zur 2. Insp. vers., und als wirkl. Commdr. der 3. Pion. Abth. bestätigt.
Angell, Capt. von ders., zum Capt. 1ster Classe.
Graf Beissel, Unteroff. von ders., zum Port. Fähnr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 14. März.

Pförtner v. d. Hölle, Sec. Lt. vom 10. Inf. R., scheidet aus als Pr. Lt.
Born, Feldw. vom 11. Inf. R., als Sec. Lt.
v. Oheimb, aggr. Pr. Lt. vom 4. Huf. R., mit der Armeeunif. und Pension.

v. Schutter, Sec. Lt. vom 7. Huf. R., scheidet aus.

Bei der Landwehr:

Kiesenwetter, Pr. Lt. beim 1. Bat. 6. R., als Rittm.,

v. Rabenau I., Sec. Lt. von demf., als Pr. Lt., beide mit der Armeeuniform.

Kretschmer, inact. Sec. Lt. vom 2. Bat. 11. R., als Pr. Lt. mit der Armeeuniform und Beibehalt seines inact. Gehalts als Pension.

Alt, Riedel, Sec. Lts. vom 1. Bat. 18. R.

v. Gfug, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. R., als Pr. Lt. mit der Armeeuniform.

v. Unruh, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R.

v. Bock, inact. Capt. vom 1. Bat. 22. R., als Maj. mit der Armeeuniform, Aussicht auf Anst. bei einer Inval. Comp. und Beibeh. seines Inact. Gehalts als Pension.

Prochhaska, Capt., und

Schindler, Sec. Lt. von demf., mit der Batsunif. ohne act. Dienstz.

Bar. v. Korff, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif.

v. Maubeuge, Pr. Lt. vom 1. Bat 23. R., mit der Armeeuniform.

Den 25. März.

v. Plehwe I., Sec. Lt. vom 2. Garde R. zu Fuß, als Pr. Lt. mit der Rgtsunif. ohne act. Dienstz., Ausf. auf Anstellung bei der Gend. und mit Pens.

Literatur.

1. Journal d'un officier de l'armée d'Afrique. Paris 1831.
2. Extrait du journal d'un officier supérieur attaché à la deuxième division de l'armée d'Afrique. Paris 1831.
3. Mémoire sur la colonisation d'Alger, par M. Chatelain, Capitaine au corps royal d'état-major. Paris 1831.

(Fortsetzung.)

Die Einwohner von Belida, einer am Fuß des kleinen Atlas liegenden Stadt, fürchteten einen Ueberfall von den Gebirgs-Bewohnern, und ersuchten den General Bourmont, sie dagegen zu schützen, welches zugestanden wurde, ungeachtet die Mauren dagegen waren. Den 23. Juli rückte ein starkes Commando, wobei sich der General Bourmont selbst befand, dahin ab, und kam auch glücklich an; allein es wurde überfallen und mußte mit empfindlichem Verlust und von den Cabailen auf allen Seiten umringt den Rückzug antreten.

Nachdem die Zählung der im Schatze gefundenen Münzsorten vollendet war, fand es sich, daß sie die Summe von 48,700,000 Franken betrugen, wovon 43 Millionen nach Frankreich gesendet wurden. Die übrigen behielt man für das Bedürfniß der Armee.

Am Ende des Buches ist noch die Rede von den Seitenexpeditionen nach Oran, Bona und Bugia, welche keine Resultate hatten. Nach ihrer Beendigung fand es sich, daß der Verlust der ganzen Armee in diesem Feldzuge überhaupt 415 Todte und 2160 Blessirte betrug.

Den 10. August erfuhr man die Revolution in Paris, den 17. wurde die dreifarbige Fahne überall aufgezogen. Den 2. September kam der General Clausel an, um das Commando zu übernehmen, und den 3. reiste General Bourmont nach Mahon ab.

Der Verf. schließt mit der Bemerkung, daß die Früchte dieser Eroberung für Europa nicht verloren gehen werden, wenn auch Frankreich nicht im Besitz von Algier bliebe, indem nur die Türken die Seeräuberei getrieben hätten, die Araber und Mauren aber dazu ganz unfähig wären. Und wer sollte die Türken wieder dahin führen? Unter wessen Schutze? Wie würden sich dieselben ohne Waffenplatz, ohne Geld, ohne Artillerie behaupten können? Es würde ihnen auch wahrscheinlich von den andern Mächten keine Zeit gelassen werden, sich wieder dort festzusetzen und einzuwurzeln.

No. 2. ist das Tagebuch der Division, welche, wie aus dem Vorhergehenden zu sehen, unter dem Befehl des Generals Loverdo stand, und von demselben selbst verfaßt seyn soll. Es ist ein Fragment, welches erst verständlich wird, wenn man No. 1. kennt. Ueber das Ganze der Operationen kann ein bei einer Division stehender Officier in der Regel nur unvollkommene Notizen mittheilen, dagegen aber ist derselbe im Stande, das Detail sehr umständlich und bestimmt anzugeben. Man möchte glauben, daß hier die Absicht vorgewaltet habe, einen Commentar zu No. 1. zu liefern.

Die drei Brigaden, woraus diese Division bestand, wurden von den Generalen Damremont, Uzer und Arcine commandirt. Nach erfolgter Landung erhielten die Regimenter der zweiten Division Befehl, in Divisionscolonnen mit Zwischenräumen von Zugbreite, und von 12 Schritt zwischen den Bataillons zu campiren. (Eine Division besteht aus zwei Compagnien). Die Baracken und Hütten oder Zelte für Officiere und Soldaten wurden auf den äußern Flanken der Colonnen, die der höhern Officiere und des Generalstabs hinter den Bataillons-Intervallen

disponirt, und die Kochräume hinter diesen. Zwischen den beiden Regimentern einer jeden Brigade blieb eine 36 Fuß breite lange Gasse. Die Front wurde auf 300 Fuß Weite gereinigt. Der Zweck dieser Anordnungen war, die Bewegungen vorwärts zu erleichtern, die Bataillons schnell in Carree's zu formiren und zu wechselseitiger Unterstützung bereit zu halten, die Flanken der Colonnen aber gegen jeden raschen Ueberfall der feindlichen Cavallerie zu sichern.

Vor der Front der Division befand sich ein Bach, aus welchem der größere Theil der Armee sich mit Wasser versorgte. Da der Feind das jenseitige Ufer inne hatte, so verursachte dieß ein beständiges Tirailliren, welches der Division in zwei Tagen 10 Todte und 25 Verwundete kostete. Es wurden daher dem General Loverdo auf seinen Vorschlag 6 Wallbüchsen, 2 Gebirgshaubitzen gesendet und befohlen, daß künftig das Wasser Brigadenweise und unter Bedeckung von 100 Mann Infanterie geholt werden und alle Bravaden der sogenannten Volontairs auf den Vorposten unterbleiben sollten, dieß half.

(Schluß folgt.)

Kriegswissenschaftliche Analekten in Beziehung auf frühere Zeiten und auf die neuesten Begebenheiten. Von H. von Gansauge, K. Preuß. Rittmeister im 2. Garde-Ulanen-(Ldw.) Rgt. Berlin 1832.

Diese Schrift, welche nicht minder unterhaltend wie belehrend ist, enthält sechs Abhandlungen. 1. Vergleichende Betrachtungen über wichtige Reitersiege. Hier vermissen wir das Treffen von le Cateau, wo die Reiterei gewiß dasselbe leistete, wie bei Roßbach; daß der Erfolg für das Ganze nicht derselbe war, lag nicht an ihr. 2. Einige merkwürdige Märsche. 3. Ueber Dragoner und Schützen zu Pferde. 4. Die Escalade von Genf i. J. 1602 mit einem Plane. 5. Reise-Mittheilungen. Fragmente von Briefen militairisch-politischen Inhalts in den Jahren 1822 — 1830 aus mehreren Gegenden Deutschlands, der Schweiz und Italiens geschrieben. Ein Urtheil über die darin entwickelten Ansichten würde hier zu weit führen, allein Ref. glaubt auf die Sache selbst aufmerksam machen zu müssen, da solche militairische Reisebemerkungen gewiß vielfach nützlich und fördernd seyn können, und deshalb die Aufmerksamkeit der Redaktionen militairischer Zeitschriften verdienen. Hier findet man unter Anderen auch eine Schilderung der Gefechte von St. Julien bei Genf (27. Febr. — 1 März 1814) nebst einer Skizze des Terrains, auf welchem sie geliefert wurden. Sechs kleine Beiträge zur Geschichte der Feldzüge von 1813 und 1814 liefern zwar keine erheblichen Aufschlüsse, werden aber, wie jeder Beitrag zum Detail der Kriegsgeschichte, willkommen seyn.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 825.

Sonnabend, den 14ten April 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 13. März.

Graf Nostitz, General-Maj., übernimmt wieder das Commando der 2. Garde-Brig.

Graf Bethusy, Pr. Lt., mit Beibehalt seines Verhältnisses zur 1. Ing. Insp. zur Dienstl. als 2. Adj. des Prinzen Carl von Preußen K. H.

Rinteln, aggr. Capt. vom 40., als aggr. ins 15. Inf. R. vers.

Rinteln, Sec. Lt. vom 39., ins 15. Inf. R. vers.

Häber, aggr. Pr. Lt. vom 1. Drag. R., zum Rittm.

Literatur.

1. Journal d'un officier de l'armée d'Afrique. Paris 1831.
2. Extrait du journal d'un officier supérieur attaché à la deuxième division de l'armée d'Afrique. Paris 1831.
3. Mémoire sur la colonisation d'Alger, par M. Chatelain, Capitaine au corps royal d'état-major. Paris 1831.

(Schluß.)

Das Gefecht vom 19. Juni wird hier mit allen tactischen Details erzählt, so wie auch die darauf folgenden, insofern die zweite Division daran Theil nahm. Am 25. hatte der General Loverdo Gelegenheit zu zeigen, wie ein General sich zu benehmen hat, wenn er mit wenig Truppen ein weitläuftiges Terrain besetzen muß. Le général commandant la deuxième division crut devoir s'armer de patience et suppléer, autant que possible, aux forces qu'on lui avait retirées, par l'activité et la surveillance. Die Araber thaten vielen Schaden mit ihren langen Flinten, die sehr weit trugen. Die Märsche und Contremärsche, welche die Division den 29. machte, wo man das Kaiserfort suchte und lange nicht finden konnte, sind auf das Umständlichste beschrieben, so wie auch die darauf folgenden Ereignisse bis zur Einnahme von Algier, und es geht daraus hervor, daß man gewisse Dinge nicht zu sehr in der Nähe besehen muß.

No. 3. ist einer von den vielen Vorschlägen, deren es jetzt in Frankreich, man möchte sagen, regnet. Dieser zeichnet sich aber dadurch aus, daß er eine Menge Notizen über die Beschaffenheit des Landes enthält, welche demselben zur Grundlage dienen. Wir wollen Einiges davon ausheben, was zu dem weniger Bekannten gehört.

Das ganze Königreich Algier, zwischen Marocco und Tunis gelegen, ist etwa 210 franz. Meilen lang und einige dreißig Meilen breit, zwischen dem Mittelmeere und der Wüste Sahara. Die Oberfläche würde diesemnach etwa 6300 Quadratmeilen betragen. Die innere Communication ist mit den größten Schwierigkeiten verknüpft, wegen Mangel aller Wege. Daher ist die Meinung des Verf.'s, daß man sich zuerst damit beschäftigen müßte, das Land um Algier

bis ans Gebirge, welches zur Provinz Titteri gehört, urbar zu machen, weil der Besitz der Stadt allein wenig Nutzen bringen, dagegen aber ungeheure Summen kosten würde. Nun folgt eine sehr umständliche Geographie dieser Provinz. Die Fruchtbarkeit des Bodens scheint groß zu seyn, denn Bohnen, die man den 15. Juni gelegt hatte, waren schon den 28. zwei Fuß über der Erde. Das Land enthält keinen Wein, würde aber gewiß sehr gute Sorten liefern.

Die Lage von Algier am Fuße eines Berges ist bekannt; die Neigung ist 30° — 32°. Die Straßen in der Stadt sind eng, schmutzig, krumm und mit Treppen versehen, insofern sie bergan gehen. Die Häuser sind gemauert und geweißt, haben keine Fenster nach der Straße, und keinen Eingang als durch eine niedrige Pforte, wo man erst einige Stufen hinabsteigen muß. Die Franzosen haben mehrere Straßen erweitern und reinigen lassen.

Oeffentliche Gebäude giebt es gar nicht, ausgenommen für die Marine. Die Moscheen sind erbärmlich, die Casernen ganz ordinaire Gebäude und das Schloß, die Casauba, ist nach unsern europäischen Begriffen kaum ein Wohnhaus zu nennen. Es gab nicht einmal Mühlen, außer einigen groben Handmühlen zum Brodbacken für die türkische Miliz. Auch fehlte es an Backöfen. Von einer Civilisation war keine Spur vorhanden. — Die jetzige Zahl der Einwohner beträgt 24000. Die Revenüen des Landes betrugen etwa 700,000 Franken, und die Administration kostete weit mehr, weshalb immer zu außerordentlichen Mitteln geschritten wurde. Die ganze Truppenzahl belief sich höchstens auf 25000 Mann und 10,000 Mann aus dem Gebirge.

Die ersten Schritte, welche die Franzosen thaten, um den Grund zu einer Civilisation zu legen, schienen den Beifall der Einwohner zu haben, aber die Harmonie dauerte nur 6 Wochen. Dieß wird hier zum Theil der Intriguen der noch im Lande zerstreut wohnenden Türken zugeschrieben, zum Theil dem General Clausel, der sich den hier sehr verhaßten Juden in die Arme warf.

Die Idee des Verf.'s zu einer Colonisation geht in Kurzem darauf hinaus, das die Colonie ganz militärisch seyn müsse, d. h. die Verwaltung müsse in den Händen von Militärs seyn und ganz unter dem Kriegsministerio stehen, jeder Colonist aber zu der bewaffneten Macht gehören. Den Eingebornen soll auf alle Weise imponirt, und die Colonie zu einem allmähligen Ausbreiten nach der Peripherie organisirt werden, wozu alle Details, besonders die verschiedenen nach und nach einzunehmenden Linien angegeben sind. Nach der Meinung des Verf.'s würde die Ausführung weder viel Zeit erfordern noch viel Schwierigkeit haben, es gehören aber dazu feste Grundsätze und eine feste Hand.

Biographische Notizen aus dem Leben des Generals Freiherrn von Günther.

Nur selten würdigt die Geschichte im stürmischen Laufe der Zeit das bescheidene Verdienst anspruchloser Männer, und wenn auch dasselbe im Kreise der Freunde und Zeitgenossen volle Anerkenntniß findet, so geht doch in der Regel das Andenken daran für die Nachwelt verloren. Nicht jeder hat Gelegenheit, sich durch glänzende Thaten einen großen Namen zu machen, aber mancher hat seinem Vaterlande große und wichtige Dienste geleistet, welche schon bei seinen Lebzeiten eine ehrende Anerkennung gefunden haben, und nach dessen Tode der Vergessenheit entrissen zu werden verdienen.

Unter diese gehört der Generallieutenant Freiherr von Günther. Er war der Sohn des Feldpredigers vom Regimente Kronprinz und im Jahre 1736 zu Ruppin geboren. Früh verwaist widmete er sich Anfangs dem Studium der Theologie. Der im Jahre 1756 ausgebrochene Krieg rufte ihn auf eine andere Laufbahn. Er wollte Zeuge von Friedrichs Thaten seyn, und ob er gleich zuerst nur einen Posten im Commissariat erhielt, so ward er doch bald als Volontär zu einem Freibataillon versetzt, ging in gleicher Qualität zu dem Trümbach- oder Trimbachschen (man hat beide Lese-Arten) Corps über, und kam im Jahre 1762 zu dem Regimente des Generals Bawr (des Herausgebers der Schlacht-Pläne und Krieges-Karten), der ihn zu seinem Adjutanten wählte.

Die kriegerischen Thaten der Subalternen sind fast immer nur eine Aussaat für die Zukunft. Pünktlichkeit im Dienste, Treue, Muth, Moralität u. s. w. sind die hervorstechenden Eigenschaften jüngerer Officiere, welche ihnen zwar den Weg zu einem höhern Wirkungskreise bahnen, aber auch gewöhnlich in dem Laufe der Zeit verhallen. Wir wissen daher aus dieser Epoche von Günther weiter nichts, als daß er — eine damals bedeutende Auszeichnung — am Schlusse des siebenjährigen Krieges, nach Auflösung des Corps, in welchem er diente, als Stabsrittmeister zu dem damaligen Cürassierregiment Vasold versetzt wurde, bei welchem er 1764 eine Compagnie bekam und 1773 zum Major befördert wurde.

Während des Friedens lebte er in der größten Zurückgezogenheit, und benutzte die Zeit, welche die strenge Befolgung seiner Dienstpflichten ihm übrig ließ, seine Kenntnisse in der Kriegskunst zu erweitern und Geist und Herz zu bilden. Er erwarb sich dadurch das Zutrauen seiner Vorgesetzten so weit, daß

er während des Bayerischen Erbfolgekrieges in den Jahren 1778 und 79, wo sein Regiment bei der Armee des Prinzen Heinrich stand, häufig zum Commando der Vorposten gebraucht wurde, wozu sonst die Officiere der schweren Cavallerie nicht leicht kamen. Es läßt sich denken, daß er dabei sich mehrfach ausgezeichnet haben muß, da Friedrich II., der militärisches Verdienst überall zu schätzen wußte, ihn 1783 zum Oberstlieutenant und Commandeur des schwarzen Husaren-Regiments ernannte, in welcher Eigenschaft er zwei Jahr später zum Obersten avancirte, bis er im Jahre 1788 durch die Gnade des ihm besonders wohlwollenden Königs Friedrich Wilhelms II. zum Chef des damaligen Bosniakenregiments ernannt wurde.

In diesem erweiterten Wirkungskreise suchte er nun mit rastloser Thätigkeit seine früher erworbenen Kenntnisse weiter zu verbreiten und das Regiment für den Kriegszweck praktisch auszubilden. Die Leute lagen in mehreren kleinen Städten in Quartieren. Diese wurden zu feindlichen Posten umgewandelt, die in einem immerwährenden kleinen Kriege mit einander lebten. Der Garnisondienst war hier eine fortdauernde Vorübung des Felddienstes, wozu Günther die Aufgaben entwarf und sie unter seinen Augen ausführen ließ. Jedes Herbstmanöver war eine zusammenhängende, in mehrere Tage eingetheilte Operation, die durch ein Terrain von einigen Meilen fortgeführt wurde und in sich ein anschauliches Bild von den Vorfallenheiten des Krieges gab. Solche Verdienste konnten nicht ohne Anerkennung bleiben; bei der Revue 1788 erhielt Günther den Orden pour le mérite und wurde ein Jahr darauf zum Generalmajor befördert.

Wir nähern uns der Epoche, wo der nunmehrige General Günther die Früchte langer Mühe und Anstrengung ärndten und seinen Ruhm durch ausgezeichnete Dienste auf eine dauernde Weise zu gründen Gelegenheit finden sollte. Der Angriff des polnischen Generals Madalinski auf eine kleine südpreussische Landstadt am 15. März 1794 ward das Signal zu einem blutigen Kampfe an den Ufern der Weichsel und des Narew. Ein schnelles Entgegenwirken war erforderlich, und sieben Tage nachher standen die Bosniaken in einer zusammenhängenden Postenkette von Willenberg bis Bialla. Die einzeln auf den Ruf der Gefahr an die Grenze rückenden Regimenter und Bataillons wurden den Befehlen des Generals Grafen Schwerin untergeordnet, und dieser bestimmte den mit der altpreussischen Grenze beinahe parallel laufenden Narew zu einer Cordonstellung für die auf dem rechten Weichselufer zusammengezogenen Truppen. Durch diese Position hoffte man in diesem Theile von Massovien den Ausbruch neuer Empörungen zu verhüten, Preußens südliche Grenze zu sichern und zugleich den in Warschau befindlichen Russen die Hand zur Unterstützung zu bieten.

Günther brach schon am 24. März mit seinem Regiment und dem Füsilierbataillon von Rembow in drei Colonnen auf, um den linken Flügel der erwähnten Stellung zu besetzen, der sich von Ostrolenka bis Wizna am Narew, dann als eine Flanke längs den Flüssen Biebez und Lyck, Ossowiez vorbei, gegen Gragewo erstreckte, so daß anfänglich die mehr als 20 Meilen lange Linie eines beinahe zusammenhängenden mit kleinen morastigen Flüssen durchschnittenen Waldes durch 10 Schwadronen und 1 Bataillon nicht allein beobachtet, sondern auch vielleicht vertheidigt werden sollte, denn erst später wurden noch einzelne Compagnien nach dieser Gegend entsendet.

Günther fand hier ein weites Feld für die ihm angeborne Thätigkeit, und nur mit einer so eingeübten Truppe, als die seinige, war es ihm möglich, die so schwierige Aufgabe, welche ihm hier zu Theil wurde, auf eine so ruhmvolle Weise zu lösen; aber er war auch überall, sah nur mit eignen Augen, leitete und ordnete alles selbst. Sechs bis acht Meilen zu Pferde zurückgelegt waren sein gewöhnliches Tagewerk; nicht eine einzelne Vedette, kein Winkel des Terrains entgingen seiner Aufmerksamkeit, und bald war in einem bis dahin militairisch durchaus unbekannten Lande auch der kleinste Fußsteig ihm nicht mehr fremd. Dazu kam nun noch, daß ihm außer seinen vielen Dienstgeschäften der Auftrag zu Theil ward, die Verpflegung der unter seinem Befehl stehenden Truppen selbst zu besorgen. Ohne Magazine waren die preussischen Truppen in Polen eingerückt, und jetzt wurde Günther angewiesen, seinen Bedarf an Lebensmitteln nur aus den feindlichen Provinzen zu entnehmen, d. h. aus einem schmalen von dem Narew und der preussischen Grenze eingeengten Landstrich, der nur wenig angebaut und von einem feindlich gesinnten Volke bewohnt war, ohne Obrigkeit und ohne eine verwaltende Behörde. Groß waren die Schwierigkeiten dieses mühsamen Geschäfts, welches Günther mit der angestrengtesten Sorgfalt zu erfüllen sich bestrebte. Unter Aufopferung seiner nächtlichen Ruhe, da ihm die Geschäfte des Tages alle Zeit raubten, war er bemüht, die nöthigen Abgaben mit der größten Gewissenhaftigkeit auf die schonendste Weise zu vertheilen, um den unglücklichen Einwohnern die Lasten des Krieges zu erleichtern.

Die unverhältnißmäßige Ausdehnung des zu besetzenden Terrains hatte das preussische Corps genöthigt, sich in einzelnen kleinen Städten ohne alle Reserven aufzulösen, während die Russen, durch die in Warschau, Grodno, Wilna ausgebrochenen Insurrectionen veranlaßt wurden, nach ihren Gränzen

zurückzugehen. Dadurch blieben mehrere Provinzen unbesetzt, und Koscinsko's Emissaire erhielten Gelegenheit, den Geist der Conföderation immer mehr anzufachen. Es dauerte lange, ehe die sich bildenden Haufen in eine Art von Zusammenhang gebracht werden konnten, und es wäre jetzt vielleicht möglich gewesen, durch ein rasches Vorgehen die einzelnen Aufgebote zu sprengen, und durch Besetzung der von Grodno nach Warschau führenden Straße die Verbindung mit Lithauen abzuschneiden. Darauf wenigstens suchte Günther zu wirken, allein er konnte nicht dahin gelangen, das einmal angenommene System zu ändern und war genöthigt, den Angriff in der ihm angewiesenen Stellung abzuwarten.

Im Monat April gab es nichts als unbedeutende Neckereien, und Preussischer Seits wurde diese Ruhe benutzt, um die Beurlaubten einzuziehen und die Truppen mobil zu machen. In der Mitte May's übernahm der General Schönfeld das Commando des am rechten Weichselufer befindlichen, aus 8 Bataillons, 27 Escadrons bestehenden Corps, welches in drei Divisionen unter den Generalen Wildau, Wolky, Günther eingetheilt, den Narew von Zakroczyn bis Wizna in einem mehrentheils zusammenhängenden Walde und zu einer Jahreszeit vertheidigen sollte, in welcher der zur Schutzlinie gewählte Fluß beinahe eben so viel Fuhrte als tiefe Stellen zählte.

Günthers Division, welche den linken Flügel des Schönfeldischen Corps ausmachte, bestand bei Eröffnung der Feindseligkeiten aus den zehn Escadrons seines Regiments, dem Füsilierbataillon Rembow, zwei Musketiercompagnien von Wildau und einem Commando von 100 Mann des Füsilierbataillons Liebenroth. Im Laufe des Feldzugs ward sie noch mit drei Grenadiercompagnien von Wildau und dem Füsilierbataillon Thiele verstärkt, und die diesen Truppen anvertraute Landstrecke wird durch mehrere von der preussischen Grenze herkommende Flüsse, dem Omulef, der Roßegge, Skiva, Pissack, Skrodda, die in den Narew fallen, durchschnitten, welche die Communikation störten. Zwischen dem Omulef und der Skrodda gab es nur wenig Dörfer. Der unter dem Namen der Ostrolenkaer Wildniß bekannte große Wald bedeckt die ganze Gegend, und die Einwohner sind meistens Wildschützen. Die Gegend vom Skroddabach ab, bei Slawischken, Wizna, Wenseß, Szuzin, ist fruchtbar, angebauter und freyer, nur am rechten Ufer des Biebez liegen wieder große zusammenhängende Wälder.

Es ist hier nicht der Zweck, eine ausführliche Geschichte der nun folgenden kampfreichen Tage zu liefern und die einzelnen Handlungen des Muthes und der Ausdauer aufzuzählen, wodurch Preußens Krieger sich an den Ufern des Narew ein bleibendes Denkmal gestiftet haben; wir beschränken uns darauf, dasjenige herauszuheben, was in unmittelbarer Verbindung mit den Thaten des Generals Günther steht.

(Fortsetzung folgt)

Uebersichtskarten zu dem Werke: Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792. Erstes Heft. Berlin, bei Mittler. 1832.

Dieses Heft enthält folgende Karten: 1. Feldzug 1792 in der Champagne. 2. Feldzüge von 1792 — 94 am Rhein. 3. Feldzüge von 1793 — 95 in den Ost-Pyrenäen. 4. Desgl. in den West-Pyrenäen. 5. Feldzüge von 1792 — 97 in Italien (Erstes Blatt). Uebersichtskarten sind bei der Kriegsgeschichte unentbehrlich, und es verdient eine dankbare Anerkennung, daß der Herr Verf. des oben genannten Werkes diesem Bedürfniß nicht nur abgeholfen, sondern auch dem Leser die Anschaffung durch den sehr geringen Preis (20 Sgr.) zu erleichtern gesucht hat. Vielleicht wäre die Bezeichnung hie und da noch etwas genauer zu fassen, indem Straßburg, Fort Louis, Bitsch, Philippsburg, Weißenburg, Lauterburg auf der Karte No. 2. ganz gleich bezeichnet sind, so daß man die letztern beiden Orte auch für Festungen halten könnte.

Anzeige.

In dem 3. Theile der Geschichte des siebenjährigen Krieges 2c., bearbeitet von den Officieren des großen Generalstabs, sind S. 127 folgende Druckfehler zu verbessern:

Z. 20. Die Russen aber blieben den October hindurch in jener Gegend und marschirten den 4. November nach Schwusen, —

muß heißen:

Die Russen aber marschirten den 4. October nach Schwusen 2c. Z. 26. statt Kösen l. Köben, und statt November l. October.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 826.

Sonnabend, den 21sten April 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 4. April.

v. Rudolphi, Gen. Major, übernimmt die Geschäfte des 1sten Comdten von Glogau.

v. Staff gen. v. Reitzenstein, Major vom gr. Gen. Stabe, zum Chef eines Kriegs-Theaters.

Bar. v. Reitzenstein, Major vom Gen. Stabe des 6. Armee-Corps, in den gr. Gen. Stab,

v. Pirch, Capt. vom gr. Gen. Stabe, zum 6. Armee-Corps versetzt.

Den 5. April.

v. Thile, Gen. Lt., von den Geschäften des 1sten Comdten in Erfurt entbunden, übernimmt interim. wieder die Stelle des 1sten Comdten in Torgau.

v. Bosse, Rittm. von der Adjut., zum Präses der Exam. Com. für Port. Fähnr. der 13. Division.

v. Stürler, ehemal. franz. Garde-Officier, als Sec. Lt. beim Garde-Schützen-Bat. aggregirt.

v. Besser, pens. Major vom 6. Inf. Regt., erhält den Character als Ob. Lt.

Den 6. April.

v. Knobloch, Capt. u. Adjut. bei der Gen. Insp. der Artill., zum Major.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Classe.

v. Becker, Ob. Lt. a. D.

Ritschl v. Hartenbach, Sec. Lt. a. D.

Biographische Notizen aus dem Leben des Generals Freiherrn von Günther.

(Fortsetzung.)

Beinahe der ganze Monat May verstrich, ehe es dem Anführer der polnischen Haufen gelang, sie in eine Art regulirter Verbindung zu bringen. Sie bestanden theils aus regulären Truppen, theils aus Schützen und Sensenbauern. So war das Corps zusammengesetzt, welches mit einer nicht unbeträchtlichen Artillerie bestimmt war, das Preußische am rechten Narewufer stehende Corps aus seiner Position zu vertreiben, und einen Einfall in Preußen zu versuchen, um dem von der Hauptarmee hart bedrängten Kosciusko Luft zu machen. Die ersten Anfälle wurden wiederholt gegen die bei Seegrz und Pultusk stehenden Divisionen der Generale Wolky und Wildau gerichtet, worauf der Hauptangriff auf den linken Flügel und in der Flanke an dem Biebez und Lyk erfolgte. Von Uebermacht gedrängt, konnten die in den Wäldern bei Ossoviez einzeln ausgestellten Cavallerie-Feldwachen unmöglich ihre Stellung behaupten, und es blieb ihnen daher, als sie am 24. und 25. Juni durch zahlreiche Trupps Conföderirter attakirt wurden, nur der Rückzug nach der freieren Gegend bei Kolno auf schmalen Waldwegen durch tiefe Moräste übrig, in denen bei der geringsten Unachtsamkeit Mann und Pferd augenblicklich

versanken. Beinahe zu gleicher Zeit griff auch der Feind von Lomza aus mit ungefähr 800 Mann den in Piontnitza mit einer Compagnie und einer Schwadron postirten Major Preuß an, ward aber durch die kühnen und zweckmäßigen Maßregeln dieses geschickten Officiers mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen.

Dagegen aber drangen die über Ossoviez vorgegangenen Colonnen, deren Stärke man auf 2000 Köpfe schätzte, da sie wegen der ausgedehnten Stellung nirgends hinreichenden Widerstand fanden, unaufgehalten vor. Vergebens suchte Günther, dem hier nur einige Schwadronen zu Gebote standen, durch einen entscheidenden Angriff den Feind zurückzuwerfen, vergebens setzte er sich persönlich den größten Gefahren aus, diesmal unterlagen seine heldenmüthigen Anstrengungen der feindlichen Ueberzahl, und der General mußte endlich mit seinem linken Flügel die rückwärts liegende neue Flankenstellung hinter dem Pisset nehmen, wobei die Vorposten am Skroddabach und der Ostpreußischen Grenze ausgesetzt wurden. Die neue Stellung war zwar concentrirter, allein sie hatte den Nachtheil, daß die Division die Gegend, woraus sie ihre Subsistenz zog, verlassen mußte, und sich in ein unfruchtbares Terrain zusammengedrängt sahe, während dem Feinde die Straße nach Johannisburg, Lyk und Bialla offen blieb, wo sich die Magazine, die Feldbäckerei und das Lazareth befanden.

Bald erfuhr man durch Ueberläufer, Kundschafter und Gefangene, daß der Feind, seine Vortheile verfolgend, mit zwei Colonnen, jede von 2000 Mann, im Marsch sey, um Johannisburg und Bialla zu nehmen. Nur ein schneller Angriff konnte diese drohende Gefahr abwenden. Günthers Meinung war, daß, um Johannisburg zu retten, das Aeußerste gewagt werden müsse. Indessen hatte er zu seiner Disposition nichts als 4 durch Entsendungen geschwächte Escadrons und 2 Füsiliercompagnien. Es war keine Zeit zu verlieren. Schnell zog er die zur Verbindung mit dem rechten Flügel unentbehrlichen Posten bis an die Skwa zurück, und trat nun mit dem erwähnten Detaschement den 9. Juli Nachmittags seinen Marsch in der Absicht an, sich noch mit zwei in der Gegend von Johannisburg postirten Füsiliercompagnien, einer Escadron Dragoner, und zwei Escadrons Bosniaken zu verstärken. Dieß wurde aber unmöglich, denn kaum hatte das Detaschement den Pisset passirt, als die Seitenpatrouillen die Gegenwart eines feindlichen Corps verkündigten. Durch drei mitgebrachte Gefangene erfuhr man, daß 1000 Mann Infanterie, 100 Pferde und vier Kanonen von Lomza in Kolno eingerückt wären, um den nächsten Morgen die Preußische Linie anzugreifen.

Die Fortsetzung des Marsches nach Bialla war nun nicht mehr möglich, aber ein Rückzug lag weder in Günthers Plan noch in seinem Charakter. Er beschloß den Angriff auf die Stadt Kolno ohne die gehofften Verstärkungen zu unternehmen, und benutzte die noch übrigen Stunden des Tages, um die Vorbereitungen dazu zu treffen. Ein rascher Ueberfall des Nachts ist in solchen Fällen das einzige Mittel, das dem Schwachen zu Gebote steht. Günther wählte dazu die Mitternacht, und gegen 1 Uhr Morgens erfolgte der Angriff auf die Posten der Insurgenten. Eine überfallene Feldwache und zwei Böller waren die ersten Siegeszeichen der Preußen, die mit dem fliehenden Feinde zugleich in die Stadt eindrangen. Diese wird von einem kleinen morastigen Flüßchen durchschnitten, das nur auf einem von zwei Kanonen vertheidigten Damme passirt werden konnte. Major von Preuß stürzte sich mit seinen Füsilieren sogleich auf diesen Uebergang und eroberte auch eins der beiden Geschütze, ein achtpfündiges ehemals russisches Einhorn, erhielt aber leider dabei einen tödtlichen Schuß in den Unterleib, wodurch die Attake vereitelt, das eroberte Kanon aber mitweggebracht wurde. Während eines nun folgenden Musketenfeuers auf beiden Seiten des Flüßchens suchte Günther mit zwei Escadrons Bosniaken die feindliche Stellung zu umgehen, welches nicht gelang. Zehn Stunden dauerte das Gefecht ununterbrochen fort; endlich steckten die Insurgenten die Stadt in Brand, welches die Preußen bewog, mit den eroberten drei Geschützen und 73 Gefangenen den Rückzug nach dem Pisset, unverfolgt, anzutreten. Dieß Gefecht hatte indeß die Insurgenten mit ihren Gegnern bekannter gemacht, und sie fanden es nun gerathen, ihre Invasionspläne einstweilen aufzugeben. Günther erhielt zur Belohnung seiner hierbei bewiesenen Dienste den rothen Adlerorden, und seine Division wurde durch 3 Grenadiercompagnien des Regiments Wildau unter Anführung des Majors von Manstein verstärkt.

Neue beträchtliche aus dem Innern zuströmende Haufen belebten indeß den offensiven Geist des Feindes bald von neuem. Bei Nowogrod zog sich ein Corps von etwa 3000 Mann größtentheils regulärer Truppen unter dem General Karwowsky zusammen, stellte die dortige Brücke über den Narew wieder her, und bemächtigte sich am 17. Juli der diesseits liegenden nicht unbedeutenden Höhen bei Demniky und Morgownik. Diesem Corps folgten noch andre Haufen, nach deren Ankunft der allgemeine Angriff auf den preußischen Cordon erfolgen sollte, worauf sie sich mit dem bei Szuzin stehenden Corps vereinigen und gemeinschaftlich die Invasion nach Preußen unternehmen wollten.

Die Gefahr war eben so dringend und die Ge-

genwehr eben so schwierig wie das erste Mal. Alles stand auf dem Spiel, die Sicherheit und der Wohlstand eines großen Theils von Ost-Preußen, die Position am Narew und die darauf gestützte Verbindung mit der Armee vor Warschau. Drei Compagnien des Regiments von Wildau, ein Commando von 150 Füsilieren des Bataillons von Greifenberg und drei Escadrons Bosniaken, das war alles, was Günther aus dem von allen Seiten bedrohten Cordon zu einem Angriff vereinigen konnte. Dessen ungeachtet säumte er keinen Augenblick, der drohenden Gefahr zu begegnen. Den 18. sendete er den Major von Manstein mit zwei Grenadiercompagnien, denen zwei Escadrons zur Unterstützung folgten, gerade auf Demniky; den damaligen Obristlieutenant von Glaser aber dirigirte er mit dem Rest der Truppen auf Sboyne, in die linke Flanke und Rücken des Feindes.

Die zum Hauptangriff bestimmten beiden Compagnien bestanden, laut des Tagesrapports, aus 120 Mann, mit denen der brave Major von Manstein die Höhen von Demniky trotz des heftigsten Artilleriefeuers angriff, sich mit glücklicher Geistesgegenwart in die übel angelehnte linke Flanke des Feindes warf und einen vollkommnen Sieg errang, wobei ihm fünf Geschütze in die Hände fielen. Eben so tapfer und glücklich focht die andere Colonne bei Sboyne. Die Insurgenten flohen mit Zurücklassung ihres Gepäcks und einer bedeutenden Anzahl von Gefangenen über die Brücke und steckten sie selbst in Brand, womit diese Expedition zum Ruhme Günthers und seiner tapfern Truppen ihr Ende erreichte.

Ob nun gleich auf diese Weise die Invasions- und Eroberungsträume der Insurgenten zum zweiten Male gescheitert waren, so unterließen sie doch nicht, die preußische ausgedehnte Postirung bald hier bald dort zu necken, während im Rücken derselben sich Insurgentenhaufen bildeten, welche die Zufuhren auffingen und die Beschwerlichkeiten des Dienstes noch durch Mangel an Lebensmitteln erhöhten. Willig theilte Günther jede Beschwerde mit dem Geringsten seiner Untergebenen und half aus eignen Mitteln, wo er konnte. Dieß und sein Beispiel stählte ihren Muth und half ihnen die Mühseligkeiten dieses anstrengenden Feldzuges ertragen.

Im August erschienen neue Insurgentenhaufen aus Litthauen, und bedrohten die preußische Stellung am Narew in der Front und beiden Flanken. „Gehen die drei Angriffe des Feindes — so schrieb Günther an den General von Wildau — bei Rozan, Ostrolenka und Kolno zu gleicher Zeit vor sich, so ist es nicht möglich, da sie mich en front und in beiden Flanken nehmen, daß ich resistiren und mein Terrain, das so weitläuftig ist, behaupten kann. Ich werde en détail geschlagen, weil ich mich nirgends concentriren kann. Hier bleibt nichts übrig, als sich bis auf den letzten Mann zu wehren, um wenigstens der Uebermacht ihre Fortschritte sauer zu machen."

Glücklicherweise ging dies drohende Ungewitter ohne Schaden zu thun vorüber, indem die Insurgenten durch die Ereignisse des Feldzugs genöthigt wurden, ihre Kräfte nach andern Punkten hinzuwenden.

Der immer mehr um sich greifende Mangel, und Madalinsky's Aufenthalt bei Thorn, so wie die demselben zugeschriebene Absicht, seinen Marsch längs der Drewenz nach Ostrolenka zu nehmen und so die preußische Stellung im Rücken zu fassen, machten es endlich nothwendig, diese aufzugeben. Im Anfange Octobers trat daher Günther auf Befehl des an Schönfelds Stelle nun kommandirenden Generals von Favrat den Rückzug vom Pisseck und dem Narew an, hielt sich einige Tage am Omuleff auf, um die jetzt Preis gegebene Gegend bei Sielze auszufouragiren, und setzte dann seinen Marsch nach der neuen Postirung am Orsitz fort, wo der rechte Flügel der Division an Makow gelehnt war, der linke in der Richtung von Chorzellen stand. Die Insurgenten folgten mit großer Vorsicht und wagten keinen Angriff auf die rückgehende Schaar.

Die neue Aufstellung des preußischen Corps war zwar wieder ein Cordon, hatte aber doch wesentliche Vorzüge vor der frühern. Die Vertheidigungslinie war viel weniger ausgedehnt, und das ganze Corps konnte sich in zwei Tagen bei Chiechanow vereinigen. Ueberdieß waren die Russen jetzt im Vorrücken und die Lage der Verbündeten im Ganzen viel vortheilhafter. Die Sache näherte sich ihrem Ende.

Der Anmarsch der Russen preßte die aus Litthauen fliehenden Conföderirten in dem Winkel zwischen dem Bug und Narew zusammen, wo in dem für Preußen glücklichen und ehrenvollen Gefechte bei Magnischewo 800 Mann unter Anführung der Generale Bieberstein und Diericke 4000 Feinde schlugen, 6 Kanonen eroberten und 1000 Gefangene machten. Günther nahm zwar an diesem Kampfe persönlich nicht Theil, doch die im Voraus von ihm auf den Fall eines Angriffs angeordnete Unterstützung mit dem rechten Flügel seiner Division, welche der nachherige General von Schimmelpfennig aus Marcow herbeiführte, trug sehr viel zu dem Siege bei.

Die Niederlage bei Magnischewo ward auf dieser Seite das Grabgeläute der Insurrection; Kosciusko's Fall bei Macejowice hatte die Conföderation in ihren Grundfesten erschüttert, den Enthusiasmus der übrigen, ihm wenig ähnlichen Anführer abgekühlt, und nun löste Suwarow's Vorrücken und mehrere für die Conföderirten unglückliche Gefechte die schwachen

Bande jener übereilten Verbindung auf. Zahlreiche Desertionen verkleinerten die dem Schwert entronnenen Haufen, der letzte Ueberrest fiel umherirrend in die Hände des Herzogs von Holstein und Generals Suter, während Günther von Orsitz aus wieder in seine frühere Stellung bis gegen Gragewo vorzugehen befehligt wurde. Hier rief ihn aber unerwartet ein königlicher Befehl von seiner bisherigen Laufbahn.

Warschau leistete immer noch Widerstand, und von Preußischer Seite sollte der Angriff Suwarow's auf Praga unterstützt werden. Dieß veranlaßte eine Veränderung im Commando der Armee. General von Favrat erhielt den Oberbefehl über das in Südpreußen stehende Heer, und Günther ward das Commando der am rechten Weichselufer stehenden Truppen übertragen. Damit war der Befehl verbunden, den größten Theil des Corps bei Zakroczin über die Weichsel zu führen und damit so schnell als möglich vor Warschau zu rücken, um einige früher verlorene kostbare Augenblicke durch angestrengte Thätigkeit wiederzugewinnen. Es bedurfte nur eines solchen Auftrages, um den Eifer des erfahrnen Mannes mit dem Feuer des Jünglings zu beleben. Von Dobrilas, bei Nowogrod, wo der General Günther die Nachricht von seiner neuen Anstellung erhielt, ritt er mit unterlegten Pferden in zwei Tagen nach Zakroczin, und benutzte dort selbst die Nächte zu Expedirung der nöthigen Befehle. Ordonnanzen eilten nach allen Richtungen, und seine Thätigkeit erzeugte überall Nacheiferung. Indeß ergab sich Warschau vor Ankunft der Preußen, und mit dem Fall der Hauptstadt erlosch die ganze Kriegsfackel. Die Ueberreste der Insurgenten zogen muthlos nach Hause, und die Armeen der drei auf polnischem Gebiet stehenden Mächte bezogen Winterquartiere in den von ihnen besetzten Provinzen. Günthers Corps erhielt die Weichsel von Thorn ab, und dann den Narew bis an den Omuleff zur Gränze.

Hier hatte Günther eine Aufgabe von ganz verschiedener Art zu lösen. Ein Land ohne alle Verwaltung mußte wenigstens eine vorläufige Finanz- und Justizadministration erhalten; die aufgeregten Gemüther sollten besänftigt, die zerstreut herumirrenden polnischen Soldaten untergebracht werden; der Unterhalt für ein nicht unbeträchtliches Corps mußte den Winter über aus einer ausgesogenen Provinz entnommen werden. Das waren ungefähr die Forderungen, welche Günther mit sehr geringen Hilfsmitteln und ohne allen Beistand von Lokalbehörden zu beseitigen hatte. Dazu gesellte sich bald eine neue Sorge, indem als Folge der Beschwerden des Feldzugs die Truppen an einem fauligten Fieber litten, welches besonders unter der Infanterie so heftig wüthete, daß manche Regimenter kaum ihren Wachdienst zu bestreiten im Stande waren.

Für die Schaaren von Kranken waren die Lazarethe in Plock und Rastenburg theils unzureichend, theils zu entlegen; es mußten daher Krankenanstalten in dem aller Mittel entbehrenden Lande angelegt werden, und Günther hielt es für seine Pflicht, die obere Leitung dieses Geschäfts selbst zu übernehmen. Der Gefahr der Ansteckung Trotz bietend, prüfte er das, was geschehen, stets mit eignen Augen, dehnte seine Sorgfalt auf alle Zweige aus, tröstete den Leidenden, gab aus eignen Mitteln bedeutende Summen zu Anschaffung von Wein und andern Erfrischungen, und selbst der nothleidende Gegner nahm Theil an diesen Wohlthaten.

Nächstdem wurden zur innern Administration Oekonomie-Commissionen gebildet, deren jede einen der polnischen Sprache kundigen preußischen Officier als Beisitzer erhielt, und zum Behuf der Justizpflege die aufgelösten Kreisgerichte wieder hergestellt. Zugleich errichtete Günther mit Königlicher Genehmigung ein provisorisches Ober-Appellations-Tribunal in Nowomiasto, dessen Sitzungen er selbst mit einer lateinischen Rede eröffnete, worin er den Mitgliedern desselben ihre Pflichten mit männlicher Beredtsamkeit einschärfte. Beispiellos war die Thätigkeit, mit welcher der General alle Zweige der öffentlichen Verwaltung umfaßte. Die Neuheit der von ihm getroffenen Einrichtungen erzeugte unzählige Anfragen, die er mit unermüdetem Eifer alle eigenhändig beantwortete. Er arbeitete im strengsten Verstande des Wortes allein, und nur durch den angestrengtesten Fleiß ganzer Tage und halbdurchwachter Nächte war er im Stande, allen Ansprüchen dieses umfassenden Geschäfts zu genügen. Allen Lebensgenüssen, selbst der ihm so nothwendigen Bewegung entsagend und dadurch seine eigne Gesundheit aufs Spiel setzend, stand er gewöhnlich schon früh um 4 Uhr am Arbeitstisch und verließ denselben nur um ein kärgliches Mahl einzunehmen, und spät am Abend, um sich durch einige Stunden Schlafs zu stärken.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 827.

Sonnabend, den 28sten April 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 8. April.

Herwarth v. Bittenfeld III., Sec. Lt. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, zur Dienstl. als Adj. bei der 2. Garde-Inf. Brig. commdrt.

Den 10. April.

v. Quast, Sec. Lt. vom 3. Bat. 9., beim 1. Bat. 24. Ldw. R. als disp. bestätigt.
Dr. Klewitz, Stabsarzt, zum Rgtsarzte bei der 2. Art. Brig., mit Capts. Rang.
Dr. Struntz, Pens. Arzt, zum Stabsarzte.
Dr. Müller, Esc. Chir. von der Garde du Corps, zum Pens. Arzt.

Den 11. April.

Dr. Graefe, Batsarzt vom 1. Bat. 2. Garde-Ldw. Regts., erhält die Erlaubniß, den von des Herzogs von Anhalt-Bernburg Durchl. ihm verliehenen Charakter als Medicinalrath anzunehmen.

Den 12. April.

Pollier, ehem. Feldwebel u. Garn. Verwalt. Inspector in Silberberg, erhält den Character als Sec. Lt.

Den 13. April.

v. Hülsen, pens. Gen. Major, bisher Commdr. des 1. Inf. Regts., erhält die Erlaubniß, die Generals-Uniform ohne act. Dienstz. zu tragen.
v. Langen, Oberst u. Commdt. von Silberberg, erhält die Erlaubniß, die Uniform des 10. Infant. Regts. zu tragen, und wird bei diesem Regt. als aggr. geführt.
Sackrzewski, Feldw. von der 2. Inval. Comp., erhält bei seiner Verabschiedung den Charakter als Sec. Lt. mit Aussicht auf Anstellung als Officier bei einer Inval. Comp.

Den 14. April.

v. Mansard, Port. Fähnr. vom 13. Inf. Regt., zum Sec. Lt.
v. Dalwigk, Füs. vom 15. Inf. R., zum P. Fähnr.
v. Falkenberg, Sec. Lt. vom 16. Inf. Regt., zum Pr. Lt.
v. Krane, Sec. Lt. von dems., in den Etat einrangirt.
v. Lüderitz, Sec. Lt. vom 17. Inf. Regt., zum Pr. Lt.
Rivinus, Massow, v. Gottberg, Unteroff. vom 19. Inf. Regt., zu P. Fähnr.
v. Hilgers, P. Fähnr. vom 25. Inf. Regt., und Bene, v. Collrepp, v. Selasinski, P. Fähnr. vom 28. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts.
Neuhauß, pens. Major von dems., erhält die Erlaubniß, die Regtsuniform ohne act. Dienstz. zu tragen.
v. Wussow, P. Fähnr. vom 29. Inf. Rgt., und v. Hippel, P. Fähnr. vom 30. Inf. Regt., zu Sec. Lts. und über den Etat einrang.
Melchior, Unteroff. von dems., zum P. Fähnr.
v. Niemsdorff, des Barres, Unteroff. vom 35. Inf. Regt., zu Port. Fähnr.

Mobrach, Unteroff. vom 40. Inf. Regt., zum P. Fähnr.
v. Salomon, Matthieu, überz. Sec. Lts. vom 4. Drag. Regt., einrang., letzterer über den Etat.
v. Scholten, P. Fähnr. von demſ., zum überzähl. Sec. Lt.
v. Gostkowski, Unteroff. vom 9. Huſ. Rgt., zum Port. Fähnr.
v. Othegraven, Sec. Lt. vom 5. Ul. Regt., zum Pr. Lt.
v. Hövel, Herſtadt, v. Wedell, überz. Sec. Lts. von demſ., einrang., letzterer über den Etat.
v. Wolfersdorff, P. Fähnr. vom 8. Ul. Regt., zum 7. Cür. Regt. verſetzt.
Weltz, Capt. u. Präſes der Gewehr-Reviſ. Com. in Neiße, erhält den Charakter als Major.
v. Liebenau, penſ. Ob. Lt., in Schweidnitz, erhält die Erlaubniß, die Armeeuniform ohne act. Dienſtz. zu tragen.

Bei der Landwehr:

Kampers, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13., ins 1. Bat. 29. R. einrang.
Deiters, Wehrm. vom 1. Bat. 13. Regts., zum Sec. Lt.
Uffeln, Wehrm. vom 2. Bat. 15. R.,
Reuter, Wehrm. vom 3. Bat. d. R., zu Sec. Lts.
Schulze, Vogelſang, Pr. Lts. von demſ., zu interim. Comp. Führern.
Wolfart, Sec. Lt. vom 1. Bat. 16. R., von der Inf. zur Cavall. verſetzt.
Faltin, Pr. Lt. vom 1. Bat.,
Erdmann, Pr. Lt. vom 2. Bat. 17. R., zu Capts.
v. Hoensbroeck, Sec. Lt. zuletzt im 4. Drag. R., bei der Cavall. 3. Bats. 17. R. einrang.
v. Willich, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 1. Bat. 25. R. einrang.
Raitz v. Frentz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 28. R., bei der Cavall. des Ldw. Bats. 35. Inf. Regts. einrang.
Sabel, Pr. Lt. vom 1. Bat. 29. R., von der Cavall. zur Inf. verſ.
Birck, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. R., von der Inf. zur Cav. verſ.
Neunerdt, Unteroff. von demſ., zum Sec. Lt.
Schmelzer, Pr. Lt. vom 2. Bat. 30. R., ins 1. Bat. 13. R. bei der Cavall. einrang.
Schiller, Wachtm. vom 2. Bat.,
Schulze, Wachtm. vom 3. Bat. 30. R., erhalten bei ihrer Verabſchiedung den Charakter als Sec. Lts.

Den 15. April.

v. Bojanowski, Oberſt u. Flügeladj., zur Dienſtl. beim 2. Garde-Ulanen- (Ldw.) Regt., geht in gleicher Eigenſchaft zum Garde-Drag. Rgt. über.
v. Lichtenſtern, Sec. Lt. vom 27. Inf. R., noch auf ein Jahr zur Dienſtl. beim Cadettencorps commdrt.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 12. April.

v. Walther u. Cronegk, Major vom 10. Infant. Regt., als Oberſt-Lt. mit der Regtsuniform ohne act. Dienſtz.,
Oertwig, Sec. Lt. vom 38. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit der Armeeuniform, beiden mit Ausſicht auf Civilverſorgung u. mit Penſion.
v. Schlebrügge, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Ldw. Regts.
v. Beulwitz, Major u. Chef der 32. Inf. Regts. Garn. Comp., mit Penſion und der Uniform des 12. Inf. Regts. ohne act. Dienſtz.

Den 13. April.

Hahn, Pr. Lt. vom 1. Inf. Regt., als Capt. mit der Armeeuniform u. Penſion.
Lötzner, P. Fähnr. vom 1. Drag. R., ſcheidet aus.
Keber, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. Ldw. Regts.
Kanter II., Sec. Lt. vom 2. Bat. 5. Ldw. Rgts.

Den 14. April.

v. d. Lippe II., P. Fähnr. vom 13. Inf. Regt., ſcheidet aus.
Dornheim, Major vom 28. Inf. Regt., mit der Regtsuniform ohne act. Dienſtz. u. mit Penſion.
v. Kittlitz, Sec. Lt. vom 36. Inf. R., ſcheidet aus.
Graf Schmiſing, Pr. Lt. vom 3. Bat. 13. Ldw. Regts., mit der Armeeuniform.
Schwarzenbrock, Sec. Lt. von demſ.

Biographische Notizen aus dem Leben des Generals Freiherrn von Günther.

(Schluß.)

Es ist tröstend zu bemerken, daß so viel Tugenden nicht unbemerkt blieben. Im Jahre 1795 ward Günther Generallieutenant, erhielt kurz darauf die Drostei Friedeberg, so wie ihm im Juli desselben Jahres das Commando sämmtlicher in Neu-Ost-Preußen stehender Truppen von seinem Monarchen in Ausdrücken verliehen ward, die den Werth dieser Gnadenbezeigung verdoppelten. Eben so hatte die ostpreußische Ritterschaft mit patriotischem Sinn zum Andenken des eben beendigten Feldzuges eine Medaille prägen lassen, welche mit edler Einfachheit den Dank der Provinz an den General und seine Truppen für den durch ihre Tapferkeit verliehenen Schutz enthielt. Sie wurde Günthern noch während der Winterquartiere in Zakroczin eingehändigt.

Der zögernde Gang der wegen der letzten Theilung Polens angefangenen Unterhandlungen, die bis zum Juli 1796 dauerten, gaben dem General hinlängliche Gelegenheit, seine Administrationstalente zu entwickeln. Sein Eifer erkaltete auch nicht eine Stunde, und es gelang ihm, durch eine nicht zu erschütternde Festigkeit Ordnung in das Chaos verwirrter Geschäfte zu bringen, und durch eine strenge Rechtschaffenheit, Uneigennützigkeit und Gerechtigkeitsliebe die Achtung der Einwohner zu gewinnen. Selbst die russischen Generale huldigten seinen Verdiensten, und Suwarow ehrte seine Bekanntschaft mit dem Ausrufe: ich freue mich, heute einen wahren General kennen zu lernen.

Nach der definitiven Besitznahme von Neu-Ost-Preußen behielt Günther nur das Commando der in der Provinz bequartierten Truppen und ging von Zakroczin nach seiner Friedensgarnison Tykoczin ab. Hier war seine Hauptsorgfalt die Wiederherstellung des durch den Feldzug sehr herabgekommenen Bosniaken-Regiments, so wie die ihm als Inspecteur übergebene Errichtung eines Tartaren-Pulks, vor allem aber die Anlegung der in jenen Gegenden gänzlich ermangelnden Garnisonschulen. Auch hier fuhr er mit gleich rastlosem Eifer fort, seine Pflichten auf das strengste zu erfüllen, und erhielt bald nach der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms III. den Beweis, daß der junge Monarch Eigenschaften zu ehren wußte, die er selbst in einem so hohen Grade zu entwickeln berufen war. Er wurde mit einer Präbende beim Domstift zu Magdeburg begnadigt, und in den Freiherrnstand erhoben, während neue Aufträge das fortdauernde Zutrauen seines Königs beurkundeten.

Die Sorge für seine eigne Gesundheit hatte Günther stets am wenigsten beschäftigt; daher sank nun auch, trotz seiner sonst musterhaft mäßigen Lebensweise, gebeugt von den Beschwerden des Feldzugs und ungewöhnlicher Anstrengung, die Kraft des Lebens sichtbar und schnell. Schon im Jahre 1799 war er genöthigt, seine Regimentsgeschäfte abzugeben und blos die des Generalcommando's, so wie die der ihm anvertrauten Inspection zugehörenden Sachen zu behalten. Seine zunehmende körperliche Schwäche hielt ihn nicht ab, alle Dienstpflichten wie bei gesunden Tagen zu erfüllen, und selbst die wohlwollenden königlichen Ermahnungen, so wie die Bitten seiner Umgebungen konnten ihn zu keiner Aenderung bewegen.

Die Umwandlung des bisherigen Bosniakenregiments und Tartarenpulks in Towarczy's war eines der letzten Geschäfte, mit welchem Günther die rühmliche Laufbahn seines öffentlichen Lebens beschloß. Seiner wankenden Gesundheit ungeachtet verschmähte er es nicht, den dem Regiment angewiesenen Canton, Neu-Ost-Preußen, zum Behuf der Revision selbst zu bereisen und seine ganze Thätigkeit diesem einfachen, scheinbar unter ihm liegenden Geschäft zu widmen.

Zur Revue des Jahres 1802 zog sich unter Günthers Befehl ein Corps bei dem nicht fern von Ortelsburg liegenden Dorfe Jerutken zusammen, und die Ankunft des Monarchen rief den General an die Spitze seines Regiments. Dieß war das letzte Aufglimmen des verlöschenden Funkens. Zu Pferde schien er noch ungebeugt von der Last der Jahre, und es war ein seltner Anblick, den Greis an der Spitze der Attake mit der Schnelle der Jugendkraft dahin stürmen, ihn mit Aufmerksamkeit und Scharfsinn jede einzelne Bewegung für den allgemeinen Zweck leiten zu sehen. Die Zufriedenheit seines königlichen Herrn bezeugte der schwarze Adlerorden, mit dem er bei dieser Gelegenheit belohnt wurde.

Der nächste Winter wirkte verderblich auf die Gesundheit des Generals. Ein heftiger Husten erschöpfte alle seine Kräfte, und bei eintretendem Frühjahr war er kaum noch im Stande, mit der größten Anstrengung seine Berufspflichten zu erfüllen, denen er bis zum letzten Athemzuge treu blieb. Mit philosophischem Gleichmuth betrachtete er sein sichtbar herannahendes Ende, und vertheilte noch wenig Tage zuvor mit der größten Ruhe seine Verlassenschaft.

Zur Exercierzeit des Jahres 1803 waren die Towarczy wie gewöhnlich bei Tykoczin zusammengerückt, und Günther wollte, seinen Grundsätzen getreu, selbst sterbend es noch versuchen, den Uebungen derselben beizuwohnen; allein er war schon so matt, daß er beim Hinausreiten zur Spezialrevue am 21. April den ihn begleitenden Adjutanten, Lieut. Preuß, ersuchen mußte, immer nahe bei ihm zu bleiben, um

ihm beizustehen, wenn er vor Mattigkeit vom Pferde sinken sollte. Es schien, als wenn er auf dem Exercierplatze zu sterben wünschte. Den folgenden Tag stand das Regiment wieder zum Exercieren versammelt, und der General war Willens, ebenfalls daran Theil zu nehmen. Mit vollem Bewußtseyn besorgte er noch des Morgens verschiedene Geschäfte und befahl dem Adjutanten, ihn nach einer Viertelstunde abzuholen; als aber dieser erschien, fand er den Helden an seinem Arbeitstische sitzend, den Kopf zur Rechten geneigt, — todt. Schnell erreichte die schmerzliche Kunde die harrenden Schwadronen; des Anführers beraubt, zogen sie im stummen Schmerz nach ihren Cantonnirungen. Die Trauer einer ganzen Provinz war die beste Leichenrede des Verstorbenen.

Günther besaß alle Tugenden des Christen und des Soldaten. Seine natürlichen Anlagen hatte er durch Nachdenken und Lektüre gebildet, und seine Kenntnisse erstreckten sich über alle Zweige des damaligen Wissens. Eines seiner vorzüglichsten Talente war die schnelle Auffassung und Benutzung des Terrains. Muth und Tapferkeit waren ihm angeboren und die Gefahren sein Element. Im hitzigsten Kampfe ertheilte er seine Befehle mit der größten Ruhe, oder wenn es die Noth erheischte, setzte sich selbst an die Spitze seiner Schaaren, um sie ins Gefecht zu führen. Er ward mehrmahls blessirt, schon im siebenjährigen Kriege, und während des Feldzugs in Polen schützte ihn wunderbar die Hand der Vorsehung. Seine Uniform war bei mehrern Gelegenheiten durchschossen und auf dem Rückzuge von Ossoviez befand er sich so tief im Handgemenge, daß er nur durch die Schnelligkeit und Geistesgegenwart des Bosniaken Sierburg gerettet wurde.

In seinen Urtheilen war er zurückhaltend, aber desto häufiger ließ er die Gesinnungen eines edeln Herzens laut werden. Der größte Theil seiner vertraulichen Briefe zeichnet sich durch die Aeußerungen eines festen Glaubens an seinen Schöpfer, durch Ermunterungen zur Tugend und Pflicht und durch eine unerschütterliche Anhänglichkeit an König und Vaterland aus. Bei solchen Grundsätzen konnte das Streben der neuern Zeit ihn unmöglich ansprechen. Das erste Auftreten Bonoparte's erfüllte ihn mit Hoffnungen, deren Realisirung er indeß eben so wenig erlebte, als seine jüngern Zeitgenossen.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 828.

Sonnabend, den 5ten Mai 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 14. April.

v. Studnitz, Capt. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, zum etatsm. Major.
v. Enkevort, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Schlegel I., Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Lavière, überz. Sec. Lt. von dems., in den Etat,
v. Malachowski, aggr. Sec. Lt. von dems., über den Etat einrang.
Keipp, Feldw. von dems., als aggr. Sec. Lt. zur 1. Garde-Inval. Comp. vers.
Graf Monts, Capt. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, zum etatsm. Major.
Quierling, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Thiesenhausen, Sec. Lt. v. dems., zum Pr. Lt.
v. Below II., v. Gersdorff, aggr. Sec. Lts. von dems., einrang.
v. Ziegesar, Port. Fähnr. von dems., zum aggr. Sec. Lt.
v. d. Lehe, v. Zastrow, Unteroff. von dems., zu Port. Fähnr.
v. d. Schulenburg, Capt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., zum etatsm. Major.
v. Wulffen, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Szerdahely, Pr. Lt. von dems., als Capt. u. Comp. Chef ins 15. Inf. Regt. vers.
v. Küster, aggr. Pr. Lt. von dems., z. aggr. Capt.
v. d. Mülbe, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. d. Lancken, aggr. Sec. Lt. von dems., einrang.
v. Zedlitz, Gren. von dems., als P. Fähnr. ins 38. Inf. Regt. vers.
v. Wickede, Pr. Lt. vom Kaiser Franz Gren. R., zum Capt. u. Comp. Chef.
v. Garn I., Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Kalckstein, Pitschel, aggr. Sec. Lts. v. dems., über den Etat einrang.
v. Pritzelwitz, P. Fähnr. von dems., zum aggr. Sec. Lt.
v. Diedrichs, Pr. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt., zum Capt. u. Comp. Chef.
Koels, aggr. Pr. Lt. von dems., zum aggr. Capt.
Graf zu Dohna-Lauck, Sec. Lt. von dems., als aggr. Pr. Lt. ins 3. Inf. Regt. versetzt.
v. Esebeck, aggr. Sec. Lt. von dems., einrang.
v. Danckelmann, P. Fähnr. von dems., zum aggr. Sec. Lt.
v. Krutisch, Pr. Lt. vom Garde-Cür. Regt., zum Rittm. u. Esc. Chef.
v. Schwarzenau, Sec. Lt. v. dems., zum Pr. Lt., u. tritt wieder ins Regt. ein.
v. Kotze III., aggr. Sec. Lt. von dems., einrang.
v. Oppen, Pr. Lt. vom Garde-Drag. Regt., zum Rittm. u. Esc. Chef.
v. Waldow I., Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Rosen, aggr. Sec. Lt. von dems., einrang.
v. Schleemüller, Pr. Lt. vom Garde-Hus. Rgt., zum Rittm. u. Esc. Chef.
Seelmann, aggr. Pr. Lt. von dems., zum aggr. Rittm.

v. Schwichow, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Knebel-Döberitz, aggr. Sec. Lt. von dems., einrang.
v. Kalckreuth, Rittm. vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., zum etatsm. Major.
Graf Schlippenbach I., Pr. Lt. von dems., zum Rittm. u. Esc. Chef.
v. Hacke, aggr. Pr. Lt. von dems., z. aggr. Rittm.
v. Waldow, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Bernstorff, aggr. Sec. Lt. von dems., z. aggr. Pr. Lt.
Graf Schlippenbach III., aggr. Sec. Lt. v. dems., einrang.
Melchior, Capt. vom 15. Inf. Regt., als etatsm. Major ins 28. Inf. Regt. versetzt.

Den 17. April.

v. Gerhardt, Capt. vom 26. Infant. Regt., zum etatsm. Major.

Den 18. April.

Borchert, Feldw. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, erhält den Char. als Sec. Lt.
v. Felgermann, aggr. Pr. Lt. vom Kaiser Franz Gren. Regt., zum aggr. Capt., und
v. Forstner, aggr. Pr. Lt. vom 22. Inf. Regt., als aggr. Capt. ins 37. Inf. Regt. vers., u. bleiben beide in ihren bisherigen Verhältn. bei der Ober-Mil. Exam. Comm.
v. Lingk, pens. Major vom 6. Inf. Regt., erhält den Char. als Ob. Lt. und die Erlaubniß zu Tragung der Regtsunif. ohne act. Dienstz.

Den 21. April.

v. Hülßem, pens. Major vom 16. Inf. Regt., erhält den Char. als Ob. Lt.

Den 22. April.

Tabbert, Sec. Lt. von der 1. Garde-Inv. Comp., zum Pr. Lt.
Albrecht, Sec. Lt. vom Corps der ausrang. Garde-Invaliden, in die 1. Garde-Inv. Comp. einrang.
Liedke, aggr. Sec. Lt. von der 2. Garde-Inval. Comp., ins Corps der ausrang. Garde-Invaliden einrang.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 14. April.

v. Alvensleben III., Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., scheidet aus.
v. Warburg, aggr. Sec. Lt. vom Regt. Garde du Corps.
Uebel, Sec. Lt. vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Rgt., scheidet aus.

Den 18. April.

Naumann, Pr. Lt. vom 7. Inf. Regt., mit der Armeeunif. u. Pens.
Koeppen, Capt. vom 2. Bat. 6. Ldw. Regts.
v. Foerster, Rittm. von dems., mit der Armeeunif.
Hilbert, Pr. Lt. vom 3. Bat. 6. Ldw. Regts., als Rittm. mit der Batsunif. ohne act. Dienstz.
Schmidt, Pr. Lt. vom 2. Bat. 7. Ldw. Rgts., als Capt. mit der Armeeunif.
Heller, Sec. Lt. von dems.
v. Berge, Pr. Lt. vom 3. Bat. 7. Ldw. Regts., als Rittm. mit der Armeeunif.
Tartsch, Pr. Lt. vom 1. Bat. 18. Ldw. Regts.
Corvin v. Wiersbitzki, Capt. von der 7. Inf. Regts. Garn. Comp., als Major mit der Armeeunif. u. Pension.

Erzählung der Theilnahme des 2ten leichten Bataillons der königl. deutschen Legion an der Schlacht von Waterloo. Vom Obersten und Brigade-Commandeur George Baring.

(Mit Bewilligung des Herrn Verfassers und der Redaction aus dem Hannöverschen militairischen Journal, Zweites Heft, S. 69 u. f. abgedruckt.)

Vorwort der Redaction. Der Herr Oberst und Brigade-Commandeur George Baring befehligte in den Tagen von Quatrebras und Waterloo als Major das 2te leichte Bataillon der königlich-deutschen Legion. Auf den Wunsch der Redaction hat derselbe seine Einwilligung ertheilt, daß die nachstehende Geschichtserzählung, welche er wenige Wochen nach jenen denkwürdigen Tagen als Privatmittheilung niederschrieb, jetzt einem größeren Publikum bekannt werden dürfe. Es ist daher die ganz schmucklose und einfache Sprache des Originales unverändert beibehalten, indem solche Thaten keiner Auszierung der Rede bedürfen. Der Herr Oberst hat noch ausdrücklich gewünscht, daß der Leser aufmerksam darauf gemacht würde, wie es aus diesem Grunde unvermeidlich sey, daß er von sich und von seinen Anordnungen in der ersten Person habe sprechen müssen. Die Redaction zog es vor, lieber die Originalität des Aufsatzes beizubehalten, als durch eine veränderte Wortfassung diesem bescheidenen Wunsche des Herrn Verfassers vorzubauen.

Schon war die Erwartung der Truppen durch die Rückkehr Napoleons von Elba und die dadurch herbeigeführten Bewegungen in Frankreich auf einen hohen Grad gespannt, als eine Ordre mit Tagesan-

bruch des 16ten Junius 1815 die Bataillone der 3ten Division unter dem Commando des Generals Carl von Alten aus ihren Quartieren bei Escoussines zusammenrief, von wo sie nach dem Vereinigungsorte Braine le Comte marschirten, um sogleich nach Nivelle aufzubrechen. — Die englische und hannöversche Brigade marschirte von da nach Quatrebras, unsere aber, die 2te der deutschen Legion, rückte unter dem Obersten von Ompteda eine Stunde weit auf der Chaussee nach Mons hinaus und nahm dort Position. Am Nachmittage hörten wir das heftige Feuer zur Linken, ohne zu wissen, was es eigentlich war. Ehe wir noch den Ausgang erfuhren, rief uns eine Ordre am Abend zur Division nach Quatrebras, wo wir Nachts 12 Uhr eintrafen, und sahen uns mit dem anbrechenden Morgen dem Feinde gegenüber auf dem Schlachtfelde des vorigen Tages.

Einzelne Schüsse der Vorposten bezeichneten den beginnenden Tag des 17ten Junius, übrigens waren beide Armeen dem Anscheine nach ruhig, und wir erwarteten jeden Augenblick die Ordre zum Angriff. Gegen 7 Uhr Morgens wurde ich zum General Alten gerufen, und erfuhr, daß die uns links stehende preußische Armee am Abend zuvor geschlagen sey, und wir uns in Folge dessen sogleich auf Genappe zurückziehen sollten; zugleich erhielt ich den Befehl, mit dem Bataillon die Arriergarde zu bilden. Ich ließ daher alle Vorposten sofort schwach ablösen, nahm eine concentrirte Stellung mit ihnen, und als die Division so weit zurückmarschirt war, daß wir sie aus dem Gesichtskreise verloren hatten, fing auch ich meinen Rückzug an. Außer dem Bataillon hatte ich noch 2 Schwadronen braunschweigischer Kavallerie unter meinem Befehl, und wenn der Feind mit Heftigkeit aufgedrungen wäre, so mußten wir in einem so offenen Terrain nothwendig bedeutend verlieren, worauf ich auch ganz gefaßt war. Wider alle Erwartung folgte der Feind nur von ferne, und ich stieß bei Genappe zu der Division, ohne einen Schuß gethan zu haben. Nach einem kurzen Halt brachen wir etwa um 2 Uhr Nachmittags wieder auf, und in dem Augenblicke entlud sich ein heftiges Gewitter mit einem so ungewöhnlich starken Regen, daß die Truppen in wenig Minuten in den Straßen bis an die Knie im Wasser standen. Alles marschirte jetzt auf der großen Straße nach Brüssel, so daß der Weg durch die Menge der darauf befindlichen Truppen oft gestopft ward. Es traf sich, daß mein Bataillon und das 95ste englische Regiment die letzten der Infanterie waren.

Die Franzosen drängten mit ihrer Kavallerie die unsrige jetzt sehr stark und mit so gutem Erfolge, daß sie einige unserer Regimenter über den Haufen warfen. Ich sah den Feind nur noch einige hundert Schritte hinter mir, marschirte daher mit dem Bataillon von der Chaussee auf's Feld, bereit, in einem Quarée den Feind zu empfangen; der Oberst Barnard that mit dem 95sten Regimente dasselbe auf der andern Seite. So marschirten wir bis halb 8 Uhr zu der Position von Waterloo, ohne jedoch von der feindlichen Kavallerie angegriffen zu werden. Ich ward jetzt nach der Meierei La Haye sainte geschickt, um sie mit dem Bataillon zu besetzen. So viel das noch übrige Tageslicht und der anhaltende Regen erlaubte, machten wir kleine Vertheidigungsanstalten, und legten uns dann in Erwartung der Ereignisse des nächsten Morgens nieder.

Die Meierei La Haye sainte liegt bekanntlich dicht an der Chaussee, welche von Genappe nach Brüssel führt, im Zentrum der beiderseitigen Positionen und auch etwa in der Mitte zwischen ihnen. Das Wohnhaus, eine Scheuer und die Ställe waren mit einer Mauer im Viereck umgeben, dessen Inneres den Hofraum bildete. Vorn, nach der feindlichen Seite zu, war ein Obstgarten mit einer Hecke eingeschlossen, und nach hinten ein Küchengarten, welcher an der Chaussee mit einer kleinen Mauer, sonst aber auch mit einer Hecke umschlossen war. Aus dem Hofe selbst führten zwei Thüren und drei große Thore auf's Freie, von denen die der Scheuer leider gleich Anfangs von den Truppen zerschlagen und verbrannt war.

Das Bataillon hatte 6 Compagnien, die im Ganzen nicht volle 400 Mann zählten; 3 Compagnien hatte ich in den Obstgarten postirt, 2 in die Gebäude und 1 hinten in den Küchengarten. So wichtig der Besitz der Meierei auch augenscheinlich war, so unzulänglich waren demungeachtet die Vertheidigungsmittel, und ich mußte noch außerdem gleich nach dem Einrücken die Zimmerleute des Regiments, zu Folge eines erhaltenen Befehles, nach dem Pachthofe Hougomont schicken, so daß mir auch nicht eine Hacke blieb, da unglücklicher Weise das mit Schanzzeug beladene Maulthier am Tage zuvor verloren gegangen war.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Ueber die Verwendung des Geschützes und der Handwaffen zur Vertheidigung der Festungen. Aus dem Französischen des Generals Rogniat übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. Mit drei Plänen. Berlin, Mittler. 1832. 1 Rtl. 25 sgr.

Die vorliegende deutsche Bearbeitung muß selbst denjenigen erwünscht seyn, welchen die Sprache kein Hinderniß beim Studium des Orginals wäre, denn

man findet hier vereinigt, was in der Ursprache zerstreut ist. Nur das Memoir über die Geschützvertheidigung bildet dort eine selbstständige Schrift; das über die Anwendung der Handwaffen ist in mehrere Hefte des Journal des sciences militaires zerstreut. Demnächst hat der deutsche Bearbeiter die Ausstellungen, welche General Valazé (im Spectateur militaire) gegen beide Memoirs machte, berücksichtigt, und im Wesentlichen in Anmerkungen beigebracht. So erhält man hier etwas Vollständiges, und zwar von Männern, denen eine gewisse Autorität in der Sache nicht abzusprechen seyn dürfte.

Eine Uebersicht des Inhalts mitzutheilen, scheint bei so bestimmt gegebenem und begränzten Stoffe nicht nothwendig; jeder mit dem Gegenstande nur einigermaßen bekannte Leser wird sich leicht sagen können, was er zu erwarten habe. Die Verdeutschung ist wohl gelungen, und das ganze Unternehmen gewiß ein höchst empfehlenswerthes.

Der Geheime Ober-Regierungs-Rath Duncker hat jetzt dem Kriegs-Ministerium über den Ertrag des in der diesseitigen Bekanntmachung vom 16. Januar 1830 erwähnten, zum Besten der Invaliden von ihm herausgegebenen Liedes „Blüchers Standbild", unter Einsendung des Restbetrages, eine Schlußrechnung vorgelegt, wonach die Geld-Einnahme nach Abzug von 172 Rthl. 27 Sgr. 11 Pf. die in den Provinzen verwendet worden sind,

überhaupt 1125 Rtl. — Sgr. — Pf. incl. 85 Rtl. Gold,

die Ausgabe

aber 547 „ 6 „ 3 „ „ 20 „ „

betragen hat.

Der Ueberschuß mit 577 Rtl. 23 Sgr. 9 Pf. incl. 65 Rtl. Gold ist dem Kriegs-Ministerio vollständig überwiesen und wird, so weit es noch nicht geschehen, nach der Bestimmung zum Besten der Invaliden so wie der Wittwen und Waisen, aus den Feldzügen der Jahre 1813, 1814 und 1815 verwendet werden. Je mehr das günstige Ergebniß dem wohlthätigen Zwecke des Gebers entspricht, desto mehr findet das Kriegs-Ministerium sich verpflichtet, demselben dafür nochmals öffenlich zu danken. Die unverkauft gebliebenen Exemplare des Liedes können nebst der Abbildung des Standbildes für den Preis von 12 Sgr. das Stück in der Geheimen Registratur der Abtheilung für das Invaliden-Wesen, Wilhelmstraße No. 81, von den Beförderern des guten Zwecks in Empfang genommen werden.

Berlin, den 26. April 1832.

Kriegs-Ministerium.
von Hake.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 829.

Sonnabend, den 12ten Mai 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 24. April.

Nitardy, Capt. u. Platzmajor in Danzig, tritt als aggr. zum 4. Inf. Regt. zurück.

Hübner, aggr. Capt. vom 33. Inf. Regt., zum Platzmajor in Danzig.

v. Wienskowski, Pr. Lt. von der 24. Inf. Rgts. Garn. Comp., zum Platzmajor in Colberg.

v. Huene, Pr. Lt., zuletzt im 17. Inf. Regt., bei der 24. Inf. Regts. Garn. Comp. angestellt.

Baumgarten, Sec. Lt. vom 2. Bat. 7. Ldw. Regts., zur 12. Div. Garn. Comp. versetzt.

Den 25. April.

v. Gauvain, Unteroff. vom 39. Inf. Regt., zum Port. Fähnr.

Den 26. April.

Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels, zuletzt Rittm. im Regt. Garde du Corps, zum Major u. Führer des 2. Aufg. vom 1. Bat. 29. Ldw. R.

v. Roberts, Major u. Führer des 2. Aufg. dieses Bats., in gleicher Eigenschaft zum 2. Bat. 29. Ldw. Regts. versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 25. April.

v. Béguelin, Sec. Lt. vom 9. Inf. Regt., mit Pension.

v. Knoblauch, Pr. Lt. vom 21. Inf. Regt., als Capt. mit der Regtsuniform ohne act. Dienstz., Auss. auf Anstellung bei der Gendarmerie u. mit Pens.

Diestel I., Pr. Lt.,

Runge, Saenger, Sec. Lts. vom 2. Bat. 14. Ldw. Regts.

Richter, Capt. vom Ldw. Bat. 33. Inf. Regts., mit der Armeeuniform.

Erzählung der Theilnahme des 2ten leichten Bataillons der königl. deutschen Legion an der Schlacht von Waterloo. Vom Obersten und Brigade-Commandeur George Baring.

(Fortsetzung.)

Mit dem anbrechenden Morgen des 18ten Junius suchten wir alle Mittel hervor, um Vertheidigungsanstalten zu treffen, wobei die verbrannte Thür der Scheuer die größten Schwierigkeiten verursachte. Hiermit, und mit dem Kochen einiger in der Meierei vorgefundenen Kälber brachten wir den Morgen zu, als nach 11 Uhr der Angriff gegen den rechten Flügel anfing. Jeder begab sich nun auf seinen Posten, und ich verfügte mich in den Obstgarten, da dieser zunächst angegriffen werden mußte. Die Meierei liegt

in einer Vertiefung, so daß eine kleine, nahe vor dem Obstgarten sich herziehende Erhöhung den heranrückenden Feind verbarg. Kurz nach Mittag eröffneten einige Plänker den Angriff; ich ließ die Leute sich niederlegen, und verbot alles Feuern bis der Feind ganz nahe wäre. Der erste feindliche Schuß zerschlug mir den Zügel des Pferdes dicht vor der Hand, und ein zweiter tödtete den bei mir haltenden Major Bösewiel. Der Feind hielt sich nicht lange mit Plänkern auf, sondern rückte sogleich mit zwei geschlossenen Kolonnen über die Höhe hervor, deren eine die Gebäude angriff, und die andere sich in Masse mit der größten Verachtung unsers Feuers auf den Obstgarten warf. Unserer geringen vereinzelten Zahl war es nicht möglich, dieser wüthend angreifenden Uebermacht völlig zu widerstehen; wir zogen uns an die Scheuer in eine mehr vereinigte Stellung zurück, um die Vertheidigung fortzusetzen. Meinem Pferde ward ein Bein zerschmettert, und ich mußte das meines Adjutanten nehmen. Der Oberstlieutenant von Klenke kam jetzt mit dem Lüneburgischen Bataillon uns zu Hülfe. Wir griffen sofort wieder an und hatten die Feinde schon zum Weichen gebracht, als ich vorn zur Seite des Obstgartens eine starke Linie feindlicher Kürassiere sich formiren sahe; zugleich kam der Hauptmann Meyer aus dem hintern Garten, um mir zu melden, daß die Feinde den Garten umgangen hätten, und es nicht möglich sein würde, ihn zu halten. Ich gab ihm daher Befehl, sich in die Gebäude zurück zu ziehen und diese vertheidigen zu helfen. Ueberzeugt von der großen Gefahr, die uns durch die Kürassiere, wegen der schwachen und leicht zu durchbrechenden Hecke, bedrohete, rief ich meinen Leuten, die mit den neuangekommenen Hannoveranern in Folge des Tirailleur-Gefechts untermischt waren, zu, sich um mich zu sammeln, indem ich die Absicht hatte, mich in die Scheuer zu ziehen. Die Zahl der uns zu Hülfe gekommenen übertraf die der Leute, welche ich unmittelbar bei mir hatte mehrfach, und da gleichzeitig feindliche Infanterie sich des Gartens bemeisterte, indem die Tirailleure durch einen Colonnenangriff vertrieben wurden, so glaubten diese, als sie auf dem freien Felde die Kürassiere erblickten, sich nur dadurch retten zu können, daß sie der Hauptposition zueilten. Meine Stimme, jenen unbekannt, und auch wohl nicht durchdringend genug, blieb mit allen Versuchen, meine Leute unter diesen höchst ungünstigen Umständen zum Stehen und Sammeln zu bringen, ungehört. Schon von der Kavallerie ereilt, stießen wir auf die feindliche Infanterie, welche den hintern Garten umgangen hatte, und mußten deren Feuer passiren, um die Position der Armée zu erreichen, welches auch einem Theile gelang. Trotz dieser Unfälle wurde die Meierei selbst von den darin commandirenden Lieutenants Carey und Graeme und Fähndrich Frank fortwährend tapfer vertheidigt. Die englischen Dragonergarden kamen nun heran, schlugen die Kürassiere, fielen über die Infanterie her, welche schon viel gelitten hatte und rieben sie beinahe ganz auf.

In diesem ersten Angriffe hatte ich sehr bedeutend an Leuten, so wie 3 todte und 6 verwundete Offiziere verloren. Auf mein Ansuchen um Verstärkung wurden mir daher die Capitains v. Gilsa und Heinr. v. Marschalk mit ihren Compagnien vom 1sten leichten Bataillon zugetheilt. Diesen mit einem Theile unsers Bataillons gab ich die Vertheidigung des hintern Gartens und überließ den vorgenannten 3 Offizieren die Gebäude, die sie schon so rühmlich vertheidigt hatten. Den vordern Obstgarten besetzte ich gar nicht wieder. Nur eine halbe Stunde Frist ward uns vom Feinde gelassen, die wir denn auch so gut wie möglich anwendeten, um uns gegen einen neuen Angriff vorzubereiten. Dieser erfolgte denn auch in eben dem Maße wie zuvor, nämlich von zwei Seiten mit zwei geschlossenen Kolonnen, die uns mit größter Geschwindigkeit beinahe ganz einschlossen, und mit einer alle Gefahr verachtenden Wuth fochten, die ich in solchem Grade bei Franzosen noch nicht kennen gelernt hatte. Durch ihr Aufdringen in Masse begünstigt, traf jede unserer Kugeln und begnügte sich selten mit einem Opfer. Dies hinderte sie aber nicht, sich geradezu auf die Mauer zu werfen, und nach den aus den Schießlöchern gehaltenen Büchsen zu greifen, um sie dem Gegner zu entreißen; für den eben so verwegenen Versuch, die Thore und Thüren einzubrechen, büßten gar manche mit dem Leben. Der härteste Kampf war da, wo die erwähnte Scheuerthür fehlte, und wo sie einzudringen fest entschlossen schienen. Auf diesem Flecke lagen in jenem Augenblicke bereits gegen 17 Feinde todt über einander, und schützten noch mit ihren Leichen die neu aufdringenden Feinde. Während dieser Zeit formirten sich rechts vorwärts vor der Meierei vier Linien von Kavallerie; die 1ste Kürassiere, die 2te Ulanen, die 3te Dragoner und die 4te Husaren. Daß ihre Bestimmung war, die Quarées in der Position unserer Division anzugreifen, um durch deren Zernichtung die ganze Linie zu durchbrechen, blieb mir keinen Augenblick zu bezweifeln, eben so wenig was unser Schicksal sein würde, wenn ihr Vorhaben gelänge. Indem sie nun dicht an der Meierei her gegen die Position marschirten, ließ ich das ganze Feuer, was möglicherweise dahin gebracht werden konnte, auf sie richten, wodurch zwar viele Menschen und Pferde niedergeworfen wurden, ohne indeß den Muth zu brechen. Ohne sich im Mindesten um unser Feuer zu kümmern, rückten sie mit größter Unerschrocken-

heit vor und griffen die Infanterie an. Alles dies konnte ich übersehen, und ich gestehe gern, daß mir hin und wieder schwer ums Herz ward. Wie diese Kavallerie von unsern Infanterie-Quarrées aufgenommen und zurückgeschlagen wurde, ist zu bekannt, als daß ich es hier zu berühren brauche.

Das Gefecht in der Meierei hatte mit ununterbrochener Heftigkeit fortgedauert. Nichts konnte indeß den Muth unserer Leute beugen, die, dem Beispiele ihrer Officiere folgend, der Gefahr lachend Trotz boten. Nichts konnte einen höhern Muth, nichts mehr Zuversicht geben, als ein solches Benehmen zu sehen. Dies sind die Augenblicke, wo man fühlen lernt, was der Soldat einer dem andern ist, was eigentlich das Wort Kamerad in sich faßt; es sind Gefühle, die auch den Rauhesten durchdringen müssen, die aber nur der vollständig erkennen kann, der Zeuge solcher Augenblicke gewesen ist.

Als die Kavallerie sich zurückwandte, gab auch die Infanterie ihren fruchtlosen Angriff auf, und zog sich, begleitet von unserm Hurrah und Hohngelächter, zurück. Unser Verlust war bei diesem Angriffe nicht so bedeutend wie zuvor gewesen; mir aber war mein Pferd wieder erschossen, und da mein Bedienter mich todt geglaubt und mit meinen andern Pferden weggeritten war, so ließ ich von den vielen herrenlos umher laufenden mir eines auffangen.

Das Zertrümmerte herzustellen und zu verbessern, war die erste Sorge für alle. Meine ängstlich größte aber war die Munition, die ich durch das anhaltend heftige Feuer denn auch schon bis über die Hälfte abgenommen fand. Sogleich schickte ich einen Officier mit diesem Berichte zurück und bat um Munition, welche mir auch versprochen wurde. Eine Stunde mochte unter diesen Vorrichtungen verstrichen seyn, als ich wiederum zwei feindliche Kolonnen auf die Meierei heranmarschirend entdeckte; mit der Meldung davon sandte ich einen Officier zu der Position zurück, und ließ zugleich die Bitte um Munition wiederholen.

Schon wurde unsere kleine Aufstellung mit gleicher Wuth wie vorhin angegriffen und mit gleichem Muthe vertheidigt, als mir die Schützencompagnie des 5ten Linienbataillons unter Capitain v. Wurmb zu Hülfe geschickt ward, die ich mit im Hofe aufstellte. So willkommen mir diese Verstärkung auch war, so konnte sie mir den Mangel der Munition doch nicht ganz ersetzen, der mit jedem Augenblicke zunahm, so daß ich nach einer halben Stunde unausgesetzten Kampfes wieder einen Officier mit derselben Bitte abschickte, die eben so fruchtlos blieb wie die frühern Bemühungen. Jedoch schickte man mir noch 200 Mann Nassauer. An dem mehrgenannten offenen Eingange der Scheuer erhob sich jetzt der heftigste Kampf. Dem Feinde, welcher durch offene Gewalt nichts ausrichten konnte, war es gelungen, Feuer hinein zu werfen, denn durch kein Mittel erreichte er leichter, uns aus der Meierei zu vertreiben, als dadurch, daß er sie niederbrannte.

Unser Schreck war daher nicht gering, als wir einen dicken Rauch aus der Scheuer empor steigen sahen, und die Noth wuchs mit jedem Augenblicke; zwar war Wasser im Hofe, aber alle Geräthschaften zum Schöpfen und Tragen fanden wir zerschlagen. Zum Glück trugen die Nassauer große Feldkessel; ich riß einem Manne den Kessel vom Rücken, mehrere Officiere folgten meinem Beispiele, füllten die Kessel mit Wasser und trugen sie, den beinahe gewissen Tod verachtend, aufs Feuer. Leute, die schon mit solcher Tapferkeit gefochten hatten, bedurften des Beispiels ihrer Officiere kaum mehr; in wenigen Augenblicken trug kein Nassauer einen Kessel und das Feuer wurde damit glücklich gelöscht, leider aber auch mit dem Blute manches braven Mannes. Mehrere der Leute waren, obgleich mit Wunden bedeckt, nicht zum Zurückgehen zu bringen. So lange unsere Officiere fechten und wir stehen können, — war ihre stete Antwort — weichen wir nicht von der Stelle. Ich würde ungerecht gegen einen Schützen Namens Friedr. Lindau handeln, wenn ich seiner hier nicht erwähnte. Schon aus 2 Wunden am Kopfe blutend, und mit einem beträchtlichen Beutel voll Goldstücke in seiner Tasche, den er einem feindlichen Officier abgenommen, stand er an der rückwärts gelegenen kleinen Scheuerthür und vertheidigte von da den vor ihm befindlichen großen Eingang. Ich hieß ihn zurückgehen, da das um seinen Kopf gebundene Tuch nicht hinreichte, das heftige Bluten zu stillen. Er aber, uneingedenk seiner Wunden wie seines Goldes, erwiederte: ein Hundsfott, der von Ihnen weicht, so lange der Kopf noch oben ist! Er ward nachher gefangen und büßte seine Schätze ein.

Anderthalb Stunden mochte dieser Angriff wohl wieder gedauert haben, als die Franzosen, von ihren vergeblichen Anstrengungen ermüdet, sich noch einmal zurückzogen. Leicht wird man mir unsere Freude darüber glauben. Mit jedem erneuerten Angriffe ward ich mehr von der Wichtigkeit überzeugt, die in der Erhaltung dieses Postens lag. Mit jedem Angriffe nahm also auch das Gewicht der Verantwortlichkeit zu, und ich darf wohl behaupten, daß diese nirgend schwerer ist, als da, wo der Officier im Felde sich selbst überlassen augenblicklich einen Entschluß fassen muß, von welchem vielleicht seine und der Seinigen Ehre und Leben, ja selbst noch größere Erfolge jeder Art abhängig seyn können. Bei Schlachten sind bekanntlich die anscheinend größten Kleinigkeiten nicht selten von unberechenbarem Einflusse.

(Schluß folgt.)

Literatur.

Vorlesungen über die wichtigsten Zweige der Kriegs-Wissenschaft, gehalten zu Göttingen von Fr. Greven, Oberstlieutenant und Stadt-Kommandant zu Göttingen. Mit 11 Steindrucktafeln. Göttingen 1831.

Der Vorrede nach sind diese Vorlesungen theils jungen Officieren, theils Studierenden gehalten worden. Ihre Eigenthümlichkeit besteht darin, daß sie den Gegenstand geschichtlich behandeln, d. h. nachweisen, wie das verschiedene Kriegsmaterial erfunden, nach und nach verbessert und zu verschiedenen Perioden gehandhabt worden, bis zu unseren Tagen, deren Einrichtungen natürlich am weitläuftigsten betrachtet werden.

In dieser Weise werden folgende Gegenstände behandelt: I. Die Geschützwissenschaft mit Einschluß der Minirkunst. II. Die Festungs-Baukunst. III. Der Festungskrieg. IV. Das Recognosciren. V. Die Feldbefestigungs- oder Verschanzungs-Kunst. VI. Die Taktik nebst der Castrametation und einigen Erklärungen und Grundsätzen aus der Strategie. VII. Kleiner Krieg und Dienst der leichten Truppen.

Nicht immer sind die neuesten Verhältnisse berücksichtigt, denn wenn z. B. bei den Ausrüstungskosten eines Geschützes noch Montirungen für Konstabel und Knechte, Zelte, so wie Pferde zu 12 Pistolen incl. Geschirr aufgeführt sind, so gehört dies einer weit hinter uns liegenden Zeit an, eben so die Berechnung des Bestandes der Feldartillerie für ein Corps von 32 Bataillonen schwerer und 4 Bataillonen leichter Infanterie zu 64 Dreipfündern, 8 Stück Anderthalbpfündern, 16 Zwölfpfündern, 48 Sechspfündern, 8 sieben-, 4 dreißigpfündigen Haubitzen. Daß die preußische reitende Artillerie in Batterien von 8 Kanonen, 2 Haubitzen eingetheilt werde, war uns neu. Als der verstorbene Verf. die Vorlesungen hielt, mochte das neue französische Artilleriesystem noch unbekannt seyn, jetzt ist dies längst nicht mehr der Fall, und der Herausgeber hätte daher füglich einige Notizen darüber beifügen können.

Berichtigung der Schrift (des Generals v. Funk): Erinnerungen aus dem Feldzuge des sächsischen Corps im Jahre 1812 rc., von A. Grafen v. Holtzendorff, Hauptmann im k. sächs. 3ten Schützenbat. Dresden 1831.

Nach den vielfachen Berichtigungen, welche diese Schrift enthält, scheint es wohl, daß der General v. Funk theils nicht immer gehörig informirt gewesen ist, theils Manches in einem Anfall von Mißmuth und Unzufriedenheit niedergeschrieben hat, die häufig eine Folge hypochondrischer Uebel sind. Indessen kann man auch die Gutmüthigkeit zu weit treiben, wie S. 18. Es ist leider die Art aller Ehrsüchtigen, daß sie ihre eigenen Absichten und Wünsche stets zuerst im Auge behalten und denselben im Nothfalle alle übrigen Rücksichten aufopfern. So mag es wohl auch (S. 93) eine organisirte geheime Policei im sächsischen Corps nicht gegeben haben, aber eine irreguläre Klatsch- und Zuträger-Policei könnte doch vorhanden gewesen seyn, weil hochfahrende Gemüther immer gern wissen möchten, was man von ihnen sagt, und wer ihre Freunde oder Gegner sind, die letzteren, um sie aus dem Wege zu schaffen.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 830.

Sonnabend, den 19ten Mai 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 30. April.

Julius, Pr. Lt. zuletzt im 5. Ulan. Regt., erhält den Character als Rittm.

Den 3. Mai.

Prinz zu Salm-Reifferscheid-Krautheim, Lt. zuletzt im 5. Ulan. Rgt., erhält den Charakter als Rittm.

v. Linger, Capt. zur Dienstl. beim Kriegsminist., zum Major.

Den 5. Mai.

Stricker, Intendant vom 2. Armeecorps, als Geh. Kriegsrath zum Mil. Oec. Depart. vers.

Triedwind, Ober-Landesgerichtsrath, zum Geh. Kriegsrath u. Justitiarius des Kriegsminist.

v. Beyer, Major u. Adj. beim Gen. Com. des 7. Armeecorps, als aggr. zum Garde-Cür. Rgt. vers.

v. Mühlbach, Capt. von der 3. Ing. Insp., bei dem Gen. Lt. v. Pfuel für die Dauer seines nächsten Aufenthaltes in Neufchatel zur Dienstleist. als Adj. commdrt.

Valette, Capt. von der Garde-Artill. Brig., zum Art. Officier vom Platz in Wittenberg.

Dellen, Capt. u. Art. Offic. vom Platz in Wittenberg, tritt zur Garde-Art. Brig. zurück.

Den 8. Mai.

Aster, Schack v. Brockdorf, Streit, P. Fähnr. von der Garde-Art. Brig., zu aggr. Sec. Lts.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Classe.

Den 5. Mai.

Effnert, Capt. a. D.

Fischer, Sec. Lt. a. D.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 2. Mai.

Clebsch, Garn. Stabsarzt in Coblenz, mit Pens.

Den 4. Mai.

Classen II., Sec. Lt. vom 22. Inf. Regt., mit Pens. u. Auss. auf Civilversorgung.

Basset, Sec. Lt. vom 2. Bat. 10. Ldw. Regts, als Pr. Lt.

v. Eberhardt, Major u. Commdr. des 3. Bat. 22. Ldw. Regts., als Oberstlt. mit Pens.

Den 5. Mai.

Pitschel, wirkl. Geh. Kriegsrath u. Justitiarius beim Kriegsmin., mit Pens. in den Ruhest. vers.

Den 6. Mai.

Loether, Pr. Lt. vom 31. Inf. Regt., als Capt. mit der Armeeunif., Pens. u. Auss. auf Civilversorg.

Graf Herzberg, Rittm. vom 10. Hus. Regt., als Major m. der Rgtsunif. ohne act. Dstz. u. Pens.

v. Rosenzweig, Capt. von der 1. Art. Brig., als Major mit der Art. Unif. ohne act. Dienstz. u. mit Pens.

v. Fölkersamb, P. Fähnr. von ders., scheidet aus.

Wahren, Pr. Lt. von der 3. Art. Brig., als Capt. mit der Art. Unif. ohne act. Dienstz., Pension u. Auss. auf Civilversorgung.

Hahn, Sec. Lt. von der 4. Art. Brig., m. Pens. u. Auss. auf Civilversorgung.

Erzählung der Theilnahme des 2ten leichten Bataillons der königl. deutschen Legion an der Schlacht von Waterloo. Vom Obersten und Brigade-Commandeur George Baring.

(Schluß.)

Welche Gefühle mich daher ergriffen, wie ich beim Ueberzählen der Patronen fand, daß der Mann im Durchschnitte nur noch 3 bis 4 Stück hatte, das wird jeder erwägen, der sich in meine Stelle denkt. Die Leute achteten nicht auf ihre durch ungeheure Anstrengungen abnehmenden Kräfte, und verrammelten sogleich die Löcher, welche die feindlichen Kanonenkugeln in den Mauern bewirkt hatten; aber nicht unempfindlich blieben sie über die Lage, worin der Mangel an Munition bei einem Angriffe sie versetzen mußte, und machten mir darüber die billigsten Bemerkungen, deren ich wahrlich nicht bedurfte, um die dringendsten Vorstellungen zu erneuern, und am Ende bestimmt zu berichten, daß ich einen neuen Angriff in diesem Zustande abzuschlagen nicht fähig sey. Alles blieb ohne Erfolg! *) Mit welcher Angst sah ich jetzt wieder zwei feindliche Colonnen auf uns zu marschiren! Gesegnet hätte ich in diesem Augenblicke die Kugel, die meinem Daseyn ein Ende gemacht hätte. Aber mehr als das Leben stand auf dem Spiele, und die ungewöhnliche Gefahr erforderte ungewöhnliche Anstrengung und Festigkeit. Auf mein Zureden zum Muthe und zur Sparsamkeit mit der Munition, erhielt ich die einstimmige Antwort: „Keiner weicht von Ihnen, wir fechten und sterben mit Ihnen!" Keine Feder, auch die eines Mannes nicht, der solche Augenblicke erlebt hat, vermag die Gefühle zu beschreiben, die er in mir erregte! Alles verschwindet dagegen. Noch nie hatte ich mich so hoch gefühlt. Aber auch noch nie war ich in eine so grausame Lage versetzt gewesen, wo die Ehre mit der Sorge für die Erhaltung der Männer stritt, welche mir jetzt einen so unbegränzten Beweis von Zutrauen gaben.

Zum Nachdenken ließ der Feind mir keine Zeit, denn schon war er dicht an unsere schwachen Mauern gekommen, und griff nun, erbittert durch den erfahrenen Widerstand, mit erneuerter Wuth an. Der Kampf begann wieder zuerst an der Scheuer, wo es ihm abermals gelang, Feuer hinein zu werfen, welches auf die nämliche Weise wie zuvor glücklich gelöscht wurde. Jeder Schuß, den wir thaten, erhöhete meine Angst und Sorge; ich schickte jetzt noch einmal zurück, mit dem bestimmten Bericht, daß ich den Posten verlassen müsse und werde, wenn ich keine Munition erhielte. Auch dies blieb fruchtlos! Immer mehr und mehr nahm jetzt unser Feuer ab, und in demselben Sinne wie dieses fiel, stieg unsere Verlegenheit. Schon hörte ich mehre Stimmen wiederholt nach Munition rufen, mit dem Zusatze: wir wollen ja gern bei Ihnen bleiben, aber wehren müssen wir uns doch können! Selbst die Officiere, die den ganzen Tag den größten Muth gezeigt hatten, stellten mir die Unmöglichkeit vor, unter solchen Umständen den Posten zu halten. Der Feind, der nur zu bald unsere Noth bemerkte, brach jetzt keck eine der Thüren ein, da aber nur wenige zur Zeit eindringen konnten, so wurden diese dem Bajonette geopfert und dadurch die Hintern scheu, den Vordern zu folgen. Sie erstiegen nun die Mauern und Dächer, von wo aus ihnen meine unglücklichen Leute ungestraft zur Zielscheibe dienten; zugleich drängten die Feinde durch die offene Scheuer, die nicht mehr vertheidigt werden konnte. So unbeschreiblich schwer mir nun auch der Entschluß wurde, den Platz aufzugeben, so mußte die Stimme der Pflicht als Mensch doch jene der Ehre hier überbieten. Ich gab den Befehl, sich durchs Haus in den hintern Garten zu ziehen. Was mir diese Worte kosteten, und von welchen Gefühlen sie begleitet waren, möge der beurtheilen, der in gleicher Lage gewesen ist!

Aus Furcht über den schlimmen Eindruck, den das Zurückziehen aus dem Hause auf die Mannschaft im Garten machen konnte, und um zu sehen, was dort möglicherweise noch zu halten seyn würde, mußte ich den vorgenannten drei Officieren die Ehre überlassen, die letzten zu seyn. Da der Durchgang des Hauses sehr schmal war, so wurden mehre Leute von den Feinden ereilt, die ihre Wuth an ihnen mit den niedrigsten Schimpfworten und der brutalsten Behandlung ausließen. Zu diesen gehörte der Fähndrich Frank, der schon verwundet war. Den ersten, der ihn angriff, durchstach er mit dem Säbel, ein anderer aber zerschmetterte ihm in diesem Augenblicke den Arm durch eine Kugel. Demungeachtet gelang es ihm, sich in ein Zimmer zu flüchten und hinter einem Bette zu verstecken. Noch zwei Leute flüchteten auch in diese Stube, die Franzosen folgten ihnen aber auf dem Fuße und schrien: pas de pardon à ces B...... verds! und erschossen sie vor seinen Augen. Er hatte das wohlverdiente Glück, unentdeckt zu bleiben, bis das Haus demnächst wieder in unsere Hände fiel.

Da ich mich nun vollkommen überzeugt hielt, und alle Officiere mir beistimmten, daß der Garten nicht zu behaupten wäre, wenn der Feind im Be-

*) Es ist zu bemerken, daß das Bataillon mit Büchsen bewaffnet war, und daher die gewöhnliche Infanterie-Munition nicht gebrauchen konnte. Dieser Umstand macht das Vorgefallene erklärlich; zeigt aber zugleich, wie gefährlich es werden kann, wenn man Feuergewehre von verschiedenen Kalibern hat.

Anmerk. d. Red.

sitze des Wohnhauses sey, so ließ ich jetzt die Leute sich einzeln nach der Position der Armee zurückziehen. Der Feind, wahrscheinlich froh über die Einnahme der Meierei, that uns keinen Abbruch auf diesem Rückzuge. Die Leute, welche ich von fremden Corps gehabt hatte, entließ ich dorthin, und mit dem schwachen Reste der mir übrig gebliebenen Mannschaft setzte ich mich an zwei Compagnien des 1sten leichten Bataillons, welche hinter der Meierei in der Position hart an der Chaussee einen Hohlweg besetzt hatten, und von dem Oberstlieutenant Louis v. d. Bussche commandirt wurden. Obgleich ich keinen Schuß mehr thun konnte, so half ich doch die dort stehende Menge vergrößern, und ließ die Leute mit in den Hohlweg treten. Hier fing der Kampf mit erneuerter Heftigkeit wieder an, indem die feindliche Infanterie, von meiner Meierei aus, vordrang. Jetzt mußte ich den Capitain Heinrich v. Marschalk fallen sehen, dessen vorhin bewiesene unübertreffbare Tapferkeit und Ruhe mir eben so unvergeßlich bleiben wird, wie er selbst es mir als Freund ist; auch dem Capitain von Gilsa ward die rechte Schulter zerschmettert. Eben so wurde der Lieutenant Albers an dieser Stelle erschossen und dem Lieutenant Graeme die rechte Hand zerschmettert, indem er eben den Tschako in der Luft schwang und den Leuten Muth zurief. Beide wollten trotz alles Zuredens nicht in den Hohlweg treten, sondern hielten sich oben am Rande desselben auf. Bei dem Verlassen des Gebäudes war Capitain Holtzermann und Lieutenant Jobin gefangen, und Lieutenant Carty verwundet worden, so daß die Zahl meiner Officiere sehr herabgeschmolzen war. Ich ritt ein Dragonerpferd, dessen Sattel mit großen Pistolenhalftern und einem Mantel darüber bedeckt war; das Feuer war so heftig, daß hier vier Kugeln hineinschlugen, und eine andere den Sattel durchbohrte, wie ich abgestiegen war, um den Hut wieder aufzunehmen, den eine Kugel mir vom Kopfe gerissen hatte.

Das uns rechts stehende 5te Bataillon der deutschen Legion wurde darauf beordert, die feindliche Infanterie mit dem Bajonette anzugreifen. Das Bataillon führte dieses mit dem größten Muthe aus; in dem Augenblicke aber, wie es hierdurch in eine unvermeidliche Unordnung gerathen war, brach ein Regiment französischer Kürassiere aus dem Hinterhalte hervor und rächte schrecklich den Abbruch, den seine Kameraden so eben erlitten hatten. Die Kürassiere hielten dies für eine schöne Gelegenheit, die Linie zu durchbrechen, indem sie wahrscheinlich unsere Leute in der Vertiefung nicht gewahrten. Allein, auf 20 Schritte nahe gekommen, erhielten sie ein solches Feuer, daß sie in großer Unordnung umkehrten, gehörig verhöhnt von den Leuten. In diesem Augenblicke rückte unser 3tes Husarenregiment heran; die Kürassiere formirten sich wieder mit unglaublicher Schnelligkeit und boten ihnen die Stirn. Beide Corps schienen einander nicht recht zu trauen, jedoch brachen gleich darauf die Husaren ein, und das Gefecht, auf ungefähr 200 Schritt vor uns, war, obgleich nur kurz, doch sehr blutig. Nach etwa einer viertel Stunde des heftigsten Kampfes zogen sich beide Theile zurück; die Husaren gingen zwischen unsere Infanterie.

Hierbei ereignete sich ein besonderer Vorfall. Ein Corporal der Husaren war, eingeschlossen von den Kürassieren, mit fortgerissen, hatte sich aber dennoch seinen Weg zwischen ihnen heraus zu bahnen gewußt; ein Kürassier hatte dasselbe Geschick zwischen den Husaren gehabt, und als beide zu ihren Corps zurückeilen wollen, begegnen sie sich etwa auf der Hälfte des Weges. Obgleich der Husar schon heftig blutete, so griffen sie einander doch gleichzeitig an, und wenn schon dies unter den Augen ihrer gegenseitigen Corps geschah, so rückte doch Niemand heraus, um den Kampf zu unterbrechen. Ich zitterte mit Recht für den Husaren, da ich ihn hatte bluten sehen; allein seine Gewandtheit siegte über die Stärke des Gegners, er gewann ihm die linke Seite ab, brachte ihm einen Hieb durchs Gesicht bei, streckte ihn mit einem zweiten vollends zu Boden und kehrte ruhig, unter Ausrufungen des Beifalles von unserer Seite, zu seinem Corps zurück.

Neue feindliche Infanterie-Colonnen waren in dieser Zeit herangerückt und griffen wieder an. Nichts schien dem Morden ein Ende machen zu können, als gänzliche Vernichtung des einen oder andern Theiles. Mein Pferd, das dritte, welches ich an dem Tage ritt, erhielt eine Kugel in den Kopf; es hob sich, und im Niederstürzen fiel es auf mein rechtes Bein und drückte mich so fest in den tiefen Lehmboden, daß ich trotz aller Anstrengung mich ihm nicht entziehen konnte. Die Leute im Hohlwege hatten mich für todt gehalten, und erst nach einiger Zeit kam einer heraus, mich zu befreien. Obgleich mein Bein nicht gebrochen war, so hatte ich doch den Gebrauch desselben für den Augenblick verloren. Ich bat sehr dringend um ein Pferd, und bot Geld über Geld; allein Menschen, die sich meine Freunde nannten, vergaßen dieses Wort, und dachten nur an ihr eigenes Interesse. — Ich kroch zu dem nächsten hinter der Fronte liegenden Hause; ein Engländer war barmherzig genug, ein umherirrendes Pferd für mich aufzufangen, einen Sattel darauf zu legen und mir hinaufzuhelfen. Ich ritt sodann wieder vor, wo ich die schwere Verwundung des Generals Alten erfuhr. Ich erblickte den Theil der Position, den unsere Division inne gehabt hatte, nur noch schwach und einzeln besetzt; vor Schmerz meiner selbst kaum bewußt,

ritt ich gerade hinauf zu dem Hohlwege, wo ich unsere Ueberreste verlassen hatte. Aber auch die hatten wegen gänzlichen Mangels an Munition sich nach dem Dorfe zurückziehen müssen, um dort wo möglich Patronen zu finden. Ein feindlicher Reiter trieb mich endlich vom Fleck, und mit dem Gefühle des bittersten Unmuthes zurückreitend, begegnete mir ein Officier, welcher mir jene Nachricht mittheilte. Ich befahl ihm, meine Leute, und wären ihrer auch nur noch zwei Mann, wieder herzuführen, da ich Hoffnung hätte, einige Munition zu bekommen. Unmittelbar nachher erschallte auf der ganzen Linie der Ausruf: Victoria! Victoria! und eben so kräftig: Vorwärts! vorwärts! — Welch ein unglaublicher Wechsel! Da ich noch keine Leute wieder hatte, schloß ich mich an das 1ste Husarenregiment an, und verfolgte mit diesem den Feind bis es dunkel wurde, und ich nach dem Schlachtfelde zurückkehrte.

Die Division, welche schrecklich ermüdet war, und unendlich gelitten hatte, blieb die Nacht über auf dem Schlachtfelde liegen, und mir waren von den 400 Mann, womit ich die Schlacht eröffnet hatte, nicht mehr als 42 übrig geblieben. Nach wem ich auch fragen mochte, die Antwort lautete: todt! — verwundet! — Ich gestehe frei, daß mir die Thränen unwillkürlich aus den Augen drangen über diese Nachrichten, und auch über so manches herbe Gefühl, was sich meiner willenlos bemächtigte. Aus diesen trüben Gedanken erweckte mich der General-Quartiermeister unserer Division, Major Schaw, welcher mein vertrauter Freund war. Ich fühlte mich in hohem Grade ermattet, und das Bein war sehr schmerzhaft; mit meinem Freunde legte ich mich auf etwas Stroh, welches die Leute für uns zusammengesucht hatten, zum Schlafen nieder. Beim Erwachen fanden wir uns zwischen einem todten Menschen und einem todten Pferde. Doch ich will diese Scenen des Schlachtfeldes mit ihrem Elend und Jammer mit Stillschweigen übergehen.

Wir begruben die todten werthen Freunde und Kameraden; unter ihnen war auch der Kommandeur der Brigade, Oberst von Ompteda, und so mancher wackere Mann. Nachdem etwas gekocht war, und die Leute sich nur einigermaßen erholt hatten, brachen wir von dem Schlachtfelde zur Verfolgung des Feindes auf.

Namentliche Liste der Officiere des 2ten leichten Bataillons, der beiden Compagnien des 1sten leichten und der Schützencompagnie des 5ten Linienbataillons der königlich-deutschen Legion, welche bei der Vertheidigung der Meierei Haye sainte am 18ten Junius 1815 anwesend gewesen sind.

Officiere des 2ten leichten Bataillons:

Major George Baring.
" A. Bösewiel, todt.
Capitain E. Holzermann, gefangen.
" W. Schaumann, todt.
Lieutenant F. Keßler, verwundet.
" C. Meyer.
" O. Lindam, verwundet.
" B. Rieſkugel, verwundet.
" A. Jobin, gefangen.
" Th. Carey, verwundet.
" E. Biedermann.
" D. Graeme, verwundet.
" G. Earl.
Fähndrich F. v. Robertson, todt.
" G. Frank, verwundet.
" W. Smith.
" L. Baring.
Lieut. Adjud. W. Timmann, verwundet.
Wundarzt G. Heise.

Officiere der beiden Compagnien des 1sten leichten Bataillons.

Capitain v. Gilsa, verwundet.
" v. Marschalk, todt.
Lieutenant v. Both.
" Kuntze.
Fähndrich Baumgarten.

Officiere der Schützencompagnien des 5ten Linienbataillons.

Capitain v. Wurmb, todt.
Lieutenant Witte, verwundet.
" Schläger.
Fähndrich Walther, verwundet.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 831.

Sonnabend, den 26sten Mai 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 10. Mai.

Nolbeck, aggr. Pr. Lt. vom 9. Hus. Regt., erhält die Aufsicht über den Detaildienst bei der Lehr-Escadron.

Nußbaum, Sec. Lt. vom 10. Hus. Regt., als Lehrer zu dieser Esc. commdrt.

Buchwald, Pr. Lt. vom 3. Bat. 7. Ldw. Regts., zum interim. Comp. Führer.

Brade, Sec. Lt. vom 2. comb. Res. Ldw. Regt., ins 2. Bat. 7. Ldw. Regts. einrang.

Den 12. Mai.

v. Liebenroth, Oberst u. Festungs-Inspect., zum Chef der 2. Ing. Insp.

Brese, Major vom Kriegsministerio, mit Versetzung zum Stabe des Ingen. Corps, zum Inspect. der Brandenb. Pommerschen Festungs-Insp.

v. Wangenheim, Capt. von der 1. Ing. Insp., mit Versetzung ins Kriegsministerium, ad int. zum Vorstand der Ingen. Abth. des allgem. Kriegs-Departements.

v. Lindow, Capt., zum 1. Assistenten gedachter Abth., und wird bei der 3. Ing. Insp. als aggr. geführt.

v. Bütow, Capt., tritt zum Fortific. Dienst zurück.

Wittich, Capt. u. Platz-Ing. in Wesel, zum Garn. Bau-Director beim 7. Armee-Corps.

Buschbeck, Major vom Stabe, zum Platz-Ingen. in Wesel.

Gaede, Capt. von der 1. Ing. Insp., zum Platz-Ingen. in Pillau.

Meyer, Capt. von der 2. Ing. Insp., mit Versetzung zur 3. Insp., zum Platz-Ingen. in Luxemburg.

Block, Capt., mit Versetzung von der 3. zur 2. Ingen. Insp., als wirkl. Platz-Ingen. in Cosel bestätigt.

v. Rosenberg, Capt. u. Platz-Ingen. in Pillau, als solcher nach Neiße versetzt, vorläufig als commandirt zur 2. Ing. Insp.

v. Prittwitz, Sec. Lt. von der 3. Ingen. Insp., zur Dienstl. als 3. Adj. bei der Gen. Insp. des Ing. Corps commdrt.

Regis, P. Fähnr. von der Garde-, zur 1. Pion. Abth. versetzt.

v. Wittken, Capt. vom 12. Inf. Regt., zum etatsm. Major.

Metze, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Hirschfeld, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. Lettow, überz. Sec. Lt. von dems., einrang.

Maizier, Unteroff. von dems., zum P. Fähnr.

Lucks, Pr. Lt. vom 20. Inf. Regt., zum Capt. u. Comp. Chef.

v. Hartmann, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. Bosse, Kuhlmeier, Diest, Sec. Lts. von dems., rücken in den Etat ein.

v. Zedlitz, P. Fähnr. von dems., mit Einrangirung über den Etat zum Sec. Lt.

v. Tettau, Münster, Musk. von dems., zu P. Fähnr.

v. Bockum gen. v. Dolffs, v. Reichenbach, P. Fähnr. vom 24. Inf. Regt., zu Sec. Lts. u. über den Etat einrang.

Weese, Unteroff. vom 37. Inf. Regt., zum Port. Fähnr.
v. Riedesel, P. Fähnr. vom 6. Cür. Regt., zum Sec. Lt.
v. Oertzen, Unteroff. vom 2. Drag. Regt., zum P. Fähnr.

Bei der Landwehr:

Böhm I. und II., Sec. Lts. vom 1. Bat. 1. Rgts., ins 3. Bat. 20. Regts. einrang.
v. Kretschmann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8. Rgts., desgl.
Metze I., v. Reder, Scheffler, Sec. Lts. vom 3. Bat. 18. Regts., einrangirt, die beiden erstern ins 3. Bat. 12., den letztern ins 3. Bat. 20. Rgts.
Kremnitz, überz. Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Rgts., bei der Cavall. einrangirt.
Suppius, Heymann, Unteroff.,
Adler, v. Schleinitz, v. Hellermann, Schulz, Wehrm.,
Sachse, Jacobi, v. Trotha, Moser, Kriegsres. vom 1. Bat. 20. Regts., zu Sec. Lts., letzterer bei der Cav.
Boehme, Sec. Lt. vom 2. Bat. 24. Regts., ins 2. Bat. 20. Regts. einrang.
Plaehn, Sec. Lt., zuletzt im 26. Inf. Regt., ins 1. Bat. 24. Regts. einrang.
v. Blanc, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Regts., ins 2. Bat. 24. Regts. einrang.

Den 14. Mai.

v. Borcke, Major u. Adj. der 16. Div., zum Gen. Commando des 7. Armeecorps versetzt.
Frhr. v. Monteton, Rittm. u. Adj. der 7. Ldw. Brig., zur 16. Div. versetzt.
Brand, Pr. Lt. vom 31. Inf. Regt., zur Dienstl. als Adj. bei der 7. Ldw. Brig. commdrt.
v. Rhoeden, Capt. vom 8. Inf. Regt., zum Chef der 32. Inf. Regts. Garn. Comp.
Högergesell, Sec. Lt. von der 6., als Pr. Lt. zur 7. Inf. Regts. Garn. Comp.
Heumann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 11. Ldw. Rgts., zur 6. Inf. Regts. Garn. Comp. versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 9. Mai.

Graf Lehndorff, Gen. Major u. Commdr. der 2. Cav. Brig., als Gen. Lt. mit Pens.
Nicolai, Pr. Lt. vom 3. Bat. 26. Ldw. Regts.

Den 10. Mai.

Graf Lusi, aggr. Capt. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, als Major aus dem Verhältniß zur Armee entlassen.
Liewald, Intend. Rath beim 1. Armeecorps, mit Pension.
v. Unruh, inact. Capt., und
Krappler, Pr. Lt. vom 1. Bat. 7. Ldw. Regts., mit Beibehalt ihres Inact. Gehalts und Wartegeldes als Pension und Aussicht auf Anstellung bei einer Inval. Comp., ersterer auch mit der Armeeuniform.
v. Flotow, inact. Rittm. vom 2. Bat. 7. Ldw. Regts., als Major mit der Armeeuniform u. Beibehalt seines Inact. Gehalts als Pension.
Gottschalck, Sec. Lt. vom 1. Bat. 18. Ldw. Rgts.

Den 12. Mai.

Rathnow, P. Fähnr. vom 12. Inf. Regt., scheidet aus.
Mumme, aggr. Sec. Lt. vom 37. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit der Armeeuniform, Pension u. Aussicht auf Civilversorgung.
v. Flotow, überz. Sec. Lt. vom 2. Drag. Regt.
Lindenberg, Pr. Lt. vom 3. Bat. 8. Ldw. Rgts., mit der Armeeuniform u. Pension.
v. Gaedecke, Oberst u. Commdr. des 20. Ldw. Regts., als Gen. Major mit Pension.
Wittke, Sec. Lt. vom 1. Bat. 24. Ldw. Regts.

Zur Erklärung der Vorfälle an der Katzbach am 26. August 1813.

Im Septemberheft 1831 des Bulletin des sciences militaires von Férusac werden französischer Seits einige Aufschlüsse über die Unfälle an der Katzbach mitgetheilt, welche hier einen Platz verdienen dürften.

Das III. Armeecorps, dessen Commando an den General Souham übergegangen war, zählte 32,568 Combattanten, wobei 2800 Mann zur Bedienung von 92 Geschützen. Die Division Souham, die allein ins Gefecht kam, war 8630 Mann. Das V. Corps hatte eine Stärke von 20,000 Mann, wovon 15,000 auf dem Schlachtfelde erschienen, da die Division Puthod entsendet war. Das XI. Corps war 21,000 Mann stark, und das 2. Cavalleriecorps 67 Schwadronen oder 6000 Pferde. Diese ganze Armee zählte demnach gegen 80,000 Combattanten, wovon 50,000 Theil an der Schlacht nahmen.

Der General Souham hatte Befehl erhalten, seine Truppen auf der großen Straße von Liegnitz nach Jauer in Marsch zu setzen und sie hinter dieser Stadt zu formiren, um das XI. Corps zu unterstützen, wovon er sonach den linken Flügel bildete. Diese Ordre hätte um 8 Uhr in der Frühe ankommen sollen, traf aber erst nach 10 Uhr ein. Diese

Verspätigung erzeugte eine Discussion, und um die verlorne Zeit wieder zu gewinnen, wurde beschlossen, das III. Corps über Kroitzsch und Nieder-Krain in Marsch zu setzen, und so das Plateau von Jauer zu erreichen. Unterdessen aber war von dem Armee-Commando dieser Weg einem andern Corps angewiesen, und die Spitze der Colonne Souham kreuzte sich mit der Cavallerie Sebastiani, welche von den Preußen einzeln und so wie sie aus dem engen Defilee kam, angegriffen wurde. Nach langem Harren gelang es der Division Souham endlich, über die Katzbach zu kommen und das Plateau zu ersteigen. Die Division Delmas, die sich mehr links hielt, gelangte nur sehr spät zum Aufmarsch, formirte sich links von Souham und kam nicht ins Gefecht. Die Divisionen Albert und Ricard, die man endlich durch die Furth bei Schmochwitz dirigirte, kamen in der Nacht an, und wurden durch die 27. russische Division zurückgeworfen. —

Es geht daraus hervor, daß in den Bewegungen der französischen Divisionen kein rechter Zusammenhang war, welches als die Hauptursache des Verlustes der Schlacht angesehen werden muß.

Graphische Darstellung der Europäischen Meilen, soweit deren Größe sicher bekannt ist.

Preußische Meilen zu 2000 Rheinländische Ruthen dargestellt in den Maßstäben der vorzüglichsten Landkarten vom Major C. W. v. Oesfeld.

Es muß uns erfreulich seyn, dem militairischen Publikum dieses Werk, denn so muß man es trotz seiner geringen Ausdehnung nennen, ankündigen zu können: denn nicht allein, daß es eine längst gefühlte Lücke ausfüllt, so ist es auch in solcher Ausdehnung bearbeitet, daß nichts zu wünschen übrig bleibt; und was die Genauigkeit anbelangt, die bei einer solchen Arbeit ein Hauptererforderniß ist, so wird der Name des Verfassers dem Publikum wohl hinreichend dafür Bürgschaft leisten.

Das Werk zerfällt in zwei Theile, die durch die verschiedenen Titel oben schon bezeichnet sind. Der Erstere enthält nicht weniger als 69 verschiedene Meilen (Lieue, Miglia, Legua, Werst u. s. w.) in $\frac{1}{100000}$ ihrer natürlichen Größe nach dem Alphabet der Anfangs-Buchstaben der Länder geordnet, in welchen sie gebräuchlich sind. Die größte derselben ist die Westphälische Meile, die kleinste die Russische Werst.

Außer der graphischen Darstellung ist ihre Größe in ihren Unterabtheilungen, also in Ruthen, Arschinen, Metres, Ellen u. s. w. und deren Größe wieder in Pariser Linien, als der Einheit, angegeben, so daß dadurch nicht allein ein Vergleich der verschiedenen Meilen, sondern auch ihrer Unterabtheilungen möglich wird.

Die zweite Abtheilung zerfällt in zwei zusammengehörende Hälften, von denen die eine die Maßstäbe, die andere die Namen der dazu gehörenden Karten enthält; außerdem ist in Zahlen angegeben, wie viel Zoll oder welcher Theil des Zolls auf eine Meile zu rechnen, und den wie vielsten Theil der Wirklichkeit der Maßstab jeder Karte einnimmt. (Der größte Maßstab ist $\frac{1}{18000}$ oder 16 Zoll die Meile, der kleinste $\frac{1}{3225600}$ oder 0,0892857 Zoll die Meile.) — Ferner ist die Größe der Meilen von 57 Maßstäben, so wie die Anzahl Ruthen, die ein Rheinl. Dezimal- und ein Duodezimal-Zoll in jedem dieser Maßstäbe einnimmt, graphisch dargestellt.

Es sind 340 Karten aufgeführt, so daß wohl nicht leicht eine Karte von einigem Werthe fehlen möchte. Die Anzahl ihrer Sektionen ist durch eine kleine Zahl oben an dem Namen der Karte angegeben worden.

Von diesen 340 Karten umfassen:

11 Großbritanien,
16 die Pyren. Halbinsel.
50 Frankreich,
24 die Niederlande,
17 die Schweiz,
37 Italien,
12 Dänemark, Schweden, Norwegen,
14 Deutschland,
15 Hannover, Mecklenburg,
13 Hessen, Nassau,
10 Schwaben,
47 Preußen,
13 Sachsen,
12 Baiern,
44 die Oestr. Monarchie ohne Italien,
27 Rußland und Polen,
5 die Türkei.

In Sum̃a 367; es sind jedoch nur 340 Karten aufgeführt, und es umfassen 47 Karten 2 oder mehrere Länder.

Die Karten sind von 206 verschiedenen Verfassern herausgegeben, die Depots de la guerre, Generalstäbe u. s. w. nicht mitgerechnet; von diesen sind 107 Deutsche und 51 Franzosen und 48 von andern Völkern; von ihnen leben noch 71.

Notizen.

Der französische Generalstab, oder vielmehr die Brigade topographique d'Afrique, unter Leitung des Bataillonschefs Filhou, ist mit der Aufnahme von Algier beschäftigt, wovon das trigonometrische Netz schon entworfen ist. Fünf und siebenzig französische Quadratmeilen zwischen den Flüssen Hamise und Mazafran sind schon aufgenommen, und im Dépot de la guerre wird eine Karte angefertigt in dem Maßstabe von 1 : 50,000, welche das Nivellement der großen Ebene von Metidschia enthält, von deren Austrocknung man sich vielen Vortheil für die Colonisation verspricht.

Die belgische Armee soll bestehen aus: 12 Linien-Infanterie-Regimentern, jedes zu 3800 Mann, 3 leichten, jedes zu 2900 Mann, zusammen 69 Bataillons, in 3 Divisionen, jede zu 2 Brigaden; an Cavallerie aus: 2 Cürassier-, 2 Chasseurs-, 2 Ulanen-, 1 Gendarmen-Regiment und 1 Esc. Guiden, zusammen 40 Esc. oder 7350 Mann, in einer Division von 2 leichten und einer schweren Brigade; und an Artillerie aus 13 bespannten Batterien. Das ganze Land ist in 4 Militair-Divisionen eingetheilt.

Ein Herr John Allan hat der Admiralität in London den Vorschlag gemacht, Sprachröhre auf große Entfernungen unter der Erde fortzuführen, wie die bei der Gaserleuchtung gebrauchten, und sich derselben zu bedienen, um Befehle schnell und bei allem Wetter an entfernte Orte zu bringen.

Man hat in England neuere Versuche mit Percussions-Bomben oder Haubitzen gemacht. Sie wurden aus 24pfündern mit 4 Pfund Pulver abgeschossen, und wogen 29 Pfund, die Ladung von 2 Pfund 6 Loth mitgerechnet. Der Versuch war gegen ein Schiff von 15 Tonnen auf eine Distanz von 3000 Fuß gemacht. Die Explosion erfolgte beim ersten Schusse, der traf, und das Schiff sank unter. Dann wurde eine ungefüllte Haubitze mit einer Elevation von 18° abgeschossen, welches eine Schußweite von zwei englischen Meilen bei einer Flugzeit von 15″ gab.

Bei der französischen Cavallerie avanciren die Stabsofficiere nicht durch die ganze Waffe, sondern nur unter den einzelnen Gattungen derselben, und zwar:

1) unter den 12 Carabiniers- und Cürassier-Regimentern;
2) unter den 18 Dragoner- und Lanciers-Regimentern;
3) unter den 20 Chasseurs- und Husaren-Regimentern.

Nach den letzten Nachrichten vom dépot de la guerre wird von der projectirten neuen großen Karte von Frankreich nächstens ein Dutzend Blätter ausgegeben werden, worunter sich die Sectionen von Paris, Melun, Meaux, Beauvais, Provins und der Nordgränzen befinden. Eine geschichtliche Zusammenstellung der topographischen Arbeiten, worauf diese Karte gegründet ist, wird der 6te Theil des Journal topographique et militaire enthalten.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 832.

Sonnabend, den 2ten Juni 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 14. Mai.

v. Gutzmerow, Capt. vom 1. Inf. Regt., zum etatsm. Major.
v. Platen, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Puttkammer, Schimmelpfennig v. d. Oye, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
v. Below, überz. Sec. Lt. von dems., einrang.
de la Chevallerie, Unteroff. vom 3. Inf. Regt., zum Port. Fähnr.
v. Felgenhauer, Hanff, Unteroff. vom 4. Inf. Regt., zu P. Fähnr.
Kirchner, Sec. Lt. vom 5. Inf. Regt., über den Etat einrang.
Grützmacher, Pr. Lt. vom 33. Inf. Regt., zum Capt. u. Comp. Chef.
Guise, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
Oppeln v. Bronikowski II., Sec. Lt. v. dems., in den Etat einrang.
Graf Klinkowström, P. Fähnr. vom 3. Cürass. Regt., zum überz. Sec. Lt.
v. Massenbach, v. Heyking, Unteroff. v. dems., zu P. Fähnr.
Greulich, Pr. Lt. vom 1. Drag. Rgt., zum Rittm. u. Esc. Chef.
Schienmann, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
Sackersdorff, v. Stangen, v. Franckenberg, überz. Sec. Lts. von dems., einrang., letzterer über den Etat.

v. Tietzen u. Hennig, Drag. von dems., zum P. Fähnr.
Wittich, Wachtm. vom 1. Huf. Regt., erhält bei seiner Verabschiedung den Charakter als Sec. Lt.

Bei der Landwehr:

Dreßler, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. Regts., ins 2. Bat. 3. Regts. bei der Cavall. einrang.
Fromm, Sec. Lt. vom 2. Bat. 1. Regts., ins 2. Bat. 3. Regts. einrang.
Grumbach, Pr. Lt. vom 3. Bat. 3. Regts., zum interim. Comp. Führer.
Raabe, Girod, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
Janzen, Sec. Lt. von dems., ins 1. Bat. 1. Rgts. einrang.
Gerlach, Sec. Lt. vom 2. Bat. 4. Regts., ins 2. Bat. 3. Regts. einrang.
v. Goddenthow, Weißermel, v. Fischer, Sec. Lts. vom 3. Bat. 4. Regts., zu Pr. Lts.
Benkendorf v. Hindenburg, Sec. Lt. von dems., von der Inf. zur Cavall. vers.
Leonhardy, Unteroff. von dems., zum Sec. Lt. bei der Cavall.
Pikatz, P. Fähnr.,
Plehn, Wehrm.,
Milinowski, Kriegsres. vom 1. Bat. 5. Regts., zu Sec. Lts.
Simon, inact. Sec. Lt., in dieses Bat. einrang.
v. Keller, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8. Regts., ins 1. Bat. 1. Regts. einrang.
Kurella, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. Regts., ins 1. Bat. 3. Regts. einrang.

Den 15. Mai.

v. Goetz, pens. Oberst, zuletzt Commdr. des 12. Inf. Rgts., erhält den Charakter als Gen.Major.

Den 19. Mai.

Frhr. v. Monteton, Rittm. u. Adjut., bleibt bei der 7. Ldw. Brig.

Vietsch, Rittm. u. Adj. der 14. Ldw. Brig., zur 16. Divis. vers.

Brandt, Pr. Lt. vom 31. Inf. Regt., zur Dienstl. als Adjut. bei der 14. Ldw. Brig. commdrt.

Schmidt, Pr. Lt. vom 2. Inf. Regt., zum Capt. u. Platzmajor in Stettin.

v. d. Lippe, P. Fähnr. vom 13. Inf. Regt.,

v. Haefften, P. Fähnr. vom 16. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts.

Otto, v. Hugo, Delius, P. Fähnr. vom 17. Inf. Regt., zu Sec. Lts., letzterer als überz.

v. Podewils, P. Fähnr. vom 8. Hus. Regt.,

v. Wittenhorst-Soensfeld, P. Fähnr. vom 5. Ul. Regt., zu überz. Sec. Lts.

Dierickx, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13. Ldw. Rgts., ins 2. Bat. 16. Ldw. Regts. einrang.

v. Holzbrink, Unteroff. von dem letztern, zum Sec. Lt. bei der Cav.

Prinz Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen, Rittm. vom 1. Bat. 22. Ldw. Regts., zum Major.

Engelhardt, Pr. Lt., zuletzt im 6. Cür. Regt., erhält den Char. als Rittm.

Beim Cadettencorps:

v. Gfug, Pr. Lt., ins 2. Inf. Regt. vers.

v. Salviaty, Pr. Lt., zum übercompl. Capt.

v. d. Trenck, Sec. Lt., zum Pr. Lt.

v. Reinhardt, Sec. Lt. vom Garde-Jäger-Bat., als Pr. Lt. hierher versetzt.

Den 22. Mai.

Thimus, Sec. Lt. vom 1. Bat. 25. Ldw. Regts.,

v. Marées, Sec. Lt. vom 3. Bat. 31. Ldw. Rgts., ins 1. Bat. 29. Ldw. Regts. einrang.

Eberts, Kriegsres. vom 3. Bat. 29. Ldw. Regts., zum Sec. Lt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 14. Mai.

v. Gutowski, Sec. Lt. vom 1. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit der Armeeunif., Pension u. Aussicht auf Civilversorgung.

de la Chevallerie, Ob. Lt. vom 3. Inf. Regt., als Oberst mit der Regtsunif. ohne act. Dienstz. u. Pension.

v. Baltier, Sec. Lt. vom 1. Drag. Regt., scheidet aus.

Adelstein, inact. Sec. Lt. vom 2. Bat. 1. Ldw. Regts., als Pr. Lt. mit der Armeeunif., Aussicht auf Civilversorgung u. mit Beibehalt seines Inact. Gehalts als Pens.

Albrecht, Graf v. Schlieben, Sec. Lts v. dems.

Hecht, Sec. Lt. vom 2. Bat. 3. Ldw. Regts.

Deutsch I., v. Gontkowski, Sec. Lts. vom 1. Bat. 4. Ldw. Regts.

v. Diezelski, Capt. vom 1. Bat. 5. Ldw. Regts., als Major mit der Armeeunif., Aussicht auf Civilversorgung u. mit Beibehalt seines Inact. Gehalts als Pension.

Den 19. Mai.

Monich, Kriegsrath u. Corps-Auditeur beim 1. Armeecorps, mit Pension.

v. Wyschetzki, Capt. vom 17. Inf. Regt., als Major mit der Regtsuniform ohne act. Dienstz., Pension u. Auss. auf Civilversorgung.

Mengelbier, Sec. Lt. vom 8. Hus. Regt., mit der Armeeuniform, Pension u. Aussicht auf Civilversorgung.

Schragmüller, Capt. vom 2. Bat. 16. Ldw. R.

Baedecker, Pr. Lt. von dems., mit der Armeeuniform.

Banniza, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R., als Pr. Lt.

Den 21. Mai.

Dr. Ebel, Regtsarzt von der 5. Art. Brig., als Gen. Arzt mit Pension.

Den 22. Mai.

Fier, Sec. Lt. vom 1. Bat. 30. Ldw. Regts.

v. Kessel, inact. Sec. Lt. von dems., mit Aussicht auf Civilversorgung u. mit Beibehalt seines Inact. Gehalts als Pension.

Berichtigung.

Im vorigen Stücke, S. 4725, Spalte links, Zeile 14 und 15, lies anstatt zum Chef: zum Inspecteur.

Zustand von Dresden am 26. August 1813*).

Seit dem Jahr 1810 hatte man an der Demolirung der Festungswerke von Dresden gearbeitet; man hatte an allen Thoren der Altstadt statt der Brücken Dämme geschüttet, und fuhr demnächst mit Ausfüllung der Gräben fort. In der Altstadt waren die Brustwehren bereits abgetragen, an mehreren Stellen Häuser theils auf den Wall, theils nahe an die innere Böschung des Walls gebauet; die Graben-Eskarpen hatten aber noch ihr Revetement. In der Neustadt war der Hauptwall von der Flanke des halben Bastions am Japanischen Palais bis in die Mitte der Courtine vor den Provianthäusern ganz abgetragen, und der Graben ausgefüllt. Die übrigen Wälle, nämlich: 1½ Bastion am obern Anschluß der Elbe und ½ Bastion am Japanischen Palais bestanden zwar noch in Erde, aber die Bekleidung der Graben-Eskarpen war ausgebrochen, und dadurch ein großer Theil des Walles zerstört und herabgestürzt. Von Außenwerken existirten nur noch Rudera eines Ravelins vor dem weißen Thor.

Kaum sah sich Napoleon nach der Schlacht von Lützen wieder im Besitze Dresdens, als er auch an dessen Befestigung arbeiten ließ, jedoch nur an der Neustadt, wo die Arbeiten am 15ten Mai begannen. An der Altstadt geschah nichts, bis auf die Nachricht vom Einmarsche der Russen und Preußen in Böhmen die Absicht der Verbündeten klar ward, aus diesem Lande die Hauptoperation nach Sachsen zu unternehmen, und nun ward mit außerordentlicher Anstrengung auch an der Befestigung der Altstadt und eines verschanzten Lagers vor derselben gearbeitet, doch hatten die Arbeiten am 25sten August nur 6 Tage gedauert, und wiewohl die Schanzen vertheidigungsfähig waren, so waren sie doch keineswegs vollendet und nicht in dem guten Zustande, in dem sie später bei der Uebergabe im November 1813 sich befanden.

I. Die Altstadt.

A. Der ehemalige Hauptwall.

1) Der untere Anschluß an die Elbe bis zum südwestlichen Portal des Zwingers bestand in einem hohen Wall, dem jedoch die Brustwehren fehlten, mit Bäumen bepflanzt; der breite nasse Graben, der aber, vom Stand der Elbe abhängig, fast trocken ist, sobald das Wasser am Pegel an der Brücke auf 0 steht, besaß beide Eskarpen revetirt, die Eskarpe an 30′ hoch.

2) Von dem vorgedachten Portal des Zwingers bis zum Wilsdruffer Thor war der Graben ausgefüllt; links vom Thore war jedoch ein Stückchen alter Wall mit 5 Kanonen besetzt.

3) Vom Wilsdruffer bis zum Seethor waren die beiden halben Bastions zu beiden Seiten des letztern Thors in Vertheidigungsstand gesetzt, statt der Brücke ein Erddamm durch den Graben, so wie überhaupt der ganze Graben vor der Courtine an 14′ hoch ausgefüllt. Doch war der Courtinen-Wall am Seethor zur Vertheidigung eingerichtet, und bestand immer noch eine gemauerte Eskarpe von 16 Fuß Höhe.

4) Vom See- bis Pirnaer Thor war nichts zur Vertheidigung eingerichtet, der Graben auf 14 — 16′ ausgefüllt und nur eine 12′ breite Lunette gelassen, doch war die Eskarpe noch an 14′ hoch gemauert.

Am Pirnaer Thor war die Courtine zur Vertheidigung des Erddamms über den Graben eingerichtet.

5) Der obere Anschluß an die Elbe vom Pirnaer Thor hatte bis zur Brühlschen Terrasse einen ausgefüllten Graben mit einer 12′ breiten Lunette. An der Brühlschen Terrasse war rechts der alte Wall und nasse Graben noch in gutem Zustande; die Terrasse selbst schließt die Kehle der Altstadt bis zur Elbbrücke und besteht aus einem 30′ hohen revetirten Wall, dem jedoch die Brustwehr fehlt. Die Kehle von der Elbbrücke bis zum Zwinger-Bastion war durch Häuser und das revetirte Elbufer geschlossen.

B. Das verschanzte Lager vor der Altstadt*).

Es bestand am 25sten August aus folgenden Werken:

1) Einer Flesche für 7 Piecen an der Elbe links vom Ziegelschlage. Das Profil dieses und der folgenden Schanze war:

Obere Brustwehrstärke	10—12′
Brustwehrhöhe	8′
Obere Grabenbreite	18′
Grabentiefe	8′

Dieses Werk flankirt das Terrain vor den Werken der Neustadt bis gegen das nur 1100 Schritt entfernte Kaiserfort vor dem schwarzen Thor (östliches Thor).

2) Die Flesche mit Flanken am Kirchhofe vor dem Ziegelschlage zu 3 Piecen.

*) Nach Mittheilungen sachverständiger Augenzeugen der Schlacht bei Dresden bearbeitet. Die Notizen über das Terrain hat der Verfasser an Ort und Stelle gesammelt.

*) Die sämmtlichen Befestigungen von Dresden, vor der Alt- und Neustadt, sind auf dem im vorigen Herbst bei Reimer erschienenen Plane der Schlacht von Dresden angegeben. Die hier unter No. 1. aufgeführte Flesche hat dort keine Nummer, eben so wie die vor der Neustadt gelegenen.

Anm. d. Red.

3) Vor dem Pirnaer Schlage große Flesche mit Flanken zu 7 Piecen.

4) An der Südspitze von Moszinsky's Garten war eine große Flesche mit Flanken zu 9 Piecen eingerichtet. Sie ward von 300 Mann besetzt, 2 Bataillons standen im Garten als Reserve.

5) Am Falkenschlage war eine Flesche mit Flanken zu 7 Piecen erbaut. Das nur 300 Schritt entfernte Feldschlößchen, 3 Etagen hoch und massiv, war nicht besetzt; von hieraus und durch das zahlreiche Geschütz der Oestreicher litt diese Schanze außerordentlich. Bei der Anlage derselben war darin gefehlt, daß das Feldschlößchen (da man es nicht besetzen wollte oder nicht konnte) nicht demolirt worden war, was auch Napoleon am Morgen des 27. August rügte, worauf dies Gebäude zerstört ward. Ueberhaupt hätte diese Schanze etwas weiter östlich, grade auf die Höhe vor dem blinden Schlage gelegt werden können. Der steile Rand des Hahnenbergs gegen die Weiseritz konnte ohnehin von hieraus nicht gehörig bestrichen werden. Wäre der Schanze die hier bezeichnete Lage gegeben worden, so war es möglich, sie gegen das Feldschlößchen zu defiliren, und dieses, so wie die Häuser am Mühlgraben wären nicht nachtheilig geworden. Die Bestreichung des steilen Abfalls vom Hahnenberge und überhaupt des Weiseritz-Thals wäre weit besser, als es durch die Flesche No. 8 geschehen konnte, durch Besetzung der massiven Papiermühle und durch Anlegung einer Traverse vor dem Falkenschlage zu erreichen gewesen, was man versäumt hatte.

6) Vor dem Freiberger Schlage war eine große Flesche mit Flanken für 7 Geschütze und 160 Mann angelegt.

Mehrere Schanzen, als die hier genannten, waren zur Zeit des Angriffs der Verbündeten nicht angelegt, namentlich befanden sich vor der ganzen Friedrichsstadt keine Werke. Indeß ist diese in ihrem ganzen Umfange von 6 — 9′ hohen, 1 — 1½′ dicken Gartenmauern von Sandstein geschlossen, und mehrere massive Gartenhäuser begünstigen die Vertheidigung dieses Theils der Stadt.

In gleicher Art sind die Gärten der Pirnaer-, Seethor- und Wilsdruser-Vorstadt durch 6 — 9′ hohe, 1 — 1½′ dicke Sandsteinmauern geschlossen. Diese Mauern waren als Courtinen der vorliegenden Feldwerke zur Vertheidigung benutzt, crenellirt und mit Banquets theils von Erde, theils von Brettern auf Mauerböcken versehen, und zur Zeit des Angriffs besetzt.

Die auf die Schläge führenden Straßen der Vorstädte waren mit Traversen geschlossen, die jedoch eine Kommunikation nach Außen gestatteten.

II. Die Neustadt.

A. Der ehemalige Hauptwall.

1) Das halbe Bastion am Japanischen Palais war hergestellt; die Escarpe noch revetirt, die Contrescarpe aber in Erde; nasser Graben, aber wenig Wasser.

2) Vom weißen Thor bis an die Mitte der Courtine vor den Provianthäusern war statt des ganz demolirten alten Walls eine bastionirte Feldverschanzung von folgenden Dimensionen angelegt:

obere Brustwehrbreite	8′	
Brustwehrhöhe	8′	
Grabenbreite	16′	pallisadirt.
Grabentiefe	8′	

Am weißen Thor war ein altes Ravelin etwas wieder hergestellt.

3) Von der Courtine vor den Provianthäusern bis zur obern Elbe war der alte Wall 22′ hoch, der Graben 16′ tief, 40′ breit, aber nicht bekleidet, und die Escarpe in dem leichten Sande so schlecht, daß man hinauf reiten konnte, auch hatte der Wallgang nur 8′ Breite.

4) Vor dem schwarzen Thor war das Fort Imperial vorgelegt, ein Bastion mit folgenden Dimensionen:

Der Wall 7′ hoch, 14′ breit.
Die Brustwehr 8′ hoch, 16′ dick.
Der Graben 32′ breit, 18′ tief und pallisadirt.

Ein bedeckter Weg vor demselben hatte in der Spitze einen Tambour, rechts und links Waffenplätze und schloß sich mittelst Erdtraversen an die Hauptbefestigung. In der Kehle des Forts war ein bombensicheres Pulvermagazin und ein Blockhaus.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 833.

Sonnabend, den 9ten Juni 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 23. Mai.

v. Kleist II., Köhn v. Jaski II., aggr. Sec. Lts. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, über den Etat einrangirt.

v. Walther u. Croneck, Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., zum Pr. Lt.

v. Busse, Graf Schwerin, aggr. Sec. Lts. von demſ., einrangirt.

v. Ledebur I., Sec. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt., zum Pr. Lt.

v. Dankelmann I., Sec. Lt. von demſ., einrang.

v. Jordan, aggr. Sec. Lt. vom 2. Garde-Ulanen-(Ldw.) Regt., einrang.

v. Kotze, Sec. Lt. vom 1. Huſ. Regt. u. dienſtl. Adj. bei der Lehr-Esc., mit Beibehalt dieſes Verhältniſſes als aggr. zum Garde-Drag. Regt. verſ.

Den 25. Mai.

Braun, Gen. Lt., von dem Verhältniß als Artill. Inspect. entbunden u. zum General-Inspecteur der Gewehrfabriken, Geſchützgießereien, Pulverfabriken u. Artillerie-Werkſtätten ernannt, mit Beibehalt ſeiner Stellung als Mitglied der Commiſſion zur Prüfung militairwiſſenſchaftl. Gegenſtände.

v. Knorr, v. Katzeler, v. d. Lochau, Graf Keller, Sec. Lts. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß,

v. Treskow, Sec. Lt. vom Garde-Jäger-Bat.,

v. Kall, Sec. Lt. vom Garde-Huſ. Regt., ſämmtl. zu aggr. Pr. Lts.

Den 27. Mai.

v. Laurens, Sec. Lt. vom 25., ins 24. Inf. Rgt. verſetzt.

Den 28. Mai.

v. Wangenheim, Capt. beim Kriegsminiſterio, erhält den Charakter als Major.

Den 29. Mai.

Kunowski, aggr. Capt. von der Garde-Art. Brig., zur Dienſtl. bei dem Gen. Lt. Braun angeſtellt u. bei der Adjutantur aggr.

König, Sec. Lt., vorher im 31. Inf. Regt., jetzt Ober-Gränz-Controlleur in Heiligenſtadt, erhält den Charakter als Pr. Lt.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 23. Mai.

v. Warburg, Sec. Lt. vom Garde-Jäger-Bat., mit der Armeeunif.

v. Wolffradt, Sec. Lt. vom Kaiſer Alexander Gren. Regt., als Pr. Lt. mit Penſion u. Ausſicht auf Civilverſorgung.

Klatte, Pr. Lt. u. Stallmſtr. bei der Lehr-Escad., als Rittm. mit der Armeeunif.

Den 29. Mai.

Zenner, Batsarzt vom 1. Bat. 31. Ldw. Regts., mit Penſion.

Zustand von Dresden am 26. August 1813.

(Schluß.)

B. Das verschanzte Lager.

1) Die Dörfer Trachau und Pieschen waren mit Redans umgeben. Diese, so wie die folgenden Werke hatten Profile:
Die Brustwehr 8′ hoch, 8′ dick.
Der Graben 16′ breit, 18′ tief.

2) Zwischen Pieschen und Neudorff eine Flesche mit Flanken, No. 2.

3) An der Großenhayner Straße eine Flesche, No. 3.

4) Vor dem Artillerie-Exerzierplatz ein Werk No. 4. mit 3 ausspringenden Winkeln.

Die Werke No. 1 bis 4 hingen durch Pallisadirung zusammen.

5) An der Königsbrücker Straße ein Werk No. 5. von der Form wie No. 4.

6) Am linken Thalrand des Priesnitz-Grundes ein Werk, No. 6, beide letztere wie No. 4.

7) An der Radeberger Straße ein Werk No. 7 und

8) Bei Marcolini's Villa ein geschlossenes Werk No. 8, mit 7 ausspringenden Winkeln zur Bestreichung der Straße nach Bautzen.

Die Werke von No. 4 bis 8 und bis zur Elbe waren durch Verhaue verbunden; die Werke No. 2 bis einschließlich No. 7 waren in der Kehle pallisadirt.

Endlich war am weißen Hirsch noch ein vorgeschobenes Werk.

Zu einer vollständigen Besatzung von Dresden mögen an 7000 Mann und 100 Kanonen für den Hauptwall der Alt- und Neustadt erforderlich gewesen seyn. Dann waren sie aber auch selbst gegen einen mächtigen Gegner haltbar, und mit Benutzung der Häuser längs des Walls konnte ein Sturm abgeschlagen werden. Ueberhaupt bot die massive Bauart der Stadt für die innere Vertheidigung der Altstadt und der Vorstädte manche Vortheile dar; ein Bombardement hätte sie nicht bezwungen.

Was das verschanzte Lager der Altstadt betrifft, so bedurften

1) die Schanzen, eine in die andere gerechnet, etwa 1500 M.
und wenigstens 50 Piecen.

2) Der Umfang der Gartenmauern von der obern Elbe bis zur Weiseritz am Freiberger Schlage beträgt an 6000 Schritt.
Die 3 Seiten der Friedrichsstadt haben . . . . 3000 "
Umfang.

Latus 1500 M.

Transport 1500 M.
Rechnet man hierfür Besatzung pro Schr.
1 Mann . . . . 9000 "
und an Reserven . . . . 2500 "
so erforderte die Besatzung wenigstens 13000 M.

Da das Corps von St. Cyr nach Angaben von Augenzeugen 27,000 M. zählte, so war es zur Vertheidigung dieses verschanzten Lagers und des Hauptwalls der Alt- und Neustadt unter gewöhnlichen Verhältnissen hinreichend. Ob es jedoch den Anstrengungen der großen Böhmischen Armee hätte dauernden Widerstand leisten können, ist zu bezweifeln. Eben so ist es sehr zweifelhaft, daß, wenn der Angriff am 24. oder 25. August erfolgte, wie es doch bei andern Anordnungen der Alliirten sehr füglich hätte geschehen können, die Altstadt und das verschanzte Lager ihrer Vorstädte einem Sturm widerstanden hätten.

Die Werke des Lagers vor der Neustadt erforderten mindestens . . . . 3,000 M.
und außerdem waren auf 7000 Schritt Lagerfront mindestens . . . . 35,000 "
in Summa 38,000 M.
zu der nachdrücklichen Vertheidigung desselben nöthig. Beide Lager waren trefflich angelegt, das Terrain überall sehr gut benutzt, nur die Schanze beim Falkenschlage hätte, wie oben erwähnt, anders angelegt werden können, und das Feldschlößchen unschädlich gemacht werden müssen.

Obwohl die Werke vor der Altstadt zum Theil auf 1000 Schritt dominirt waren, so war diesem Nachtheil doch durch ein zweckmäßiges Defilement begegnet.

Wie günstig dies alles auch für die Vertheidigung war, so hätte doch ein am 25. August unternommener Angriff wahrscheinlich den Verbündeten den Besitz der Vorstädte verschafft. Die Niedergeschlagenheit der französischen Truppen war groß; noch am 25. Abends waren die Werke der Altstadt nur etwa mit der Hälfte des Geschützbedarfs versehen und die Besatzung in denselben unzulänglich; es scheint, als wenn St. Cyr an diesem Tage sich nur auf die hartnäckige Behauptung des Hauptwalls der Altstadt beschränkt hätte, und dieser konnte nach dem Vorstehenden auch gehalten werden.

Mit der Ankunft Murats traten energische Maßregeln zur Vertheidigung des verschanzten Lagers ein; in der Nacht und am 26. früh wurden die Werke mit Geschütz vollständig versehen, und als nun Napoleon selbst mit 2 Armee-Corps, dem 2. und 6., und den Garden in Dresden eingetroffen war, verschwand die Hoffnung eines glücklichen Erfolgs des Sturms.

Indeß war noch am 26. August ganz früh der letzte Zeitpunkt, wo der Sturm zu unternehmen gewesen wäre, und wiewohl die Eroberung der Altstadt höchst unwahrscheinlich ist, so hätte doch der Besitz der Vorstädte den Verbündeten den unschätzbaren Vortheil verschafft, daß den Franzosen das Debouschiren aus der Altstadt verwehrt worden wäre und keine Schlacht am 27. August hätte statt finden können.

Der Hauptangriff am 25. oder 26. mußte auf die Friedrichsstadt geschehen, wo gar keine Vertheidigung eingerichtet war, und von wo das verschanzte Lager im Rücken gefaßt werden konnte. Es scheint aber, daß den Verbündeten dieser Umstand völlig unbekannt gewesen ist.

Notizen.

Die englische Armee besteht gegenwärtig

an Infanterie

aus 3 Garde-Regimentern, zusammen 7 Bataillons, 99 Regimentern zu 1 Bataillon (außer dem 1. und 60., welche zwei Bataillons zählen), der Rifle-Brigade, auch zu 2 Bataillons, und 8 Fremden-Regimentern oder Corps, die letztern sämmtlich auswärts. Davon sind 33 Bataillons stationirt in Ostindien, 20 in Westindien, 14 im mittelländischen Meere.

An Cavallerie

aus 4 Garde-Regimentern zu Pferde, 6 schweren und 17 leichten Dragoner-Regimentern. Von den letzteren sind das 7., 10. und 15. Husaren, das 9., 12. und 16. Lanciers.

Bei der Cavallerie wird kein Rekrut unter 19 und über 25 Jahr angenommen. Für die leichten Dragoner ist das Maaß derselben zwischen 6 und 9 Zoll, und für die Lanciers zwischen 7 und 10 Zoll.

Die englische Armee zählte am 31. Juli v. J. an Officieren:

	in der Armee.	Auf halben Sold oder Pension.
Feldmarschälle	6	—
Generale	57	43
Generallieutenants	61	115
Generalmajors	11	145
Obersten *)	—	14
Oberstlieutenants	163	261
Majors	270	336
Capitains	1323	1932
Lieutenants	1813	2977
Adjutanten	141	113
	3845	5936

zusammen 9781 Officiere.

*) Die Obersten in der Armee sind mit unter den Generalen begriffen.

Ein englischer Büchsenmacher, Namens Wilkinson, hat ein Pistol erfunden, welches mit dem Druck geladen wird. Jede Ladung enthält zwölf Kugeln, welche beim Abfeuern in der Schußlinie aus einander gestreut werden. Es wird zehnmal in der Minute geladen, und bei einer Schußweite von 180 bis 200 Fuß (so lautet die Nachricht) hat die Streuungsfläche einen horizontalen Durchmesser von 12 bis 18 Fuß und eine Höhe von 6 Fuß. Es schießt demnach ein Mann in der Minute 120 Kugeln ab, und 100 Mann in 10 Minuten 120,000, u. s. w.

Dergleichen geschwindschießende Erfindungen sind seit einiger Zeit mehrere gemacht worden, und um dem Einwurf zu begegnen, welcher aus der Unmöglichkeit des Transports der Munition entspringt, laden sie die Erfinder auf die Schiffe, wo nach ihrer Einbildung viel Raum übrig ist.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 834.

Sonnabend, den 16ten Juni 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 29. Mai.

Sannow, Unteroff. vom 9. Inf. Regt., zum Port. Fähnr.
v. Sydow, Pr. Lt. vom 14. Inf. Regt., z. Capt. u. Comp. Chef.
Brunner, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Schmeling, v. Blomberg II., v. Lepell, v. Horcker, überzähl. Sec. Lts. von dems., einrangirt, letztere beide über den Etat.
v. Gülich, Sec. Lt. vom 21. Inf. Regt., zum Pr. Lt.
v. Holleben, überz. Sec. Lt. von dems., einrang.
v. Trebra, v. Heidewald, Unteroff. von dems., zu Port. Fähnr.
Collins, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 33. Inf. Rgts., zum Rittm.
Heyn, Pr. Lt. vom 1. Bat. 19. Ldw. Regts., ins Ldw. Bat. 33. Inf. Regts. einrangirt.

Bei der Landwehr:

v. d. Osten, Maj. vom 1. Bat. 2. Regts., wird gestattet, seine Stelle mit dem Maj. v. Zaluskowski des 5. Inf. Regts. zu vertauschen.
Plautz, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
Spruth, Günther, v. Harder, Pr. Lts. vom 2. Bat. 2. Regts., zu Capts.
v. d. Lancken I., Hauschildt, Hecht, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
v. Colmar, Sec. Lt. vom 1., ins 2. Bat. 2. Rgts. einrang.
Schlieben, Pr. Lt. vom 1. Bat. 9. Regts., zum Rittm. u. Esc. Führer.
v. Kameke, Pr. Lt. vom 3. Bat. 9. Regts., zum Rittm.
v. Borcke I., Jeschke, Schiemann, Sec. Lts. v. dems., zu Pr. Lts.
v. Borcke, Unteroff. von dems., zum Sec. Lt.
v. Podewils, Sec. Lt., zuletzt im 9. Inf. Regt., ins 3. Bat. 9. Regts. einrang.
v. Stocki, Sec. Lt. vom 3. Bat. 19. Regts., und Deuck, v. Herzberg, Sec. Lts. vom 3. comb. Res. Ldw. Regt., ins 2. Bat. 14. Rgts. einrang.
Arnold, Pr. Lt. vom 2. Bat. 21. Regts., zum Rittm. u. Esc. Chef.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 29. Mai.

v. Vormann, Sec. Lt. vom 4. Ulan. Regt., mit der Armeeuniform u. Pension.
Hahn, Cap. vom 3. Bat. 2. Ldw. Regts.
v. Lettow, Pr. Lt. vom 1. Bat. 9. Ldw. Regts., als Capt. mit der Armeeuniform.
v. Wedell II., Weydemann, Sec. Lts. v. dems., ersterem als Pr. Lt. mit der Armeeuniform.
v. Lossow, Hartmann, Sec. Lts. vom 2. Bat. 14. Ldw. Regts.
Riemann, inact. Sec. Lt. von dems., als Pr. Lt. mit der Armeeuniform u. Beibehalt seines Inact. Gehalts als Pension.

Die Eroberung von Cassel, am 16/28. September 1813.

(Eingesendet.)

Eine der nützlichsten Prüfungen für den Militair

ohne Zweifel jene von abgesonderten Detaschements leichter Cavallerie. Diese Art Krieg zu führen, zwar früher auch nicht unbekannt, fand jedoch in dem merkwürdigen Feldzug von 1812 nach einem größeren Maßstabe ihre Anwendung, und erhielt seitdem eine noch

Napoleon hatte 1805 den höchsten Gipfel der Macht erstiegen. Ausgerüstet mit den ausgezeichnetsten militairischen Talenten, gebot er zugleich über die ansehnlichsten Mittel. Er hatte sich, so wie seine Armee, an das Außerordentliche gewöhnt, und verwarf alle die früher üblichen Operations-Arten; ohne sich mit Ueberwindung natürlicher oder künstlicher Hindernisse lange aufzuhalten, stürzte er mit seinen Heeren gerade auf das Herz des feindlichen Landes los. Von dort befahl er dann, und übte seine große Macht auf die Gemüther; eine Macht, die er nicht sowohl durch den Sieg als durch die Schnelligkeit desselben erlangte. Von dort bot er alle übrig gebliebenen Hülfsmittel des überwundenen Landes auf, um auch jene Völker seinem System zu unterwerfen, die bisher noch frei geblieben waren. Dies war der Zweck seiner Bestrebungen, dieses das Ziel, dem er seine Adler von Hauptstadt zu Hauptstadt rastlos entgegenjagte.

Um mit Erfolg solchen Invasionen zu widerstehen, bedurfte es einer neuen Kriegsmethode.

Der Energie zweier hochsinnigen Völker gelang es, den Fortschritten des Eroberers ein Ziel zu geben, und die Entwürfe seiner grenzenlosen Herrschsucht zu vereiteln.

Wenn zwei Heere zusammen streiten, so hängt der Sieg größtentheils von den überlegenen persönlichen Vorzügen eines der Feldherrn, sowie von dem Grade der Ausbildung seiner Truppen ab. Sobald es aber eine Armee, sie mag so stark seyn wie sie wolle, mit einem ganzen aufgestandenem Volke zu thun hat, das von einer ansehnlichen Kriegsmacht, der alle in der Nation befindlichen Streitmittel zu Gebote stehen, gut unterstützt wird, dann ist der Untergang des eingedrungenen Eroberers gewiß.

Diese Wahrheit fand ihre Bestätigung sowohl in den merkwürdigen Ereignissen auf der spanischen Halbinsel, wie in den unsterblichen Großthaten des unvergeßlichen Jahres 1812.

In Spanien waren es die Guerillas, in Rußland die Abtheilungen leichter Truppen, die sich an die Fersen des Feindes wie sein Schatten hefteten, und Schrecken und Verwüstung um ihn her verbreiteten. So wußte Rußlands ruhmwürdiger Fabius 1812 die größten Vortheile aus seiner zahlreichen Reiterei zu ziehen, indem er sie auf dem ganzen Kriegsschauplatz zerstreute.

Das Hauptziel dieser leichten Truppen bestand darin des Feindes Kommunikationslinie zu durchschneiden, seine Absichten zu enthüllen und seine Bewegungen aufzudecken, — seine Magazine, seine einzelnen Detaschements sollten durch sie vernichtet, und vermittelst verstellter Anfälle auf seine Hauptmacht sollte er über unsere eigenen Absichten irre geführt werden.

Auf solche Weise erhielten jene Detaschements leichter Truppen eine viel wichtigere Bedeutung, als verknüpfte. Deshalb übertrug man auch ihre Führung den ausgezeichnetsten Generalen und Offizieren, und ihre Operationen wurden mit allen Berechnungen und Combinationen geführt.

Von Vaterlandsliebe entflammt und überzeugt, daß es in dem ungewöhnlichen Kampfe auch außerordentlicher Anstrengungen bedürfe, versuchten die Anführer leichter Abtheilungen Unternehmungen, die bis dahin unmöglich*) geschienen hatten, und führten sie mit jenem Erfolge aus, den wahrhafter Patriotismus immer erlangt.

Unter den leichten Cavallerie-Abtheilungen, die in den letzten Europäischen Feldzügen einen glänzenden Ruhm sich erwarben, nimmt den ersten Platz diejenige ein, welche von dem General-Adjutanten Grafen A. J. Tschernyschew geführt wurde. Ihm danken wir vornämlich ein Muster solcher Operationen nach großem Maßstabe. An der Spitze des bedeutendsten dieser leichten Corps, leitete er entweder Hauptbegebenheiten ein oder brachte, so zu sagen, Verbindung in ihre Folgen **).

Eine der glänzendsten Thaten seiner Abtheilung war die Eroberung Cassels am 18/30. September 1813.

Ich zeichne hier die Hauptzüge jener denkwürdigen Unternehmung, welche denjenigen, die daran Theil genommen, die angenehmste Rückerinnerung giebt.

Nach der Niederlage, welche die Armee des Marschalls Ney bei Dennewitz erlitten hatte, zog sich dieses Corps gegen Torgau. Der Kronprinz von Schweden, in Uebereinstimmung mit den Operationen der übrigen alliirten Heere, blieb diesseits der Elbe stehen; doch wünschte er den Einfluß der französischen Regierung im westlichen Deutschland zu vermindern, ihre Hülfsquellen in der Quelle zu vernichten, und die Gemüther auf jene Veränderung vorzubereiten, welche man damals schon voraussehen konnte. Aus dieser Rücksicht willigte er in den kühnen Plan des General-Adjutanten Grafen Tschernyschew ein, mit einer Cavallerie-Abtheilung einen Streifzug auf Cas-

*) Siehe Dawüdows Versuch einer Theorie des Partisankrieges (Russ.) S. 30 rc.

**) Der General-Adjutant Graf A. J. Tschernyschew führte zuerst in die Partisan-Corps die strengste Disciplin ein. Mit unermüdlicher Sorgfalt wachte er für die Erhaltung der Ordnung und des Eigenthums im feindlichen Lande. Die kleinste Störung der Ruhe wurde unfehlbar bestraft. Man möchte sagen, daß in dieser Hinsicht die strengste Sittlichkeit und hohe persönliche Würde des Anführers einen glücklichen Einfluß auf seine Untergebenen gehabt hat. Hierdurch zeichnete sich vornehmlich seine Abtheilung aus, während es bekannt ist, daß Parteigänger-Schaaren, größtentheils aus leichten irregulären Truppen zusammengesetzt, und fern von der Haupt-Armee operirend, sich gemeiniglich mehr Freiheiten erlauben, als die übrigen Truppen, und sich's eben nicht zur ersten Pflicht machen, Ruhe, Ordnung und überhaupt alles das aufrecht zu

sel, die Hauptstadt des damaligen Königreichs Westphalen, zu machen. Sie lag im Rücken der ganzen feindlichen Armee und gerade auf deren Communikationslinie, war daher in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Der glückliche Erfolg dieses verwegenen Unternehmens hing von der Erhaltung des Geheimnisses und der Schnelligkeit der Ausführung ab. Alles mußte daher so eingerichtet werden, daß der Feind nicht eher Nachricht davon erhielt als mit dem Eintreffen der Russen vor Cassel selbst. Als der Kronprinz den General Tschernyschew entließ, machte er es ihm zur Pflicht, nach Verlauf von zwei Wochen sich unfehlbar wieder mit der Armee zu vereinigen; denn damals schon zogen sich um Leipzig, wie wetterschwangere Wolken, die sämmtlichen Streitkräfte Europas zusammen, und bereiteten sich bei dem ersten Zusammenstoß dem Kriege eine entscheidende Wendung zu geben.

Der General-Adjutant Graf Tschernyschew ging bei Aken über die Elbe und rückte über Bernburg nach Eisleben. Von dort war er in zwei Märschen schon in Roslau. Hier bog er von der großen über Heiligenstadt führenden Straße ab, weil dieser Ort von dem General Bastineller mit 1200 M. Infant., 800 Kürassiers und 2 Kanonen *) besetzt war, und umging ihn über Sondershausen und Mühlhausen. Dieser Marsch war mit großen Terrainschwierigkeiten verknüpft, vornämlich da man mit 6 Feldstücken, die man mit sich führte, über die steilen Höhen des Hufgeissenberges, eines der höchsten und schroffsten Deutschlands, ziehen mußte. Von Mühlhausen, machte man einen Marsch von neun deutschen Meilen bis Cassel.

Mit Anbruch des Tages näherte sich die ganze Abtheilung der Stadt, und ohne eine Minute zu verlieren, schritt man zum Werke. Die Abtheilung wurde in drei Kolonnen getheilt. Oberst Benkendorf mußte mit der ersten aus 1000 Kosacken bestehenden, schwimmend durch die Fulda setzen, und auf der Frankfurter Straße sich aufstellen; die zweite Kolonne unter Oberst Bedräga aus 1 Division Isium-Husaren und 2 Kosacken-Regimentern bestehend mit 2 reitenden Geschützen, sollte in Bettenhausen eindringen, das von 2 Bataillonen feindlicher Infanterie mit 6 Kanonen besetzt war; die dritte Kolonne diente als Reserve und sollte nach den Umständen verfahren, entweder dorthin, wo es nöthig wäre, Truppen zur Verstärkung schicken, oder auch sich bereit machen, im Fall General Bastineller, der schon bis Witzenhausen vorgerückt war, der Stadt zu Hülfe kommen wollte, ihm kühn entgegen zu gehen. Den ersten Angriff machte der Oberst Bedräga. Ungeachtet des dichten Nebels, der auch den nächsten Gegenstand nicht zu unterscheiden erlaubte, stürzte sich dieser unerschrockene Offizier auf die feindliche Infanterie mit jener Kühnheit, wie er sie in seiner ganzen Dienst-Laufbahn und so auch jetzt im letzten Augenblicke zeigte. Er wurde 10 Schritt von den feindlichen Bajonetten durch 3 Kugeln getödtet. Doch sein Tod war gleichsam das Unterpfand des Siegs. Die Husaren, durch den Verlust des geliebten Anführers erbittert, stürzten sich vorwärts, und eroberten die sämmtliche Artillerie; die Kosacken, eines der feindlichen Bataillone umringend, zersprengten es, stießen die Hälfte nieder und nahmen den Rest, noch 500 Mann, gefangen. Das andere Bataillon zog sich eiligst auf der Chaussee gegen die Stadt zurück, barrikadirte die Straßen und die Brücke über die Fulda, indem es aus Fuhrwerken sich eine wahre Brustwehr bereitete, setzte sich in den nächsten Häusern am Thore fest, und machte zugleich ein Kreuzfeuer aus den 2 das Stadtthor vertheidigenden Stücken. Um weniger Leute zu verlieren, mußte man den Angriff auf die Stadt beschleunigen. Der Stabs-Capitain Lischin mußte mit 2 Geschützen auf die nächste Schußweite vorgehen, und die feindlichen Artilleristen, so wie ihre Bedeckung mit Kartätschen überschütten, und den Husaren und Dragonern wurde befohlen, sich der feindlichen Stücke zu bemächtigen. Nach einigen Schüssen gelang es dem Stabs-Capitain Lischin, eines der feindlichen Geschütze zu demontiren. Durch sein geschicktes Feuer gedeckt, eilten die Dragoner und einige Freiwillige von Isium Husaren gegen das Thor, nahmen die demontirte Kanone und führten sie fort. Trotz des heftigen Feuers der feindlichen Schützen blieb das Leipziger Thor eine Zeitlang in unsern Händen.

Indeß erhielt man folgende Nachrichten: 1) Vom Oberst Benkendorf, daß der König von Westphalen bei der ersten Anzeige von dem bevorstehenden Angriff auf seine Hauptstadt, dieselbe unter der Bedeckung von 2 Bataillonen seiner Garden, 8 Schwadronen Cavallerie und verhältnißmäßigem Geschütz verlassen, und ihre Vertheidigung so wie den Befehl über die zurückgebliebenen Truppen dem Divisionsgeneral Alix übertragen habe. — Oberst Benkendorf holte die feindliche Reiterei auf der Frankfurter Straße ein, und schlug die 4 Schwadronen, welche den Nachtrab bildeten, aufs Haupt. Ein bedeutender Theil des königlichen Gepäcks fiel den Russen in die Hände, und der König selbst rettete sich nur durch die größte Eile nach Marburg. — 2) Von dem Kosackenhundert, das man in Kaufungen zurückgelassen: General Bastineller habe sie aus Kaufungen hinausgeworfen, und nähere sich rasch uns im Rücken. Unter diesen Umständen entschloß sich der General-Adjutant Tschernyschew, durch die Flucht des Königs über seinen linken Flügel beruhigt, sogleich gegen

*) Der General-Adjutant Tschernyschew umging Heiligenstadt, nicht etwa weil er an einem Sieg über Bastineller gezweifelt hätte, sondern um seine Bewegung vor ihm zu verbergen, ihm wenigstens zwei Märsche abzugewinnen und sowohl ihm selbst

sandte sofort das Syssojewsche Kosacken-Regiment ihm entgegen, zog die Abtheilung des Obersten Benkendorf näher heran, und brach nach Bettenhausen und Kaufungen auf, nachdem er Benkendorf, der vor der Stadt zurückblieb, aufgetragen hatte, die Cavallerie aus der Stadt herauszuziehen, jedoch die Demonstrationen zu vermehren, und die Stadt aus seinen 2 Einhörnern mit Granaten zu bewerfen, um dadurch den Gen. Alix irre zu führen, und den Abmarsch der Haupt-Abtheilung vor ihm zu verbergen. Doch Gen. Bastineller, wahrscheinlich vom Rückzuge des Königs unterrichtet, erwartete nicht den Angriff der gegen ihn vorrückenden Reiterei, sondern wandte sich bei ihrem ersten Erscheinen über Lichtenau nach Rothenburg. Der General-Adjutant Tschernyschew, um ihn einzuholen, ging in einem Nachtmarsch von Kaufungen bis Melsungen, wo er sich persönlich überzeugte, daß die ganze Infanterie des Generals Bastineller in Folge des eiligen Rückzugs sich zerstreut habe, und daß er selbst mit der Reiterei und 2 reitenden Stücken nach Rothenburg geflüchtet sey. Der Kosacken-Fähndrich Sewastjanoff, der mit 200 Kosacken ihm nachgeschickt wurde, holte seine Cürassiere ein, jagte und stieß sie nieder, las auf dem ganzen Weg eine Menge Gefangener auf, und nahm unweit Rothenburg die beiden Kanonen. Indeß hatte Gen. Tschernyschew einen Contremarsch gemacht und sich Cassel wieder genähert. Obgleich man ihm nun berichtete, daß Gen. Alix in den Straßen sich verschanzt habe, und eine hartnäckige Gegenwehr vorbereite, wozu er von Minden noch das 7te Linien-Regiment erwarte, so beschloß er doch, es koste was es wolle, die Stadt mit Sturm zu nehmen. Während seiner Bewegung gegen Gen. Bastineller hatte Oberst Benkendorf aus gefangenen Westphälischen Soldaten und Ueberläufern 1 Infanterie-Bataillon gebildet; zu diesem gesellten sich einige junge Bürger und Studenten aus der Stadt und Umgegend: denn fast alle Unterthanen des Königreichs Westphalen hingen noch mit Liebe an ihre frühere, vaterländische Regierung, und warteten nur auf den Augenblick, das Joch der Fremden abzuschütteln. Den Befehl über dieses Bataillon erhielt der Major Dörnberg.*) Die 9, dem Feinde abgenommenen Kanonen, wurden in guten Stand gesetzt, und aus ihnen und den 6 reitenden Geschützen eine Batterie formirt, die augenblicklich die Stadtthore einschlug und an mehreren Orten die Stadt anzündete. — Das neugebildete Bataillon besetzte das Leipziger Thor und die Vorstadt; die Aufregung und der Tumult unter den Bürgern erreichte den höchsten Grad, und verwandelte sich in offenen Widerstand gegen die französische Regierung. Gen. Alix, den Vorstellungen der bedeutendsten Bürger, sowie der Macht der Umstände weichend, schickte dem Gl. Adjutanten Tschernyschew einen Parlamentär zu, mit dem Erbieten, die Stadt auf Capitulation zu übergeben.

Am folgenden Tage, den [illegible]. September, übergab die französische Besatzung, noch 2700 M. stark, dem Sieger 22 Kanonen*) und die ganze Kriegskasse**), und trat sodann aus dem Frankfurter Thor auf den vorausbestimmten Etappen ihren Rückzug an. Ihr folgten alle Beamte der ehemaligen Westphälischen Regierung. Die Russen dagegen nahmen ihre Quartiere in der Stadt. Sie bedurften der Ruhe und hatten sie wohl verdient.

Nachdem der General-Adjutant Tschernyschew auf solche Weise die letzten Streitkräfte des Königreichs Westphalen zerstreut hatte, machte er nun mit der Einnahme der Stadt auch dessen ganzer Existenz ein Ende. Der Eindruck, den dieses Ereigniß auf ganz Deutschland hervorgebracht hatte, war von den günstigsten Folgen. Von dem Augenblick an zeigte sich die Schwäche der französischen Herrschaft daselbst, die bloß auf erzwungenem Gehorsam und nicht auf die Liebe und Anhänglichkeit des Volks begründet war. Bald darauf vollendete die Schlacht von Leipzig Deutschlands Befreiung.

Betrachtet man diese Expedition aus dem militairischen Gesichtspunkte, bedenkt man die weite Entfernung des von dem Kronprinzen von Schweden befehligten Heeres (40 deutsche Meilen) auf dem rechten Ufer der Elbe, welche Gen. Graf Tschernyschew zwischen den Festungen Wittenberg und Magdeburg passiren mußte: so kann man dreist diese Unternehmung über alle andern Expeditionen dieser Art setzen, selbst ohne die so gerühmte Expedition des Gen. Haddik auf Berlin im Jahre 1757 auszunehmen. Die Geschichte leichter Cavallerie-Abtheilungen zeigt uns kein anderes Beispiel eines solchen Unternehmungsgeistes, solcher Kühnheit und Raschheit in der Ausführung.

Aus dem Russischen von dem Obersten L.n.

---

*) Major Dörnberg, leiblicher Bruder des berühmten General-Lieutenants Baron Dörnberg, eines der ersten Kämpfer für Deutschlands Unabhängigkeit, gegenwärtig Hannöverschen Botschafters am Russisch-Kaiserlichen Hofe.

*) Alle 32 eroberte Geschütze wurden später von dem General-Adjutanten Grafen Tschernyschew unter sicherer Bedeckung über Bruckowie, Salzwedel und Dömitz nach Berlin gebracht.

**) Von der eroberten Kriegskasse wurden 15000 Rthlr. unter die Truppen vertheilt — 4000 Rthlr. erhielt Major Dörnberg zur Uniformirung seines freiwilligen Bataillons — 60000 Rthlr. wurden in das Corps-Quartier des Generals Baron Winzingerode gebracht und der Intendantur übergeben.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 835.

Sonnabend, den 23sten Juni 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Bekanntmachung.

Da des Königs Majestät ungern bemerkt haben, daß seit einiger Zeit bei Allerhöchstdenenselben eine bedeutende Anzahl von Gesuchen um Aufnahme in die Cadetten-Anstalten eingeht, welche größtentheils zur Berücksichtigung gar nicht geeignet sind, so wird hierüber Folgendes bekannt gemacht:

In das Cadetten-Corps, welches als rein militairisches Erziehungs-Institut zur Ausbildung für den Officier-Stand bestimmt ist, werden nur Officier-Söhne aufgenommen. Solche, deren Väter vor dem Feinde geblieben sind, oder durch sonstige besondere Verhältnisse einen näheren Anspruch auf Berücksichtigung haben, erhalten hierbei den Vorzug.

Die Aufnahme zur Erziehung auf Kosten des Staats erfolgt nach Maßgabe des Abgangs innerhalb der Grenzen der durch den Etat ausgesetzten Freistellen, deren Ueberschreitung in keinem Falle zulässig ist.

Schon die Instruction für das Cadetten-Corps vom 25. August 1818 schreibt vor, daß die Gesuche um Aufnahme, unter Beifügung eines Taufscheins, eines Gesundheits- und Impfungs-Attestes, der Schulzeugnisse und einer Vermögens-Bescheinigung, an den Commandeur sämmtlicher Cadetten-Anstalten, jetzt General-Major von Brause, gerichtet werden sollen, welcher sie nach den bestehenden Grundsätzen prüft, die Anspruchsberechtigten notiret, alljährlich die Liste aller auf dem Wege dieser Meldung entstandenen Expectanten Seiner Majestät dem Könige einreicht, und auf den Grund derselben seine Vorschläge zur Besetzung der vacant gewordenen Stellen macht, worauf die Aufnahme nur nach erfolgter Allerhöchster Genehmigung geschehen darf.

Das receptionsfähige Alter ist das vollendete eilfte Lebensjahr, und die Anmeldung findet in einem einmaligen jährlichen Termine, und zwar immer im Monat Oktober, Statt. In diesem Augenblicke sind aber bereits so viele Expectanten notiret, daß sie in den nächsten drei Jahren, also bis zum Jahre 1835, kaum alle zur Aufnahme gelangen können, und mithin die Expectanten-Listen für die Jahrgänge der gegenwärtig 11, 10, 9 und 8 Jahr alten Knaben als abgeschlossen betrachtet werden müssen, weil Knaben von 8 Jahren und darüber, wenn sie inzwischen auch noch aufgezeichnet werden möchten, bis dahin dann doch schon zu alt geworden sein würden, um noch in eine Vorbereitungs-Anstalt einzutreten.

Von jetzt ab und für die Folge dürfen daher in dem jährlichen Termine jedesmal nur noch Knaben in dem Alter zwischen 7 und 8 Jahren zur Verzeichnung auf der Expectanten-Liste angemeldet werden. Aeltere Aspiranten haben durchaus keine Aussicht mehr.

Das Kriegs-Ministerium empfiehlt die Beachtung dieser Bemerkungen, damit die häufigen unzulässigen, am ungehörigen Orte und zur unrechten Zeit angebrachten Gesuche künftighin vermieden werden mögen.

Berlin, den 3. Juni 1832.

Kriegs-Ministerium.

v. Hake.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 1. Juni.

v. Cosel, Oberst vom Kriegsministerio, zum Comdr. der 2. Cav. Brig.

v. Malachowski, Oberst u. Comdr. des Garde-Hus. Regts., zum Comdr. der 8. Cav. Brig.

v. Bojanowski, Oberst u. Flügeladjut., z. Comdr. des 2. Drag. Regts.

Gr. Pückler, Ob. Lt. u. Comdr. des 2. Drag. Regts., zum Comdr. des Garde-Hus. Regts.

Frühbuß, Pr. Lt. vom 25., als aggr. Capt. zum 28. Inf. Regt. versetzt, mit Beibehalt des Com. zum 3. Bat. 25. Ldw. Regts.

v. Voß, Major u. Comdr. des 38. Inf. Regts., zum int. Comdr. des 20. Ldw. Regts. u. Comdr. des 1. Bats. dieses Regts.

v. Goszicki, Ob. Lt. u. Comdr. der 1. und 2. Schützen-Abtheil., zum int. Comdr. des 38. Inf. Regts.

Dr. Haese, Comp. Chir. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., zum Batsarzt des 1. Bats. 23. Ldw. Regts.

Kirchner, Batsarzt vom 1. Bat. 23. Ldw. Rgts., zum Garn. Stabsarzt in Colberg.

v. Luck, Major von der Gendarmerie, zum Ob. Lt.

v. Jaschinski, Pr. Lt. v. ders., zum Capt.

Sommer, Pr. Lt. v. ders., zum wirkl. Pr. Lt.

Den 2. Juni.

May, Capt. von der 1. Ing. Insp., vorläufig als 2ter Assistent bei der Ing. Abth. d. allgem. Kriegs-Depts. angestellt.

Beitzke, Briesen, Intend. Assessoren, zu Intend. Räthen.

Den 3. Juni.

Dr. Ordelin, Regtsarzt vom 6. Ulan. Regt., zur 5. Art. Brig. versetzt.

Dr. Friebezeiser, Stabsarzt, zum Regtsarzt des 6. Ulan. Regts., mit Capts. Rang.

Dr. Bahn, Pens. Arzt, zum Stabsarzt.

Dr. Lehmann, Comp. Chir. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, zum Pens. Arzt.

Den 6. Juni.

v. Rüts, Pr. Lt. zuletzt im 3. Cür. Regt., erhält den Charakter als Rittm.

Den 7. Juni.

Stein v. Kaminski, Major u. interim. Comdr. des 7. Cür. Regts., zur Dienstleist. beim Kriegsministerio angestellt.

v. Rollaz du Rosey, Major vom 4. Cür. Regt., zum interim. Comdr. des 7. Cür. Regts.

Windhorn, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. Ldw. Rgts., ins 3. Bat. 32. Ldw. Regts. einrang.

v. Gerhardt, Sec. Lt. vom 2. Bat. 24. Ldw. R., ins 1. Bat. 31. Ldw. Regts. einrang.

v. Münchhausen, Freiwill. vom 2. Bat. 27. Ldw. Regts., zum Sec. Lt.

Gentzsch, Sec. Lt. von dems., ins 3. Bat. 31. Ldw. Regts. einrang.

v. Heeringen, Sec. Lt. vom 3. Bat. 27., ins 2. Bat. 31. Ldw. Regts. einrang.

v. Zengen, Sec. Lt. zuletzt im 11. Inf. R., und Gleuwitz, Sec. Lt. vom 1. Bat., ins 2. Bat. 31. Ldw. Regts. einrang.

v. Wehren, Sec. Lt. vom 2. Bat. 31., ins 1. Bat. 27. Ldw. Regts. einrang.

Kayser, Wehrm. vom 3. Bat. 31. Ldw. R., und v. Krackewitz, Kriegsres. vom 3. Bat. 32. Ldw. Regts., zu Sec. Lts.

v. Valtier, Major von der 2. Gend. Brig., zum Ob. Lt.

Froelich, Sec. Lt., zuletzt Feldw. im 13. Inf. R., bei der 27. Inf. Regts. Garn. Comp. angestellt.

Schirmer, Sec. Lt. von ders., als Pr. Lt. zur 7. Div. Garn. Comp. versetzt.

Den 8. Juni.

Harry Richardson, pens. Major, erhält den Char. als Ob. Lt. und die Erlaubniß zu Tragung der Uniform des 2. Bats. 28. Ldw. Regts. ohne act. Dienstz.

Den 11. Juni.

v. Schaper, Oberst u. Comdr. des 20. Inf. Rgts, zum Director d. Div. Schule u. Präses d. Exam. Com. für P. Fähnr. der 6. Div.

v. Tiedemann, Pr. Lt. vom 2. Bat. 5., ins 1. Bat. 20. Ldw. Regts. bei der Cav. einrang.

Brive, Freiw. vom 1. Bat. 12. Ldw. Regts, zum Sec. Lt.

Hemprich, Sec. Lt. vom 1. Bat. 26. Ldw. Rgts., beim 1. Bat. 20. Ldw. Regts. als disp. bestätigt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 7. Juni.

v. Tschirsky, Pr. Lt. vom Garde-Hus. Regt., unter dem gesetzlichen Vorbehalt aus dem Dienst entlassen.

Voigt, Bezirksfeldw. vom 1. Bat. 27. Ldw. Rgt., erhält bei seiner Verabschiedung den Charakter als Sec. Lt.

v. Seebach, Capt. vom 1. Bat. 31. Ldw. Regts.
Wolff, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. Regts.

Den 11. Juni.

Löwenberger v. Schönholz, Oberst u. Comdr. des 3. Bats. 8. Ldw. Regts., mit Pension und der Regtsuniform ohne act. Dienstz.
v. Hartmann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Ldw. Regts.
Thiele, Pr. Lt. vom 2. Bat. 24. Ldw. Regts., als Capt.
Pilarick, Andrè, Hempel, Sec. Lts. v. dems., ersterer als Pr. Lt.

C. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Classe.

Den 4. Juni.

Fritze, Capt. vom 1. Bat. 2. Ldw. Regts.
Haßforth, Sec. Lt. a. D.
Buchholz, Sec. Lt. a. D.
Brose, ehem. freiwill. Jäger.

Literatur.

Taschenbuch für die k. k. österreichischen Artillerie-Officiere. 2 Theile. Theilweise nach den hinterlassenen Schriften des k. k. General-Majors in der Artillerie Joseph Freiherrn von Smola bearbeitet und herausgegeben von Carl und Joseph Freiherren von Smola, Oberlieutenants in der k. k. Artillerie. Wien, 1831.

Dem vorliegenden Werke liegt für die österreichische Artillerie dieselbe Idee zum Grunde wie dem Aide mémoire für die französische, dem pocket gunner für die englische, dem Taschenartilleristen für die preußische. Hinsichts der Ausführlichkeit steht es zwischen dem ersten und den beiden letztern, indem der Plan auf 520 Seiten, klein Oktav, durchgeführt wird. Das Werk hat nicht nur das sehr bedeutende Specialinteresse, daß es eine vollständige, man könnte vielleicht sagen, offizielle Nachricht von der Einrichtung einer der größten europäischen Artillerien giebt, sondern enthält auch ein allgemeines, durch vortreffliche Aufsätze über mehrere Gegenstände artilleristischen Wissens und Handelns, in welchen die Verfasser möglichste Kürze und Vollständigkeit zu vereinigen mit vielem Glück versucht haben. Eine kurze Angabe dessen, was der Leser in diesem Werke finden wird, dürfte hier nicht am unrechten Ort sein.

I. Geschütz, Laffetirung, Munitions-Fuhrwerke — enthält die Hauptdimensionen im Gewichtsverhältnisse, nicht nur der ältern und der seit 1823 (und 1811) eingeführten Veränderungen östreichischer Einrichtung, sondern auch der französischen Feld- und Batterie-Geschütze, wie sie in den lombardisch-venetianischen Festungen vorhanden sind. Ferner, das Probiren (Tormentiren) und Untersuchen, das Gießen und Bohren der Geschütze, und das Vorschrauben der Zündlöcher. Die jetzt in der k. k. östreichischen Artillerie üblichen Geschütze sind: 1- und 3pfündige Tschaiken oder Gebirgskanonen, 3-, 6-, 12- und 18pfündige Feldkanonen, 12-, 18- und 24pfündige Belagerungs-, 6-, 12- und 18pfündige (eiserne) Vertheidigungskanonen, 7- und 10pfündige Haubitzen, 10-, 30- und 60pfündige Bombenmörser, 60pfündige eiserne Stein-, und 6pfündige Cöhorner (eiserne) Mörser. Bekanntlich war das österreichische Feldgeschütz schon immer durch seine Leichtigkeit ausgezeichnet, sämmtliche Feldkanonen haben nur 16 Kugeldurchmesser-Länge, und 140 Pfund auf jedes Pfund der Kugel.

Die 1823 eingeführten Veränderungen erstrecken sich in der Hauptsache auf fernere Erleichterung der Röhre, — beim Feldgeschütz nur sehr unbedeutend, beim Belagerungs- und Festungsgeschütz etwas mehr, — Regulirung des Spielraums nach richtigern Grundsätzen, — wodurch dieser bei den schwerern Geschützen (über den 6Pfündern,) vermindert, bei den leichtern (unter den 6Pfündern) etwas vermehrt, bei sämmtlichen Wurfgeschützen aber bedeutend vermindert wurde, — Regulirung der Hinterwichtigkeit nach gleichen Grundsätzen, nämlich $\frac{1}{10}$ des Rohrgewichts bei den Feldkanonen, $\frac{1}{20}$ bei Belagerungs- und Festungskanonen, und $\frac{1}{16}$ bei den Feldhaubitzen; Verlängerung der 10- und 30pfündigen Mortierröhre, und Verkleinerung der Kammer des Steinmörsers. Auf die Abrundung der Seele am Boden scheint man großes Gewicht gelegt zu haben, um durch sie diesen, der größten Wirkung des Pulvers ausgesetzten, Theil möglichst zu verstärken. Bei den meisten Geschützen bildet der Boden ganz oder beinahe eine halbe Hohlkugel. — Beim Gießen ist zu bemerken: daß alle Geschützröhre, metallene sowohl als eiserne, in Sandformen gegossen werden. Die Sandform einer 12pfündigen Kanone kann von 5 Mann in 6 Stunden gefertigt werden. In dem neuartigen Reverber-Ofen schmelzen 90 Ctr. beiläufig in 4 Stunden, zur gänzlichen Zeitigung in den Oefen alter Art 270 Ctr. nach 30 auch 36 Sunden. 25 Ctr. Bohrspäne Zusatz verschiebt den Gießtermin um 1 Stunde. Die Geschütze sind in 24 Stunden zum Herausheben

den verkühlt, statt daß früher bei der Lehmformerei 5 und 6 Tage erforderlich waren.

Die Zahl und Beschaffenheit der nöthigen Bohrer, die Dauerzeit des Bohrens im Abdrehen, und die Schwere des Geschützes im Verhältniß der Kugel, sind in einer besonderen Tabelle angegeben. — Bei den Feldkanonen kamen nur 140 Pfund auf 1 Pfd. der Kugel, bei den Haubitzen 88 (?) auf 1 Pfund der Granate*). — Zum Verschrauben der Zündlöcher werden vier verschiedene Nummern von kupfernen Kernen, von Nr. 1 bis 4 im Durchmesser wachsend, angewendet.

Die Hauptabmessungen in den Laffeten und Fahrzeugen sind in Tabellen aufgeführt, und S. 32 die in neuern Zeiten in deren Einrichtung vorgenommenen Veränderungen summarisch aufgeführt. Es findet sich darunter keine wesentliche Verbesserung, die nicht in der preußischen Artillerie schon eingeführt wäre. Der Richtkeil ist bei dem Geschütz der Fußartillerie beibehalten, nur das Kavallerie-Geschütz hat eine der preußischen ähnliche Richtmaschine erhalten. Hölzerne Achsen sind noch allgemein beibehalten. Sämmtliche Munitionsmagazine sind ganz mit Sturzblech beschlagen. Auf das Aufsitzen der Mannschaft der Fußartillerie beim Manövriren auf die Protze und Handpferde, scheint man viel Gewicht zu legen; alles ist dazu bequem eingerichtet.

Die Mortierlaffeten, (Mörserschleife genannt) sind aus 2 Blöcken zusammengesetzt, und haben keinen Riegel, aber eine Richtmaschine mit stehender Richtspindel.

In Hinsicht auf den Durchmesser bestehen (mit Einschluß der für die Bombenwagen und Schleppwagen) 9 verschiedene Arten von Rädern, von denen noch drei ihrer speziellen Einrichtung wegen, in 3 untergeordnete Klassen zerfallen.

Die Einrichtung der französischen Geschütze 2c. ist nach der fünften Ausgabe des Aide mémoire bearbeitet.

Die Hauptabmessungen der im Jahre 1823 in Wien neugegossenen konischen 7- und 10pfündigen Haubitzen, mit welchen 1827 Versuche in Pesth gemacht wurden, finden sich S. 54. Sie ergaben bei nicht viel größerer Wurfweite große Unsicherheit des Treffens, und richteten die Laffete schnell zu Grunde, weshalb sie nicht eingeführt worden sind.

II. „Feuergewehre, blanke Waffen" enthält deren Einrichtung, Untersuchung und Aufbewahrung, und die Bewaffnung der Truppen mit denselben. Es sind eingeführt Infanteriegewehre (vom Jahre 1828) und Jägergewehre, Jägerstutzen (Büchsen) und Kavalleriestutzen, Karabiner und Pistolen, ferner in den Festungen, Doppelhaken von 2, 2½, 3, und 4 Loth. Die Untersuchung und die Abnahme fertiger Läufe ist hier gründlich behandelt. Es geschieht mit großer Sorgfalt; unter andern werden nach dem Beschießen, die Läufe 14 Tage an einen feuchten Ort gelegt, damit durch Ansetzen des Rostes alle Fehler sichtbar werden.

III. „Munition" handelt von der Einrichtung der Eisenmunition und ihrer Untersuchung und Aufbewahrung und vom Schießpulver. Auf den österreichischen Pulver-Werken neuer Art geschieht das Kleinen und Mengen der Bestandtheile in Fässern von Buchenholz mit Hülfe von metallenen Glöthigen Kugeln, deren 150 in jedem Fasse enthalten sind. — Es bestehen vier verschiedene Pulversätze für a) Scheiben-Pulver, b) Musketen- und Stück-Pulver, c) Minen-Pulver, d) für doppelt geladene Minen. In den Pulver-Werken zu Treviso und Mailand, wird wieder nach andern Sätzen gearbeitet. Zum Probiren des Pulvers wird noch die Stangenprobe mit Graden angewendet, nur in Italien ist der französische Probemörser gebräuchlich.

IV. Laboratorium. Enthält zuerst die Angabe aller eingeführten Laborirsätze, und dann meist in Tabellen-Form, alle bei Anfertigung der verschiedenen Feuerwerkskörper vorkommenden Abmessungen, Quantitäts-, Bedarfs- und Zeitbestimmungen. Die Berechnung ist bei den meisten Gegenständen für 100 Stück, nur bei wenig größern und seltenern für 10, bei wenigen sehr kleinen für 1000 Stück angestellt. Das Verfahren bei der Anfertigung ist gar nicht abgehandelt, wahrscheinlich weil man dieses mit Recht der praktischen Anweisung allein überlassen wollte, oder vielleicht auch manchen Kunstgriff verschweigen zu müssen glaubte. Ueber die Raketen, in welchen die österreichische Artillerie excelliren soll, finden wir hier natürlicherweise nichts.

(Schluß folgt.)

*) Hierbei finden wir im Text eine uns unauflösliche Dunkelheit. S. 13 wird z. E. das Rohrgewicht der 7pfündigen Haubitze zu 450 Wiener Pfunden angegeben, S. 71 die 7pfündige Granate zu 12 Pfund 7 Loth, wonach auf 1 Pfund der Granate 40 Pfund, und doch ist S. 23 das Verhältniß des Rohrgewichts an 1 Pfund des Projektils wie 86 : 1 angegeben.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 836.

Sonnabend, den 30sten Juni 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 14. Juni.

Bar. v. Kracht, Oberst u. Comdr. des 3. Ulan. Regts., erhält die Erlaubniß, den von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annenorden 2ter Classe in Brillanten tragen zu dürfen.
v. Fabeck, Ob. Lt. u. interim. Comdr. des 1. Inf. Regts., desgl.
v. Brandenstein, Ob. Lt. u. Comdr. des 6. Cür. Regts., und
v. Treskow, Major vom 7. Cürass. Regt., desgl. den St. Annenorden 2ter Classe.
v. Trützschler, Oberst u. Comdr. vom Kais. Alex. Gren. Regt., desgl. den St. Wladimirorden 3ter Classe.
v. Wrancke, Capt. vom 6. Inf. Regt., zum etatsmäßigen Major.
v. Paunwitz, Pr. Lt. von demſ., zum Capt. und Comp. Chef.
Müchels, aggr. Pr. Lt. von demſ., zum Capt.
Harmes, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
v. Boenigk III., überz. Sec. Lt. v. demſ., einr.
Anders, aggr. Pr. Lt. vom 7. Inf. Rgt., z. Capt.
Schober, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
v. Kopp, überzähl. Sec. Lt. von demſ., einrang.
v. Woyna, Capt. vom 10. Inf. Regt., zum etatsmäßigen Major.
v. Gordon, Pr. Lt. von demſ., zum Capt. und Comp. Chef.
Noelte, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
v. Wietersheim, v. Salisch, überz. Sec. Lts. von demſ., einrang.
v. Tluck, v. Rentz, P. Fähnr. v. demſ., zu Sec. Lts. u. über den Etat einrang.
v. Boehm, P. Fähnr. vom 11. Inf. Regt., zum überzähl. Sec. Lt.
v. König, Unteroff. von demſ., zum P. Fähnr.
v. Lyncker II., Sec. Lt. vom 22. Inf. Regt., über den Etat einrang.
Rosenberger, Pr. Lt. vom 23. Inf. Regt., zum Capt. u. Comp. Chef.
v. Scholz u. Hermensdorff, Sec. Lt. v. demſ., zum Pr. Lt.
v. Diezelski, v. Kehler, P. Fähnr. von demſ., zu Sec. Lts.
v. Netz, Unteroff. von demſ., zum P. Fähnr.
v. Glümer, P. Fähnr. vom 26. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.
Lindemann, Pr. Lt. vom 27. Inf. Regt., zum Capt. u. Comp. Chef.
v. Wussow, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
v. Bünau III., Sec. Lt. von demſ., einrang.
v. Schmiedeberg, Sec. Lt. vom 31. Inf. Regt., zum Pr. Lt.
v. Schrader, überz. Sec. Lt. von demſ., einrang.
v. Zedtwitz, P. Fähnr. vom 32. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.
Tirpitz, Pr. Lt. vom 38. Inf. Regt., zum Capt. u. Comp. Chef.
Pappritz, v. Hill, Sec. Lts. v. demſ., zu Pr. Lts.
v. Treskow, Rittm. vom 1. Cürass. Regt., zum Major u. etatsm. Stabsofficier.

Bar. v. Gillern, Pr. Lt. vom 1. Cür. Regt., z. Rittm. u. Esc. Chef.
v. Wostrowski, Sec. Lt. v. dems., zum Pr. Lt.
v. Heugel, überz. Sec. Lt. v. dems., einrang.
v. Treskow, überz. Sec. Lt. vom 7. Cür. Regt., einrang.
v. Krüger, Cür. vom 8. Cür. Regt., z. P. Fähnr.
v. Holy, Sec. Lt. vom 4. Hus. Regt., über den Etat einrang.
v. Lusi, Unteroff. von dems., zum P. Fähnr.
v. Brixen, d'Elpons, Sec. Lts. vom 6. Hus. Regt., über den Etat einrang.
v. Garnier, überz. Sec. Lt. vom 7. Hus. Regt., rückt in den Etat.
Bauer, Pr. Lt. vom 10. Hus. Regt., zum Rittm. u. Esc. Chef.
Nußbaum, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Ruville, überz. Sec. Lt. von dems., einrang.
v. Münchhausen, P. Fähnr. vom 12. Hus. Rgt., zum überz. Sec. Lt.
v. Siegroth, Unteroff. vom 2. Ulan. Regt., zum Port. Fähnr.

Bei der Landwehr:

Salzmann, Wehrm. vom 1. Bat. 5. Regts., zum Sec. Lt.
Wiester, Pr. Lt. vom 1. Bat., und
Fischer, Sec. Lt. vom 3. Bat. 6. Regts., ins 3. Bat. 18. Regts. einrang., letzterer bei der Cav.
Groeger, Sec. Lt. vom 2. Bat. 6. Regts., ins 3. Bat. 11. Regts. einrang.
Kellner, Sec. Lt. vom 3. Bat. 6. Regts., ins 1. Bat. 7. Regts. einrang.
Feuerstuck, Capt. vom 1. Bat. 7. Regts., zum Comp. Führer.
v. Prittwitz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Regts., ins 3. Bat. 22. Regts. einrang.
Trautvetter, Sec. Lt. vom 3. Bat. 10. Regts., ins 1. Bat. 18. Regts. einrang.
Pförtner v. d. Hölle, Pr. Lt., zuletzt im 10. Inf. Regt., nach seinem erdienten Patent ins 2. Bat. 11. Regts. einrang.
Berger, Sec. Lt. vom 3., ins 1. Bat. 11. Regts. einrangirt.
Fröhlich, Sec. Lt. vom 1. Bat. 18. Regts., ins 1. Bat. 6. Regts. einrang.
Kügler, Pr. Lt. vom 2. Bat. 18. Regts., ins 2. Bat. 7. Regts. einrang.
Milde, Pr. Lt. vom 2. Bat. 18. Regts., ins 2. Bat. 11. Regts. einrang.
Jurisch, Sec. Lt. vom 3. Bat. 18. Rgts., ins 3. Bat. 11. Regts. einrang.
v. Mützschefahl, Sec. Lt. vom 3. Bat. 18., ins 1. Bat. 11. Regts. einrang.
Radzay, Pr. Lt. vom 3. Bat. 19. Regts., ins 2. Bat. 23. Regts. einrang.
Hantelmann, Pr. Lt. vom 3. Bat. 19. Regts., ins 3. Bat. 22. Regts. einrang.
Schrötter, Sec. Lt. vom 3. Bat. 19. Rgts., ins 2. Bat. 7. Regts. einrang.
Grempler, Sec. Lt. vom 3. Bat. 19. Rgts., ins 2. Bat. 23. Regts. einrang.
Brückner, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Regts., ins 1. Bat. 10. Regts. einrang.
Naglo, Sec. Lt. vom 3. Bat. 22. Regts., ins Ldw. Bat. 38. Inf. Regts. einrang.
v. Orsbach, Wehrmann vom 3. Bat. 25. Regts., zum Sec. Lt.
v. Douglas, Sec. Lt. vom 3. comb. Res. Ldw. Regt., ins 2. Bat. 19. Regts. einrang.

Den 15. Juni.

Graf Westerholdt, Unteroff. beim Ldw. Bat. 36. Inf. Regts., zum Sec. Lt.

Den 16. Juni.

Salpius, Major vom Generalstabe des Garde-Corps, von dem Geschäft als Präses der Examin. Com. f. P. Fähnr. entbunden, u. dasselbe dem
v. Felgermann, aggr. Capt. vom Kaiser Franz Gren. Regt., übertragen.
Graf Gneisenau, Vice-Oberjäger von der 1. und 2. Jägerabtheil., z. Port. Fähnr.

Den 18. Juni.

Engelhardt, Rittm. u. Legationssecretair, wird bei der Cavall. des 1. Bat. 28. Ldw. Regts. als aggr. geführt.

Den 19. Juni.

v. Rummel, Gen. Major u. Comdr. der 2. Div., erhält die Erlaubniß, den von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-orden 1ster Classe zu tragen.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 12. Juni.

Scheele, Sec. Lt. vom 5. Inf. Rgt., scheidet aus.

Den 14. Juni.

Graf Dohna-Lauck, aggr. Pr. Lt. vom 3. Inf. Regt., scheidet aus.
Bergmann, aggr. Capt. vom 11. Inf. Regt., mit der Unif. des Regts. ohne act. Dienstz., Aussicht auf Civilversorgung u. mit Pension.
v. Boehm, Sec. Lt. von dems., scheidet aus.
v. Lüttwitz, Port. Fähnr. vom 1. Cürass. Regt., scheidet aus.
Bar. v. Kracht, Oberst u. Comdr. des 3. Ulan. Regts., als Gen. Major mit Pension.

Bei der Landwehr:
Weißgerber, Rosenbaum, Wachowski, Sec. Lts. vom 1. Bat. 4. Regts.
Liedtke, Sec. Lt. vom 2. Bat. 4. Regts.
Emmersleben, Sec. Lt. vom 2. Bat. 5. Regts.
Wiester, Sec. Lt. vom 2. Bat. 7. Regts.
Graf Königsdorff, Capt. vom 1. Bat. 10. Rgts.
Pache, Pr. Lt. von dems., mit der Armeeuniform.
Schmidt, Pr. Lt. vom 3. Bat. 10. Regts., mit der Armeeuniform.
Ichtersheim, Kammer, Pr. Lts. vom 2. Bat. 11. Regts.
Melis, Pr. Lt. vom 3. Bat. 22. Regts.
Hancke, Sec. Lt. vom 3. Bat. 23. Regts.

Den 15. Juni.

Eißermann, Sec. Lt. vom 13. Inf. Regt., mit Pension.
Sybel, Sec. Lt. vom 3. Bat. 15. Ldw. Regts.

Den 16. Juni.

Kratz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 21. Ldw. Regts.

Taschenbuch für die k. k. österreichischen Artillerie-Officiere. 2 Theile. Theilweise nach den hinterlassenen Schriften des k. k. General-Majors in der Artillerie Joseph Freiherrn von Smola bearbeitet und herausgegeben von Carl und Joseph Freiherren von Smola, Oberlieutenants in der k. k. Artillerie. Wien, 1831.

(Fortsetzung.)

V. Schießtafeln. Der Visirschuß reicht bei allen Feldkanonen älterer Art nur bis 500 Schritt. — Die Größe des Aufsatzes ist auf sehr bequeme und leicht zu behaltende Formeln reducirt. — Die Laffeten gestatten eine sehr große Elevation und Inklination, z. E. beim 6Pfünder der Fußartillerie bis zu 23° Elevation, und 11½° Inklination. (Die Ladung beträgt nur 1½ Pfund, und die größte Schußweite mit Aufsatz 1800 Schritt.) Bei der 7pfündigen Haubitze bis zu 30½° Elevation und 4½° Inklination. Aus den 3-, 6-, 12- und 24pfündigen Kanonen werden auch Granaten geschossen. Beim 6Pfünder sind 3- und 6löthige Kartätschen, beim 12Pfünder 3-, 12- und 32löthige, beim 18Pfünder 6- und 18löthige, bei der 7pfündigen Haubitze 6löthige, und bei der 10pfündigen 10löthige Kartätschen eingeführt. — Bei den Feldhaubitzen sind vier verschiedene Ladungen. — Die Schießtafeln werden für den Artilleristen nur deshalb schwierig, weil er, wenigstens für jetzt, die für die alte Art Geschütz, und für die neu eingeführte auswendig lernen muß. Die Schießtafeln für die letztere sind weniger einfach als die für die ältere Art, so z. B. ist schon der Visirschuß bei den neueren Geschützen nicht für alle Kaliber gleich, wie dies früher der Fall war; er beträgt jetzt beim 6Pfünder 500, beim 12Pfünder 700, beim 18Pfünder 750 Schritt. Die Schießtafeln der Geschütze neuer Art, so wie die sehr ausführlichen Ricochet-Tafeln, sind nach den in den Jahren 1826, 27 und 28 bei Pesth angestellten Versuchen zusammengestellt.

Die Wurftabellen der Bomben werden dadurch sehr zusammengesetzt, daß sowohl Ladung als Elevation durch alle Nüanzen verändert werden. Sie sind sämmtlich für Ladungen in Patronen eingerichtet. Interessant ist in dieser Beziehung eine S. 128 mitgetheilte Tabelle: „Vergleichung der Wurfweiten mit und ohne Patronen," nach Versuchen im Jahre 1797, woraus sich ergiebt, daß bei kleineren Ladungen und Mörsern, unter übrigens gleichen Umständen, die Wurfweite mit Patronen über das Doppelte, ja bis das Dreifache mehr beträgt als ohne Patronen; bei größern Ladungen und Mortieren ist der Unterschied bedeutend geringer. Die hinzugefügte Angabe, „mit Patronen sind 1½ bis 2, ohne Patronen 6 bis 7 Minuten zu einem Wurf nöthig," ist uns nicht recht erklärlich. — Aus den 60pfündigen Stein- und Bombenmörsern werden auch 3-, 6- und 7pfündige Granaten, erstere beide auch aus 30pfündigen Mörsern geworfen. —

Für die Länge der Zünder und die Größe der Sprengladen sind ebenfalls Tabellen angegeben. — Interessant ist dieser Abschnitt vorzüglich dadurch, daß die Resultate vieler in den letzten Jahren in der österreichischen Artillerie gemachter Versuche darin aufgenommen sind; so findet man auch S. 145 bis 155 unter der Ueberschrift: „Erfahrungen über die Wirkungen des Geschützes gegen Erdwerke, Blockwände, Festungs-Mauern, und über die Tiefe des Eindringens von Kugeln aller Art," und S. 156 „Erfahrungen über die Wirkung frei und in Minen entzündeten Pulvers", so wie S. 159 „Erfahrungen über die Ausdauer der Röhre" die älteren und neuesten in den bedeutendsten europäischen Armeen theils im Kriege, theils durch Versuche gemachten oder von den berühmtesten Schriftstellern mitgetheilten Er-

fahrungen, kurz gedrängt, mit Angabe der Quellen zusammengestellt.

VI. „Artillerieausrüstung.“ Eine Batterie Feldgeschütz besteht aus 6 Piecen, worunter zwei 7pfündige Haubitzen, und bei den 18pfündigen Batterien zwei 10pfündige. Die Mannschaft zerfällt in das Artilleriepersonal, und das Personal vom Fuhrwesen-Corps. Ein einziger Artillerie-Offizier befindet sich als Kommandant bei der Batterie, und bei je zwei Fußbatterien und jeder Cavallerie-Batterie ein Offizier vom Fuhrwesen. Beim Fußgeschütz wird die 3pfündige Kanone mit 7, die 6pfündige mit 8, die 12pfündige mit 10, die 18pfündige mit 12, die 7pfündige Haubitze mit 9, die 10pfündige mit 11 Mann bedient; beim Cavalleriegeschütz die 6pfündige Kanone mit 6, die 7pfündige Haubitze mit 7 Mann. Bespannt werden die 3pfündigen Kanonen und ihre Munitions-Karren mit 2, die 6pfündige Kanone, 7pfündige und 10pfündige Haubitze, und sämmtliche Munitions-Karren mit 4, die 6pfündige Kanonen und 7pfündige Haubitzen des Cavallerie-Geschützes und die 12pfündige Kanonen mit 6, die 18pfündige mit 8 Pferden. Bei jedem Cavallerie-Geschütz befinden sich noch 2 Munitions-Packpferde. Auf den Protzen wird in Vergleich mit der preußischen Artillerie sehr wenig, dagegen aber auf den Wagen besonders bei nur vier Pferde Bespannung sehr viel Munition mitgeführt. Die Ausrüstungssätze mit Munition für alle Waffen, Geschützzubehör, Geschirr 2c. sind sehr zweckmäßig in übersichtlichen Tabellen zusammengestellt. So enthält S. 172 den Munitionsantrag für Feldgeschütz bei einer Feldausrüstung, S. 173 die Ausrüstung der Truppen mit Taschen-Munition auf dem Kriegsfuße. — Die zur Ausrüstung der gesammten k. k. Armee erforderlichen Munitions-Vorräthe bestehen in 50,506,152, Infant., Karab., Pistolen und Cav. Stutzen-Patronen. — Die Verpackung aller Arten Munition ist kurz gedrängt auf S. 175. In den Reserve-Munitionsparks befinden sich zweispännige und vierspännige Reserve-Munitionskarren, deren Beladung mit den verschiedenen Munitionsarten S. 177 bis 180 angegeben wird. Die zweispännigen Munitionskarren befinden sich größtentheils bei den zunächst zur Complettirung der Batterien bestimmten, die vierspännigen bei den entfernteren Munitionsreserven, deren es drei Hauptabtheilungen giebt: die Unterstützungsreserve, welche ¼, die Hauptreserve, welche ½, die schwere Reserve, welche aus dem letzten Viertel der ganzen Reservemunition besteht. Die erstere wird nur zu ¼, die zweite zu ½, und die letzte ganz auf 4spännige Reserve-Munitionswagen verladen. Die Grundsätze für die Bestimmung der Munitionsreserven, ihre Formation, Vertheilung und Ausrüstung sind S. 181 bis 187 aufgestellt und in ihrer reglementsmäßigen Anwendung durchgeführt. — Zwei interessante Tabellen S. 187 bis 189 enthalten die Längen-Ausdehnung aller k. k. Geschütze und Fuhrwerke im Train in Schritten, und die Lastverhältnisse bei den Feldgeschützen und Munitionskarren, sowohl im Ganzen, als auch die Last für jedes Zugpferd berechnet. Die Ausrüstung des Gebirgsgeschützes und der schwimmenden Batterien sind in der Art angegeben, wie sie zuletzt in früheren Feldzügen (jene 1794 und 1798, diese auf der Donau 1788) statt fanden. Auch die für Belagerungs- und Festungs-Batterien erforderliche Mannschaft und Requisiten sind S. 192 bis 195 kurz zusammengestellt.

VII. Transportirung und Depositirung. Dieser Abschnitt enthält sowohl für den Transport zu Lande als zu Wasser wichtige Notizen, welche nicht allein für die österreichische Artillerie, sondern auch im Allgemeinen Interesse haben, indem nicht allein die reglementsmäßigen Bestimmungen, sondern auch aus der Erfahrung abstrahirte Regeln sich hier in gedrängter Kürze zusammengestellt befinden. Ueber Depositirung und Conservirung der Artillerie-Vorräthe ist eine neue Instruktion vom Jahre 1826 mitgetheilt.

(Schluß folgt.)

Im Bezirke des 1sten Armee-Corps sind im Jahre 1831 nachstehende freiwillige Beiträge zur Verschönerung der Landwehr eingegangen:

					Thlr.	sgr.	pf.
beim	2.	Bat.	(Insterburgsch.)	1. Ldw. Rgts	45	11	6
=	2.	=	(Gumbinnens.)	3. = =	14	15	9
			und 728¼ Ellen graue Leinwand.				
=	3.	=	(Angerburgsch.)	3. Ldw. Rgts	376	24	9
=	1.	=	(Bartensteins.)	4. = =	821	11	10
=	3.	=	(Thornschen)	4. = =	50	—	—

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 837.

Sonnabend, den 7ten Juli 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 20. Juni.

v. d. Knesebeck, v. Hiller, v. Malachowski, überz. Sec. Lts. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, in den Etat einrang.

v. d. Gröben II., Dankelmann, v. Kessel II., v. Wrangel, aggr. Sec. Lts. von dems., letztere drei über den Etat einrang.

v. Mosch, Gren. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, z. Port. Fähnr.

v. Budritzky, aggr. Sec. Lt. vom Kais. Alexand. Gren. Regt., einrang.

v. Gauvain, Port. Fähnr. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) R., zum aggr. Sec. Lt.

v. Massow, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Jägerbat., über den Etat einrang.

Graf Bassewitz, Unteroff. vom Regt. Garde du Corps, zum Port. Fähnr.

v. Knobelsdorff, Sec. Lt. vom Garde-Drag. R., als aggr. zum 3. Drag. Regt. versetzt.

v. Massow, Port. Fähnr. vom Garde-Hus. Regt., zum aggr. Sec. Lt.

v. Trotha, Unteroff. vom 1. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., zum Port. Fähnr.

Schmiedel, Pr. Lt. vom 6. Hus. R., zur Dienstl. als Adj. bei der 8. Cav. Brig. command.

Den 21. Juni.

Graf Waldersee, Major vom Regt. Garde du Corps, zum interim. Commandr. des 3. Ulan. R.

v. Hontheim, Kriegsres. vom 1. Bat. 29. Ldw. R., zum Sec. Lt.

Den 22. Juni.

Beim Ingenieurcorps:

Giese, Capt. von der 2. Insp.,

Meyer, Capt. von der 3. Insp., unter Versetzung zum Stabe des Corps, zu überz. Majors.

Bogun v. Wangenheim, Pr. Lt. von der 3. Insp., zum Capt. u. wirkl. Com. der 1. Comp. 4. Pion. Abth.

Schubarth, aggr. Sec. Lt. von der 3. Insp.,

Sontheim, aggr. Sec. Lt. von der 1. Insp., einr.

May, Capt. und

Schmiedeberg, Pr. Lt., mit Beibehalt ihrer Dienstverhältnisse von der 1. in die 3. Insp. vers.

v. Dechen, Capt. und

Burchardt, Pr. Lt. von der 3. in die 1. Insp. und zur Garde-Pion. Abth. vers., jener als Com. der 1. Comp.

Röhmer, Capt. von der 3. Insp., zum Com. der 1. Comp. 7. Pion. Abtheil.

Chauvin, Unteroff. von der 8. Pion. Abth., zum Port. Fähnr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 20. Juni.

Graf Bethusi, Sec. Lt. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, mit der Armeeuniform.

v. Rudolphi, Sec. Lt. vom Garde-Jägerbat., scheidet aus.

v. Steinbach, Sec. Lt. vom Kais. Alexand. Gren. Regt., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. u. Pens.
v. Stilke, Sec. Lt. vom 1. Garde-Ulan. (Ldw.) R., scheidet aus als Pr. Lt. mit der Armeeuniform.
v. Bassewitz, Sec. Lt. vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt.
Dr. Kemner, Bats. Arzt vom Ldw. Bat. 40. Inf. Regts., mit Pension.

Den 21. Juni.

Bar. v. Kaersten, Oberst Lt. vom 25. Inf. Rgt., mit der Regts. Unif. ohne act. Dienstz. und mit Pension.
v. Schick, aggr. Sec. Lt. vom 35. Inf. R., als Pr. Lt. mit Pension.
Graf Boos-Waldeck, aggr. Pr. Lt. vom 7. Ulan. Regt.
Appolt I., Sec. Lt. vom 2. Bat. 30. Ldw. R.
Schmitz, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R.

Den 22. Juni.

Berggold, Sec. Lt. von der 2. Ing. Insp., als Pr. Lt. mit Pension und Aussicht auf Anstellung bei einer Garn. Comp.

Den 24. Juni.

Abel, Bats. Arzt vom 1. Bat. 5. Ldw. Regts., m. Pens. u. Aussicht auf Civilversorgung.

Taschenbuch für die k. k. österreichischen Artillerie-Officiere. 2 Theile. Theilweise nach den hinterlassenen Schriften des k. k. General-Majors in der Artillerie Joseph Freiherrn von Smola bearbeitet und herausgegeben von Carl und Joseph Freiherren von Smola, Oberlieutenants in der k. k. Artillerie. Wien, **1831.**

(Schluß.)

VIII. Batteriebau. Möglichst gedrängt und vollständig durchgeführt, vermißt man erläuternde Zeichnungen. Für Feldbatterien und Plattformen sind bestimmte Maße angeführt, welches darauf zu deuten scheint, daß auch in deren Bau die Artillerie reglementsmäßig geübt wird. Ihre Brustwehr ist zu 12′ die Entfernung von Mitte zu Mitte der Scharte, oder von Mitte zu Mitte der Bettung bei Plattformen zu 12′ bestimmt. — Die Haupt-Dimensionen des Belagerungs-Batteriebaus kommen ganz mit der in der preußischen Armee üblichen überein. Eine sehr zweckmäßige Tabelle enthält (S. 224 bis 227) das Verzeichniß aller Erfordernisse für den Bau der verschiedenen Batterien, sowohl an Mannschaft als an Baurequisiten und Material. Dem Artilleriebau in Festungen und dem Bau der bedeckten Batterien ist ein Abschnitt gewidmet.

Ein dem ersten Theile beigefügter Anhang enthält mehrere Notizen von allgemeinem Interesse, z. E. den Gewichtsbetrag verschiedener Artillerie-Gegenstände in Wiener Gewicht, tabellarisch geordnet — eine Tabelle der Durchmesser der Kanonenkugeln und der Haubitzgranaten der üblichsten Kaliber in den Artillerien der deutschen Bundesstaaten, in rheinländischem Maße. — Tabelle der Bohrungsdurchmesser der in den Contingenten der deutschen Bundesarmee eingeführten Kanonen und Haubitzen in rheinländischem Zollmaße. — Eine ähnliche über die Bohrungsdurchmesser und Spielräume der Mörser. — Tabelle der Kaliber der in der deutschen Bundesarmee eingeführten Feuergewehre und ihrer Pulverladungen; (letztere in Cölner-Gewicht). — Vergleichung verschiedener Längenmaße und Gewichte. — Tafel der Dichtigkeit verschiedener Körper. — Bemerkungen über verschiedene in der Artillerie angewendete Materialien. — „Terrain-Rekognoszirung", ein Aufsatz, entstanden durch freie Uebersetzung eines ähnlichen im aide memoire, mit Zusätzen aus andern Werken. Er ist kurz, gedrängt, enthält aber vieles recht Praktische, und ist jedem Offizier sehr zu empfehlen.

So weit der erste Theil, welcher nach dem Herausgeber-Vorworte, wegen neuerer Veränderungen, Versuche, Bestimmungen 2c., ganz neu umgearbeitet worden ist; die Aufsätze des zweiten Theils sind nach dem hinterlassenen Manuscripte des verstorbenen Artillerie-Generals von Smola wörtlich abgedruckt. Wenn jener erste Theil ein spezielles, positives Interesse hatte, so gewährt dieser mehr ein allgemeines, zugleich wissenschaftliches und praktisches, und verdient dem Studium nicht nur jedes Artillerie-Offiziers, sondern jedes Offiziers, der sich weiter als für die beschränkte Sphäre seiner eigenen Waffe ausbilden will, als gedrängtes Compendium empfohlen zu werden, welches nicht nur wegen seiner inhaltsreichen Kürze als eine treffliche Repetition des schon Bekannten zu benutzen ist, sondern auch gerade durch jene Gedrängtheit reichen Stoff zum Nachdenken gewährt, von welchem man bei der Lektüre gar zu breitgetretener Schriften nur zu leicht entwöhnt wird. Es ist gewiß in der jetzigen schreibseligen Zeit als ein Verdienst anzuerkennen, wenn sich ein gebildeter und erfahrner Mann des mühevollen Geschäfts unterzieht, das wirklich Nothwendige, Nützliche, Praktische

in nuce zusammenzufassen, um dadurch die so vielfach abgezogene Aufmerksamkeit und das Nachdenken zu fesseln. Dieses Verdienst hat sich hier ein gewiß durch tiefes Nachdenken und reichliche Erfahrung geordneter Kopf erworben. —

Wir erlauben uns nicht, über die Einzelnheiten jener uns trefflich scheinenden Aufsätze ein Urtheil zu fällen, welches sich auch in Erörterungen einlassen müßte, die über den Raum dieser Blätter hinausgehen würden; auch ist es kaum möglich Auszüge aus Aufsätzen zu liefern, die selbst in gewisser Beziehung schon Auszüge sind; wir begnügen uns nur auf einige der wichtigsten Aufsätze aufmerksam zu machen, nämlich: „Grundsätze der Verwendung des Feldgeschützes" S. 1. „Feldbefestigung" S. 16. „Untersuchung der Festungen und ihr Angriff" S. 35. „Ausrüstung des Belagerungsparks" S. 73. „Anlage und Bau der Belagerungs-Batterien" S. 78. „Gebrauch der Artillerie in Festungen" S. 111. „Artillerie-Ausrüstung zu Vertheidigung einer Festung" S. 138. — Zwei kleine Kupfer-Tafeln geben ein Resümé der ganzen Feldbefestigung, mit Nachweisung aller Dimensionen in Zahlen.

Es kann uns nicht einfallen, ein Urtheil über die Richtigkeit der in dem Taschenbuch enthaltenen Angaben zu fällen, zu deren Prüfung eine ganz spezielle Kenntniß der österreichischen Artillerie erforderlich wäre, doch muß die unverkennbare Sorgfalt, welche die Bearbeitung verräth, ein günstiges Vorurtheil dafür erwecken.

Entgegnung auf die über die französische Marine bei Gelegenheit der Expedition nach Algier gemachten Bemerkungen.

In einem frühern Blatte ist von der französischen Expedition nach Algier weitläuftig die Rede gewesen, und dabei das Journal d'un officier de l'armée d'Afrique zum Grunde gelegt worden. Es kamen dabei einige Bemerkungen über die französische Marine vor, und es ist daher der Billigkeit gemäß auch das aufzunehmen, was diese in dem Bulletin des sciences militaires, Oktober 1831 p. 184. sqq. darauf zu erwiedern für dienlich erachtet hat.

Die Marine in Frankreich scheint mit der Armee in politischer Hinsicht nicht übereinzustimmen, und diesem Umstande schreibt der Berichterstatter alles das zu, was er in jener Erzählung zu widerlegen hat. Wir wollen die verschiedenen Punkte einzeln anführen.

1) Die höhern Officiere der Marine werden beschuldigt, bei den ersten Conferenzen über die Expedition sich ganz gegen dieselbe erklärt zu haben. — Darauf wird gesagt, es sey wohl mehr gegen die Art und Weise der Unternehmung und den gewählten Zeitpunkt gewesen, als gegen das Project selbst. Es hätte anerkannt werden sollen, daß diese Meinung der Marineofficiere nicht den mindesten nachtheiligen Einfluß gehabt, und daß die Ausrüstung, sowohl was die Anzahl der Gegenstände als die Schnelligkeit ihrer Einschiffung betrifft, über alles gegangen sey, was möglicherweise vorauszusehen war. Der zum Commando der Flotte bestimmte Admiral sey damals Marine-Präfect in Brest gewesen, und habe seine ganze Thätigkeit diesem Geschäfte gewidmet. Den 8. Febr. 1830 habe er die ersten Befehle der Regierung erhalten, und den 18. seyen seine Anstalten schon in Ordnung gewesen, so daß er nach Paris abreisen konnte. Am 10. März sey zwar die erste Conferenz bei dem Minister gehalten worden, aber der Admiral habe schon vorläufig alle höhere zur Expedition bestimmten Officiere bei sich versammelt, um mit ihnen gemeinschaftlich über die Mittel zu berathschlagen, durch welche der Zweck der Regierung am sichersten zu erreichen seyn dürfte. Vorsicht und Klugheit waren nöthig, und wurden geboten, einestheils durch den Mangel an genauer Kenntniß der Lokalitäten und der Küste, und anderntheils weil man von den Widerstandsmitteln des Feindes keinen Begriff hatte. Daher stamme auch der Ueberfluß an Personale sowohl als an materiellen Gegenständen.

2) Bei Gelegenheit der Einschiffung läßt der Verfasser des Journals merken, daß der Admiral dabei nicht den Eifer gezeigt habe, den der commandirende General der Landarmee erwartete, und macht ihm sogar den Vorwurf der Langsamkeit bei Einschiffung der Pferde, welche er den für die Transportschiffe bestimmten eisernen Tauen (câbles en fer) zuschreibt, die noch nicht da waren. — Hierauf wird erwiedert, daß zwar der Nutzen dieser von dem See-Minister vorgeschriebenen Taue sich nachher bei den Windstößen am 16. 20. und 26. Juni bewährt habe, daß aber durch das Ausbleiben derselben keine Verzögerung entstanden, weil sie zu den am letzten einzuschiffenden Gegenständen gehörten. Der Aufschub sei allein durch das üble Wetter, nächstdem aber durch die verspätete Ankunft zweier Schiffe aus Brest, des Superbe und des Nestor, verursacht worden. Diese mußten erst ganz ausgeladen werden, um Truppen und einen Theil des dazu gehörigen Materials aufzunehmen, welches viel Zeit kostete. Ueberdieß wäre es wohl billig gewesen, einige Worte zu Gunsten der Marine in Bezug auf die Thätigkeit und Ordnung zu sagen, mit welchen ein ungeheures Material von 72000 Tonnen zu Schiffe gebracht wurde.

Uebrigens — heißt es weiter, und wir nehmen dieß wörtlich auf — konnte man bei allen Anstalten,

welche der Einschiffung der Armee vorangingen, bemerken, daß die Chefs derselben eine oft an Ungeduld gränzende Eilfertigkeit zeigten, wobei sie vielleicht, in Bezug auf die Lage des Landes, nicht blos das Interesse desselben im Auge hatten. Dagegen war der Chef der Seemacht von den Elementen abhängig, welches Vorsicht und Klugheit erforderte, um nicht den wahren Vortheil seines Vaterlandes, der ihm allein am Herzen lag, aufs Spiel zu setzen und den Erfolg der Unternehmung zu sichern.

3) Ueber den Aufenthalt zu Palma drückt sich das Journal so aus: „Das Signal, nach der Bai von Palma zu segeln, verursachte ein allgemeines Erstaunen. Alle Marine-Officiere betrachteten diese rückgängige Bewegung nicht als eine nothwendige Folge des Zustandes der See oder der Richtung und Stärke des Windes. Man vermuthete, daß die Sendung Tahir Pascha's die wahre Ursache sey, daß vielleicht Vergleichsvorschläge gemacht worden, und die beiden Anführer die Antwort der französischen Regierung abwarten zu müssen glauben könnten." — In der Erwiederung wird dies geleugnet. Am 1. Juni sey die Flotte und besonders die Reserve, in Folge einer rückgängigen Bewegung am vorigen Tage und weil sie genöthigt gewesen war, die Transportflotte aufzusuchen, so wie aus verschiedenen andern der Schiffarth angehörigen Ursachen, unter den Wind des Ausschiffungspunktes gerathen *), und man habe nicht darauf rechnen können, mit einer solchen Masse von Fahrzeugen von so verschiedener Größe, durch Laviren das Verlorne wieder zu gewinnen. Das einzige Mittel, die Flotte wieder zu sammeln, ihrer gänzlichen Zerstreuung zuvorzukommen und die Operation des Landens sicher zu stellen, sey das Einlaufen in die Bay von Palma gewesen, wo man sich nur so lange aufgehalten, bis alle Schiffe wieder beisammen waren.

*) Dieser Kunstausdruck bedeutet, daß die Reserve sich jenseits einer Perpendikuläre befand, die von dem Landungspunkte, Sidi Ferrutsch, auf die Richtung des Windes gelegt wird.

4) Nach der Erzählung im Journal soll der Admiral bei seiner Ankunft in Sidi Ferrutsch gesagt haben: „Wenn ich genauere Nachrichten über die Lokalitäten gehabt hätte, so wären wir schon seit vierzehn Tagen hier; die Flotte liegt in dieser Bay so sicher vor Anker als auf der Rhede von Toulon, und wird bis zu Ende hier bleiben." — Hätte der Admiral eine solche Meinung geäußert, sagt sein Vertheidiger, über einen Ankerplatz an der offnen Küste, der den hier herrschenden Winden auf allen Seiten ausgesetzt ist, so würde er dadurch keinen Beweis der großen Umsicht abgelegt haben, welche das Journal selbst ihm zugesteht. Gleich nach dem Ausschiffen der Truppen und der ersten Artillerie-Gegenstände mußten die Fregatten und Transportschiffe, so wie überhaupt alle Fahrzeuge, in dem Maße als sie ausgeschifft wurden, unter Segel gehen und vor der Bai kreuzen, welches der obigen Behauptung ganz zuwiderläuft. Außerdem sagt der Admiral in seinem vom Tage der Ausschiffung datirten Bericht Folgendes: „Die Bai von Sidi Ferrutsch gewährt der Flotte mehr Sicherheit als ich zu hoffen wagte. Ob sie gleich allen Winden auf der Nordseite von Osten bis Westen ausgesetzt ist, so muß doch die Haltung (la tenue) gut seyn, und die Fahrzeuge müssen dort auf ihren Ketten halten."

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 838.

Sonnabend, den 14ten Juli 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 25. Juni.

v. Jagow, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. Ldw. R., als überz. ohne Patent beim 3. Huf. R. angestellt.

Den 27. Juni.

Nachdem die Geschäfte des General-Gouvernements am Rhein bis auf Weiteres ruhen sollen, bleibt:
Graf Stollberg, Oberst, zur Disposition, und
v. Felden, Major vom Generalstabe, tritt zum großen Generalstabe zurück.
v. Arnim, pens. Pr. Lt. von der 20. Inf. Regts. Garn. Comp., bei der 8. Inval. Comp. angest.
Hoffmann, Sec. Lt. von der 8. zur 9. Inval. Comp. vers.
v. Rhoeden, Major, vorher in der Gendarm., zum Chef der 13. Inval. Comp.

Den 28. Juni.

Asch, Pr. Lt., früher im Garde-Drag. R., erhält den Charakter als Rittm.

Den 29. Juni.

Baer, Pr. Lt. von der Garde Art. Brig., zum dienstl. Adj. der 1. Art. Insp., und wird bei der Brigade als aggr. geführt.
Kirchfeld, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.
Herrmann, Pr. Lt. von der 1. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.
Oynhausen, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.
Voigtel, Sec. Lt. von der 3. Art. Brig., zum Pr. Lt.
Heyer, Sec. Lt. von der 7. Art. Brig., als Pr. Lt. in die 4. Brig. vers.

Den 30. Juni.

v. Jagow, Gen. d. Inf., zum Chef des 26. Inf. Rgts.
Graf Hacke, Gen. Lt., vom interim. Gen. Comm. im Bezirk des 4. Armeecorps entbunden.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 26. Juni.

v. Ryssel, I. Gen. Lt. und Commdr. der 12. Div., als Gen. der Inf. mit Pension.

Den 29. Juni.

Crüsemann, Pr. Lt. von der Garde-Art. Brig., mit der Armeeuniform,
Schultz, Capt. von der 3. Art. Brig., als Major mit der Art. Uniform ohne act. Dienstz.,
v. d. Burg, Capt. von der 5. Art. Brig.,
Schulz, Zeug-Capt. in Wesel, mit der Armeeunif., alle vier mit Aussicht auf Civilversorg. u. mit Pens.
Albrecht, Sec. Lt. von der 6. Art. Brig.
Haenisch, Pr. Lt. von der 8. Art. Brig., als Capt. mit der Armeeuniform.

Entgegnung auf die über die französische Marine bei Gelegenheit der Expedition nach Algier gemachten Bemerkungen.

(Schluß.)

5) Die einzige Klage, welche während der ganzen Expedition von den Officieren des Generalstabs, dem Echo des Hauptquartiers, gegen die Marine vorgebracht worden, betreffe die Verzögerung bei Ankunft und Ausschiffung der Pferde, worauf sich folgendes antworten lasse.

Nach den vorläufigen Nachrichten über die Beschaffenheit des Ankerplatzes konnte man voraussehen, wie es sich auch nachher bestätigte, daß die Flotte nicht in Masse dort vor Anker liegen konnte. Nur hundert Kriegsschiffe, funfzig Transpot- und hundert fünf und zwanzig kleinere Fahrzeuge fanden Platz, und es wäre gegen alle Regeln gewesen, die übrigen unter Segel zu halten, um gegen Wind und Strömung zu kämpfen. Die successive Ankunft der Divisionen in kurzen Zwischenräumen, welches die Nähe der Bai von Palma gestattete, schien daher sehr zweckmäßig und wohl combinirt. Die Armee wurde den 14. Juni ausgeschifft, und verwendete die folgenden Tage dazu sich festzusetzen und zu verschanzen. Die erste durch den Angriff des Feindes nothwendig gewordene Bewegung geschah den 19. Ein Convoy war den 17. angekommen und hatte 1700 Pferde gelandet, die Hälfte des effectiven Standes; man war daher nicht ganz ohne Pferde. Ueberdieß hätten Zufälle eintreten können, wodurch der ganze Pferdebestand bis auf diese Anzahl vermindert werden konnte, welches auch in Anschlag zu bringen ist.

Es war die Einleitung getroffen, daß die aus Palma den 17. absegelnde Division vor Ausschiffung der erstern ankommen sollte. Windstille und außergewöhnliche Strömungen haben dies verhindert; nichtsdestoweniger waren sämmtliche Pferde den 26. am Lande, also drei Tage vor dem Hauptangriff am 29., und der Communicationsweg für Fuhrwerk war eben, wie das Journal selbst zugiebt, fertig geworden.

6) Die Marine habe zur Verstärkung der Besatzung der Halbinsel Sidi Ferrutsch nicht nur 1500 Mann gestellt, sondern drei derzeitige Equipagen aus der Linie, jede zu acht Compagnien, zusammen etwa 2200 Mann. Außerdem wären täglich von 4 Uhr in der Frühe bis 7 oder 8 Uhr Abends 2600 Mann im Dienst gewesen, zu Besatzung der Fahrzeuge, welche zu Ausschiffung und Magazinirung der Lebensmittel und des Materials gebraucht wurden. Nie könne eine so schwierige Operation mit mehr Eifer, Anstrengung und man kann sagen, mit mehr Ordnung bei einer so unsichern See, auf einem brennenden Sande und unter einer Temperatur von 30 bis 40 Wärmegraden ausgeführt werden. Dabei waren die Schiffe nur auf den Friedensfuß bemannt. Einige mußten unter Segel manövriren, und die andern, vor Anker, mußten auf ihre Sicherheit bedacht seyn.

7) Der Admiral soll, um der Marine die Bewahrung der Halbinsel zu übertragen, die Bedingung gemacht haben, die Besatzung auf 5000 Mann zu erhöhen. — Darauf entgegnet der Berichterstatter: Der Admiral hatte keine Bedingungen zu machen, sondern mit allen seinen Mitteln zu Beförderung der Unternehmung beizutragen, weshalb er alles anbot und gab, was ihm zu Gebote stand. Die Bemerkung, welche er über die Unzulänglichkeit seiner Seesoldaten zur Bewachung und Vertheidigung der Halbinsel machte, waren völlig in Uebereinstimmung mit den dort befehligenden Officieren der verschiedenen Waffen. Die Länge der Verschanzungen betrug 1000 bis 1200 Meter; das Meer war da, wo es die Flanken stützte, nicht tief. Da aber die arabischen Milizen sich nicht furchtbar gemacht hatten, so ließ man nur eine Besatzung von 2400 Mann zurück.

8) In Bezug auf die Kanonade den 3. Juli Abends, welche nach den officiellen Rapporten des Admirals keinen andern Zweck hatte als eine mächtige Diversion und nicht die Zerstörung fester Gebäude und Mauern, sagt das Journal: „alle Kugeln und Bomben fielen ins Wasser, und die des Feindes erreichten keines der Schiffe.“ — Auf der See, heißt es in der Erwiederung, giebt es immer viel verlorne Kugeln; indessen veranlaßte doch der dadurch verursachte Schrecken, daß am andern Tage der Hafencommandant das Mitleid des französischen Generals in Anspruch nahm und dringend bitten ließ, das Bombardement nicht wieder anzufangen, welches beweist, daß einige Kugeln und Bomben an dem Orte ihrer Bestimmung angekommen seyn müssen.

Wahr ist es, daß die Schiffe nicht gelitten haben; aber es war die Folge einer Combination, die sich bewährt hat. Sie defilirten innerhalb der Kernschußweite der Kanonen des Forts, in der Hoffnung daß die Bestürzung der feindlichen Kanoniere und ihre Ungeschicklichkeit sie abhalten würde, die anfängliche Richtung ihrer Geschütze zu verändern, welches auch geschahe. Die feindlichen Kugeln gingen weit über die Linie unsrer Schiffe, und daraus folgt, daß diese nicht außerhalb des Bereichs der Geschütze manövrirten *). Den andern Tag, 4. Juli, machte

*) Gegen diese Angabe wird in einer mit A. unterzeichneten Note zu Vertheidigung der türkischen Artilleristen und ihrer Geschicklichkeit Zweifel erhoben, und dabei die Aussage zweier Artillerieofficiere angeführt, nach welcher nur die

man sich eben fertig wieder anzufangen, als die Ankunft des Hafencommandanten, als Parlamentär, das Auffliegen des Kaiserforts und der Waffenstillstand zu Lande der Sache ein Ziel setzten.

Der Admiral erfuhr von den Bedingungen der Uebergabe nichts, als bis den 6. ein Schiff von ihm begehrt wurde, welches den Dey nicht als Kriegsgefangenen nach Frankreich, sondern nach Livorno bringen sollte, das er zu seinem künftigen Auffenthaltsorte ausersehen hatte. Der Admiral glaubte sein Bedauern dieser Maßregel bezeigen zu müssen, und hat Ursache zu vermuthen, daß die Regierung dasselbe getheilt hat.

Es sey wahr, schließt der Auffsatz, daß die vollkommenste Einigkeit zwischen den beiden Armeen bis zur Einnahme von Algier geherrscht hat, aber von diesem Augenblicke an wären Reibungen eingetreten, welche störend wirkten. Es war aber folglich lange vorher, ehe der am Ende August abgegangene Rapport des Admirals an den Seeminister geschrieben wurde, den man gewöhnlich als die Ursache derselben betrachtet. Der Admiral suchte beständig alles zu entkräften, was der Landarmee zur Last gelegt wurde, ob er gleich selbst häufig der Gegenstand von Beschwerden war, die seine Absetzung und Zurückberufung forderten.

Das Gefecht bei Weißenfels am 31. October 1757.

(Aus Crillon's Memoiren.)

Die Memoiren Crillon's sind im Jahre 1791 erschienen und im Gedränge der damaligen Begebenheiten in Vergessenheit gerathen. Wir entlehnen daraus die Beschreibung des Gefechts bei Weißenfels, welches der Schlacht von Roßbach voranging, theils weil dasselbe sonst wenig bekannt geworden ist, theils weil es manche interressante Partikularitäten enthält, die zu Vervollständigung der Zeitgeschichte gehören.

Beim Vordringen der Armee des Prinzen von Soubise (Rohan) nach Sachsen war Crillon Maréchal de camp (Generalmajor) und führte meistens die Avantgarde. Er wurde mit 17 Grenadiercompagnien und einem österreichischen Husarenregimente *) vorausgeschickt, um Weißenfels an der Saale zu besetzen, welches er ohne Schwertstreich ausführte, da kein Feind dort war. Der Prinz Soubise folgte ihm unmittelbar dahin, und erhielt daselbst einen Courier vom Hofe mit dem Befehl, über die Saale zurückzugehen, im Fall er sie schon überschritten hätte, und die Winterquartiere zu beziehen, wo er es für die Truppen am zuträglichsten fände.

Dieser Befehl wurde sogleich ausgeführt und die Truppen vorläufig auf dem linken Saalufer in Cantonnirungen verlegt, bis weitere Nachrichten über die Bewegungen des Königs von Preußen eingehen würden. Crillon hatte, sobald er in Weißenfels eingerückt war, sogleich Kundschafter und Patrouillen ausgeschickt, und erhielt von allen Seiten die Nachricht, daß der König mit seiner Armee im Marsche nach Weißenfels begriffen sey, wovon er sogleich den Prinzen von Soubise in Kenntniß setzte. Der König war nämlich den 30. Oct. in zwei Colonnen von Leipzig aufgebrochen, und hatte sein Hauptquartier in Lützen aufgeschlagen. Eine andre Colonne unter dem Feld-Marschall Keith dirigirte sich auf Merseburg.

Der Prinz überließ das Commando in der Stadt dem die Reichsarmee befehligenden Prinzen von Sachsen-Hildeburgshausen, welcher einen General der Reichstruppen zum Commandanten ernannte und ein Husarenregiment nebst einem Battaillon Bayern zur Besatzung bestimmte. Der letztere versprach, daß er sich wenigstens zwei Tage gegen die gesammten Kräfte des Königs von Preußen halten würde, um der Armee Zeit zu geben sich zusammenzuziehen und den Uebergang über den Fluß zu vertheidigen, falls der Feind ihn versuchen sollte *).

Auf diese Versicherung hatte der Prinz die französische Armee in die Dörfer einquartiert und dem General Crillon aufgetragen, sich um 10 Uhr Abends (den 30. Oct.) über die Brücke zurückzuziehen, und in die für ihn und seine Truppen bestimmten Cantonnirungen zu rücken. Crillon stellte dagegen vor, daß nach den letzten Nachrichten der König von Preußen, wenn er seinen Marsch nur einigermaßen beschleunige, noch vor Abend da seyn könne; daß er die Stadt recognoscirt und sich überzeugt habe, daß dieser Posten sich nicht einen Augenblick halten lasse, und daß die Prahlereien des baierischen Generals, der dort mit einem einzigen Bataillon bleiben sollte, ihn nur hindern würden, die Brücke zu verbrennen, auf welcher die Feinde Zeit genug haben würden, vor Tage einen bedeutenden Theil ihrer Armee überzusenden, um uns in den Quartieren zu überfallen. Dagegen machte sich Crillon anheischig, daß so etwas nicht erfolgen sollte, wenn man ihn mit seinen 17 Grenadiercompagnien in der Stadt lassen wollte. Die Bewilligung dazu erfolgte zwar, allein blos für

---

Spuren von sieben Kugeln an den Mauern von Algier sichtbar gewesen seyn sollen.

*) Es war das jetzige 3te Husarenregiment, Erzherzog Ferdinand, damals Szecseny (lies: Setscheni).

*) Weißenfels liegt am Fuße eines Abhanges und kann, ohne weitere Vorbereitung, sich kaum zwei Stunden halten.

die Nacht und mit dem Befehl, sie um 7 Uhr in der Frühe zu räumen.

Da Crillon Zeit gehabt hatte, alle Zugänge zu der Stadt in Augenschein zu nehmen, so vertheilte er sechs Grenadiercompagnien in sechs verschiedene Häuser, davon jedes einen Zugang vertheidigte, und wies einer jeden die Straße an, auf welcher sie sich bis nach der Brücke zurückziehen konnte, so daß sie dem Feind überall in gleicher Front die Spitze bieten konnte. Zugleich befahl er ihnen, nur im Nothfalle und wenn der Feind mit Uebermacht anrücke, sich langsam zurückzuziehen und von Zeit zu Zeit Front zu machen. Mit den übrigen eilf Compagnien besetzte Crillon das auf dem höchsten Punkte der Stadt gelegene Schloß, von wo eine Treppe in der Breite von zwölf Schritt nach der Stadt herab und von da ebenfalls nach der Brücke führt. Nachdem diese Anordungen getroffen waren, schrieb Crillon an den baierischen Commandanten, daß er bestimmten Befehl habe, sich früh um 7 Uhr zurückzuziehen, daß der Feind im Anmarsche, und die Stadt von allen Seiten offen und nicht zu vertheidigen sey, daß er ihm daher den Rath ertheile, alles in Bereitschaft zu setzen, um die Brücke schnell in Brand zu stecken, wenn er zu einem eiligen Rückzug genöthigt seyn sollte. Dieser General dankte für die mitgetheilten Nachrichten, glaubte aber nicht in der Lage zu seyn, die Brücke so schnell zu verbrennen, indem er entschlossen sey, sich zwei bis drei Tage in der Stadt zu vertheidigen.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkung.

In der neusten Militär-Literatur-Zeitung (13ten Bandes 3tes Heft) befindet sich eine Recension über die Schrift: Betrachtungen und Erfahrungen über den Krieg und dessen Führung, und da heißt es S. 267, Spalte links, Zeile 8 — 10 v. u.: „das Urtheil, daß von Wallensteins Kriegskunst wenig zu melden, sey mindestens oberflächlich.“ Es ist aber gar kein Urtheil, sondern eine Nachricht; melden heißt berichten.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 839.

Sonnabend, den 21sten Juli 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 4. Juli.

Schinckel, aggr. Capt. vom 24. Inf. R., auf einige Zeit zur Dienstl. als Adjut. beim Gen. Commando des 3. Armeecorps commdrt.

v. Walther, Capt. von dems., zum Major und Commdr. des 3. Bat. 19. Ldw. R.

v. Hacke, Maj. und Commdr. der letztern, zum 3. Bat. 8 Ldw. Rgts. vers.

Den 6. Juli.

v. Damitz, Capt. vom 6. Inf. R., von dem Geschäft als Präses der Exam. Com. für Portfähnr. der 9. Div. entbunden, und solches dem

Baron v. Kittlitz, Maj. vom 7. Inf. R., übertr.

Den 7. Juli.

v. Kräwel, aggr. Major von der Garde-Art. Brig., mit Beibehalt seines Verhältnisses zur Brigade, zum Unter-Inspecteur der Werkstätte.

Merlecker, Pr. Lt. von der 2. zur 1. Inv. Comp. vers.

Schmidt, Sec. Lt. von der 7. zur 2. Inv. Comp. vers.

Kliesch, Sec. Lt. a. D., zul. Wachtm. im 2. Bat. 7. Ldw. R., bei der 7. Inv. Comp. angest.

Neumann, Batsarzt vom 1. Bat. 17. zum 1. Bat. 31. Ldw. R. vers.

Dr. Hartmann, Esc. Chir. vom Garde-Drag. R., zum Batsarzt beim 1. Bat. 17. Ldw. R.

Den 8. Juli.

Laue, Pr. Lt. vom 1. Bat. 20. Ldw. R., zum interim. Comp. Führer.

Kremnitz II., Sec. Lt. von dems., ins 1. Bat. 8. Ldw. R. einrang.

Ammon, Sec. Lt. vom 2. Bat. 3. bei der Cav. des 1. Bat. 20. Ldw. R. einrang.

Dittmar, Sec. Lt. vom 1. Bat. 12. Ldw. R.,

Breymann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27. Ldw. R.,

v. Beerenberg, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32. Ldw. R.,

Schön, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13. Ldw. R., bei der Caval., sämtl. ins 3. Bat. 20. Ldw. Rgts. einrang.

v. Kretschmann, Sec. Lt. vom letztern, von der Inf. zur Cavall. vers.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Classe.

Den 5. Juli.

v. Stülpnagel, Pr. Lt. a. D.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 6. Juli.

Raabe, Pr. Lt. vom 18. Inf. R., als Capt. mit Pens., der Armeeuniform und Auss. auf Civilvers.

Walter, Wachtm. vom 1. Ul. R., als Sec. Lt. mit Auss. auf Anst. bei einer Garn. Comp.

Hertzog, v. Boeltzig, inact. Capts. vom 2. Bat. 6. Ldw. R., mit Beibehalt ihres Inact. Gehaltes als Pension., letzterer als Major, mit der Armeeuniform und Aussicht auf Civilversorgung.

Hofmann, Pr. Lt. vom 2. Bat. 7. Ldw. Rgt., als Capt. mit der Armeeuniform.

Den 8. Juli.

Vieth, Sec. Lt. vom 8. Inf. R.

Graf Oppersdorff, Port. Fähnr. vom 6. Hus. R., scheidet aus.

v. Lessel, Sec. Lt. vom 2. Bat. 10. Ldw. R.
v. Tschischwitz, Oberstlt. und Commdr. des 1. Bat. 11. Ldw. R., als Oberst mit Pension und der Rgtsunif. ohne act. Dienstz.

Stechert, Sec. Lt. vom 3. Bat. 24. Ldw. R.

Das Gefecht bei Weißenfels am 31. October 1757.

(Aus Crillon's Memoiren.)

(Fortsetzung.)

In der Nacht erhielt Crillon durch Ueberläufer Nachricht von der Annäherung des Feindes, welches einen Auftritt veranlaßte, der zur Charakteristik der damaligen französischen Armee gehört. Während Crillon beschäftigt war, dies dem Prinzen Soubise zu schreiben, hatte sich das Gerücht davon unter den Grenadier-Hauptleuten verbreitet, welche sich erlaubten, durch einen bei dem Detaschement befindlichen jungen Obersten dem General vorstellen zu lassen, daß es, da er Befehl zum Abzuge früh um 7 Uhr habe, besser sey, auf der Stelle abzumarschiren, ohne sich eine Gefahr auszusetzen. Crillon schickte den Wortführer nicht in Arrest und ließ den Hauptleuten nicht antworten, daß er sie dem kommandirenden General melden würde, sondern er begnügte sich dem erstern einen Verweis darüber zu geben, daß er auf dem Gegenstand seiner Sendung mit etwas zu viel Nachdruck beharre (qu'il insistait un peu trop sur son ambassade), und machte ihm begreiflich, daß ein Mann von seiner Herkunft und von seinem Alter nie einen Auftrag übernehmen sollte, der das Zeichen von Schwäche sey. Darauf begab er sich auf den Platz vor dem Schlosse, wo die eilf Hauptleute versammelt waren, und redete sie so an: „Meine Herren! Ich nehme Ihnen den Vorschlag, den Sie mir haben machen lassen, gar nicht übel; es ist löblich, die Klugheit mit der Tapferkeit zu verbinden, Niemand ist mehr als ich überzeugt, daß, wenn man einmal an den Rückzug denkt, es beinahe jederzeit besser ist, nicht zu warten, bis der Feind uns dazu zwingt. Ich habe diese Maxime aus zwei Gründen: 1) um den Soldaten, wo möglich, niemals das Bild einer Flucht vor die Augen zu bringen, und 2) weil ein General verantwortlich ist für den Verlust eines jeden einzelnen Mannes, den er seinem persönlichen Ruhme ohne allen Zweck für das allgemeine Beste aufopfert. Nach dieser Maxime würde ich, indem ich Ihrer Tapferkeit Gerechtigkeit wiederfahren lasse und weder in Ihren Augen noch in den Augen der braven Grenadiere, die Sie commandiren, eine Schwäche zeigen wollte, Ihnen schon den Vorschlag gemacht haben, uns zurückzuziehen, wenn wir in diesem Falle wären, um Ihre Meinung mit der meinigen zu vereinigen.*) Aber ich darf Ihnen nicht verhehlen, meine Herren, daß ich es in unserm Falle für unverantwortlich halten würde, uns eine Secunde vor der uns durch unsern General vorgeschriebenen Zeit, d. h. um 7 Uhr Morgens, zurückzuziehen, da ich überzeugt bin, daß der Commandant der Kreistruppen, seiner Prahlereien ungeachtet, nichts eiliger zu thun haben wird als davon zu gehen, sobald der König von Preußen erscheint, und zwar ohne einen Schuß zu thun und ohne Anstalt zu Verbrennung der Brücke getroffen zu haben, auf welcher die Feinde zugleich mit übergehen und unsre Armee in den Quartieren überfallen und einzeln aufreiben werden, wenn wir nicht für ihre Rettung Sorge tragen. Zum wenigsten kann ich Ihnen versichern, wenn wir unsre Schuldigkeit buchstäblich thun und die Brücke nicht aus den Augen verlieren, daß wir, da ich überall Husarenposten ausgestellt habe, nicht überfallen werden können, der Feind mag kommen, wenn er will, und daß mir immer eine Stunde Zeit bleiben wird, um meine siebzehn Grenadiercompagnien hinter der Brücke zu vereinigen, welches hinreichend ist, die stärkste Armee längere Zeit aufzuhalten, da sie nur in derselben Front angreifen kann. Ich bin meiner Sache so sicher und zugleich so müde, daß ich bis auf weitere Nachricht schlafen gehe; wobei ich Sie jedoch bitte, meine Herren, mich sogleich bei den ersten Flintenschüssen aufwecken zu lassen, die Sie in einem der sechs von mir besetzten Häuser hören, im Fall nämlich der feindliche Vortrab schneller anrücken sollte, als ich gedacht habe." — Da Crillon diesen Vorfall in seinen Memoiren so umständlich erzählt, so ist man zu der Vermuthung berechtigt, daß er sich darauf etwas zu Gute thut.

Crillon ließ den Commandanten der Reichstruppen noch einmal avertiren und erhielt von ihm dieselbe Antwort, worauf er sich zur Ruhe begab und bis 4 Uhr in der Frühe schlief. Kaum war er angekleidet, so hörte er eine Salve von einer seiner Grenadiercompagnien, die auf dem Wege von Lützen postirt war. Er ritt eilig dahin und begegnete unterwegs der Arrieregarde der östreichischen Husaren, die in Galopp zurückjagten, (das Regiment war schon voraus) und ohne sich umzusehen über die Brücke sprengten. Die leichten Truppen der feindlichen (preu-

*) Es ist hier zu bemerken, daß dieser Satz dem Original vollkommen und treu nachgebildet ist.

ßischen) Avantgarde saßen ihnen auf dem Nacken und wurden erst durch das Feuer der Grenadiercompagnie aufgehalten. Crillon erhielt die Bestätigung der Nachricht von dem Marsche des Königs durch zwei preußische Husaren, welche unsern Flüchtlingen zu weit gefolgt waren und sich nun als Ueberläufer angaben. Durch sie erfuhr er, daß dieser Monarch sich selbst an der Spitze seiner Armee befinde.

Es ließ sich denken, daß Crillon mit Tages Anbruch angegriffen werden würde, allein eben so sicher schien es ihm, daß der König, um sich keiner Gefahr bloß zu stellen, erst sich zu überzeugen suchen würde, was ihm entgegen stehe und welche Vertheidigungsanstalten man getroffen habe. Dazu waren in der damaligen Jahreszeit etwa zwei Stunden erforderlich. Um daher den Rückzug seiner sechs Grenadiercompagnien sicher zu stellen, ohne ihm den Schein einer Flucht zu geben, ertheilte er ihnen sämmtlich den Befehl, alle halbe Stunden einen Schuß in die Luft zu thun, um dem Feinde zu zeigen, daß man auf seiner Hut sey, und in der letzten halben Stunde vor Tage sollte dieser Schuß das Signal zum Rückzuge seyn, welcher in der größten Stille und Ordnung erfolgen sollte, aber in Dublirschritt bis zum Eingang der nach der Brücke führenden Straße, die auf seinem Befehl mit umgeworfenen Wagen und Tonnen mit Erde gesperrt wäre, damit die Compagnien hinter diesen Hindernissen den Feind oder weitere Befehle erwarten könnten. Alle Straßen kamen auf einem kleinen Platze vor der Brücke zusammen, der einen Brückenkopf bildete.

Nachdem diese Anordnungen getroffen waren, sendete Crillon einen Officier mit der Nachricht zu dem Prinzen von Soubise, daß der König von Preußen um 8 Uhr Meister von Weißenfels seyn würde, und daß er dem Befehle, mit seinen Grenadieren über die Brücke zu gehen, eine Gnüge leistend, es auf sich nähme, den Uebergang bis auf weitere Ordre zu vertheidigen, falls die Oestreicher sich nicht halten sollten. Kaum war dieser Officier weg, so erhielt er einen Brief von dem baierischen General mit der Nachricht, daß er vom Prinzen von Hildburgshausen Befehl habe, Weißenfels im Fall eines Angriffs zu räumen, und daß er sich unverzüglich in Marsch setze in der Hoffnung, daß Crillon mit seinen Franzosen die Arrieregarde machen würde, weshalb er ihn bäte, die Stadt bis halb 8 Uhr besetzt zu behalten. Crillon willigte darein, weil er wohl einsahe, daß er seine Grenadiere sonst in Gefahr setzen würde, durch jene mit fortgerissen zu werden, erklärte jedoch, daß er Befehl gegeben habe, alles, was er bei seinem Rückzuge noch auf der Brücke antreffen würde, Equipagen, Wagen, Maulthiere und selbst die Regimentsstücke, ins Wasser zu werfen. Der Commandant zog mit seinen Reichstruppen in solcher Uebereilung ab, daß er ein Detaschement von 300 Mann vergaß, welches in einer entfernten Vorstadt bequartiert war.

Crillon ließ nun aus allen Häusern in der Nähe brennbare Materialien zusammenholen, um sie auf die Brücke zu bringen; zugleich gab er seinem damals dreizehnjährigen Sohne Befehl, die auf einem halben Flintenschuß von der Brücke liegenden Häuser mit vier Grenadiercompagnien zu besetzen, und sie zu creneliren. Um 7 Uhr war alles ausgeführt und die Brücke mit Brennmaterial angefüllt, ohne daß ein Feind sich zeigte. Crillon erwähnt hier, daß er den glücklichen Ausgang dieser Angelegenheit weniger seinen Maßregeln als dem Glücke verdanke, welches ihm nie verlassen habe, besonders aber zweien Ereignissen, die er geneigt ist, unter die Wunderbaren zu rechnen.

Während er noch beschäftigt war, seine Compagnien jenseit der Brücke, theils in den crenelirten Häusern, theils auf den Seiten so aufzustellen, daß das Feuer der erstern die Brücke bestrich und die letztern den Feinden, die es wagen würden, die Brücke zu überschreiten, in die Flanken fallen konnten, bemerkte er auf einmal eine Colonne Preußen, die durch eine Seitenstraße links anrückte *). Vierzehn Compagnien hatten schon die Brücke passirt, und die des Regiments St. Chamont, welche die Arrieregarde bildeten, waren eben im Begriff ihren Uebergang zu bewerkstelligen. Crillon scheint aber auf seine Truppen kein großes Vertrauen gehabt zu haben, denn er erwartete seine Rettung allein von dem Brande der Brücke. Seine Verlegenheit war daher nicht gering, als er auf einmal die Feinde in solcher Nähe sahe. Der erste glückliche Zufall, der ihm seiner Ansicht nach hier zu statten kam, war der, daß gerade ein Holzwagen, mit drei Pferden bespannt, von der andern Seite längs dem Wasser herkam. Crillon befahl seinen Grenadieren, diesen Wagen an den Ausgang jener Straße zu führen und ihn umzuwerfen, welches geschah. Hier entstand nun ein Kleingewehrfeuer, welches Zeit gewährte die Brücke anzuzünden; doch wollte das Feuer nicht recht greifen, da die Luft ganz ruhig war.

Jetzt erschien eine zweite Colonne Preußen (vermuthlich die Grenadier-Bataillons Lubath und Fink, welche die Thore sprengten) auf der Hauptstraße (vom Thore her) und es blieb nun wenig Hoffnung die Brücke zu zerstören. Da trat der zweite Zufall ein, dessen Crillon erwähnt, nämlich es erhob sich ein frischer Wind, und die Brücke brannte lichterloh. Sie

*) Nach den Lokalitäten mußten diese ihren Weg um die Stadt herum genommen haben, und es scheint das Freibataillon Mayer gewesen zu seyn.

war bedeckt und ziemlich ausgetrocknet, so daß das Feuer schnell um sich griff und von den letzten Truppen Manche ihre Kleider verbrannten. Die Feinde waren den Franzosen dicht auf den Fersen, allein die wiederholten Salven der Grenadiere und die stets wachsende Flamme hielten sie auf. Die Franzosen aber hatten sämmtliche Wachen vergessen, welche abgeschnitten und gefangen wurden. Es waren 10 Officiere und 380 Mann.

Beim Hin- und Herreiten hatte Crillon eine Insel bemerkt, die mit dem linken Ufer (durch eine Brücke?) zusammenhing: sie war mit Holz bewachsen, und dem rechten Flußufer gegenüber befand sich ein großer Busch, der nahe bis an die Brücke reichte. Er nahm zwei Officiere, die sich blos durch ihre Tapferkeit und Einsicht empor geschwungen hatten, und ihn hier als Freiwillige begleiteten. Der eine hieß Canon und war aus dem Regiment Piccardie, den andern, Namens Brunet, hatte Crillon selbst aus seinem alten Regimente Bretagne herausgezogen. Mit diesen beiden schlich er sich, meist kriechend, bis zu dem genannten Busche. Sie wurden nicht bemerkt, konnten aber, ohne von dem Rauche, den der Wind nach der entgegengesetzten Seite trieb, belästigt zu werden, alles sehen, was auf der Brücke und dem jenseitigen Ufer vorging, wovon sie etwa einen Pistolenschuß entfernt waren. (Es ist wohl etwas weiter). Er befahl ihnen, in der größten Stille da stehen zu bleiben, unter keiner Bedingung zu schießen, und ihm von Zeit zu Zeit über die Fortschritte des Brandes und die Bewegungen der Preußen Rapport zu machen.

Crillon war bis hierher mit seinen Anstalten und deren Erfolg sehr zufrieden, indem er nur zwei Todte und fünf Verwundete verloren hatte, und setzte sich auf den Rasen nieder, um mit seinen Officieren das Frühstück einzunehmen, wobei alle, wie er besonders anzuführen für gut findet, einen guten Appetit zeigten. In diesem Augenblicke kam Brunet von der Insel und fragte, ob er wohl erlauben wollte, den König von Preußen todt zu schießen, welchen die oben erwähnten beiden Officiere von ihrem Hinterhalte aus zu erkennen glaubten, theils nach den von ihm bekannt gewordenen Bildnissen, theils daraus, daß alle Officiere, selbst diejenigen, die mit einem Sterne decorirt wären, den Hut abnähmen, sobald er vom Pferde ab- oder aufsteige, welches alle Augenblicke geschähe, indem er beständig an die Brückenpfeiler käme, um den Zustand des Brandes in Augenschein zu nehmen. Crillon reichte Brunet ein Glas Wein und schickte ihn mit der Bemerkung auf seinen Posten zurück, daß er ihn und seinen Cammeraden dorthin gestellt habe, um Acht zu geben, ob die Brücke gehörig abbrenne, damit darnach die nöthigen Maßregeln ergriffen werden könnten, nicht aber um einen General zu tödten, der allein vorkäme zu recognosciren, und noch viel weniger die geheiligte Person eines Königs, der stets respectirt werden müsse. Alle anwesende Officiere, entweder aus Achtung für ihren Chef oder weil es wirklich ihre Meinung war, zeigten sich damit ganz einverstanden.

(Schluß folgt.)

Literatur.

Der Tod des Russisch-Kaiserlichen General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski. Von Theodor Stürmer, Medicinae et Chirurgiae Doctor, Ritter des St. Annenordens 2ter Klasse, des St. Wladimirordens 4ter Klasse, des Ehrenkreuzes für militairische Tapferkeit 3ter Klasse und Inhaber der Medaille für den Sturm von Warschau, angestellt beim Hauptquartier der Russischen Armee in Warschau. Berlin bei Mittler 1832.

Wenn vorstehende Schrift, bei den mannichfachen Urtheilen über den Tod des General-Feldmarschalls, schon dadurch an Interesse gewinnt, daß der Hr. Verf. durch seine amtliche Stellung bei dem Verstorbenen den unwiderlegbaren Beweis giebt, daß die Cholera es war, welcher derselbe unterlag, so gewinnt solche noch mehr durch die Mittheilung einzelner in freundlicher Unterhaltung gesammelter Ansichten und Urtheile des Feldmarschalls, denen der Hr. Verf. noch Bruchstücke aus dem Leben desselben beigefügt hat.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 840.

Sonnabend, den 28sten Juli 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 8. Juli.

v. Förster, Rittm. zuletzt im 3. Bat. 6. Ldw. R., erhält den Charakter als Major.

Den 10. Juli.

Olberg, Feldjäger, erhält den Charakter als Sec. Lt.

Den 12. Juli.

Dr. Wette, Comp. Chir. vom 25. Inf. R., zum Batsarzt beim Ldw. Bat. 40. Inf. R.

Den 13. Juli.

Kehl, Pr. Lt. von der Garde Art. Brig., zum Capt. und Betriebsdirector bei der hiesigen Pulverfabrik, bei der Brig. aggr. und zum Krgsmstrm. commdrt.

Den 15. Juli.

Maske, Capt. von der 3. Inval. Comp., als Abth. Commdr. zur 5. Inv. Comp. vers.

Vormaneck, Sec. Lt. von der 1. als Pr. Lt. zur 3. Inval. Comp. vers.

Weise, Sec. Lt., zuletzt in der 4. Inf. Rgts. Garn. Comp., bei der 1. Inval. Comp. angest.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 11. Juli.

Könker, Sec. Lt. vom 2. Bat. 8. Ldw. R.

Den 12. Juli.

Belian I., Pr. Lt. vom 4. Inf. R., mit Pension und Aussicht auf Civilversorgung.

Opperman, Pr. Lt. vom 26. Inf. R., als Capt. mit Pension und Aussicht auf Civilversorgung.

v. Häften, Sec. Lt. vom 31. Inf. R., scheidet aus als Pr. Lt.

v. Brauke, Sec. Lt. vom 33. Inf. R., scheid. aus.

v. d. Recke, aggr. Rittm. vom 1. Drag. R., als Major mit der Armeeuniform, Pension und Aussicht auf Civilversorgung.

Franke, Sec. Lt. vom 2. Bat. 5. Ldw. R., als Pr. Lt.

v. Freyberg, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32. Ldw. R.

Den 15. Juli.

v. Schlammersdorff, Capt. von der 5. Inval. Comp., mit Pension in den Ruhestand vers.

Den 16. Juli.

v. Jargow, Sec. Lt. vom 12. Inf. R., scheid. aus.

Das Gefecht bei Weißenfels am 31. October 1757.

(Schluß.)

Crillon sagt, er habe wohl eingesehen, daß er seinem persönlichen Ruhme ein großes Opfer bringe, indem es kein Zweifel gewesen, daß, hätte er zugegeben, daß dieser große Monarch, wenn er es wirklich war, getödtet würde, dieser Tag in der Geschichte ewig denkwürdig geworden wäre; und vielleicht hätte er dabei blos seine Schuldigkeit gethan, wie die kurz darauf erfolgte eben so unglückliche als lächerliche Bataille von Roßbach beweise, die in Frankreich ein so großes Schrecken verbreitet habe, daß von dem Gefechte bei Weißenfels nie die Rede gewesen seyn würde, wenn nicht der König selbst in seinen Memoiren desselben Erwähnung gethan hätte. — Wir müssen uns indeß hier die Bemerkung erlauben, daß die Distanz, von welcher hier die Rede ist, gute 120 Schritt beträgt, und daß folglich der Schuß sehr unsicher war. Traf nun der erste Schuß nicht gleich, so war die Sache vorbei; es wäre auf diesem Punkte sogleich ein Tirailleurfeuer, oder, wie es damals hieß, ein Plackerfeuer entstanden, und der Zweck, weshalb Crillon die beiden Officiere dort in die Büsche versteckt hatte, ging verloren. Crillon ist aber mit dem Ruhme, den er sich hier zulegt, noch nicht zufrieden, sondern nach seiner Meinung ist dieses Gefecht eines der glücklichsten und brillantesten in seiner ganzen militärischen Laufbahn gewesen, weil er in dem ganzen Kriege der einzige Franzose war, der den großen Friedrich mit Vortheil bekämpft habe. Dieser ruhmvolle Vortheil aber bestand darin, daß er die Brücke vor Ankunft des Königs in Brand steckte, und daß sich der Wind zu rechter Zeit erhob.

Während Crillon — so fährt er in seinen Memoiren fort — vielleicht das Leben des Königs von Preußen rettete, hörte dieser Monarch, der davon nichts wußte, nicht auf, sein und seiner braven Cammeraden Leben durch ein Kanonen- und Haubitzfeuer von großem Caliber zu attakiren, welches mehr einem Lauffeuer der Infanterie glich. (Der König hatte hier drei 50pfündige Mörser, vier Haubitzen und vier 24pfündige Kanonen). Dasselbe hatte schon vor dem Frühstück angefangen und dauerte mit der größten Heftigkeit von früh 9 Uhr bis in die Nacht. Da es theils gegen die auf dem linken Ufer aufgestellten Truppen, theils gegen die crenelirten, von den Grenadieren besetzten Häuser gerichtet war, so zog Crillon die Truppen aus den Häusern heraus und stellte sie in die Höfe, so daß dieser (nach dem Ausdruck des Originals) glänzende Tag den Franzosen nur sehr wenig kostete, nämlich: einen Lieutenant, todt, und gegen 40 Grenadiere, todt oder verwundet. Unter den Verwundeten befand sich ein Hauptmann von den Grenadieren des Regiments Beauvaisis, Namens Delfin, welchen eine der letzten Kugeln im Ricochettiren das Bein wegnahm, in dem Augenblicke wo bei Einbruch der Dunkelheit die Truppen ins Lager rückten.

Indessen — sagen die Memoiren — war dies heftige Artilleriefeuer nichts als eine Finte, um unsere Aufmerksamkeit auf diesem Punkte zu beschäftigen, während der König von Preußen sich seit 2 Uhr Nachmittags überzeugt haben mußte, daß die Brücke abgebrannt war, und daß ein Theil unsrer Armee sich auf einer rückwärts liegenden Höhe (den Spitelberg) zu versammeln anfing. Es war daher wahrscheinlich, daß dieser Monarch den Uebergang über die Saale bei Weißenfels aufgeben und vielmehr denselben auf der nur drei Stunden entfernten Brücke versuchen würde, wo General Broglio mit einer Infanteriedivision stand. Dieser letztere befand sich für seine Person, nebst dem Prinzen Soubise, bei dem Gefecht von Weißenfels, eilte aber in dieser Voraussetzung schnell nach Merseburg zurück, und kam noch zu rechter Zeit an, um die dasige Brücke, ohne weitern Verlust in dem Augenblicke zu zerstören, wo die Spitze der preußischen Armee sich vor dieser Stadt zeigte. (Die von der französischen Generalität hier gemachten Schlüsse mögen ihnen, dem Erfolge nach, gegründet geschienen haben, waren es aber nicht, denn wenn Keith in seinem Marsche eben so prompt gewesen wäre, als der König, so konnte er gleich früh bei Merseburg seyn, und die dortige Brücke vielleicht durch Ueberraschung nehmen).

Jedermann im französischen Hauptquartier betrachtete den Feldzug als geendigt. Der König aber war damit nicht zufrieden. Er marschirte noch an diesem Tage (31.) die Saale abwärts, ließ eine Viertelstunde unterhalb der Stadt, bei der sogenannten Herrnmühle, eine Floßbrücke unter den Augen der Franzosen beginnen, welche davon nichts gewahr wurden, ungeachtet dieselbe erst am andern Tage vollendet war. Sodann erfolgte der Uebergang, den 2. November, bei Halle, Merseburg und Weißenfels, ebenfalls ohne alle Störung. Kaum ist es zu glauben, und es läßt sich daraus schließen, wie der Dienst in der französischen Armee versehen wurde!

Crillon befand sich am Abend des 2. eben im Cabinet des Prinzen Soubise, als der Prinz von Hildburgshausen eilends hereintrat und die Nachricht brachte, daß der König über die Saale gegangen sey. Diesem Prinzen und seinem Einflusse, oder vielmehr seinen Befehlen schreibt Crillon die Schlacht von Roßbach und das ganze Unglück zu, indem er behauptet den Brief gesehen zu haben, wodurch die französische Armee unter dessen Befehle gestellt wurde.

Ueber das Ablösen der Treffen bei der Infanterie.

Das Ablösen der Treffen ist eins der wichtigsten Manöver, sowohl in Hinsicht des Zeitpunktes **wann**, als auch der Art **wie** dasselbe geschieht. Der erste Punkt, das Wann, ist Sache des Genies, des militairischen Ueberblicks, der Besonnenheit des Befehlshabers, deshalb lassen sich dafür keine allgemein gültige Regeln aufstellen. Zweck und Character des Gefechts, die Beschaffenheit des Terrains, die Schlagfähigkeit, Eigenthümlichkeit und moralische Kraft der Truppen, so wie eine Menge anderer Umstände influiren darauf sehr wesentlich.

Die Antwort auf die Frage: Wann soll man das Vordertreffen ablösen? ist in der Regel der Gemeinplatz: Zur rechten Zeit, nicht zu früh und nicht zu spät. — Die Sache an und für sich selbst ist ganz richtig; allein nur der geniale Befehlshaber wird den rechten Augenblick in den mannigfaltigen Lagen und Verhältnissen treffen, in welchen Truppen im Kriege sich befinden können.

Wie aber soll die Ablösung geschehen? das ist die zweite Frage.

Die Operationen des Genies können durch gute und zweckmäßige taktische Formen ungemein erleichtert werden. Daher ist auf diese die größte Aufmerksamkeit zu verwenden. Sind beide Treffen in Kolonnen, so hat das Ablösen keine Schwierigkeiten; etwas anderes aber, wenn sie in Linie stehen. Hier ist es keinesweges gleichgültig, ob das vordere Treffen in Linie bleibt und das hintere in Massen durch dasselbe vorgeht, oder ob umgekehrt das vordere sich in Kolonne setzt und das hintere in Linie avancirt. Im letztern Falle wird das vordere Treffen, welches im Feuer begriffen angenommen werden muß, und sich mit dem Feuer seiner ganzen Front gegen das feindliche nicht behaupten kann, plötzlich auf den vierten Theil seines Feuers reducirt, was noch obenein wenig wirksam seyn dürfte. Das in Linie avancirende zweite Treffen, welches während seines Vorgehens dem ganzen feindlichen Feuer ausgesetzt ist, wird schwerlich in guter Ordnung und mit sicherer Haltung auf dem Punkte anlangen, wo es sein Feuer beginnen soll. Es scheint daher jedenfalls zweckdienlicher, das 2te Treffen in Kolonne zurücken zu lassen, und zwar mit Tirailleurzügen an der Tete, um diese sogleich entwickeln zu können, wenn es über das erste Treffen hinaus ist. Hierbei, so **wie überhaupt** dürfte es von Nutzen seyn, die Intervallen zwischen den Bataillonen so groß zu lassen, daß eine Angriffskolonne hindurch gehen kann, ohne daß die Flügelzüge des Vordertreffens abbrechen, eine Operation, die bei Truppen, welche im Gliederfeuer begriffen sind, sehr große Schwierigkeiten hat, und wenn es nicht früh genug geschieht, das durchgehende Treffen aufhält und in Unordnung bringt. Die vergrößerten Intervallen können durch Tirailleur-Rotten ausgefüllt werden, die hier jedenfalls weit mehr wirken, als durch Theilnahme am Gliederfeuer.

Das durchbrechende Hintertreffen muß, von seinen Tirailleurs unterstützt, vom Bajonet Gebrauch machen, um den Feind zu werfen; denn an Deployiren und Bataillonsfeuer wird in diesem Falle wohl kein Praktiker denken. Mißlingt der Bajonetangriff, so wird das abgelöste Treffen in der Verfassung seyn, den Rückzug des ablösenden durch ein ruhiges Feuer zu schützen und den Feind vom Nachdringen abzuhalten.

Die Ablösung der Treffen bei Rückzugsgefechten, ist dieselbe, wie nach einem mißlungenen Angriffe, so daß das sich abziehende Vordertreffen seinen Rückzug in Kolonne, von Tirailleurs gedeckt, antritt, und in einer durch Terrain und Umstände bedingten Entfernung hinter dem zweiten Treffen deployirt, weil die Linienstellung vorzüglich zur Defensive geeignet, in der Offensive dagegen weder zweckmäßig, noch im Allgemeinen ausführbar ist, da man jetzt in jedem Terrain, und zwar am liebsten im durchschnittenen, Gefechte liefert, wo man nicht genöthigt ist, dem Feinde seine Truppen zur Schau und zum beliebigen Ueberzählen aufzustellen, und ihm alle Manöver früh genug zu zeigen, damit er frühzeitig seine Maßregeln dagegen mit aller Muße nehmen könne.

Ist keine feindliche Kavallerie zu fürchten, so dürfte es zweckmäßig seyn, das zurückgehende Treffen mit Zügen rückwärts durchziehen zu lassen. Diese Evolution ist, wenn irgendwo, hier gewiß an ihrer Stelle, und wir möchten im vorliegenden Falle, diese Art des Rückzuges dem Zurückgehen in Kolonne vorziehen, weil bei der erstern die Truppen eher dem feindlichen Artillerie- und Infanterie-Feuer entzogen werden und nur sehr kleine Zielpunkte darbieten, also bedeutend weniger Verlust erleiden werden, als in Kolonne. Die Tirailleurs decken natürlich auch hier den Abzug.

Neuerlich hat man vorgeschlagen, die Treffen in der Art abzulösen, daß das zurückgehende, nach gemachter Kehrtwendung, mit dem vorgehenden zu gleicher Zeit antritt, und beide ihre Plätze wechseln, wobei das vordere Kolonne formirt und das hintere in Linie avancirt. Es frägt sich hierbei:

1. Was bezweckt man damit, und
2. Ist diese Art der Ablösung vortheilhaft oder nicht?

Ad 1 können zwei Fälle Statt finden; nämlich das erste Treffen steht einigermaßen gedeckt, oder es steht frei in der Ebene. Im ersten Falle ist es nicht

wahrscheinlich, daß das Vordertreffen vom feindlichen Feuer so bedeutend leiden werde, daß man genöthigt sey, es abzulösen; im Gegentheil müßte der größere Verlust auf Seiten des Feindes seyn. Angenommen indeß, daß die Ablösung aus irgend einem Grunde nothwendig geworden sey, so ist nichts natürlicher, als daß das zweite Treffen sich ebenfalls der Deckung bedienen werde. Dann muß aber das erste im Feuer bleiben, bis das zweite dicht heran ist, damit im Feuer keine lange Pause entstehe, die der Feind beliebig benutzen kann. Steht aber das erste Treffen, auf ebenem Boden, so dürfte es gerathener seyn, das wenige Terrain (eine Treffendistance) aufzugeben, das erste Treffen zurückzuziehen und den Feind mit dem zweiten stehenden Fußes zu empfangen, um so mehr, da mit Recht vorauszusetzen ist, daß dieses, wo irgend möglich, eine vortheilhafte Stellung genommen und sich nicht etwa an die nach Schritten vorgeschriebene Exercierdistance gehalten haben wird.

Ad 2 dürfte zu bedenken seyn:

1) Daß bei dieser Art der Ablösung, wie schon erwähnt worden, eine Zeitlang das Feuer auf der ganzen Linie schweigt, und dadurch dem Feinde Gelegenheit gegeben wird, den Zurückgehenden con amore das Geleit zu geben, und die Anrückenden zu empfangen, falls er es nicht etwa gerathener findet, während der Zeit eine bessere Stellung einzunehmen, oder die Offensive zu ergreifen, wozu ihn das in Rede stehende Manöver aufmuntern muß. Dies anzunehmen ist um so eher erlaubt, als das fragliche Manöver von Hause aus darauf hindeutet, daß man sich, durch Aufbieten aller Kräfte, gegen den Feind auf einer Stelle behaupten wolle; denn es ist, ungeachtet der Vorwärts-Bewegung des zweiten Treffens, rein defensiver Natur, ohne die mindeste Beimischung von Offensive.

2) Daß durch Wiederholungen dieses Manövers beide Treffen sehr unruhig werden und in Unordnung gerathen müssen, wozu der zu erwartende bedeutende Verlust und das entmuthigende Zurückgehen, ohne die mindeste Unterstützung von Tirailleur- oder wirksamen Artillerie-Feuer, nicht wenig beitragen werden; daß dadurch nothwendig

3) jedes neue Vorrücken mit immer mehr abnehmenden physischen und moralischen Kräften geschehen wird, um so mehr da die Treffen stets wieder auf demselben Platz zu stehen kommen, der mit Todten, Sterbenden und Verwundeten bedeckt ist, und der dadurch hervorgebrachte Eindruck selbst auf ältere, geschweige denn auf junge Soldaten überaus entmuthigend wirken muß; daß

4) wenn die feindliche Kavallerie und reitende Artillerie die Zeit, wo beide Treffen auf gleicher Höhe sind, zum Angriffe benutzt, ein höchst kritischer Moment eintritt. Beide Treffen sind gezwungen Halt zu machen, und zwar, mindestens das zurückgehende, keinesweges in der besten Verfassung zum Widerstande. An eine kräftige Unterstützung unserer Kavallerie und Artillerie ist nicht zu denken, weil ihr die auf einer Linie stehenden Carrees nicht Raum genug lassen, um anders als in schmalen Fronten durchzubrechen. Gesetzt aber auch, unsre Infanterie schlägt wirklich den feindlichen Kavallerieangriff ab, so wird doch die feindliche Artillerie, wenn sie nur einigermaßen kriegsfähig ist, ihr einen sehr großen Verlust zufügen, so daß sie froh seyn kann, wenn unsre Kavallerie durch große Hingebung und Ausdauer ihren zerrütteten Bataillonen einen leidlichen Rückzug bereitet.

Der Stadtrath Pannenberg in Danzig hat aus einer ihm zugehörigen Gemälde-Sammlung, ein in Oel gemaltes Bild,

den Leonidas darstellend in dem Momente, wo er die Kunde von dem Herannahen der feindlichen Perser erhält, und seiner kleinen Schaar sich zum Kampfe auf Tod und Leben zu rüsten gebietet,

ausgewählt, und es der Garnison zu Danzig, als ein Zeichen seiner Achtung vor den Vertheidigern des Vaterlandes, zur Aufstellung in der neuen Caserne auf dem Bischoffsberge dargebracht.

Dieses werthvolle Geschenk ist der Garnison insbesondere mit Hinsicht auf den Sinn, aus dem dasselbe hervorgegangen, sehr schätzbar; und es wird Veranlassung genommen, solches auch öffentlich anzuerkennen.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 841.

Sonnabend, den 4ten August 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 14. Juli.

v. d. Lippe, überz. Sec. Lt. vom 13. Inf. R., über den Etat einrang.
Oehlschlägel, Capt. vom 15. Inf. R., zum etatsm. Major.
Gensichen, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Klaß, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Stojenthin, Sec. Lt. von dems., in den Etat einrang.
Bonsac, Capt. vom 16. Inf. R., zum etatsm. Major.
v. Goertzke, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Carlowitz, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Brodowski, v. Besser, Sec. Lts. von dems., in den Etat einr.
v. Häften, Sec. Lt. von dems., desgl. über den Etat.
v. Goddaeus, Musk. von dems., zum Port. Fähnr.
v. Stwolinski, Pr. Lt. vom 17. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
Schwarz I, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Hugo, Sec. Lt. von dems., in den Etat,
Delius, Sec. Lt. von dems., über den Etat einr.
Sommer, Brückmann, Unteroff. vom 19. Inf. R., zu Port. Fähnr.
v. Griesheim, Capt. vom 25. Inf. R., zum etatsm. Major.
Merker, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.
Krieß, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Dewall, Sec. Lt. von dems., in den Etat,
v. Hilgers, überz. Sec. Lt. von dems., über den Etat einrang.
Spillner, Capt. vom 28. Inf. R., zum etatsm. Major.
Lenz, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.
Große, v. Müller I., Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
v. Gostkowski, v. Müller II., Sec. Lts. von dems., über den Etat einrang.
v. Sonsfeld, Port. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.
Neumann, Pr. Lt. vom 29. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Suter, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
Prescher, Unteroff. vom 30. Inf. R., zum Port. Fähnr.
Struensee, Pr. Lt. vom 35. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
Wild, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. d. Planitz, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt.
Stegmann, Sec. Lt. vom 36. Inf. R., zur Dienstl. bei der 8. Art. Brig. commdrt.
v. Kamienski, Unteroff. vom 39. Inf. R., zum Port. Fähnr.
Scheerbarth, Pr. Lt. vom 40. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
Anders, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. Czudnochowski, v. Sommerfeld, Port. Fähnr. von dems., zu Sec. Lts.
v. Brozowski, Rittm. vom 4. Cür. R., zum etatsm. Major.
v. Oesfeld, Pr. Lt. von dems., zum Rittm. und Esc. Chef.
v. Beguelin, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Hanckwitz, Sec. Lt. vom 4. Drag. R., über den Etat einrang.
v. Pestel-Dreppenstedt, Sec. Lt. vom 8. Hus. R., in den Etat,
v. Podewils, Sec. Lt. von dems., über den Etat einrang.
Waßner, Wachtm. vom 9. Hus. R., erhält bei seiner Verabschiedung den Char. als Sec. Lt.
v. Lindern, Hus. vom 11. Hus. R., zum Port. Fähnr.
v. Burgsdorff, Unteroff. vom 6. Ul. R., zum Port. Fähnr.
Ruppel, Unteroff. vom 7. Ul. R., zum Port. Fähnr.
v. Dobeneck, Rittm. vom 8. Ul. R., zum etatsm. Major.
v. Tiedemann, Pr. Lt. von dems., zum Rittm. und Esc. Chef.
v. Meyerinck, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Poremsky, Sec. Lt. von dems., in den Etat einrang.

Bei der Landwehr:

Siebelist, Wachtm. vom 2. Bat. 25. R., erhält bei seiner Verabsch. den Char. als Sec. Lt.
Dohm, Sec. Lt. vom 1. Bat. 16. R., ins Ldw. Bat. 36. Inf. R. einrang.
Kalckbrenner, Sec. Lt. vom 3. Bat. 13. R., ins 1. Bat. 15. R. einr.
Hagspihl, Capt. vom 1. Bat. ins 2. Bat. 15. R. einrang.
v. Magius, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28. R., ins 1. Bat. 25. R. einrang.
Bell, v. Handel, Delius, Wehrm. vom 1. Bat. 28. R., zu Sec. Lts.
Sabel, Pr. Lt. vom 1. Bat. 29. R., zum Capt.
Wirz, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt. bei der Cav.
Colnot, Eigenbrodt, Krgsres. von dems., zu Sec. Lts.
Herff, Blum, Sec. Lts. vom 3. Bat. d. R., zu Pr. Lts.
Schirmer, Sec. Lt. von dems., ins 1. Bat. 28. R. einrang.
Wirz, Krgsres. vom Ldw. Bat. 40. Inf. R., zum Sec. Lt.
v. Plessen, Capt. von dems., ins 1. Bat. 28. R. einrang.

Den 17. Juli.

v. Hobe, Pr. Lt. vom 3. Hus. R., zur Dienstl. bei der 8. Cav. Brig. als Adj. commdrt.
Schmiedel, Pr. Lt. vom 6. Hus. R., von der Dienstl. als Adj. bei der 8. Cav. Brig. entb.
v. Roon, Pr. Lt., commdrt. beim Cadettencorps, tritt ins 15. Inf. R. zurück.

Den 18. Juli.

v. Alvensleben II., Sec. Lt. vom 2. Garde R. zu Fuß, als aggr. Pr. Lt. zum Garde-Schützenbat. versetzt.
v. Witzleben, Rittm., zuletzt in der 2. Garde-Div. Garn. Comp., erhält die Erlaubniß, die Armeeunif. ohne act. Dienstz. zu tragen.

Den 21. Juni.

v. Danckelmann, überz. Sec. Lt. vom 1. Garde R. zu Fuß, in den Etat,
Graf Hacke II., aggr. Sec. Lt. von dems., über den Etat einrang.
v. Keyserling, Port. Fähnr. vom Kaiser Alexander Gren. R., zum aggr. Sec. Lt.
v. Puttkammer, aggr. Sec. Lt. von dems., über den Etat einrang.
v. Ostau, Major vom R. Garde du Corps, zum 2. etatsm. Stabsoffic.
Graf Finckenstein, Rittm. von dems., zum Chef der 1. Esc. und 2. Comp.
v. Bredow, aggr. Pr. Lt. von dems., zum aggr. Rittm.
v. Derenthal, aggr. Pr. Lt. vom Garde-Drag. R., als Rittm. und Chef der 6. Comp. zu dem vorigen vers.
v. Freyberg, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Hus. R., einrang.
v. Treskow, Unteroff. vom Garde-Cür. R., zum Port. Fähnr.
v. Zitzewitz, aggr. Sec. Lt. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., über den Etat einrang.

Den 22. Juli.

v. Heydebreck, Sec. Lt. vom 4. Inf. R., auf 1 Jahr zum Cadettencorps commdrt.
v. Didron III., Sec. Lt. vom 8. Inf. R., desgl. als Lehrer auf unbestimmte Zeit.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 14. Juli.

v. Keller I., Sec. Lt. vom 15. Inf. R., scheidet aus.
v. Rostock, Sec. Lt. von dems., mit Pension.
v. Sieger II., Sec. Lt. vom 16. Inf. R., mit Pension und den Versorgungsansprüchen der 9 Jahr ged. Unteroff.
v. Wurmb, Rittm. vom 7. Ul. R., als Major mit der Armeeuniform und Pension.

Daltrop, Sec. Lt. vom 2. Bat. 15. Ldw. R., auf unbest. Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.

Fröhlinghausen, Sec. Lt. vom 3. Bat. 17. Ldw. R., als Pr. Lt.

Den 18. Juli.

Behmer, Pr. Lt. vom 14. Inf. R., mit der Armeeuniform, Aussicht auf Civilversorgung und mit Pension.

v. Wedell I, Sec. Lt. vom 3. Drag. R., scheidet aus als Pr. Lt.

Teßler, Sec. Lt. vom 2. Bat. 21. Ldw. R., mit Pension.

Den 21. Juli.

v. Ingersleben, Sec. Lt. vom 2. Garde-Rgt. zu Fuß, scheidet aus.

Literatur.

Tagebuch des 2ten russischen Corps in den Feldzügen 1812, 1813, 1814. Herausgegeben von dem Königl. Preuß. Generalmajor, vormals Obersten in Kais. Russischen Diensten, Oberquartiermeister des 2ten Corps 1813 und 1814, Herrn von Hoffmann. Erster Theil. Münster 1830.

Wir haben bisher den zweiten Theil dieser Schrift erwartet, um über das Ganze Rechenschaft zu geben. Dieser erste Theil enthält blos den Feldzug von 1812, und zwar in drei Perioden: I. Von der Grenze bis Smolensk. II. Von Smolensk bis Tarutino. III. Von Tarutino bis zur Grenze. Ein erster Anhang beschäftigt sich mit Betrachtung des Operationsplans, und ein zweiter mit dergleichen über die Schlacht von Borodino.

Der Leser findet hier den Plan des Feldzugs und dessen Ausführung in großen, aber deutlichen und treffenden Umrissen gezeichnet. Der Herr Verfasser sagt selbst in der Vorbemerkung, und zwar mit vollem Rechte, daß seine Schrift zu Berichtigung und Vervollständigung dessen bestimmt sey, was über dieselben Gegenstände bereits erschienen ist. Er gehört aber zugleich zu denjenigen Berichterstattern, deren Nachrichten auch denn noch von hoher Wichtigkeit sind, wenn sie selbst nichts als bekannte Dinge erzählen. Dazu kommt nun überdieß das Interesse, welches der Bericht eines jeden Augenzeugen einflößt, und so können wir gewiß mit allem Rechte sagen, daß diese Schrift in mehr als einer Rücksicht die Aufmerksamkeit des Lesers in Anspruch nimmt und fesselt.

Der Soldatenfreund. Ein Lesebüchlein für die Preußischen Infanteristen; zusammengetragen und in Fragen und Antworten gestellt von L. Schneider, Unterofficier im 3. Bataillon (2. Berliner) 20. Landwehr-Regiments. Berlin 1832. Zweite Auflage.

Löblicher Zweck, löblich und zweckmäßig ausgeführt. Der Verfasser hat hier eine Menge Regeln über den Dienst und das Verhalten der Soldaten in allerlei Gelegenheiten, so wie manches andere Wissenswürdige auf eine populäre, faßliche Weise zusammengestellt und dadurch ein allgemein gefühltes Bedürfniß befriedigt, welches mit Dank anzuerkennen.

S. M. der König haben geruht, ihm dafür die goldne Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen, und das Büchelchen selbst ist in dem Gardecorps bereits eingeführt, von wo es seiner Brauchbarkeit wegen sich ohne Zweifel bald weiter in der Armee verbreiten wird.

Nachweisung

der seit dem 1. Februar bis 23. Juli 1832 zur officiellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Königlich Preußischen Officieren im stehenden Heere und der Landwehr, so wie von Militair-Beamten.

I. Armee-Corps.

Neumann, Sec. Lt. vom 4. Inf. Rgt.	starb am 12. Februar 1832.
Gettkandt, Pr. Lt. vom 3. Bat. (Tilsit) 1. Ldw. Rgts.	„ „ 25. Januar „
Fischer, Garn. Stabs-Arzt in Pillau	„ „ 28. Februar „
v. Schmeling, Major im 33. Inf. Rgt. (1. Res. Rgt.)	„ „ 3. März „
v. Puttkammer, Sec. Lt. vom 3. Cür. Rgt.	„ „ 22. April

II. Armee-Corps.

v. Wittken, Capt. vom 14. Inf. Rgt.	„ „ 20. März „
Ziegel, Pr. Lt. im 2. Bat. (Bromberg.) 14. Ldw. Rgts.	„ „ 14. April „

v. Zamory, Maj. und Führer des 2. Aufgeb. im 2. Bat. (Cöslin.) 9. Ldw. R.	starb	am	16. Mai	1832.
v. Schmeling, Maj. und Com. des 1. Bats. (Stargard.) 9. Ldw. R.	=	=	10. Juni	=
III. Armee=Corps.				
Haberland, Sec. Lt. von der 6. Inval. Comp.	=	=	17. Februar	=
Hausding, Sec. Lt. vom 3. Huf. Rgt.	=	=	18. März	=
IV. Armee=Corps.				
v. Seydlitz, Gen. Maj. und Com. der 8. Inf. Brig.	=	=	18. Februar	=
v. Connermann, Pr. Lt. von der 7. Div. Garn. Comp.	=	=	7. April	=
Graf Hardenberg, Sec. Lt. vom 3. Bat. (Naumburg.) 31. Ldw. Rgts.	=	=	14. Mai	=
v. Altrock, aggr. Rittm. vom 12. Huf. R.	=	=	8. Juli	=
V. Armee=Corps.				
Schmiedicke, Sec. Lt. vom 6. Inf. Rgt.	=	=	21. März	=
Kropff, Sec. Lt. vom 37. Inf. Rgt. (5. Ref. Regt.)	=	=	21. Mai	=
Büttner, Sec. Lt. in der 9. Inval. Comp.	=	=	26. =	=
Hannemann, Pr. Lt. vom 19. Inf. Rgt.	=	=	11. Juni	=
Heumann, Sec. Lt. von der 6. Inf. Rgts. Garn. Comp.	=	=	17. =	=
VI. Armee=Corps.				
Pfeilitzer v. Franck, Sec. Lt. vom 3. Bat. (Oppeln.) 23. Ldw. Rgts.	=	=	3. Februar	=
v. Tschepe, Capt. vom 38. Inf. Rgt. (6. Ref. Rgt.)	=	=	11. März	=
v. Pirch, Capt. vom General Stabe	=	=	20. Juni	
Bar. v. Reitzenstein, Ob. Lt. und Chef der 11. Inval. Comp.	=	=	27. Mai	
VII. Armee=Corps.				
van de Wall, Capt. vom 1. Bat. (Soest.) 16. Ldw. Rgt.	=	=	12. Decbr.	1831.
Schulze, Pr. Lt. vom 2. Bat. (Iserlohn) 16. Ldw. Rgts.	=	=	11. April	1832.
Perlett, Sec. Lt. a. D., Garnis. Audit. in Minden	=	=	18. =	=
Bovet, Capt. und Führer des 2. Aufgeb. im 1. Bat. (Soest.) 16. Ldw. Rgts	=	=	4. May	=
Bröske, Oberst und Chef der 13. Inv. Comp.	=	=	22. =	=
VIII. Armee=Corps.				
Schönell, Capt., Adjut. und R. F. im 2. Bat. (Andernach.) 29. Ldw. Rgts.	=	=	21. Februar	=
Schröder, Pr. Lt. vom 28. Inf. Rgt.	=	=	30. März	=
Besatzung der Bundesfestungen.				
v. Wedell, Sec. Lt. vom 35. Inf. Rgt. (3. Reserve=Rgt.)	=	=	13. April	=
Artillerie.				
Brewing II., Sec. Lt. von der 2. Artill. Brig.	=	=	4. Januar	=
Jacobi, Sec. Lt. von der 7. Art. Brig.	=	=	25. April	=
Ingenieurs.				
Mönnich, Capt. von der 2. Ingen. Insp.	=	=	11. Februar	=
Kriele, Sec. Lt. von der. 3. Ingen. Insp.	=	=	22. May	=

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 842.

Sonnabend, den 11ten August 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 25. Juli.

v. Diest, Gen. Major, erhält vorläufig die Führung der 1. Art. Insp. und die Geschäfte als Präses der Art. Prüf. Com.

Bar. Lauer v. Münchhofen, Pr. Lt. vom Garde Cür. Rgt., zur Dienstl. als Adjut. bei der 1. Garde Cav. Brig. commandirt.

Den 28. Juli.

v. Klüx, Gen. Major, übernimmt interim. die Geschäfte als 1. Commdt. von Neiße.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Classe.

v. Bardeleben, Major vom 26. Inf. Rgt.

Ueber die Organisation und die Stärke des spanischen Heeres. Vom Hauptmann Sicard beim Kriegsdepot.

Das Kriegssystem Spaniens hat sich seit dem 16ten Jahrhundert wenig verändert, und leidet daher überall an großen Mängeln, die sich in der Zusammensetzung der Truppen, in der Verwaltung, mit einem Worte in allen militairischen Einrichtungen vorfinden. Fast alle Truppen sind im Frieden beurlaubt, und nur schwache Kadres liegen in den zahlreichen schlecht erhaltenen festen Plätzen.

Die Rekrutirung.

Diese geschieht für das Linien-Heer entweder durch Aushebung oder durch Werbung, die Ausgehobenen dienen vom 18. bis 40. Jahre, die Freiwilligen vom 16. bis 30. — Soldaten und Unterofficiere 2ter Klasse können sich auf 25 Jahre, die Unterofficiere 1ster Klasse auf 30 Jahre, und die Sergeanten auf Lebenszeit verpflichten.

Soldaten und Unterofficiere, welche sich über 15 Jahre verpflichten, erhalten Prämien.

Die Rekrutirung der Milizen geschieht durchs Loos; sie sind vom 16. bis 40. Jahre zum Dienst verpflichtet. Herumtreiber, Leute, welche ein für schändlich gehaltenes Gewerbe treiben, so wie solche, welche bedeutende gerichtliche Strafen erlitten haben, dürfen nicht aufgenommen werden. Stellvertreter und Freiwillige sind verboten.

Die für den Ersatz der Milizen bestimmten Leute sind in 5 Klassen getheilt. — Erst dann, wenn die erste nicht mehr ausreicht, wird die zweite, dann die dritte u. s. w. genommen.

Seminaristen, Akademiker, Magistratspersonen, Notare, Aerzte, Apotheker, Lehrer der Bürgerschulen, brauchen nicht in die Milizen einzutreten.

Avancement.

Die Unterofficiere rücken nach ihrem Dienstalter oder der Wahl des Compagnie-Chefs vor. Selbst im Kriege wird nur selten ein Unterofficier, der nicht Edelmann ist, zum Officier befördert.

Bei den Officieren hängt das Avancement von der Anciennetät und der Wahl des Kriegsministers

oder des Königs ab. — Der Minister ernennt bis zum Hauptmann aufwärts, der König die Stabs-Offiziere und Generale. —

Zusammenstellung der Armee nach einem Dekret vom 6. Juni 1828.

Der Friedensfuß ist . 100,000 Mann, und zwar
Active Armee . . 65,000 "
Reserve . . . . 35,000 "

I. Generalität.

General-Lieutenants 60
" " Majors . 75
Brigadiers . . . 95
Total 230.

II. Königl. Garde.

Sie besteht aus:

Garde du Corps . 4 Comp. } die Span.-, Amerik.-, Ital.- und Flandr.-Comp.
Hellebardierer . . 1 "
Grenadiere zu Fuß 4 Regt.
Provinzial-Grenad. 1 "
" Jäger 1 "
Kavallerie . . 4 " } 1 Grenad.-, 1 Cüraß.-, 1 Jäger-, 1 Chev. legers.
Leichte Artillerie . 1 Schwadr. nebst 3 Batter.

Die Stärke dieser Garde beträgt 19,889 Mann mit 2182 Pferden und zwar:

Generale . . . 9
Offiziere . . . 923
Geistliche und Aerzte 50
Soldat. u. Unteroff. 18,907 M. mit 2182 Pferd.
Total 19,889 " " " "

III. Infanteie.

Diese besteht aus:

Linien Rgtr. . . . . 17 } von denen 10 zu 3 Bat. u. 7 zu 2 Bat.
Leichte Infanterie . . 6 (zu 2 Bataillonen.)
Garnison Rgt. . . . 1 (zu Ceuta) dieses hat eine Abtheilung, in welche die bei den andern Rgt. hart Bestraften gesteckt werden. Es besteht aus 3 Bataillonen.

Die Infant. zählt daher 66 Bataillone. — Jedes Bataillon hat 8 Comp. und zwar:

1 " Grenadiere.
1 " Jäger.
6 " Füsilire.

Der Stab jedes Regiments besteht aus:

1 Oberst.
1 Oberstlieut.
1 Major.
1 Tambour-Major.
12 Hautboisten.
1 Schneider-Meister.
1 Schuhmacher "

Der Stab eines Bataillons besteht aus:

1 Commandeur.
1 Hauptmann als erster Adjutant.
1 Pr. Lt. " zweiter "
1 Sec. Lt. " Unter- "
1 Geistlicher.
1 Chirurgus.
1 Tambour-Corporal.
1 Büchsenmacher.

Jede Compagnie ist zusammengesetzt aus:

1 Hauptmann.
1 Pr. Lt.
1 Sec. "
12 Unteroff.
2 Tambours.
55 Soldaten.
Summa 72 Mann.

Wird die Armee auf den Kriegsfuß gesetzt, so wird jede Compagnie um 1 Officier, 3 Unterofficiere, 30 Mann verstärkt und ist dann 4 Offiziere 102 Mann stark.

Die Infanterie auf dem Friedensfuß beträgt: 36000 Mann.

IV. Schweizer.

Schweizer-Regimenter sind vorhanden 3 (jedes von 3 Bataillonen), doch sind sie nur Stämme, und zusammen nur 1452 Mann stark.

V. Artillerie.

Die Artillerie ist zusammengesetzt aus:

Einem Stab.
3 Rgt. Inf. Art. (infanterie d'artillerie)
2 Bataill. Artill.
2 Schwadr. leichter Artillerie.
5 Handwerks-Compagnien.
8 Train-Compagnien.
14 Artillerie-Festungs-Compagnien.

Ihre Stärke ist folgende:

89 Mann der Stab.
307 " Offiziere.
3094 " Infanterie-Artillerie.
235 " Handwerker.
404 " mit 294 Pf. und Mauleseln leichte Artillerie.
400 " 240 Pf. oder Mauleseln Train.
Summa 4529 Mann mit 534 Pferden.

VI. Ingenieur-Corps.

Es besteht aus dem Stabe . . 91 Officieren, worunter 1 General-Lt. als General-inspector und 3 General-Majors als Unter-Inspectoren:

Sapeur-, Mineur-, Pontonnier-Rgt. 144 Officieren
859 Soldaten

Summa 1094 Mann.

VII. Reiterei.

Ist aus: . . 7 leichten und
5 schweren

also 12 Regiment. zusammen gesetzt.

Im Friedensfuß besteht jedes Rgt. aus 4 Schwadronen, im Kriege wird es 5 und 6 Schwadronen stark.

5 Rgt. schwere Reiter.	2645 M.	1945 Pferden.
7 „ leichte „	2703 „	2723 „
Summa	6348 M.	4668 Pferden.

VIII. Provinzial-Miliz.

Die Miliz wurde 1724 errichtet, und bildet die Reserve des Heeres, sie besteht aus 43 Regimentern, die Eliten Comp. bilden vereinigt 2 „ nämlich das Garde-Provinzial-Grenadier- und Garde Provinzial-Jäger-Regiment, welche bei der Garde schon erwähnt wurden. —

Jedes Provinzial-Rgt. besteht aus 1 Bataillon zu 6 Füsilier-Compagnien.

Diese Miliz ist stark:

an Officieren 910 M.
Soldaten 25000 „

Summa 25910 Mann.

Ihr jährlicher Gehalt beläuft sich auf 240,000 Rtlr.

IX. Veteranen.

Sie bestehen aus 14 Compagnien, von denen 3 ein für sich bestehendes Corps bilden, und zur Bewachung der Königlichen Schlösser dienen. Die 11 anderen Compagnien liegen in den Festungen.

Offiziere . . . 210.
Sold. u. Unteroff. 990.

Summa 1200 Mann.

X. Invaliden.

Das Invaliden-Haus ist für 600 — 1000 Mann eingerichtet, und enthält jetzt ungefähr 550 Officiere und Soldaten.

Recapitulation.

Generalität . .	230 M.	
Königl. Garde .	19889 „	2182 Pferde.
Infanterie . .	36000 „	— „
Artillerie . . .	4529 „	534 „
Ingenieurs . .	1094 „	— „
Reiterei . . .	6348 „	4668 „
Schweizer R. (Stam̄)	1452 „	— „
Provinzial-Miliz	25910 „	— „
Veteranen-Compag.	1200 „	— „
Invaliden . .	550 „	— „
Total	97202 M.	7384 Pferde.

Die 2798 Mann, welche noch an der Stärke von 100,000 Mann fehlen, sind bestimmt die 3 Schweizer-Regimenter vollzählig zu machen.

Die Armee erreicht jedoch diese beabsichtigte Stärke nicht, und zählt nur:

Garde	12000 Mann
Artillerie . . .	3000 „
Reiterei . . .	5000 „
Infanterie u. Veteranen	30000 „
Total	50000 Mann.

Die Provinzial-Miliz-Regimenter nebst den Schweizern, so wie dem Regiment von Ceuta und den Invaliden mögen vielleicht zusammen 25000 M. betragen.

Nachweisung

der seit dem 1sten Februar bis 23sten Juli 1832, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königl. Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

v. d. Gröben, Rittm. a. D. vormals im aufgel. Drag. Rgt. Hertzberg . . . starb im Jahre 1829.
Freytag, Sec. Lt. a. D. vormals im 3 Bat. (Krotoszyn.) 19. Ldw. Rgts. . starb am 31. Januar 1830.
Wilhelmy, pens. Oberst-Lt. von der 6. Art. Brig. . . . . „ „ 19. August „
v. Kamecke, pens. Rittm. vom aufgel. Cür. Regt. Heising . . . . . . „ „ 2. November „
Koch, pens. Capt. von der 5. Art. Brig. . . . . „ „ 21. „ „
v. Ziegler, pens. Oberst-Lt. vormals im Cür. Rgt. Wagenfeld . . . . . „ „ 4. Januar 1831.
v. Goetz, pens. Oberst-Lt. vom vormal. Drag. Regt. Baczko . . . . . „ „ 11. „ „
Wahren, pens. Maj. und Führer des 2. Aufgebots vom 3 Bat. (Angerburg.) 3. Ldw. R. „ „ 6. „ „
v. Vogelsang, pens. Maj., vorher in Königl. Schwed. Diensten . . . . . „ „ 16. März „
v. d. Lochau, pens. Rittm. vom vormal. Rgt. Towarzyß . . . . . . „ „ 21. „ „

Lepach, pens. Maj. von der 5. Land-Gendarmerie-Brigade	starb am	18. Juni 1831.
Wandel, pens. Capt. vom 6. Inf. R.	= =	15. Juli =
Meyer, pens. Rittm. vom vormal. 2. Westpr. Ldw. Cav. Rgt.	= =	16. = =
Kranz, pens. R. Q. Mstr. vom aufgel. Inf. Rgt. Treskow	= =	16. Sept. =
v. Biernacki, inact. Capt. vom vormal. 6. Garn. Bat.	= =	13. Octbr. =
Dr. Mehlhausen, Rgts. Arzt a. D. früher beim vormal. 2. Schles. Ldw. Cav. R., zuletzt Kreis-Physicus zu Deutsch Eylau	= =	15. = =
Herbst, ausgesch. Pr. Lt. vom 1. Bat. (Pohln. Lissa.) 19. Ldw. Rgts.	= =	22. = =
Block, pens. Sec. Lt. vom 27. Inf. R.	= =	28. = =
Kumme, Sec. Lt. a. D. vormals in der 3. und 4. Jäger Abtheil.	= =	21. = =
v. Bönigk, pens. Oberst-Lt. vom vormal. 6. Kurm. Ldw. Inf. Rgt.	= =	1. Jan. 1832.
Bar. v. d. Schulenburg, pens. Major vom aufgel. Inf. Rgt. Tschepe	= =	11. = =
Bangen, ausgeschied. disp. Sec. Lt. vom 2. Bat. (Borken.) 13. Ldw. Rgts.	= =	13. = =
Pitscher, pens. Oberst-Lt. von der 8. Artill. Brig.	= =	18. = =
Küster, pens. Capt. vom vormal. 15. Schles. Ldw. Inf. R.	= =	2. Febr. =
Meckel v. Hemsbach, pens. Pr. Lt. vom 6. Inf. Rgt.	= =	3. = =
v. Bock u. Pollach, pens. Major vom vormal. Drag. R. König von Bayern	= =	6. = =
Grüttefien, Sec. Lt. a. D. vorher im 3 Bat. (Neu Haldensleben.) 26. Ldw. R.	= =	6. = =
v. Redern, Maj. a. D. vormals im aufgel. Cür. Rgt. Beeren	= =	7. = =
Lobde, vormals R. Q. Mstr. und Auditeur des aufgel. Hus. R. Rudorff, zuletzt Kriegsrath und Kreis-Kassen-Rendant zu Rheinberg	= =	9. = =
v. Zaluskowski, Sec. Lt. a. D. vorher im 2. Ul. R.	= =	9. = =
Würzbach, pens. Capt. vom vormal. 1. Kurm. Ldw. Inf. R.	= =	9. = =
v. Monsterberg, pens. Capt. vom 28. Inf. Rgt.	= =	10. = =
v. Hackewitz, pens. Oberst-Lt. von der 2. Inf. Rgt. Garn. Comp.	= =	11. = =
v. Lüttitz, pens. Major vom vormal. Drag. Rgt. König von Bayern	= =	14. = =
v. Freyburg, inact. Oberst-Lt. und Commdr. des vormal. 2. Bats. 4. Liegnitzer Ldw. R.	= =	15. = =
v. Borcke, inactiver Capt. vom 27. Inf. R.	= =	16. = =
Matthes, pens. Oberst-Lt. und Chef der Hdw. Comp. der 1. Artill. Brig	= =	16. = =
v. Winkler, pens. Pr. Lt. vom vormal. 3. Schles. Ldw. Cav. Rgt.	= =	17. = =
Klöpper, pens. Kriegsrath und Ober Lazareth-Inspector	= =	20. = =
Couriol, Pr. Lt a. D. vorher Kreis-Offic. in der vormal. Kurm. Gend. Ob. Brig.	= =	21. = =

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 843.

Sonnabend, den 18ten August 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 1. August.

Ritter, Sec. Lt. von der 7. Art. Brig., zur hies. Pulverfabrik commandirt.

Den 4. August.

v. Mellenthin, Major vom 2. zum 1. Bat. 19. Ldw. R. vers.

Den 5. August.

Schulze, Wallbaum, Sec. Lts. von der Garde-Art. Brig., zu Pr. Lts.

Protzen-v. Schramm, Cotomier, Ziem, aggr. Sec. Lts. von ders., einrang.

Fritsche, Zeug-Lt. in Torgau, als Zeug-Capt. nach Wesel vers.

Laube, Zeug-Lt., von Magdeburg nach Torgau vers.

Beck, Zeugschreiber in Münster, als Zeuglt. nach Magdeburg vers.

Neumann, Comp. Chir. vom Kaiser Alexander Gren. R., zum Batsarzt beim 1. Bat. 5. Ldw. Rgts.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 2. August.

Wagner, aggr. Capt. vom 10. Inf. R., mit Pens. und Aussicht auf Anstellung bei einer Garn. Comp.

v. Dobschütz, Capt. vom 11. Inf. R., als Maj. mit der Rgtsunif. ohne act. Dienstz., Aussicht auf Civilversorgung und mit Pension.

v. Albedyhl, Major vom 18. Inf. R., als Oblt.

Burkhardt, Capt. von dems., als Major, beide mit der Rgtsuniform ohne act. Dienstz. und mit Pension.

v. Wahlen-Jürgaß, Capt.,

Heege, Sec. Lt. vom 1. Bat.,

Rißmann, Pr. Lt. vom 3. Bat. 7. Ldw. Rgts., dieser mit der Armeeuniform.

Walter, Sec. Lt. vom 1. Bat. 18. Ldw. Rgts.

Den 5. August.

Görke, Sec. Lt. von der 2. Art. Brig.,

Halasz, Sec. Lt. von der 3. Art. Brig., beide als Pr. Lts. mit der Armeeuniform, Aussicht auf Civilversorgung und mit Pension.

Die Linien von Torres vedras.

Die Reihe von Verschanzungen, unter dem obigen Namen bekannt, an welchen im Jahre 1811 die Invasion von Portugall unter Massena scheiterte, ist seit dieser Zeit ein Gegenstand gewesen, der die Aufmerksamkeit aller Militairs auf sich gezogen hat. Ob zwar gleich Elliot in seinem Werke über die Vertheidigung von Portugall bereits eine Uebersicht davon gegeben, so sind sie doch in ihrem ganzen Umfange erst durch die Nachrichten bekannt geworden, welche der Erbauer derselben, Oberst Jones, im Jahre 1829, in einer kleinen Schrift niedergelegt hat, wovon eben eine französische Uebersetzung erschienen ist. Das Original, welches nicht in den Buchhandel gekommen, führt den Titel: Memoranda relative to the lines thrown up to cover Lisbon in 1810. Es ist in vier Capitel getheilt. Das erste enthält die Ge-

schichte dieser Linien und ihre Beschreibung, das zweite allgemeine Bemerkungen über dieselben, das dritte Bemerkungen über verschanzte Linien überhaupt, und das vierte Nachrichten über den Bau und die Construction einzelner Schanzen. In dem Anhange wird die Correspondenz des damaligen Hauptmann Jones mit dem Oberstlieutenant Fletcher mitgetheilt, der die obere Leitung dieser Arbeiten hatte. —

Lord Wellington war durch die Schlacht von Talavera (27. Juli 1809) zu der Ueberzeugung gelangt, daß auf die Mitwirkung der spanischen Armee zu großen Offensivzwecken nicht viel zu rechnen sey, daß die ganze Last des Krieges in dem nächsten Feldzuge auf die schwache englisch-portugiesische Armee allein fallen würde, und daß man sich daher auf eine kräftige Defensive vorbereiten müsse. Er war daher darauf bedacht, in Nieder-Estremadura eine concentrirte Stellung aufzusuchen, die weder umgangen noch zur Seite gelassen werden könnte, die alle Zugänge nach Lissabon sperrte, die mit der See eine gesicherte Verbindung darböte und dabei ausgedehnt genug wäre, um die sämmtlichen Streitkräfte aufzunehmen und eine Zeitlang zu unterhalten. In dieser Absicht ließ Wellington schon im October 1809 das Land zwischen dem Tagus und der See auf mehrere Meilen vorwärts Lissabon aufnehmen und die Werke von Fort Julian an der Mündung des Tagus erweitern, um die Verbindung mit der Flotte zu sichern. Castanheira, Monte Agraça und Torres vedras wurden vorläufig als die zu befestigenden Punkte bestimmt, und die Arbeiten im Monat Januar 1810 angefangen.

Als im folgenden Monate die Vorbereitungsanstalten der Franzosen zur Eroberung von Portugall einen bestimmtern Charakter annahmen, kam Wellington noch einmal nach Lissabon, und bezeichnete nun dem Oberstlieutenant Fletcher vom Ingenieurcorps die ganze Ausdehnung der Linien und Schanzen, mit deren Erbauung er ihn zugleich beauftragte. Man nahm damals an, daß die Invasionsarmee beinahe doppelt so stark seyn dürfte als die der Vertheidiger, und daher hinreichend, auf beiden Ufern des Flusses mit gleicher Kraft zu agiren. Die Aussichten auf einen erfolgreichen Widerstand waren sehr zweifelhaft, und da die Möglichkeit vorhanden war, daß der Feind vor den Linien erscheinen könnte, bevor sie vollendet seyn konnten, so war man vor allen Dingen auf Sicherung der Plätze zur Einschiffung bedacht.

Die portugiesische Küste ist felsig und bietet nur wenig Punkte zur Aus- oder Einschiffung von Truppen dar. Hier, innerhalb des Bereichs der Linien, fand sich nur eine einzige kleine, kaum 100 Klafter [illegible] die nicht einmal ganz sicher war und erst durch künstliche Wasserbauwerke eine gewisse Sicherheit bekam. Die zu Deckung der Einschiffung erforderlichen Verschanzungen waren von dreifacher Art: 1) eine Stellung von einer solchen Ausdehnung, daß sie für die ganze Armee, Artillerie und Magazine mitgerechnet, hinreichende Sicherheit böte, im Fall die Einschiffung durch schlechtes Wetter eine Verzögerung erfahren sollte. 2) Ein geschlossenes Werk für eine geringere Anzahl Truppen, als Reduit für die Hauptlinie auf den Fall, daß die Einschiffung unterbrochen würde, oder die Hauptstellung wegen großen Verlustes gar nicht bezogen werden könne. 3) Ein kleines Werk für die Arrieregarde. Der erste dieser Zwecke wurde durch eine Linie von Redouten und einzelnen Schanzen erreicht, welche sich in einer Ausdehnung von 1500 Klaftern rechts an den Tagus in der Nähe des Forts das Maias, und links an das Meer bei dem Fort la Junquiera anlehnte. Für die zweite Rücksicht wurde ein großes unregelmäßiges geschlossenes Werk auf einer Höhe vorwärts des Forts St. Julian erbaut, und dieses Fort selbst, das auf einem steilen Felsen liegt, wurde als letzter Haltpunkt für die Arrieregarde bestimmt.

Eben so war auf dem linken Ufer des Tagus Setubal als Einschiffungspunkt eventuell bestimmt und mit einer kleinern Linie von Werken umgeben. Die Ausdehnung derselben betrug etwa 700 Klaftern und war für eine Division berechnet.

Die Hauptvertheidigungslinie (auf dem rechten Flußufer), welche in der Folge den Namen der zweiten Linie erhielt, gründete sich auf folgende Voraussetzungen:

1) Daß es zwischen dem Meer und dem Tagus — von da an, wo dieser Fluß eine Breite und Tiefe hat, die ihn zu einem unübersteiglichen Hindernisse für eine Armee machen — nur vier Hauptstraßen nach Lissabon giebt.

2) Daß drei dieser Straßen, beinahe auf gleicher Höhe, über Einsattlungen gehen, nämlich bei Mafra, Montachique und Bucellas, die sich besonders zur Vertheidigung eignen.

3) Daß die vierte, am Ufer des Tagus, zwar weniger Schwierigkeiten darbietet, dagegen aber bei Alhaudra am Fuße einer Gebirgskette hinläuft, die etwa zwei Stunden vor dem rechten Flügel der obigen Linie liegt.

4) Daß das Gelände zwischen diesen Straßen mit Artillerie kaum zu überschreiten ist.

Die erste Reihe von Schanzen, welche erbaut wurde, begann bei dem Dörfchen Ribamar, an der Küste, vorwärts Ericeira, und lief über Mafra, Montachique, Bucellas, Via longa an den Tagus, bei Povoa. Die Ausdehnung dieser Linie betrug 22 englische Meilen, und enthielt 59 Redouten und

Schanzen mit 232 Geschützen besetzt, welche eine Besatzung von 17,500 Mann erforderten. Dabei dienten die auf den Höhen von Torres vedras und Monte Agraça angelegten Werke, zwölf an der Zahl, als Vorposten. Es wurden aber hier noch eine solche Menge von Schanzen erbaut und hinzugefügt, und da besonders die Operationen sich bis zum Herbste 1810 hinzogen, wo das sonst unbedeutende Flüßchen Zizandra ganz impraktikabel wird, so machte Wellington auf seinem Rückzuge, am 8. October, schon bei Sobral Halt und bezog vorwärts die Linie von Albandra am Tagus, über Arruda, Sobral de Monte Agraça, Torres vedras u. s. w., an der Zizandra.

Die Truppen waren so vertheilt:

General Hill mit zwei Divisionen bei Albandra,
" Craufurd mit einer leichten Division rechts und links von Arruda,
" Leith mit der 5. Division zu Monte Agraça,
Die Generale Spencer, Cote und Cambell mit der 1. 4. und 6. Division zu Zibreira, Ribaldeira, Runa u. s. w.,
General Picton in Torres vedras und an der Zizandra.

Die Schanzen wurden mit Milizen und Nationalgarden besetzt, und die Cavallerie, 3000 Mann stark, cantonnirte in den Oertern der zweiten Linie.

Die Stärke der Infanterie betrug 22,000 Mann Engländer und beinahe eben so viel Portugiesen. Es war eine Linie von Telagraphen angelegt, wodurch alle Nachrichten und Befehle in sieben Minuten von einem Flügel zum andern gelangten.

Das Geschütz bestand aus eisernen portugiesischen 6=, 9= und 12Pfündern und 5½zölligen Haubitzen, auf alten Walllaffeten mit kleinen Rädern. Die größern Werke erforderten zum Theil eine Besatzung von 1000, und eines sogar von 1340, ein anderes 1590 Mann.

Die Hauptstadt Lissabon, obgleich das Operations=Object, wurde nicht besonders befestigt. Die steinernen Häuser, die schwierigen und engen Zugänge, so wie die solid gebauten Vorstädte wurden für den ersten Anlauf hinreichend gefunden. Die Entfernung derselben beträgt:

bis Via longa	12	englische Meilen
" Bucellas	15	" "
" Montachique	12	" "
" Mafra .	23	" "

Das Commando in der Hauptstadt führte der englische General Peacocke, und die aus Milizen, Nationalgarden und regulären portugiesischen Truppen bestehende Garnison war noch durch eine Abtheilung englischer Marine=Soldaten verstärkt worden.

Den 10. rückte die Arrieregarde in ihre Stellung bei Arruda; den Tag darauf griff Massena mit einem starken Cavalleriecorps die Engländer bei Sobral an und bemächtigte sich der dortigen Anhöhen, von welchen er die ganze Stellung der Engländer und die zu ihrer Verstärkung angelegten Werke übersehen konnte. In der Nacht verließ er den Posten wieder und die englischen Vorposten nahmen von neuem Besitz davon.

Noch waren nicht alle Zugänge dieser ersten Linie mit Werken geschlossen, und namentlich der Raum zwischen Monte Agraça und Runa, so wie die Straßen von Sobral nach Zibreira und nach Ribaldeira, so daß die Franzosen einen Angriff hätten unternehmen können, ohne vorher auf einen verschanzten Posten zu stoßen.

Es wurde noch dringender, diese Oeffnungen zu schließen, als am 13. die ganze französische Armee vorrückte, Sobral von neuem besetzte, und sich zwischen diesem Orte und dem Tagus in einer concentrirten Stellung aufstellte, von wo sie die ganze Linie der Engländer von Zibreira bis Alhandra bedrohte. Jetzt wurde mit dem größten Eifer und Thätigkeit gearbeitet, und die Truppen standen alle Morgen von 2 Uhr an unter den Waffen, wobei Lord Wellington für seine Person sich auf der großen Schanze bei Monte Agraça befand.

Diese Anstrengung, welche bei dem anhaltenden Regen am Ende für die Truppen sehr nachtheilig geworden seyn würde, dauerte indeß nur wenige Tage. Den 16. October machte Massena in Person mit einem zahlreichen Generalstabe eine Recognoscirung und hielt sich besonders beim Eingange zu dem Thale von Calhandriz auf. Da es etwas lange dauerte, so feuerte man eine Kugel dahin ab, welche die Mauer traf, auf welcher das Fernrohr des französischen Feldherrn aufgestellt war. Er verstand den Wink, schwenkte seinen Hut und entfernte sich. Dabei schien derselbe die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß er nicht Mittel genug besitze, die Stellung seiner Gegner zu überwältigen; denn er beschäftigte sich von nun an einzig und allein damit, seinen Truppen Subsistenz zu verschaffen, bis Verstärkung eintreffen könnte, und am 14. November zog er sich bis Sautarem zurück, um sich hinter dem Rio mayor aufzustellen. Lord Wellington ließ nun seine Arbeiten auf dem rechten Ufer des Tagus nicht nur vollenden, sondern auch auf dem linken bei Almada eine neue Linie anlegen, um den Franzosen auch in Alentejo ein System von Schanzen entgegenzustellen und ihnen die Annäherung zur Hauptstadt zu verwehren. Zur Erleichterung der innern Verbindung wurden mehrere Wege theils neu angelegt, theils ausgebessert.

(Schluß folgt.)

Wohlthätigkeit.

Der zur Unterstützung in der Schlacht von belle Alliance invalide gewordenen deutschen Krieger zu Frankfurt a. m. bestehende Verein, hat wie bisher alljährig auch in diesem Jahre zur Erinnerung gedachter Schlacht die Vertheilung von 300 Thaler Preußisch Courant an die unten genannten 15 Preußischen Invaliden mit 20 Thaler für jeden beschlossen, welche ihnen zugesandt werden sollen, sobald ihre Quittungen bei dem Verein eingegangen sein werden.

Mit Vergnügen und Dank bringen wir dieses fortdauernde wohlthätige Wirken des Vereins hiermit zur allgemeinen Kenntniß.

Berlin, den 1. August 1832.

Kriegs-Ministerium.

Militair-Oeconomie-Departement.

An der Vertheilung pro 1832 nehmen Theil:

1. Carl Friedrich Lehmann zu Treuenbrietzen.
2. Heinrich Backhaus zu Johfeld.
3. Friedrich Schmidt zu Krieblowitz.
4. Peter Janscheid zu Merscheid.
5. August Sattler zu Cölln.
6. Johann Friedrich Fischer zu Warburg.
7. Johann Friedrich Hüske zu Mennighüffen.
8. Johann Matsche zu Sommerfeld.
9. Franz Mays zu Kayserswerth.
10. Johann Heinrich Wilhelm Müthling zu Spandau.
11. Friedrich Neumann zu Bröddin.
12. Heinrich Pagenkampfer zu Langenberg.
13. Ignatz Pätzold früher in Wartenberg Kreis Grünberg jetzt zu Polkwitz.
14. Gottfried Pfennig zu Schweinitz.
15. Carl Gottlob Friedrich Pohlandt zu Polnisch Nettkow.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 844.

Sonnabend, den 25sten August 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Aus dem Kadetten-Corps:

Den 7. August.

den Unteroff. v. Stülpnagel, beim 1. Garde R. zu Fuß,
= v. Zglinitzky, = 2. = = Fuß,
= v. Diebitsch, beim Kais. Alex. Gr. R.,
= v. Wartenberg, und
= v. Schmeling-Diringshofen, b. Garde Res. Inf. (Ldw.) R., zu aggr. Sec. Lts.
den Unteroff. v. Hahnenfeld, beim 1. Inf. R.,
= v. Fischer, = 4. = =
= v. Eickstädt, = 9. = =
= v. Kamecke, = 10. = =
= v. François, = 13. = =
= v. Bosse, = 20. = =
= v. Buddenbrock, = 21. = =
= v. Leutsch, = 23. = =
= v. Gontard, = 24. = =
= v. Kracker, = 29. = =
= v. Malachowski I., } 31. = =
= v. Malachowski II., }
= v. Gaffron, = 35. = =
= v. Müllern, = 36. = =
= v. Kowalewski, = 39. = =
= v. Stenglin, = 6. Cür. =
= v. Handtke, = 2. Huf. =
= v. Pfuel, = 3. = =
den Unteroff. v. Quitzow, beim 10. Huf. Rgt.
= Knothe, bei der 6. Art. Brig., zu Sec. Lts.
= v. Neumann, } b. 1. Garde R. zu F.
= v. Natzmer, }
den Kadetten v. Bülow, beim Garde Res. Inf. (Ldw.) Rgt.,
= Walter v. Monbari, } b. 1. Inf. R.,
= Ranisch, }
= v. Ostrowski, }
= v. Winterfeld II., = 2. = =
= v. Kortzfleisch, } = 3. = =
= Graf v. d. Trenck, }
= Jarlo, = 4. = =
= Schulz, = 5. = =
= v. Grabowski, } = 7. = =
= Benekendorff-v. Hindenburg, }
= v. d. Osten, = 8. = =
= v. Kleist, = 9. = =
= v. Raven, } = 17. = =
= v. Treskow, }
= Gr. Wartensleben, = 18. = =
= v. Winterfeld I., = 20. = =
= v. Pannewitz, } = 22. = =
= v. Kalinowski, }
= v. Hatten, = 25. = =
= v. Czettritz, } = 26. = =
= v. Young, }
= v. Böhn, } = 27. = =
= v. Bothmer, }
= v. Wülknitz, = 30. = =

den Kadetten v. Donath, beim 32. Inf. R.,
" v. Stilarski, " 33. " "
" v. d. Osten-Sacken, " 3. Cür. "
" Gr. Gaschin, " 4. Ulan. "
" v. Tronchin, " 5. " "
zu Port. Fähnr.

Den 9. August.

Erley, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28. Ldw. R., bei der 6. Inf. Rgts. Garn. Comp. angestellt.

Den 11. August.

v. Winterfeld, Sec. Lt. vom 3. Bat. 2. Ldw. R., beim 2. Inf. R. ohne Gehalt aggr.

Krüger, Feldjäger vom reitenden Feldjäger-Corps, zum Oberjäger und mit dem Patent als Sec. Lt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Harpe, Pr. Lt., Oberjäger vom reitenden Feldjäger-Corps, mit Pension.

Die Linien von Torres vedras.

(Schluß.)

Bekanntlich zog sich die Invasionsarmee zu Anfange des Monats März 1811, ohne etwas weiter unternommen zu haben, zurück.

Es geht aus dem Vorhergehenden hervor, daß die Verschanzungen bei Torres vedras eigentlich aus zwei Linien bestanden, wovon die vordere in gerader Linie eine Ausdehnung von 25 (engl.) Meilen, und wenn man den Krümmungen des Terrains folgt, von 29 Meilen, die rückwärtige aber von 22 und resp. 24 Meilen hatte. Die Zahl der angelegten Werke betrug 152 für eine Besatzung zusammen von 39,475 Mann; sie waren ausgerüstet mit 20 24Pfündern, 363 12-, 195 9-, 43 6Pfündern und 7 Haubitzen von 5½ Zoll. Eine zusammenhängende Linie bildeten diese Verschanzungen nirgends. Auf dem jenseitigen Ufer des Tagus, bei Almada, war noch eine Linie von 60 Werken und verschanzten Posten angelegt für 10,750 Mann und mit 197 Geschützen besetzt. Die Werke bei St. Juliano enthielten 94 Geschütze und brauchten eine Besatzung von 5350 Mann.

Die zweite oder rückwärtige Linie war die stärkste, indem das Thal von Ribamar bis gegen Mafra, so wie die Defileen von Montachique und Bucellas große natürliche Hindernisse darbieten, welches weder von dem Thal der Zizandra gilt, noch von den Uebergängen bei Zibreira und Monte Agraça, wo die Kunst das Meiste gethan hatte.

Vor der Mitte der vordersten Linie, auf eine Ausdehnung von 15 (engl.) Meilen vorwärts, erstreckte sich der Berg Junto, der wegen seiner Steilheit mit Artillerie beinahe gar nicht überschritten werden konnte. Dies gewährte den Vortheil, daß die Angreifer sich nur auf eine der Flanken werfen konnten, und setzte die Vertheidiger in den Stand, alle ihre Kräfte dort zu concentriren.

Die Güte der Linien hat sich durch den Erfolg bewährt; die militärischen Doctrinairs werden daher gegen die Ausdehnung derselben nichts weiter einzuwenden haben. Die Redouten waren im Ganzen nur als Sicherheitsposten für die Artillerie zu betrachten, da nämlich, wo diese Waffe nöthig gefunden wurde, keinesweges aber war ihr Zweck, diese Werke selbst zu vertheidigen, ausgenommen auf der Höhe von Calhandriz, wo vier Redouten erbaut waren, die einander wechselseitig unterstützten. Alle übrigen Redouten waren von einander ganz unabhängig und nach einem starken Profil angelegt, um eine gehörige Widerstandsfähigkeit zu haben. Da die Hälfte der Armee aus ungeübten Truppen bestand, so mußte die Artillerie hier eine Hauptrolle spielen, und um der operirenden Armee die Freiheit der Bewegung nach allen Seiten hin zu erhalten, mußten die Werke selbstständig und unabhängig seyn. Die Idee war, die Front mit Hindernissen zu übersäen, und die Armee dahinter manövrirfähig zu behalten, um, im Fall der Feind sich den Weg dadurch bahnen sollte, mit frischen Kräften über einen durch den Kampf bereits geschwächten Gegner herzufallen.

Dem Detail der Arbeiten ist in der erwähnten Schrift ein ganzes Capitel gewidmet, das aus 25 Paragraphen besteht. Zum Schanzen wurden zwei Regimenter Miliz verwendet und die Landesbewohner aufgeboten, welche sich wöchentlich ablösten. Den letztern wird nachgerühmt, daß sie nie sich einer Insubordination schuldig gemacht haben, ungeachtet sie oft bis vierzig (engl.) Meilen von ihrer Heimath gerufen wurden und ihre eignen Hausarbeiten versäumen mußten. Sie erhielten aber Bezahlung, nämlich Anfangs sechs und später zehn Vintems täglich, wovon acht auf einen Franken gehen. Alles, was man brauchte, Werkzeuge und andere Nothwendigkeiten, wurde baar bezahlt.

Die Zahl der bei den Arbeiten beschäftigten Ingenieur-Officiere betrug 17, nämlich 11 Engländer, 2 Hannoveraner, 4 Portugiesen.

Was die äußere Form der Werke anlangt, so hatte man Anfangs Sternschanzen gewählt, um mehr Flankenvertheidigung zu haben. Da dieser Zweck aber wegen der äußern Böschung mehrentheils verfehlt wurde, und der innere Raum dieser Schanzen sehr beschränkt ist, so wurden sie bald aufgegeben, und man band sich ganz an die Form des Terrains. Hauptsächlich wurde berücksichtigt, ob ein Werk bestimmt war den Feind zu hindern, sich dort festzu-

setzen, oder ob es blos einer Batterie Sicherheit gewähren sollte, um ihr Feuer auf einen andern Punkt zu richten. Große Werke, die als Schlüssel einer Stellung zu betrachten waren, wurden auf alle mögliche Weise verstärkt und widerstandsfähig gemacht, besonders da die Erfahrung gezeigt hatte, daß alle Werke, selbst mit starkem Profil, ohne Flankenvertheidigung, bald genommen wurden. Für die Flankenvertheidigung wurde als Grundsatz festgestellt, daß sie wenigstens drei Stück Geschütz enthalten müsse, wenn sie von Wirkung seyn sollte.

Die größern Werke enthielten entweder in ihrem Innern mehrere kleinere Verschanzungen als Reduits bei einem Unglück, wie die große Schanze von Monte Agraça, oder es waren die ausspringenden Winkel als feste unabhängige Posten eingerichtet, wie die Schanze bei Torres vedras. In mehreren Werken waren die dort befindlichen Windmühlen benutzt und in die Vertheidigung gezogen.

Viele Schanzen waren auf sehr hohen Punkten angelegt, welches als fehlerhaft erklärt wird; es hatte aber hier den zufälligen Vortheil, daß es den neuen und ungeübten Truppen eine gewisse Sicherheit einflößte. Das Fehlerhafte in der Anlage suchte man nachher durch vorliegende Fleschen und Redans zu verbessern.

Das Profil war nicht bei allen Werken gleich, selbst nicht bei den Facen und Flanken desselben Werkes. Dagegen hatten alle Graben wenigstens 15 Fuß obere Breite, und 10 Fuß Tiefe. Ueber 10 Fuß war keine Brustwehr stark, die meisten hatten nur 6 bis 8 Fuß auch wohl 2, und durchgängig 5 Fuß Höhe über der Contrescarpe.

Einzelne Werke hatten aber viel stärkere Profile, wie z. B. die Redouten auf den Höhen von Almada, wo die Dicke der Brustwehr 14′, die obere Breite des Grabens 16′, und dessen Tiefe 12′ betrugen.

In jedem Werke befand sich ein Vorrath frischen Wassers zu vier Quart auf den Mann, außer was für den Dienst der Artillerie nothwendig war; desgleichen eine Anzahl Schanzzeug.

Die Pallisaden waren von jungen Bäumen, 4 bis 5 Zoll dick. In der Regel befanden sie sich im Graben, aber vorzüglicher fand man es nachher, sie in horizontaler Richtung, zwei Fuß unter der Crete der Contrescarpe anzubringen, weil sie da dem Kanonen- und Haubitzfeuer nicht ausgesetzt waren und auch nicht leicht abgehauen werden konnten. Für das Holzwerk in und an den Schanzen wurden vom 7. Juli bis 7. October 1810 mehr als 50,000 Stück junge Tannenbäume aus den königlichen Forsten geliefert.

Da es vortheilhaft ist, den stürmenden Feind, sey es auch nur einige Minuten, unter dem Feuer zu halten, so wurden häufig Verhaue 50 Schritt vor den Schanzen angelegt. Dazu fand man Tannen am wenigsten, Olivenbäume aber vorzüglich geeignet. Auch Wolfsgruben dienten zu demselben Zwecke; doch war ihre Anlage anders als gewöhnlich. Es wurden nämlich acht bis zehn Reihen Löcher von 2 bis 2½′ Tiefe gegraben, und in deren Mitte sowohl als in den Zwischenräumen spitzige Pfähle eingesetzt. Dadurch schuf man ein bedeutendes Hinderniß, ohne dem Angreifer den Vortheil zu gewähren, seine Schützen in die Löcher logiren zu können.

Die Telegraphen bestanden aus einem Mastbaum mit einer Querstange, woran Ballons hingen. Man brauchte das Wörterbuch der Marine mit einigen nöthigen Zusätzen. Stationen auf der Linie gab es fünf: Alhandra, Monte Agraça, Nostra Sennora de Soccorra, Torres vedras, und eine Schanze hinter Ponte de Rol.

Das nöthige Terrain wurde von den Eigenthümern ohne alle Gegenrede und ohne Entschädigung zu fordern abgetreten; die Oliven- und andere Bäume aber, welche abgeschlagen werden mußten, so wie die Erndte, welche verloren ging, wurden den Eigenthümern bezahlt. Die Windmüller, deren Mühlen außer Thätigkeit kamen, erhielten eine monatliche Entschädigung auf die Höhe ihres Einkommens berechnet, und eine gewisse Summe zu Wiederherstellung der Gebäude. Alles dieses aber hörte auf, sobald der Kriegsschauplatz dahin kam.

Die Erbauung dieser Linien bis zu dem Augenblick, wo die Armee sie bezog, hatte 100,000 Pfund Sterling gekostet, und ihre nachherige Erhaltung und Vervollständigung verdoppelte diese Summe. —

In dem Capitel der Originalschrift, welches von den Vor- und Nachtheilen der verschanzten Linien überhaupt handelt, empfiehlt der Verfasser, als der modernen Taktik angemessen, die Verschanzung einzelner Punkte und Posten einer Stellung, anstatt der früher üblichen zusammenhängenden Linien, und bindet sie an folgende wesentliche Vorschriften:

1) Sie sollen im Profil und sonst stark genug seyn, um einem Sturm zu widerstehen;

2) in der Kehle geschlossen;

3) so angelegt, daß sie einander wechselseitig flankiren und unterstützen können;

4) hinreichend mit Geschütz besetzt, damit keine feindliche Colonne ungestraft zwischen ihnen durchgehen könne;

5) groß genug, um so viel Truppen zu enthalten, daß sie einen Ausfall im Rücken durchgehender Colonnen zu unternehmen im Stande seyen.

Man sieht, daß die Grundmeinung dieselbe ist, welche bei den Linien von Torres vedras prädominirte, nämlich: vorgeschobene selbstständige verschanzte

Posten zu haben, und die Armee dahinter disponibel zu behalten. Mit Recht bemerkt hier der Verfasser, daß die Anzahl dieser Werke und ihre Ausdehnung von der Güte der Truppen abhänge, indem die Hindernisse nur dann zu vervielfältigen wären, wenn man viel junge und unerfahrne Soldaten habe.

Das ganze Räsonnement des Verfassers geht darauf hinaus, was auch schon andre gesagt haben, daß die Kriegskunst nichts als die Mittel zeigt, den Zweck des Krieges zu erreichen, die Anwendung derselben aber dem Feldherrn überläßt.

Nachweisung

der seit dem 1sten Februar bis 23sten Juli 1832, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königl. Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

(Fortsetzung.)

v. Rohr, Capt. a. D. vormals im aufgel. Inf. Rgt. Tschammer.	starb	am	22.	Februar	1832.
v. Casimir, pens. Capt. vom aufgel. Inf. Rgt. Manstein	=	=	22.	=	=
v. Boelzig, inact. Capt und Kreis-Offic. v. d. vomal. Gend. Ober-Brig. zwischen Elbe und Weser	=	=	22.	=	=
v. Kalckreuth, pens. Sec. Lt. vom vormal. 2. Posen. Ldw. Cav. Rgt.	=	=	25.	=	=
Terroerde, inactiv. aggr. Sec. Lt. vom 20. Inf. Rgt.	=	=	26.	=	=
v. Heimbruch, pens. Sec. Lt. vom aufgel. Inf. Regt. Lettow.	=	=	25.	=	=
v. Raumer, pens. Gen. Lt. vormals Commandt. in Neiße	=	=	28.	=	=
v. Fabecki, pens. Oberst vom 5. Inf. Rgt.	=	=	1.	März	=
v. Woisky, Sec. Lt. a. D. vorher in der 3. Artill. Brig. zuletzt Steuer-Empfänger zu Drengfurth	=	=	5.	=	=
v. Wobeser, inact. Capt. und Kreis-Brig. v. d. vormal. Pommer. Gend. Ob. Brig.	=	=	6.	=	=
Seltmann, Capt. a. D. vorher im vorm. 4. Potsdammer Ldw. R., Rentbeamter zu Storkow	=	=	7.	=	=
Ebel, pens. Rgts. Arzt vom 2. Cür. Rgt. (gen. Königinn)	=	=	11.	=	=
Lehmann, pens. Gen. Arzt des VII. Armee-Corps	=	=	15.	=	=
v. Schlegel, inact. Oberst vom 19. Inf. Rgt.	=	=	15.	=	=
v. Slupecki, Maj. u. Forst-Insp. a. D. vorher im vormal. Ostpreuß. Jäg. Bat.	=	=	16.	=	=
Frost, Rittm. a. D. vom vormal. 2. Westpreuß. Ldw. Cav. Rgt.	=	=	17.	=	=
v. Freyholdt, pens. Capt. vom vormal. 1. Garn. Bat.	=	=	18.	=	=
v. Rothenburg, inact. aggr. Capt. vom 8. Inf. Rgt. (gen. Leib Inf. R.)	=	=	20.	=	=
Rogalla v. Bieberstein, Maj. a. D. vormals im 3. Bat. (Neum.) 10. Ldw. R.	=	=	20.	=	=
v. Poser u. Nädlitz, Rittm. a. D. vormals im 1. Bat. (Breslauer) 10. Ldw. R.	=	=	21.	=	=
v. Knuth, pens. Ob. Lt. vom 8. Inf. Rgt. (gen. Leib Inf. Rgt.)	=	=	22.	=	=
Lonsert, pens. Kriegs-Rath und R. Q. Mstr. a. D. vormals beim Cür. R Wagenfeld jetzt 1. Cür. Rgt.	=	=	22.	=	=
v. Arleben, pens. Capt. vom 13. Inf. Rgt.	=	=	22.	=	=
v. Blumenthal, pens. Ob. Lt. vom 4. Cür. Rgt.	=	=	22.	=	=
v. Hessen, pens. Ob. Lt. vom vorm. 6. Schles. Ldw. Inf. Rgt.	=	=	22.	=	=
Braun, pens. Garnis. Audit. zu Thorn	=	=	22.	=	=
Schulz, pens. Sec. Lt. vom Train	=	=	26.	=	=
v. Reitzenstein, pens. Oberst vom 28. Inf. Regt.	=	=	28.	=	=
Mauß, pens. Capt. vom 21. Inf. Rgt.	=	=	28.	=	=

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 845.

Sonnabend, den 1sten September 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 10. August.

v. Didron I., Pr. Lt. vom 8. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Schierstädt, überz. Sec. Lt. von dems., einr.
v. Pirch, Port. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.
v. Blomberg, Unteroff. und
v. Elstermann, Hugershoff, Graf Schmettau, Musk. von dems., zu Port. Fähnr.
v. Lindenau, Müller, Unteroff. vom 12. Inf. R., zu Port. Fähnr.
v. Leipziger, Port. Fähnr. vom 20. Inf. R., zum Sec. Lt. mit Einrang. über den Etat.
Meißner, Unteroff., und
v. Goldstein-Berge, Musk. v. dems, zu Port. F.
Möller, Pr. Lt. vom 24 Inf. Rgt., zum Capt. und Comp. Chef.
Langen, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Langen, Port. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.
v. Bismarck, v. Krackewitz, Krug v. Nidda, Port. Fähnr. vom 6. Cür. R., zu Sec. Lts., letztere beide als überzählig.
v. Lessing, Port. Fähnr. vom 3. Hus. R., zum Sec. Lt.
Schröder, Sec. Lt. vom 2. Bat. 8. Ldw. R., von der Inf. zur Cavall. vers.
Bercht, Feldw. vom 2. Bat. 20. Ldw. R., erhält bei seiner Verabschiedung den Charakter als Sec. Lt.

Gerloff, Sec. Lt. vom 3. Bat. 26., ins 1. Bat. 8. Ldw. R. einrang.

Den 11. August.

Stölling, Major und Commdr. des 3. Bat. 31. Ldw. Rgts., und
v. Sobbe, Major vom 12. Inf. R., tauschen.
Benold, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32. Ldw. R., zu den disp. Officieren vers.

Den 14. August.

v. Przyborowski, Unteroff. vom 1. Inf. R., zum Port. Fähnr.
Harbuß, pens. Pr. Lt., von dem Rechnungsführer-geschäft beim 2. Bat. d. R. entbunden, und erh. unter Beibehalt seiner Pension den Charakter als Capt., nebst Aussicht auf Civilversorgung
v. Leithold, Unteroff. vom 2. Inf. R., zum Port. Fähnr.
v. Hippel, Capt. vom 3. Inf. R., zum etatsm. Major.
v. Kortzfleisch I., Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.
Schmidt, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Donat, überz. Sec. Lt. von dems., einrang.
v. Wittich, Port. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.
Burow, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.
v. Wolski, überz. Sec. Lt. vom 5. Inf. R., einr.
v. Bialke I., Sec. Lt. vom 14. Inf. R., zum Pr. Lt.
v. Lepell, Sec. Lt. von dems., in den Etat einr.
v. Daum, Sec. Lt. von dems., desgl. über den Etat.

Baumgarth, v. Schön, v. Oldenburg, Port. Fähnr. vom 3. Cür. R., zu Sec. Lts., ersterer unter Einrangirung über den Etat, die beiden letztern als überzählig.
Baron v. Schenk, Sec. Lt. von dems., in den Etat einrang.
v. Borcke, Port. Fähnr. vom 1. Hus. R., zum überz. Sec. Lt.
v. Klingspor, Hus. von dems., zum Port. Fähnr.
v. Puttkammer III., Sec. Lt. vom 5. Hus. R., über den Etat einrang.

Bei der Landwehr:

v. Schön, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. R., bei der Cavall. des 2. Bat. 4. R. einrang.
Auer, verabsch. Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. R., erh. Pension und die Aussicht auf Civilversorgung.
Lippek, Pr. Lt. vom 2. Bat., ins 3. Bat. 3. R. einrang.
Knoof, Sec. Lt. vom 1. Bat. 4. R., zum Pr. Lt.
Tornau, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. R., ins 1. Bat. einrang.
Blook, Unteroff. vom 1. Bat. 5. Ldw. R., zum Sec. Lt.
v. Stojenthin, Sec. Lt. vom 2. Bat. 8., ins 1. Bat. 9. R. einrang.
v. Ingersleben, Sec. Lt. vom 3. Bat. 8., ins 2. Bat. 14. R. einrang.
Retschlag, Gößler, Pr. Lts. vom 2. Bat. 9. R., zu Capts.
Treichel, Succow, Gusen, Gräwel, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts., letzterer bei der Cavall.
v. Normann, Unteroff. von dems, zum Sec. Lt.
Rechenberg, Salinger, Unteroff. vom 1. Bat. 14. R., zu Sec. Lts.
v. Oppen, Sec. Lt. zuletzt im Kaiser Alexander Gren. R., und
v. Zastrow, Sec. Lt., zuletzt im 21. Inf. R., ins 1. Bat. 14. R. einrang.
v. Borkowski, Capt. vom 2. Bat. 14. R., ins Ldw. Bat. 33. Inf. R. einrang.
Gretsel, Sec. Lt. vom 2. Bat. 14. R., ins 1. Bat. 1. R. einrang.
Knorr, Sec. Lt. vom 2 Bat., ins 3. Bat. 14. R. einrang.
Boldt, überz. Sec. Lt. von dem letztern, bei der Cavall. einrang.
v. Schmakowski, Pr. Lt. vom 3. Bat. 18. R., ins 3. Bat. 14. R. einrang.
Quassowski, Sec. Lt. vom 2. Bat. 19., ins 3. Bat. 1. R. einrang.
v. Schau, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 1. Bat. 1. R. einrang.
Schmidt, Oberjäger vom 3. Bat. 21. R., zum Sec. Lt.
v. Oertzen, Sec. Lt. vom 3. Bat. 23., in 3. Bat. 14. R. einrang.
Jacobi, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 37. Inf. R., in 2. Bat. 14. R. einrang.

Den 16. August.

Fragstein v. Niensdorff, Port. Fähnr. vom 35 Inf. R., und
Burchardi, Port. Fähnr. von der Garde-Pion. Abth., in Rücksicht der bei der Prüfung dargelegten vielseitigen guten Kenntnisse, bei Bewilligung des Zeugnisses zur Reife gleich zu Sec. Lts.
Böller, Pr. Lt. vom 2. Bat. 13. Ldw. R., zum interim. Comp. Führer.
Feldhaus, Müller, v. Hadeln, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
Scheck, Heidenreich, Koch, Reese, v. Sobbe, Sec. Lts. vom 2. Bat. 15. Ldw. R., zu Pr. Lts.
Schulze, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., zum Capt.

Den 18. August.

v. Gayl, Pr. Lt. vom 1. Garde-R. zu Fuß, von der Dienstl. als Adj. bei der 1. Garde-Inf. Brig. entbunden.
v. Bülow, Sec. Lt. vom Garde-Jägerbat., und
v. Thauvenay, Sec. Lt. vom 1. Garde-R. zu Fuß, letzterer extraordinair, zur Dienstl. als Adj. bei der 1. Garde-Inf. Brig. commdrt.
v. Dewitz, v. Loos, aggr. Sec. Lts. vom 2. Garde-R. zu Fuß, über den Etat einrang.
v. d. Lütke, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.
v. Hünecken, Unteroff. vom Kais. Alexander Gren. R., als Port Fähnr zum 26. Inf. R. vers.
v. Mosch, Unteroff. vom Kaiser Franz Gren. R., als Port. Fähnr. zum 7. Inf. R. vers.
v. Bredow, Unteroff. vom Garde-Hus. R., zum Port. Fähnr.
v. Gansauge, aggr. Rittm. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., erhält die Erlaubniß, auf ein Jahr bei der Garde-Art. Brig. Dienste zu leisten.
v. Zimmermann, Kadetten-Unteroff., zum aggr. Sec. Lt. bei der Garde-Art. Brig.
v. d. Osten, Port. Fähnr. vom 8. Inf. R., zum 1. Garde-R. zu Fuß vers.
v. Treskow, Port. Fähnr. vom 17. Inf. R., zum 2. Drag. R. vers.

Den 19. August.

Frhr. v. Canitz, Oberst und Commdr. des 1. Hus. R., zum Gesandten an den Königl. Hannöversch. und Kurf. Hessischen Höfen, und wird beim Rgt. als aggr. geführt.
v. Herzberg, Oberst und Etappen-Insp. zu Hildesheim, erhält die Erlaubniß, das von des Königs von Groß-Brittanien Maj. ihn verliehene Ritterkreuz des Guelphenordens zu tragen.

Den 20. August.

Bender, Unteroff. vom 3. Bat. 30. Ldw. R., zum Sec. Lt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 10. August.

Jahn, Sec. Lt. vom 8. Inf. R., als Pr. Lt. mit Pension und Aussicht auf Anstellung bei Garn. Truppen.

Den 11. August.

v. Michalkowski, Capt. vom 26. Inf. R., als Major mit Pension und der Rgtsunif. ohne act. Dienstz.

Bregel, Capt. von der 27. Inf. R. Garn. Comp., als Major mit der Armeeuniform und Pension.

Brunner, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32. Ldw. R.

Müller, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. R.

Den 14. August.

Quassowski II., Sec. Lt. vom 3. Inf. R., mit Pension und den Versorgungsansprüchen der 9. Jahr gedienten Unteroff.

v. Froreich, Pr. Lt. vom 2. Bat. 5. Ldw. R., als Capt. mit der Armeeuniform und Anspruch auf Pension.

Balke, Pr. Lt. vom 2. Bat. 9. Ldw. R., als Capt. mit der Armeeuniform.

Den 16. August.

v. Dandelski, Pr. Lt. vom 13. Inf. R., als Capt. mit der Armeeuniform, Pension und Aussicht auf Civilversorgung.

v. Eichler, Capt. vom 17. Inf. R., als Major mit Pension, der Rgtsunif. ohne act. Dienstz. und Aussicht auf Civilversorgung.

Den 20. August.

v. Gordon, Sec. Lt. vom 19. Inf. R., scheidet aus.

Kaiser, Sec. Lt. vom 25. Inf. R., mit Pension und den Versorgungsansprüchen der 9 Jahr gedienten Unteroff.

Teschner, Capt. vom 28. Inf. R., mit Pension und der Rgtsuniform ohne act. Dienstz.

v. Göckel, Capt. vom 36. Inf. R., als Major mit Pension und der Armeeuniform.

Prinz zu Solms-Braunfels, aggr. Rittm. vom 4. Drag. R., als Major mit der Armeeuniform.

v. Noville, Sec. Lt. vom 9. Hus. R., scheidet aus.

Hasenbalg, Pr. Lt. vom 2. Bat. 2. Ldw. R.

Leist, Capt., und

v. Scheibler, Rittm. vom 1. Bat. 28. Ldw. R.

Reusch, Sec. Lt. vom 2. Bat. 30. Ldw. R.

Zu verbessern:

In No. 843. S. 4773, Spalte links, Zeile 11 v. u. statt Neumann, u. s. w. lies: Dr. Neumann.

Ueberfall des Dorfes Ruhla bei Eisenach.

Am 11. April 1813 erhielt der Lieutenant Graf Pinto, vom 1. schlesischen Husaren-Regimente, von dem Major vom Blücher in der Nähe von Weimar den Auftrag, mit einer Abtheilung von Jägern und Husaren die Communication des Feindes zwischen Erfurt und Gotha zu beunruhigen, und dadurch seine Aufmerksamkeit von Weimar abzulenken, worauf man eine Unternehmung im Sinne hatte. Demgemäß marschirte derselbe während der Nacht in einer bedeutenden Entfernung um Erfurt herum, passirte den 12. Morgens bei dem Dorfe Rudisleben, drei Stunden von der genannten Festung, die Gera, und kam gegen 10 Uhr bei dem Schloß Wachsenburg an, wo er Rast machte und seine Leute möglichst versteckt hielt. Ein Vertrauter wurde nach Erfurt gesendet und brachte die Nachricht zurück, daß in der folgenden Nacht ein französischer Intendant unter einer starken Escorte nach Gotha abgehen würde.

Darauf setzte sich das Detaschement gegen 5 Uhr Abends in Marsch und nahm seine Richtung über Mühlberg und Günthersleben gerade auf den Seeberg, der etwa eine halbe Stunde von der Chaussee entfernt liegt, um dort den Einbruch der Nacht zu erwarten. Dort blieb der Lieutenant Pinto bis 11 Abends verborgen, und näherte sich dann der Chaussee in der Gegend von Tütleben. Von hier fertigte er einen sehr gewandten und der Gegend kundigen Vertrauten nach Gotha ab, der nach zwei Stunden zurück kam. Um 1 Uhr Nachts brach das Detaschement von neuem auf, um gerade nach Eisenach zu gehen, indem sich dasselbe für eine bayerische Patrouille ausgab.

Mit Tages-Anbruch wurde in Mechterstedt Halt gemacht und gefüttert. Die dortigen Einwohner, die verkappten Preußen erkennend, waren darüber voller Freude und boten sich zu allen verlangten Diensten an. Die Nachricht, daß die Herzoglich-Sächsischen Contingents-Truppen im Thüringer Walde cantonnirten, wurde bestätigt, und es fand sich ein Fuhrmann, der das Detaschement auf unbekannten Wegen bis nach jenen Cantonnements zu führen sich erbot. Auch erfuhr man, daß in Eisenach einige Tage vorher 6000 Mann Infanterie und einige Hundert Mann Cavallerie angekommen wären. Schon fing der Tag an zu grauen, und Schnelligkeit in der Aus-

führung war höchst nothwendig, wenn ein Ueberfall gelingen sollte.

Von Mechterstedt wandte sich das Detaschement links in den Thüringer Wald und erreichte nach vielem beschwerlichen Klettern den 13. Morgens um 8 Uhr die felsigen Gebirge bei Seebach, wo die sehr ermüdeten Leute und Pferde an einem ganz verwachsenen Orte ausruchten, welcher wohl selten von Jemand andern als Birkenschneidern betreten werden mag. Auch trafen wir gerade zwei davon aus Schwarzhausen, wo das Contingent des Herzogs von Gotha cantonnirte. Sie mußten es sich gefallen lassen zurück gehalten zu werden und gaben über alles Wissenswürdige die beßte Auskunft. Das Hauptquartier und Hauptcantonnement war in dem anderthalb Stunden entfernten Dorfe Ruhla. Dorthin wurde der schon mehrmals gebrauchte Vertraute vorausgesendet, und er kam gegen 5 Uhr Abends mit den nöthigen Nachrichten über die Lokalitäten zurück.

Das Dorf Ruhla ist eine Stunde lang und daher eine schnelle Concentrirung der dort bequartirten Mannschaften leicht zu hindern. Diesen fehlte es an Munition, und überdieß war alles gegen die französische Sache. Der kleine Trupp setzte sich sogleich in Marsch. Eine Avantgarde erhielt Befehl, ohne allen Auffenthalt bis zum andern Ende des Dorfes zu reiten. Die Haupttruppe folgte auf kurze Entfernung. Eben kamen die Soldaten ohne Gewehre vom Verlesen zurück; viele wurden angehalten und ergaben sich willig. Der Lieutenant Graf Pinto sprengte vor das Haus des Majors, stieg vom Pferde und begab sich auf dessen Zimmer. Hier gelang es ihm, diesem Officier die Unmöglichkeit seiner Gegenwehr begreiflich zu machen, und nachdem er ihn im Namen des gemeinschaftlichen Vaterlandes aufgefordert hatte die Waffen niederzulegen, kam eine Capitulation zu Stande, vermöge welcher sich derselbe mit allen den Seinigen zu Kriegs-Gefangenen ergab. Die Officiere wurden auf ihr Ehrenwort mit Beibehaltung ihrer Bagage entlassen.

Nachdem dies alles vollbracht war, eilte das Commando nach Schwarzhausen. Dort stand die ganze Besatzung, ebenfalls ohne Waffen, zum Verlesen auf dem Kirchhofe beisammen. Sie schien sehr bestürzt. Nachdem ihnen aber bekannt gemacht worden war, was zu Ruhla geschehen, ergaben sie sich sämmtlich auf gleiche Bedingungen. Die letzte Ortschaft war Winterstein, wo nur eine geringe Anzahl bequartirt war. Auch diese ergaben sich. Die Anzahl der Gefangenen war nun 1 Major, 10 Officiere, 400 Mann.

Da Eisenach ganz in der Nähe lag, so war die höchste Eile nothwendig. Es wurden daher so viel Wagen als möglich zusammengebracht, und die sämtlichen Gefangenen in Winterstein vereinigt. Von hier marschirte das Detaschement längs dem Thüringer Wald über Friedrichsrode, Ohrdruff nach Arnstadt, wo es den 14. Morgens 9 Uhr eintraf. Nach einigen Stunden Ruhe setzte es den Weg nach Berka fort, nahm dort noch 150 Gewehre aus Suhl und vereinigte sich über Jena und Gera wieder mit der Armee.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 846.

Sonnabend, den 8ten September 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 22. August.

Lambacher, Sec Lt. von der 8. zur 7. Inval. Comp. commd.

Den 23. August.

v. Löbell, Gen. Major und Commdr. der 8. Div., übernimmt interim die Geschäfte des 1. Commdt. von Erfurt.

Schwiese, Sec. Lt. a. D., zuletzt Feldw. in der 5. Art. Brig., bei der 11. Inval. Comp. angest.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 23. August.

Dr. Rocholl, Gen. Arzt beim 4. Armee-Corps, mit Pension.

Den 26. August.

v. Brixen, Oberst und 2. Commdt. in Stettin, als Gen. Major mit Pension.

Das Gefecht bei und in Rathenow, am 15. Juni 1675.

(Nebst Plan.)

Bruchstück aus einer ungedruckten Geschichte des Brandenburgisch-Schwedischen Krieges, im Jahre 1675; aus Urkunden und andern officiellen Quellen zusammengestellt.

Rathenow lag 1675, wie der beigegebene Plan zeigt, auf einer von der Havel gebildeten Insel. Damals führte über den westlichen Havelarm nur ein Uebergang. Ueber diese Brücke (3) mußten die sämmtlichen, nicht eingeschifften Truppen gehen, um an den folgenden Arm des Flusses, welcher die Mauern der Stadt bespült, zu gelangen. Diese waren damals zur Vertheidigung eingerichtet und mit Thürmen versehen, welche gegenwärtig entweder in Trümmern liegen, oder friedlichen Zwecken dienen; sie waren jedoch meistentheils ohne Rücksicht auf Flankenvertheidigung erbaut, und befanden sich 1675 in keinem ganz guten Zustande*).

Der Feldmarschall Dörfflinger selbst war mit der Avantgarde, aus 100 Dragonern und einigen Reitern bestehend, vorgegangen. Als er nicht fern mehr von jener Brücke (3) war, graute der Tag; es war am 15. Juni 2 Uhr Morgens. Er ließ seine Leute zurück, und ritt nur mit einigen Dragonern bis an den Uebergang, welchen ein schwedischer Posten, 6 Mann stark, der die Zugbrücke vor sich aufgezogen hatte, besetzt hielt. Da dieser Posten Dörfflinger anrief, gab sich derselbe für einen schwedischen Lieutenant der Garnison Brandenburg aus, und bat, um vor verfolgenden Brandenburgern gerettet zu werden, um Einlaß. Die Schweden erwiederten, sie müßten

*) Nach dem Tagebuche des Kammerherrn von Buch, welcher den Kurfürsten in dieser Zeit als Adjudant begleitete. Dieses wichtige Manuscript wird urschriftlich im Geheimen Staatsarchive aufbewahrt.

zuvor Erlaubniß beim Obersten von Wangelin einholen, weil derselbe sie sonst würde hängen lassen. Dörfflinger sagte ihnen, er sei vom Regiment des Obersten von Bülow, dem Obersten Wangelin sehr befreundet, und er werde sie bei diesem vertreten. Dabei schilderte er die Gefahr, in der er schwebte, in der Eil so beredt und dringend, daß die Schweden auf seine Aufforderung, ihm wenigstens vorläufig allein den Uebergang zu gestatten, sich bethören ließen, die Zugbrücke herabzulassen. In diesem Augenblick drängten sich die wenigen Begleiter des Feldmarschall's mit diesem zugleich über die herabgelassenen Bretter. Dies entschied das Schicksal der Schweden. Die Wache ward, mit Ausnahme von Einigen, sofort niedergehauen. Diese Wenigen entkamen über die Balken, welche man auf den Pfeilern der abgebrochenen folgenden vier kleinen Brükken hatte liegen lassen, und brachten Lärm in die Stadt.

Der Kurfürst, welcher inzwischen die Truppen auf den Wiesen vor der Brücke (3) aufmarschiren ließ, und in diesem Augenblicke bei Dörfflinger erschien *), befehligte die beiden Dragoner-Regimenter sofort abzusitzen, bis an die große Havelbrücke (4), theils über jene Balken, theils seitwärts derselben durch die nassen Wiesen vorzurücken. Die Brandenburger fanden die Havelbrücke zum großen Theil abgetragen, und mit einem aufgezogenen Zuge versehen. Somit war ihrem Vorrücken hier für den Augenblick ein Ziel gesetzt. Es entspann sich ein lebhaftes Schützengefecht in welchem die streitenden Theile den Fluß, der an dieser Stelle etwa 80 Schritte breit sein mag, und an beiden Seiten mit Gebäuden, Gärten und Hekken besetzt ist, zwischen sich hatten. Hier war es, wo der Oberst-Lieutenant von Ukermann, Commandeur des Dörfflingerschen Dragoner-Regiments, tödtlich verwundet wurde. Herr von Buch nennt ihn: „un très-brave officier". Um die Ursache des unerwarteten Stockens zu erfahren, schickte der Kurfürst den so eben genannten Kammerherrn von Buch vor. Da derselbe dem Uebel für jetzt nicht abhelfen konnte, versuchte er 50 Reiter, welche der Kurfürst nachgesendet hatte, über die Frei-Arche zu führen. Es war aber nicht möglich, mit diesen durch die nassen Wiesen zu kommen. Man kann nicht läugnen, daß in diesem Augenblicke die Sache der Brandenburger sehr mißlich stand, da der Angriff des Oberst-Lieutenants von Kanne noch nicht begonnen hatte. Die Schweden waren bis jetzt nur aufgeschreckt, wenig bedroht.

Die Brandenburger wurden durch das Nachrücken der hintern Regimenter über die erste Havelbrücke auf dem schmalen Damme immer mehr in Unordnung zusammengedrängt, und leicht konnte ihnen daher jetzt jede kühne Bewegung der Schweden gefährlich werden. Herr von Buch stieß glücklicher Weise auf den General Götze, der, da sein Führer, ein Landmann, beim Anfange des Schießens entsprungen war, anstatt die Frei-Arche zu treffen, mit 600 Musquetieren, auf den Wiesen in der Halbdämmerung umherirrte **). Herr von Buch führte den General Götze über die Frei-Arche auf den Mühlendamm. Der General begann sogleich den Angriff gegen das Mühlenthor (2). Inzwischen war auch der Oberst-Lieutenant von Kanne (bei 6) gelandet. Er wurde jedoch von der Uebermacht des Feindes den ziemlich steilen Abhang und durch die Gärten wieder zurückgetrieben. Nur dadurch, daß die Schweden zur Vertheidigung des Mühlenthor's gegen den General Götz einen Theil ihrer Mannschaft dahin ziehen mußten, erhielt Kanne Erleichterung, und er konnte nun seine Angriffe wiederholen. Ja, es wurde dem Oberst-Lieutenant Kanne sogar jetzt möglich, ungeachtet des ihm ungünstig steilen Abhanges, auf welchem sich Rathenow's Rückseite erhebt, und den er erobern mußte, durch eine Pforte (7) in die Stadt einzudringen. Es scheint, daß ein Theil seiner Leute um die Stadt herum gegen das Steinthor (8) geführt wurde. Eingedrungen sind aber die Brandenburger dort nicht. Der General Götze und der Oberst Graf Dönhof nahmen inzwischen das Mühlenthor, während sie zuvor einen Theil ihrer Leute außerhalb der Stadtmauer nach dem Havelthor geschickt hatten. Diese Truppen ließen den Zug der großen Havelbrücke sofort herab. Auch waren während der Zeit die vier kleinen und diese große Brücke, vermuthlich durch die Dragoner, mit seltener Schnelligkeit im Gefecht selbst, hergestellt, so daß es nun den wiederum aufgesessenen Dragoner- und einigen Reiter-Regimentern möglich wurde, über den Fluß zu gehen, und durch das Havelthor einzudringen. Denn dieses war inzwischen vom Fußvolke, trotz der hartnäckigen Gegenwehr der Schweden, aufgeschlagen.

Der Feldmarschall Dörfflinger an der Spitze der Reiterei reinigte die Straßen von den Schweden, welche sich mit Muth und Entschlossenheit, zum Theil sogar aus den Fenstern vertheidigten. Von ihm wurde das Gefecht rühmlich begonnen, und ebenso zu Ende geführt. Es hatte nur einige Stunden gewährt. — In Folge dieses Kampfes hörte das Dragoner-Regiment Wangelin auf zu seyn. Einige Officiere und Leute entkamen. Die meisten waren ge-

*) von Buch, unterm 15. Juni.

**) Auf dem Plane ist der Marsch des Generals v. Götze von der Brücke nach der Arche durch eine punktirte Linie in gerader Richtung angegeben und mit 5 bezeichnet.

tödtet. Gefangen hatte man den Obersten Wangelin selbst, 1 Oberst-Lieutenant, 1 Major, 1 Hauptmann, 2 andere Officiere, 186 Dragoner und etwa 600 Pferde. Außerdem waren 6 Fahnen und 2 Pauken erbeutet. Die Brandenburger verloren, außer dem Oberst-Lieutenant von Ukermann, 50 Mann.

Der Ueberfall von Rathenow erscheint als Muster für diese Art der Unternehmungen. Der Gedanke war kühn, die Anordnung zweckmäßig, die Ausführung besonnen und muthvoll.

Nachweisung

der seit dem 1sten Februar bis 23sten Juli 1832, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königl. Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

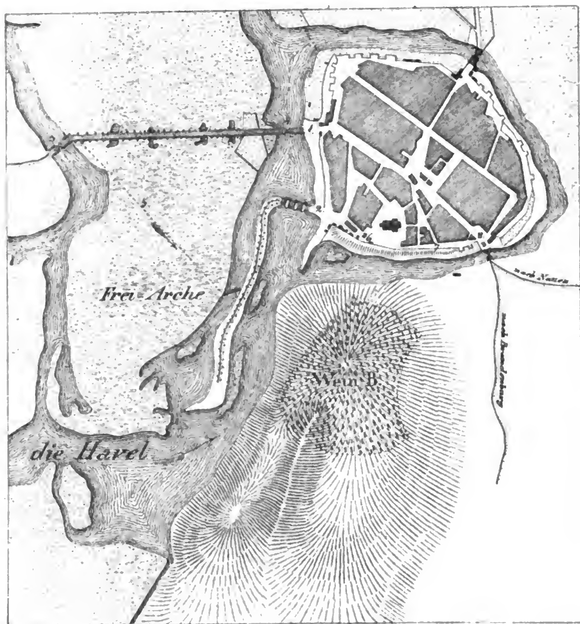
(Schluß.)

v. Avemann, inactiv. Oberst-Lt. vom vormal. 10. Westphäl. Ldw. Inf. R.	starb am 30. März 183
Zenker, Capt. a. D. vormals im 1. Bat. (Königsberg.) 1. Ldw. R.	= im März =
v. Blankenburg, pens. Rittm. vom Train zuvor im aufgel. Cür. R. Bailliodz	= am 31. = =
Bar. v. Wolff, pens. Oberst-Lt. vom 1. Inf. Rgt.	= im März =
v. Rohr, Rittm. a. D. vormals im aufgel. Cür. Rgt. Reitzenstein	= am 2. April. =
v. Sydow, inact. Maj. vom 16. Inf. Rgt.	= = 11. = =
v. Burghagen, Capt. a. D. vormals im aufgel. Drag. Rgt. Irwing	= = 14. = =
v. Sanden, pens. Major und Chef der 9. Inval. Comp.	= = 20. = =
v. Schwerin, pens. Capt. vom 3. Bat. (Anclam.) 2. Ldw. Rgts.	= = 23. = =
v. Rabenau, Major a. D. vormals im aufgel. Inf. Rgt. Schenck	= = 23. = =
Weitzmann, pens. Capt. vom vormal. 1. Pomm. Ldw. Inf. Rgt. früher im Feld-Artillerie-Corps	= = 23. = =
v. Stutterheim, pens. Gen. Maj. und Commd. des 16. Ldw. Rgts.	= = 24. = =
Simon, pens. Pr. Lt. vom vormal. 2. Schles. Ldw. Cav. R.	= = 30. = =
v. Syburg, pens. Capt. vom vormal. 4. Kurm. Ldw. Inf. Rgt.	= = 3. May =
Welle, pens. Gen. Arzt, bisher Rgts. Arzt der 2. Artill. Brig.	= = 4. = =
v. Brause, pens. Oberst-Lt. vom aufgel. Inf. Rgt. Schenck	= = 5. = =
v. Dalwig, pens. Gen. Major und Remonte-Inspecteur	= = 14. = =
Czirn v. Terpitz, Capt. a. D. vormals im 3. Inf. Rgt.	= = 14. = =
Vogel, Sec. Lt. a. D. vormals im 2. Inf. Rgt.	= = 21. = =
Gr. v. Hülsen, pens. aggr. Oberst-Lt. vom 1. Huf. Rgt. (gen. 1. Leib Huf. R.)	= = 23. = =
Lautier, Rittm. a. D. vormals im aufgel. Huf. Rgt. Schimmelpfennig, zuletzt Landrath des Pleschner Kreises a. D.	= = 23. = =
Löbel, Sec. Lt. a. D. vormals im 18. Inf. Rgt.	= = 28. = =
Kemnitz, pens. Sec. Lt. vom 19. Inf. Rgt.	= = 31. = =
Zimmermann, inact. Sec. Lt. und Kreis-Offic. von der vormal. Neum. Gend. Ober-Brigade	= = 3. Juli =
v. Bismark, Capt. a. D. vormals im aufgel. Königs Inf. R.	= = 11. = =
v. Bardeleben, pens. Oberst-Lt. vom aufgel. Drag. Rgt. Osten	= = 15. = =
Wittstock, Sec. Lt. ausgesch. vom 1. Bat. (Stendal.) 26. Ldw. Rgts.	= im Jahre =
Martini, Sec. Lt. a. D. vormals im 2. Bat. (Burg.) 26. Ldw. Rgt. zuletzt Forst-Gefälle-Einnehmer in Magdeburg	= = = =

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Anzeige

Zum Gefecht bei Rathenow am 15ten Juni 1675.



Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 847.

Sonnabend, den 15ten September 1832

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 31. August.

Thile, Capt. von der 2. Art. Brig., zum Art. Offic. vom Platz in Wesel.

Den 4. September.

v. Klüx, Generalmajor, zum Commdr. der 12. Divis. und interim. Commdten von Neiße.

Rückersfeld, überz. Sec. Lt. von der 3. und 4. Jägerabth., einrang.

v. Tschirschki, Unteroffic. von der 1. und 2. Schützenabth., zum Port. Fähnr.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Classe.

Den 31. August.

Hoffmann, Capt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) R.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 31. August.

Baldauf, Major von der 1. Art. Brig.,

Schniggenberg, Capt. von der 2. Art. Brig., mit Aussicht auf Civilversorgung, beide mit der Art. Uniform ohne act. Dienstz.,

Tiedemann, Capt. und Art. Officier vom Platz in Wesel,

Lent, Capt. von der 4. Art. Brig., als Majors mit der Art. Uniform ohne act. Dienstz. und Auss. auf Civilvers.,

Großmann, aggr. Capt. von der 6. Art. Brig.,

Adolph, Capt. von der 7. Art. Brig., mit der Armeeuniform,

Oswald, Sec. Lt. von der 8. Art. Brig., als Pr. Lt. mit der Armeeuniform und Aussicht auf Civilversorgung;

insgesamt mit Pension.

Den 3. September.

v. Stürler, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Schützen-Bataillon, wird wieder aus den Listen gestrichen.

Einige Bemerkungen über Kriegsgeschichte und die dabei vorkommenden Schwierigkeiten.

Unter obigem Titel hat der Marquis de Chambray einen Aufsatz in das Bulletin universel des sciences et de l'industrie, VIII. Section, Septembre 1831, einrücken lassen, der seinem Hauptinhalte nach als Leitfaden für die nachstehenden Betrachtungen gedient hat. Es ist nicht die Absicht, etwas an der Gedankenfolge des berühmten Verfassers der Geschichte des Feldzugs in Rußland zu ändern, sondern seine Ideen sollen nur ein deutsches Gewand bekommen und dabei zugleich einer nähern Prüfung unterworfen werden.

Es ist, heißt es im Original, gewissermaßen unmöglich, eine ganz wahrhaftige Kriegsgeschichte zu schreiben. (Dies gilt von einer jeden Geschichte, die nicht gerade aus Urkunden geschöpft ist.) Der

Verfasser eines solchen Werkes muß Soldat und Gelehrter, (homme de lettres, das deutsche Wort: „Gelehrter" ist hier nicht ganz passend) zugleich seyn und auch die Kriege seiner Zeit mitgemacht haben. Dabei ist es aber nicht genug, daß er die Kenntnisse eines unterrichteten und erleuchteten Militairs besitze, er muß auch ein Staatsmann seyn, indem er nicht nur den Einfluß der Politik auf die Ergebnisse des von ihm erzählten Krieges bezeichnen, sondern auch das Militair-System einer jeden der kriegführenden Mächte auseinander zu setzen verpflichtet ist. (Und alles dieses wird immer noch nicht ausreichen, wenn er nicht zugleich mit dem Talente des Geschichtsschreibers begabt ist. Es gehört zu allen Beschäftigungen des Geistes eine gewisse natürliche Anlage, eine Dexterität, welche angeboren und nicht erworben, wohl aber ausgebildet wird. Eine große Combinationsgabe mit Scharfsinn in hohem Grade gepaart, nicht zu viel Phantasie, ein ruhiges Nachdenken, das der Ermüdung nicht ausgesetzt ist, sondern eine längere Spannung aushält, das möchten ungefähr die Gaben seyn, welche der Geschichtschreiber mit auf die Welt bringen muß.)

Die größte Schwierigkeit liegt aber nicht in der Person, sondern in den beinahe unübersteiglichen Hindernissen bei Aufsuchung der Wahrheit. (Die Kriegsgeschichte, im Detail nämlich, ist deswegen so schwierig, weil man keine andere Quellen hat als die Nachrichten und Rapporte von einer Menge Augenzeugen, die nicht nur ihre Individualität mit hineintragen, sondern diese Individualität ist durch die Spannung, in der sie sich als Theilnehmer an den kriegerischen Ereignissen befanden, in einem potenziirten Zustande, und dann ist die Aufmerksamkeit derselben in der Regel auf ganz andere Dinge gerichtet, als den Gang des Gefechts zu beobachten. Die Unparteilichkeit ist auch eine Naturgabe, denn der Wille allein ist nicht hinlänglich, es gehört dazu auch eine ruhige Beschauung und ein richtiges Auffassen.)

Die Kriegsgeschichte darf weder zu nahe noch zu fern von den Ereignissen geschrieben werden. (Geschrieben wohl, aber nicht publicirt.) Zu nahe ist man durch die Empfindlichkeit derer, die eine Rolle gespielt haben, beengt und läuft Gefahr, die Wahrheit manchmal der Furcht, sich Feinde zu machen, aufzuopfern. Ueberdies ist man den Lebenden Rücksichten schuldig, den Todten nichts als die Wahrheit. Die persönliche Lage, in welcher sich der Geschichtschreiber befindet, übt auch einen großen Einfluß aus, und ein General wird sich oft weniger offen über seine Collegen auslassen, als ein niederer Officier, der jene nicht kennt. (Das letztere dürfte wohl in wenig Armeen vorkommen. Ueberhaupt aber ist jeder Geschichtschreiber, der den Ereignissen, die er erzählt, nahe steht, auch den Vorurtheilen und Meinungen der Zeit unterworfen, und steht er fern, so ist es schwierig, die Sachen gut zu sehen, und er läuft Gefahr, den wahren Gesichtspunkt zu verfehlen. Was die Kriegsgeschichte insbesondere betrifft, so kann man dabei zweierlei im Auge haben: entweder bloß die Thatsachen nach den eingegangenen Rapporten zu beschreiben, oder sich zugleich mit den Motiven zu beschäftigen. Das erstere ist weniger schwierig, insofern die Berichte vollständig sind, und es vielleicht thunlich ist, die handelnden Personen noch näher zu befragen; das letztere, worin eigentlich der kitzliche Punkt liegt, ist nur eine Sache des kommandirenden Generals oder seiner nächsten Umgebungen und Freunde. Wer aber im Besitz aller zu einer solchen Geschichte gehörenden Notizen ist, der hat auch die Pflicht, sie zum Nutzen der Nachwelt zum wenigsten in die Archive niederzulegen. Uebrigens läßt sich mit einiger Gewandtheit in der Sprache viel sagen, ohne selbst leicht zu erregende Empfindlichkeiten verletzend zu berühren.)

Die ersten Materialien sind: Zeitungsartikel, Bülletins und die Rapporte der Generale. Welches Vertrauen die Zeitungen verdienen, ist bekannt; die Bülletins und Rapporte sind unvollständig, unrichtig und entstellen die Wahrheit oft auf eine unglaubliche Weise. Wie könnte es auch anders seyn? Sie werden mit Uebereilung geschrieben, mitten im Tumult der Waffen, unter dem Einfluß der Persönlichkeiten und einer hoch gesteigerten Eigenliebe. Wenig Menschen besitzen Seelenstärke genug, ihre persönlichen Gefühle der Wahrheit zum Opfer zu bringen. Doch giebt es deren, und selbst solche, die gegen sich selbst mit großer Strenge verfahren. (Diese Kraft der Seele, wovon die neuste Zeit ein erlauchtes Beispiel bietet, findet sich häufiger bei den Völkern, die ein kälteres und folglich ruhigeres Blut haben als die Bewohner der südlichen Regionen. So vertheilt die Natur überall ihre Gaben, und jeder ist bedacht.)

Wird die Kriegsgeschichte zu fern von den Ereignissen geschrieben, so ist es oft unmöglich, wichtige Thatsachen aufzuklären, weil die Augenzeugen und Theilnehmer nicht mehr leben. Es bleibt dann weiter nichts übrig, als die verschiedenen Berichte mit einander zu vergleichen, welches nicht immer ausreicht. Die kriegsgeschichtlichen Memoiren, an welchen unser Jahrhundert besonders fruchtbar ist, sind gewöhnlich denselben Irrthümern unterworfen als die Berichte, besonders da, wo deren Verfasser von sich selbst sprechen. (Memoiren, obgleich sie nur mit viel Critik benutzt werden dürfen, sind immer eine Hauptquelle der Geschichte. Es ist wahr, daß ihre Verfasser sich in der Regel zum Mittel-

punkt der Ereignisse machen, die sie erzählen, allein sie sprechen doch als Augenzeugen, und giebt es mehrere Erzähler, so ist man dadurch am Ende wohl im Stande, die Wahrheit aufzufinden.)

Manchmal erscheinen Beschreibungen einzelner Feldzüge oder Schlachten, mehr oder weniger ausführlich, partielle Relationen der Theilnahme eines Armeecorps, einer Division, einer Brigade und selbst eines Regiments, welche zuweilen sehr nützliche und interessante Nachrichten enthalten, besonders wenn sie von partheilosen Officieren geschrieben sind. Indessen ist es nicht genug, die Märsche, Manöver, Gefechte und Schlachten mit Genauigkeit anzugeben, es sind auch noch andere Gegenstände, die einer genauern Erwähnung verdienen: die Eigenschaften der Truppen, ihr Gesundheits-Zustand, Zusammensetzung, Lebensart, Taktik, die ihnen eigenthümliche Kriegsmethode, und deren Vor- und Nachtheile, die Verpflegung, der Zustand der Atmosphäre während der Operationen, die Drangsale und Entbehrungen, welche sie ausgestanden haben, u. s. w. Ferner ist zu berücksichtigen: die Persönlichkeit der kommandirenden Generale, ihr Alter, Gesundheitszustand, Lebensweise, Charakter, ob sie selbst die Operationen leiteten oder ob der Chef vom Generalstabe, ein Adjutant oder Sekretär ihnen dabei zur Seite standen, ob und wie weit sie von den Bewegungen ihres Gegners Kenntniß hatten und haben konnten, ob irgend eine besondere Leidenschaft sie beherrschte, u. dgl. mehr. Auch die Eigenthümlichkeiten des Kriegs-Theaters, in topographischer sowohl als statistischer Hinsicht, müssen bemerkt werden, nebst dem sittlichen und intellectuellen Zustande der Einwohner und des herrschenden Volksgeistes. Es ist selten, alle diese Umstände in der Kriegsgeschichte zu finden. (Man kann hinzusetzen, daß es einem militairischen Schriftsteller ohne große Hilfsmittel, wie sie weniger zu Gebote stehen, kaum möglich ist, alle diese Anforderungen zu befriedigen, und das ist ein neuer Beleg zu der Behauptung, daß nur der kommandirende General oder dessen Vertraute im Stande sind, eine authentische Kriegsgeschichte zu schreiben.)

Wer eine Kriegsgeschichte schreiben will, der wird damit anfangen, sich erst alle bekannt gewordenen Materialien, dann aber vorzüglich die Originalrapporte zu verschaffen, sie unter einander zu vergleichen und das zu notiren, worüber es nöthig ist, weitere Erkundigung einzuziehen. Diese Erkundigungen sind ein schwieriges Geschäft, theils weil die Personen, die man als Augenzeugen zu befragen hat, nicht immer gegenwärtig sind, theils weil es manchen nicht immer gelegen ist, schriftliche Anfragen zu beantworten, theils endlich weil nicht jeder die Ereignisse mit critischen Augen angesehen hat, oder wohl auch kein treues Gedächtniß besitzt.

Die Officiere, welche die beßten Nachrichten über die Bewegungen der Armee und der Corps geben können, sind in der Regel die Chefs der Generalstäbe, weil alle Befehle durch ihre Hände gehen, und weil sie die nöthigen Vorkenntnisse besitzen. Sehr schätzbar und von großem Werthe sind die Berichte der Linienofficiere über die Einzelheiten eines partiellen Gefechts, dem sie beiwohnten oder wo sie befehligten. An diesen ist ein großer Mangel, und sie sind doch so lehrreich. Eines der vorzüglichsten befindet sich im zweiten Hefte des in Hannover seit Anfang dieses Jahres erscheinenden militärischen Journals. Es ist eine sehr genaue und umständliche Beschreibung der Vertheidigung von la Hale sainte während der Schlacht von Belle-alliance von dem Commandeur des 2ten Bataillons der deutschen Legion, Georg Baring, jetzt Brigadier, welches auch in diese Blätter aufgenommen worden. Es ist der Mühe werth zu erfahren, was diese brave Truppe, die mit 400 Mann ins Feuer ging und mit 42 wieder zurückkam, so wie ihr eben so braver Befehlshaber geleistet haben. Ihr Benehmen während dieses Gefechts kann als Beispiel des höchsten kriegerischen Muthes und der Hingebung unter die Befehle ihrer Obern gelten.

Das letzte Erforderniß einer guten Kriegsgeschichte, welches der Marquis de Chambray zu berühren für nothwendig findet, ist die Zugabe guter Karten und Pläne. Zuvörderst gehört dazu eine gute Operationskarte, worauf die Terrainverhältnisse des ganzen Kriegstheaters im Großen eingetragen seyn müssen, nämlich: die Flüsse, Gebirgs- und Straßenzüge, die erstern mit allen Uebergängen, die letztern illuminirt und nach ihrer Beschaffenheit mit verschiedenen Farben, besonders insofern sie als Operations- oder Communications-Linien gedient haben, die festen Plätze, die Gränzen illuminirt, endlich alle Hauptorte und von den kleinern alle die, welche in der Erzählung besonders erwähnt werden und zur Erläuterung oder Verständniß der Märsche und Bewegungen dienen. (Der Maßstab von 1: 500000 wird in der Regel ausreichen.)

Von den Gegenden, wo bedeutende Gefechte und Schlachten vorgefallen sind, so wie von den Belagerungen, müssen vollständige Pläne in großem Maßstabe vorhanden seyn. Daß hier alle Oertlichkeiten, alles was zum Verständniß und Erklärung der Angriffe und Gefechte gehört, auf das Genauste, und zwar so wie es zu der Epoche des Ereignisses war, angegeben seyn muß, versteht sich von selbst. Was die Umstände des Gefechts selbst betrifft, so muß man sich eben so sehr vor dem Zuviel als dem Zuwenig in Acht nehmen. Manche verlangen alle Ein-

zelheiten ausgedrückt zu sehen, welches theils unnöthig ist, theils den Preis ohne Noth vermehren würde. Die Stellung beider Theile zum Kampfe bildet die Grundlage. Von den Bewegungen im Gefecht können in der Regel blos die Hauptmomente ausgedrückt werden. Der Schlachtplan-Zeichner handelt hier gewissermaßen als Künstler, und es gehört dazu ein eigenes Talent. Nachdem er sich von dem ganzen Gewühle der Schlacht ein deutliches Bild entworfen, wählt er davon dasjenige aus, was sich für die Darstellung eignet, ohne der Deutlichkeit zu schaden, und sondert es von dem, was der Beschreibung anheim fällt. Diese Operation entscheidet dann, ob und wie viel Klappen erforderlich sind.

Was den Maßstab betrifft, so darf derselbe nicht kleiner als 1:25000 seyn. Dieser aber ist völlig genügend, indem ein entwickeltes Bataillon dadurch in der Größe von zwei Linien ungefähr erscheint, und eine Escadron beinahe eine Linie einnimmt. Bei den Batterien, wenn man die einzelnen Geschütze bezeichnen will, wird man wohl etwas in der Länge zugeben müssen, es beträgt aber so wenig, (vielleicht eine halbe Linie) daß es der Deutlichkeit keinen Eintrag thut.

Von Belagerungen muß der Maßstab des Planes wenigstens doppelt so groß seyn, damit die Arbeiten der Belagerer deutlich angegeben und, was von so großem Nutzen ist, Tageweise durch verschiedene Farben bezeichnet werden können.

Der Herr von Chambray schließt seine Bemerkungen mit der Angabe einiger Ursachen, welche die Unrichtigkeit der Rapporte hervorbringen. Hauptsächlich kommt es wohl daher, daß darüber in den meisten Armeen vorschriftsmäßig nichts festgesetzt ist. Es ist ganz genügend, wenn ein jeder der Regiments- und Bataillons-Commandeurs seinen Antheil ausschließend, aber umständlich beschreibt, den Zusammenhang mit der Schlacht nur in Großem berührt, und seine Nachbarn im Gefecht namhaft macht, welches letztere wesentlich ist. Wenn dann die Rapporte der höhern Commandeurs sich theils auf die erhaltenen, theils auf die erlassenen Befehle beschränken, und das Ineinandergreifen der einzelnen Momente angeben, ohne weiteres Detail, so wird dies die Arbeit des künftigen Beschreibers nicht nur erleichtern, sondern ihm auch die besten Hilfsmittel in die Hände liefern.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 848.

Sonnabend, den 22sten September 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Relation des Ueberfalls bei Halberstadt am 30. Mai 1813.

(Von einem Augenzeugen.)

Am 22. Mai traf vor Halberstadt ein von Cassel kommender Artillerie-Park bestehend aus:

2 vierpfündigen } Kanonen
12 zwölfpfündigen } Kanonen

mit 6 und 8 Pferden bespannt, 80 Munitionswagen, mit 6 Pferden bespannt, eine Schmiede nebst einigen Wagen mit Vorrathsrädern, Achsen, Laffeten ꝛc. ein, und stellte sich auf dem großen Burchardy-Anger, links neben der Chaussee so auf, daß die Geschütze und ein Theil der Munitionswagen zwei Flanken bildeten, die übrigen Munitions- und Utensilienwagen dahinter in Colonne standen.

Der Park sollte nach Magdeburg gehen, hatte sehr gute Bespannung, konnte aber nicht als operirfähig angesehen werden, indem die dazu gehörigen Artillerie-Compagnien eine andere Marschdirection hatten, und nur ein Artillerie- und ein Train-Officier, nebst einigen Artilleristen zur Aufsicht dabei waren. Bei jedem Geschütz und Wagen befanden sich die etatsmäßigen Trainsoldaten; die Munitionswagen enthielten Kartouschen mit Kugeln und Kartätschbüchsen. Theils zur Bedeckung, theils um die nöthigen Posten beim Park geben zu können, waren zwei Compagnien eines franz. Linien-Inf.-Rgts. dabei commandirt, welche eben so wie die Trainsoldaten und Artilleristen auf dem Anger unter den Weiden bivouakirten und einzelne Barracken von Stroh aufgebaut hatten. Das nöthige Lagerstroh, Lebensmittel und Fourage wurden von der Stadt gegeben.

Der westphälische Divisions-General von Ochs hatte vermöge seiner Dienstfunktion seinen Sitz in Halberstadt; eben so befand sich hier der westphäl. Oberst v. Meltzheimer als Departemens-Commandant.

Der Park wurde bald nach seiner Ankunft benachrichtigt, daß feindliche Streifcorps in der Gegend seiner Marsch-Direction sich aufhielten, und blieb hier, um sich an ein von Hannover kommendes franz. Truppencorps anzuschließen und unter seinem Schutz den Bestimmungsort zu erreichen.

Die Gensdarmerie des Saaldepartements war bereits früher hier versammelt, und diente bei den häufigen Gerüchten von Annäherung des Feindes dem Departements- und Divisions-Commandanten zu Patrouillen und Vorposten in 6 — 8 Meilen weiter Entfernung.

Am 25. traf auch die Gendarmerie des Elb-Departements (30 M. zu Pf., 3 M. zu Fuß) hier ein, nachdem sie mit einer Kosacken-Patrouille im Kloster Hadmersleben ein lebhaftes Gefecht gehabt hatte, das mit dem Rückzuge der Kosacken endete und ihnen einen Officier kostete; sie marschirte aber Tags darauf nach Gröningen, wo sie bei den Bürgern einquartiert wurde. Am 29. erhielt diese Abtheilung von der Annäherung eines russischen Cavallerie-Corps Nachricht, und rückte mit der diesfalsigen Meldung gegen Abend hier ein. Diese Meldung bestimmte den Divisions-General von Ochs sofort eine Vorpostenchaine auszustellen und zwar: 3 Gend'armen zu Pferde am zweiten Chausseehause auf der Straße nach Gröningen, 3 Mann auf der Höhe der Wehrstädter Kirche, 3 Mann auf dem Bullenberge mit der Front nach Kl. Quenstedt und Schwanebeck, 3 Mann auf der Kielinger Trifft, zur Beobachtung von Wegeleben und Harsleben; der übrige Theil der Gend'armerie zu Pferde bivouakirte vom Abend an auf dem Hofe des Brüningschen Gasthauses vor dem

Kielinger Thore. 20 Fuß-Gend'armen waren in der Stadt einquartiert und blieben selbst am folgenden Tage außer Thätigkeit. Auf die hier stehenden Veteranen- und Präfekturgarde-Compagnie konnte in Absicht der Vertheidigung des Parks nicht gerechnet werden, da diese Waffen aus alten Invaliden bestanden. Dasselbe Verhältniß fand bei mehreren hundert unbewaffneten Isolés, die hier gesammelt wurden, statt.

Das schon oben erwähnte von Hannover her sich bewegende franz. Corps war 1 Rgt. Infanterie, 1 Rgt. Cürassiere, einige Ulanen (zusammen 600 Pferde) mit 10 Geschützen stark, traf Nachmittag am 29. in den Marschquartieren Zilly, Durdesheim, Altenstadt und Hessen (hier war der Commandant) ein.

Der General von Ochs ließ noch am Abend den Corps-Commandanten, Brigade-General Stinzé, von der dem Park bevorstehenden Gefahr per Estaffette unterrichten; ob Letzterer die Nachricht gar nicht, oder zu spät erhalten hat, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, so viel ist aber gewiß, er kam zu spät. —

Am 30. des Morgens ¼ auf 4 Uhr kam eine Vedette vom 2. Chausseehause gesprengt, feuerte zum Signal, daß der Feind anrücke, seine Pistole ab, und meldete kurz darauf mündlich die feindliche Bewegung auf dem Wege von Schwanebeck nach Gr. Quenstedt. Hierauf zog der die Gend'armerie commandirende Officier die Vedetten an sich, marschirte mit dem Ganzen auf der Chaussee herunter nach dem Burchardy-Anger, nach dem er zugleich den in der Stadt befindlichen General von Ochs avertirte, welcher bald darauf auf dem Anger zu Pferde erschien und zur Vertheidigung Anstalten traf.

Die Infanterie trat unter das Gewehr, formirte zwischen und vor den Geschützen kleine Vierecke; die beiden kleinen Geschütze wurden aus der vorigen Stellung hervorgenommen, abgeprozt, nach den beiden flankirenden Aussenseiten gerichtet und geladen. Der Train- und Artillerie-Officier mußten mit ihren Paar Artilleristen die Geschütze bedienen und konnten daher wenig leisten. — Die Geschütze und Munitionswagen waren nicht bespannt, indem die Geschütze wegen abgehender Bedienungs-Mannschaft nicht operirfähig waren. Die Trainsoldaten mußten aufsitzen und in eine Linie hinter den Geschützen sich aufstellen, um so dem General Czerniczeff glauben zu machen, als wenn diese Linie ein die Geschütze deckendes Cavallerie-Regiment sey.

General Czerniczeff, der noch am 28. des Abends an der Elbe (wo? habe ich nicht ausmitteln können*) lagerte, bekam sowohl durch seine Spione als durch Patrouillen und Reisende die Nachricht von dem bei Halberstadt stehenden Park, und beschloß ihn zu nehmen. In einem Gewaltmarsche von 24 Stunden legte er 12 Meilen zurück, marschirte in der Nacht vom 29. aus dem Bivouak, nahm seine Direction über Hadmersleben, an Schwanebeck vorbei, Gr. Quenstedt links liegen lassend, und ging so vom Assebach bis auf die Höhe des ersten Chausseehauses (auf der Straße nach Braunschweig) herauf. Das Corps war ohngefähr 2500 Pferde stark, bestand aus einem Husaren- (Alexander), einem Dragoner-*), einem Linien-Ulanen-Regiment und mehreren Pulks Kosacken, hatte außerdem zwei reitende leichte Geschütze bei sich.

Der Marsch geschah mit großer Stille und ohne von feindlichen Truppen beunruhigt zu werden; die Vorposten der feindlichen Gend'armerie zogen sich, wo sie fürchteten, berührt zu werden, zurück oder seitwärts aus der Marschlinie.

In der Gegend, wo der Weg von Halberstadt nach der Hoysburg den Assebach durchschneidet, machte Czerniczeff Halt, schickte 600 Pferde gegen Aspenstedt, um die etwa zur Unterstützung des Parks von Zilly und Durdesheim herbeieilenden Truppen bis nach gelungenem Ueberfall aufhalten zu lassen. Die bei sich behaltende Masse vertheilte er in verschiedene größere und kleine Trupps, die sich gegen alle nördliche und westliche Thore Halberstadt's hinzogen. Die Geschütze placirte er mehrere hundert Schritt rechts rückwärts vom ersten Chausseehause auf die Anhöhe, die zwischen demselben und der Schlagmühle liegt und die ganze Gegend beherrscht, wo er sich mit dem größten Theile des Corps aufhielt. Zwar nicht ganz unvermuthet, aber sehr rasch kamen einige von Czerniczeff abgeschickte Recognoscirungstrupps an den Anger heran, und auf die Worte des Generals von Ochs: „Kennen Sie ihren Feind nicht?" ließ der Artillerie-Officier mit dem ersten Geschütz Kartätschfeuer geben, worauf erstere Kehrt machten. Diesem Feuer antworteten die russischen Geschütze augenblicklich, während Kosacken-Abtheilungen sich nach der Schlagmühle hinzogen. General v. Ochs ließ einige Kartätschschüsse darnach thun, sie schlugen aber ohne zu schaden in den Berg, hierauf folgten noch einige Kugeln, die über den Feind wegflogen. Am neuen Kruge (ein Haus, das auf den kleinen Burchardi-Anger an der Holtzemma liegt) postirte sich eine Kosacken-Abtheilung, die die Chaussee (vom Johannis-Thor kommend) zu überschreiten drohte. General v. Ochs bemerkte die gefährliche Stellung, schickte 30 Mann Infanterie dagegen ab, die von den Ko-

*) Er hatte die Elbe an diesem Tage bei Ferchland überschritten.

*) Nach Plotho das Isumsche Husaren- und Rigaische Dragoner-Regiment.

sacken in der Gegend des Domeyerschen Gartens (ebenfalls auf den kleinen Anger zwischen der vorgenannten Chaussee und dem neuen Kruge gelegen) sogleich angegriffen wurden. General von Ochs sah die Infanterie in Gefahr und sprengte mit dem größten Theile der Gend'armerie zur Unterstützung derselben über die Chaussee; die Kosacken zogen sich zurück, worauf die Infanterie einige Salven gab, und sich unter dem Schutze der Gend'armen auf den großen Anger zurückmanövrirte. Die französischen Geschütze waren fortwährend bemüht, die russischen Geschütze am Chaussee-Hause zu demontiren und zum Schweigen zu bringen, auch der dabei befindlichen Cavallerie Abbruch zu thun.

Mitlerweile stellte Czerniczeff eine Abtheilung Ulanen und Kosacken hinter der Chaussee auf, um sowohl gedeckt, als bei einem günstigen Augenblicke zum Angriff um so näher zu sein. Nur die Kopfbedeckung der Leute sah man über die Chaussee hervorragen, und konnten mithin die französischen Schüsse nichts gegen diese für sie so gefährlich postirte Abtheilung wirken. General von Ochs schickte 20 Mann Infanterie gegen sie ab, um sie zurückzuwerfen, aber so wie sie sich der Chaussee näherten, sprengte eine Abtheilung rückwärts stehender Russen gegen sie heran, sie zogen sich auf ihre Geschütze zurück, als in dem Augenblick eine aus einem russischen Geschütz geschossene Kugel einen Munitions-Wagen in der Mitte des Parks sprengte, dessen Explosion mehrere Munitionswagen anzündete, viele Soldaten tödtete, andere versengte und beschädigte, worunter auch der Train-Officier war.

Den Moment der Explosion nutzend, sprengte Czerniczeff mit seinen Truppen (die Rückseite war durch die Holzzungen gedeckt) von allen Seiten mit einem fürchterlichen Hurrah in den Park; alles was sich widersetzte, wurde niedergemacht, was übrig blieb war blessirt und gefangen. Der General von Ochs mit einem Theil der Gend'armerie und des Trains erreichte die Chaussee, die nach dem Johannisthor führt, aber rasch folgte russische Cavallerie, die den Flüchtlingen, wovon sich Einzelne durch Abspringen von den Pferden in benachbarte Gärten retteten, auch hier noch Abbruch that. An der Spitze dieses bunten Gewühls von Gend'armen, entlaufenen und berittenen Trainpferden, sprengte der General von Ochs durch das Johannisthor, die Kosacken stachen die hintersten noch herunter. Eben so bunt durcheinander ging der Zug durchs Drachenloch, über den Domplatz, durch die Schmiedestraße, über den Markt und zum Kielinger Thor hinaus. Kosacken, die am Ende des Gefechts zum Gröper- und andern Thoren eingedrungen waren, begegneten in den Straßen den Fliehenden, und flohen vor ihnen, nicht wissend, ob die Gend'armen angegriffen oder verfolgt wurden, machten bald Front bald Kehrt. Mehrere Gend'armen suchten sich durch Seitenstraßen zu flüchten, wurden aber bald durch die in der Stadt zerstreuten Kosacken zu Gefangenen gemacht, welches die Ursache war, daß in mehreren Straßen gefochten wurde.

Der bereits durch einen Lanzenstich blessirte General von Ochs mit dem Gend'armerie-Lieutenant Haase und wenigen Gend'armen, die nirgends einen Ruhepunkt fanden, wurden erst in der Gegend von Harsleben gefangen und in die Stadt zurückgeführt.

Mit ihnen waren alle thätige Feinde außer Wirksamkeit, denn die Veteranen, welche zum Theil auf Wache und Posten, zum Theil friedlich auf den Straßen sich befanden, streckten das Gewehr ohne feindselig gewesen zu seyn, so wie auch der Oberst v. B...., ihr Commandeur, sich als Gefangener ergab. Letzterer wurde mit den übrigen Gefangenen nach Berlin abgeführt. Der Capitain v. Henndorf, welcher — nachdem Tages vorher der Oberst-Lieutenant v. Kaln beim Recognosciren gestürzt war und an dem Gefecht nicht Theil nehmen konnte — das Commando über beide Compagnien Gend'armen führte, hatte schon auf den Burchardy-Anger mehrere Hiebwunden erhalten, und ward auf der Flucht durch die Schmiedestraße durch einen Lanzenstich an den Hinterkopf besinnungslos vom Pferde geworfen.

Nach gelungenem Ueberfall ließ sich auf der Höhe von Ströbeck die vom General v. Ochs längst erwartete französische Colonne sehen, kam auch gegen Mittag hier an.

Beim Abzuge des russischen Corps braunte das auf dem kleinen Burchardy-Anger befindliche Fourage-Magazin, aus mehreren Haufen Heu und Stroh bestehend; man behauptet aber, daß es die russischen Truppen nicht angezündet hatten. Czerniczeff ließ das französische Bekleidungs-Magazin neben dem Exercierhause ausräumen. Seine Truppen nahmen sich das Nothwendige, der Rest wurde Preiß gegeben. Die Operationen begannen gegen halb 5 Uhr, um 6 Uhr waren die Geschütze genommen und um halb 7 Uhr der General v. Ochs gefangen. Czerniczeff ließ die Geschütze und Munitionswagen bespannen, und nach einiger Zeit unter Bedeckung auf der Magdeburger-Chaussee vorangehen; seine Truppen erhielten in der Stadt Lebensmittel, die Officiere wurden vom Präfekten zum Mittagsessen gebeten, ihre Plätze wurden aber durch die mit dem von Zilly und Hessen gekommenen Corps eingetroffenen Officiere besetzt.

Dieses Corps hat einen Theil seiner Cürassiere und Ulanen als Plänker vorgeschickt, die sich mit den von Czerniczeff schon am Morgen entgegengestellten Dragonern und Ulanen neckten. Die Infanterie mit den Geschützen marschirte hinter ihnen, ohne ei-

nen Schuß zu thun. Als die Russen noch in der Stadt waren, trafen die flankirenden Franzosen schon ein, und folgten ersteren bis in die Gegend von Wehrstedt, ließen aber vom Verfolgen ab, da sie auf die Unterstützung der Infanterie und Geschütze, die sich nur langsam bewegen konnten, nicht rechnen durften, und bei der Ueberlegenheit der russischen Cavallerie ohne alle Hoffnung waren, ihr Abbruch zu thun, im Gegentheil mit Recht fürchten mußten, in die Pfanne gehauen zu werden.

Mit klingendem Spiel und als ob sie Sieger des Tages gewesen wären, rückten die französischen Colonnen gegen Mittag ein, und kehrten Nachts 12 Uhr in ihre Marschquartiere zurück.

Czerniczeff nahm seine Direction über Kochstedt; schickte eine Abtheilung rechts am Hakel vorbei, vereinigte sich Tages darauf bei Bernburg und schloß sich jenseit der Elbe wieder an die Armee an.

Die Resultate dieses so wichtigen Ueberfalls, der wegen seiner präcisen Ausführung wohl einen Platz in der Kriegs-Geschichte verdient, waren französischer Seits:

a) geblieben:
30. Inf., 2 Gend. und 1 Artillerist,

b) verwundet:
Capitain v. Henndorf von der Gend'arm., ein Artillerie-Officier (erhielt beim Choc 12 Stiche und Hiebe) ein Train-Offic. 22 Infanteristen, 3 Artilleristen und 1 Gend'armen.

c) gefangen außer den schon genannten Officieren:
4 franz. Infanterie-Officiere, 170 franz. Infant. und Artilleristen,

die Combattanten waren:
Mehrere hundert Lolés, 280 Trainsoldaten und einige Veteranen.

Außerdem wurden 2 vierpfündige, 12 zwölfpfündige Geschütze, 76 mit Munition beladene Wagen 1 Schmiede, einige Utensilien-Wagen, circa 46 Officier- und Gend'armenpferde und 600 Zugpferde genommen. Russischer Seits sind nur zwei Kosacken geblieben, die auf dem Anger begraben liegen.

Ein Stabsofficier wurde verwundet auf dem Wagen mitgenommen; dieselbe Maaßregel hatte Czerniczeff mit den übrigen Blessirten, die ohngefähr 8—10 gewesen seyn sollen, getroffen.

Seine Majestät der König haben geruht, dem Regimentsarzte Dr. Richter des 5ten Ulanen-Regiments, nach Einreichung dessen Schrift: Abhandlungen aus dem Gebiete der praktischen Medizin und Chirurgie, die goldene Denkmünze für Kunst und Wissenschaft allergnädigst zu verleihen.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 849.

Sonnabend, den 29sten September 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 5. September.

Nietner, Corps-Auditeur vom Garde-Corps, zum Ober-Auditeur und ordentl. Mitgliede des Gen. Auditoriats mit dem Titel eines wirkl. Justizraths.

Den 6. September.

...rocksch, Sec. Lt. vom 1. Bat. 11., bei der Cav. des 1. Bat. 20. Ldw. R. einrang.

...pott, Wehrmann,

...äde, Börger, Reiche, Grothe, Rabe, Gr. Brüges, Berend, Kriegsres., zu Sec. Lts. beim 3 Bat. 20. Ldw. R., letztere beide für. die Cavall.

Den 7. September.

...s 2. Bat. 19. Ldw. Rgts. erhält in Zukunft die Benennung: Szrimsches.

Trotha I., Sec. Lt. vom 26. Inf. R., noch auf ...in Jahr zum Cadettencorps commdrt.

Den 10. September.

...ß, Capt. vom 1. Bat. 15., ins 1. Bat. 13. ...dw. R. einrang.

...rring, Wachtm. vom 3. Bat. 17. Ldw. R., ...hält bei seiner Entlassung den Char. als Sec. Lt.

Den 12 September.

...f Pourtales, bisher Schweizerischer General...ibsofficier, als Sec. Lt. ohne Gehalt bei der ...arde-Art. Brig. aggr.

Den 14. September.

...eunner, Port. Fähnr. vom 10. Inf. R., zum ...erz. Sec. Lt.

...usse, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.

v. d. Mülbe, Pr. Lt. vom 11. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Riwetzky, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

Schnappe, v. Heyking, überz. Sec. Lts. von dems., einrang.

v. Wohlgemuth, Lehmann, v. Reiswitz, Port. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.

v. Dallwig, Willert, v. Kottwitz, Unteroff. von dems., zu Port. Fähnr.

Rädler, aggr. Capt. vom 22. Inf. R., von dem Verhältniß eines Directors der Divis. Schule und Präses der Exam. Comm. für Port. Fähnr. der 12. Divis. entbunden.

v. d. Lancken, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Blanckenburg, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. Steensen, überz. Sec. Lt. von dems., in den Etat einrang.

v. Stahr, Port. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt. und über den Etat einrang.

v. Fabian, Major vom 23. Inf. R., zum Director der Divis. Schule und Präses der Exam. Com. für Port. Fähnr. bei der 12. Divis.

v. Studnitz, v. Schubert, Unteroff. von dems., zu Port. Fähnr.

v. Lösen, Sec. Lt. vom 26. Inf. R., zum Pr. Lt.

v. Hünecken II., Sec. Lt. von dems., in den Etat einrang.

v. Glümer II., überz. Sec. Lt. von dems., desgl. über den Etat.

Lambrecht, v. Alemann, v. Neindorff, v. Heinemann, P. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.

v. Puttkammer, v. Schönermarck, v. d. Schulenburg, Port. Fähnr. vom 27. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.
v. Tiedemann, überz. Sec. Lt. vom 31. Inf. R., einrang.
v. Kirschy, v. Puttlitz, Graf Görtz-Wrisberg, Port. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts. mit Einrang. über den Etat.
Kellermeister v. d. Lund, Musk. von dems., zum Port. Fähnr.
v. Wenckstern, Port. Fähnr. vom 38. Inf. R., zum Sec. Lt.
v. Roden, Unteroff. vom 7. Cür. R., zum Port. Fähnr.
v. Witowski, Port. Fähnr. vom 4. Hus. R., zum überz. Sec. Lt.
v. Schwerin, Port. Fähnr. vom 6. Hus. R., desgl.
Mirus, Gefr. vom 10. Hus. R., zum Port. Fähnr.
v. Weise, Graf Henckel v. Donnersmarck, Port. Fähnr. vom 12. Hus. R., zu überz. Sec. Lts.
Stephany, Pr. Lt. und Platzmajor in Breslau, erhält den Char. als Capt.

Bei der Landwehr:

Böhnisch, Sec. Lt. vom 1. Bat. 7. R., ins 1. Bat. 11. R. einrang.
Graf Hochberg-Fürstenstein, Pr. Lt., zuletzt im Rgt. Garde du Corps, nach seinem erdienten Patent bei der Cavall. des 1. Bat. 10. R. einr.
Unverricht, Sec. Lt. von dem letztern, zum Pr. Lt.
Glubrecht, Unteroff. von dems., zum Sec. Lt.
v. Tieschowitz, Sec. Lt. von dems., ins 1. Bat. 22. R. einrang.
Alker, Pr. Lt. vom 3. Bat. 10. R., zum Rittm. und Esc. Führer.
Tschiers, Pr. Lt. vom 3. Bat. 11. R., ins 1. Bat. einrang.
Stephan, Held, Müller, Pietsch, Sperber, Unteroff. vom 2. Bat. dieses R., zu Sec. Lts.
Sebald, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., zum interim. Comp. Führer.
v. Harras, Pr. Lt. vom 1. Bat. 18. R., ins 3. Bat. 27. R. einrang.
Schäffer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 1. Bat. 26. R. einrang.
v. Bistram, Major vom 1. Bat. 22. R., von der Führung des 2. Aufgebots entbunden.
Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, Major von dems., zum Führer des 2. Aufgebots.
v. Taubadel, Pr. Lt. von dems., zum Rittm.
v. Plüskow, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., zum interim. Comp. Führer.
v. Schramm, Capt. vom 1. Bat. 23. R., zum Führer des 2. Aufgebots.
v. Königk, Förster, Pr. Lts. vom 3. Bat. d. R., zu Capts.
Seelheim, Pr. Lt. vom 3. Bat. 26. R., zum Capt. und Comp. Führer.
Leutze, Pr. Lt. vom 1. Bat. 27. R., zum Capt.
Hempel, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Seelhorst, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. R., zum Pr. Lt.
v. Kischke, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R., zum Pr. Lt.
Buzer, Pr. Lt. vom 1. Bat. 32. R., zum Capt.
Bucher, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Oertzen, Port. Fähnr. vom 2. Bat. d. R., zum Sec. Lt.
Morgenstern, Pr. Lt. vom 3. Bat d. R., zum Capt.
Brescius, Schallehn, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
Schmidt, Pr. Lt. von dems., ins 1. Bat. 31. R. einrang.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 11. Septbr.

Schlutius, Capt. vom 3. Inf. R., als Major mit Pension und der Rgtsuniform ohne act. Dienstz.
v. Buttler, Sec. Lt. von dems., als Pr. Lt. mit Pension, der Armeeunif. und den Versorgungsansprüchen der 9 Jahr gedienten Unteroff.
Trillitz v. Nordeck, Capt. vom 2. Bat. 4. Ldw. R., als Major mit der Rgtsuniform ohne act. Dienstz.
Muhl, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5. Ldw. R.

Den 14. September.

v. Tyszka, Rittm. vom 2. Ul. R., als Major mit Pension, der Armeeunif. und Aussicht auf Civilversorgung.
Engels, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Ldw. R.
Schmidt, verabsch. Pr. Lt. vom 2. Bat. d. R., erhält Pension und Aussicht auf Civilversorgung.
Petzold, Sec. Lt. von dems.
v. Alvensleben, Sec. Lt. vom 3. B. 26. Ldw. R.

Das dießjährige Herbstmanöver bei Berlin.

Die großen Herbstübungen bei Berlin wurden in iesem Jahre, wie 1827, von den vereinigten Garde- nd 3tem Armee-Corps ausgeführt. Die Infanterie es letztern, in der Stärke von 24 Bataillons, mit :inschluß der Landwehren, und einer Jägerabtheilung, ückte wie in jenem Jahre am 25., und die Cavallerie 1 gleicher Art, in der Stärke von 28 Schwadronen, en 31. August in das Lager auf beiden Seiten des :eltower See's. Bis zum 7. September wurden ie Truppen des 3ten Armeecorps unter Leitung 5. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preußen für ch in kleinern und größern Abtheilungen geübt, und aradirten an diesem Tage vor S. M. dem Könige.)en 9. vereinigten sich beide Corps auf den Höhen on Tempelhoff zu einer großen Parade und einem ierlichen Gottesdienste, und am folgenden Tage ahmen die Uebungen selbst ihren Anfang. Die Ein-)eilung und Anwendung der verschiedenen Tage ar wie in dem genannten Jahre festgesetzt, so daß .e beiden ersten Tage, 10. und 11. September, für ie reine, die beiden nächsten, 13. und 14., für die ngewandte Tactik, und die übrigen für die gewöhn- chen Feldmanöver bestimmt waren. Wir theilen .e zu diesen verschiedenen Tagen ausgegebenen Dis-)sitionen nebst der dazu gehörigen Ordre de bataille it, mit der Bemerkung, daß in den vier ersten Ta- n die Ausführung genau nach dem Entwurfe er- lgt ist.

Disposition
zum Armee-Manöver am 10. September 1832.

Das Corps ist bei Tempelhof angekommen, als der Feind über das Defilee des Kreuzberges auf die Plaine debouchirt.

Rendezvous des Corps:

Cavallerie-Corps vor dem westlichen Ausgang n Tempelhof.

3tes Infanterie-Corps, mit der 5ten Divi- n vor dem mittleren Ausgang von Tempelhoff, it der 6ten Division hinter der Cavallerie. Reser- :-Artillerie, und das 1. und 2. combinirte ındwehr-Cavallerie-Regiment hinter dem :hten Flügel der 5. Division.

Reserve-Infanterie-Corps, hinter dem öst- hen Ausgang des Dorfs verdeckt; seine Reserve- tillerie dahinter.

Alles rechts abmarschirt, in der Rendezvous-Stel- ıg.

Der Feind zeigt eine, sich nach und nach verstärkende Cavallerie.

Cavallerie-Corps Marsch. Formirt die Avantgarde; Artillerie chargirt, Appel, Attaque des leichten Treffens mit Ausfallen der 4ten Züge; geht in Divisions-Colonnen durch die beiden andern Treffen zurück, und setzt sich gleich hinter die Infanterie, später wieder in ihr Verhältniß im Cavallerie-Corps.

Das Cürassier-Treffen deployirt aus der Mitte, sobald die Attaque des leichten Treffens anfängt, geht bei dessen Rückzug in Divisions-Colonnen durch dasselbe vor, marschirt auf, und macht eine Attaque mit allen Signalen.

Das Ulanen-Treffen deployirt gleichzeitig mit dem Cürassier-Treffen, die Flügel senkrecht auf die des letztern; geht nach vollendeter Cürassier-Attaque in Divisions-Colonnen durch das zurückgehende Cürassier-Treffen. Attaque mit allen Signalen. Artillerie vor, chargirt.

Artillerie zurück. Das Ulanen-Treffen in Divisions-Colonnen durch die Cürassiere zurück; das Cürassier-Treffen kurze Attaque vom Fleck im Galopp.

Die Cavallerie hat das Feld geräumt; es zeigen sich Infanterie-Colonnen.

Die 5. und 6. Division rücken beim Beginn der ersten Cürassier-Attaque in ihrer gedrängten Aufstellung 500 bis 600 Schritt vor Tempelhoff, in gleicher Höhe vor, und deployiren, wenn die Kanonade anfängt, Divisionsweise aus der Mitte. Das 1. und 2. combinirte Landwehr-Cavallerie-Regiment folgen hinter der ersten Brigade.

Cavallerie-Corps durch die Infanterie zurück und formirt sich, die leichte Cavallerie im Vordertreffen, hinter dem linken Flügel der Infanterie, denselben ganz debordirend.

3tes Infanterie-Corps Artillerie und Tirailleurs vor, avancirt, mit abwechselnden Treffen chargirt, halt, gerichtet, geruht.

Der Feind greift mit Infanterie an, zwingt die unsrige zum Rückzuge, und greift die retirirende Infanterie mit Cavallerie an.

Infanterie-Corps mit abwechselnden Treffen auf der Stelle chargirt. Wenn das erste Treffen wieder vorgeht, geschieht es in Angriffs-Colonnen, mit der Bajonett-Attaque. Diese wird abgewiesen; Retraite durch das 2te in Colonne stehende Treffen; Quarre'es formirt; Rückzug en échiquier. Bei dem 3. Abzug wird die Infanterie von dem leichten Cavallerie-Treffen aufgenommen, von welchem die drei ersten Regimenter in Linie, das 4. (linke Flügel-) Regiment aber, in Divisions-Colonnen bleibend, 150 Schritt zurückgezogen, als Soutien folgt. Sobald das Treffen die Infanterie-Linie passirt hat, macht

das 1. Regiment ¼ Schwenkung rechts, und attaquirt in Galopp. Die übrigen Regimenter folgen dieser Bewegung, so wie sie Raum gewinnen, und machen nach vollendeter ¼ Schwenkung die Attaque Echelonweise. Das linke Flügel-Regiment bleibt in Divisions-Colonnen in seinem Verhältniß als Soutien des linken Flügels, und rückt nicht in die Attaquen-Linie mit ein. Das Cürassier-Treffen folgt dem leichten Treffen nur bis in das Alignement der Infanterie, und marschirt auf. Unterdessen ist das Reserve-Infanterie-Corps vorgerückt und hat in schräger Richtung deployirt, den linken Flügel in der Höhe der ersten Aufstellung des 3. Corps, den rechten gegen den kleinen Pfuhl, Front gegen die Hasenhaide. Artillerie und Tirailleurs vor; Avancirt mit abwechselnden Treffen bis gegen die Sandschelle. Die rechte Flügel-Brigade dringt in die Hasenhaide ein. Sobald die Infanterie degagirt ist, setzt sie ihren Rückzug mit beiden Treffen zugleich bis in die Höhe fort, wo sie deployirt hat. Front, Gerichtet, geruht.

Der Feind ist zur Retraite genöthigt, die er gegen Schöneberg antritt, er hat noch den Kreutzberg besetzt, und zeigt sich zugleich rechts von Schöneberg.

Die leichte Cavallerie ist unterdeß in Divisions-Colonnen durch die Cürassiere zurückgegangen, und setzt sich in 2 Treffen hinter die 6te Division.

Das übrige Cavallerie-Corps neben die Infanterie.

3tes Infanterie-Corps ⅛ Achs-Schwenkung links (das Pivot ist der rechte Flügel der 6ten Division); die Cürassiere und Ulanen bleiben in ihrer Stellung bis die Schwenkung beendigt, und nehmen dann eine Aufstellung rückwärts, links von den größern Teichen in der bisherigen Front. Die leichte Cavallerie hat die Schwenkung in ihrem Verhältniß zur Infanterie mitgemacht, und steht neben Tempelhoff.

Beide Infanterie-Divisionen avanciren in Angriffs-Colonnen, mit Tirailleurs in den Intervallen, die 5. Division als Echelon der 6. Der Angriff der 6. Division wird abgewiesen. Die 1. leichte Cavallerie-Brigade bricht vor. Kurze Attaque derselben, 6. Division unter dem Schutz derselben Front; leichte Cavallerie zurück. Der Angriff der 5. Division wird ebenfalls abgeschlagen, sie retirirt 150 Schritt weiter als die 6. Division, so daß sie wieder en échelon gegen diese zurücksteht.

Das erste und zweite combinirte Landwehr-Cavallerie-Regiment brechen in Divisions-Colonnen durch die Infanterie, marschiren auf und machen eine Attaque vom Fleck im Galopp zur Aufnahme der Division. In Divisions-Colonnen hinter die Infanterie zurück.

Das Reserve-Infanterie-Corps hat unterdessen mit seiner rechten Flügel-Brigade die Hasenhaide genommen; mit seinen beiden andern Brigaden ist es gegen den Colonnenweg vorgerückt, und steht im Haken gegen die 5. Division. Wenn die erste Brigade die Hasenhaide genommen hat, folgt sie der zweiten als Echelon.

Sämmtliche Reserve-Artillerie wird vorgenommen, die des 3. Infanterie-Corps vor der 5. Division, die des Reserve-Infanterie-Corps vor der Mitte seiner zweiten und dritten Brigade.

Das Cavallerie-Corps (Cürassiere und Ulanen) ist gerade vorgegangen und steht in schräger Richtung gegen die 6. Division; es nimmt alle reitende Batterien vor.

Concentrische Bajonett-Attaque der ganzen Infanterie, Colonnen-Attaque des Cavallerie-Corps.

Ende des Manövers.

Der Feind wird durch die Lehr-Escadron markirt.

(Fortsetzung folgt)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 850.

Sonnabend, den 6ten October 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 14. September.

v. Froreich, Sec. Lt. vom 7. Inf. R., zum Pr. Lt.
v. Winckler, überz. Sec. Lt. von dems., einrang.
v. Luckowitz, Capt. vom 18. Inf. R., zum etatsm. Major.
Krauß, Schrötter, Pr. Lts. von dems., zu Capts. und Comp. Chefs.
Delhaes, Kalau v. Hofen, Bar. v. Bönigk, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
v. Hoberg, Baumüller, v. Boßwell, überz. Sec. Lts. von dems., einrang.
Willigmann, Major vom 2. Bat. 6. Ldw. R., zum wirkl. Führer des 2. Aufgebots.
Zobel II., verabsch. Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R., u.
Reiswitz, als Capt. verabsch. Pr. Lt. vom 1. Bat. 7. Ldw. R., erhalten Pension.
Fülleborn, Pr. Lt. vom 1. Bat. 18., ins 2. Bat. 6. Ldw. R. einrang.
Graf Schweinitz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 18. Ldw. R., zum Pr. Lt.
v. Carlowitz, disp. Pr. Lt. vom 2. Bat. d. R., einrang.
Reimnitz, Pr. Lt. von dems., zum Capt.
v. Schwemler, Bernecker, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts., ersterer bei der Cavall.
Monski, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 33. Inf. R., ins 2. Bat. 19. Ldw. R. einrang.
Koch, inact. Capt. vom Ldw. Bat. 37. Inf. R., zum wirkl. Führer des 2. Aufgebots.

Dogge, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
Adamy, Unteroff. von dems., zum Sec. Lt.

Den 16. September.

v. Seckendorff, Wehrm., und
Weber, Unteroff. vom 1. Bat. 29. Ldw. R., zu Sec. Lts., letzterer für die Cavall.
v. Cramm, Herzogl. Braunschw. Sec. Lt. a. D., als aggr. beim 6. Cür. Rgt. angestellt.

Den 20. September.

v. Rieben, Sec. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) R., ins 25. Inf. R. vers.
v. Viereck, aggr. Sec. Lt. vom Garde Cür. R., über den Etat einrang.
v. Niebelschütz, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.
v. Vogel, Unteroff. vom Garde-Drag. R., zum Port. Fähnr.
Prinz zu Solms-Braunfels, Maj., zuletzt im 4. Drag. R., erhält die Erlaubniß, die Uniform des Rgts. ohne act. Dienstz. zu tragen.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 14. September.

Richter, Porschel, Capts. vom 1. Bat. 18. Ldw. R., mit Pension.
Bar. v. Rieben, Capt. vom 2. Bat. d. R., als Major mit der Armeeuniform und Pension.
v. Koppelow, inact. Sec. Lt. vom 1. Bat. 19. Ldw. R., mit Beibehalt seines Inact. Gehalts als Pension und Aussicht auf Anstellung bei einer Inval. Comp.

Den 16. September.

v. Dobschütz, aggr. Oberst-Lt. vom 19. Inf. R., mit der Armeeuniform und Pension.

v. Blumenthal, Sec. Lt. vom 21. Inf. R., scheidet aus.

Dreyer, Sec. Lt. vom 28. Inf. R., mit Pension.

Gastes, Sec. Lt. vom 40. Inf. R., mit Pension, der Armeeuniform und den Versorgungsansprüchen der 9 Jahr gedienten Unteroffic.

Wrede, Sec. Lt. vom 3. Bat. 28. Ldw. R.

Den 20. September.

Graf Westphalen, Sec. Lt. vom Garde-Cür. R., scheidet aus.

v. Miltitz, aggr. Sec. Lt. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., als Pr. Lt. mit der Uniform der 3. Esc. ohne act. Dienstz.

Das dießjährige Herbstmanöver bei Berlin.

(Fortsetzung.)

Disposition

zum Armee-Manöver am 11. September 1832

Die feindliche Armee hat zwischen Schöneberg und dem Steglitzer Fichtenberge Position genommen.

Die Truppen stehen nach der gegebenen Ordre de Bataille eingetheilt auf folgenden Rendezvous.

Cavallerie-Corps mit formirter Avant-Garde in Regiments-Colonnen in Eskadrons mit dem Rükken an der Tempelhofer Allee, da wo der Weg aus der Hasenhaide in dieselbe fällt.

3tes Infanterie-Corps dahinter. Reserve-Artillerie hinter der Mitte.

Reserve-Infanterie-Corps verdeckt in der Hasenhaide, seine Reserve-Artillerie und die Landwehr-Cavallerie-Brigade bei sich habend.

Tempelhof und der Kreuzberg sind durch Abtheilungen des Garde-Schützen-Bataillons besetzt.

Der Feind hat in die Ebene zwischen Tempelhof und dem Kreuzberge Cavallerie vorgeschoben.

Cavallerie-Corps, Marsch. Halt! die Avant-Garde, Artillerie chargirt. Appel; Attaque des leichten Treffens mit allen Signalen. In Divisions-Colonnen zurück. Das Cürassier- und Ulanen-Treffen deployiren aus der Mitte beim Anfang der Attaque der leichten Cavallerie. Das Ulanen-Treffen in der Art, daß seine beiden mittelsten Regimenter hinter den mittelsten Regimentern des Vordertreffens stehen, die Flügel-Regimenter aber um eine Regimentslänge Intervalle haben, und mithin das Vordertreffen ganz debordiren. Cürassier-Treffen in Divisions-Colonnen durch das leichte Treffen vor. Attaque mit allen Signalen. Artillerie vor, chargirt. Artillerie zurück.

Retraite durchs Ulanen-Treffen. Diese Attaque bis zum Galopp. Die beiden Flügel-Regimenter eine Achtel-Schwenkung gegen die Mitte. Wenn diese fast beendigt ist, schwärmen die mittelsten Regimenter. Appel. Artillerie vor, chargirt.

Die feindliche Cavallerie ist geworfen. Es entwickelt sich Infanterie.

Das 3te Infanterie-Corps deployirt divisionsweise aus der Mitte, sobald die Cürassier-Attaque beginnt. Cavallerie durch die Infanterie zurück. Das leichte Treffen folgt hinter der 5. Division; die beiden schweren Treffen hinter der 6. Division. Infanterie nimmt Tirailleurs und Artillerie vor; avancirt und chargirt mit abwechselnden Treffen. Halt! gerichtet und geruhet.

Der Feind rückt stärker gegen den linken Flügel vor, so daß Tempelhof verlassen wird.

3tes Infanterie-Corps, Arschwenkung links. Es wird während derselben von Cavallerie angegriffen. Halt. Quarrees formirt. Das leichte Cavallerie-Treffen macht in seinem Verhältniß die Schwenkung des Infanterie-Corps mit. Sobald letzteres Quarrees formirt, bricht das leichte Treffen durch die Infanterie vor und vollführt Regimenterweise eine Echelon-Attaque, nachdem jedes Regiment, sobald es durch ist und Raum gewonnen, ⅛ Schwenkung links gemacht hat. — Die Infanterie vollendet ihre Arschwenkung und geht darauf mit beiden Treffen zurück.

Cavallerie zurück, setzt sich hinter den rechten Flügel, denselben debordirend.

Die schwere Cavallerie ist in der ursprünglichen Direction stehen geblieben.

Unterdeß ist das Reserve-Corps vorgerückt und hat in schräger Richtung gegen das 3te Infanterie-Corps deployirt. Die Garde-Schützen haben Tempelhof verlassen und sich auf den linken Flügel des Reserve-Infanterie-Corps zurückgezogen.

Schwere Cavallerie hinter das Reserve-Corps zurück. — Das Reserve-Corps avancirt, mit abwechselnden Treffen chargirt. Halt! geruhet. Colonne formirt.

Das Ulanen-Treffen bricht durch das Reserve-Corps und die Landwehr-Cavallerie-Brigade neben

dem linken Flügel vor, machen eine kurze Attaque und gehen gleich darauf wieder zurück.

Sämmtliche Reserve-Artillerie wird von beiden Infanterie-Corps vorgenommen. Lebhafte Kanonade.

Die 6te Division und das Reserve-Corps avanciren und machen eine kurze Bajonett-Attaque.

Die 3te Brigade des Reserve-Infanterie-Corps dirigirt sich auf Tempelhof und schickt die Schützen hinein.

Die 5te Division folgt als Echelon und rückt hernach in die Linie ein.

Die leichte Cavallerie geht schwärmend vor; und das Cürassier-Treffen bricht durch die 6te Division zur Verfolgung des Feindes vor.

Ende des Manövers.

Der Feind wird durch die Lehr-Eskadron markirt.

Ordre de bataille

für die vier Armee-Manöver.

General der Infanterie Herzog Carl von Mecklenburg H.

Chef der Artillerie: General-Major v. Diest.

III. Infanterie-Corps.

General-Lieut. Prinz Wilhelm von Preußen K. H.

Command. der Artillerie: Oberst v. Scharnhorst.

VI. Division.
General-Lieutenant v. Thile.

4te Brigade. Ob. v. Petery.
24. Inf.-Regt.
24. Ldw.-Regt.

3te Brigade. Gen. M. v. Gagern.
20. Inf.-Regt.
20. Ldw.-Regt.

V. Division.
General-Lieutenant v. Brause.

2te Brigade. Ob. v. Rohr.
12. Inf.-Regt.
12. Ldw.-Regt.

1ste Brigade. Gen. M. v. d. Gröben.
8. Inf.-Regt.
8. Ldw.-Regt.

2. Ldw.-Cav.-Regt. 1. Ldw.-Cav.-Regt.

††††††††††††††††††††††††††††††††††††

36 Geschütze der 3ten Artillerie-Brigade.

—— 3. Jäg.-Abth.

Reserve-Infanterie-Corps.

General-Lieut. Prinz Carl von Preußen K. H.

Command. der Artill.: Oberst-Lieut. v. Saft.

3te Garde-Inf.-Brig. Oberst v. Stranz.
Lehr-Inf.-B. G. Res.-Inf.-(Ldw.)R.
Cottbus. Magdeb. Berlin. Bat.
2. G. Ldw.-Regts.

2te Garde-Inf.-Brig. Oberst v. Quadt.
Kais. Franz Gren.-R.
Kais. Alex. Gren.-Regt.

1ste Garde-Inf.-Brig. Gen. Maj. v. Röder.
2. Garde-Regt.
1. Garde-Regt.

††††††††††††††††††††††††††††††††††††

36 Geschütze der Garde-Brigade.

Garde-Schützen —— —— Garde-Jäg.-Bat.

Reserve-Cavallerie-Corps.

General-Lieut. Prinz Friedrich von Preußen K. H.

Command. der Artill.: Major Bock.

2te Division. Gen.-Maj. v. Lützow I.

2te leichte Brigade. Oberst v. Hedemann.
3. Hus.-Regt. | 2. Drag.-R.

2te Cürass.-Brig. Ob. Pr. Albrecht v. Pr. K. H.
7. Cür.-Regt. | 6. Cür.-Regt.

2te Ulan.-Brig. Gen. M. Prinz v. Hessen.
3. Ldw.-Cav.-R. | 3. Ulan.-Regt.

†††† †††† ††††
12 reit. Gesch. d. 3. Brig.

1ste Division. Gen.-Maj. Gr. Brandenburg.

1ste leichte Brigade. Oberst v. Barner.
Garde-Drag.-R. | Garde-Hus.-R.

1ste Cürass.-Brig. Gen. Maj. v. Brauchitsch.
Garde-Cür.-R. | Garde dü Corps.

1ste Ulan.-Brig. Gen. M. Graf Nostitz.
2. G.-Ulan.-R. | 1. G.-Ulan.-R.

†††† †††† ††††
12 reit. Gesch. d. Garde-Brig.

Bei den Armee-Manövern wird jeder Brig. des 3. Infanterie-Corps 1 Batterie von 4 Geschützen, jeder Brigade des Reserve-Infanterie-Corps eine Batterie von 8 Geschützen beigegeben; 5 Batterien zu 4 Geschützen bilden die Reserve-Artillerie des 3. Infanterie-Corps; 1½ Batterie zu 8 Geschützen die Reserve-Artillerie des Reserve-Infant.-Corps. Jedes Geschütz mit 4 Pferden bespannt. Jeder leichten Cavallerie-Brigade ist eine reitende Batterie von 4 Geschützen zugetheilt.

Bei dem Armee-Manöver im ausgedehnten Sinn erscheint jedes Infanterie-Corps nur mit 24 Fuß-Geschützen; jede Infanterie-Brigade erhält 1 Batterie von 4 Geschützen; 2 Batterien zu 4 Geschützen bilden die Reserve-Artillerie des 3. Infant.-Corps; eben so viel die Reserve-Artillerie des Reserve-Infanterie-Corps. Die Geschütze zu 6 Pferden bespannt.

Der Feind wird beim Manöver im ausgedehnten Sinn marquirt: durch die 3. Garde-Infanterie-Brigade mit 8 Geschützen, das 1ste und 2te combinirte Landwehr-Cavallerie-Regiment und die Lehr-Escadron, unter dem Befehl des Obersten von Neumann.

(Fortsetzung folgt)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 851.

Sonnabend, den 13ten October 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 24. September.

Die interim. Regts. Commdrs.:
v. Knobelsdorff, Oberst-Lt. beim Garde Res. Inf. (Ldw.) Rgt.,
v. Dedenroth, Oberst beim 4. Inf. Rgt.,
v. Werder, Oberst-Lt. beim 8. Inf. Rgt.,
v. Werder, Oberst-Lt. beim 12. Inf. Rgt.,
v. Voß, Major beim 20. Ldw. Rgt.,
Rollaz du Rosey, Major beim 7. Cür. Rgt.,
Frhr. v. d. Horst, Major beim 3. Huf. Rgt.,
Graf Waldersee, Major beim 3. Ulan. Rgt., zu wirkl. Rgts. Commandeurs.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

v. Kleist, Port. Fähnr. vom 4. Ulan. Rgt., scheid. aus.

Das dießjährige Herbstmanöver bei Berlin.

(Fortsetzung.)

Disposition zum Armee-Manöver im ausgedehnten Sinn bei Steglitz am 13ten September 1832.

General-Idee.

Eine West-Armee hat sich des Ueberganges der Havel bei Potsdam bemächtigt. Eine schwächere Ost-Armee ist in der Absicht von Berlin abmarschirt, dem Feinde, wo möglich noch, den Uebergang bei Stimming zu verwehren. Derselbe hat jedoch seinen Marsch auf Berlin so beschleunigt, daß er Zehlendorf vollständig passirt hat, als sich die Tete der Ost-Armee der Gegend nähert, wo der Weg von Dahlem nach Teltow die Chaussee schneidet.

Stellung der West-Armee am Morgen.

Die ganze leichte Cavallerie in 2 Treffen, als Avantgarde, à cheval der Chaussee, an dem Punkt, wo der Dahlem-Teltowsche Weg die Chaussee schneidet.

Infanterie der Avantgarde (3te Infanterie-Brigade) 400 Schritt dahinter.

5te Division und Garde-Jäger-Bataillon, 500 Schritt hinter der 3ten Brigade.

Reserve-Cavallerie hinter der 5ten Division.

Reserve-Infanterie-Corps, Reserve-Artillerie und Garde-Schützen-Bataillon, 400 Schritt vorwärts Zehlendorf.

4te Infanterie-Brigade, mit der 3ten Jäger-Abtheilung (1 Eskadron Husaren vorwärts derselben detachirt), 1000 Schritt nördlich von Zehlendorf, auf dem Wege nach Dahlem.

Erster Moment. Die feindliche Avantgarde wird mit Ungestüm angegriffen, man entwickelt sich von beiden Seiten. Das Gefecht wird allgemein.

Die leichte Cavallerie wirft, nachdem sie mit beiden Treffen attaquirt, die feindliche Cavallerie über den Haufen und auf ihre Infanterie, wird aber von dieser abgewiesen.

Die 3te Brigade deployirt und folgt ihrer Cavallerie à cheval der Chaussee. Sobald die 3te Brigade avancirt, deployirt die 5. Division rechts, den linken Flügel an der Chaussee, und folgt auf 1000 Schritt.

Die Reserve-Cavallerie zieht Teten vor, und folgt, 200 Schritt hinter der 5. Division, links der Chaussee. Das Reserve-Corps folgt in seinem Verhältniß.

Die 4te Brigade und 3te Jäger-Abtheilung avanciren gegen Dahlem.

Leichte Cavallerie, Retraite um die Flügel der 3ten Brigade herum, folgt derselben auf 150 Schritt zu beiden Flügeln, en échelon in einem Treffen.

Sobald die feindliche Infanterie geworfen ist, Attaque der leichten Cavallerie auf beiden Flügeln.

Zweiter Moment. Die Avantgarde stößt, in der Gegend der Lehmgrube, östlich des Dahlem-Lichterfelder Weges, auf überlegene Kräfte und muß sich zurückziehen. Vor der Entwickelung des Gros beginnt aber der Feind seinen Abzug.

Avantgarde langsame Retraite, von der leichten Cavallerie gedeckt. Die 3te Brigade setzt sich auf dem linken Flügel des Gros, welches sie stehend erwartet (in der Höhe des Meilensteines), macht Front und avancirt mit dem Gros. 1ste leichte Cavallerie-Brigade hinter dem rechten, 2te hinter dem linken Flügel des Infanterie-Corps Von der 2. Brigade ist à cheval der Chaussee eine große Batterie aus einem Theil der Reserve-Artillerie, und von den Garde-Schützen gedeckt, errichtet worden. Lebhaftes Feuer der Artillerie, sobald sie von der Avantgarde demaskirt ist.

Die Reserve-Cavallerie setzt sich in Colonne, auf 300 Schritt hinter die 2. leichte Cavallerie-Brigade.

Das Gros der Infanterie des 3ten Corps avancirt gegen Steglitz. Gleichzeitig wird Dahlem von der 4ten Brigade und den Jägern angegriffen und genommen. Lebhaftes Gefecht im Centrum, bis in die Gegend von Neu-Lichterfelde.

Sobald der Feind den Lichterfelder Busch räumt und seinen linken Flügel gegen Steglitz zurückzieht, marschirt die 1ste Infanterie-Brigade und das Garde-Jäger-Bataillon rechts ab, um zwischen Lichterfelde und Giesendorf die Beeke zu passiren, und bis zum Steglitzer Birkbusch zu marschiren.

Um diese Bewegung zu maskiren, macht gleichzeitig die 1ste leichte Cavallerie-Brigade einen flankirenden Angriff gegen den zurückgehenden feindlichen linken Flügel.

Hierauf folgt ein Regiment und die reitende Battere der 1. leichten Cavallerie-Brigade, der 1. Infanterie-Brigade. Das andere leichte Cavallerie-Regiment wird der 2. Infanterie-Brigade attachirt. Die Reserve-Cavallerie ist der 4. Infanterie-Brigade gefolgt. Sie setzt ihren Marsch fort, bis sie am Gehölz zwischen Dahlem und Schmargendorf à portée steht, um zu einem überraschenden Angriff vorbrechen zu können.

Dritter Moment. Die Ost-Armee muß der Uebermacht weichen, sie zieht sich hinter das Defilee von Steglitz zurück, und versucht es, hier dem raschen Vordringen des Feindes Grenzen zu setzen.

Die 2te Infanterie-Brigade und das ihr attachirte leichte Cavallerie-Regiment treiben den linken Flügel des Feindes nach Steglitz hinein. Ein Versuch, mit dem Feinde zugleich in Steglitz einzudringen, mißlingt. Es wird sich darauf beschränkt, das Defilee von Steglitz zu maskiren.

Links von der 2. Infanterie-Brigade gehen, in gleicher Höhe, die 3te Infanterie-Brigade, die Reserve-Artillerie und die 2te leichte Cavallerie-Brigade vereint vor. Diese Truppen bilden die Verbindung zwischen der 2. Infanterie-Brigade bei Steglitz und der 4. Infanterie-Brigade bei Dahlem.

Die Reserve-Artillerie beschießt die feindliche Aufstellung, deren linker Flügel sich an den Steglitzer Park lehnt, während der rechte Flügel noch das Debouchiren der 4. Infanterie-Brigade aus Dahlem zu verhindern sucht.

Das Reserve-Infanterie-Corps marschirt, möglichst verdeckt, links ab, und stellt sich hinter der 3. Infanterie-Brigade auf.

Die Reserve-Cavallerie geht zwischen Dahlem und Schmargendorf vor und greift den rechten Flügel und Rücken des Feindes an.

(Anmerkung. Die Saat bei Dahlem muß rechts unbetreten bleiben).

Der Feind sucht diesem Angriff sofort durch eine Linksschwenkung rückwärts auszuweichen.

Die 2te leichte Cavallerie-Brigade sucht der feindlichen Cavallerie in die linke Flanke zu fallen, und sie von ihrer Infanterie zu trennen.

Die 4te Infanterie-Brigade mit der 3ten Jäger-Abtheilung geht von Dahlem vor und setzt sich auf den linken Flügel der 3. Infanterie-Brigade.

Lebhaftes Cavallerie-Gefecht. Beide Cavallerie-Treffen attaquiren.

Die feindliche Cavallerie behauptet sich, in der neuen Stellung zwischen dem Steglitzer Park und Schmargendorf.

Die feindliche Infanterie geht durch das (Saat-) Defilee und läßt vor demselben eine Arrieregarde stehen.

Die reitende Artillerie der Westarmee wird auf den Höhen der Dahlemer Windmühle vereinigt.

Vierter Moment. Der Feind wird über die Chaussee zurückgedrängt, und seine Arrieregarde auf das Defilee geworfen.

Die Reserve-Infanterie marschirt links ab, in der Richtung auf Schmargendorf, die Reserve-Artillerie schließt sich ihr rechts an. Sobald sie den Dahlem-Steglitzer Weg überschreitet, Angriff der 3ten und 4ten Infanterie-Brigade gegen den Steglitzer Park. Der Park wird genommen und von der 3. Jäger-Abtheilung besetzt.

Die 3te Infanterie-Brigade geht auf dem Steglitz-Dahlemer Wege zum Angriff von Steglitz vor; die 4. Infanterie-Brigade setzt sich hinter das Garde-Corps.

Die 2te Infanterie-Brigade greift gleichzeitig mit der 3. Infanterie-Brigade Steglitz an — Steglitz wird genommen.

Die 2te Infanterie-Brigade marschirt nach der Steglitzer Schäferei, wo sie sich mit der 1. Infanterie-Brigade vereinigt.

Die feindliche Cavallerie zieht sich nach dem (Saat-) Defilee ab, und wird von ihrer Arrieregarde aufgenommen.

Die Reserve-Artillerie placirt sich links vom Dahlem-Steglitzer Wege und beschießt die feindliche Arrieregarde.

Das Reserve-Infanterie-Corps setzt sich in Brigademassen auf den linken Flügel der Reserve-Artillerie

Dem rechten Flügel der feindlichen Arrieregarde gegenüber formirt sich die Cavall. zur Colonnen-Attaque.

Gleichzeitiger Angriff des Reserve-Infanterie-Corps und der Cavallerie.

Fünfter Moment. Der Feind wird total geschlagen.

Der Feind stellt eine Abtheilung aller Waffen an den Bauerbergen auf, er sucht das Debouchiren der 3ten Infanterie-Brigade aus Steglitz zu verhindern, während sich seine geworfene Arrieregarde an dem Schöneberger Fichtenberg sammelt, und das feindliche Gros nach dem Steglitzer Fichtenberg zurück geht.

Das Reserve-Infanterie-Corps mit einem Theile der Reserve-Artillerie geht zur Wegnahme des Bauerberges vor. Die 3te Infanterie-Brigade greift gleichzeitig den Bauerberg an. Die 2. leichte Cavallerie-Brigade folgt und attaquirt den geworfenen Feind.

Die 3te Jäger-Abtheilung hat Steglitz besetzt.

Die 4te Infanterie-Brigade ist dem Infanterie-Reserve-Corps durch das Defilee gefolgt, geht links bis zum 1. Meilenstein, wo sie sich, Front gegen den Schöneberger Fichtenberg, aufstellt.

Zwischen dem Reserve-Infanterie-Corps und der 4. Infanterie-Brigade geht die Reserve-Cavallerie vor und sucht die Verbindung des Feindes zwischen dem Schöneberger und Steglitzer Fichtenberg zu trennen.

Die 1ste und 2te Infanterie-Brigade setzen sich von der Schäferei gegen den Steglitzer Fichtenberg in Marsch. Gleichzeitig geht das Reserve-Infanterie-Corps, dem die Reserve-Artillerie zunächst und die 4. Infanterie-Brigade als Echelon folgt, ebenfalls gegen den Steglitzer Fichtenberg vor.

Der Feind sucht die vom Bauerberg anrückenden Truppen aufzuhalten, während er einen verzweifelten Angriff auf die 2te Infanterie-Brigade unternimmt.

Diese Brigaden weichen zurück, gehen aber wieder vor, sobald das Infanterie-Reserve-Corps, welches der Feind nicht aufzuhalten im Stande war, gegen den Steglitzer Fichtenberg zum Angriff schreitet.

Der Feind wird, in der Richtung nach den rauhen Bergen hin, völlig über den Haufen geworfen. Allgemeine Cavallerie-Attaque zur Verfolgung.

Ende des Manövers.

Allgemeine Bemerkung. Der Saaten und Früchte wegen haben mehrere in der Natur des Manövers liegende Bewegungen wegbleiben oder sehr modificirt werden müssen.

General-Idee
zum Armee-Manöver am 14. September 1832.

Eine feindliche West-Armee ist über Trebbin und Gr. Beeren im Anmarsch gegen Berlin. Eine dis-seitige Ost-Armee, welche sich bisher in einer verschanzten Stellung auf dem Kreuzberge gesammelt, hat so eben hinreichende Verstärkungen erhalten, und der kommandirende General beschließt, dem Feinde entgegen zu gehen und durch eine Offensiv-Schlacht die Hauptstadt zu retten. Es ist bekannt, daß des Feindes Operationslinie über Trebbin und Gr. Beeren geht. Der Grundgedanke der zu liefernden Schlacht ist, den Feind von dieser Linie abzudrängen und gegen die Brüche von Diedersdorf und Blankenfelde zu werfen. Die Armee ist deshalb sehr früh am Morgen in 2 Colonnen aus ihrer verschanzten Stellung aufgebrochen. Die Avantgarde stößt zwischen Marienfelde und Heinersdorf auf den Feind, der eine Stellung zwischen dem Vorwerk Osdorf und dem Wäldchen am Wege von Marienfelde nach Birkholz inne hat.

Der erwähnte Zweck des Manövers wird im Verlauf der Schlacht vollständig erreicht, indem die ersten, auf des Feindes rechten Flügel gerichteten Angriffe zwar zurückgeschlagen werden, in dem Maße aber, als der Feind hier Vortheile gewinnt, sein linker Flugel durch den diesseitigen rechten geschlagen und er zum allgemeinen Rückzuge genöthigt wird.

Stellung am Morgen.

Die ganze leichte Cavallerie als Avantgarde in 2 Treffen, Flanqueurs vor, 1000 Schritt vorwärts Marienfelde, rechts der Straße von Heinersdorf; Front gegen dieses Dorf.

Die Infanterie der Avantgarde (3. und 4. Infanterie-Brigade und 3. Jäger-Abtheilung) hinter der Marienfelder Windmühle.

1ste und 2te comb. Landw. Cavallerie-Regiment, 3 Batterien Reserve-Artillerie, Garde-Schützen-Batallon hinter Marienfelde.

Gros: Reserve-Cavallerie an der Tete, 1ste und 2te Infanterie-Brigade, Reserve-Infanterie-Corps, 2 Batterien Reserve-Artillerie hinter der Höhe an dem Wege von Lankwitz nach Marienfelde.

Jedes Infanterie-Corps hat 24 Fuß-Geschütze mit 6 Pferden Bespannung. Die Batterien sind aus 4 Geschützen gebildet, jede Brigade erhält eine solche; die Reserve-Fuß-Artillerie beider Corps besteht daher aus 5 Batterien.

Ausführung.

Avantgarde. Die Cavallerie attakirt mit beiden Treffen — die Infanterie deployirt. (Der Feind bedroht die rechte Flanke der Avantgarde) die Cavallerie chargirt den Feind; ihr 2tes Treffen hat sich als Echelon des 1sten Treffens rechts herausgezogen. — Die Infanterie avancirt, 800 Schritt vor der supponirten feindlichen Stellung Halt, lebhaftes Feuer. — Die Cavallerie geht um beide Flügel der Infanterie zurück — Rückzug der Infanterie von ihrer Cavallerie gedeckt bis gegen Marienfelde, wo die Reserve-Artillerie eine große Batterie zur Aufnahme formirt hat.

Das Gros (rechte Colonne) war unterdessen rechts gegangen. Die Cavallerie und hinter ihr die 1ste und 2te Infanterie-Brigade geht zwischen Marienfelde und dem Osdorfer-Holze bis zum Teltow-Marienfelder Wege vor. Die Cavallerie deployirt. — Das Reserve-Infanterie-Corps avancirt gegen das Osdorfer-Holz, die Garde-Ulanen-Brigade deckt diese Bewegung.

Allgemeines Vorgehn. — Der Angriff der Avantgarde wird abgeschlagen. — Die Reserve-Cavallerie wirft sich auf die Verstärkung, welche der Feind aus dem Centrum gegen das Osdorfer-Holz dirigirt und hält diese auf. — Das Reserve Infanterie-Corps nimmt das Osdorfer-Holz. Die 1ste und 2te Brigade formiren sich links des Holzes. (Der Feind ist mit seinem rechten Flügel bis gegen Marienfelde gefolgt und sucht zwischen diesem Dorf und Heinersdorff eine neue Schlachtlinie zu formiren.)

Die 1ste Cavallerie-Division wirft die auf des Feindes linkem Flügel sich entwickelnde Cavallerie zu Heinersdorff zurück. — **Allgemeiner Angriff der Infanterie.** — Heinersdorff und der Busch auf dem rechten Flügel des Feindes werden genommen — Rückzug des Feindes — Ende des Manövers.

(Fortsetzung folgt)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 852.

Sonnabend, den 20sten October 1832

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 27. September.

Baron v. Vincke, Capt. im großen Generalstabe, zum General-Commando des 6. Armeecorps vers.
Dr. Stüve, Rgtsarzt vom 31. Inf. R., zum Gen. Arzt des 4. Armeecorps mit Majors Rang.
Dr. de Lalande, Rgtsarzt vom 7. Ul. R., zum 31. Inf. R. vers.
Dr. Kallmann, Stabsarzt, zum Rgtsarzt beim 7. Ul. R. mit Capts. Rang.
Dr. Leinveber, Pens. Arzt, zum Stabsarzt.
Dr. Sinstetten, Comp. Chir. vom 1. Garde-R. zu Fuß, zum Pens. Arzt.

Den 2. October.

Southeim, Sec. Lt. von der 1. Ing. Insp., als Pr. Lt. zur 3. Insp. vers.
Schnackenburg, Sec. Lt. von der 2. Ing. Insp., zum Pr. Lt.
v. Renthe gen. Finck, Sec. Lt. von der 1. zur 2. Insp. vers.,
v. Prittwitz, Sec. Lt. von der 3. zur 1. Insp. vers., beide mit Beibehalt ihrer Verhältnisse.
Mertens, aggr. Sec. Lt. von der 1.,
Großer, aggr. Sec. Lt. von der 2.,
v. Boyen, aggr. Sec. Lt. von der 3. Insp., einr.
André, Port. Fähnr. von der 2. Insp., zum aggr. Sec. Lt.
Regis, Port. Fähnr. von der 1., zur Garde-Pion. Abth. vers.
v. Tronchin, Port. Fähnr. von der 8. Pion. Abth., zum Kais. Franz Gren. R. vers.
Halberstadt, Pionnier von der Garde-, als Port. Fähnr. zur 1. Pion. Abth. vers.
Häring, Pion. von der 2. Pion. Abth., zum Port. Fähnr.
Matter, Feldwebel und Rechnungsführer der Garde-,
Hennig, Feldwebel und Rechnungsführer der 2. Pion. Abth., erhalten den Charakter als Sec. Lts.
Bollert, Divis. Prediger von der 2. Garde-Divis., mit Beibehalt seines jetzigen Verhältnisses zum Stellvertreter des Feldprobst Offelsmeier.

Den 3. October.

v. Dittfurth I., Sec. Lt. von der 3. Schützenabth., auf ein Jahr zur Dienstl. beim Kadettencorps commdrt.
v. Stückradt, Sec. Lt. vom K. Alexander Gren. R. und beim Cadettencorps commdrt., tritt zum Rgt. zurück.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 27. September.

Graf v. d. Schulenburg-Emden, Rittm. vom Generalstabe, als Major.

Einnahme der Citadelle von Lorca durch die Franzosen, den 13. Juli 1823.

Der General Molitor, Kommandirender des 2. Armee-Corps, war den 7. Juli mit einem Theile seines Corps in Murcia eingetroffen. Er verweilte daselbst einige Tage, um die übrigen Abtheilungen seines Corps abzuwarten, welche noch zurück waren, und um die Garnisonen von Carthagena und Alicante zu beobachten, die sich auf mehrere Tausend Mann beliefen und zum Sammel-Platze der mobilen Division von Zorrijos und Bazan dienten, deren Streifereien die Gegenden am Mittelländischen Meere und die Communikation zwischen Valencia bedrohten.

Nachdem jene Anordnungen beseitigt, setzte er seinen Marsch auf Granada fort, wo er in Folge des ihm gewordenen Befehls zu Ende des Monats seyn sollte.

Seine drei Divisionen begannen ihre Bewegungen in der gewöhnlichen Ordnung. Die Division Loverdo machte wie sonst die Avantgarde, ihn folgte die Division Calleport und zuletzt bildete der General Domon mit einer Brigade seiner Dragoner-Division die Reserve.

Der General Molitor hatte zur Observation von Carthagena die Infanterie-Brigade des Generals Arboud-Jonqui und die Dragoner-Brigade des Generals Vincent mit einer halben leichten Batterie zurückgelassen. Das Königl. Spanische Corps unter dem Brigadier Don Lopez beobachtete Alicante.

Die Avantgarde langte den 12. Juli vor Lorca an, eine Stadt mit einer Citadelle, die auf einen fast senkrechten Felsen gelegen, jene und die Straße beherrscht, welche das 2. Armee-Corps marschiren sollte. Die Stadt mit der Citadelle war nur mit großen Schwierigkeiten zu umgehen, und überdem hatte der General Molitor schon so viel detaschiren müssen, daß er unmöglich daran denken konnte, hier neuerdings eine Abtheilung zurückzulassen, um die Besazzung im Zaume zu halten; auch hatte er keine Zeit zu verlieren, um zum bestimmten Termine das vom Herzoge v. Angouleme dem Corps vorgezeichnete Ziel zu erreichen, also gänzlich unstatthaft eine geregelte Belagerung zu beginnen, welche sich hätte in die Länge ziehen und so den Vormarsch der Truppen verzögern müssen. Lorca mußte genommen werden. Hiernach ward beschlossen, einen jener kühnen Angriffe auf diese Festung zu unternehmen, von deren Gelingen sich nur seltene Beispiele in der Kriegsgeschichte finden und auf deren Erfolg doch nicht selten eine Reihe wichtiger Ereignisse begründet ist.

Der Felsen, auf welchem die Citadelle liegt, ist, wie schon oben erwähnt, fast senkrecht, mit dem Mauerwerk 60 — 70′ hoch, von allen Seiten gleich unzugänglich. Die Befestigung besteht aus drei Umwallungs-Linien. Die Zugänge sind höchst beschwerlich und durch mehrere Batterien vertheidigt, deren kreuzendes Feuer alle Wege der Umgegend beherrschte. Die Befestigungs-Kunst hat Alles gethan, damit es nur einer geringen Zahl von Menschen bedarf, um dem Platze die erforderliche Sicherheit zu geben. Ballesteros hatte 300 Mann auserlesener Truppen hineingeworfen, welche von einem ihm ergebenen Offizier, dem Brigadier Gonzalez Marchaca, befehligt wurden; Munition und Vorräthe aller Art waren im Ueberflusse vorhanden und 18 schwere Geschütze vervollständigten die Vertheidigungs-Anstalten der Festung.

Als die Avantgarde der Division Loverdo vor Lorca ankam, wurden die Blänker sogleich von Kanonen- und kleinem Gewehr-Feuer empfangen. Ein an den Kommandanten abgeschickter Parlamentair erhielt zur Antwort, daß die Garnison entschlossen sei, sich aufs Aeußerste zu vertheidigen, und daß sie jeden Vorschlag zu einer Capitulation zurückweise. Der General Bonnemain ließ die Stadt durch seine Cavallerie einschließen. Der Rest des Tages ward zur Recognoszirung der Festung, deren nächster Zugänge und der Punkte verwendet, auf welche man mit Erfolg einen Angriff wagen könnte. Es fand sich, daß die Festung nur einen einzigen Zugang hatte, und daß der steile Abfall des Felsens jeden Angriff auf einem andern Wege gänzlich unmöglich machte.

Hiernach entwarf der General seine Disposition: Er ließ um 10 Uhr des Abends durch das 4. leichte Regiment die Stadt besetzen, die der Feind verlassen hatte, um sich in die Citadelle einzuschließen. Auf die Thürme der obern Stadt, die gleiche Höhe mit der Umwallung des Forts hatten, wurden Tirailleurs gestellt; die Hügel der Umgebung waren mit bewaffneten Einwohnern bedeckt, die sich den Franzosen angeschlossen hatten.

Als die Spanier bei anbrechendem Tage jene Anordnungen sahen, richteten sie ihr Artillerie- und kleines Gewehrfeuer ausschließlich auf die Thürme und die zunächst gelegenen Punkte. Die Franzosen erwiederten mit großer Lebhaftigkeit und unter dem Rufe: Es lebe der König! das Feuer; besonders zeichneten sich hierbei die auf dem Thurme von St. Christoval stationirten Schützen aus, und thaten den Artilleristen der Festung großen Schaden.

Im Fortgange dieses Gefechts, das 5 Stunden dauerte, ließ der General Bonnemain Sturm-Leitern herbeischaffen und bedrohte die schwächsten Punkte mit einem Angriff. Dieser kühne Entschluß, das heftige Feuer, das sich auf allen Punkten verdoppelte, der Anmarsch des Generals Loverdo mit der Brigade Corsin, das Geschrei der Franzosen und der royali-

stischen Bauern erzeugten bei der Garnison ein augenblickliches Stutzen, und schienen sie zu beunruhigen.

Die französische Carabinier-Compagnie, die hinter dem Kloster St. Marie stand, und bereit war, gegenüber, dem einzigen Eingange der Citadelle, hervorzubrechen, benutzte den Augenblick des Schwankens und des minder lebhaften Feuers des Feindes, stürzte stürmend über die Feldstücke und troz der Terrainhindernisse und des bei ihrem Erscheinen wieder begonnenen heftigen Feuers erklimmte sie den Weg des Forts und nahm die erste Barriere, die durch einen Sapeur eingeschlagen wurde.

Die Spanier hierdurch außer Fassung gebracht, flohen über die Zugbrücke zurück, die sie nicht mehr Zeit hatten vollkommen zu befestigen. Mit verdoppeltem Ungestüm überschritten die Carabiniere auch dieses neue Hinderniß, indem sie auf den über den Graben geworfenen Querhölzern, die der Feind die Unvorsichtigkeit gehabt hatte, nicht wegzuräumen, vordrangen. Die Soldaten Faure, Eyrow und Ducoing, sagt uns der französische Bericht, geben hierbei das Beispiel der höchsten Unerschrockenheit. Die Zugbrücke war in einem Augenblicke heruntergelassen, und die übrigen Compagnien des 1. Bataillons konnten daher die Carabiniere unterstützen. Das Feuer war von beiden Seiten fürchterlich. Dennoch drangen die Franzosen auch in die zweite Umwallung und zwangen den Feind sich in die obere Enceinte zurückzuziehen. Hier verlangte die Garnison zu kapituliren, was ihr auch, unter der einzigen Bedingung der Sicherung des Lebens, gewährt wurde.

Das Resultat dieser eben so muthig unternommenen als kühn ausgeführten Waffenthat war vor Allem der Besitz von Lorca, wodurch dem Corps des Generals Molitor das sich ihm hier entgegengestellte Hinderniß beseitigt, und es demnach seinen Marsch in den mittäglichen Provinzen Spaniens weiter fortsetzen und dem constitutionellen General Ballesteros auf dem Leib gehen konnte. Ferner waren die Trophäen des Sieges: zwei feindliche Generale, 35 Offiziere und 530 Unteroffiziere und Soldaten, die zu Kriegs-Gefangenen gemacht, eine Fahne und 18 Kanonen.

Es ist zu bedauern, daß in keinem der Berichte die Verluste weder von der einen noch von der andern Seite angegeben sind.

Das dießjährige Herbstmanöver bei Berlin.

(Fortsetzung.)

Erstes Feld-Manöver am 17., 18. und 19. September 1832.

(Hierzu eine Karte*).

General-Idee.

Eine Süd-Armee ist in der Absicht, sich der Stadt Berlin zu bemächtigen, von Luckau und Lübben vorgerückt, ohne eine noch nicht bei ihr eingetroffene Verstärkung abzuwarten, weil der commandirende General weiß, daß auch die zur Vertheidigung von Berlin sich sammelnde Nord-Armee noch nicht vereinigt ist, und bedeutende Feld-Befestigungen um die Hauptstadt eben erst begonnen werden.

Er ist daher entschlossen, seinen Zweck durch eine Schlacht zu erreichen, sobald er sich Kenntniß von der Stärke und Stellung des Feindes verschafft hat.

Die Süd-Armee hat Mittenwalde und Gr. Machnow passirt.

Bei der Ankunft ihrer Avantgarde hatten daselbst feindliche Cavallerie-Posten gestanden, die sich beim weitern Vorrücken auf den Wegen nach Dahlewitz, Kl. Kienitz und Brusendorf zurückgezogen haben.

Die Nord-Armee.

Aufgabe. Die Nord-Armee soll, noch bevor sie ihre völlige Concentration bewirkt hat, einer Süd-Armee, welche über Mittenwalde und Gr. Machnow gegen Berlin in Anmarsch ist, um sich desselben zu bemächtigen, entgegen rücken und in ihrem Vorhaben aufzuhalten suchen.

Geheime Ordre. Die Nord-Armee soll am 17. September, da sie im Besitz einer starken Position ist, den Feind in derselben erwarten, und nur durch eine starke Recognoscirung des Feindes Anmarsch in Erfahrung zu bringen suchen. Die Avantgarde darf die Linie von Rangsdorf, den Spitzberg, Kl. Kienitz und Brusendorf bei Beginn des Manövers noch nicht überschritten haben. Am 19. September hat das Corps seine Verstärkungen erhalten, und es greift den Feind an, wo es ihn findet.

Nachrichten vom Feinde. Der Feind hat am 17. Morgens bereits die Defileen von Mittenwalde und Gr. Machnow überschritten.

Ansicht. Die vortheilhafte Position, von welcher die geheime Ordre spricht, kann nur die Central-Stellung auf den Kessel- und Hünen-Bergen seyn, die Dörfer Groß-Kienitz, Rotzis und Kiekebusch vor der Front habend. Die Nachtheile, welche sie da-

*) Wird mit dem nächsten Blatte ausgegeben.

durch hat, daß die Defileen über das lange Luch bei Selchow und Glasow in ihrem Rücken und die des Fluth-Grabens in ihrer linken Flanke liegen, können durch Vorbereitungs-Maßregeln möglichst gehoben werden.

Der Feind hat vier Wege, auf welchen er seinen Marsch gegen Berlin nehmen kann; auf allen kann er aus der Central-Position aufgehalten werden. Diese vier Wege sind:

1) von Gr. Machnow über Dahlewitz und Glasow auf Kl. Ziethen;
2) von Mittenwalde über Brusendorf und Selchow auf Kl. Ziethen;
3) von Mittenwalde über Ragow, Kiekebusch und Waltersdorf auf Rudow; und
4) von Mittenwalde ganz rechts längs der See-Linie und der Spree auf Berlin.

Auf dem 1sten Wege dürfte der Feind wohl nur seinen Zweck erreichen können, wenn er denselben in der Nacht einschlüge und hoffen dürfte, gänzlich unentdeckt, mit seinen Hauptkräften wenigstens, das Defilee von Glasow, oder das zwischen Dahlewitz und Blankenfelde passiren zu können. Wird dieser Marsch entdeckt, so ist ein Anfallen seiner langen Marsch-Colonne aus der Central-Position dazu geeignet, ihn gänzlich zu vernichten.

Auf dem 2ten Wege stößt der Feind gerade auf die Position, wo der Kampf in den vorliegenden Dörfern beginnen würde.

Schlägt der Feind den 3ten Weg ein, so muß die Nord-Armee sich ihm durch einen Links-Abmarsch und durch Passirung des Fluth-Grabens entgegen- und vorwerfen.

Sollte der Feind den 4ten Weg einschlagen, so ist die Bewegung dieses Anmarsches durch die Fortsetzung der ad 3. angegebenen Bewegung der Nord-Armee zu erzielen.

Disposition zum 17ten September.

Das Gros der Armee (die 1. Infant.-Division, die Reserve-Division und die Reserve-Artillerie) steht um 10 Uhr Morgens in der Position auf den Vorhöhen des Kessel- und Hünen-Berges ganz verdeckt hinter den Schonungen; die 1ste Division rechts, die Reserve-Division etwas rückwärts links des großen Selchow-Mittenwalder Weges. Die ganze Cavallerie, incl. Division der den Infanterie-Divisionen zugetheilten Regimenter, so wie die 2te Infanterie-Division nebst 1 Bataillon Garde-Jäger steht um dieselbe Zeit jenseit des sogenannten hungrigen Wolfs, links des großen Weges, durch die Senkungen im Terrain verdeckt, zur Recognoscirung bereit. Die leichte Cavallerie-Brigade ist bis gegen Brusendorf vorgeschoben und hat Vedetten auf dem dortigen Windmühlen-Berge, auf der buschigen Höhe vor Kl. Kienitz, dem Spitzberge u. s. w. Ein Zug Dragoner wird nach Rangsdorf entsendet, um das dortige Terrain abzupatrouilliren. Die 4te Infanterie-Brigade besetzt mit 1 Bataillon und 1 Compagnie Garde-Jäger Kiekebusch, und mit 1 Bat. und 1 Comp. Garde-Jäger Rotzis. Dahlewitz und Groß Kienitz werden jedes mit 1 Comp. der 3ten Jäger-Abtheilung besetzt. Der Zug Dragoner in Rangsdorf und die Jäger in Dahlewitz setzen sich durch gemischte Patrouillen in Verbindung. Nach Kiekebusch wird 1 Zug Dragoner entsendet, um durch Vedetten und Patrouillen das vorliegende Terrain und die linke Flanke zu observiren.

Um 10 Uhr gehen von der leichten Cavallerie und deren Detaschements auf allen Wegen Patrouillen gerade und rasch vor.

Sobald sich die gesammte Cavallerie zur Recognoscirung in der großen Ebene in Bewegung setzt, geht auch die leichte Cavallerie-Brigade um Brusendorf vor, auf der Straße nach Mittenwalde. Die 2. Infant.-Division folgt und besetzt Brusendorf mit 3 Bataillonen der 4. Brigade und 1 Compagnie Garde-Jäger; mit 1 Bataillon und 1 Compagnie Garde-Jäger besetzt sie die Kl. Kienitzer buschige Höhe, wohin sich auch die Jäger-Compagnie aus Gr. Kienitz dirigirt.

Die 3. Infant.-Brigade stellt sich hinter Brusendorf verdeckt auf, zur Aufnahme der vorgeschobenen Brigade.

Da sich alle übrige Anordnungen nur aus den Bewegungen des Feindes ergeben können, so werden sie zur Stelle getroffen werden. Ich werde anfänglich auf der buschigen Höhe vor Kl. Kienitz oder bei Brusendorf, später bei der Cavallerie zu finden sein.

Wilhelm, Prinz von Preußen.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 853.

Sonnabend, den 27sten October 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 4. October.

v. Uechteritz, Oberst-Lt. und interim. Commandeur des 26. Inf. R., zum Director der Divis. Schule und Präses der Exam. Comm. für Port. Fähnr. der 7. Divis.

Jahn, Bat. Arzt vom Füs. Bat. 11. Inf. R., und Backhaus, Garn. Stabsarzt in Schweidnitz, tauschen ihre Stellen.

Den 6. October.

v. d. Brincken, Kais. Russ. Major a. D., als Capt. beim 2. Inf. R. aggr.

Jacobi, Sec. Lt. vom 1. Bat. des 20. Ldw. R., dem Kaiser Franz Gren. R. zur Dienstl. ohne Gehalt zugetheilt.

Prinz August von Würtemberg, aggr. Rittm. von der Garde du Corps, zum Major.

Prinz von Croy, aggr. Pr. Lt. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., als aggr. zum 5. Ul. R. vers.

Krause, Port. Fähnr. von der Garde-Art. Brig., zum aggr. Sec. Lt.

Bever, Port. Fähnr. von der 2. zur Garde-Art. Brig. vers.

Erhalten die Erlaubniß, nachbenannte von des Kaisers von Rußland Majestät ihnen verliehene Orden zu tragen:

v. Strantz, Gen. Major und Comdt. von Breslau, den St. Stanislausorden 2. Cl.

v. Brandenstein, Oberst-Lt. und Commdr. des 6. Cür. R., den St. Annenorden 2. Classe mit Brillanten.

v. Heuduck, aggr. Major vom 1. Cür. R., den St. Annenorden 2. Cl.

v. Fischer, Major vom 4. Inf. R., den St. Stanislausorden 3. Cl.

v. d. Mülbe, Capt. vom 5. Inf. R., den St. Wladimirorden 4. Cl.

Kalau v. d. Hofe, Capt. von dems.,

Nippa, Pr. Lt. von dems.,

v. Szymanowitz, Sek. Lt. vom 2. Inf. R., den St. Annenorden 3. Cl.

v. Twardowski, aggr. Pr. Lt. vom 5. Cür. R., den St. Stanislausorden 4. Cl.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Classe.

Den 5. October.

Blecken v. Schmeling, Capt. der 1. Ing. Insp.

Rückart, Capt. a. D.

Wetzel, Sec. Lt. a. D.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 6. October.

v. Häfften, Sec. Lt. vom 11. Inf. R., mit Pension und Aussicht auf Anstellung bei Garn. Truppen.

v. Kaminski, Capt. vom 22. Inf. R., mit der Armeeunif., Aussicht auf Civilvers. und mit Pension.

v. Westphal, Rittm. vom 6. Huf. R., als Major mit Pension und der Rgtsunif. ohne active Dienstz.

Weiß, Capt. vom 2. Bat. 10. Ldw. R., mit der Armeeunif. und Pension.

Hoffmann, Peschke, Pr. Lts. vom 1. Bat. 11. Ldw. R., als Capts. mit der Armeeuniform.

Den 7. October.

v. Szymanowitz, aggr. Pr. Lt. von der 1. Art. Brigade,

Musack, Sec. Lt. von ders., dieser als Pr. Lt., beide mit Pension, der Armeeuniform und Aussicht auf Civilversorgung.

r.

Das diesjährige Herbstmanöver bei Berlin*).

(Fortsetzung.)

Ordre de bataille

der Nord-Armee.

General-Lieutenant Prinz Wilhelm von Preußen K. H.

Artillerie.

Oberst von Scharnhorst.

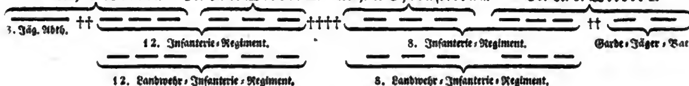
Infanterie-Corps.

General-Lieutenant von Brause.

2te Division. Oberst von Rohr.

1ste Division. General-Major v. d. Gröben.

4te Brigade. Maj. v. Dreski. — 3te Brigade. Ob. Lt. v. Werder II. — 2te Brigade. Maj. v. Björnstierna. — 1ste Brigade. Ob. Lt. v. Werder I.

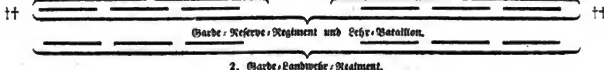


Reserve-Division.

Oberst von Stranz.

2te Brigade. Major von Maltitz.

1ste Brigade. Oberst-Lt. von Knobelsdorf.



Reserve-Artillerie.

Major Hoffmeister.

††††††††††††

12 Fuß Geschütze.

---

*) Hierzu die Karte.

Reserve=Cavallerie.
General=Lieutenant Prinz Friedrich von Preußen K. H.

Leichte Brigade.
Oberst von Barner.

Garde=Huſ. Reg.	Garde=Drag. Reg.

Cuiraſſier= und Ulanen=Brigade.
General=Major Graf Brandenburg.

Cuiraſſier=Brigade.
General=Major von Brauchitſch.

Garde=Cuir. Reg.	Garde du Corps Reg.

Ulanen=Brigade.
General=Major Prinz George von Heſſen.

8. Landw. Cav. Reg.	3. Ulanen=Reg.

Die Süd=Armee.

Nach der ausgegebenen General=Idee ſoll die Süd=Armee den Verſuch machen, ſich Berlin zu bemächtigen, ehe die Nord=Armee ganz verſammelt iſt. Zur Erreichung dieſes Zwecks ſoll ſie eine Schlacht liefern, ſobald ſie Kenntniß von der Stärke und Stellung des Feindes hat.

Geheime Ordre für die Süd=Armee.

Die Süd=Armee ſteht um Uhr zwiſchen Groß=Machnow und Ragow, ihre Avantgarde in der Richtung auf Klein=Kienitz. Ihre Vortrupps ſind nahe bei dieſem Ort, bei Bruſendorf und auf dem Wege von Groß=Machnow nach Dahlewitz, ſeitwärts des Spitzberges.

Der kommandirende General beſchließt eine ſtarke Recognoscirung des Feindes. Sobald er ſeinen Zweck, des Feindes Stärke und Stellung beurtheilen zu können, erreicht hat, werden Vorpoſten ausgeſetzt und Felddienſt=Uebungen Statt finden.

Allgemeine Diſpoſition für den 17. September.

Die Aufgabe des erſten Tages wird ſowohl hiernach, als auch ſpeziell nach der geheimen Ordre, Ermittelung der Stärke und Stellung des Feindes, und ein hinreichendes Feſtſetzen auf dem Manöver=Terrain dieſſeit der bereits paſſirten Defileen von Mittenwalde und Groß=Machnow ſeyn.

Die Zahl der Kräfte, welche zur Erreichung dieſes Zweckes entwickelt werden müſſen, richtet ſich lediglich nach den Anordnungen und dem Widerſtand des Feindes. Iſt dieſer gering, ſo werden nur wenig Truppen gezeigt. Läßt er ſich mit vielen Truppen ins Gefecht ein, ſo müſſen ſie ſchon heute geſchlagen werden, und jedenfalls Klein=Kienitz und Bruſendorf in unſere Gewalt gebracht und von hier ab der Feind weiter recognoscirt werden.

Die Avantgarde, zu welcher Anfangs die leichte Kavallerie=Brigade ſtoßen wird, ſteht auf dem Weg von Mittenwalde nach Klein=Kienitz hinter den großen Waldflecken. Ihre Aufgabe iſt, die Höhe zwiſchen Klein=Kienitz und Bruſendorf zu gewinnen und ſich in beiden Dörfern feſtzuſetzen.

Das 2te Infanterie=Corps ſteht vorwärts von Groß=Machnow rechts des Weges, der nach Klein=Kienitz führt. Es wird nöthigenfalls die Avantgarde gegen Kienitz zu ſouteniren und ſich durch eine Abtheilung in den Beſitz des Uebergangs nach Dahlewitz ſetzen. Dieſer Abtheilung wird eine Escadron Huſaren beigegeben.

Das 1ſte Corps ſteht auf dem Wege von Mit=

tenwalde nach Brusendorf in der Höhe von Ragow. Die Kavallerie vor demselben.

Vorposten-Aufstellung und Bivouac-Plätze für das Gros lassen sich nur nach den Resultaten des Tags näher bestimmen; eben so die Dispositionen für den folgenden Tag.

H. Q. Mittenwalde, d. 16. Septbr. 1832.

Carl Herzog v. Mecklenburg.

Ordre de bataille.

General der Infanterie Herzog Carl von Mecklenburg.
Command. der Artillerie: Oberst-Lieutenant v. Safft.

Cavallerie.

General-Major v. Lützow I.
Oberst von Hedemann.

Leichte Brigade.

3. Hus. Reg. — 2. Drag. Reg.

†††† reit. Battr.

Oberst Prinz Albrecht K. H.

Cuirassier-Brigade.

7. Cuir. Reg. — 6. Cuir. Reg.

†††† reit. Battr.

Gen. Maj. Graf Nostitz.

Ulanen-Brigade.

2. Garde-Ul. Reg. — 1. Garde-Ul. Reg.

†††† reit. Battr.

Infanterie.

Avantgarde.

Oberst von Neumann *).

1 B. 24. L. R. — 1 F. B. 24. R. — 1 B. 20. L. R. — 1 F. B. Franz. — 1 F. B. Alex. — 1 F. B. 2. G. R.

1 B. G. Schütz. — 1 F. B. 20. R. — 1 F. B. 1. G. R. — 1 B. G. Schütz.

†† — ††

2tes Infanterie-Corps. Gen. Lt. v. Thile.				1stes Infanterie-Corps. Gen. Lt. Prinz Carl K. H.			
2te Division. Oberst von Peteri.		1te Division. General-Major von Gagern.		2te Division. Ob. v. Quadt.		1te Division. Gen. Maj. v. Röder.	
4te Brig. Maj. v. Werder.	3te Brig. Obst. Lieut. v. Knappe.	2te Brig. Maj. v. Voß.	1ste Brig. Oberst v. Schaper.	4te Brig. Oberst v. Witzleben.	3te Brig. Oberst v. Trützschler.	2te Brig. Oberst v. Zieten.	1ste Brig. Oberst v. Prittwitz.
5 B. 24. L. u. Ldw. R.	5 B. 24. L. u. Ldw. R.	5 B. 20. L. u. Ldw. R.	5 B. 20 L. u. Ldw. R.	5 B. K. Franz.	5 B. K. Alex.	5 B. 2. G. R.	5 B. 1. G. R.
††	††	††	††	††	††	††	††

†††† Res. Geschütze.

*) Wenn die leichte Kavallerie-Brigade zur Avantgarde stößt, so nimmt der G. M. Gr. Nostitz den Befehl über die gesammten Avantgarde und der älteste Ulanen-Commandeur führt so lange die Brigade, bis der General zurückkehrt.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 85~~5~~4.

Sonnabend, den 3ten November 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 11. October.

v. Schrabisch, Capt. zuletzt im 2. Bat. 7. Ldw. R., erhält den Charakter als Major.

Den 12. October.

v. Blum, Sec. Lt. vom 20. Inf. R., noch auf ein Jahr zur Dienstl. beim Kadettencorps commandirt.

v. Puttlitz, Port. Fähnr. vom 31. Inf. R., zum Garde-Res. Inf. (Ldw.) R. versetzt.

Den 17. October.

v. Vollgnad, Capt. und Commandeur der 1. Schützenabth.,

v. Sommerfeld, Capt. und Commandeur der 4. Jägerabth., zu Majors mit Beibehaltung ihres bisherigen Verhältnisses.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 10. October.

Rausche, Capt. vom 27. Inf. R., mit Pension und der Rgtsunif. ohne active Dienstz.

v. Grevenitz, Port. Fähnr. vom 32. Inf. R., scheidet aus.

v. Treskow, Major vom 7. Cuir. R., als Oberst-Lieut. mit Pension und der Armeeunif.

v. Windheim, Sec. Lt. vom 8. Cuir. R., scheidet aus.

Den 11. October.

Schönborn, Sec. Lt. vom 1. Bat. 6. Ldw. R.

v. Drygalski, Major und Commandr. des 1. Bat. 19. Ldw. R., als Obst.-Lieut. mit Pension und der Uniform des 1. Ul. R. ohne act. Dienstz.

Den 12. October.

v. Gotzkow, Capt. vom 1. Bat. 4. Ldw. R., als Major mit Pension und Aussicht auf Civilversorgung.

Den 14. October.

Conrath, Sec. Lt. vom 3. Bat. 9. Ldw. R.

Den 16. October.

Manns, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5 Ldw. R.

Das dießjährige Herbstmanöver bei Berlin.

(Fortsetzung.)

Ausführung.

Die Südarmee rückte mit dem Gros ihrer Infanterie, in zwei Corps getheilt, vor, das 1ste auf dem Wege von Mittenwalde nach Brusendorf, das 2te in der Direction von Klein-Kienitz, eine Brigade auf dem Dahlewitzer-Wege.

Die leichte Cavallerie-Brigade dieser Armee stieß seitwärts Brusendorf auf die leichte Cavallerie der

Nordarmee. Die Infanterie der Avantgarde setzte sich in Besitz der buschigen Höhe bei Klein-Kienitz.

Die Reserve-Cavallerie folgte der leichten Brigade und rückte mit derselben gegen die jenseitige Cavallerie vor, die Brigadenweise vom hungrigen Wolf her ankam.

Die beiden Infanteriecorps besetzten Klein-Kienitz und blieben dahinter stehen, die Brigade auf dem Dahlewitzer Wege am Bruch-Defilee. Ein in Klein-Kienitz gestandenes Bataillon der Nordarmee ging nach Groß-Kienitz zurück.

Gegen 11 Uhr griff die 4te Brigade der Nord-Armee Brusendorf an. Darauf machte die Avantgarde der Südarmee eine Achtelschwenkung rechts, während das 1ste Infanterie-Corps, Brusendorf links lassend, vorging, und die Reserve-Cavallerie mehr rechts gezogen wurde. Gegentheiliger Seits erfolgte nun der Befehl, den Angriff auf Brusendorf aufzugeben, womit das Manöver für diesen Tag endigte.

Beide Armeen gingen auf ihre frühern Rendezvousplätze zurück. Die Avantgarde der Südarmee behielt Klein-Kienitz und Brusendorf besetzt, die der Nordarmee die Dörfer Kiekebusch, Rotzis, Groß-Kienitz und Dahlewitz.

Der 18te September.

Für diesen Tag hatte der kommandirende General des Nordcorps keine besondere Disposition ausgegeben, sondern blos bestimmt, daß die Truppen des Morgens um 8 Uhr in der Position am Kessel- und Hünenberge stehen sollten, die 2te Division hinter Rotzis, um nach Befinden der Umstände den Feind in die rechte Flanke zu nehmen, wenn er über den hungrigen Wolf vordränge, oder aber sich ihm sogleich entgegenzuwerfen, wenn er mit seiner Hauptmacht sich gegen den linken Flügel des Nordcorps wenden sollte. Die Reserve-Cavallerie war bestimmt, auf dem linken Flügel zu agiren.

Disposition
für das Südcorps.

In Folge der General-Idee wird das Südcorps die feindliche Stellung morgen angreifen.

Der Besitz der Kesselsberge gewährt dem Feinde den Vortheil, unsern Anmarsch auf ¼ Meilen weit wahrzunehmen, jede unserer Bewegungen genau einzusehen, und sich jedem Angriffspunkt um so mehr nachdrücklich und zur rechten Zeit entgegen zu stellen, als seine Centralstellung jedem dieser Angriffspunkte gleich nahe ist. Der einzige Angriffspunkt, der eine so schnelle Unterstützung nicht zuläßt, liegt zwischen Rotzis und Kiekebusch; er kann aber nur gewählt werden, wenn der Anmarsch bei Nacht und der Angriff mit Tagesanbruch geschehen könnte, weil er ohne alle Anlehnungspunkte über eine große Plaine gegen einen an Cavallerie überlegenen Feind ausgeführt werden müßte, und nicht ohne Brücken oder präparirte Uebergänge über einen tiefen leicht zu vertheidigenden Wassergraben zu effectuiren ist.

Wenn spätere Meldungen über den Stand des Feindes keine veränderte Maßregeln bedingen, als aus der heutigen Recognoscirung hervorgehen, wird daher der auf morgen befohlene Angriff in folgender Art geordnet:

Das 1ste Infanterie-Corps dirigirt sich über Brusendorf gegen den hungrigen Wolf, greift mit zwei Brigaden an, weil das Terrain zwischen Rotzis und dem impракticabeln Brunn-Lug keine größere Entwickelung gestattet, und hält 2 Brigaden en réserve, die erst beim weitern Vorgehen entwickelt werden können, wodurch die Verbindung links hergestellt werden wird. Eine derselben wird vorher zu Schein-Angriffen gegen das von dieser Seite nicht zu nehmende Rotzis verwendet, wenn es unserer Cavallerie gelingt, die feindliche Cavallerie vom Vordringen auf der Plaine abzuhalten, zu welchem Ende sie, den rechten Flügel bildend, soweit als möglich gegen die Uebergänge vorgeschoben wird, welche der Feind zwischen Rotzis und Kiekebusch präparirt, um ihm das Debouchiren über dieselben zu erschweren.

Die 10 Bataillons der Avantgarde dirigiren sich auf die südliche Spitze des Brunnlugs, bemächtigen sich der Uebergänge über den dortigen Graben, vereint mit der 1sten Brigade des 2ten Corps, welche Groß-Kienitz nimmt und aus diesem Ort debouchirt, während die Avantgarde zwischen Groß-Kienitz und dem Lug vorrückt.

Die drei andern Brigaden des 2ten Infanterie-Corps gehen auf dem Wege von Groß-Machnow nach Dahlewitz vor, gehen, die eine durch das Dorf, die zwei andern um das Dorf und debouchiren zwischen diesem und Glasow.

Alle diese verschiedenen Attaquen erfolgen gleichzeitig, wodurch wenigstens die Wahrscheinlichkeit entsteht, daß einer der beiden Flügel reussiren wird, indem der Feind nicht auf jedem Punkt en force seyn kann. Je nachdem der rechte oder linke Flügel reussirt, wird der Feind entweder gegen Selchow und den Fluthgraben geworfen, wodurch wir den nächsten Weg über Glasow nach Berlin frei erhalten, oder er wird gegen Selchow und Glasow geworfen, wodurch wenigstens die Vortheile seiner bisherigen Stellung für ihn verloren gehen.

Mittenwalde, den 17. Septbr. 1832.

Carl Herzog zu Mecklenburg.

Ausführung.

Die Südarmee setzte sich in drei Colonnen zum Angriff in Bewegung:

20 Bat. mit 12 Geschützen nahmen den Weg über Brusendorf gegen den hungrigen Wolf;

15 Bat. mit 6 Geschützen (10 Bat. der Avantgarde und 5 Bat. des 2ten Infanteriecorps) sollten Groß-Kienitz nehmen;

der Rest des 2ten Infanterie-Corps, 15 Bat. und 6 Geschütze, unter General-Lieutenant von Thile I., folgte dem Wege von Groß-Machnow nach Dahlewitz.

Die ganze Reserve-Cavallerie rückte in dem offenen Terrain gegen den Graben zwischen Rotzis und Kiekebusch vor.

Die Angriffe der drei Infanterie-Colonnen erfolgten insgesammt etwa halb 10 Uhr. Das Gehölz zwischen dem Brusendorfer Wege und dem hungrigen Wolf war von Seiten der Nordarmee mit 1 Bat. besetzt. Die leichte Cavallerie-Brigade derselben stand zur Unterstützung auf diesem Wege, zog sich aber beim Erscheinen der jenseitigen Cavallerie über den hungrigen Wolf ab, und die letztere ließ nun die Ulanen-Brigade gegen Rotzis stehen, während die beiden andern Brigaden sich links wendeten, wo die Reserve-Cavallerie der Nordarmee sich am Birkholze zeigte.

Groß-Kienitz war mit 3 Bat. besetzt, und 4 andere von der 1sten Division der Nordarmee rückten zu deren Unterstützung vor.

Die mittlere Colonne der Südarmee nöthigte die letztern, beim hungrigen Wolf aufgestellten 4 Bat., zum Rückzuge und formirte sich mit 3 Brigaden zwischen Rotzis und dem Brunnenlug zum Angriff.

Der kommandirende General der Nordarmee brachte hier successive 21 Bat. mit 20 Geschützen ins Gefecht, und wies den ersten Angriff des Feindes zurück.

Mittlerweile war — gegen 12 Uhr — Gr. Kienitz und Dahlewitz von den andern Truppen der Süd-Armee genommen, welche sich nun rechts wendeten. Der General-Lieutenant v. Thile machte mit sechs Brigaden einen concentrischen Angriff gegen den rechten Flügel der Nordarmee, welcher zurückgenommen wurde.

Unterdeß hatte das Gefecht am hungrigen Wolf fortgedauert; allein in Folge des eben erwähnten Angriffs gab die Nordarmee diese Stellung auf und zog sich fechtend über den Fluthgraben in der Richtung auf Tiefensee zurück. Die ganze Reserve-Cavallerie deckte diese Bewegung. Hier wurde das Ende des Manövers befohlen.

In der Nacht hatte die Nordarmee folgende Aufstellung:

Die Reserve-Cavallerie bei Radow,
2 Divisionen bei Groß-Ziethen,
1 Division bei Lichtenrade,
1 Brigade in Klein-Ziethen,
1 Brigade und 6 Jäger-Comp. in Wasdorf.

Die Südarmee:

Das 2te Infanterie-Corps hinter Selchow, dieß Dorf und Glasow besetzt haltend;
die Avantgarde nebst der leichten Cavallerie-Brigade in dem Gehölz zwischen Selchow und Kiekebusch;
1 Brigade des 1sten Corps in Kiekebusch, die 3 übrigen in dem Birkholz neben Rotzis;
die Reserve-Cavallerie bei Dahlewitz und Groß-Kienitz, in der Nähe der Tränkeplätze.

Der 19te September.

An diesem Tage ward die Nordarmee mit 12 Bat. verstärkt worden (s. dessen Ordre de bataille) und dadurch im Stande, die Offensive wieder zu ergreifen.

Früh um 8 Uhr standen die 2te, 3te und Reserve-Division nebst der Reserve-Cavallerie verdeckt hinter dem Walde zwischen Tiefensee und Schönfeld, die 1ste Brigade nebst den Jägern war zum Angriff von Selchow vorwärts Wasdorf formirt, die 2te Brigade links rückwärts.

Von der Südarmee war die Cavallerie hinter dem Gehölz zwischen Kiekebusch und Selchow, Front gegen den Fluthgraben, aufgestellt, die Avantgarde bei Selchow; das 1ste Infanterie-Corps beim Birkholz und das 2te am Fuß des Kesselberges.

Disposition
für das Nord-Corps.

Um 8 Uhr steht die 2te, 3te und Reserve-Division verdeckt hinter Tiefensee und dem Walde aufgestellt, die Cavallerie bei Schönfeld. Die 1ste Division und sämmtliche Jäger greifen um 8½ Uhr Selchow und das Defilee rechts von dort auf der Ziethen-Kienitzer-Straße an. Die 2te Brigade dirigirt sich noch diesseit des Fluthgrabens auf die präparirten Uebergangs-Punkte, wo heute der Rückzug endigte. Gleichzeitig bricht die ganze Infanterie gegen die Uebergangs-Punkte des Fluthgrabens vor, die Brücken-Equipagen sind an der Tete der Colonnen; unter dem Schutz der Artillerie und Tirailleurs werden die Brücken geschlagen und der Uebergang ausgeführt. Die Direction ist auf den hungrigen Wolf. Die Cavallerie folgt der Infanterie und wird dann über sie disponirt werden. Ihre Artillerie wird mit vorgezogen, um das Brückenschlagen zu souteniren.

gez. Wilhelm Prinz v. Preußen.

Ordre de bataille

der Nord-Armee zum 19ten September.

General-Lieutenant Prinz Wilhelm von Preußen K. H.

Artillerie.

Oberst von Scharnhorst.

Infanterie-Corps.

General-Lieutenant von Brause.

3te Division. Oberst von Petery.		2te Division. Oberst von Rohr.		1ste Division. Gen. Maj. v. d. Gröben.	
6te Brigade. Major von Werder.	5te Brigade. Oberst-Lt. Knappe v. Knappstädt.	4te Brigade. Maj. v. Dresky.	3te Brigade. Obst. Lt. von Werder II.	2te Brigade. Maj. v. Bjornstierna.	1ste Brigade. Obst. Lt. von Werder I.

3. Jäg. Abth. ††

24. Linien-Infanterie-Regiment. 12. Linien-Infanterie-Reg. 8. Linien-Infanterie-Reg. †† G. Jäg. B.

24. Landw. Infanterie-Regiment. 12. Landw. Infanterie-Reg. 8. Landw. Infanterie-Reg.

Reserve-Division.

Oberst von Stranz.

8te Brigade. Major von Maltitz.	7te Brigade. Oberst-Lieut. von Knobelsdorff.

†† ——— ——— ——— ——— ——— ——— ††

Garde-Reserve-Regiment und Lehr-Bataillon.

2. Garde-Landwehr-Regiment.

Reserve-Artillerie.

Major Hoffmeister.

††††††††

8 Fuß Geschütze.

Reserve-Cavallerie.

General-Lieutenant Prinz Friedrich von Preußen K. H.

Leichte Brigade.

Oberst von Barner.

††††

Garde-Husaren-Reg. Garde-Dragoner-Reg.

Cuirassier- und Ulanen-Brigade.

General-Major Graf Brandenburg.

Cuirassier-Brigade.

General-Major von Brauchitsch.

††††

Garde-Cuirassier-Reg. Regiment Garde du Corps.

Ulanen-Brigade.

General-Major Prinz George von Hessen.

††††

3. Ldw. Cav. Reg. 3. Ulanen-Reg.

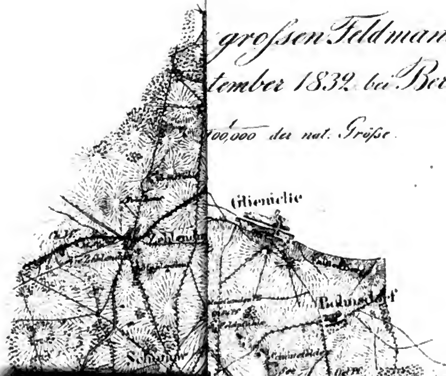
[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Karte

grossen Feldmanövern

tember 1832 bei Berlin

$\frac{1}{100,000}$ der nat. Grösse.



[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 855. *)

Sonnabend, den 10ten November 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 24. October.

v. François, Oberst und interim. Commdr. des 37. Inf. R., zum wirkl. Commandeur des Rgts.
v. Hagen, Unteroff. vom 2. Garde-R. zu Fuß, zum Port. Fähnr.
v. Delitz, v. Berg, Port. Fähnr. vom K. Franz-Gren. R.,
v. Brösigke, Port. Fähnr. vom Garde-Jägerbat., zu aggr. Sec. Lts.
Bar. v. Egloffstein, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Cuir. R., über den Etat einrang.
v. Schenck, Cuir. von demselb.,
Graf Bismarck, Unteroff. vom Garde-Huf. R, zu Port. Fähnr.

Bei der 2. Art. Brigade:

Röhl, Harder, Pr. Lts., zu Capts. und Comp. Chefs, letzterer für die Handw. Comp.
Bütow, Thiel, Sec. Lts., zu Pr. Lts.
Hesse, Müller, Steffen, Sec. Lts., in den Etat einrang.
Müller, Capt. und Art. Offic. vom Platz in Stralsund, einrang.
Wernicke, Capt., zum Art. Offic. vom Platz in Stralsund.
Mantey, Capt. u. Chef der Handw. Comp., in die Brigade vers.

Bei der 3. Art. Brigade:

Meinecke, Pr. Lt., zum Comp. Chef.
Deetz, Zenker, Sec. Lts., zu Pr. Lts.
Quittel, Edler, Port. Fähnr., zu Sec. Lts. und über den Etat einrang.
v. Stockhausen, Sec. Lt. vom 10. Inf. R., nach seinem Patent einrang.

Bei der 5. Art. Brigade:

Bergwelt, Pr. Lt., zum Capt. und Comp. Chef.
Hartmann, Sec. Lt., zum Pr. Lt.
Conrad, Sec. Lt., über den Etat einrang.
Wille, Sec. Lt. von der 2. Art. Brig.,
v. Manstein, Sec. Lt. vom 3. Inf. R., nach ihren Patenten einrang.
v. Capeller, Kornmann, Port. Fähnr. von der 6. Art. Brig., zu überz. Sec. Lts.
Fonk, Kleine, Port. Fähnr. von der 7. Art. Brig., als Sec. Lts. zur 2. Art. Brig. verf. und über den Etat einrang.

Bei der 8. Art. Brigade:

Bergmann. Pr. Lt., als Capt. und Comp. Chef in die 4. Art. Brig. vers.
Krüger, Sec. Lt., zum Pr. Lt.
Neitzke, Brunk, Port. Fähnr., als Sec. Lts. in die 3te Art. Brig. vers. und über den Etat einrang.
Schulze, Capt. und Art. Offic. vom Platz in Minden, in die 4. Art. Brig. vers.
Lademann, Capt. von dieser Brigade, zum Art. Offic. vom Platz in Minden.
Keyser, Pr. Lt. von der 8. Art. Brig., zur Dienstl. als Adjut. beim Gen. Lt. Braun, und wird bei der Brigade als commandirt geführt.

Den 25. October.

v. Winning, Sec. Lt. vom 13. Inf. R., zum Pr. Lt.

*) Im vorigen Blatte ist die No. 855 falsch, und muß 854 heißen.

Graf Borcke, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.
Stephany, v. d. Goltz, v. Schleicher, Strubberg, Port. Fähnr. vom 15. Inf. R., zu Sec. Lts., die beiden letztern mit Einrang. über den Etat.
Preuß, Füs. von dems., zum Port. Fähnr.
v. Häften, Sec. Lt. vom 16. Inf. R., rückt in den Etat.
Bar. v. Eberstein, Pr. Lt. vom 17. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
Reinhold, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
Delius, Sec. Lt. von dems., rückt in den Etat.
Graff, v. Avemann, Port. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts., ersterer mit Einrang. über den Etat.
Finance, du Trossel, Unteroff. von dems., zu Port. Fähnr.
v. Beern, Sec. Lt. vom 19. Inf. R., in den Etat einrang.
Fischer, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.
Schlönbach, v. Hilgers, überz. Sec. Lts. vom 25. Inf. R., rücken in den Etat.
v. Puttkammer, überz. Sec. Lt. von dems., ins 39. Inf. R. vers.
v. Dresler, Pr. Lt. vom 28. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Natzmer, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Flotow, Port. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.
v. Hake, Sec. Lt. vom 29. Inf. R., in den Etat einrang.
v. Wenckstern, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.
v. Oerthel, Dumas de l'Espinol, Melchior, Port. Fähnr. vom 30. Inf. R., zu Sec. Lts., die beiden erstern mit Einrang. über den Etat, letzterer als überz.
v. Pöppinghaus, des Barres, Port. Fähnr. vom 35. Inf. R., zu Sec. Lts., letzterer über den Etat einrang.
Wilde, Pr. Lt. vom 36. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
Ethe, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Reiswitz, Trillitz v. Nordeck, Butterhoff, Port. Fähnr. von dems., zu Sec. Lts. und ersterer zur 1. und 2. Schützenabth. vers.
v. Wedell, Unteroff. vom 37. Inf. R., zum Port. Fähnr.
Graf Borcke, Modrach, Port. Fähnr. vom 40. Inf. R., zu Sec. Lts.
Ficker, Port. Fähnr. vom 4. Cuir. R., zum Sec. Lt.
Graf Erlach, Unteroff. vom 1. Drag. Reg., zum Port. Fähnr.
Graf zur Lippe, Unteroff. vom 8. Hus. Reg., zum Port. Fähnr.
Kochs, überz. Sec. Lt. vom 9. Hus. Reg., in den Etat einrang.
v. Stedingk, Port. Fähnr. vom 11. Hus. R., als überz. Sec. Lieut. zum 4. Cuir. R. vers.
v. Randow, Port. Fähnr. vom 6. Ul. R., zum überz. Sec. Lt. und über den Etat einrang.
v. d. Lancken, Pr. Lt. vom 7. Ul. R., zum Rittm. und Esc. Chef.
Brunswicker, Sec. Lt. vom dems., zum Pr. Lt.
v. Mees, Sec. Lt. von dems., rückt in den Etat.
Laroche v. Starkenfels, Port. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.
v. Borstell, Port. Fähnr. vom 8. Ul. R., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.
Stolzenberg, pens. Sec. Lt., zuletzt Feldw. im 18. Inf. R., bei der 12. Inval. Comp. angestellt.

Bei der Landwehr:

Iken, Sec. Lt. vom 3. Bat. 13. R., ins 2 Bat. 16. R. einrang.
Kollhorst, Sec. Lt. vom 2. Bat. 15. R., ins 3. Bat. einrang.
Wille, Pr. Lt. vom 1. Bat. 16. R., zum Capt. u. Comp. Führer.
Wette, Nordhoff, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lieuts.
v. Bockum gen. Dolffs, Lipperheide, Unteroff. von dems., zu Sec. Lts.
Opderbeck, Pr. Lt. vom 2. Bat. d. R., zum interim. Comp. Führer.
v. Hausen, Seck II., Röder, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
Aschölter, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., zum interim. Comp. Führer.
Ueberhorst, Sec. Lt. vom 2. Bat. 17. R., zum Pr. Lt.
v. Häften, Pr. Lt., zuletzt im 31. Inf. R., bei diesem Bat. nach seinem erdienten Patent einrangirt.
Mathey, Pr. Lt. vom 3. Bat. 17. R., zum Capt.
Bar. v. Rosen, Möllenhoff, Bayr, Kinghs, Leendertz, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
Bässen, Schmalhausen, Sec. Lts. vom 1. Bat. 25. R., zu Pr. Lts.
Weitz, Unteroff. vom 2. Bat. d. R., zum Sec. Lt.
Vorster, Sec. Lt. vom 2. Bat., ins 1. Bat. 28. R. einrang.
Wurzer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 29. R., ins 3. Bat. 28. R. einrang.
Doll, Sec. Lt. vom 1. ins 2. Bat. 30 R. einrangirt.
Schiffer, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R., zum interim. Comp. Führer.

Reckum, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 39. Inf. R, ins 3. Bat. 28. R. bei der Cavall. einrang.
Deppe, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 39. Inf. R., ins 1. Bat. 30. R. einrang.
Adenhoven, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 39. Inf. R., ins 1. Bat. 28. R. einrang.
v. Worringen, Unteroff. vom Ldw. Bat. 39. Inf. R., zum Sec. Lt.

Den 27. October.

Sowack, Pr. Lt., zuletzt im Ersatz-Bat. 18. Ldw. R., erhält die Erlaubniß die Armeeunif. ohne act. Dienstz. zu tragen.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 23. October.

v. Wrangel, Gen. Lt. und Gouv. von Königsberg in Preußen.

Den 24. October.

v. Kleist II., Sec. Lt. vom 2. Garde-R. zu Fuß, scheidet aus.
v. d. Oelsnitz, Sec. Lt. vom 25. Inf. R., als Pr. Lt. mit Pension und Aussicht auf Civilversorgung.
Sluytermann, Sec. Lt. vom 11. Hus. R., scheidet aus.
Ueberweg, Sec. Lt. vom 1 Bat. 17. Ldw. R., mit Pension und Aussicht auf Civilvers.
Eschweiler, Pr. Lt. vom 1. Bat. 25. Ldw. R., als Capt. mit der Armeeunif.
Zentiß, Sec. Lt. von dems.
Kayser, Capt. vom 2. Bat. 28. Ldw. R., als Major mit Pension und der Rgtsunif. ohne active Dienstz.
Graeff, Sec. Lt. vom 3. Bat. 29. Ldw. R.

Das dießjährige Herbstmanöver bei Berlin.

(Fortsetzung.)

Disposition für das Südcorps.

Die Wendung des heutigen Gefechts gab dem Süd-Corps am Ende des Manövers eine Stellung, den Fluthgraben vor der Front, den linken Flügel in Selchow, den rechten gegen Kiekebusch ausgedehnt. Dies bedingte folgende Bivouac's: Das Corps des Gen. v. Thile (jetzt nur noch 10 Bat. stark) hinter Selchow, dieses Dorf und Glasow besetzt habend, so wie die Uebergänge über das Defilee bis gegen Wasdorf. Die Avantgarde (jetzt nur 8 Bataillone) nebst der leichten Cavallerie-Brigade in dem Gehölz zwischen Selchow und Kiekebusch. Sie besorgt die Vorpostenlinie längs dem Fluthgraben; eine Brigade des 1sten Corps in Kiekebusch, die drei übrigen in dem Birkholz neben Rotzis. — Die Reserve-Cavallerie bei Dahlewitz und Groß-Kienitz, als die einzige Gegend, wo sie tränken kann.

Da der Feind, nachdem er sich nicht weiter verfolgt gesehen, auf Groß- und Klein-Ziethen abmarschirt ist, um sich wieder zwischen das Süd-Corps und Berlin zu schieben, so wird um 4 Uhr Morgens die Stellung verändert werden. Gen. Lieut. v. Thile schiebt sich alsdann hinter Glasow, besetzt dieses Dorf und beobachtet das Defilee bis zum Uebergang zwischen Glasow und Selchow. Die Infanterie der Avantgarde nimmt den Platz der Division Thile hinter Selchow ein, besetzt das Dorf, den Uebergang zwischen Selchow und Glasow und den gegen Wasdorf. Sie läßt das Wäldchen, wo sie früher gestanden, mit einer schwachen Abtheilung Schützen besetzt, welche die dort befindlichen Uebergänge über den Fluthgraben demoliren. Die Brigade in Kiekebusch demolirt gleichfalls die beiden Uebergänge, welche rechts und links des Dorfes nach Waltersdorf führen, ehe sie zum Gros abgerufen wird. Hierzu erhält sie später den Befehl. Das 1ste Corps nimmt verdeckt Position mit der 1sten Division auf dem Hünenberg, mit dem rechten Flügel gegen den Weg, der von Selchow nach Mittenwalde führt; mit der zweiten Division auf dem Kesselsberg, wo die beiden Wege sich vereinigen. Das 1ste comb. Ldw. Cav. Reg. wird an den Gen. Lt. v. Thile gewiesen, sobald derselbe bei Glasow angekommen. Die übrige Reserve-Cavallerie, vereint mit der leichten Cavallerie-Brigade, marschirt mit Tagesanbruch aus ihrem Bivouac und stellt sich zwischen dem Birkholz am Hünenberg und dem Gehölz, wo jetzt die Avantgarde steht, verdeckt auf, nur die leichte Brigade ist näher an Selchow vorgeschoben.

In dieser Stellung erwartet das Corps weitere Befehle, um die Bewegung gegen Berlin fortzusetzen, oder, wenn die Verstärkung, die der Feind erhalten haben soll, dies nicht zuläßt, ihn erst beim Uebergang über die Defileen anzugreifen.

H. Q. Rotzis, den 18. Septbr. 1832.

Carl Herzog von Mecklenburg.

Nachtrag zu der vorstehenden Disposition.

Da es meine Absicht ist, dem Feinde morgen nicht über die Defileen entgegen zu gehen, so werden

die an denselben postirten Truppen ihm den Uebergang streitig machen, wenn sie angegriffen werden. Können sie das Debouchiren nicht verhindern, so ziehen sie sich auf den Straßen von Glasow nach Groß-Kienitz und von Selchow gegen Brusendorf, so weit zurück, bis sie den Flügel des entgegenrückenden Garde-Corps erreichen, um mit diesem vereint dem Feinde wiederum zu begegnen. Die Cavallerie auf dem rechten Flügel wirft sich Allem entgegen, was von Wasdorf oder Tiefensee debouchiren sollte.

Sollte der Rückzug nothwendig werden, so wird, wenn der Befehl dazu erfolgt, die Cavallerie mit einem Theile über den hungrigen Wolf, mit einem kleinern Theile auf Rotzis und auf der andern Seite des Dorfes zurückgehen, und in der Plaine den Feind abermals erwarten. Der Rückzug der Infanterie geht über den hungrigen Wolf, gegen Brusendorf, mit Ausnahme der Abtheilung des Gen. Lieut. v. Thile, (wenn es nöthig seyn sollte, der linken Flügel-Brigade der Garde), welche sich über Groß-Kienitz gegen Klein-Kienitz zurückziehen. Im Laufe des Gefechts werde ich bei dem Garde-Corps zu finden seyn.

H. Q. Rotzis, den 18. Septbr. 1832.

gez. Carl Herzog zu Mecklenburg.

(Fortsetzung folgt.)

Verbesserungen im vorigen Blatte:

Seite 4819 ist 1ste Columne, Z. 32 hinter „die Letztern" einzuschalten: so wie die rechte Flügel-Colonne die

= 4819 2te Columne, Z. 1 lies Rudow statt Radow.

= 4820 in der ordre de bataille auf beiden Flügeln der 2ten Division sind 4 Geschütze einzuschalten.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 856.

Sonnabend, den 17ten November 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 30. October.

Weidinger, v. Below, überz. Sec. Lts. von der 6. Art. Brig., über den Etat einrang.

Den 4. November.

v. Diebitsch, Port. Fähnr. von der Garde-zur 8. Art. Brig. vers.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Classe.

Den 3. November.

Mohrenberg, aggr. Capt. vom Garde-Schützen-Bat.
v. Tempelhoff, Pr. Lt. vom 30. Inf. R.
Mehring, Pr. Lt. vom 1. Bat. 9. Ldw. R.
Sachse, Capt. a. D.
Kleckow, Sec. Lt. a. D.
Jäne, Sec. Lt. a. D.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 1. November.

Bartsch, Oberfeuerw. von der 8. Art. Brig., als Sec. Lt. mit Aussicht auf Anstellung bei einer Garn. Comp.

Den 5. November.

Schmidt, Wachtmeister vom 1. Ul. R., als Sec. Lt. mit Aussicht auf Anstellung bei einer Inval. Comp.
Alberti, Sec. Lt. vom 2. Bat. 7. Ldw. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif.

Das dießjährige Herbstmanöver bei Berlin.

(Fortsetzung.)

Ausführung.

Das Manöver begann mit dem Angriff der ersten Brigade der Nord-Armee auf Selchow; zwei Bataillons suchten den Uebergang über das Lug auf dem Ziethen-Kienitzer Wege zu gewinnen. Die 2te Infanterie- und leichte Cavallerie-Brigade demonstrirten in derselben Richtung. Die drei Infanterie-Divisionen gingen über den Fluthgraben, welches die Cavallerie der Süd-Armee vergebens zu hindern suchte. Dabei gerieth die reitende Batterie der Ulanen-Brigade in die Hände der feindlichen Tirailleurs. Auf dem rechten Flügel wurden zwei Cavallerie-Regimenter der Süd-Armee genöthigt, über den Rotzis-Kiekebuscher Graben zurückzugehen.

Unterdeß hatte das erste Infanterie-Corps der Süd-Armee sich zwischen Rotzis und dem Hünenberge aufgestellt; die Reserve-Cavallerie wurde über den hungrigen Wolf zurückgesendet.

Die Avantgarde hatte Selchow verlassen, und wurde von der feindlichen 1sten Division verfolgt.

Die Nord-Armee marschirte auf, und es kam zu einem stehenden Gefecht, in dessen Folge die Reserve-Division Befehl erhielt, Rotzis anzugreifen, während die beiden andern Divisionen mit der 2ten Brigade der ersten vereinigt, den Angriff auf das

Centrum unternahmen. Dieser Angriff wurde zweimal abgeschlagen, und dann Rotzis, nachher auch das Birkholz genommen

Die Süd-Armee fand sich dadurch veranlaßt, über den hungrigen Wolf zurückzugehen. Der General-Lieutenant v. Thile nahm seine Richtung auf Groß-Kienitz, und das 1ste Corps suchte dem starken Nachdringen des Feindes durch eine nochmalige Aufstellung Schranken zu setzen, als die Beendigung des Manövers erfolgte.

Zweites Feld-Manöver am 21. und 22. September 1832.

General-Idee.

Berlin hat eine schwache Besetzung, die nächsten Umgebungen der Stadt gegen Süden sind indeß verschanzt und besetzt. In dieser Lage der Dinge erhält der commandirende General einer Ost-Armee, welche diesseit Cüstrin angekommen ist, die Nachricht, daß eine Süd-Armee bei Herzberg die schwarze Elster passirt hat und im Marsch gegen Berlin ist. Er eilt zur Deckung der Hauptstadt heran. Die später eingehende Nachricht, daß der Feind auf Saarmund marschire und bereits unsern dieses Orts angekommen sey, bestimmt ihn, die Spree bei Cöpnick zu passiren, und über Rudow und Groß-Zieten gerade gegen die Marsch-Direction des Feindes zu marschiren.

Geheime Ordre für die Süd-Armee.

Die Süd-Armee, welche über Beelitz und Saarmund im Vormarsch gegen Berlin begriffen und deren Avantgarde bereits bei Gütergotz angekommen ist, erfährt hier, daß die feindliche Armee, die man noch entfernt geglaubt, von der Oder herbeigeeilt ist und, von der Gefahr, welche der Hauptstadt nahe droht, unterrichtet, bei Cöpnick die Spree passirt hat, bereits in der Gegend von Groß- und Klein-Ziethen steht und mit ihrer Avantgarde Lichtenrade besetzt hat. Es wird beschlossen, der feindlichen Armee entgegen zu marschiren, sie, wenn es mit Vortheil geschehen kann, anzugreifen und wo möglich von Berlin und ihrem Uebergangspunkt bei Cöpnick abzudrängen. Die Avantgarde der Süd-Armee dirigirt sich sogleich auf Heinersdorf und besetzt diesen Ort. Die Armee selbst stellt sich bei Ruhlsdorf auf. Teltow und Groß-Beeren werden durch Seiten-Detachements besetzt. Am ersten Tage Recognoscirung des Feindes, Aussetzung von Vorposten, Felddienstübung während der Nacht.

Geheime Ordre für die Ost-Armee.

Der commandirende General der Ost-Armee beschließt, nachdem er bei Groß-Ziethen angekommen ist und Lichtenrade mit der Avantgarde besetzt hat, die Recognoscirung des Gegners in der Absicht, ihn, sobald es mit Vortheil geschehen kann, anzugreifen und zwischen den Defileen der Nuthe und der Recke in nachtheilige Gefechte zu verwickeln, auf jeden Fall aber seinen Marsch auf Berlin zu verhindern. Nach geschehener Recognoscirung des Feindes werden Vorposten ausgesetzt; Felddienstübung während der Nacht.

Disposition für die Südarmee zum 21. September.

Die Truppen nach anliegender ordre de bataille eingetheilt, stehen:

Die Avantgarde in Heinersdorf, den Lausberg vor sich, so verdeckt als möglich, die Jäger und Spitzen von Cavallerie vorgeschoben. Die Jäger an der äußern Lisiere des Waldes und Cavallerie-Vedetten auf den Höhen.

Die zweite leichte Cavallerie-Brigade verdeckt links neben der Infanterie. Sie schickt vorher eine Feldwache gegen Teltow vom 3. Husaren-Regiment, welche diesen Ort beobachten muß.

Die ganze Cavallerie, in der Rendezvous-Stellung, den kleinen Höhenzug bei Heinersdorf vor sich habend.

Das Gros der Infanterie und die Reserve-Division zwischen Heinersdorf und dem Kreuzwege von Teltow nach Groß-Beeren.

Von dort werden die Truppen nach den Umständen und den einlaufenden Nachrichten vom Feinde disponirt werden.

Berlin, den 20. Septbr. 1832.

gez. Friedrich Prinz v. Preußen.

Erweiterte Disposition für die Süd-Armee.

Sobald das Gefecht beginnen soll, rücken die Truppen nach folgenden Punkten, nemlich:

Das Corps der Infanterie hinter dem Wäldchen rechts vom Lausberge.

Die Reserve-Division, den Weg von Heinersdorf nach Groß-Beeren vor sich habend, in der Gegend des Waldes mehr nach Beeren zu.

Vor demselben werden die 2 Bataillone Garde-Jäger bis Klein-Beeren und wenn es die Zeit und der Feind erlaubt, mehr vor nach dem Walde gegen

Mahlow zu, detachirt. Sie patrouilliren die vorliegenden Büsche und Mahlow. Die Reserve-Artillerie hinter der Mitte des Gros der Infanterie und der Reserve-Division.

Eine Escadron des 2. Dragoner-Regiments auf der Ebene vor Mahlow. Sie beobachtet die rechte Flanke und stellt Vedetten auf den höchsten Punkten auf. Mahlow und die vorliegenden Wäldchen werden abpatrouillirt; sie meldet an den Obersten von Strantz, der mir sogleich die Meldung zuschicken wird.

Indem Saarmund die Rückzugslinie ist, so ist der Besitz von Groß-Beeren, das unter jeder Bedingung festgehalten werden muß, von der größten Wichtigkeit. Sollte daher der Feind, was nach aller Wahrscheinlichkeit zu vermuthen steht, mit seiner Infanterie gegen diesen Ort marschiren, oder Heinersdorf rechts lassend, vorgehen, so ziehen sich die Jäger nach Groß-Beeren zurück. Der Oberst von Strantz wird das Gefecht dort zu halten suchen und nach Umständen zu handeln haben.

Soll das Gefecht beginnen, so rückt die Avantgarde bis in das Holz und das dahinter liegende Vorwerk Birkholz vor. Die 2. leichte Cavallerie-Brigade geht in der Ebene links der Infanterie vor.

Sämmtliche Cavallerie setzt sich in Marsch, läßt Heinersdorf rechts und behält die zweite leichte Cavallerie-Brigade 200 Schritt vor sich.

Die Absicht soll seyn, den Feind von Berlin wo möglichst abzudrängen. Dies kann nur durch die überlegene Cavallerie geschehen. Deshalb hat diese dem Feinde in seine rechte Flanke zu gehen und womöglich seine Cavallerie von der Infanterie abzudrängen, oder auf diese zu werfen. Sie bildet daher das erste Echelon, die Infanterie der Avantgarde das zweite, das Gros der Infanterie das dritte und die Reserve-Division das vierte mit der Besatzung von Groß-Beeren.

Im unglücklichsten Falle zieht sich die Infanterie in die Position zwischen Groß-Beeren und Ruhlsdorf; die Cavallerie zieht sich vor der Front weg oder durch die Infanterie, und formirt sich nach den Umständen neben oder hinter derselben. Die weiteren Befehle und Anordnungen werden auf der Stelle getroffen werden. Ich werde mich zwischen der Avantgarde und der Cavallerie zuerst aufhalten, woselbst ich die Meldungen erwarte.

Sobald das Gefecht der Cavallerie beginnt, übernimmt der Oberst v. Hedemann wieder den Befehl seiner Brigade und stößt mit derselben wieder zur Reserve-Cavallerie.

Ordre de bataille
der Süd-Armee.

General-Lieutenant Prinz Friedrich von Preußen K. H.

Commandeur der Artillerie: Oberst von Scharnhorst.

Avantgarde.

Oberst v. Hedemann.

2te leichte Cavallerie-Brigade.

Oberst v. Bojanowsky.

3. Husaren-Reg. — 2. Dragoner-Reg.

††††

reitende Batterie.

Oberst von Petery.

4te Inf. Brig. Major von Werder. — Comb. Inf. Brig. Major von Bojanowsky.

5. Bat. 24. Landw. Reg. — 4. Füs. Bat. des 2ten Treffens.

††††

Fuß-Batterie.

3. Jäg. Abth.

G r o s.
General-Lieutenant von Thiele.

2te Division. | 1ste Division. General-Major von Gagern.

3te Brigade. Oberst von Knappe. — 5. Bat. 24. Inf. Reg.

2te Brigade. — 5. Bat. 20. Landw. Reg.

1ste Brigade. Oberst von Schaper. — 5. Bat. 20. Infanterie-Reg.

††††　††††

R e s e r v e - D i v i s i o n.
Oberst von Strantz.

6te Brigade. Major von Maltitz. — 2. Garde-Landwehr-Regiment.

5te Brigade. Oberst-Lieut. von Knobelsdorff. — Garde-Reserve-Regiment und Lehr-Bataillon.

††††
2 Bat. Garde-Jäger.

R e s e r v e - A r t i l l e r i e.
††††　††††
2 Fuß-Batterien.

R e s e r v e - C a v a l l e r i e.
General-Major von Lützow I.
Oberst Prinz Albrecht von Preußen K. H.

2te Cuirassier- Brigade: 7. Cuir. Regiment. 6. Cuir. Regiment.
††††

General-Major Prinz von Hessen.
2te Ulanen- Brigade: 3. Ldw. Cav. Reg. 3. Ulanen-Reg.
††††

Oberst-Lieutenant von Eisenhard.
Landw. Cavall. Brigade: 2. Ldw. Cav. Reg. 1. Ldw. Cav. Reg.

B e m e r k u n g e n.

General-Lieutenant v. Thiele commandirt die ganze Infanterie, insbesondere aber die des Gros und die der Reserve.

General-Major von Gagern commandirt einstweilen die 3 Brigaden des Gros.

Von der 2ten Infanterie-Division ist der Oberst von Petery mit der 4ten Infanterie-Brigade zur Avantgarde commandirt.

General-Major v. Lützow commandirt die ganze Cavallerie, wenn sie vereinigt ist.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 857.

Sonnabend, den 24sten November 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Königliche Verordnung.

Ich finde Mich bewogen, in Betreff des rühmlichen Zustandes der Disciplin, den Ich seit längerer Zeit und insbesondere bei den neuerdings stattgefundenen Zusammenziehungen der Truppen, mit Zufriedenheit wahrgenommen habe, in der Vollstreckung der Strafe des strengen Arrestes, versuchsweise eine Milderung dahin eintreten zu lassen, daß der strenge Arrest künftig, mit Wegfall der Latten, im Uebrigen aber in der bisherigen Art zu vollziehen ist. Ich hege das Vertrauen, daß die Truppen in diesem Anerkenntniß ihres sittlichen Zustandes die Aufforderung finden werden, sich desselben auch ferner würdig zu zeigen und Mich nicht nur der Nothwendigkeit zu überheben, diese Maßregel wieder aufzuheben, sondern durch treue Pflichterfüllung der Ausführung Meines Wunsches, dieselbe dauernd zu beschließen, entgegen kommen werden.

In Ansehung der Strafabtheilungen kann Ich Mich zu einer gleichen Berücksichtigung jedoch noch nicht entschließen und für diese soll es noch bei den Vorschriften wegen der Strafe des strengen Arrestes verbleiben.

Ich beauftrage das Kriegsministerium mit der Bekanntmachung und weiteren Ausführung dieses Beschlusses.

Berlin, den 1. November 1832.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
das Kriegsministerium.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 5. November.

v. Stechow, Sec. Lt. vom 3. Bat. 7. Ldw. R. als aggr. ohne Gehalt beim 2. Huf. R. angestellt.

Den 7. November.

Lohse, Bezirks-Feldw. vom 3. Bat. 27. Ldw. R., erhält bei seiner Verabschiedung den Char. als Sec. Lt.

Den 8. November.

Freih. v. Canitz, Oberst und Gesandter, erhält die Erlaubniß, den von des Kaisers von Rußland M. ihm verliehenen polnischen Militair-Verdienst-Orden 3ter Klasse zu tragen.

v. Seydlitz, Pr. Lt. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., desgl. 4ter Cl.

Den 9. November.

v. Avemann, Musketier vom 17. Inf. R., zum Port. Fähnr.

Bar. v. Rottenberg, Sec. Lt. vom 1. Bat. 23. Ldw. R., zum Pr. Lt.

Den 10. November.

v. Baurmeister, Oberst-Lt. vom 25. Inf. R., erhält die Erlaubniß, das von des Königs von Großbrittanien M. ihm verliehene Ritterkreuz des Hannöverschen Guelphen-Ordens zu tragen.

Krüger, Sec. Lt. von der 2. Ing. Inspekt., als aggr. zum 9. Hus. R. vers.

Den 11. November.

v. Chappuis, Pr. Lt., zuletzt im 2. Garde-R. zu Fuß, erhält die Erlaubniß, die Armeeunif. ohne act. Dienstz. zu tragen.

v. Ledebur, Unteroff. vom 1. Inf. R., zum Port. Fähnr.

Ollech, Pr. Lt. vom 3. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.

v. d. Goltz, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. Stülpnagel, v. Kortzfleisch III., v. Buchholz, überz. Sec. Lts. von dems., in den Etat einrang.

v. Drewitz, Genée, Sec. Lts. von dems., über den Etat einrang.

v. Diericke, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.

Kehrer, Feldw. von dems., erhält bei seiner Verabschiedung den Char. als Sec. Lt.

Bar. v. Möller, Pr. Lt. vom 4. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.

v. d. Oelsnitz, Schunke, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.

Petersen, Unteroff. vom 5. Inf. R., zum Port. Fähnr.

v. Massow, überz. Sec. Lt. vom 33. Inf. R., zum Port. Fähnr.

Graf v. Rödern, Sec. Lt. vom 5. Cuir. R.,

Schimmelpfennig v. d. Oye, Sec. Lt. vom 1. Hus. R., über den Etat einrang.

Joffroy, Pr. Lt. von der 4. Inf. R. Garn. Comp., zum Capt. und Chef der 27. Inf. Reg. Garn. Comp.

Bei der Landwehr:

Brauns, Sec. Lt. vom 1. Bat. 3. R., zum Pr. Lt.

Fromm, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. R.,

Kalau v. d. Hofe, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R., zu Pr. Lts.

Reinhardt, Pr. Lt. vom 2. Bat. 5. R., zum interim. Comp. Führer.

Funk, v. Schlemmer, Unteroff. von dems., zu Sec. Lts., letzterer für die Cavall.

Kries, Sec. Lt. vom 3. Bat. 5. R., von der Infant. zur Cav. vers.

Posern, Kriegsres. von dems., zum Sec. Lt.

v. Versen, Sec. Lt., zuletzt im 5. Inf. R., ins 3. Bat. 5. R. einrang.

v. Vangerow, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. R.,

Triest, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21. R.,

v. Arnstedt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27. R., sämmtlich ins 2. Bat. 5. R. einrang.

Krause, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32. R., ins 1. Bat. 1. Reg. einrang.

Den 12. November.

Malotke v. Trzebiatowski, Major vom 32. Inf. R., zum Präses der Exam. Com. für Port. Fähnr. und zum Director der Divis. Schule bei der 8. Divis.

Reyß, pens. Capt. vom 30. Inf. R., in die erledigte Pr. Lts. Stelle bei der 4. Inf. Rgts. Garn. Comp. angest.

Gerlach, Pr. Lt., vorher im ehem. 6. schles. Ldw. R., bei der 23. Inf. Rgts. Garn. Comp. angest.

Ursinus v. Bär, Major von der 3., zum Chef der 11. Inval. Comp.

Peters, Pr. Lt. von der 1., zum Capt. und Abth. Commdr. bei der 3. Inval. Comp.

Lechert, Sec. Lt. von der 5. Inval. Comp., zum Pr. Lt.

Schröder, Sec. Lt., vorher im 9. Ldw. R., bei der 5. Inval. Comp. angest.

Wolle, Sec. Lt. von der 5., zur 1. Inval. Comp. vers.

Gnörich, Capt. vom Inval. Hause in Rybnick, als Commdr. der 2. Abth. zur 11. Inval. Comp. vers.

Gärtner, pens. Capt. von der 1. Art. Brig., beim Inval. Hause in Rybnick angest.

Den 13. November.

Wittich, Pr. Lt. von der 1. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Lesczinski, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.

Bung, Pr. Lt. von ders., zum Capt., scheidet aus der Brigade aus und als Lehrer bei der vereinigten Art. und Ingen. Schule bestätigt.

Kitscher, Capt. von ders., zum Art. Officier vom Platz in Silberberg.

v. Zastrow, Capt. und Art. Officier vom Platz in Silberberg, in die 3. Brig. vers.

Arnold, Capt. von ders., zum Major und 5. Stabs-Officier bei der 8. Art. Brig.

Prange, Major von der letztern, als Abth. Commandeur in die 1. Brig. vers.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 5. November.

Löffler, Batsarzt. vom 2. Bat. 2. Garde-Ldw. R., mit Pension.

Den 7. November.

Löllhöfel v. Löwensprung, Major vom 31. Inf. R., mit der Rgtsunif. ohne act. Dienstz., Aussicht auf Verleihung einer Garn. Comp. und Pension.

Den 9. November.

v. Wüstenhoff, Capt. vom 13. Inf. R., mit der Armeeunif., Aussicht auf Civilverf. und mit Pension.

v. Sulikowski, aggr. Pr. Lt. vom 2. Ul. R., desgl.

Bar. v. Droste-Padberg, Sec. Lt. vom 11. Hus. R., scheidet aus.

Laube, Capt. vom 2. Bat. 10. Ldw. R., mit der Armeeunif. und Pension.

v. Koscielski, Capt., zuletzt im 2. Bat. 23. Ldw. R., erhält Pension.

Hänsel, Sec. Lt. vom 3. Bat. 23. Ldw. R., mit der Armeeunif.

Dr. Schwarz, Batsarzt. beim Füs. Bat. 7. Inf. R., mit Pension.

Den 10. November.

v. Dresky, Capt. vom 28. Inf. R., mit der Regimentsunif. ohne act. Dienstz. und Pension.

v. Kehler, Oberst-Lt. und Commdr. des 9. Hus. R., als Oberst mit der Rgtsunif. ohne act. Dienstz. und Pension.

Den 11. November.

v. Gutzmerow, Pr. Lt. vom 3. Inf. R., als Capt. mit der Armeeunif. und Pension.

Scheller, Sec. Lt. vom 4. Inf. R., mit der Armeeunif., Aussicht auf Civilverf. und mit Pension.

Gotzheim, Capt. vom 5. Inf. R., mit der Regimentsunif. ohne act. Dienstz. und Pension.

v. Burstini, Sec. Lt. von demf., scheidet aus.

Bei der Landwehr:.

Prejawa, Capt. vom 1. Bat. 3. R.,

Luckmann, Pr. Lt. von demf., als Capt.,

Koschorreck, Drewello, Pr. Lts. von demf., letzterer als Rittm., alle 4 mit der Armeeuniform und Pension.

Thesing, v. Petzinger, v. Podewils, Sec. Lts. vom 1. Bat. 4. Reg.

v. Rohr-Trzynski, Capt. vom 3. Bat. d. R., als Major mit der Armeeunif. und Pension.

Schnetka, verabsch. Capt. von demf., erhält Pension.

Das dießjährige Herbstmanöver bei Berlin.

(Fortsetzung.)

Disposition

für die Ost-Armee zum Feldmanöver am 21. September 1832.

Die Ost-Armee steht um Uhr früh in der Rendezvous-Stellung vor Groß-Ziethen, vorwärts der Saaten, rechts abmarschirt, in folgender Ordnung zum Abmarsch bereit:

die Avantgarde,
dahinter das Reserve-Cavallerie-Corps,
am Wege nach Lichtenrade;
die 1ste Infanterie-Division,
dahinter die Reserve-Infanterie, } rechts,
dahinter die Reserve-Artillerie
die 2te Infanterie-Division,
dahinter die 3te Infant. Division } links
desjenigen Weges, der (Lichtenrade rechts lassend) unmittelbar nach Heinersdorf führt.

Die leichte Cavallerie-Brigade giebt 2 Seiten-Detachements,
jedes von 2 Officieren und 40 Pferden,
welche noch eine nähere Instruction erhalten werden; ferner
zur 1sten Inf. Division 1 Officier und 20 Hus.,
" 2ten " " 1 Officier und 20 Drag.,
welche zur Disposition der resp. Herrn Divisionairs gestellt sind.

Der Oberst von Neumann rückt mit der Avantgarde auf Lichtenrade vor und nimmt das Dorf, wofern er es vom Feinde besetzt findet.

Von Lichtenrade dirigirt er sich in der Richtung auf Heinersdorf durch das Gehölz, welches in der Höhe von Marienfelde beginnt und unfern des Marienfelde-Heinersdorfer Weges aufhört. Das Gros seiner Cavallerie benutzt das offene Feld links dieses Gehölzes, während eine den Umständen angemessene Abtheilung derselben die große Ebene zwischen dem Gehölze und Marienfelde gegen Osdorf hin beobachtet.

Sobald die Avantgarde Lichtenrade erreicht hat, setzt sich die Armee in 3 Colonnen in Marsch:
Rechte Flügel-Colonne (Gen. Maj. Graf Brandenburg);
das Cavallerie-Corps,
auf dem von der Avantgarde eingeschlagenen Wege;
Colonne der Mitte (Gen. Lt. Prinz Carl von Preußen K. H.);
die 1ste Infanterie-Division,
" Reserve-Infanterie,
" " Artillerie
auf dem nach Heinersdorf (Lichtenrade rechts lassend) führenden Wege;

linke Flügel-Colonne (Gen. Major v. d. Gröben)
die 2te Infanterie-Division,
" 3te " "
auf dem Colonnenwege von Ziethen nach Birkholz, den ihr ein Officier des Generalstabes noch näher bezeichnen wird.

Der Gen. Major v. d. Gröben entsendet während des Vormarsches ein kleines Infanterie-Detachement über Mahlow und Klein-Beeren nach Groß-Beeren (welches, sobald es vorwärts Groß-Beeren mit Sicherheit geschehen kann, zu seinem Truppentheile zurückkehrt). Von Birkholz aus wird der Gen. Major v. d. Gröben bemüht seyn, sich durch die ihm zugetheilte Cavallerie aus Klein- und Groß-Beeren Nachrichten über den Feind zu verschaffen.

Vor Heinersdorf angelangt, bleibt es dem Oberst von Neumann überlassen zu beurtheilen, ob ein Versuch der Avantgarde auf das Dorf rathsam ist.

Sollte der Feind dort namhafte Streitkräfte aufgestellt haben, so wird ihn die Armee — auf meinen desfalls abzuwartenden Befehl — in folgender Art angreifen.

Die 1ste Infanterie-Division schiebt sich in das, von der leichten Infanterie-Brigade besetzte Gehölz, um rechts des Weges von Marienfelde gegen Heinersdorf zum Angriff vorzugehen; die leichte Infanterie-Brigade unterstützt diesen Angriff links des genannten Weges en échelon.

Die Reserve-Infanterie entwickelt sich zu beiden Seiten des Groß-Ziethen-Heinersdorfer Weges, und formirt vor ihrer Front mit Hülfe der Reserve-Artillerie eine große Batterie gegen die feindlichen Truppen am Lauseberge.

Die 3te, 4te und 6te Brigade unternehmen gleichzeitig den Angriff in der Direction ihres Vormarsches, während die 5te Brigade hinter der 4ten als Reserve folgt.

Ueber die Aufstellung des Reserve-Cavallerie-Corps behalte ich mir vor zu bestimmen, sobald die feindlichen Streitkräfte sich näher entwickeln.

Sollte die Armee bei Heinersdorf nicht auf namhafte feindliche Streitkräfte stoßen, so rückt die Avantgarde mit Vorsicht gegen Ruhlsdorf vor. Die 1ste und 2te Infanterie-Division formiren sich neben Heinersdorf mit dem rechten Fügel am vordern (westlichen) Ausgange des Dorfes, Front gegen Ruhlsdorf. Die 3te Infanterie-Division und die Reserve-Infanterie stellen sich hinter die 2te Division, und warten dort meine fernere Befehle ab. Ueber die Aufstellung des Reserve-Cavallerie-Corps werde ich nach Maßgabe der Umstände näher bestimmen.

Ich werde mich, so lange der Feind nicht bedeutende Streitkräfte entwickelt, bei der Avantgarde, dann aber bei der 2ten Infant. Division aufhalten.

v. Brause.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht

von der Anzahl der durch die Fürsorge der Königl. Ministerien im Jahre 1831 stattgehabten Versorgungen von Militairpersonen durch Anstellung im Civildienste, soweit dem Kriegs-Ministerio darüber Nachricht zugegangen.

	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.
1) Im Ressort des Königl. Ministerii des Innern, Abtheilung für Gewerbe u. Handels-Angeleg. .	1	90
2) Im Ressort des Königl. Ministerii des Innern u. der Polizei . .	12	304
3) Im Ressort des K. Finanz-Minist.	12	158
Bei der Steuer- u. Forstpartie	34	296
4) Im Ressort des K. Justiz-Minist.	—	129
5) Bei der Königl. Post-Verwaltung	4	40
6) Bei der K. Ober-Rechn. Kammer	—	—
7) Bei dem K. Seehandl. Institute	—	4
Summa .	63 Off.	1021 M.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 858.

Sonnabend, den 1sten December 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 14. November.

Graf Finckenstein, Port. Fähnr. vom 2. Garde-R. zu Fuß, zum aggr. Sec. Lt.
v. Pape III., Sec. Lt. von dems., einrang.
v. Tronchin, Port. Fähnr. vom Kaiser Franz Gren. R., zum aggr. Sec. Lt.
v. Carlsburg, Unteroff. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., zum Port. Fähnr.
v. Brandt, Unteroff. vom 2. Inf. R., zum Port. Fähnr.
Wadzeck, Sec. Lt. vom 8. Inf. R., zum Pr. Lt.
v. Knobelsdorff, v. Borcke II., Sec. Lts. von dems., in den Etat einrang.
v. Hüllessem, Rödlich, v. Pirch, Sec. Lts. von dems., desgl. über den Etat.
v. Petzoldt, Unteroff. vom 9. Inf. R., zum Port. Fähnr.
v. Branke, Port. Fähnr. vom 12. Inf. R., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.
v. Britzke, Sec. Lt. von dems., desgl. in den Etat.
v. Steyber, Sec. Lt. von dems., desgl. über den Etat.
v. Tuchsen, Sec. Lt. vom 21. Inf. R., zum Pr. Lt.
v. Mylius, Blankensee, Sec. Lts. von dems., in den Etat einrang.
v. Rhoeden, v. Massow, Port. Fähnr. von dems., zu Sec. Lts. mit Einrangirung über den Etat.
v. Rhein, Zimmermann, v. Schätzel, Unteroff. von dems., zu Port. Fähnr.
v. Langen II., Sec. Lt. vom 24. Inf. R., über den Etat einrang.
v. Grävenitz, Unteroff. von dems., zum Port. Fähnr.
Rohloff, Wachtmeister vom 2. Cuir. R., erhält bei seiner Verabschiedung den Char. als Sec. Lt.
v. Krackewitz, Sec. Lt. vom 6. Cuir. R., über den Etat einrang.
v. Mitzlaff, Sec. Lt. vom 3. Drag. R., über den Etat einrang.
v. Jagow, Sec. Lt. vom 3. Huf. R., über den Etat einrang.
v. Rabenau, Port. Fähnr. von dems., zur 1. Schützenabth. vers.
v. Kummer, Unteroff. vom 5. Huf. R., zum Port. Fähnr.
v. Kleist, Port. Fähnr. vom 3. Ul. R., zum überz. Sec. Lt.

Bei der Landwehr:

Franz, Unteroff. vom 1. Bat. 2. R., zum Sec. Lt.
Born, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. R.,
Schmidthals, Sec. Lt. vom 1. Bat. 9. R., ins 3. Bat. 2. R. einrang.
v. Lagerström, Sec. Lt. vom 2. Bat. 8. R., zum Pr. Lt.
v. Brockhusen II., v. Schmeling, Sec. Lts. vom 1. Bat. 9. R., ins 2. Bat. d. R. einrang.
Petzold, Pr. Lt. vom 3. Bat. 12. R., zum Capt. und Comp. Führer.

v. Kottwitz, Sec. Lt., zuletzt im 5. Ul. R., ins 3. Bat. 12. R. bei der Cavall. einrang.
Wendel, v. Pirch, Pr. Lts. vom 1. Bat. 14. R., desgl. ins 1. Bat. 19. R., letzterer bei der Cav.
Hüsenett, Sec. Lt. vom 1. Bat. 14. R., ins 1. Bat. 2. R. einrang.
v. Sydow, Sec. Lt. vom 1. Bat. 14. R., desgl. ins 2. Bat. 9. R., bei der Cavall.
Gause, Sec. Lt. vom 1. Bat. 14. R., beim 2. Bat. 24. R., als disp. bestätigt.
v. Unruh, Pr. Lt. vom 2. Bat. 19. R., ins Ldw. Bat. 33. Inf. R. einrang.
Haase, Sec. Lt. vom 1. Bat. 19. R.,
Bockrodt, Sec. Lt. vom 3. Bat. 19. R., ins Ldw. Bat. 34. Inf. R. einrang.
Ackermann, disp. Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. R., einrang.
v. Massow, Sec. Lt., zuletzt im Kaiser Alexander Grend. R.,
v. Below, Sec. Lt., zuletzt im Kaiser Franz Gren. Reg.,
v. Puttkammer, Sec. Lt., zuletzt im Garde-Drag. R., bei der Cavallerie, ins 2. Bat. 21. R. einrang.
Albers, Pr. Lt. vom 1. Bat. 24. R., zum Capt. und Comp. Führer.
Protzen, Angerstein, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
Dobbert, Pr. Lt. vom 2. Bat. d. R., zum Capt.
Grünberg, Roloff, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
Wolff, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32. R., ins 1. Bat. 21. R. einrang.
v. Braun, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 38. Inf. R., ins 2. Bat. 9. R. einrang.

Den 15. November.

v. Treskow, Oberst-Lt. und Chef der 10. Inval. Comp., zum Chef der 1. Comp. des Berliner Inval. Bats.
v. Sawitzki, Major, zuletzt in der 5. Gensd. Brig., zum Chef der 10. Inval. Comp.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 14. November.

v. Buckowicki, Sec. Lt. vom 4. Ul. R., scheidet aus.

Bei der Landwehr:

Krihning, Pr. Lt. vom 1. Bat. 8. R., als Capt. mit der Armeeunif.
Herwig, Pr. Lt. vom 1. Bat. 9. R.
v. Beerfelde, Sec. Lt. vom 3. Bat. 12. R., auf unbest. Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.
Lemke, Pr. Lt. vom 1. Bat. 14. R.
Gillischewski, Sec. Lt. vom 2. Bat. 14 R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. und Pension.
Giebe, Pr. Lt. vom 2. Bat. 21. R., als Capt.
v. Borkowski, Capt. vom Ldw. Bat. 33. Inf. R., mit der Armeeunif.
v. Lipinski, Major und Chef der 4. Inval. Comp., als Oberst-Lt. mit der Armeeunif. und Pension.

Zu verbessern:

S. 4830, Spalte links, Zeile 19 v. u. des vorigen Blattes lies:
v. Massow, überz. Sec. Lt. vom 33. Inf. R., einrang.
S. 4830, Spalte rechts, Z. 15 v. u. lies Burg statt Bung.

Das dießjährige Herbstmanöver bei Berlin.

(Fortsetzung.)

Ordre de bataille

der Ost-Armee.

General-Lieutenant von Brause.

Chef der Artillerie: Oberst-Lieutenant v. Safft.

Avantgarde.

Oberst v. Neumann.

Leichte Cavallerie-Brigade.

Oberst von Barner.

Garde-Dragoner-R. Garde-Husaren-R.

††††

4 reitende Geschütze.

Leichte Infanterie-Brigade.
Major von Tadden.

1 Füs. Bat. der 3. Div. | 1 Füs. Bat. der 2. Div. | 1 Füs. Bat. der 1. Div.

Garde-Schützen.
††††
4 Fuß-Geschütze.

Infanterie-Corps.
General-Lieutenant Prinz Carl von Preußen K. H.

3te Division. Oberst von Rohr.
6te Brigade. Major von Dreski.
5te Brigade. Ob. Lt. von Werder II.
††††
4 Fuß-Geschütze

2te Division. Gen. Maj. v. d. Gröben.
4te Brigade. Major von Björnstjerna.
3te Brigade. Ob. Lt. von Werder I.
††††
4 Fuß-Geschütze.

1ste Division. Oberst von Quadt.
2te Brigade. Oberst von Witzleben.
1ste Brigade. Oberst von Trützschler.
††††
4 Fuß-Geschütze.

Reserve-Infanterie.
General-Major von Röder.

2te Garde-Brigade. Oberst v. Ziethen.
1ste Garde-Brigade. Oberst v. Prillwitz.
††††
4 Fuß-Geschütze.

Reserve-Cavallerie-Corps.
General-Major Graf Brandenburg.

Cuirassier-Brigade.
General-Major von Brauchitsch.

Garde-Cuir. Regiment. | Garde du Corps.

Ulanen-Brigade.
General-Major Graf Nostitz.

2. Garde-Ul. Reg. | 1. Garde-Ul. Reg.
††††
4 reit. Geschütze.

Reserve-Artillerie.
†††† ††††
4 reit. Geschütze. 4 Fuß-Geschütze.

Ausführung.

Die Absicht der Südarmee war, den Weg über Groß-Beeren nach der Nuthe hin festzuhalten und sich die Straße nach Berlin durch Cavallerie zu eröffnen; die der Ostarmee, erst eine Stellung zwischen Berlin und dem Feind zu nehmen und dann den Gegner von seiner Rückzugslinie nach der Nuthe abzudrängen.

Um halb 10 Uhr stand die Ostarmee zwischen dem Mahlower See und Marienfelde, die Südarmee in den Gebüschen vorwärts Heinersdorf, das Vorwerk Birkholz vor dem rechten Flügel habend und die Cavallerie links gegen Marienfelde vorgeschoben, die Reserve-Infanterie hinter dem Bruch von Groß-Beeren. Die letztere wurde von der ganzen Infanterie der Ostarmee in der Front und beiden Flanken angegriffen, wobei ein starkes Infanteriegefecht entstand, in dessen Folge die Südarmee gegen Heinersdorf zurückging.

Gleichzeitig geriethen die beiden Cavallerieen bei Marienfelde an einander und machten, so weit es das Terrain gestattete, wechselseitig mehrere Angriffe. Zuletzt folgte die der Südarmee ihrer Infanterie nach Heinersdorf.

Die Südarmee nahm nun eine concentrirte Stellung zwischen Heinersdorf und dem sumpfigen Flies, das sich nach Groß-Beeren hin zieht, die Cavallerie rückwärts auf den linken Flügel.

Gegen diese Aufstellung machte die Ostarmee einen umfassenden Angriff; die Südarmee fand sich darauf veranlaßt, Heinersdorf aufzugeben und ihre Linie um einige hundert Schritte zurückzunehmen, den Weg nach Groß-Beeren, welches mit zwei Bataillons besetzt war, festhaltend. In dieser Lage wurde das Ende des Manövers befohlen.

Disposition
für die Süd-Armee am 22. September 1832.

Nach der untenstehenden ordre de bataille sind die Truppen morgen früh auf nachstehenden Rendezvous aufgestellt.

Avantgarde und Reserve-Cavallerie, kurz vorwärts Groß-Beeren gegen Heinersdorf hin. Die Avantgarde hält mit den beiden Jäger-Bat. Groß-Beeren besetzt, so wie auch das Debouchee gegen Klein-Beeren.

Das Gros der Infanterie 1ste, 2te und 3te Division, combinirte Brigade und Reserve-Artillerie, zwischen Ruhlsdorf und dem dahinter gelegenen Walde.

Die Aufstellung des Feindes und die von den Vorposten und Patrouillen eingezogenen Nachrichten werden erst die weitern Bewegungen ergeben.

Ruhlsdorf, den 21. September 1832.

(gez.) Friedrich Prinz v. Preußen.

Ordre de bataille
der Süd-Armee am 22. September.

Avantgarde.
Oberst von Strantz.

2tes Dragoner-Regiment.	2 reitende Geschütze.
Reserve-Division 12 Bataill.	2 Bataillone Garde-Jäger.
3te Jäger-Abtheilung.	4 Fuß-Geschütze.

Gros.

3te Division.	2te Division.	1ste Division.
Oberst v. Rohr.	Oberst v. Petery.	Gen. Major v. Gagern.
10 Bat. 2 Fuß-Geschütze.	10 Bat. 2 Fuß-Geschütze.	10 Bat. 2 Fuß-Geschütze.

Combinirte Brigade.
6 Füsilier-Bataill. aus dem 2ten Treffen der 1sten, 2ten und 3ten Division.
2 Fuß-Geschütze.

Reserve-Artillerie.
12 Fuß-Geschütze.

Reserve-Cavallerie.
General-Major von Lützow.
2te Cuirassier-Brigade.
2te Ulanen-Brigade.
8 reitende Geschütze.
3tes Husaren-Regiment. 2 reitende Geschütze zur Disposition.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 859.

Sonnabend, den 8ten December 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 21. November.

Kettlitz, Feldw. von der Garde Pion. Abth., erh. bei seiner Entlassung den Character als Sec. Lt.

Den 22. November.

Waagen, Capt. vorher im 24. Inf. Rgt., jetzt Landrath in Memel, erhält die Erlaubniß die Armeeuniform ohne act. Dienstz. zu tragen.

Den 24. November.

v. Kobylinski, v. Below, Port. Fähnr. vom 37. Inf. Rgt., zu Sec. Lts.

v. Selasinski II., Sec. Lt. vom 28. zum 37. Inf. Rgt. verrsetzt.

Das dießjährige Herbstmanöver bei Berlin.

(Schluß.)

Disposition für den 22sten September.

Der Feind hat bedeutende Verstärkungen erhalten, und es steht daher zu vermuthen, daß er eine kräftige Offensive ergreift. Sein numerisches Uebergewicht macht es ihm möglich, die Ost-Armee in der Front zu beschäftigen, während er sie in einer ihrer Flanken umgeht. Da jedoch Alles darauf ankommt, die Hauptstadt gegen jedes feindliche Unternehmen sicher zu stellen, so wird die Armee in folgender Aufstellung den ferneren Bewegungen der Süd-Armee zu begegnen suchen. Die Avantgarde unterm Oberst v. Neumann behält Heinersdorf besetzt, beobachtet von hier aus die Unternehmungen des Feindes und zieht sich erst dann auf Marienfelde zurück, wenn sie lebhaft angegriffen wird, oder wenn sich vor ihr oder in ihren Flanken bedeutende feindliche Kräfte entwickeln. Zur Aufnahme der Avantgarde steht die Reserve-Cavallerie westlich der Heinersdorf-Marienfelder Straße bereit. General-Major Graf Brandenburg hat sich zu dem Ende mit Oberst v. Neumann hierüber zu verständigen.

Das Gros der Ost-Armee steht in einer verdeckten Aufstellung hinter dem Osdorfer Walde. Zeigt sich hier eine vortheilhafte Gelegenheit zu einem Angriff, so geht es zu einer raschen Offensive über; ist dies nicht der Fall, so tritt es seinen Rückzug auf Lankwitz an. Um diesen zu decken, vereinigt sich die gesammte Cavallerie und reitende Artillerie unterm General Graf Brandenburg, während die Avantgarde sich in Mariendorf festsetzt.

General Graf Brandenburg wird jede Gelegenheit benutzen, den feindlichen Anmarsch zu verhindern, und darf nichts unversucht lassen, den Feind so lange zum Halten zu bringen, bis die Armee sich vollständig in ihrer neuen Stellung formirt hat. So wie dies geschehen, geht die Cavallerie bei Mariendorf westlich vorüber und nimmt eine neue, den Verhältnissen angemessene Aufstellung.

Bei Lankwitz angekommen, formirt sich die zweite Division unterm General v. d. Gröben zur Vertheidigung dieses Ortes. Die 1ste Division unterm Oberst v. Quadt stellt sich vorwärts der Schäferei zwischen Steglitz und Lankwitz (südlich) auf, um sowohl den General-Major v. d. Gröben zu secundiren, als die vor der Division befindlichen Uebergänge zu vertheidigen. Prinz Carl von Preußen K. H. wird ersucht, den Oberbefehl dieser beiden Divisionen zu übernehmen und deren Bewegungen zu leiten. General v. Röder stellt sich zwischen Lankwitz und Mariendorf in der Art verdeckt auf, daß er sowohl Lankwitz als Mariendorf unterstützen kann. Es wird von den Umständen abhängen, ob diese Division erst von Lankwitz oder schon früher in ihre neue Stellung marschiren kann. —

Sollte der Feind uns zwingen, diese Stellung zu verlassen, so zieht sich die 1ste Division auf den Bauerberg, die 2te auf den Steglitzer Fichtenberg und die Reserve-Division auf die Rauen-Berge. Die Avantgarde und leichte Cavallerie-Brigade ziehen sich dann auf die Mariendorf-Tempelhofer Straße so weit zurück als es die Umstände erlauben. Die Reserve-Cavallerie geht hinter Mariendorf zurück und erwartet hier (östlich der Straße) fernere Befehle.

Sollte der Feind auch diese Aufstellung forciren, so tritt die Armee ihren Rückzug in die verschanzte Stellung am Kreuzberge an.

Die leichte Cavallerie-Brigade giebt 100 Pferde, um den Weg von Schönow auf Steglitz zu beobachten — der sie befehligende Officier erhält noch eine nähere Instruction. — Buckow und Britzen wird durch ein Detachement von 50 Pferden der Landwehr-Cavallerie-Brigade beobachtet.

Die gesammten Truppen sind um 9 Uhr in der ihnen bezeichneten Stellung zum Abmarsch bereit. —

Ich selbst werde mich anfangs bei der Avantgarde und später beim Gros der Infanterie aufhalten.

v. Brause.

Ausführung.

An diesem Tage hatte sich die Ostarmee vor Osdorf aufgestellt, und hielt Heinersdorf leicht besetzt; die Südarmee stand vorwärts Großbeeren und begann das Manöver mit dem Angriff auf Heinersdorf, welches der Gegner verließ.

Darauf rückte die Südarmee mit ihrem Gros über den Graben links von Heinersdorf vor; der Gegner suchte sich mit seiner Cavallerie und reitenden Artillerie diesem Vorgehen zu widersetzen, und es kam hier zu mehrern Cavallerie-Angriffen, wobei nach und nach von beiden Seiten die ganze Cavallerie ins Gefecht gebracht wurde.

Unterdeß hatte die Südarmee ihre gesamte Infanterie entwickelt und rückte zum Angriff gegen Osdorf vor, wobei es zu einem allgemeinen Infanteriegefecht kam. Die Ostarmee fand sich veranlaßt, Osdorf aufzugeben, und nahm eine zweite Aufstellung rückwärts gegen Marienfelde hin, als der Befehl zu Beendigung des Manövers erlassen wurde.

Ueberfall und Sturm von Berg-op-Zoom in der Nacht vom 8. zum 9. März 1814.

(Aus dem Tagebuche des Lieutenants Moodie Dunbar).

(Nebst Plan.)

Der Ueberfall von Berg-op-Zoom gehört gewiß zu den seltensten und merkwürdigsten Ereignissen der neuern Kriegsgeschichte. Eine weitläuftige Festung, mit 2500 Mann und 170 Kanonieren dürftig besetzt, wird von 2500 Mann angegriffen und erstiegen. Die Angreifer sind schon im Besitz der Wälle, und doch endigt die ganze Unternehmung mit ihrer völligen Niederlage. Da die Truppen ohne allen Zweifel die größte Tapferkeit bewiesen haben, so sind die Ursachen des mißlungenen Erfolgs anderswo zu suchen.

Die Festung hat ihren Namen von den Dünen, auf denen sie erbaut ist, und von dem Flüßchen Zoom, welches vielleicht nur einen Graben vorstellt, um die Gewässer abzuleiten. Die Zahl der Einwohner beträgt 5000. Die Stadt wird in zwei Theile getheilt: die eigentliche Stadt östlich, beinahe kreisförmig, und der Hafen westlich; beide sind durch Mauern und Gebäude von einander getrennt. In der Mitte befindet sich ein altes Schloß mit einem Thore, welches die Verbindung zwischen den beiden Theilen der Stadt macht. (S. den Plan, E.) Die eigentliche Stadt hat drei Thore, und ein viertes, das Wasserthor, führt aus dem Hafen nach dem Wasserfort. In den Wällen sind vier größere fahrbare und zwei und zwanzig kleinere Oeffnungen oder Poternen. Die Festung enthält 16 Basteyen, und das Wasserfort 6, außer einer Menge Fleschen und Redouten, und einem vollständigen Minensystem. Sie erfordert eine Besatzung von 10 — 12000 Mann.

Die damalige Besatzung unter dem Commando des Generals Bizanet bestand meistens aus jungen ungeübten Truppen, die noch dazu häufig desertirten. Nach einer wenig Tage vor dem Sturm (5. März) abgehaltenen Revue war folgendes der Stand derselben:

1 Comp. Artilleristen	79	Mann
1 Comp. Artilleristen-Veteranen	50	„
½ Comp. Mineurs	42	„
Marinesoldaten	400	„

1 Bat. vom 12. Linienregt.		600	Mann
1 Bat. vom 17.	"	250	"
1 Bat. vom 21.	"	274	"
1 Bat. vom 71.	"	560	"
6 Comp. Veteranen	"	300	"
	Im Ganzen	2555	Mann.

Dazu kamen noch einige und zwanzig Mann Gendarmen, einige Douaniers und einzelne Soldaten, alles zusammen an 2700 Mann.

Die Festung war schon seit dem Monat Dezember blokirt, zuerst durch die Landesbewohner mit Kosacken vermischt, dann durch preußische Truppen, und zuletzt durch die Engländer unter dem General Graham, jetzt Lord Lyndock. Die Nachrichten über die Beschaffenheit der Festungswerke, auf welche englischer Seits das Gelingen des Ueberfalls gegründet wurde, waren folgende: man wußte bestimmt, daß da, wo der Fluß Zoom den Wall unterbricht, er bei niedrigem Wasser nur 2 Fuß Tiefe hat; hier befand sich also eine natürliche Bresche von 8 Mann Breite. Die Escarpe war im Ganzen niedrig, einige Fronten nur halb bekleidet und die drei nächsten Basteyen an der Schelde gar nicht. Der Frost beraubte der Festung eines großen Theiles ihrer Defensivmittel, theils weil die Ueberschwemmung nur gering s.yn konnte, theils weil es natürlich leichter war, über die gefrornen Gräben zu gelangen. Es war bekannt, daß das Eis durch die Garnison nur in der Mitte aufgehauen war, und daß man mit Planken über diesen Einschnitt kommen konnte.

Die Angreifenden wurden in vier Colonnen getheilt. Die erste Colonne (I) von 1100 Mann sollte durch das Flußbette bei D eindringen und sich dann rechts auf den Wällen fortbewegen, um den andern Colonnen den Eingang zu erleichtern. Bei dieser Abtheilung befand sich der Verfasser der nachstehenden Relation.

Die zweite Colonne (II) von 1000 Mann sollte von der Antwerpener Seite her einbrechen, über den gefrornen Graben gehen, und die Bastey A angreifen. Sollten sich Schwierigkeiten finden und das Eis vielleicht nicht stark genug seyn, so erhielt sie die Anweisung, auf dem bedeckten Wege rechts zu gehen und die neben A liegende Bastey zu escaladiren, weil hier der Graben trocken und die Werke nur halb bekleidet waren.

Die dritte Colonne von 1200 Mann (III) rückte auf der Straße von Breda vor, um die Bastey B zu erstürmen, die ebenfalls nur halbe Bekleidungsmauern und keine Außenwerke hatte. Uebrigens war hier durch Aufstauung eine Ueberschwemmung bewirkt, welche man wegen des Frostes leicht zu überschreiten rechnete.

Eine falsche Attake, wozu 650 Mann bestimmt waren, (IV) wurde gegen das Steenberger Thor C gerichtet.

Diese letztere Colonne begann den Angriff früher als die Disposition besagte, und man kann die Bravour, welche die Truppen bei dieser Gelegenheit bewiesen, wie es die französischen Berichte selbst sagen, nicht genug bewundern. Mehrere kletterten über die aufgezogene Zugbrücke herüber, und wurden jenseits niedergeschossen; andre gelangten bis auf den Wall, und zwar ohne Leitern, und fanden dort ihren Tod.

Die erste Colonne, welche durch das Flußbette eindringen sollte, hatte eine Avantgarde von 300 Mann. Diese überwand alle Schwierigkeiten, gelangte rechts auf den Wall und trieb den Feind bis zur Bastey F, bevor sie auf einen ernstlichen Widerstand traf. Ein Theil der Uebrigen folgte zwar, kam aber nur bis A und vereinigte sich dort mit der von der Antwerpener Seite eindringenden Colonne. Der Rest, etwa 200 Mann, konnte gar nicht über das Wasser und wendete sich links gegen das Steenberger-Thor, wo sich der Feind überlegen zeigte. Diese Abtheilung behauptete sich in den zwei Basteyen, welche auf der linken Seite zunächst am Canal lagen, (G und H) und verbarrikadirte die Gorgen derselben mit Holz in Scheiten. Bei dem Wasser-Thore war auch ein Detaschement zurückgeblieben, und hatte sich in Besitz dieses Eingangs gesetzt.

Die zweite Colonne am Antwerpener Thor erstieg die Bastey A beinahe ohne Widerstand, und suchte sich rechts und links durch Patrouillen mit den übrigen Colonnen in Verbindung zu setzen. Die dritte Colonne am Bredaer Thor fand Widerstand, und verlor ihren Führer, der ins Wasser fiel und im Schlamme stecken blieb, weshalb dieselbe nach dem Antwerpener Thore hingezogen und dort auf dem Walle neben der vorigen Colonne aufgestellt wurde.

Die bis F vorgedrungenen Engländer wurden bis nach der Bastey J zurückgedrängt, und hier, so wie in der daran stoßenden Antwerpener Straße, entstand nun ein heftiges Gefecht, welches beide Theile, die mit der größten Anstrengung kämpften, so ermüdete, daß sie zuletzt beide nachließen und hier eine Ruhe eintrat, indem die Bastey K zwischen ihnen leer blieb.

Zwischen 2 und 3 Uhr Morgens war überall eine Art unwillkührlicher Waffenruhe eingetreten. Die Franzosen gewannen Zeit, sich zu erkennen, concentrirten ihre Kräfte, fielen über die einzelnen englischen Colonnen her und trieben sie so wieder zur Stadt hinaus.

Man kann den Engländern vorwerfen:

1) daß sie ihre Kräfte zu sehr zerstreut hatten;

2) daß sie ihren Plan auf nichts gerichtet hatten, als die Wälle zu ersteigen, anstatt sich der Casernen, Magazine und andere Hauptgebäude, Kirchen, Wachen u. s. w. zu bemächtigen, und ein starkes Detaschement auf dem Markte aufzustellen, um die innere Communication zu unterbrechen, und die Franzosen zu einer partiellen Gegenwehr zu nöthigen, während sie concentrirt blieben;

3) daß sie nicht die Morgenstunde zum Angriff gewählt hatten, woher es kam, daß das Gefecht in der Nacht nicht gehörig geleitet werden konnte.

Dabei ist aber nicht zu vergessen, daß beinahe alle höhere Officiere der Engländer als Opfer ihrer Tapferkeit gefallen waren, und daß die übrigen nun isolirt und ohne Befehl blieben.

v. R.

(Fortsetzung folgt.)

Litteratur.

Grundriß der neueren Kriegsgeschichte für den Vortrag an höheren Militairschulen. Erste Abtheilung. Feldzüge von 1740 bis zum Schlusse des Jahres 1795. Berlin 1832. in 4.

Dieser erste Theil enthält die drei schlesischen Kriege, und die drei ersten Feldzüge des französischen Revolutionskriegs. Es ist eine tabellarische Uebersicht der Kriegsereignisse nach Feldzügen und Kriegsschauplätzen geordnet, nach welcher sich die Bewegungen der Armeen und ihrer Corps oder Colonnen leicht und schnell übersehen lassen. Als Leitfaden für den Unterricht bestimmt, kann das Werk auch zur Wiederholung des Vorgetragenen oder schon Gelesenen, und selbst zum Nachschlagen mit Nutzen gebraucht werden.

Uebersicht der deutschen Truppen hinsichtlich ihrer Eintheilung, Formation, Uniform, Bewaffnung, ihrer Orden, Ehren- und Feldzeichen, entworfen von F. von Friderici, Lieut. im 33. Inf. (1. Res.) Regim. und Adjutant bei der Direction der Königl. Allg. Kriegsschule. Berlin 1832 in Querfolio.

Besteht aus fünf Tabellen, auf welchen die auf dem Titel genannten Rubriken der ganzen Bundesarmee enthalten und zum Behuf einer leichten und schnellen Uebersicht zusammengestellt sind, welches mit Dank anzuerkennen ist.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 860.

Sonnabend, den 15ten December 1832

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Ueberfall und Sturm von Berg-op-Zoom in der Nacht vom 8. zum 9. März 1814.
(Aus dem Tagebuche des Lieutenants Moodie Dunbar).
(Fortsetzung.)

Unser Regiment — das 21ste oder Königliche Nordbritische Füsilier — befand sich zu Fort George in Garnison, als der Befehl zur Einschiffung nach Holland eintraf. Wer je die langweilige Monotonie des Garnisonlebens erfahren hat, der wird die Freude begreifen, mit welcher diese Nachricht aufgenommen wurde. Die Scene der Einschiffung werde ich aber nie vergessen. Während die Bote mit Soldaten, deren Waffen im Sonnenschein glänzten, vom Ufer abstießen, sahe man die Weiber bis an den halben Leib im Wasser ihnen folgen und ihren Männern vielleicht ein letztes Lebewohl zurufen; andere saßen trostlos und in stummer Betrübniß auf den Felsen; manche wendeten sich an die Officiere mit der Bitte, ihre Männer gut zu behandeln. Als wir jeden Mann an seinen Platz gebracht hatten, welches kein leichtes Werk war, gingen wir unter dem Freudengeschrei der Mannschaft und dem Wehklagen der zurückgebliebenen Weiber unter Segel. Der Capitain Nixon, welcher den Convoy führte, nahm mich an Bord seines eignen Schiffs, die Nachtigall, wo sich auch unser Commandeur und sein Adjutant nebst der Regimentsmusik befanden. Die letztere spielte während der Ueberfahrt, so oft es das Wetter und die Seekrankheit erlaubten.

Auf der Höhe von der Insel Goree überfiel uns einer der furchtbarsten Stürme. Wir wollten eben zwischen drei Sandbänken, eine vor und zwei auf beiden Seiten, vor Anker gehen und erwarteten einen Piloten vom Ufer. Der Sturm begann mit Eintritt der Nacht und trieb uns gerade gegen das Land. Er steigerte sich bald bis zum Orkan, und unsre Lage wurde um so bedenklicher, da der Pilot ausblieb. Die See thürmte sich zu Bergen auf, und wir konnten den weißen Schaum sehen und das fürchterliche Rauschen der auf der Sandbank hinter uns brandenden Wogen hören. Von den beiden Transportschiffen, die uns mit den Truppen an Bord begleiteten, lag eines mehr rückwärts vor Anker und das andre war so glücklich gewesen, bevor die Heftigkeit des Windes zunahm, in die hohe See zu gehen. Wir hatten zwei Anker ausgeworfen, aber die See ging so hoch, daß wir wenig Hoffnung hatten, uns die Nacht hindurch darauf zu erhalten. Gegen Mitternacht trieb das hinter uns liegende Transportschiff bei uns vorüber, indem seine Taue gerissen waren.

Dann und wann strömte die See über das ganze Verdeck, und wir thaten die ganze Nacht hindurch Nothschüsse. Gegen ein Uhr Morgens ging der Capitain zur Ruhe, und wir folgten seinem Beispiel, hatten uns aber kaum niedergelegt, als der Lärm entstand, eines der Ankertaue sei gerissen. Wir rannten augenblicklich aufs Verdeck; es fand sich aber, daß der Wind sich ein wenig umgesetzt und dabei das Tau etwas erschüttert hatte. Mit Tages Anbruch nahm der Wind allmählig ab, bis zur völligen Windstille. Ein leichter Nebel entzog das flache Land unsern Blicken und hing über der See, welche noch sehr hoch ging. Nach ein oder zwei Stunden klärte sich das Wetter auf, und wir konnten nun um uns herumsehen. Aller Augen suchten die beiden Transportschiffe mit unserm Regimente; da wir aber nichts davon entdecken konnten,

so gaben wir sie für verloren, indem es unmöglich schien, daß das eine die hohe See erreicht haben, das andre der Strandung auf dieser niedrigen Küste entgangen seyn sollte. Ein sanfter Wind, der sich erhob, brachte uns endlich dem Lande näher; ein Lootsenboot kam uns entgegen. Wir erfuhren durch dasselbe, daß eines der Transportschiffe den Sandbänken glücklich entgangen und in Helvoetsluys eingelaufen sey, wo wir noch vor Eintritt der Nacht ebenfalls die Anker warfen.

Der Winter und das Eis nöthigten uns in Buitensluys, welches Willemstadt beinahe gegenüber liegt, Halt zu machen, bis wir nach diesem Orte übergesetzt werden konnten, worauf wir nach Tholen, eine halbverfallene Festung, marschirten. Dort stieß auch die andere Hälfte des Regiments wieder zu uns. Das Transportschiff, auf welchem dieselbe eingeschifft war, hatte einen Leck bekommen und war nahe daran gewesen unterzugehen, aber glücklicherweise gerettet worden.

Nachdem wir hier eine Zeitlang mit einem russischen Bataillon gemeinschaftlich in Garnison gestanden hatten, traf die Marschordre für den folgenden Tag ein (den 8. März 1814). Die Attake auf Berg-op-Zoom, welche in der nächsten Nacht statt finden sollte, wurde sehr geheim gehalten, und es hieß daher, wir seyen noch Antwerpen bestimmt, wo schon Gefechte vorgefallen waren. Es war beinahe finster, als wir in dem Dorfe Halteren, unserm Nachtquartier, eintrafen, welches nur drei bis vier (engl.) Meilen von Berg-op-Zoom entfernt liegt. Ich erhielt mein Quartier in einem Pachthofe, und war nicht lange daselbst, als vier oder fünf Offiziere vom 4. Bataillon Royal Scots, die geraden Weges von Stralsund kamen, in der Nähe einquartiert wurden. Von ihnen erfuhr ich, daß ein Ueberfall von Berg-op-Zoom in dieser Nacht im Werke sey. Es ist nicht leicht, die Empfindungen zu beschreiben, welche diese Nachricht in mir hervorrief. Die Lage war neu, für mich wenigstens, und die Besorgniß eines glücklichen Ausganges bei der bekannten Stärke der Festung natürlich. Dazu kam eine gewisse trübe Stimmung, welche in den Augenblicken, die einem Gefecht vorangehen, jeden leicht befällt. Einer meiner Cameraden, Mac Nicol, sagte offenbar von diesem Gefühl ergriffen: „Kinder, diese Nacht wird es zu thun geben, und wir werden uns in dieser Welt nicht alle wiedersehen." Es scheint bei ihm eine Ahnung gewesen zu seyn, denn er war unter den Gefallenen, und ich sahe ihn nie wieder.

Da ich von den genannten Offizieren erfuhr, daß die Grenadiercompagnie, welcher einer meiner alten Freunde, Lieutenant Allan Robertson, commandirte, nur eine Meile entfernt stehe, so glaubte ich Zeit genug zu haben ihn aufzusuchen und vor dem Aufbruch meines Regiments wieder da zu seyn. Ich ging daher mit ihnen, da wir aber den Weg nicht kannten, so verirrten wir uns, und ich erfuhr noch unterwegs von einem vorbeireitenden Adjutanten, daß das 21. Regiment schon auf dem Marsche zum Angriff auf einer andern Seite sey. Dieß setzte mich in große Verlegenheit. Ging ich meinem Regimente nach, so stand zu erwarten, daß ich dasselbe bei Unkenntniß der Wege verfehlen würde. Da ich nun wußte, daß die Royals sich an der Spitze einer der Angriffscolonnen befinden würden, so hielt ich es für das Sicherste, mich an ihre Grenadiercompagnie, die unter dem Befehl meines Freundes stand, anzuschließen, welches ich auch ausführte. Nach dem Verlesen wurde angetreten. Es war der strengste Befehl, in der größten Stille zu marschiren.

Berg-op-Zoom liegt auf dem rechten Scheldeufer und hat seinen Namen von dem Flüßchen Zoom, welches hier in die Schelde fällt und die Festungsgräben mit Wasser speist. Das alte Flußbette bildet den Hafen, der aber bei niederm Wasserstande beinahe ganz trocken ist. Die Mündung desselben war der Angriffspunkt der Colonne rechts unter den Generalen Skerret und Brigadier Gore. Sie bestand aus 1100 Mann vom 1. Regimente (Royal Scots) dem 37. 44. und 91. Oberst-Lieutenant Henry mit 650 Mann vom 21. (Royal Scots Fusileers) war mit einem Scheinangriffe links des Hafens, in der Nähe des Steenberger Thores, beauftragt. Oberst-Lieutenant Morrice mit 1200 Mann vom 33. 55. und 69. Regimente sollte die Wälle beim Bredaer Thore mit Leitern zu ersteigen suchen. Eine dritte Colonne unter Oberst Lord Proby, aus 1000 Mann vom 1. und 2. Garderegiment bestehend, hatte die Bestimmung, ganz um den Platz herumzugehen und über das Eis rechts vom Wasserthore einzudringen. Dieß ist nach der Angabe des Obersten Jones; ich befand mich für meine Person bei der Colonne rechts und kann nur von dem mit Gewißheit sprechen, was ich unmittelbar beobachtet habe.

Wir stießen gleich Anfangs auf ein Piket vom 21. Regimente unter Hauptmann Darrah, bei dem ich einen Augenblick blieb, um das Regiment zu erwarten. Da ich es aber nicht ankommen sah und die Geduld verlor, so lief ich der Colonne, die ich verlassen hatte, wieder nach und erreichte sie bald wieder. Nachdem wir den Cholendik überschritten hatten, betraten wir das Flußbette des Zoom, welches wir passiren mußten, um zu dem nassen Festungsgraben zu gelangen. Es ist nicht leicht, sich einen Begriff von den Mühseeligkeiten zu machen, welche wir bei Durchwatung des tiefen Schlammes zu überwinden hatten. Wir sanken beinahe bis an die

Mitte des Leibes ein, und wenn es uns gelang einen Fuß frei zu bekommen, so sanken wir beim Vorschreiten noch tiefer hinein.

Es läßt sich denken, daß wir in Unordnung geriethen, während wir uns durch diesen Schlamm durcharbeiteten, der sich wie Vogelleim an unsre Füße hing. Die Regimenter geriethen untereinander, manche blieben stecken, einige arme Teufels wurden niedergetreten und fanden schon hier ihr Grab. Dessenungeachtet war ein beträchtlicher Theil der Colonne schon durch, als die Hintersten, um sich zu Uebersteigung dieser Schwierigkeiten zu ermuthigen, in ein lautes Huzza ausbrachen. General Skerret, der sich an der Spitze befand, war wüthend, aber das Unglück war geschehen. Die Schleusen der Festung öffneten sich und ein Strom von Wasser stürzte auf uns nieder, die Wälle wurden, wie durch das brillanteste Feuerwerk erleuchtet, so daß man alle Gegenstände wie bei Tage erkennen konnte, und ein Kanonen- und Kleingewehrfeuer begann, ohne uns jedoch viel zu schaden.

Ich war eben aus dem Dicksten heraus, als das Wasser ankam, und machte einen großen Satz, um eine Eisscholle zu erreichen, die in dem Schlamme stack. Hier klammerte ich mich fest, bis das hohe Wasser vorbei war, worauf ich das Ufer erreichte, und den Uebrigen nach dem Graben folgte. Der Punkt, wo wir hineinstiegen, war eine Bastey rechts von dem Hafen; eine Reihe hoher Pallisaden lief von einem der Winkel derselben quer über den Graben.*) Um uns über das Wasser zu helfen, waren Sturmleitern versenkt, die uns beim Vorgehen längs der Pallisaden tragen (sapport) sollten; denn diese mußten wir zuerst übersteigen, wobei die Leute einander hinüberhalfen. Die Hindernisse, auf die wir stießen, waren so groß, daß wir sicher auf diesem Punkte gar nicht eingedrungen seyn würden, wenn nicht die Aufmerksamkeit des Feindes glücklicherweise durch den Scheinangriff des Obersten Henry beschäftigt worden wäre. Während wir in der erwähnten Art vorgingen, kletterte Oberst Müller von den Royals auf der Spitze der Pallisaden fort und rief den Hintersten zu, daß sie suchen sollten das Wasserthor zu öffnen und die Zugbrücke rechts herabzulassen; aber keiner schien in der Eile des Augenblicks auf ihn zu hören. Als ich näher kam, erbot ich mich dazu, wenn es möglich wäre.

Bei Ersteigung des Walles erfuhren wir nur geringen Widerstand; der Feind, von panischen Schrecken ergriffen, floh nach den Straßen und Häusern der Stadt, von wo er eine Zeitlang ein ziemlich scharfes Feuer auf uns unterhielt. Ich sammelte etwa zwanzig Soldaten von verschiedenen Regimentern, die mir nach dem Wasserthore folgten, welches verschlossen war. Es bestand aus dünnen Pfosten mit einem eisernen drei Zoll breiten Querriegel. Da wir gar kein Werkzeug hatten, so machten wir verschiedene fruchtlose Versuche. Zuletzt nahmen wir einen Anlauf und rannten alle auf einmal dagegen, wodurch der eiserne Riegel in der Mitte entzwei brach wie Glas.

Bei dieser Expedition waren einige meiner Leute getödtet oder verwundet worden; als wir aber uns der Zugbrücke näherten, waren wir etwas mehr gegen das Feuer geschützt. Die Brücke war aufgezogen und an dem Pfosten rechts mit einem Schlosse befestigt. Ich war einfältig genug zu glauben, daß sich das Schloß mit dem Bajonet aufbrechen ließ; nachdem ich aber zwei oder drei zerbrochen hatte, wurde uns endlich eine Art von der Bastey gebracht, welche die Truppen inzwischen erstiegen hatten. Mit diesem Werkzeuge gelang es uns bald das Schloß aufzuschlagen, und ich hatte das Glück, die Brücke eigenhändig fallen zu lassen.

Während ich hier beschäftigt war, formirte Oberst Müller die Royals auf dem Walle. Eine Abtheilung von etwa 150 Mann von verschiedenen Regimentern unter General Skerret, die links vom Hafen hereingekommen seyn mußten, reinigte die Wälle gegen das Steenberger Thor hin, wo Oberst Henry den Scheinangriff gemacht hatte, und eine andre Abtheilung vom 44. Regimente unter Oberst Carleton, drang rechts in der entgegengesetzten Richtung auf dem Walle vor, ohne großen Widerstand zu erfahren. Da ich das Feuer von General Skerret's Detaschement am andern Ende der Stadt hörte und vermuthete, daß dasselbe durch die Stadt bis dahin gelangt wäre, so lief ich durch die Straßen, um jenes zu erreichen, wobei mir blos ein oder zwei Soldaten folgten, denn die übrigen waren nach Eröffnung des Thores wieder nach der Bastey zurückgekehrt. Längs dem Canal fortgehend, der diesen Theil der Stadt durchschneidet, traf ich auf eine Mauer mit Schießscharten und einem Thore in derselben, von Soldaten besetzt, die ich für die Unsrigen hielt. Beim weitern Vorgehen aber wurde ich französisch angerufen und erhielt zwei oder drei Schüsse. Da ich keinen andern Weg sahe, über den Canal zu kommen, als eine kleine Brücke, die mit der Mauer ungefähr in gleicher Linie lag, so kehrte ich nach dem Wasserthore zurück, von dem Oberst Müller mit zwei oder drei Compagnien seines Regiments Besitz genommen hatte. Ich berichtete ihm, daß ich das Thor, nach seinem Auftrage, geöffnet hätte, und was mir sonst in der Stadt begegnet war. Er no-

*) Die Beschreibung ist nicht sehr deutlich. Es war eine Art Fallgatter, um den Eingang zu sperren.

tirte meinen Namen, mit der Bemerkung, daß er sich meiner erinnern würde, und gab mir eine Compagnie mit, um die Mauer, die ich ihm beschrieben hatte, und das durch dieselbe führende Thor in Besitz zu nehmen. Wir fanden dort einen hartnäckigen Widerstand. Nachdem wir aber einige Salven gegeben hatten und uns zum Sturme anschickten, zogen sich die Feinde zurück und überließen uns das Thor und die Brücke.

Ich ließ hier die Compagnie und ging allein über die kleine Brücke, um zu dem General Skerret zu gelangen, nach dessen Feuer ich mich richtete. Nachdem ich unterwegs einigen Patrouillen aus dem Wege gegangen war, erreichte ich innerlich den Wall, wo das Feuer war, ohne einmal in Gefahr gewesen zu seyn, dem Feinde in die Hände zu fallen. Zu meinem Glück bemerkte ich ein Frauenzimmer, die über eine Ladenthür heraussahe. Die arme Person, die nur von irgend einer heftigen Leidenschaft getrieben in einer solchen Stellung bleiben konnte, war blaß und zitternd. Sie war eine Französin, jung und von keinem übeln Aeußern. Ich fragte sie nach dem Orte, wo sich die Engländer befänden, welche sie mir sogleich mit der Hand zeigte. Ich gab ihr ohne allen Argwohn die Hand und wünschte ihr gute Nacht. Indem ich der mir von ihr angegebenen Richtung folgte, erstieg ich den Wall von innen und erreichte General Skerret's Detaschement.

Der Mond war nun aufgegangen, und obgleich der Himmel trübe war, so konnten wir doch ziemlich genau sehen, was um uns vorging. Ich fand hier meinen Freund Robertson mit der Grenadiercompagnie von den Royals, und erfuhr von ihm, daß das Detaschement, welches nun von dem Hauptmann Guthrie vom 33. Regiment geführt wurde, durch die Uebermacht des Feindes aus der einen Bastei herausgetrieben worden sey und nun sich in der andern zu behaupten suche, bis Verstärkung kommen könnte. Er sagte mir auch, daß General Skerret schwer verwundet und gefangen sey, und daß der Hauptmann Guthrie leider von den weitern Absichten des Generals keine Kenntniß habe. Mittlerweile unterhielt der Feind ein scharfes Feuer auf unsre Truppe, welche dasselbe aus allen Kräften zu beantworten sich bemühte.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung

der gedruckten Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preuß. Armee für das Jahr 1832.

Kriegs-Ministerium S. 17. Maj. Stein v. Kaminsky ist nicht zur Dienstleistung sondern wirklich dabei angestellt.

Garde-Jäger-Bat. S. 61. Regts. Arzt Pauli gebührt das Prädikat Dr.

8tes Inf. Regt. S. 74. Pr. Lt. Schroetter ist noch ad int. zur Dienstl. beim 1sten Commandanten von Magdeburg Gen. Lt. Gr. v. Hacke commandirt.

37stes Inf. Regt. S. 113. Pr. Lt. Kopp, com. b. Ldw. Bat. dieses Regts, (S. 277) hat ✠2 ererbt.

7tes Hus. Regt. S. 140. Command. Oberst Bar. v. Rheinbaben besitzt ✠1.

1ste Art. Brig. S. 153. Pr. Lt. v. Platen hat ✠2 ererbt.

2te Ingenieur-Insp. S. 172. Cap. Pientka gen. Haack besitzt ✠3.

2tes Ldw. Regt. 3tes Bat. S. 207. Pr. Lt. Wendorff hat ✠2 ererbt.

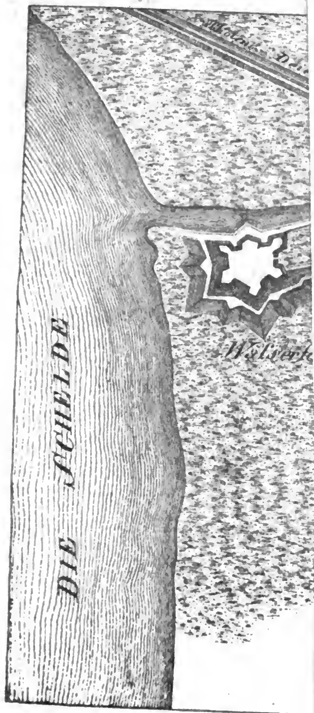
4tes Ldw. Regt. 2tes Bat. S. 211. S. Lt. Stroedel ist nicht zum 2ten sondern zum 1sten Bat. d. Regt. versetzt.

7tes Ldw. Regt. 1stes Bat. S. 216. S. Lt. v. Lindeiner rangirt vor dem S. Lt. Kellner.
3tes Bat. S. 218. S. L. Lilienhoff v. Adelstein besitzt L.W.3.

15tes Ldw. Regt. 2tes Bat. S. 235. Cap. Hagspihl rangirt vor dem Cap. Anz.

Namen-Register S. 324. Danzier ist nicht Garnison- sondern Div. Auditeur; S. 394. v. Werder Ob. Lt. 53. 61. ist zu lesen: Major.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]



4tes Quartal 1832.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 861.

Sonnabend, den 22sten December 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 26. Novbr.

v. Bülow, Port. Fähnr. vom Garde-Ref. Inf. (Ldw.) Regt., zum 1. Garde-Regt. zu Fuß vers.

Den 2. Dezbr.

Ulrich, Capt. zuletzt im Ldw. Bat. 34. Inf. R., erhält Pension.

Den 3. Decbr.

v. Dassel, inact. Rittm., zuletzt im 8. Cür. R., erhält den Charakter als Major.

Den 5. Decbr.

v. Zegelin, Major a. D., erhält Pension.

Den 6. Decbr.

Gr. Dohna, Sec. Lt. von der 1. u. 2. Schützen-Abth., in den Etat,
v. Berswordt, Sec. Lt. von der 3. u. 4. Schützen-Abth., über den Etat einrangirt.

Den 7. Decbr.

v. Puttkammer, aggr. Sec. Lt. von der Garde-Art. Brig., als aggr. zum 35. Inf. Regt. vers.
Ramthun, Hahne, Port. Fähnr. von der 2.,
v. Waitz, Port. Fähnr. von der 4.,
Haenel, v. Szawelski, Port. Fähnr. von der 6. Art. Brig., als Sec. Lts. zur 8. Art. Brig. versetzt.

Den 8. Decbr.

v. Steinwehr, Port. Fähnr. vom 26. Inf. R., zum überz. Sec. Lt.
Rudolph, Pr. Lt. vom 27. Inf. Regt., zum Capt. u. Comp. Chef.
Lagerström, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. d. Chevallerie, Sec. Lt. von dems., in den Etat,
v. Puttkammer, v. Schoenermark, Sec. Lts. von dems., über den Etat einrang.
v. Grumbkow, Musk. von dems., zum Port. Fähnr.
v. Gilsa, Capt. vom 31. Inf. Regt., zum etatsm. Major.
Wilm, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Goldacker, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Sydow, Sec. Lt. von dems., in den Etat einr.
v. Fromberg, Unteroff. von dems., zum Port. F.
v. Pfannenberg, Port. Fähnr. vom 32. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.
v. Gadenstedt, pens. Capt. vom 34. Inf. Regt., erhält die Erlaubniß die Armeeuniform ohne act. Dienstz. zu tragen.
Grüneberg, Pr. Lt. u. Platzmajor in Erfurt, erhält den Charakter als Capt.
Dr. Brandt, Comp. Chirurgus vom 20. Inf. R., zum Bats. Arzt des 2. Bats. 2. Garde-Ldw. R.
v. Gillern, aggr. Maj. vom 7. Cür. Regt., als etatsm. Staabsoff. einrang.
v. Willisen, aggr. Major von dems., von dem Verhältniß als Esc. Chef entbunden.
v. Gansauge, Pr. Lt. von dems., zum Rittm. u. Esc. Chef.
v. Langenau, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Schulz, Sec. Lt. vom 8. Cür. Regt., in den Etat einrangirt.
v. Quitzow II., Sec. Lt. vom 10. Huf. Regt., über den Etat einrang.
v. Münchhausen, Sec. Lt. vom 12. Huf. Rgt., über den Etat einrang.

v. Kühn, inact. Pr. Lt., bei der Cav. des 1. Bats. 31. Ldw. Regts. einrang.
v. Wolzogen, Wehrm. von demſ. Bat., zum Sec. Lt.
v. Bültzingslöwen, Sec. Lt., zuletzt im 15. Inf. Regt., ins 2. Bat. 31. Ldw. R.,
Zinnow, Sec. Lt. vom 1. Bat.,
Auguſtin, Sec. Lt. vom 2. Bat. 24. Ldw. R., ins 3. Bat. 31. Ldw. R. einrang.
v. Griesheim, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32. Ldw. R., von der Inf. zur Cav. verſ.
v. Rüdiger, Sec. Lt. vom 2. Bat. ins 3. Bat. 32. Ldw. R. einrang.

Den 9. Decbr.

v. Blumenthal, Sec. Lt. zuletzt im 21. Inf. R., ins 2. Bat. 21. Ldw. R.,
Schmolling, Sec. Lt. vom 1. Bat. 12. ins 1. Bat. 8. Ldw. Regts. einrang.

B. Vererbung erledigter eiſerner Kreuze 2ter Claſſe.

Den 7. Decbr.

Waſſerſchleben, Pr. Lt. von der 2. Ing. Inſp.
Jachmann, Pr. Lt. vom 2. Bat. 14. Ldw. R.
v. Beulwitz, Rittm. a. D.
Winderlich, Capt. a. D.
Schwuchow, Pr. Lt. a. D.
Runde, Pr. Lt. a. D.
Kloſe, Sec. Lt. a. D.
Wolter, Sec. Lt. a. D.
Steger, Sec. Lt. a. D.

C. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 2. Decbr.

Dr. Werdermann, Regts. Arzt vom 1. Huſ. R., mit Penſion.

Den 7. Decbr.

Klipfel, Capt. von der Garde-Art. Brig.,
Zerrenner, Capt. von der 4. Art. Brig., beide m. der Art. Unif. ohne act. Dienſtz.,
Reiche, Sec. Lt. von derſ.,
Süren, Sec. Lt. von der 7. Art. Brig., beide als Pr. Lts. mit der Armeeunif., alle 4 mit Ausſicht auf Civilverſorgung u. mit Penſion.

Den 9. Decbr.

Hecht, Pr. Lt. vom 2. Bat. 2. Ldw. R., mit der Armeeunif.
v. Cariſien, inact. Capt. vom 1. Bat. 20. Ldw. Regts., als Maj. mit der Armeeunif. und mit Beibehalt ſeines Inact. Gehalts als Penſion.
v. Kalckſtein-Stolinski, Pr. Lt.,
Rotzoll, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21. Ldw. R.

Ueberfall und Sturm von Berg-op-Zoom in der Nacht vom 8. zum 9. März 1814.

(Aus dem Tagebuche des Lieutenants Moodie Dunbar).

(Fortſetzung.)

Wir fanden auf dem Walle eine Menge Holz aufgeklaftert, wovon wir ſogleich Gebrauch machten, um in der Kehle der Baſtey eine Art Bruſtwehr zu Deckung der Leute zu formiren. Auf der andern Seite der Baſtey ſtanden zwei Vierundzwanzigpfünder auf hohen Plateformen; wir drehten dieſe herum, um damit über die Köpfe der unſrigen weg zu feuern und den Wall zu beſtreichen. Deſſenungeachtet waren wir hier dem Feinde noch nicht einmal gewachſen, da derſelbe der Anzahl nach weit ſtärker war und außerdem noch zwei oder drei Stück Feldgeſchütz herbeibrachte, welche uns während der Nacht ſehr unbequem wurden. Auch hatte er eine Windmühle, die in ſeiner Baſtey lag, beſetzt, und that uns von da mit Flintenfeuer vielen Schaden.

Die Franzoſen machten mehrere vergebliche Verſuche, uns aus unſrer Stellung zu vertreiben; das Geſchrei, womit ſie ſich einander zu ermuthigen ſuchten, machte uns aber jedesmal aufmerkſam und ſie erhielten immer eine gute Doſis Kartätſchen aus unſern Vierundzwanzigpfündern. Auch hielten wir ſtets eine Abtheilung zum Ausfallen bereit, und unſre Leute waren dazu ſo willig, daß ſie immer dem Feinde auf halbem Wege entgegengingen, weshalb dieſer auch am Ende ſchon Kehrt machte, bevor die unſrigen ihn auf den Leib kommen konnten.

Das Feuer dauerte auf beiden Seiten bis zwei Uhr Morgens unausgeſetzt fort; um dieſe Zeit aber hörte daſſelbe manchmal länger als eine halbe Stunde lang ganz auf. In einem ſolchen Zwiſchenraume unwillkührlicher Waffenruhe legten ſich einige Offiziere von den Anſtrengungen erſchöpft und der Kälte in ihren durchnäßten Kleidern überwältigt auf die Erde, um ſich vielleicht einer den andern einigermaßen zu erwärmen. Unvermerkt fiel ich in einen Zuſtand von betäubender Abſpannung, wobei meine Einbildungskraft in den Scenen der vergangenen Nacht herumſchweifte. Das Feuer begann wieder, während ich noch lag; dieß, das Schreien der Feinde und die Worte derer, die um mich herum waren, ſchienen den Grund des Gemäldes zu bilden, auf welchem die Schöpfungen einer erhitzten Phantaſie als Wahrheit erſchienen. Wie lange ich in dieſem Zuſtande der Betäubung, halb ſchlafend halb wachend, mag gelegen haben, weis ich nicht; plötzlich aber fühlte ich den Boden unter mir ſchwanken und hörte zugleich einen Knall, als ob die ganze Stadt von einem Erdbeben verſchlungen würde, während meine Augen von einem blendenden Lichtſchein getroffen

wurden. Ein feindlicher Schuß hatte unser kleines Pulvermagazin getroffen und es war mit der Munition für die beiden schweren Geschütze aufgeflogen. Dieß Ereigniß verscheuchte augenblicklich allen Schlaf, indem uns nun nichts übrig blieb, als uns mit unsern geringen Mitteln zu behaupten, bis Verstärkung ankommen könnte. Gleich unmittelbar nachher brach der Feind, der uns wahrscheinlich ganz entmuthigt glaubte, mit einem furchtbaren Geschrei auf uns los, allein wir waren in Bereitschaft und er wurde zurückgewiesen. Während der Nacht hatten wir mehreremale Patrouillen abgesendet, um über unsre Lage Meldung zu machen und Beistand zu verlangen, aber keine kam zurück, indem sie wahrscheinlich unterwegs aufgefangen wurden; wir hielten uns dessenungeachtet bis zu Tagesanbruch.

Zu dieser Zeit hatte das Feuer in den andern Theilen der Stadt ganz aufgehört, woraus wir natürlich schließen mußten, daß die übrigen Colonnen zurückgetrieben worden seyen. Aber auch abgesehen davon zeigte uns schon das erste Schimmern des Tages nur zu klar unsre hilflose Lage. Der Feind setzte uns nun seine ganze Kraft entgegen; wir hofften indeß immer noch, daß er auf dem engen Walle von seiner Ueberlegenheit keinen Gebrauch würde machen können, aber auch hierin wurden wir getäuscht. Die Bastey, welche wir inne hatten, war geräumig, aber nur an der Kehle, wo wir das Holz hingeschleppt hatten, befand sich eine Deckung, und dort war unser zusammengeschmolzenes Häuflein aufgestellt. Während die Franzosen unsre Aufmerksamkeit hier durch ein immerwährendes Feuer beschäftigten, schickten sie eine Abtheilung außerhalb des Walles herum, welche unsre Bastey von außen erkletterte und uns auf einmal mit einem unvermutheten Feuer in Flanke und Rücken begrüßte. Noch wagten sie indeß nicht, uns mit dem Bajonett anzugreifen, und ob sie gleich durch die Brustwehr gedeckt waren, so suchten wir uns, so gut wie möglich, gegen ihr Feuer zu vertheidigen.

Das Gefecht war jetzt schrecklich; unsre armen Leute, die alles gethan hatten, was man in einer solchen Lage von Soldaten verlangen konnte, fielen auf allen Seiten. Auch meinen Freund Robertson, unter dessen Befehl ich mich freiwillig gestellt hatte, traf die Reihe. Ich hatte gerade Zeit, zu ihm hinzulaufen und fand ihn betäubt von einer Wunde im Kopfe, als unser tapferer Anführer Befehl zum Rückzuge gab. Kaum hatten wir einige hundert Schritt zurückgelegt, als der arme Guthrie auch eine Wunde in den Kopf erhielt, die ihm, wie ich nachher erfuhr, seines Gesichts beraubte. Der Feind verfolgte uns mit einem lebhaften Feuer, jedoch in einer gewissen Entfernung. Wir hatten die Hoffnung genährt, durch Fortsetzung des Rückzugs auf den Wällen das Wasserthor zu erreichen, welches ich selbst erbrochen hatte; aber wir waren durch die Mündung des Hafens oder Canals davon getrennt, und wurden dieß nicht eher gewahr, bis wir uns am Rande desselben befanden. Es blieb uns daher nichts übrig als entweder uns zu ergeben oder durch Hilfe der Eisschollen, womit das Wasser bedeckt war, das jenseitige Ufer zu erreichen. Keiner von uns schien indeß ans Ergeben zu denken, und in der Verzweiflung, die uns ergriffen hatte, warfen wir uns zum Theil ins Wasser, zum Theil sprangen wir von einer Eisscholle auf die andre.

Die nun folgende Scene war grausam, über alle Beschreibung. Der Canal hatte auf beiden Seiten hohe gemauerte Ränder; in der Mitte desselben lag ein kleines holländisches Schiff, welches mit einem Tau auf der andern Seite befestigt war. Unsre Rettung beruhte darauf, dieses Schiff zu erreichen. Manche waren auf diese Weise schon bis auf das jenseitige Ufer gekommen, mußten sich aber, da sie durch die Redoute am Wasserthor abgeschnitten waren, ergeben. Die Soldaten schienen ganz und gar den Kopf zu verlieren, sobald sie sich eingeschlossen sahen, und sprangen mit den Waffen in der Hand ins Wasser, ohne selbst eine rettende Eisscholle abzuwarten. Man hörte nichts als das Nachhilfeschreien der untergehenden Soldaten und das Jauchzen der Feinde, welche entschlossen schienen, uns den bittern Kelch der Niederlage bis auf die Hefen leeren zu lassen.

Unter den übrigen war ich auf einen Balken herabgeklettert, der an dem Rande des Canals hinlief und von dem andre Balken perpendikulär in das Wasser gingen, um die Einfassungsmauern gegen Beschädigungen der vorüberfahrenden Schiffe zu schützen. Nachdem ich meinen Degen in das Degengehäng gesteckt hatte, (denn die Scheide hatte ich in der Nacht weggeworfen) sprang ich von diesem Balken, der 9 bis 10 Fuß über dem Wasser war, auf eine Eisscholle; da ich aber die Distanz nicht gehörig genommen hatte, so schlug sie mit mir um und ich sank unter bis auf den Grund. Indessen kam ich bald wieder empor und schwamm nun nach dem Schiffe zu, wo ich aber nichts fand, um mich daran festzuhalten. Es blieb mir daher nichts übrig als meine Eisscholle, auf die ich zuerst gesprungen war, und die ich noch zur rechten Zeit erfaßte, denn mit meinem schweren Ueberrocke, der ganz voll Wasser gesogen war, befand ich mich auf dem schönsten Wege, das Schicksal manches armen Kerls zu theilen, der schon in der Tiefe des Wassers begraben lag. Ich blieb aber nicht ungestört im Besitz meines glitschrigen Anhaltes. Zu verschiedenen Malen wurde ich

durch die convulsivischen Anstrengungen ertrinkender Soldaten mit niedergezogen und konnte mich nur mit der Kraft, welche die Verzweiflung gab, losmachen. Noch in diesem Augenblick kann ich nicht ohne Schaudern daran denken, was die Selbsterhaltung mir zur Rettung meines eignen Lebens zu thun gebot, während ein Unglücklicher sich an meine Kleider hing. Mir däucht, ich sehe noch seinen sterbenden Blick, und höre sein Hilfeflehen, als er auf immer sank.

Ich blieb nun ungestörter Eigenthümer der Eisscholle; doch war ich von denen, welche ins Wasser gesprungen waren, nicht der einzige Ueberlebende. Noch andre hingen an Eisschollen, ließen sie aber fahren, so wie ihnen die Kräfte ausgingen, und sanken. Zuletzt blieben außer mir noch etwa drei oder vier übrig. Während dieser Zeit setzte der Feind sein Feuer auf uns fort, und ich sahe einen oder zwei in meiner Nähe im Wasser todt schießen. Ein jeder war so sehr mit seiner eignen Rettung beschäftigt, daß, obgleich manche einen Blick voll Mitleid auf ihre untergehenden Cameraden warfen, doch keiner einen Augenblick daran dachte uns beizustehen. Unsre Hoffnung war am Ende so geschwunden, daß wir sogar aufhörten, die anzurufen, welche auf den Eisschollen bei uns vorbeikamen. Allein die Vorsehung hatte Jemand aufbewahrt mit einem Herzen, welches für das Unglück seiner Mitgeschöpfe empfindlicher war als für seine persönliche Sicherheit. Die letzte Person, welche das Schiff in der von mir beschriebenen Weise erreichte, war der Lieutenant M'Dougal vom 91. Regimente. Ich hatte im Vorbeigehn seine Aufmerksamkeit auf mich gezogen, und er hatte mir seinen Beistand versprochen, sobald er das Schiff erreicht haben würde. Er warf mir ein Tau zu, aber ich war so schwach und vor Kälte so erstarrt, daß es meinen Fingern entschlüpfte, darauf reichte er mir ein doppeltes, welches ich unter die Arme nahm, und so gelang es ihm, mich unter Beistand eines Verwundeten an Bord zu ziehen.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 862.

Sonnabend, den 29sten December 1832.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen:

Den 13. Decbr.

v. Köckritz, v. Skal, überz. Sec. Lts. vom 6. Inf. Regt., über den Etat einrang.
Bar. v. Bönigk II., Sec. Lt. von demſ., zur Dienſtl. bei der 6. Art. Brig. command.
v. Langermann, Port. Fähnr. von demſ., zum 7. Inf. Regt. verſetzt.
Schüler, Feldw. von demſ., erhält bei seiner Verabschiedung den Charakter als Sec. Lt.
v. Salisch II., v. Gellhorn, Sec. Lts. vom 7. Inf. Regt., über den Etat einrang.
v. Kempski, Kaiser, Meden, Sec. Lts. vom 18. Inf. Regt., desgl.
v. Haeseler, Port. Fähnr. vom 24. Inf. Regt., zum Kaiser Franz Gren. Regt. verſetzt.
v. Treskow, Sec. Lt. vom 7. Huſ. Regt., über den Etat einrang.

Den 14. Decbr.

v. Tluck, Sec. Lt. vom 10. Inf. Regt., einrang.
v. Rüdgisch, Sec. Lt. vom 11. Inf. Regt., desgl.
Graf Pückler, Sec. Lt. von demſ., desgl. über den Etat.
Jannal, Pr. Lt. vom 22. Inf. Regt., zum Capt. u. Comp. Chef.
v. Kleist, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
v. Lyncker, v. Winkler. Unteroff. von demſ., zu Port. Fähnr.
v. Lüttitz, Sec. Lt. vom 23. Inf. R. zum Pr. Lt.
v. Lyncker, Port. Fähnr. von demſ., zum Sec. Lt.
v. Friedensburg, Unteroff. von demſ., zum Port. Fähnr.
v. Hüllesheim, Unteroff. vom 38. Inf. R., desgl.
v. Frankenberg, Sec. Lt. vom 1. Cür. Regt., über den Etat einrang.
v. Bomsdorff, Sec. Lt. vom 4. Huſ. R., desgl.
v. Zawadzky, Pr. Lt. vom 6. Huſ. Regt., zum Rittm. u. Esc. Chef.
Rothmann, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
Bar. v. Reiswitz II., Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.
v. Arenſtorff, Pr. Lt. vom 2. Ulan. Regt., zum Rittm. u. Esc. Chef.
v. d. Lancken, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
v. Fehrentheil II., Sec. Lt. von demſ., einrang.

Bei der Landwehr:

Den 13. Decbr.

Brachmann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 11. R., ins 1. Bat. 6. R. einrang.
Kügler, Pr. Lt. vom 1. Bat. 18. R., zum int. Comp. Führer.
v. Carlowitz, Pr. Lt. vom 2. Bat. d. R., zum Capt. u. Comp. Führer.
Richter, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
Bar. v. König, Capt. von demſ., ins 1. Bat. 7. Regts. einrang.
Graf Logau, Sec. Lt. vom 3. Bat. 18. R., zum Pr. Lt.
Bar. v. Schrötter, Capt. vom 1. Bat. d. R., ins 3. Bat. einrang.

v. Kamecke, Capt. vom 2. Bat. 19. R., ins 1. Bat. 18. R. einrang.
Graf Jahnke, Sec. Lt vom 1. Bat. 20. R., ins 1. Bat. 6. R. einrang.
Koch, Sec. Lt. vom 2. Bat. 22. R., ins 2. Bat. 7. Regts. einrang.
v. Zayczeck, Pr. Lt. vom 3. Bat 22. R., ins 2. Bat. 18. R. einrang.
v. Pillardy, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 33. Inf. R., ins 1. Bat. 19. R. bei der Cav. einrang.
Krebs, Sec. Lt. von demſ., ins 2. Bat. 19. R. einrang.

Den 14. Dezbr.

v. Merckel, Unteroff. vom 1. Bat. 10. R., zum Sec. Lt.
Müllendorff I, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., z. interim. Comp. Führer.
v. Frobel, Pr. Lt. vom 1. Bat. 11. R., z. Capt.
v. Linckersdorff, verabſch. Sec. Lt., in dieſes Bat. wieder einrang.
Perk, Unteroff. vom 2. Bat. d. R., zum Sec. Lt.
v. Gruner, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. R., ins 1. Bat. 10. R. einrang.
Türck, Pr. Lt. vom 1. Bat. 22. R., zum Capt.
Hahn, Pr. Lt. vom 1. Bat. 23. R., zum interim. Comp. Führer.
Königk, Capt. vom 3. ins 2. Bat. d. R. einrang.
Krufft, Unteroff. vom 1. Bat. 29. R., und
Emmelius, Kriegsreſrſt von demſ., zu Sec. Lts.

Den 15. Decbr.

v. Hülßem, penſ. Oberſtlt., erhält die Erlaubniß, die Unif. des 16. Inf. R. ohne act. Dienſtz. zu tragen.
v. Wedell I., Port. Fähnr. vom 14. Inf. R., in Rückſicht der bei der Prüfung bewieſenen guten Kenntniſſe und ſeiner rühmlichen Führung, bei Bewilligung des Zeugniſſes zur Reiſe, gleich zum Sec. Lt.

Den 16. Decbr.

v. Natzmer, v. Bülow, Port. Fähnr. vom 1ſten Garde R. zu Fuß, zu aggr. Sec. Lts.
v. Wulffen, Port. Fähnr. vom Kaiſer Alexander Gren. R., zum aggr. Sec. Lt.
v. Bothmer, Port. Fähnr. vom Kaiſer Franz Gren. R., desgl.
v. Berge, Unteroff. von demſ., zum Port. Fähnr.
König, Feldw. vom Garde-Reſ. Inf. (Ldw.) R., als aggr. Sec. Lt. zur 2. Garde-Inval. Comp. verſetzt.
v. Rappard, Gren., zum Port. Fähnr. bei dem erſtern.
v. Berg, Sec. Lt. von demſ., als aggr. zum 19. Inf. R. verſ.
v. Kall, Sec. Lt. von demſ., desgl. z. 29. Inf. R.

Die Portepee-Fähnriche Graf Baſſewitz, vom Regt. Garde du Corps, v. Buch, vom Garde-Cür. R., v. Bredow, vom Garde-Huſ. R., Graf Stolberg-Wernigerode, v. Rappard, vom 1. Garde-Ul. (Ldw.) R., zu Sec. Lts.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 13. Decbr.

v. Tiedewitz, Major vom 1. Inf. R., als Oberſtlt. mit der Armeeunif. und Penſion.
Bütdorff, Sec. Lt. von demſ., als Pr. Lt. mit Ausſicht auf Civilverſorgung, der Armeeuniform u. Penſion.
Maurach, Wachtm. vom 3. Cür. R., als Sec. Lt. mit Ausſicht auf Anſtellung bei einer Inval. Comp. und mit Penſion.
v. Berg, Sec. Lt. vom 5. Cür. R., ſcheidet aus.
v. Wedell, Sec. Lt. vom 1. Drag. R., desgl.
v. Winterfeld, Major von demſ., als Oberſtlieut. mit Penſion und der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz.
Lilje, Sec. Lt. von der 7. Inf. R. Garn. Comp., mit Ausſicht auf Anſtellung bei einer Inv. Comp. und mit Penſion.

Den 14. Decbr.

v. Maltitz, Sec. Lt. vom 25. Inf. R., mit Penſ. und Ausſicht auf Anſtellung bei einer Garn. Comp.
v. Herzcele, Port. Fähnr. vom 4. Drag. R., als Sec. Lt.
Grolmann, Major vom 9. Huſ. R., mit Penſion und der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz.
Lücke, Sec. Lt. von der 11. Inf. R. Garn. Comp., mit Penſion.

Bei der Landwehr:

Den 13. Decbr.

Schmick, Sec. Lt. vom 3. Bat. 1. R., als Pr. Lt. mit der Armeeuniform und Penſion.
v. Portatius, Sec. Lt. vom 1. Bat. 4. R., mit Penſion.
v. Zanthier, Cap. vom 1. Bat. 5. R., als Major mit Penſion und der Regtsuniform ohne act. Dienſtz.
Francke, Pr. Lt., voher im 2. Bat. d. R., erhält Penſion.
Scholz, Pr. Lt. vom 1. Bat. 6. R., mit der Armeeuniform.
Herrmann, Capt. vom 1. Bat. 7. R., mit der Armeeuniform und Penſion.
Lange, Sec. Lt. von demſ., mit der Armeeuniform.
Eckard, Sec. Lt. vom 3. Bat. 7. R., auf unbeſt. Zeit während des Friedens vom Dienſt entb.
v. Brieſen, Sec. Lt. vom 2. Bat. 18. R.

Den 14. Decbr.

Krauſe, Pr. Lt. vom 1. Bat. 10. R.
Hornig, Jäckel, Röder, Sec. Lts. von demſ.

Bar. v. Strachwitz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 11 R.
Wolters, Capt. vom 2. Bat. 28. R.
Maurer, Sec. Lt. vom 3. Bat. 29 R.
v. Pusch, Oberstlt. u. Com. des 1. Bat. 30. R., als Oberst mit Pension.

Den 16. Decbr.

v. Leyser, Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. R., scheidet aus als Pr. Lt. mit der Regtsunif. ohne act. Dienstz.
v. Grevenitz, Port. Fähnr. vom 23. Inf. Regt., scheidet aus.

Ueberfall und Sturm von Berg-op-Zoom in der Nacht vom 8. zum 9. März 1814.

(Aus dem Tagebuche des Lieutenants Moodie Dunbar).

(Schluß.)

Ich bin es nicht vermögend, der Menschlichkeit und Verachtung aller Gefahr hinlängliche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, welche unser großmüthiger Befreier bei dieser Gelegenheit an den Tag legte. Ich leistete ihm Beistand, um zwei oder drei andre Soldaten zu retten, die noch auf dem Eise hingen, und erhielt dabei einen Schuß durch die Brust. Während dieser ganzen Zeit beschoß uns der Feind unaufhörlich vom jenseitigen Ufer, welches nicht über 30 Klafter von dem Schiffe entfernt war. Nicht zufrieden mit dem, was er bereits für mich gethan hatte, bestand mein gutherziger Freund auch noch darauf, mir aus dem Schiffe zu helfen; allein ich wollte es nicht zugeben, daß er länger dem feindlichen Feuer ausgesetzt bliebe, wodurch das Verdeck schon mit Todten und Verwundeten gefüllt war, und M'Dougal war glücklicherweise noch unversehrt. Da er sahe, daß ich ihn nicht weiter beschweren wollte, verließ er das Schiff, und ich stieg in den Raum hinab, wo ich den Lieutenant Briggs vom 91. Regimente mit einer schweren Wunde durch das Schulterblatt antraf. Der Boden stand unter Wasser, weil das Schiff leck geschossen war. Ich setzte mich ihm gegenüber und suchte meine Wunde mit dem Halstuche so gut als möglich zu verbinden. Mein Gefährte litt so sehr an seiner Wunde, daß wir nur wenig Worte mit einander wechselten.

Ich verfiel in sehr trübes Nachdenken über die Ereignisse der vergangenen Nacht. Ich habe wohl nicht nöthig zu sagen, wie bitter und demüthigend die Erinnerung daran war. In diese melancholischen Betrachtungen vertieft, die von Zeit zu Zeit durch einen Seufzer meines Gefährten unterbrochen wurden, verflossen einige Stunden, während das Wasser immer höher und höher stieg und mir am Ende bis an die Mitte des Leibes reichte, so daß ich gezwungen war, den Arm in die Höhe zu halten, weil das Salzwasser mir Schmerzen verursachte. Glücklicherweise gerieth das Schiff bei eintretender Ebbe auf den Grund. Da nun an ein Entkommen gar nicht mehr zu denken war, so sahen wir es im Ganzen als ein Glück an, unsre damalige üble Lage gegen die Kriegsgefangenschaft zu vertauschen.

Das Feuer hatte ganz aufgehört, und die Franzosen schienen nun mit der an uns genommenen Rache vollkommen befriedigt. Da sich kein Aufgangsplatz in der Nähe befand, so wurden wir an Stricken über die Wälle, welche hier ganz mit Ziegeln verkleidet waren, hinaufgezogen. Ein französischer Soldat erhielt Befehl, mich nach einem Spital in der Stadt zu bringen. Unterwegs bekam derselbe einen Gusto zu meiner Feldflasche, die ich an der Seite hängen hatte, und griff ohne Umstände darnach. Ob mir gleich der Blutverlust einen brennenden Durst verursacht hatte, so fiel es mir doch erst in diesem Augenblicke bei, daß ich hier noch im Besitz von etwa zwei drittheil Flaschen Genever war. Ich riß ihm daher die Flasche noch glücklicherweise aus den Händen und leerte sie unter lauten Verwünschungen von seiner Seite in einem Zuge aus. Ich fand mich dadurch sehr erquickt, indessen machte es doch in dem Zustande von Erschöpfung, worin ich mich befand, auf meine Nerven keine andre Wirkung, als ob es Bier gewesen wäre.

Der Anblick der in den Straßen liegenden Todten, sowohl von unsrer als der feindlichen Seite, war in der That sehr melancholisch, und hätte ich auch einen Augenblick vergessen können, wie die Sachen für uns dermalen standen, so wäre ich doch beständig durch die halb entkleideten Leichname unsrer Soldaten daran erinnert worden. Im Spital fand ich einen Officier von meinem Regimente, der am Thor stehend in Gefangenschaft gerathen war. Mein Gesicht war von einem Bajonetstich, den ich von einem unsrer Leute bekommen hatte, so mit Blute befleckt, daß er Mühe hatte mich zu erkennen. Da ich längs den Betten hinging, so erkannte ich auch meinen Freund Robertson, den ich todt auf dem Platze liegend verlassen hatte. Außer der Wunde am Kopfe hatte er, nachdem er schon gefallen war, noch eine in die Brust erhalten.

Nachdem ich mich in das mir angewiesene Bett niedergelegt hatte, beging ich eine Simplicität, die ich nachher Gelegenheit genug hatte zu bereuen. Ich entkleidete mich ganz und übergab meine Kleidungsstücke einem Aufwärter zum Trocknen, habe sie aber nie wieder zu Gesicht bekommen, so daß ich

die drei Tage, welche ich in Berg-op-Zoom als Gefangener verweilte, im Bette zuzubringen genöthigt war.

In dem Laufe des nächsten Tages kam ein französischer Sergeant mit einer Officiersschärpe breit um den Leib gebunden in das Spital und rühmte sich den Offizier, den dieselbe gehört, eigenhändig niedergestreckt zu haben. Zweimal des Tages kamen zwei Aufwärter mit Eimern, in deren einem kleine Stücke gekochtes Fleisch waren, das die Aerzte für Pferdefleisch erklärten; ein zweiter Eimer enthielt eine Art Lake, die sie Suppe nannten, und ein dritter Stücken Brod. Im Vorbeigehen wurde mit einer Gabel ein Stück Fleisch auf jedes Bett geworfen, und der Kranke hatte die Wahl zwischen Fleisch und Brod oder Suppe und Brod, indem man es für überflüssig hielt, ihm alles zugleich zu reichen. Nie in meinem Leben hat mich etwas mehr gequält als diese Alternative. Der beständige Durst machte, daß ich immer nach Suppe verlangte, während der Heißhunger mich antrieb es eben so oft zu bereuen. Wir wurden hier von unsern eignen Wundärzten gepflegt, die uns mit aller möglicher Sorgfalt behandelten.

Unterdessen war mit dem französischen General Bizanet wegen Auswechselung der Gefangenen eine Uebereinkunft getroffen worden, in deren Folge die letzten der verwundeten Gefangenen am dritten Tage zu Wagen nach Rozendaal transportirt wurden. Bei dieser Gelegenheit mußte ich von einem Soldaten ein Paar Pantalons borgen und einen Rock von meinem Nachbar, dem Fähnrich Martial vom 55. Regimente, welcher größer von Natur war als ich, so daß der Rock mir beinahe die ganzen Beine bedeckte. Ich machte daher bei meinem Austritte aus dem Spital im Ganzen eine sehr traurige Figur. Mein Czako und meine Schuhe waren indeß dem Schicksale meiner übrigen Kleidungsstücke entgangen, so daß die Sache wohl noch hätte schlimmer seyn können. Aber meine Geduld wurde noch auf eine andre unerwartete Probe gestellt. Der alte Spitzbube, dem ich meine Kleider zum Trocknen übergeben, hatte die unerhörte Unverschämtheit, Bezahlung für das mir statt meines eignen durchnäßten gelieferte Spitalhemde zu verlangen. Diese Gewissenlosigkeit brachte mich so auf, daß ich ihm wahrscheinlich eine handgreifliche Antwort ertheilt haben würde, wenn meine einzige disponible Hand nicht in diesem Augenblicke beschäftigt gewesen wäre, meine Pantalons zu halten. Glücklicherweise kam mir mein Freund Campbell zu Hilfe und befreite mich von diesem alten Vampyr.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn Nr. 3.]

